Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Adam Christian Gaspari

Lehrbuch der Erdbeschreibung zur Erläuterung des neuen methodischen Schul-Atlasses

Zweyter Cursus

Weimar: Verlag des Industrie-Comptoirs, 1793

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833119583

Band (Druck) Freier Zugang



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn833119583/phys_0001
DFG

Q
Gb 3032

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833119583/phys_0002
DFG

A. C. Gaspari,

Lehrbuch
der
Erdbeschreibung
zur Erläuterung
des
neuen methodischen Schul-Atlasses.

Zweyter Cursus.

Weimar, 1793.
Im Verlage des Industrie-Comptoirs.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833119583/phys_0005
DFG

Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

GB 4 Haec

Vorläufige Nachricht
von dem dritten Cursus,
oder dem
vollständigen Handbuche der Erdbeschreibung.

Indem ich mich mit dem Schluße des Zweyten Cursus meiner Erdbeschreibung beschäftige, wodurch dieselbe, in sofern sie als Lehrbuch zum jugendlichen Unterrichte bestimmt ist, gänzlich geendigt wird, finde ich für nöthig, von dem dritten Cursus, der dem Plane nach ein Handbuch der Geographie, von den beyden Lehrbüchern ganz unabhängig, und ein für sich bestehendes Werk ist, einen vorläufigen Begriff zu geben. Es wird den Titel führen:

Vollständiges
Handbuch der Erdbeschreibung,

und aus 6 Bänden, jeder etwa von 2 Alphabet in 8. bestehen. Man sieht leicht, daß eine Geographie von dieser Ausdehnung nur als Handbuch betrachtet vollständig genannt werden kann. Sie enthält nämlich nicht alles, was in der ausführlichen Beschreibung eines Landes gesagt werden kann oder muß; aber alles Interessante, Merk- und Wissens-

würdige. Sie soll also Bequemlichkeit beym täglichen Gebrauche mit zureichender Vollständigkeit verbinden. Mir ist kein geographisches Werk dieser Art bekannt, und ich glaube dadurch einem wesentlichen Bedürfnisse abzuhelfen. Der eine Theil unserer Geographien ist allzustark, für den bloßen Liebhaber zu bändereich, und dadurch zum Gebrauche unbequem, und geht zu sehr ins Detail, wodurch der Ueberblick sowohl als das Aufsuchen erschwert wird; der andere Theil ist zu kurz, zu mager und trocken, und läßt die Wißbegierde in den meisten Punkten unbefriedigt. Meine Absicht ist, dem Manne von Erziehung und Geschäften, dem Leser von Zeitungen, Reisebeschreibungen und historischen Schriften, der sich nicht mit der Geographie insbesondere beschäftigt, ein Werk zum Nachschlagen, jedem Freunde der Erdkunde ein System in die Hände zu geben, welches weder durch seine Weitläuftigkeit abschreckt und ermüdet, noch durch seine Kürze die gesuchte Belohnung vereitelt. Zugleich mag es dem Lehrer, der meinen Compendien die Ehre erzeigt, sie beym Unterrichte zum Grunde zu legen, zu einem Magazine für die Erweiterung seines Vortrags dienen, aus welchem er nach Gutdünken die zweckmäßigsten Materialien ausheb. Für den, der weiter gehen will, sollen bey jedem Lande die Hauptwerke genannt werden.

Um dieß geographische Handbuch noch nützlicher zu machen, wird es mit einem Atlas von Charten in gewöhnlicher Größe der Homannischen

Charten

Charten verbunden werden. Die Charten werden nach den besten Originalen, die oft so theuer und so schwer zu erhalten sind, und nach den neuesten und sichersten Nachrichten berichtigt, von Hrn. F. S. Güßefeld neu entworfen werden, und mit dem Handbuche selbst genau übereinstimmen. Sie werden sich nicht nur durch Richtigkeit und Schönheit der Zeichnungen, des Stichs und der Illumination, sondern auch durch einen äusserst billigen Preiß empfehlen. Hierzu sind vor der Hand folgende Blätter bestimmt: 1 u. 2) die beyden Planiglobien, 3) Europa, 4 — 26) die europäischen Staaten, wie im Atlas zum zweyten Cursus, 27) die europäische Türkey, 28) Asien, 29) die asiatische Türkey 30) Ostindien disseit des Ganges, 31) die ostindischen Inseln nebst der Halbinsel jenseit des Ganges, 32) Arabien mit Aegypten, Nubien Abyssinien, 33) Afrika, 34) Bärberey, 35) Guinea, 36) das Vorgebirge der guten Hoffnung, 37) Nordamerika, 38) die vereinigten Staaten nebst Canada, 29) Westindien, 40) Südamerika, 41) Australien. Sollten in der Folge von einem merkwürdigen, noch nicht genug bekannten Theile der Erde vorzügliche Charten ausserhalb Deutschlandes erscheinen: so entschließt man sich vielleicht zu einem Nachstiche, um sie für Deutschland nicht verlohren gehen zu lassen; denn viele Charten sind wegen ihrer großen Seltenheit und hohen Preises für den Deutschen so gut als gar nicht vorhanden. So könnte mit der Zeit ein Atlas

von ausgesuchten Charten entstehen, der mit geringen Kosten anzuschaffen wäre, die fremden Charten entbehrlich machte, viel Geld und Mühe ersparte, und ersteres im Lande erhielte.

Endlich muß ich noch bey dieser Gelegenheit erwähnen, daß mir die Verlagshandlung des Industrie-Comtoir zu Weimar — dessen Eifer, meine Arbeiten in diesem Fache mit sehr beträchtlichem Aufwande und sichtbarem Risico zu unterstützen, ich nicht genug rühmen kann — Hoffnung gemacht hat, ein geographisches Cabinet, d. i. eine Sammlung von Kupfern zur Erläuterung der Geographie in Ansehung solcher Gegenstände, welche keine Landcharte darstellen kann, deren sinnliche Anschauung jedoch aber so angenehm als nützlich, und zu richtigen Begriffen unentbehrlich ist, zu veranstalten. Sobald dieser Entschluß zur Reife gediehen ist, werde ich den Plan dazu öffentlich bekannt machen, und mir vor der wirklichen Ausführung das Urtheil der Kenner darüber erbitten. Hamburg, den 20ten Septbr. 1793.

A. C. Gaspari.

Allgemeine Einleitung.

§. 1. Eintheilungen der Geographie.

Erdbeschreibung — Geographie — ist, was der Name deutlich anzeigt, eine Beschreibung der Erde. Beschreibt sie den jetzigen Zustand der Erde: so heißt sie die neuere oder neueste Geographie; beschreibt sie den ehemaligen, es sey in welchem Zeitpunct es wolle: so heißt sie alte oder ältere Geographie. Umfaßt sie den Zustand der ganzen Erde: so ist sie allgemein oder general; schränkt sie sich nur auf einen Theil der Erde ein, er sey so klein oder so groß als er wolle: so ist dieß besondere oder Special-Geographie.

Die Erde kann bloß als ein großer Körper, als ein Theil der Welt, als ein Gegenstand der Meßkunde, d. i. in Rücksicht auf alles das, was an ihr, als einem Körper, meßbar ist, betrachtet werden: dieß geschieht in der mathematischen Geographie. Oder man richtet seine Aufmerksamkeit insbesondere auf die Bestandtheile der Erde und auf die ihr zugehörigen Körper: diese Gattung von Erdbeschreibung nennt man die physikalische. Oder endlich man betrachtet die Erde als einen Wohnplatz vernünftiger Geschöpfe, unter welchen die Erde getheilt ist, und die in Gesellschaften in Staaten leben. Dieß ist die politische Geo-

graphie, die man auch unter dem bloßen Namen Geographie gemeiniglich versteht.

Es giebt also eine dreyfache Eintheilung der Geographie 1) in Ansehung der Zeit, 2) in Ansehung des Umfangs 3) in Ansehung des Gegenstandes; und ein vollständiges System der Geographie muß alles dieß in sich begreifen. Wir handeln nur die neueste allgemeine politische Geographie ab, und nehmen aus den übrigen Gattungen der Erdbeschreibung nur so viel auf, als zum bessern Verständnisse derselben nöthig ist.

§. 2. Gestalt der Erde.

Die Erde, als Körper betrachtet, ist eine Kugel. Auf weiten Reisen, sonderlich auf dem Meere, kann man sich hiervon leicht überzeugen. Wenn man sich einem erhabenen Gegenstande, einem Berge oder Thurme, nähert: so sieht man Anfangs bloß die Spitze über das Meer hervorragen; je näher man kommt, desto mehr hebt sich der Gegenstand allmählich hervor, bis man ihn zuletzt in seiner ganzen Größe von der Spitze bis zum Fuße erblickt. Eben diese Erfahrung macht man auf der Küste des Meeres, wenn ein Schiff herankommt. Zuerst zeigt sich die Spitze des Mastbaums, nach und nach kommt immer mehr von demselben zum Vorscheine, und endlich das ganze Schiff. Diese Erscheinung, die man überall, auf der ganzen Erde, und in allen Richtungen beobachtet, kann nicht anders erklärt werden, als durch die runde, kugelähnliche Gestalt der Erde. Denn wäre die Erde eine Ebene, oder aus mehrern ebenen Seiten zusammengesetzt: so könnte zwar die Schwäche des Gesichts verhindern, bis an die lezte Gränze dieser Ebene hin zu sehen; allein

lein sobald ein Gegenstand den Augen nahe genug wäre, um gesehen zu werden, müßte er sogleich in seiner ganzen Größe, vom Fuße bis zur Spitze, sich darstellen. Und da dieß nicht geschieht: so beweiset dieß die Kugelgestalt der Erde unfehlbar.

Anmerk. Wer eine solche Erfahrung noch nicht gemacht hat, wie sie denn auf dem Lande, wo Bäume, Gebäude und Berge die weite freye Aussicht hindern, höchst selten zu machen ist; der kann sie durch eine Figur auf der Tafel oder dem Papiere sich deutlich vorstellen. Man beschreibe einen Bogen etwa von 90° und zeichne an das eine Ende desselben einen Berg oder Thurm, und an das andere Ende ein Schiff, beyde höchstens von der Höhe des Bogens, und senkrecht auf den Mittelpunct, aus welchen der Bogen gezogen ist. Nun ziehe man eine gerade Linie von der Spitze des Thurms durch den erhabensten Theil des Bogens. Sind beyde nur von der Höhe des Bogens, oder kleiner, (von dessen Basis an gerechnet) so wird die Linie über die Spitze des Schiffes hinlaufen, und das Schiff ist vom Thurme nicht zu sehen. Um darzustellen, wie es bey seiner Annäherung, vom Thurme immer weiter herab sichtbar wird, zeichne man dasselbe Schiff, so oft man will, den Bogen aufwärts; die Linie wird es immer tiefer herab durchschneiden, oder es wird von dem Thurme herab immer mehr von demselben zum Vorschein kommen, bis es auf dem höchsten Puncte des Bogens dem Beobachter im Thurme ganz in die Augen fällt.

§. 3. Größe der Erde.

Die Bestimmung der Größe der Erde ist schon mehrern Schwierigkeiten unterworfen; doch auch hier helfen uns die Reisen. Um den Umfang der Erde zu berechnen, darf man nur die Größe eines Grades irgend eines Meridians wissen. Aber wie kann man

diese finden? Woher weiß man, daß man auf einem Meridian einen Grad weiter gekommen ist? Hier helfen die Fixsterne. Sie stehen in so unermeßlicher Entfernung von der Erde, daß sie immer an derselben Stelle erscheinen, man mag sich auf der Erde befinden, wo man will; folglich muß ein Stern um so viel weiter vom Horizonte herauf kommen, je näher man dem Orte kommt, über dem er steht. Findet man nun, daß z. E. der Polarstern, der beynahe über dem Nordpol stehet, um einen Grad höher am Himmel steht, als er an dem Orte stand, von welchem man ausgieng: so folgt daraus, daß man dem Nordpol um einen Grad näher gekommen ist, oder, was einerley ist, daß man einen Grad des Meridians zurückgelegt habe. Genaue Beobachtungen und Messungen haben gezeigt, daß dazu eine Linie von 15 Meilen erfordert werde. So groß ist also Ein Grad eines Meridians, folglich ist der ganze Meridian, d. i. jede größte Umfangslinie der Erde 5400 Meilen groß. Dieß, und alles übrige, wird durch Rechnungen gefunden, nämlich der Durchmesser der Erde, d. i. die gerade Linie von einem Punkte der Oberfläche durch den Mittelpunct bis zum gegenüber liegenden Puncte der Oberfläche, durch den geometrischen Satz, daß sich der Umkreis eines Zirkels zu seinem Durchmesser verhalte, wie 355 zu 113, wovon das Product $1718\frac{2}{10}$, oder 1719 Meilen ist; der Flächeninhalt (die ganze Oberfläche) der Erde durch den Satz, daß der Flächeninhalt einer Kugel aus der Multiplication der Umfangslinie mit dem Durchmesser hervorgehe, folglich von 9282060 Quadratmeilen; und endlich der körperliche Inhalt oder die Masse der Erdkugel, durch den Satz, daß der Flächeninhalt mit dem sechsten Theile des Durchmessers multiplicirt den körperlichen Inhalt einer Kugel gebe,

also von 2659 Millionen 310190 kubische Meilen, oder Würfel, die eine Meile lang, breit und hoch sind. Alle diese Sätze werden in der Geometrie bewiesen, und sind keinem Zweifel unterworfen.

Anmerk. 1. Die Meilen, wornach hier gerechnet wird, und deren 15 auf 1 Grad der größern Kreislinien, als des Aequators, Meridians und Horizonts, gehen, nennt man deutsche oder geographische Meilen. Die Länge einer solchen Meile war so lange unbestimmt, bis man die Länge eines Grades nach einem bekannten Maaße wußte. Sie beträgt nach den genauesten Berechnungen 3811$\frac{3}{5}$ Toisen (jede von 6 Pariser Fuß) oder 23661 rheinländische Fuß, und ist bloß in der Mathematik und Geographie aufgenommen, kommt jedoch der landüblichen deutschen Meile sehr nahe. Die merkwürdigste Meilenmaaße sind folgende:

Auf 1 Grad gehen	Jede Meile hat	Ungefähre Verhälten.
15 geograph. Meilen.	23661 rhein. F.	Auf 1 geogr. M. gehen
17$\frac{3}{4}$ eigentl. deutsche,	20000 —	1$\frac{1}{3}$
10$\frac{2}{5}$ schwedische	34094 —	1$\frac{7}{10}$
18 portugiesische	19717 —	1$\frac{1}{5}$
19 holländische	18680 —	1$\frac{1}{4}$
20 polnische	17745 —	1$\frac{1}{3}$
20 engl. Leagues	17745 —	1$\frac{1}{3}$
25 französ. Lieues	14197 —	1$\frac{3}{5}$
26$\frac{3}{5}$ spanische	13328 —	1$\frac{4}{5}$
42$\frac{7}{10}$ indische Koß	8312 —	2$\frac{7}{10}$
60 italienische	5915 —	4
60 kleine Seemeilen	5915 —	4
69$\frac{1}{10}$ englische	5135 —	4$\frac{4}{5}$
104 russische Werste.	3402 —	7

Sehr große Weiten, z. E. die Entfernungen der himmlischen Körper von einander werden nach Durchmessern, oder gewöhnlicher nach Halbmessern (halben Durchmessern) der Erde berechnet, wovon letztere 860 Meilen gelten.

Anm. 2. Genau genommen ist die Erde keine vollkommene Kugel. Newton schloß aus physischen Gründen, und die Messungen, die deßhalb unter dem Aequator und in der Nähe des nördlichen Polarkreises angestellt wurden, setzten es außer Zweifel, daß die Erdkugel unter dem Aequator erhaben, und unter den Polen etwas abgeplattet sey, daß also die Pole dem Mittelpuncte der Erde näher liegen, als irgend ein Punct unter dem Aequator. Der Unterschied ist für einen so großen Körper sehr unbeträchtlich, und wird auf 10 Meilen geschätzt, indem der Durchmesser des Aequators etwa 1725, und der Durchmesser der Pole, oder die Erdaxe, nur 1715 Meilen beträgt. Hieraus entsteht der mittelbare Durchmesser der Erde von 1720 Meilen. Ueberhaupt scheint die Ründung der Erde ziemlich unregelmäßig zu seyn, ihrer Kugelgestalt im Ganzen unbeschadet, und ohne daß bey den künstlichen Erdkugeln oder bey den Zirkellinien, die man sich um die Erde denkt, die mindeste Rücksicht darauf genommen werden könne oder müsse.

§. 4. Umlauf der Erde um die Sonne.

Außer der Bewegung der Erde um ihre Axe, wodurch der Wechsel von Tag und Nacht entsteht, hat die Erde noch eine andere Brwegung, einen **Umlauf um die Sonne.** Man bemerkt nämlich bald, daß die Sonne nicht täglich zu einerley Zeit auf derselben Stelle am Himmel steht, daß sie auf einer gewissen Bahn fortzurücken scheint, und erst nach Verlauf einer gewissen Zeit wieder da steht, wo sie beym Anfange der Beobachtung stand. Auch diese Erscheinung kann auf keine andere vernünftige Art erkläret werden, als durch eine Bewegung der Erde selbst. Indem dieselbe um die Sonne läuft, muß der Stand der Sonne am Himmel dem Ansehen nach täglich verändert werden, so wie man, wenn man in einiger Entfernung um ein Gebäude herum geht, immer andere Gegenstände

stände hinter diesem Gebäude erblikt, vor denen es zu stehen scheint, bis man wieder die erste Stelle betritt. Die Gegenstände, die man hinter der Sonne wahrnimmt, sind Sterne, die ihre Entfernung und Stellung von und gegen einander nie ändern, wie man sie über den ganzen Himmel zerstreut sieht, und die man, eben wegen ihrer unveränderlichen Stellung, Fixsterne nennt. Man hat sie, um sie desto genauer von einander zu unterscheiden, und desto leichter zu finden, sehr willkührlich in Bilder vertheilt, und nach denselben benannt, jedoch den größern Sternen in diesen Bildern noch besondere Namen gegeben. Die Sternbilder, durch welche die Sonne, bey dem Umlaufe der Erde um dieselbe, zu gehen scheint, sind folgende zwölf: 1) der Widder, 2) der Stier, 3) die Zwillinge, 4) der Krebs, 5) der Löwe, 6) die Jungfrau, 7) die Waage, 8) der Scorpion, 9) der Schütze, 10) der Steinbock, 11) der Wassermann, 12) die Fische. Der breite Streifen, den sie am Himmel einnehmen, heißt der Thierkreis, weil die meisten dieser Sternbilder Thiere sind.

In der Mitte des Thierkreises ist die Bahn der Sonne, die Ekliptik heißt, weil in ihr alle Finsternisse an Sonne und Mond vorgehen. Sie wird in zwölf gleiche Theile getheilt, die man die zwölf Zeichen der Ekliptik nennt, weil man sie mit den aus den Kalendern bekannten Charaktern der Sternbilder des Thierkreises bezeichnet. Da nun die Ekliptik, als eine Zirkellinie, in 360 Grade getheilt wird: so kommen auf jedes Zeichen 30 Grade.

Die Sonne steht senkrecht über demjenigen Theile der Erde, der mitten in den Polen liegt. Eine gerade Linie aus dem Mittelpunkte der Erde zur Sonne

muß also mit der Axe der Erde einen Winkel machen. Dieser Winkel würde jederzeit ein rechter (von 90 Graden) seyn, wenn die Sonne immer genau über dem Aequator stünde. Sie tritt aber vom Aequator nordwärts und südwärts herab, folglich kann jener Winkel nicht immer ein rechter seyn, und die Erde muß gegen die Sonne eine schiefe Lage haben. Diese Abweichung des Winkels von einem rechten Winkel, beym äussersten Abstande der Sonne vom Aequator, nennt man die Schiefe der Ekliptik, und sie beträgt gegenwärtig (denn sie schwankt, oder nimmt wenigstens ab, wiewohl überaus langsam,) $23\frac{1}{2}$ Grad, oder genauer 23 Grad 28 Minuten. Nimmt man nun an, daß die Erdkugel in beständig gleicher schiefer Richtung um die Sonne laufe: so muß diese während des Umlaufs der Erde nach und nach über alle diejenigen Oerter der Erde senkrecht zu stehen kommen, die so weit vom Aequator nordwärts und südwärts liegen, als die Schiefe der Ekliptik beträgt. Und so ist es wirklich, und dieser vortrefflichen Ordnung der Natur haben wir den Wechsel der Jahrszeiten, d. h. die Bewohnbarkeit des größten Theils der Erdoberfläche zu danken. Die Zeit, welche die Erde auf ihrer Reise um die Sonne zubringt, beträgt allemal genau 365 Tage, 6 Stunden, 9 Minuten, 11 Secunden; denn nach diesem Zeitraum zeigt sich die Sonne wieder bey eben demselben Fixstern, bey welchem sie zu Anfang desselben stand, aber nicht wieder genau an dem Anfangs-Puncte des ersten Zeichens in der Ekliptik, weil sich unterdessen die Erdbahn etwas verrückt hat, woher es denn kommt, daß die Zeichen der Ekliptik mit den Sternbildern des Thierkreises nicht zusammen treffen, und daß die Sonne schon nach 365 Tagen 5 Stunden, 48 Minuten und 45 Secunden wieder in

den

den Anfangspunct des Widders tritt, und für uns Ein Jahr vollendet hat.

Hieraus sind nun verschiedene Erscheinungen in der Natur und in unserer Zeitrechnung zu erklären. Die Sonne durchläuft in einem Jahre alle zwölf himmlische Zeichen; darnach sind unsere Jahreszeiten eingetheilt. Wenn sie in das Zeichen des Widders tritt: so hebt unser Frühling an; tritt sie in das Zeichen des Krebses, unser Sommer; bey ihrem Eintritte in das Zeichen der Waage fängt unser Herbst, und bey ihrem Eintritte in das Zeichen des Steinbocks unser Winter an. Die Anfangspuncte des Widders und der Waage fallen in den Aequator, der daher auch die Aequinoctions-Linie heißt, die ersten Puncte des Widders und des Steinbocks in die von ihnen benannten Wendezirkel. Nun sollte man denken, daß die vier Jahreszeiten von völlig gleicher Dauer seyn müßten; allein so ist es nicht. Denn der Lauf der Erde um die Sonne beschreibt keine vollkommene Zirkellinie, sondern eine Ellipse, und die Erde kommt der Sonne zu einer Zeit (um 700000 Meilen) näher, als zur andern. Man nennt die beyden Puncte, wo die Erde der Sonne am nächsten und am fernsten ist, den Sonnennähe- und den Sonnenferne-Punct, (Perihelium und Aphelium.) In jenem befindet sich die Erde am 30. December, in diesem am 30. Jun. und der mittlere Abstand der Erde von der Sonne fällt auf den 29. März und 1sten October. Da nun die Erde in der Sonnennähe etwas schneller läuft, als in der Sonnenferne: so muß unser Herbst und Winter etwas kürzer seyn, als der Frühling und Sommer. Der Unterschied beträgt acht Tage.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833119583/phys_0019
DFG

Das Jahr wird gewöhnlich zu 365 Tagen angenommen. Es ist aber länger, und der Ueberfluß an Zeit sammelt sich in vier Jahren zu 23 Stunden 25 Minuten an, woraus man einen Schalttag macht, der das Jahr um einen Tag verlängert. Da aber zu einem Schalttage mehr genommen wird, als der Ueberfluß in vier Jahren beträgt: so muß nach einer Reihe von Jahren ein Schaltjahr wegfallen, um diese vorausgenommene Zeit zu ersetzen.

Anmerk. 1. Die zwölf himmlischen Zeichen lassen sich am leichtesten in folgenden lateinischen Versen merken:

Sunt: Aries, Taurus, Gemini, Cancer, Leo, Virgo,
Libraque, Scorpius, Arcitenens, Caper, Amphora, Pisces.

Anmerk. 2. Die Bewegung der Erde um die Sonne ist von der Bewegung derselben um ihre Axe gänzlich verschieden, und eine ganz eigene, obgleich beyde nach einerley Richtung geschehen. Die Erde dreht sich in einem gemeinen Jahre 366 mal um ihre Axe, ob sie uns gleich nur 365 Tage macht, weil die Sonne, bey dem Umlaufe der Erde um dieselbe, täglich etwas später in den Meridian eines Orts kommt, nachdem sich die Erde schon ganz um ihre Axe umgedrehet hat. Dadurch wird also der Tag immer etwas länger, als das Umwälzen der Erde, und darüber geht Ein Tag im Jahre verlohren. Wenn nun die Erde auf ihrer Bahn um die Sonne fortrollte, wie eine Kugel auf der Kegelbahn: so müßte der Umfang ihrer Bahn nur 366 mal so groß seyn, wie ihr eigener Umfang, und sie käme bey ihrem jedesmaligen Umdrehen um die Axe nicht weiter als 5400 Meilen, d. i. in der Secunde nicht viel über vier Fuß. Es wird aber in der Astronomie bewiesen, daß sie auf ihrem Wege um die Sonne in jeder Secunde vier Meilen zurücklegt. (Eine Kugel, die aus einer Kanone abgeschossen wird, geht in dieser Zeit nur 600 Fuß weit.) Folglich ist die Bewegung der Erde um die Sonne unendlich schneller, als ihr Umdrehen um die Axe.

§. 5.

§. 5. Die Erde, ein Planet. Sonnensystem.

Weltkörper, die kein eigenes Licht haben, sondern ihr Licht von einer Sonne borgen, nennt man Planeten, weil sie um die Sonne herumlaufen, da im Gegentheil die Sonne ihre Stellung gegen die andern Sterne nie verändert. Demnach ist unsere Erde ein Planet. Ausser ihr bemerken wir am Himmel nur noch einige Sterne, die, wie unsere Erde, um die Sonne laufen und von ihr Licht erhalten. Alle übrigen Sterne müssen Sonnen seyn, wie ihr eigenes flammendes Licht, und ihre unwandelbare Stellung gegen einander beweiset, und jede dieser Sonnen wird ohne Zweifel ihre Planeten haben, die uns aber wegen ihrer unermeßlichen Entfernung nicht sichtbar sind. Wir können nur diejenigen Planeten sehen, die zu unserer Sonne gehören, und uns daher viel näher sind. Einen solchen Theil des großen Weltgebäudes, der aus einer Sonne und den ihr zugehörigen Planeten besteht, nennen wir ein Sonnensystem, und es ist wohl der Mühe werth, bey der Beschreibung der Erde einen Blick auf ihre Verbindung mit dem Ganzen, auf ihre gute Mutter, die Sonne, und auf ihre Schwestern, die mit ihr aus derselben Quelle des Lichts und der Wärme trinken, zu werfen.

Ein Sonnensystem kann, menschlicher Einsicht nach, keine andere zweckmäßige Einrichtung haben, als folgende. Die Sonne, als der Haupttheil des Ganzen, steht im Mittelpuncte, von wo aus sie ihre wohlthätigen Wirkungen nach allen Seiten hin bis zum letzten Weltkörper, der sich an der äussersten Gränze ihres Gebiets noch ihres Tageslichts freuet, ausbreiten kann. Um sie her laufen in abgemessenen Zwischenräumen, um sich nie zu stören, die kalten und dun-

dunkeln Kugeln, die sie erleuchten und erwärmen soll, die kleinern zunächst unter ihrer nähern Obhut, die größern weiter entfernt, und mehr ihren eigenen Kräften überlassen. Die letzten haben noch besondere kleine Weltkörper um sich, die sie überall begleiten, ihnen dienen und von ihnen abhängen. Dieß sind die Trabanten der Planeten, Neben-Planeten oder Monde. Aber alle gehören zu Einer Familie, deren Oberhaupt und Ernährerin die Sonne ist. Die sieben Planeten, die allein eigene Nahmen haben, sind: Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn und Uranus. (Taf. III.)

Die Sonne ist ein überaus großer Körper, dessen Durchmesser beynahe 113 mal größer ist, als der Durchmesser der Erde, und dessen Masse über 1,40000 mal mehr beträgt, als der körperliche Inhalt der Erde. Dem Ansehen nach ist sie das helleste glühendste Feuer; wahrscheinlich aber ist sie ein dunkler Körper, und ihr Glanz und ihre brennenden Strahlen lassen sich aus einer andern Ursache erklären. Sie hat einige bleibende Flecken, und aus deren Beobachtung weiß man, daß sie sich in 25 Tagen und 12 Stunden Einmal um ihre Axe dreht: die einzige Bewegung, die sie hat.

Zunächst um die Sonne, in einem Abstande von 7,80000 Meilen, läuft der Mercur. Er ist der kleinste unter den Hauptplaneten, und sein Durchmesser beträgt nur 683 Meilen. Er vollendet sein Jahr in 87 Tagen, 23 Stunden, 16 Minuten.

Auf den schnellen Mercur folgt die schöne Venus, der Abendstern und der Morgenstern genannt, nachdem sie des Abends nach der Sonne unter oder des Morgens vor ihr aufgeht. Sie macht ihren Weg um die Sonne in einer Entfernung von 14,560000 Meilen

len in 224 Tagen, 16 Stunden, 49 Minuten. Sie kommt unter allen Planeten an Größe unserer Erde am nächsten; denn ihr Durchmesser ist 1668 Meilen groß.

Die dritte Stelle nimmt die Erde, unser Vaterland, ein, deren mittlere Entfernung von der Sonne 20,138000 Meilen beträgt.

Der vierte Planet ist der Mars, dessen Durchmesser nur 889 Meilen lang ist. Er ist also nach dem Mercur der kleinste Planet, steht aber doch mehr als 30 Millionen Meilen von der Sonne ab, und durchläuft seine Bahn in 1 Jahr, 321 Tagen, 17 Stunden, 31 Minuten nach unserer Zeitrechnung.

Nun nimmt auf einmal die Entfernung und die Größe der Planeten sehr stark zu. Jupiter, der auf den Mars folgt, ist über 104 Millionen Meilen von der Sonne entfernt, und sein Jahr ist in unsrer Zeit 11 Jahre, 314 Tage, 14 Stunden, 51 Minuten lang. Sein Durchmesser beträgt 18919 Meilen, und er ist der größte unter allen Planeten.

Fast 90 Millionen Meilen hinter dem Jupiter, oder 192 Millionen Meilen von der Sonne entfernt, treibt Saturn seine geheimnißvolle Oekonomie, und durchwandert seine weite Bahn in 29 unserer Jahre, 169 Tagen, 8 Stunden, 37 Minuten. Er hat einen Durchmesser von 16770 Meilen, und ist nach dem Jupiter der größte Planet.

Diese sechs Planeten kannte man seit Jahrtausenden, und man hielt immer den Saturn für den letzten in unserm Sonnensystem. Unerwartet und zufälligerweise entdeckte im Jahre 1781. ein Deutscher, Herschel, einen siebenten Planeten, der noch einmal so weit,

weit, als der Saturn, nemlich 386 Millionen Meilen von der Sonne entfernt ist, und daher nur einen schwachen Schein hat. Es hatten ihn zwar schon vorher einige Astronomen gesehen, aber für einen Fixstern gehalten und nicht betrachtet. Ein anderer Deutscher, Bode, gab ihm den passenden Namen Uranus. Sein Durchmesser ist auf 7442 Meilen, und die Länge seines Jahres auf 84 unserer Jahre berechnet worden.

Diese zufällige Entdeckung hat auf einmal unser Sonnensystem in der That ums Doppelte, und in der Hoffnung ins Unermeßliche erweitert. Es muß zwar freylich seine Gränze haben; aber wir werden sie nie finden. Denn kann nicht ein ähnlicher Zufall wieder eine ähnliche Entdeckung veranlassen? Wird nicht mit der Vollkommenheit der Fernröhren auch die Summe der Entdeckungen am Himmel wachsen? Oder ist die Natur in unsere Kunde eingeschlossen? Es können also außer den jetzt bekannten sieben Planeten noch mehrere entdeckt werden, und es kann noch mehrere geben, ohne entdeckt zu werden.

Folgende Tafel giebt die ohngefähren Verhältnisse an, die leichter zu fassen sind, als die großen Zahlen.

	Körperlicher Inhalt	Entfernung von der Sonne	Umlaufszeit um die S.
Sonne	1,400000.	0.	0.
Mercur	$\frac{1}{17}$	$\frac{2}{5}$	$\frac{1}{4}\frac{2}{3}$
Venus	$\frac{4}{5}$	$\frac{7}{10}$	
Erde	1.	1.	1.
Mars	$\frac{1}{8}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{8}{9}\frac{8}{9}$
Jupiter	1331.	5.	$11\frac{8}{9}$
Saturn	940.	$9\frac{1}{2}$	$29\frac{4}{9}$
Uranus	81.	19.	84.

Die

Die übrigen Bestimmungen, die man etwa wissen möchte, die Kreislinie, welche die Planeten um die Sonne laufen, (wovon ihre Entfernung von derselben der Halbmesser ist,) ihr Umfang, der Inhalt ihrer Oberfläche, ihr körperlicher Inhalt, die Geschwindigkeit ihres Gangs, lassen sich aus den oben (§. 3.) angegebenen und andern arithmetischen Formeln berechnen.

Neben-Planeten, Trabanten der Haupt-Planeten, sind solche Weltkörper, die sich immer in der Nähe eines Haupt-Planeten aufhalten, um denselben herum bewegen, und zugleich mit ihm um die Sonne laufen. Sie haben also außer der Bewegung um ihre Axe, noch die doppelte, um ihre Hauptplaneten, und mit diesem um die Sonne. Sie sind viel kleiner, als der Hauptplanet, haben ebenfalls kein eigenes Licht, sondern werfen das Licht der Sonne in den nächtlichen Schatten ihres Hauptplaneten zurück, und erhellen ihn. Einige sind von einer so beträchtlichen Größe, daß sie sich mit dem kleinsten Haupt-Planeten messen können.

So viel man weiß, haben nur vier Planeten solche Trabanten, die Erde, der Jupiter, der Saturn und der Uranus. Der einzige Trabant der Erde ist der Mond, von dem hernach. Jupiter hat vier Trabanten, wovon der nächste gegen 60000 Meilen von ihm entfernt ist, und doch in 1 Tag, 18 Stunden, und 28 Minuten um ihn herum läuft, der vierte aber in einem Abstande von beynahe 250000 Meilen seinen Umlauf in 16 Tagen, $16\frac{1}{2}$ Stunden vollendet.

Der Saturn hat sieben Trabanten, von denen der nächste nur $21\frac{1}{4}$ Stunden, der äußerste über

über 90000 Meilen von ihm enfernte aber 79 Tage, $7\frac{3}{4}$ Stunden zum Umlaufe um den Planeten braucht. Außer diesen sieben hat Saturn noch einen Trabanten von ganz eigner und unerklärbaren Art, nämlich innerhalb des nächsten Trabanten, und nahe an seiner Kugel, einen sehr dünnen, flachen, doppelten Ring, von einer eben so festen gediegenen Materie, als Saturn selbst hat. Die beyden Ringe liegen vom Saturn aus hinter einander, und sind gegen 600 Meilen von einander entfernt. Diese wunderbaren Weltkörper sind, so viel wir wissen, die einzigen, die sich von der Kugelgestalt entfernen; doch können sie kaum für besondere Weltkörper gelten, da sie mehr Fortsetzungen des Planeten sind.

Beym **Uranus** hat man seit der kurzen Zeit seiner Entdeckung schon zwey **Trabanten** wahrgenommen, und er hat ohne Zweifel noch mehrere. Beym Mars und Mercur hat man nie einen bemerkt. Bey der Venus wollte man einen gesehen haben; allein spätere Beobachtungen haben ihn zweifelhaft gemacht.

Der **Mond**, dessen bekanntester, aber vielleicht geringster Einfluß auf die Erde der ist, daß er ihre Nächte erleuchtet, verdient noch eine besondere Aufmerksamkeit. Er ist der einzige Nebenplanet, der, als Begleiter der Erde, den bloßen Augen der Erdbewohner sichtbar ist, und zwar ohngefähr in derselben Größe, als die Sonne. Von ihm haben alle Trabanten den Namen **Monde**, und die zwölf Abtheilungen unsers Jahres den Namen **Monate** erhalten.

Er ist ein dunkler Körper, oder so wie die Erde und alle Planeten, von der Sonne auf der ihr zugekehrten Seite erleuchtet wird, und wie alle Trabanten um seinen

nen Planeten, die Erde, und mit diesem um die Sonne herum läuft. Er vollendet seinen Umlauf um die Erde eigentlich in 27 Tagen, 8 Stunden. Weil aber die Erde, und der Mond mit ihr, während dieser Zeit eine beträchtliche Strecke ihres Weges um die Sonne zurücklegt: so muß der Mond noch zwey Tage und vier Stunden länger laufen, ehe er mit der Sonne und der Erde wieder in die vorige Stellung kommt, so daß sein Lichtwechsel erst nach 29 Tagen, 12 Stunden wieder anfängt. Diese Umlaufszeit des Mondes wird in vier Theile getheilt, durch vier Zeitpuncte, wovon jeder ihn in einem andern Lichte zeigt. Wenn er auf seiner Bahn zwischen der Erde und der Sonne ist: so geht er beym Umwälzen der Erde um ihre Axe mit der Sonne auf und unter, und kehrt der von der Sonne erleuchteten Hälfte der Erde seine dunkle Halbkugel zu; dieß nennen wir Neumond. Bey seinem weitern Laufe kommt er von der Sonne seitwärts, und kommt beym Umdrehen der Erde täglich ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunden später zum Vorschein, als die Sonne, dann können wir den Rand seiner erleuchteten Seite sehen, und er erscheint gehörnt, oder sichelförmig. Wenn dieß Licht bis zur Hälfte der uns zugekehrten Mondseite zugenommen hat, so sagen wir: der Mond tritt ins erste Viertel, weil wir nun zuerst wieder den vierten Theil des Mondes erleuchtet sehen, und die Erleuchtung immer zunimmt. Nun kommt der Mond bey seinem weitern Lauf auf die der Sonne entgegengesetzte oder nächtliche Seite der Erde, kehrt uns also immer mehr von seiner erleuchteten Seite zu, und geht immer später auf. Man nennt dies das Zunehmen des Monds. Sobald wir die ganze Mondscheibe erleuchtet sehen: so ist Vollmond; wir sehen dann zwey Viertel oder die ganze uns zugekehrte Hälfte des

Mondes von den Strahlen der Sonne erhellt; der Mond steht der Schattenseite der Erde gegen über, und muß folglich beym Einbruche der Nacht über den Horizont hervorkommen. Jetzt rückt der Mond allmählig der Sonne wieder näher, die Mondscheibe verdunkelt sich nach und nach, oder der Mond ist im Abnehmen. Ist die Mondscheibe zur Hälfte verdunkelt: so ist der Mond im letzten Viertel, weil wir nun zum letztenmal den vierten Theil der Mondkugel erleuchtet sehen, deren Licht immer mehr abnimmt, je näher er der Sonne kommt, bis er in den Strahlen der Sonne ganz unsichtbar wird.

Dieser Umlauf des Mondes um die Erde verursacht die Sonnen- und Mond-Finsternisse. Wenn er den Theil seiner Bahn durchläuft, der zwischen der Sonne und der Erde sich befindet: so tritt er zuweilen in die gerade Linie von der Erde zur Sonne, und dann muß er nothwendig seinen Schatten auf die Erde werfen. Dieß heißt eine Sonnenfinsterniß, weil uns die Sonne verfinstert vorkommt, und sie heißt total, wenn der ganze Schatten des Mondes auf die Erde fällt; partial, wenn nur ein Theil des Schattens die Erde trifft. Befindet sich der Mond auf der entgegengesetzten Seite seiner Bahn, nach welcher der Erdschatten hinfällt: so widerfährt ihm oft das Schicksal, den Schatten der Erde auf seinem Wege zu durchschneiten; und dann leidet er eine Sonnenfinsterniß, wir aber haben eine Mondfinsterniß; weil der Schatten unserer eigenen Erde, die dann in gerader Linie zwischen der Sonne und dem Monde steht, den Mond verdunkelt. Auch diese kann total und partial seyn; doch findet zwischen den Sonnen- und Mondfinsternissen der Unterschied statt, daß der Schatten der viel

größern

größern Erde den Mond ganz verdunkelt, hingegen der Schatten des viel kleinern Mondes nur einen Theil der erleuchteten Halbkugel unserer Erde verdunkeln kann. Auch ist aus den vorhin angeführten Umständen klar, daß eine Sonnenfinsterniß nur allein beym Neumonde, und eine Mondfinsterniß nicht anders als zur Zeit des Vollmondes geschehen könne, und daß sich beyde in der Ekliptik, die eben von diesen Verfinsterungen ihren Namen hat, zutragen müssen.

Die Bahn des Mondes um die Erde ist, wie die der Erde und aller Planeten um die Sonne, eine Ellipse. Sie hat also ihre Erdnähe und Erdferne, wiewohl nicht immer an derselben Stelle, auch noch andere Eigenheiten, und überhaupt ist die Bewegung des Mondes sehr zusammengesetzt und verwickelt. Seine mittlere Entfernung vom Mittelpuncte der Erde beträgt etwa 60 Erdhalbmesser, oder 51300 Meilen. Auf diesen geringen Abstand kommt er doch der Erde in seiner Nähe um 6600 Meilen näher, als in seiner Ferne, daher er auch zu einer Zeit größer erscheint, als zur andern. Eben dieser großen Nähe wegen sieht man von der Erde seine Oberfläche sehr viel deutlicher, als die Oberfläche irgend eines andern Weltkörpers, und man kann mit bloßen Augen Flecken auf ihm bemerken. Diese Flecken behalten immer dieselbe Stelle gegen einander und gegen den Rand des Mondes; woraus denn unwidersprechlich folgt, daß uns der Mond immer dieselbe Seite zukehren, daß er keinen eigenen Schwung um seine Axe haben, sondern daß er nur bey dem Herumdrehen um die Erde, gelegentlich, auch Einmal um seine Axe herumgeführt werde. Auf dem Mittelpunkte der uns zugekehrten Mondscheibe und dessen ganzen Meridian ist es demnach beym Neu-

monde Mitternacht, beym ersten Viertel Morgen, beym Vollmond Mittag, und beym letzten Viertel Abend, oder, der Tag des Mondes währt so lange, als seine Umlaufszeit um die Erde. Der Durchmesser des Mondes beträgt 468 Meilen, sein Umfang 1470 Meilen, seine Oberfläche 687960 Quadrat-Meilen, und sein körperlicher Inhalt 53,660,000 Cubikmeilen. Seine körperliche Größe macht also nur den funfzigsten Theil von der Größe der Erde aus, d. i., man könnte aus der Erde 50 Monde machen.

Unser Sonnensystem (Taf. III.) besteht demnach, soweit wir es bis jetzt kennen, aus einer Sonne, sieben Planeten, und vierzehn Trabanten oder Monden. Die Bahnen (elliptische Kreis-Linien, die durch den Umlauf um die Sonne beschrieben worden,) aller Planeten und ihrer Trabanten, liegen beynahe in gleicher Richtung gegen die Sonne, und machen mit der Ekliptik, die sie in zwey einander gegenüber stehenden Puncten durchschneiden, kleine Winkel von wenigen Graden, die man ihre Neigung gegen die Ekliptik nennt. Auch die Richtung ihres Laufs ist bey allen gleich; denn sie laufen alle von Abend gegen Morgen. Die zwey Planeten, (Mercur und Venus,) die zwischen der Sonne und der Erdbahn zirkeln, werden untere; diejenigen hingegen, die mit ihren Bahnen die Erdbahn einschließen, Mars, Jupiter, Saturn und Uranus) werden obere Planeten genannt. Da die unteren Planeten sich innerhalb der Erdbahn, und der Sonne viel näher befinden, als die Erde: so können wir sie auch nur in der Nähe der Sonne sehen, und da sie bey Tage vor den Strahlen der Sonne verschwinden: so muß dies kurz vor Aufgang oder bald nach Untergang der Sonne geschehen; doch siehet man

die

die Venus bey ihrem beynahe doppelten Abstande von der Sonne auch fast noch einmal so lange vor und nach der Sonne, als den Mercur. Hingegen muß es sich zuweilen zutragen, daß diese beyden Planeten in gerader Linie zwischen die Sonne und die Erde zu stehen kommen, und dann bey dem Umdrehen der Erde wie dunkle Puncte vor der Sonnenscheibe vorüber zu gehen scheinen. Ein solcher Durchgang der Venus oder des Mercurs durch die Sonne ereignet sich jedoch weit seltener, als eine Mondfinsterniß, mit der er übrigens von gleicher Beschaffenheit ist.

Anmerk. 1. Dieß Sonnensystem ist nicht immer für das wahre erkannt worden. Die Ruhe auf der Erde, die jeder Bewegung derselben zu widersprechen schien, Mangel an Werkzeugen zur Untersuchung der Verhältnisse der Weltkörper, anfangs auch irrige Begriffe von der Größe und der Gestalt der Erde und endlich mißverstandne Stellen der Bibel, die, da sie kein Lehrbuch der Astronomie seyn soll, hierin überall keine Autorität hat, hielten die Augen der Menschen aus Wahn oder Furcht lange vor der Wahrheit verschlossen, und man quälte sich mit mancherley Systemen von dem Weltbau, deren keines die Erscheinungen am Himmel leicht, natürlich und befriedigend erklärte. Die Systeme des Ptolemäus und Tycho Brahe hatten sich das meiste Ansehen erworben, als Copernicus mit dem jetzt allgemein angenommenen und von ihm benannten System auftrat, das mit Recht für das allein wahre gehalten wird, weil es nicht nur der Natur gemäß ist, sondern auch aus ihm alle Erscheinungen deutlich erklärt, und sogar auf das bestimmteste vorhergesagt werden können. Ein falsches System könnte und würde das unmöglich leisten.

Anmerk. 2. Ausser den Vorstellungen, die man vom Sonnensystem aufs Papier oder auf eine ebene Fläche zeichnet, (Taf. III.) macht man auch Maschinen, welche die

verhältnißmäßigen Entfernungen der Planeten, und beym Umdrehen einer Kurbel, wodurch die Planeten in Bewegung gesetzt werden, die verhältnißmäßige Geschwindigkeit ihres Umlaufs um die Sonne zeigen. Eine solche Maschine heißt ein Planetarium oder Orrery, und sie befördert durch ihre sinnliche Darstellung die Einsicht in den Bau und die Einrichtung des Sonnensystem ungemein. Indessen kann bey der ungeheuern Ausdehnung doch nicht alles dargestellt werden, was sie Modelle darzustellen geschickt wären, z. E. die verhältnißmäßige Größe. Denn wenn die Sonne durch eine Kugel von einem einzigen Zoll im Durchmesser vorgestellt würde; so müßte der Mercur durch ein Kügelchen, das nur den 280sten Theil eines Zolles im Durchmesser hätte, und die Erde durch ein anderes, das nicht viel über $\frac{1}{100}$ eines Zolles im Durchmesser hielt, vorgestellt werden, und das ganze Modell würde doch einen Durchschnitt von mehr als 40 Fuß erfordern.

Anmerk. 3. In Rücksicht auf die scheinbaren und wirklichen Bewegungen der himmlischen Körper, finden wir am Himmel alle Linien und Punkte wieder, mit denen wir schon bey der Erde bekannt geworden sind. Eine Welt- oder Himmelsaxe, um die sich der ganze Himmel in 24 Stunden zu drehen scheint, und die nichts anders ist, als die ins Unendliche verlängerte Erdaxe; Pole, als Endpuncte dieser Axe; den Aequator, als die mittelste Zirkellinie zwischen den beyden Polen, die von beyden gleich weit absteht, und von der Sonne bey der Tag- und Nachtgleiche scheinbar durchlaufen wird, die beyden Wendezirkel, in welche die Sonne bey ihrem höchsten und niedrigsten Stande am Himmel tritt; Meridian, die von den Oertern auf der Erde am Himmel versetzt werden, und dann durch das Zenith eines Ortes und die beyden Weltpole gehen; einen Horizont, der überall den halben Himmel und die halbe Erde in sich faßt. Auch diese und mehrere astronomische Linien, die sich auf das Weltgebäude beziehen, werden in einem Modelle vorgestellt, das man eine künstliche

liche Weltkugel (Sphaera armillaris oder artificialis) nennt. Da man sich diese Puncte und Linien doppelt denkt, am Himmel und auf der Erde: so ist es einerley, ob man sagt: unter oder auf denselben; doch ist das erste gewöhnlicher und richtiger, weil sie vom Himmel auf die Erde, oder aus der Astronomie in die Erdbeschreibung übergetragen worden sind.

§. 6. Horizont: Weltgegenden.

Alle Ereignisse am Himmel müssen, wenn sie in die Augen fallen, über unsern Horizonte vorgehen. Die Gränzlinie desjenigen Theils vom Himmel, den wir wirklich sehen, ist der natürliche sichtbare Horizont: der Gesichtskreis oder Erdhorizont. Er ist um so viel kleiner, je näher und höher die Gegenstände sind, die ihn unterbrechen, und seine Gestalt wird durch dieselben bestimmt. Räumt man in Gedanken diese Gegenstände des Gesichts weg, oder befindet man sich an einem Orte, wo die Aussicht rund umher nicht durch die geringste Erhöhung gehindert wird: so erscheint die Erde als eine runde ebene Fläche, in deren Mitte sich der Beobachter befindet, und auf welchem der Himmel als eine hohle Halbkugel ruhend erscheint. Dann bildet die Gränzlinie, wo der Himmel die Erde zu berühren scheint, den scheinbaren Horizont. Man übersieht aber wegen der Kugelgestalt der Erde doch nur einen kleinen Theil derselben, und eine gerade Linie, die man von seinem Standorte nach irgend einem Puncte des Horizontes zieht, und auf der der Beobachter senkrecht steht, berührt mathematisch genau die Oberfläche der Erde, nur an dem Standpuncte desselben. Denkt man sich endlich von seiner Stelle durch eine gerade Linie auf den Mittelpunct der Erde versetzt, und die ganze obere Hälfte der Erdkugel, mit

dem scheinbaren Horizonte seines vormaligen Standes auf der Oberfläche der Erde parallel, abgeschnitten und aufgehoben: so steht man nun in Gedanken im Mittelpuncte einer würklich ebenen und runden Fläche der Erde, und die Gränze des Himmels und der Erde für das Auge des Beobachters macht den wahren Horizont aus. Man sollte glauben, daß der wahre Horizont größer als der scheinbare seyn, oder, daß man aus dem Mittelpuncte der Erde tiefer in den Himmel hinab sehen müsse, als von der Oberfläche, weil man sich der untern Hälfte des Himmels um einen halben Erddurchmesser näher befindet; allein da der Himmel, d. i. der Sternenraum, so ungeheuer weit von uns entfernt ist, daß die ganze Erde auf diesen Abstand ein Punct wird: so fällt aller Unterschied weg, und die Sterne gehen für den wahren Horizont keinen Augenblick früher auf, als für den scheinbaren. Nur bey dem nächsten Weltkörpern, der Sonne und der Planeten, ist der Unterschied merklich, und bey dem nächsten vor allen, dem Monde, einigermaaßen beträchtlich; daher auch die Astronomen ihre Berechnungen bloß nach dem wahren Horizonte machen.

Da die vier Himmels- oder Weltgegenden Osten, Westen, Süden und Norden, einander gerade entgegen stehen, der Horizont aber, als ein Zirkel, in 360 Grade getheilt wird: so muß jeder vor dem andern um 90 Grade entfernt seyn. Die dazwischen liegenden vier Bögen sind zu groß; als daß sie nicht einer weitern Eintheilung bedürften. Man theilt daher jeden wieder in zwey gleiche Theile, und nennt jeden nach den Hauptgegenden, zwischen denen er liegt: Süd-Ost, Nord-Ost, Süd-West, Nord-West.

Hieraus

Hieraus entstehen 8 Weltgegenden, wovon jede von der andern 45 Grade entfernt ist, eine Größe, die noch immer sehr beträchtlich ist. Man theilt daher diese Bögen von neuem, und benennt sie nach dem doppelten Namen der nächsten Hauptgegend, und dem einfachern Namen der entferntern, als: Ost-Süd-Ost, Süd-Süd-Ost; Ost-Nord-Ost, Nord-Nord-Ost; West-Süd-West, Süd-Süd-West; West-Nord-West, Nord-Nord-West. Nun sind 16 Puncte, $22\frac{1}{2}$ Grad von einander, bezeichnet; allein dies reicht noch immer nicht zu, das wohin? und woher? nach dem Horizont richtig beantworten und die Ereignisse, die sich auf dem Horizont beziehen, bestimmt genug angeben zu können. Diese Ereignisse sind hauptsächlich die Winde, und von einer genauen Bestimmung des Ortes, wo sie herkommen, und des Ortes, wohin man will, hängt alle Schiffahrt ab. Daher wird jeder dieser Sechzehntheile des Horizonts abermals in zwey getheilt, woraus denn zwey und dreyßig Weltgegenden entstehen, und da nun durch diese Abtheilung die acht vornehmsten Gegenden vertheilt werden, und eine jede von der andern $11\frac{1}{4}$ Grade abliegt: so erhalten sie ihre Namen von der nächsten der acht vornehmsten Gegenden mit dem Zusatz $\frac{1}{4}$ nach der entferntern. So liegt zwischen Osten und Ost-Süd-Ost, Ost $\frac{1}{4}$ Süd-Ost; zwischen Ost-Süd-Ost und Süd-Ost, Süd-Ost $\frac{1}{4}$ Ost; zwischen Süd-Ost und Süd-Süd-Ost, Süd-Ost $\frac{1}{4}$ Ost; und zwischen Süd-Ost und Süden, Süd $\frac{1}{4}$ Süd-Ost, weil dieser Punct Süd ist und noch der vierte Theil des Bogens nach Süd-Ost hin. So geht es um den ganzen Horizont herum. Den Schiffern thun sie indessen noch kein vollkommenes Gnüge, und sie theilen noch einmal, und erhal-

ten dadurch 64 Winde, die nur $5\frac{5}{8}$ Grade von einander entfernt sind.

Im Mittelpuncte des Horizonts ist auf der Erde, der Ort des Beobachters, und in einer geraden senkrecht auf dem Horizonte stehenden Linie über den Haupte des Beobachters denkt man sich am Himmel einen Punkt, den man Zenit (vom arabischen Worte Semt d. i. Punct,) deutsch Scheitelpunct nennt. Verlängert man diese Linie in Gedanken durch die Erdkugel bis an die uns unsichtbare Hälfte des Himmels: so macht der letzte Punkt derselben das Nadir, (vom arabischen Semt al Nadhir, der entgegengesetzte Punct) deutsch Fußpunct. Wenn wir uns den Himmel als eine hohle Kugel denken: so ist das Zenit der höchste, und das Nadir der tiefste Punct am Himmel; und da der Horizont die sichtbare Hälfte des Himmels von der unsichtbaren und vom Erdkörper verdekten abschneidet: so muß jeder dieser Puncte genau in der Mitte einer von beyden Halbkugeln des Himmels, folglich vom Horizonte überall 90 Grade entfernt seyn. Je näher demnach ein Gegenstand am Himmel dem Zenit ist, desto höher steht er, und die Höhe am Himmel ist nichts anders, als die Entfernung vom Horizonte. So dient der Horizont mit seinen Weltgegenden, und das Zenit, den Ort eines Sterns am Himmel anzugeben und zu finden. Man zieht nämlich vom Zenit nach den Weltgegenden im Horizonte gerade Linien, die, da man sich den Himmel als eine hohle Kugel denkt, eigentlich Viertel von Zirkellinien, oder Bögen von 90 Graden sind. Weiß man nun, nach welcher Gegend hin ein Stern, und um wie viel Grade er hoch d. i. über dem Horizonte stehet: so kann man seine Stelle am Himmel leicht finden. Uebri-

brigens ergiebt es sich von selbst, daß jeder Ort auf der Erde seinen eigenen Horizont, sein eigenes Zenit und Nadir habe.

Anmerk. 1. Man nennt die Weltgegenden in der Schifferſprache auch Winde, und dieſe haben von jenen ihre Namen. Ein Schema von den 32 oder 64 Winden, heißt eine Windroſe; und wenn ſie mit einer auf einem Stifte frey ſich bewegenden Magnetnadel verſehen iſt, ein Compaß: das wichtigſte Inſtrument eines Schiffers. Wenn eine Windroſe nach dem Meridian eines Orts befeſtigt iſt: ſo zeigt ſie die Gegenden deſſelben unwandelbar richtig. Dieß hilft aber dem ſegelnden Schiffer nichts; dem muß die Eigenſchaft des Magneten, nach dem Nordpol hin zu weiſen zu Hülfe kommen. Der Compaß werde gedreht, wie er wolle, die Nadel kömmt immer ſogleich wider in ihre vorige Richtung, und macht es dem Schiffer möglich, bey Sturm und Nacht die Gegend zu finden, woher der Wind kommt, und wohin das Schiff fährt. Da aber die Magnetnadel faſt an allen Orten der Erde von dem wahren Norden öſtlich oder weſtlich, und, was das Schlimmſte iſt, nicht zu allen Zeiten gleich ſtark abweicht, auch ſich mit der Spitze nach der Erde bald mehr bald weniger neigt: ſo erfordert der Gebrauch des Compaſſes Kenntniſſe und Berechnungen.

Anmerk. 2 Zur Meſſung der Höhe eines Sterns bedient man ſich des Quadranten. Dieß Inſtrument iſt der vierte Theil einer Scheibe oder Zirkelfläche (daher ſein Name). Der Bogen wird in 90 Grade, jeder Grad in 60 Minuten, und wenn es angeht, jede Minute in 60 Secunden getheilt. Beym Gebrauche wird der eine Schenkel perpendicular aufgeſtellt, da denn der andre von ſelbſt in die horizontale Lage kommt. Wenn man nun durch ein Fernrohr, das unten im Winkel an der graduirten Seite beweglich befeſtigt iſt, den Stern beobachtet: ſo zeigt die neben dem Fernrohr ſtehende Zahl (die von dem im Horizonte liegen-

liegenden Schenkel an aufwärts steigt), die Höhe des Sterns über dem Horizonte. Zieht man diese Zahl von 90 Graden ab: so hat man seine Entfernung vom Zenit. Steht der Stern im 90sten Grad: so steht er im Zenit, im höchsten Puncte des Himmels, und muß bald sinken; steht er im 0 Grad: so steht er genau im Horizonte, und ist im Begriff; entweder auf- oder unterzugehen.

§. 7. Länge und Breite.

Die genaue Angabe der Lage eines Orts auf der Erde erfordert noch weit mehr Mühe. Die Erde hat, als eine Kugel, eine gleichförmige Ausdehnung nach allen Weltgegenden hin; doch sind die Nord- und Süd-Puncte für alle Oerter auf der ganzen Erde dieselben, nämlich die Pole. Wenn also die Entfernung eines Ortes, von einem der Pole angegeben werden kann: so weiß man schon den Parallelzirkel, auf dem der Ort liegt, und es fehlt nur noch die Bestimmung seiner Entfernung von einem gewissen festgesetzten Punkte auf diesem Parallelzirkel gegen Osten oder Westen, um ihm seine Stelle aufs genaueste anzuweisen. Da aber die Ost- und Westpuncte eines jeden Horizontes da sind, wo er vom Aequator durchschnitten wird: so sind es für jeden Horizont andere, und sie laufen um den ganzen Aequator herum. Die Lage eines Ortes gegen Süden oder Norden heißt seine **Breite**, und die Lage eines Ortes gegen Osten oder Westen, seine **Länge**; zu beyden setzt man das Beywort geographisch, um sie von jeder andern Länge und Breite zu unterscheiden. Zu den Anfangs-Punkten für die Bestimmung der Breite nimmt man aber nicht die Pole, sondern den Aequator, der von beyden Polen gleichweit entfernt ist, und zählt von ihm nach den Polen hin. Zu den Anfangspuncten für die Bestimmung der Länge braucht man eine

ne gerade Linie, die von einem Pol zum andern geht, und diese findet sich unter den Meridianen.

Der Weg vom Aequator nach einem der beyden Pole macht den vierten Theil der Umfangslinie der Erde aus, enthält also 90 Grade. Der Aequator liegt also im 0, und jeder Pol im 90 Grad der Breite. Alle Oerter zwischen dem Aequator und dem Nordpol liegen in nördlicher, dagegen die Oerter zwischen dem Aequator und dem Südpol, in südlicher Breite. Um die Anzahl der Grade zu bestimmen, um die ein Ort von dem Aequator entfernt ist, was auf der Erde nur durch mühsame Messungen geschehen könnte, nimmt man seine Zuflucht zum Himmel. Aus der Kugelgestalt der Erde folgt, daß man sich um einen Grad dem Pole müsse genähert haben, wenn ein Stern, der gegen diesen Pol hin steht, dem Zenit um einen Grad näher gekommen ist; und die Erhebung eines Poles über den Horizont eines Ortes, ist der Entfernung dieses Ortes vom Aequator völlig gleich, oder, Polhöhe und Pol-Breite eines Ortes ist einerley. Zieht man die Polhöhe oder Breite von 90 ab, so giebt die übrigbleibende Zahl die Entfernung des Ortes vom Pol, und zugleich die Erhebung des Aequators (im Meridian) über den Horizont des Ortes an. Nahe am Nordpol steht der bekannte Polarstern, der allen Oertern von nördlicher Breite zu einem sicheren Merkmale ihrer Polhöhe dient. Es kann aber jeder andere Fixstern, von dem der Halbmesser seines Umlaufskreises, d. i. seine Entfernung vom Weltpole, bekannt ist, und selbst die Sonne, zu diesem Behufe gebraucht werden.

Viel schwerer ist es, die Länge eines Orts zu finden, und auch hier kommt uns der Himmel zu Hülfe. Bey der Bewegung der Erde um ihre Axe müssen alle

Theile

Theile des Aequators und eines jeden Parallelkreises in 24 Stunden Einmal ganz herum kommen, oder, der Himmel scheint sich in dieser Zeit Einmal ganz um die Erde herum zu drehen, und die Sonne muß allen Oertern, die von Morgen gegen Abend neben einander liegen, einem um den andern in den Meridian treten, bis sie nach 24 Stunden rings herum ist. Diese 24 Stunden auf die 360 Grade eines Parallelzirkels vertheilt, giebt für die Stunde funfzehn Grade. Wenn also ein Ort Eine Stunde früher Mittag hat als ein anderer: so folgt daraus, daß er 15 Grade weiter gegen Osten liege, als der andere, wenn auch die beyden Oerter auf ganz verschiedenen Parallelzirkeln liegen; denn alle Parallelzirkel drehen sich gleichförmig herum, keiner vollendet seinen Umlauf früher oder später, und alle Oerter, die einerley Meridian haben, haben auch zugleich Mittag. Der Unterschied der Zeit giebt demnach den Unterschied der Länge an. Weiß man, daß es zu Petersburg $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, wenn es zu Lissabon Mittag ist: so weiß man zugleich, daß die erstere Stadt von der letztern, $2\frac{1}{2}$ Stunden in Zeit, oder $37\frac{1}{2}$ Grade der Länge, östlich liege. Auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung ist es nur eine halbe Minute früher Mittag als in Danzig, folglich liegt es nur $\frac{1}{8}$ Grad, oder, da die Grade eben so wie die Stunden eingetheilt werden, nur 7 Minnten, 30 Sekunden östlicher.

Die größte Schwierigkeit liegt darin, den Unterschied der Zeit zu erfahren. Hierzu dienen gewisse Begebenheiten am Himmel, die in eben demselben Augenblicke auf der halben Erdkugel gesehen werden. Dergleichen sind die Mondfinsternisse, die Verfinsterungen, die an andern Planeten und ihren Trabanten

(son-

(sonderlich am ersten Jupiters-Trabanten) vorgehen, und die Bedeckungen derselben (wenn einer hinter dem andern weggeht). Es kommt hierbey auf eine äusserst genaue Berechnung der Zeit an, wenn diese Begebenheiten sich an einem gewissen Orte ereignen. Die Abweichung der Zeit an einem andern Orte, giebt dann den Unterschied der geographischen Länge beyder Orte. Schon auf dem Lande müssen dergleichen Beobachtungen schwer seyn, wie vielmehr zur See, wo das Schwanken des Schiffes die nöthige Genauigkeit hindert, und wo es weit öfter daran gelegen ist, die Länge zu wissen, als die dazu schicklichen himmlischen Begebenheiten vorfallen. Daher das berühmte Problem von der Meereslänge, das noch nicht ganz aufgelöset ist. Da die Sonnenhöhe bey heiterm Himmel täglich und leichter zu beobachten, und aus derselben die Zeit zu ersehen ist: so würde der Schwierigkeit am sichersten durch eine Uhr abgeholfen seyn, die unter allen Umständen vollkommen richtig gieng. Eine solche Uhr, die aufs genaueste nach der Zeit eines Ortes, dessen Länge bekannt ist, gestellt wird, zeigt den Unterschied der Zeit an diesem Orte und an dem Orte, wo der Durchgang der Sonne durch den Meridian oder überhaupt die Höhe der Sonne, aus welcher die Zeit sich ergiebt, beobachtet wird. Ist z. B. die Uhr 6 Morgens, wenn es auf dem Schiffe nach den Beobachtungen Mittag ist: so beweiset dieser Unterschied von 6 Stunden, daß das Schiff 90 Grade weiter östlich von dem Orte ist, nach dessen Zeit die Uhr gehet. Denn das Schiff hat schon Mittag, jener Ort aber erst Morgen, und die Sonne läuft von Morgen gegen Abend.

Um die Grade der Länge zu zählen, muß man Einen Meridian, als den ersten annehmen, es sey welcher

cher es wolle. Jetzt fängt man fast allgemein die Länge von demjenigen Meridian zu zählen an, der 20 Grade westlich von der Pariser Sternwarte liegt, und mitten durch die Insel Ferro, eine der Canarischen Inseln, geht. Die Engländer rechnen die Länge von dem Meridian von Greenwich an, der vom Meridian der Insel Ferro 17 Grade 41 Minuten östlich entfernt ist. Der Astronom nimmt gern den Meridian seines Observatoriums für den ersten an. Allein denjenigen Meridian den man den ersten nennt, ist nicht der erste in der Zahl, sondern der letzte, oder, da hier die Meridiane halbe Zirkellinien sind, die durch jeden Grad des Aequators von einem Pole zum andern gezogen werden, der 360ste Grad der Länge. Denn es werden die Grade der Länge gewöhnlich von Westen gegen Osten gezählt; doch lieset man zuweilen auch von einer östlichen und westlichen Länge. In diesem Falle werden vom ersten Meridian 180 Grade gegen Osten, und 180 Grade gegen Westen gezählt. Die Theilungslinie zwischen der östlichen und westlichen Länge ist dann der 180ste Grad, dessen Meridian die zweyte Hälfte der Zirkellinie des ersten Meridians ist, und der östlichen und westlichen Länge gemeinschaftlich zugehört.

Die Meridian-Grade werden, bey der sehr geringen Abweichung der Erde von der Kugelgestalt, alle für gleich groß angenommen, folglich auch die Grade der Breite, nämlich 15 Meilen. Ganz anders verhält es sich mit den Graden der Länge, die nur unter der Linie diese Größe haben. Denn da die Parallelkreise immer kleiner werden, je näher sie den Polen kommen, und doch jeder in 360 Grade getheilt wird: so müssen die Grade selbst sich in gleichem Verhältnisse verkleinern, obgleich der Unterschied der Zeit auf allen Pa-

Parallelkreisen gleich groß bleibt. Folgende Tabelle zeigt die Größe eines jeden Parallelkreises von einem Grad der Breite zum andern in Meilen, die man nur mit 360 dividiren darf, wenn man die Größe Eines Längengrades in Meilen von einem gewissen Parallelzirkel wissen will. Der Aequator, oder 0 Grad der Breite, hat 5400 Meilen im Umfange.

Grade der Breite.	Umfang.	Grade der Breite.	Umfang.	Grade der Breite.	Umfang.
1	5399	31	4628	61	2618
2	5396	32	4579	62	2535
3	5392	33	4529	63	2452
4	5387	34	4477	64	2367
5	5380	35	4423	65	2282
6	5371	36	4368	66	2197
7	5360	37	4312	67	2110
8	5347	38	4255	68	2023
9	5333	39	4196	69	1935
10	5318	40	4137	70	1847
11	5301	41	4076	71	1758
12	5282	42	4013	72	1669
13	5261	43	3949	73	1579
14	5239	44	3884	74	1488
15	5215	45	3818	75	1397
16	5190	46	3751	76	1306
17	5163	47	3683	77	1215
18	5135	48	3613	78	1122
19	5105	49	3542	79	1030
20	5074	50	3471	80	938
21	5041	51	3398	81	845
22	5006	52	3324	82	752
23	4970	53	3250	83	658
24	4933	54	3174	84	564
25	4894	55	3097	85	470
26	4853	56	3020	86	376
27	4811	57	2941	87	282
28	4768	58	2862	88	188
29	4723	59	2781	89	94
30	4676	60	2700	90	der Pol.

Anmerk. 1. Da durch die Länge und Breite eines Ortes die Stelle desselben auf der Erdkugel bestimmt wird: so kann man vermittelst dieser Angaben jeden Ort auf dem Globus oder der Landcharte finden, oder auch selbst darauf zeichnen. Die Grade der Länge sind am Aequator bemerkt, und die Grade der Breite an irgend einem Meridian, gewöhnlich dem ersten. Es werden aber auf der Weltcharte nur alle 5 oder 10 Grade Meridiane und Parallelzirkel gezogen, um mehr freyen Raum zu gewinnen. Bey Landcharten, welche größere oder kleinere Stücken der Erde vorstellen, stehen auf der rechten und linken Seite die Grade der Breite; oben und unten aber die Grade der Länge, wenn die Charte mit dem Gesichte gegen Norden gezeichnet ist, folglich auch so gelegt werden muß. Die Stelle wo der Meridian eines Ortes und der Parallelkreis desselben einander durchschneiden, ist ohnfehlbar die gesuchte Stelle. Will man aber die geographische Lage eines Ortes der auf der Land-Charte steht, wissen; so geht man seinem Parallelkreise gegen Osten oder Westen bis zur Scala am Rande nach; und eben so seinem Meridian nach Süden oder Norden bis zum Rande der Charte, oder zu einem graduirten Parallelkreis; dort zeigt die beygesetzte Zahl die gesuchte Breite, hier die gesuchte Länge des Ortes.

Anmerk. 2. So unentbehrlich auch die geographische Lage der Oerter für eine zuverläßige Landcharte und Erdbeschreibung ist: so giebt es doch verhältnißmäßig nur wenige Oerter, deren Länge und Breite bekannt ist, weil diese nur durch genaue astronomische Beobachtungen bestimmt werden können. Alle übrige Oerter erhalten durch Vergleichung der besten vorhandenen Nachrichten und ohngefähre Schätzungen ihre Stellen auf den Charten. Daher weichen oft die Land-Charten in der Lage der Oerter von einander ab, und diejenige Charte ist die Beste, welche diese Lage am richtigsten angiebt. Bey großen Städten muß auch noch auf die Lage des Gebäudes, wo man die Beobachtung angestellt hat, gesehen werden. Wenn z. B. unter dem 60sten Grade der Brei-

te

te eine Stadt läge, die sich von Osten nach Westen beynahe eine Meile weit erstreckte; (wie Petersburg) so würde, da Ein Grad des Parallelzirkels in dieser Breite $7\frac{1}{2}$ Meilen lang ist, am östlichen Ende der Stadt die Sonne 32 Secunden früher aufgehen, als am westlichen, und das östliche Ende zählte 8 Minuten in der Länge mehr, als das westliche. Die Länge der St. Pauls Kirche in London beträgt 17° (Grad 35′ Minuten) 30″ (Sekunden); sie liegt also 5′ 30″ westlicher, als das Observatorium zu Greenwich, nahe bey London, und hat 22″ später Mittag. Indessen haben nicht alle Oerter auf der Erde eine geographische Länge und Breite; die unter der Linie liegen, haben keine Breite weil sie keine Polhöhe haben, indem ihnen die Pole im Horizont liegen; die Pole selbst haben keine Länge, weil sie auf keinem Parallelkreise liegen.

Anmerk. 3. Die Tafel dient unter andern a) die Länge des Weges zu berechnen, den ein Ort beym Umdrehen der Erde um ihre Axe in Zeit von einer Stunde oder Minute zu machen habe. Denn die Geschwindigkeit, womit sich der Ort um die Axe dreht, ist unter dem Aequator am größten, und vermindert sich mit dem Parallelkreisen immer mehr bis zu den Polen, wo alle Bewegung aufhört: und ob man gleich auf jedem Parallelkreise in einer Stunde 15 Grade zurücklegt: so ist doch die Weite des Weges eben so verschieden, wie die Größe der Parallelkreise. Wenn man nun die Meilenzahl seines Parallelkreises mit den 24 Stunden des Tages dividirt: so zeigt das Product, wie weit man in einer Stunde kommt. b) Aus eben dieser Rechnung sieht man auch, wie weit man auf seinem Parallelkreise gehen müsse, um eine Stunde früher oder später Mittag zu haben. Ueberhaupt kann man aus der Verschiedenheit der Länge auf die Verschiedenheit der Zeit schließen. Ist es z. B. bey uns des Morgens um 6 Uhr: so ist es 15 Grade weiter gegen Osten 7 Uhr, 30 Gr. 8 U. 45 Gr. 9 U., 60 Gr. 10 Uhr, 75 Gr. 11 Uhr, 90 Gr. 12 Uhr oder Mittag, 180° von uns ist es 6 Uhr des Abends,

und in 270° ist es 12 Uhr in der Nacht, oder Mitternacht; eben so kann man rückwärts oder westlich rechnen, nur daß es dann alle 15 Grade eine Stunde später ist; und die vier Tageszeiten sind immer gerade 90° von einander entfernt. Dieß trifft nicht bloß auf unserm Parallelkreise zu, sondern auf dem ganzen Meridian dieser Länge, weil auf der ganzen Erde 15 Grade der Länge einen Unterschied von 1 Stunde in der Zeit machen.

Anmerk. 4. Der Unterschied der Zeit in den verschiedenen Graden der Länge kann das Leben eines Menschen um einen oder mehrere Tage verkürzen oder verlängern, ohne daß er darum einen Augenblick früher oder später stirbt. Der erste Weltumsegler, Magellans Schiff, fuhr von Europa nach Westen zu um die Erde, und kam von Osten her wieder zurück. Der Tag seiner Rückkehr war in Spanien der 7. Sept. auf dem Schiffe aber erst der 6. Sept. Die Seefahrer hatten einen Tag verlohren, und konnten nicht begreifen wo er hingekommen war; denn dieß war die erste Erfahrung dieser Art, die man machte. Es war indeß natürlich zugegangen. Jede 16 Grade, die man nach Westen reiset, geht die Sonne eine Stunde später auf; es ist nicht die Zeit, die man einbüßt, sondern das Tageslicht, das so viel später kommt. Denn wäre es möglich, diese 15 Grade in Einem Tage zurückzulegen: so würde dieser Tag 25 gewöhnliche Stunden lang währen. Weil aber solche Strekken Weges vielmehr Zeit wegnehmen: so geschieht die Zunahme der Tage unmerklich. Wenn man alle 360 Grade der Länge westlich durchreiset: so muß die Sonne allmählich eine Stunde nach der andern später aufgehen; und könnte man die Reise mit den Flügeln der Morgenröthe machen: so hätte man auf dem ganzen Wege keine andere Tageszeit als den Morgen; aber auch einen Morgen von 24 Stunden. Nach eben diesem Gesetze muß derjenige, der eine Reise um die Welt gegen Osten macht, weil ihm die Sonne nach jeden 15 zurückgelegten Graden der Länge eine Stunde früher aufgeht, nach 24mal 15 zurückgelegten Graden, d. i. am

Ende

Ende der Reise, einen ganzen Tag mehr haben, als der Ort seiner Abreise; dagegen sind aber auch seine Tage um so viel kürzer gewesen, und wenn er von einem Mittage bis zum andern immer gegen Osten 15 Grade zurücklegte: so war dieß nur ein Tag von 23 Stunden. Wenn also zwey Schiffer aus Einem Hafen am ersten Jan. fahren, und der eine die Erde gegen Osten, der andere gegen Westen umsegelt, beyde aber nach 365 Tagen zugleich wieder anlangen, so ists im Hafen der 1ste Jan. auf dem Schiffe, das gegen Osten fuhr, der 2te Jan. hingegen auf dem, das nach Westen gieng, der 31. Dec. und die Kalender der beyden Schiffer sind zwey Tage aus einander, weil der eine einen Tag mehr, der andere einen Tag weniger gesehen hat. Da die Längengrade, folglich auch die Unterschiede an Zeit unter allen Parallelkreisen ungleich sind: so zeigt folgende Tafel, wie viel auf den Parallelen von 5 zu 5 Grad nach jeder zurückgelegten Meile an Zeit gewonnen oder verlohren wird, d. h. früher oder später Mittag ist.

Breitengrad.	Stunden.	Breitengrad.	Secunden.
0	16	45	23
5	16	50	25
10	16	55	28
15	17	60	32
20	17	65	38
25	18	70	47
30	19	75	62
35	20	80	92
40	21	85	184

§. 8 Nebenwohner, Gegenwohner, Gegenfüßler.

Die geographische Lage der Oerter gegen einander hat Veranlassung gegeben, den Menschen in Beziehung auf diese Lage besondere Namen beyzulegen. So nennen wir diejenigen, die mit uns auf einem und demselben Parallelzirkel, aber um die Hälfte desselben, folglich 180° der Länge von uns wohnen, Nebenwoh-

ner. Sie haben mit uns entgegengesetzte Tageszeiten, nämlich Mitternacht, wenn wir Mittag haben, u. s. f. aber gleiche Jahreszeiten, weil sie mit uns gleiche nordliche Breite folglich zu einerley Zeit einerley Sonnenhöhe haben. Diejenigen, die mit uns einerley Meridian, und gleiche, aber südliche Breite haben, sind unsere Gegenwohner. Sie haben mit uns entgegengesetzte Jahreszeiten wegen der entgegengesetzten Breite, oder Sonnenhöhe zu einerley Zeit, hingegen einerley Tageszeiten wegen des gemeinschaftlichen Meridians. Endlich heißen diejenigen, die auf der andern Hälfte unsers Meridians (diesen als einen vollen Zirkel betrachtet) folglich 180° der Länge von uns, und eben so viele Grade südlich, als wir nördlich wohnen, Gegenfüßler oder Antipoden. Sie haben völlig entgegengesetzte Jahreszeiten und Tageszeiten; Sommer, wenn wir Winter, Mittag, wenn wir Mitternacht haben. Der kürzeste Weg von uns zu ihnen geht durch den Mittelpunkt der Erde, denn sie sind gerade einen Erddurchmesser von uns entfernt. Der kleinste Weg zu ihnen auf der Oberfläche der Erde ist ein halber größter Kreis, und beträgt 2700 Meilen. Ihre Füße sind gegen die unsrigen gerichtet; daher ihr Name, unser Nadir ist ihr Zenit, und unser Zenit ihr Nadir. den Horizont haben wir mit ihnen gemeinschaftlich, aber dieser Horizont schneidet gerade ihren Himmel von unserem ab, und wir sehen von ihrem Himmel so wenig, als sie von dem unsrigen. Wir sind die Antipoden von ihnen, so wie sie von uns.

Anmerk. Wie man seine Nebenwohner, Gegenwohner und Gegenfüßler auf dem Globus, oder den Weltcharten finden könne, lehret ein Beyspiel am besten. Hamburg liegt unter

unter (27° 55′) Länge, und 53° 34′ 25″ nördliche Breite. Für die Nebenwohner von Hamburg werden zu der Länge noch 180° zugesetzt; die Breite bleibt. Sie wohnen also unter gleicher nördlicher Breite, und unter dem 207° 55′ der Länge, und sind auf Unalaschka, oder zwischen den Fuchs-Inseln anzutreffen. Die Gegenwohner von Hamburg haben gleiche Länge, und gleiche, aber südliche Breite: oder 27° 55′ Länge, und 53° 34′ 25″ südliche Breite, und sind im äthiopischen Meere, südwestlich vom Vorgebürge der guten Hoffnung zu suchen. Die Antipoden von Hamburg haben mit den Nebenwohnern gleiche Länge, nämlich 207° 55′ und mit den Gegenwohnern gleiche Breite, nämlich 53° 34′ 25″ südlich. Dieser Punct fällt in das große Weltmeer, östlich von Neu-Seeland, und Cook ist auf seiner zweyten Weltreise nahe vorbeygesegelt. Ein Pol ist des andern Gegenwohner- und Antipoden-Punkt; die Nebenwohner fallen weg, weil die Pole keine Länge haben. Unter der Linie sind zwey Puncte, die 180° von einander entfernet sind, die Nebenwohner- und Antipoden-Puncte; es fallen aber die Gegenwohner weg, weil der Aequator keine Breite hat.

§. 9 Zonen.

Die Wendekreise, welche die Sonne an denjenigen Tagen beschreibt, da sie vom Aequator am nördlichsten und südlichsten abweicht, entstehen aus der schiefen Lage der Erde gegen die Sonne. Da die Ekliptik den Aequator in einem Winkel von $23\frac{1}{2}$ Grad durchschneidet: so sind sie eben so weit vom Aequator entfernt, und haben der eine $23\frac{1}{2}$° nördliche, der andere $23\frac{1}{2}$° südliche Breite. Jener berührt den Anfangspunkt vom Zeichen des Krebses, dieser des Steinboks. Der Raum, den beyde einschließen, mit dem Aequator in der Mitte, ist die heiße Zone (Zona torrida). Sie hat eine Breite von 47 Graden, (oder 705 Meilen) die durch alle Meridiane oder durch alle

Grade der Länge durchgeht, und einen Flächeninhalt von mehr als 3,700000 Quadrat Meilen. Die Einwohner derselben haben die Sonne jährlich zweymal im Scheitelpuncte, und daher doppelte Jahreszeiten, nämlich zwey Sommer und einen Winter, diejenigen, die unter den Wendekreise wohnen, und die Sonne nur Einmal im Zenit haben, ausgenommen. Winter heißt hier die Zeit, da die Sonne am weitesten vom Scheitelpunkte entfernt steht. Da sie sich nun vom Aequator nordwärts und südwärts gleich weit entfernt: so haben die Aequators-Bewohner auch zwey Winter. Frühling und Herbst sind hier nicht, weil hier die Vegetation nie aufhört; dagegen giebt der doppelte Sommer auch doppelte Aerndten. Die große Hitze, welche die Senkrecht oder fast niederfallenden Sonnenstrahlen verursachte, wird durch die langen Nächte, die mit den Tagen beynahe stets gleiche Länge haben, durch die überaus starken Regen, die hier fallen, durch den beständigen Ostwind, der hier wehet, und in einigen Gegenden durch die hohen Gebirge, die zum Theil mit ewigem Schnee bedeckt sind, sehr gemildert. Daher sind alle Länder in dieser Zone, wenn sie nur Nahrungsmittel haben, bewohnbar, was sich die Alten gar nicht vorstellen konnten.

Zwischen den Wende- und Polarzirkeln liegen die beyden gemäßigten Zonen. Jede ist 43 Grade oder 645 Meilen breit, und enthält im Flächeninhalt über 2,400000 Quadrat-Meilen; folglich sind beyde zusammen auf 1100000 Quadrat-Meilen größer, als die heiße Zone. Die Sonne schickt ihnen ihre Strahlen immer in schräger Richtung zu, und steht der nördlichen gemäßigten Zone am Mittag allemal gegen Süden, der südlichen gegen Norden. Die geringere Son-

nen-

nenhitze wird durch die längern Tage einigermaaßen ersetzt. Sie haben vier Jahreszeiten, die aber in beyden einander gerade entgegengesetzt sind, so wie die Zunahme und Abnahme der Tageslänge, der längste und kürzeste Tag. In beyden ist die Verschiedenheit der Wärme groß, je nachdem die Gegenden einem Wendezirkel näher oder von ihm entfernter liegen.

Da die Ekliptik mit dem Aequator einen Winkel von $23\frac{1}{2}$ Graden macht: so muß sie andere Endpuncte ihrer Axe, oder Pole, haben, als die Weltpole, und diese müssen von jenen eben so viele Grade entfernt seyn, als jener Winkel beträgt, nämlich $23\frac{1}{2}^{\circ}$. Durch diese Puncte, oder Pole der Ekliptik, hat man aus den Erdpolen Zirkellinien beschrieben, und sie Polarzirkel genannt. Sie schließen die beyden kalten Zonen ein, welche zirkelrunde Flächen von gleicher Größe sind. Ihr Durchmesser enthält 47 Grade oder 705 Meilen, und die Fläche von beyden zusammen gegen 770000 Quadrat-Meilen. Die Sonne bleibt vom Scheitelpuncte der Einwohner der kalten Zonen immer weit entfernt, und ihre Strahlen fallen so schräge, daß sie gleichsam über die Erde wegglitschen, ohne sie beträchtlich zu erwärmen. Sie haben entgegengesetzte Jahreszeiten; aber ihr Sommer hat außer dem Sonnenlichte vor dem Winter nur ärmliche Vorzüge, und es scheint, daß die Pole selbst in ewigem Schnee und Eise vergraben ruhen. Hier ist dem Menschen sein Ziel gesteckt; denn die innere Hälfte dieser Zonen sind für ihn völlig unbewohnbar, obgleich nicht von verwegenen Fischern unbesucht. An den Polen selbst begeht noch die Natur vor den Augen der Menschen verborgene Mysterien.

*) Anm. Man nennt die Zonen auch Erdstriche, und die gerade über ihnen befindlichen Gegenden des Himmels

Himmelsstriche. Es ist also einerley, zu sagen, man wohne in diesem Erdstriche, oder, unter diesem Himmelsstriche.

§. 10. Climate.

Auf dem Aequator sieht man die Sonne im Osten oder nicht weit davon aufgehen, und im Westen, oder nahe dabey untergehen. Hier müssen also die Tage fast durchs ganze Jahr gleich seyn. Je weiter man sich vom Aequator entfernt, desto größer ist die Abweichung der Sonne vom Ost- und Westpuncte bey ihrem Auf- und Untergang, wegen der schrägen Lage der Erde, oder der Schiefe der Ekliptik. Mit dieser Abweichung steht die Länge und Kürze der Tage im genauesten Verhältnisse. Je weiter gegen Norden die Sonne im Sommer auf- und untergeht, desto länger ist in der nördlichen Breite der Tag, je weiter gegen Süden desto kürzer; und umgekehrt in der südlichen Breite. So nimmt der längste Tag von einem Grad der Breite zum andern zu, bis er unter den Polarzirkeln 24 Stunden lang wird, denn da in die Polarzirkel die Pole der Ekliptik fallen, die 90° von ihr entfernt sind: so muß auf einem Polarzirkel der niedrigste Punct des nächsten Wendekreises gerade in den Horizont fallen, und die Sonne, wenn sie den höchsten Punct der Ekliptik, d. i. den nächsten Wendekreis erreicht hat, zur Mitternacht im Horizonte stehen, folglich gar nicht untergehen. Näher nach den Polen hin senkt sich der Horizont immer mehr unter den nächsten Wendekreis. Es kommt immer mehr vom Aequator über dem Horizonte zum Vorschein, aber der Aequator nähert sich auch dem Horizonte immer mehr, bis er endlich unter den Polen selbst mit diesem Eins macht. Hier muß demnach die Sonne, so lange sie zwischen dem Aequator und dem nächsten

nächsten Wendekreise steht, immer, und so lange sie zwischen dem Aequator und dem entfernten Wendekreise (unter dem Horizonte) steht, niemals zu sehen seyn, und das ganze Jahr nur aus Einem Tage und Einer Nacht bestehen. Uebrigens wird durch die Länge des Tages nirgends etwas gewonnen; denn da sie mit der längsten Nacht genau überein kommt, und im Winter allemal an Tageslicht so viel wieder verlohren geht, als im Sommer gewonnen wird: so hat, alles zusammen gerechnet, kein Punct der Erde mehr oder weniger, als jährlich ein halb Jahr Tag, und ein halb Jahr Nacht.

Aus dieser Verschiedenheit der Länge des längsten Tages in den verschiedenen Graden der Breite ist die Eintheilung der Erde in Climate entstanden. Man zieht nämlich auf jedem Grade der Breite, wo der längste Tag um eine halbe Stunde länger ist, einen Parallelzirkel, und der Streifen, den zwey solche Parallelzirkel einschließen, heißt ein Clima. An den beyden Enden eines Clima beträgt also der Unterschied des längsten Tages eine halbe Stunde. Da nun der längste Tag bis zu einem halben Jahre zunimmt: so würden der Climate allzu viele werden, wenn nicht die weit schnellere Zunahme des längsten Tages von den Polarzirkeln an es schicklich machte, ein Clima auf die Zunahme dieses Tags um einen ganzen Monat festzusetzen. Der längste Tag nimmt von 12 bis 24 Stunden, oder um 24 halbe Stunden, dann aber von 1 bis zu 6 Monaten zu; man zählt also 30 Climate. Aus folgender Tallelle kann man das Clima und die Länge des längsten Tages eines jeden Ortes, dessen Breite bekannt ist, ersehen.

Clima	von	bis	Breite	längster Tag an der Gränze gegen den Pol.
I.	0	8°	34′	12 St. 30 Minut.
II.	—	16.	44	13 —
III.	—	24.	12	13 30
IV.	—	30.	48	14 —
V.	—	36.	31	14 30
VI.	—	41.	24	15 —
VII.	—	45.	32	15 30
VIII.	—	49.	2	16 —
IX.	—	52.	0	16 30
X.	—	54.	31	17 —
XI.	—	56.	38	17 30
XII.	—	58.	27	18 —
XIII.	—	60.	0	18 30
XIV.	—	61.	19	19 —
XV.	—	62.	26	19 30
XVI.	—	63.	23	20 —
XVII.	—	64.	11	20 30
XVIII.	—	64.	50	21 —
XIX.	—	65.	22	21 30
XX.	—	65.	48	22 —
XXI.	—	66.	8	22 30
XXII.	—	66.	21	23 —
XXIII	—	66.	29	23 30
XXIV.	—	66	32	24 —
XXV.	—	67.	18	1 Monat.
XXVI	—	69.	44	2 —
XXVII.	—	72.	22	3 —
XXVIII.	—	78.	11	4 —
XXIX.	—	83.	50	5 —
XXX.	—	90.	0	6 —

Anmerk. 1. Diese Tafel gilt für südliche und nördliche Breite, weil die Sonne auf beyden Seiten des Aequators gleich weit abweicht. Will man die geometrische Breite eines Clima wissen: so darf man nur die vorherstehende Zahl der Grade und Minuten der Breite (als die Gränze des Clima gegen den Aequator) von der beym Clima stehenden (als der

der Gränze gegen den Pol) abziehen: der Rest giebt die verlangte geometrische Breite, die leicht in Meilen zu verwandeln ist, da die Grade Meridiangrade von 15 Meilen sind, so daß jede Minute der Breite $\frac{1}{4}$ Meile beträgt.

Anmerk. 2. Das geographische Clima muß vom physischen wohl unterschieden werden, obgleich es diesem seinen Namen und Ursprung zu danken hat. Das physische Clima, d. i. die Beschaffenheit der Luft und Witterung, hängt allerdings vom geographischen in der Hauptsache ab, wird aber durch die besondere Lage und Beschaffenheit des Landes stark modificiret, so daß das physische Clima von Ländern, die unter den verschiedensten geographischen Climaten liegen, oft zum Bewundern übereinkommt. Durch gute Cultur kann das physische Clima eines Landes sehr veredelt werden.

Anmerk. 3. Die langen Nächte der sechs letztern Climate werden durch die lange Dämmerung vor dem Aufgang und nach dem Untergang der Sonne abgekürzt, und durch den Schein und die sehr häufigen Nordlichter einigermaaßen erhellet.

§. 11. Dreyerley Sphären.

Diejenigen, die unter dem Aequator wohnen, sehen die Sonne und die Sterne über ihren Horizont in geraden Linien aufsteigen und niedersinken, weil sie die beyden Pole, um welche sich der Himmel zu drehen scheint, im Horizonte haben, und der Aequator senkrecht auf dem Horizonte steht. Daher sagt man von ihnen: sie haben eine gerade Weltkugel (Sphera recta). Ihnen ist kein Stern des Himmels verborgen; alle ohne Ausnahme müssen täglich 12 Stunden über und 12 Stunden unter dem Horizonte verweilen, so groß oder so klein auch der Zirkel seyn mag, den sie um die Weltaxe beschreiben; nur scheint ihr Lauf um so viel

viel stärker, je näher sie dem Zenit kommen, und um so viel langsamer, je näher der Kreis ihrer täglichen Bewegung an einem der Pole ist.

Unter den Polen kann nur die eine Hälfte des Himmels, für immer, nie aber etwas von der andern sichtbar seyn, weil der Aequator, mit welchem die Sonne und alle Sterne bey der täglichen Bewegung der Erde parallel zu laufen scheinen, genau in den Horizont fällt, oder mit ihm einerley ist. Die Sonne mit den Planeten, die vom Aequator bald nördlich, bald südlich abweichen, sind so lange beständig sichtbar, als sie über dem Aequator gegen den Pol stehen, und gehen dann auf so lange Zeit unter, bis sie wieder in den Aequator treten. Der ganze sichtbare Himmel dreht sich in 24 Stunden einmal um das Zenit, in welchem zugleich der Pol liegt, rund herum, und ein eigentlicher Aufgang und Untergang, in so fern er vom Umdrehen der Erde um ihre Axe abhängt, findet daselbst gar nicht statt. Daher giebt es auch hier kein Osten und kein Westen, und überhaupt nur eine einzige Weltgegend; denn am Nordpol kommen alle Winde aus Süden, und am Südpol aus Norden. Wegen der parallelen Kreise, welche hier die Himmelskörper mit dem Horizonte machen, wird dieß die parallele Weltkugel (Sphaera parallela) genannt.

Auf allen übrigen Puncten der Erde, zwischen dem Aequator und den Polen, wird der Horizont vom Aequator schief durchschnitten, und macht mit ihm einen größern oder kleinern Winkel. Nach Verhältniß dieses Winkels gehen also auch die Sonne und die Sterne in einer mehr oder minder schiefen Richtung auf. Einer von den Polen mit einem größern oder kleinern Theil des Himmels um denselben muß beständig über dem Ho-

Horizonte, und ein anderer gleich großer Theil des Himmels mit dem andern Pole auf der entgegengesetzten Seite immer unsichtbar seyn. Alle übrigen Sterne gehn auf längere und kürzere Zeit schräge auf und unter. Folglich haben alle Bewohner der Erde, vom ersten bis gegen den 90sten Grad der Breite, eine schräge Kugel, (Sphaera obliqua).

Anmerk. Wegen der verschiedenen Stellung der Sonne gegen die Erde nach den verschiedenen Gegenden derselben wird auch der Schatten nach verschiedenen Seiten hingeworfen, und man hat eine Eintheilung der Menschen in Hinsicht ihres Schattens gemacht. Diejenigen, welche unter dem Aequator und in der ganzen heißen Zone leben, werfen, wenn ihnen die Sonne im Zenit steht, gar keine sichtbaren Schatten, weil er unter ihre Füße fällt, und heißen dann unschattige (*Ascii*). Steht ihnen aber die Sonne des Mittags nördlich oder südlich: so werfen sie ihren Schatten in jenem Falle südlich, in diesem nördlich, und sie heißen zweyschattige (*Amphiscii*). Hiervon sind jedoch die Bewohner der Wendekreise ausgeschlossen, weil die Sonne nur auf Einer Seite von ihrem Zenit weicht. Die Bewohner der gemäßigten Zonen werfen im ganzen Jahr des Mittags ihren Schatten nach einerley Gegend, in der nördlichen gegen Norden, in der südlichen gegen Süden. Sie sind also einschattigte (*Heteroscii*). Von dem Polarkreisen an bis an den Pol sind die Menschen, so lange die Sonne noch nicht wenigstens 24 Stunden über den Horizont bleibt, einschattige; haben sie aber ihren langen Tag von mehreren Tagen oder Monaten, so sind sie unschattige (*Periscii*), weil ihr Schatten in 24 Stunden im Zirkel rings um sie herum geht. Dieß geschieht auf den Polen beständig; daher kan es daselbst bloß unschattige geben.

§. 12. Dreyerley Hemisphären.

Man kann die Erdkugel auf mannichfaltige Art in zwey Hälften theilen, welches zur Vorstellung derselben

auf

auf den Planiglobien oder Weltcharten und zu andern Zwecken erforderlich ist. Am gewöhnlichsten nimmt man zu den Theilungszirkel den ersten Meridian, den Aequator oder den Horizont. Hierdurch erhält man eine dreyfache Eintheilung der Erdkugel, die den Halbkugeln oder Hemisphären auch dreyerley Namen giebt.

Der erste Meridian theilt die Erde nach der geographischen Breite von einem Pol zum andern, und die Pole selbst werden mit getheilt, oder doppelt vorgestellt. Auf jeder Hemisphäre erscheint die Hälfte des Aequator in der Mitte, als eine gerade Linie, im Süden und Norden aber die beyden Pole, in welche die Meridiane zusammen laufen. Auf der einen Hemisphäre wird die Erdkugel 180 Grade der Länge von ersten Meridian östlich, auf der andern eben so weit westlich vorgestellt; jene heißt daher die östliche; diese die westliche Hemisphäre.

Der Aequator theilt die Erde nach der geographischen Länge, von Morgen gegen Abend. Er erscheint bey dieser Eintheilung als eine Zirkel-Linie, welche beyde Hemisphären umgiebt. In der Mitte einer jeden Hemisphäre liegt ein Pol, weil dieser überall gleichweit vom Aequator entfernt ist. Rings um die Pole laufen die Parallelzirkel, und aus den Polen nach allen Seiten der Umfangslinie hin die Meridiane. Diejenige Hemisphäre, die den Nordpol im Mittelpuncte hat, zeigt alle Grade nördlicher Breite auf der Erde, und heißt daher die nördliche Hemisphäre; diejenige hingegen, die den Südpol im Mittelpuncte hat, zeigt alle Grade südliche Breite, und heißt die südliche Hemisphäre.

Der

Der wahre Horizont erfordert, daß man sich in Gedanken von dem Orte, wo man sich befindet, in gerader Linie in den Mittelpunct der Erde versetzt, und die obere Hälfte der Erdkugel gleichsam abhebt. Hieraus entstehen also zwey Halbkugeln. Die abgehobene Halbkugel, die den Ort, wo man sich befindet, zum Mittelpuncte hat, wird die obere Hemisphäre; die andere aber, die durch eine nothwendige Folge die Antipoden zum Mittelpuncte hat, die untere Hemisphäre genannt. Hier können also die Pole, der Aequator, die Parallelkreise und die Meridiane eine sehr verschiedene Lage und Richtung haben, die lediglich von der Lage des Ortes auf der Erde, dessen Horizont die Theilungslinie macht, abhängt; doch kann auf jeder Halbkugel immer nur Ein Pol gesehen werden.

§. 13. Gebrauch des Globus.

Eine künstliche Erdkugel (*Globus terrestris*) ist ein verjüngtes Bild der Erde, mit allen denen Puncten und Linien, die man sich auf der Erde und um dieselbe denkt. Der für diese Erdbeschreibung verfertigte Globus von vier Zoll im Durchmesser zeigt 1) die Figur der Erde, als eine Kugel, mit den verhältnißmäßigen Größen und Entfernungen, und der Figur der Länder und Meere. 2) An zwey gegenüber liegenden Stellen der Oberfläche ragen messingene Zäpfchen hervor, welche die Stellen der Pole bezeichnen. 3) Von einem Pole zum andern laufen halbe Zirkel-Linien oder Meridiane, welche 30 Grade der Länge von einander sind. 4) Zwischen beyden Polen bezeichnet eine Doppel-Linie den Aequator. 5) Der Aequator wird auf beyden Seiten von den Wendekreisen, und 6) die Pole werden von den Polarkreisen eingeschlossen. Mehr Parallelkreise waren nicht nöthig. Denn zum weiteren Ge-

brauche wird der Globus in einem messingenen Zirkel vermittelst der Zäpfchen befestigt, und in die rund ausgeschnittene innere Fläche des Kästchens, die für den messingenen Zirkel auf beyden Seiten Einschnitte hat, eingesenkt. Diese Fläche läßt nur die Hälfte der Kugel sehen, und stellt 7) den Horizont vor, so wie der messingene Zirkel 8) einen allgemeinen Meridian, der für jeden Ort brauchbar ist, weil durch das Umdrehen der Kugel um ihre Axe jeder Ort unter denselben gebracht werden kann. Dieser Meridian ist in vier Quadrate, jeder von 90 Graden, um daran die Breite zu bemerken; eben so der Horizont, der Aequator aber in 360 Grade getheilt. Der Horizont hat auch noch 9) die Eintheilung nach den 32 Winden mit ihren Namen, und kann die Stelle einer Windrose vertreten. Vermittelst dieser Einrichtung kann der Globus die gewöhnlichen Aufgaben der mathematischen Geographie auflösen.

Soll der Horizont für einen gewissen Ort passend gemacht werden: so wird der Ort unter den messingenen Meridian gebracht, und der nächste Pol so viele Grade über den Horizont erhöhet, als die Breite des Ortes beträgt. Dadurch kommt der Ort in die Mitte der Zirkellinie, welche den Horizont vorstellt, und die sichtbare Hälfte der Kugel zeigt alle Länder und Meere, die über dem Horizonte dieses Ortes liegen. Will man wissen, welche Oerter nach einer gewissen Weltgegend liegen: so bindet man einen Faden über seinem Orte an den Meridian und zieht ihn über die Erde bis an die Weltgegend, die man will; alle Oerter, über die er weggeht, liegen nach dieser Himmelsgegend hin. Auf ähnliche Weise findet man, nach welcher Weltgegend hin ein gewisser Ort liegt.

Um die Breite und Länge eines Ortes zu finden, wird der Ort gleichfalls unter den messingenen Meridian gebracht;

gebracht; der über dem Orte an dem Meridian bemerkte Grad, vom Aequator nach dem Pol hin gezählt, zeigt die Breite des Ortes an, und der unter dem Meridian am Aequator bemerkte Grad, die Länge des Ortes.

Die Nebenwohner findet man, wenn man seinen Ort unter den Meridian bringt; an dem Aequator den Grad der Länge bemerkt, an den Meridian aber gerade über seinem Orte eine Nadel mit der Spitze niederwärts festhält, hierauf die Kugel dreht, bis der Aequator unter dem Meridian 180 Grade mehr oder weniger zeigt; dann hat man die Nebenwohner unter der Nadel. Wenn man seinen Pol (d. i. den Nordpol bey nördlicher, den Südpol bey südlicher Breite) um eben so viele Grade unter den Horizont bringt, als er vorher über dem Horizonte war, ohne die Kugel im messingenen Meridian zu drehen: so bekommt dadurch der andere Pol eine gleiche Höhe, und dann sind die Gegenwohner in der Mitte des Horizontes. Bemerkt man ihren Breitengrad am Meridian mit einer Nadel, und dreht die Kugel um 180 Grade des Aequators: so hat man seine Antipoden unter der Nadel.

Die Zonen zeigt der Globus sehr deutlich, da er keine andere Parallelkreise hat, als die beyden Wendekreise und die beyden Polarkreise, welche vier Zirkel die Gränzlinien der Zonen sind. Allein zur genauen Eintheilung der Erde in Climate wird ein weit größerer Globus erfordert, dessen Meridian auch die Minuten der Breitengrade zeigt. Doch kann man auch auf diesem kleinen Globus mehrentheils mit Zuverläßigkeit sehen, zu welchem Clima ein Ort gehöret, und wie lange sein längster Tag ist, wenn man ihn unter den Meridian bringt, den Grad seiner Breite bemerkt, und in der Tabelle über die Climate nach sieht.

Die dreyerley Sphären kann man sich am Globus völlig deutlich machen. Wenn man die Kugel mit dem messingnen Meridiane so einsetzt, daß die Pole in dem Horizonte liegen: so hat man eine gerade Weltkugel. So wie man alsdenn den Aequator und die Parallelzirkel gerad oder senkrecht aus dem Horizonte herauf steigen sieht: so thun es in der Natur die himmlischen Körper. Senkt man aber den Globus in den Horizont so ein, daß einer von beyden Polen 90 Grade über den Horizont, folglich in die Mitte desselben zu stehen kommt: so hat man eine parallele Kugel. Der Aequator fällt in den Horizont, die sichtbaren Parallelkreise laufen auch mit dem Horizonte parallel, und bleiben über demselben beym Umdrehen der Kugel, so wie in der Natur die Sterne. Jede andere Lage die man dem Globus giebt, bringt eine schräge oder schiefe Kugel hervor, wie man an dem schrägen Aufsteigen des Aequators uud der Parallelkreise vom Horizonte bemerken kann.

Eben so leicht stellt man die dreyerley Hemisphären durch den Globus sinnlich dar. Wenn man die beyden Pole an ihre Stellen im Horizonte legt, und dann den ersten Meridian in die westliche Hälfte des Horizontes bringt: so hat man die östliche Halbkugel vor sich; dreht man die Kugel weiter, bis der erste Meridian in die östliche Hälfte des Horizontes kommt: so zeigt sich die Westliche Halbkugel. Bey der parallelen Kugel zeigt sich die südliche oder die nördliche Hemisphäre, nachdem man entweder den Südpol oder den Nordpol zum Mittelpuncte des Horizontes gemacht hat. Wenn man einen Ort unter den messingenen Meridian bringt, den Grad seiner Breite an demselben bemerkt, und ihm hiernach die Polhöhe giebt: so steht

nun

nun der Ort mitten in dem hölzernen Horizonte, und dieser ist der wahre Horizont des Ortes, und man übersieht die obere Hemisphäre für diesen Ort. Wendet man die Kugel um, und bringt die Antipoden des Ortes in Mittelpunct des Horizontes: so sieht man die untere Halbkugel des Ortes.

Auch über den Unterschied der Zeit kann der Globus einige Aufschlüsse geben. Er hat alle 30 Grade einen Meridian; folglich ist es auf zwey benachbarten Meridianen zwey Stunden früher (auf dem östlichen) oder später (auf dem westlichen) Mittag. Venedig liegt auf dem 30° der Länge, Berlin nur um 1°, oder 4 Minuten in Zeit, östlicher. Verfolgt man nun die zwölf Meridiane rund um die Kugel: so kann man sehen, wie viel Uhr es unter diesen Meridianen zu der Zeit ist, wenn Venedig oder Berlin Mittag haben. Die Zwischenräume zwischen den Meridianen kann man durch gerade Linien, die auf dem kürzesten Wege von einem Meridian zum andern gezogen, und in zwey Theile, jeder von 1 Stunde, oder in 4, jeder von $\frac{1}{2}$ Stunde, getheilt werden, in kürzere Zeiträume theilen. So wird man finden, daß, wenn Berlin Mittag hat, es auf der Insel Ferro 10 Uhr Morgens, zu Lima 6 Uhr Morgens, hingegen zu Bagdad schon nach 2 Uhr, und zu Bombay nach 5 Uhr Abends, in Cooks Meerenge aber beynahe Mitternacht ist.

Wenn man die Stelle eines Ortes auf dem Globus finden will, der nicht darauf steht, so muß man seine geographische Lage wissen; dann dreht man die Kugel bis der Grad des Aequators der die Länge des Ortes ausdruckt, unter den messingnen Meridian kommt, und zählt dann am Meridian nach dem Pole zu so viel

Grade als der Ort Breite hat: so hat man die Stelle des Ortes.

Anmerk. 1. Der gewöhnliche Gesellschafter von der künstlichen Erdkugel ist die künstliche Himmelskugel, (*Globus coelestis,*) welche aus der scheinbaren Aehnlichkeit des Himmels mit einer hohlen Kugel, in deren Mitte sich die Erde befindet, entsteht. Was man an der innern Seite dieser eingebildeten Kugel sieht, das steht auf der künstlichen auswendig, an seiner Stelle. Sie zeigt also die Sterne, in die hervorgebrachten Bilder getheilt, mit ihren Namen oder nähern Bezeichnungen. Nur die Sonne und die Planeten können, wegen des Umlaufs der letztern um die erstere, keinen Platz darauf haben. Aber die Bahn der Sonne, oder die Ekliptik, in ihre zwölf Zeichen und in Grade getheilt, nebst der breiten Straße, auf welcher die Planeten wandeln, dem Thierkreise, und den übrigen festen Puncten und Linien, die wir uns am Himmel denken, ist da. Für die Beschreibung des Himmels, oder Astronomie, kann ein solcher Globus so wenig entbehrt werden, als ein Erdglobus für die Erdbeschreibung.

Anmerk. 2. Bey dem kleinen Maaßstabe, nach welchem unser Globus verfertigt ist, kann man die strengste Genauigkeit weder erwarten noch verlangen. Er zeigt weder Lage noch Zeit auf die Minute, und man muß nicht mehr von ihm verlangen, als er leisten soll, nämlich zur Grundlage der mathematischen Geographie durch sinnliche Darstellung sich deutliche Begriffe zu machen, zu welchem Zweck er nicht nur hinlänglich, sondern auch sehr bequem ist.

§. 14. Oberfläche der Erde.

Woraus die für uns ungeheure Masse der Erdkugel in allen ihren Theilen bestehe, wie der Bau und Zusammenhang derselben beschaffen sey, wissen wir nicht. Wir kennen nur die Oberfläche der Erde; das Innere, der Kern derselben ist uns gänzlich unbekannt, und wir sind durch die tiefsten Gruben dem Mittelpuncte der

Erde

Erde noch nicht viel näher gekommen, als man ihr auf dem Spiegel des Meeres ist. Die Oberfläche der Erde besteht ganz aus Erde, in deren Vertiefungen sich das Wasser gesammelt hat, und noch sammelt. Der aus dem Wasser hervorragende Theil der Erde ist das Land, und die große Sammlung Wassers in den weiten Vertiefungen der Erde das Meer.

Das Meer nimmt weit mehr Raum ein, als das Land, und umgiebt dasselbe von allen Seiten. Daher können Reisen um die Welt nie ganz zu Lande, wohl aber ganz zu Wasser gemacht werden. Nach den wahrscheinlichsten Berechnungen und Schätzungen beträgt alles Land nicht viel über drey Millionen Quadrat-Meilen; es bleiben also für das Meer weit über sechs Millionen übrig; folglich nimmt dieses weit mehr als zwey Drittel, jenes aber noch nicht einmal Ein Drittel von der Oberfläche der Erde ein.

Anmerk. 1. Dieß scheint beym ersten Anblick ein sehr unglücklicher Umstand für die Menschen zu seyn. Er ist es aber nicht, vielmehr ist er höchst erwünscht und nützlich. Denn die Leichtigkeit der Wasserfahrt steht mit den Beschwerlichkeiten, und Gefahren und Hindernissen der Landreisen in solchem Mißverhältniß, daß durch Meere die Länder mehr verbunden als getrennt werden. Den höchst möglichen Grad der Kultur, der Kenntnisse, des Genusses, des Reichthums und der Macht konnte der Mensch nur auf einem vom Meere rund umflossenen Lande erhalten.

Anmerk. 2. Erde und Wasser, Land und Meer sind Gegensätze. Flüsse, Teiche und Seen, die vom Lande eingeschlossen sind, gehören also dem Lande zu.

§. 15. Land.

Das Land zeigt auf seiner Oberfläche Berge, Thäler und Ebenen. Es erhöhet sich vom Meere ab allmählich, und die vom Meere entferntesten Gegenden

haben gewöhnlich auch die höchste Lage. Diesem Gesenke des Landes, das man seine Abdachung nennt, folgen die Flüsse, und es ist ein Beweis von der vorzüglichen Höhe einer Gegend, wenn sie die Quellen großer Flüsse enthält. Für die Ebene der Erdoberfläche nimmt man die Fläche oder den Spiegel des Meeres an: je weiter ein Ort über denselben erhaben ist, desto beträchtlicher ist seine Höhe, (nämlich physische Höhe, um sie nicht mit der astronomischen oder Polhöhe zu verwechseln.) Diese Höhe ist unabhängig von den Anhöhen oder Bergen, und manches tiefe Thal in einen hochliegenden Gegend hat eine größere Höhe, als mancher beträchtliche Berg in einer niedrigen Gegend. Sie wird nach der senkrechten Linie, die man sich von einem Orte bis zu demjenigen Puncte denkt, der mit der Oberfläche des Meeres horizontal ist, angegeben.

Wenn man die großen Gebirge für das Gerippe der Erde hält, das einen festern Zusammenhang derselben bewirkt: so müssen sie gleichsam in einander greifen, und mit einander in Verbindung stehen. Diese Verbindung ist aber wenigstens nicht immer auf der Oberfläche der Erde sichtbar. Desto deutlicher zeigt die Erfahrung, daß mehrere Gebirgsketten von einem gemeinschaftlichen Hauptgliede ausgehen, wo die höchsten Spitzen liegen. Man findet dieses Glied, wenn man den Lauf der Flüsse aus verschiedenen Weltgegenden bis zu ihren nahe bey einander liegenden Quellen verfolgt. In Europa sind es die Alpen, die Helvetien von Italien trennen, besonders die Gegend um den St. Gotthard. Die Französischen, Italienischen und Deutschen Gebirge sind Strahlen der Schweizeralpen; die Pyrenäen und Karpathen, mit allen ihren Armen, hängen an ihnen. Asien hat zwischen den Quellen des Indus, Ganges, der chinesischen

Haupt-

Hauptflüsse, des Ob und Jenisey, einen ungeheuern Ring von Gebirgen, an welchem alle Asiatische Bergketten hängen, die sich zum Theil wieder an die Europäischen Gebirge anschließen. Die Afrikanischen Gebirge kennen wir zu wenig, um etwas Bestimmtes von ihnen zu sagen; allein in Südamerika findet dieselbe Verbindung wieder Statt, von Kap-Horn an, über die Erdenge Darien weg, bis in das unbekannte innere Nordamerika.

Eine andere merkwürdige Erfahrung ist die: daß die großen Gebirge von zwey andern auf jeder Seite eingeschlossen, und nach allen Richtungen begleitet werden. Das erste, wenn man sich ihm nähert, ist das niedrigste, besteht aus Hügeln und mäßigen, sanft sich erhebenden Bergen, und heißt das Vorgebirge; das darauf folgende, oder das Mittelgebirge, ist schon steiler und höher, und hinter diesem endlich ragt das Hauptgebirg mit seinen nackten Felsengipfeln weit über die andern, und oft über die Wolken empor. Auch in ihrem Innern unterscheiden sich diese dreyerley Gebirge von einander, und aus der Untersuchung derselben zieht die Geschichte der Erde ihre wahrscheinlichsten Resultate. Der Kern der Hauptgebirge ist immer der festeste Stein, Granit; und ihre Beschaffenheit beweiset, daß sie alle Epoken der Erde ohne wesentliche Veränderung überlebt haben. Die Mittel- und Vorgebirge sind unverwerfliche Zeugen von den gewaltsamen Revolutionen der Erde durch Feuer und Wasser. Die höchsten Berge auf der bekannten Erde sind in Südamerika, und die höchsten Berge der alten Welt in Europa.

Die Gebirge gewähren mannichfaltigen Nutzen. Die Hauptgebirge sind durch die Wasserdünste, die sie an sich ziehen und zu Wolken bilden, und durch den

schmelzenden Schnee, die Vorrathsbehälter für die Quellen, die an den Vor- und Mittelgebirgen entspringen. Diese beyden tragen Wälder auf ihren fruchtbaren Rücken, und enthalten Erze und andere schätzbare Mineralien in ihrem Schooße. Ihr Einfluß auf Luft und Witterung erstreckt sich weit. Man trifft Hölen, Gänge und Klüfte in den Bergen an.

Ebenen sind weit seltener, als hügelichte und bergichte Gegenden, und in ganz Europa giebt es keine vollkommene Ebene von beträchtlichem Umfang. Desto weiter dehnen sich einige Ebenen in Asien, Afrika und Amerika aus. Die in dem letztern Welttheile unterscheiden sich aber von den übrigen auf eine sehr vorzügliche Art. Die ungeheuern Ebenen um den Missisippi, Marannon und la Plata Fluß sind mit einer fruchtbaren und so reinen Erde bedeckt, daß man in manchen Gegenden gar nicht weiß, was ein Stein ist. Hingegen die Lybischen, Arabischen und Tartarischen Ebenen sind furchtbare Wüsten, mehrentheils mit Flugsand überdeckt. Einen so wichtigen Unterschied macht die Bewässerung.

Die Flüsse gehören zu den größten Wohlthaten eines Landes. Sie setzen Quellen und einen Fall voraus, ohne welche sie weder fortdauern noch fließen können. Sie graben sich selbst ihr Bette, indem sie immer in derjenigen Richtung fortgehen, in welcher sie den wenigsten Widerstand finden, und das Erdreich in die Breite und Tiefe ausgraben. Da dieß an beyden Ufern leichter geschieht, als im Grunde: so ist auch die Breite gewöhnlich weit beträchtlicher, als die Tiefe. Manche Flüsse aber, die nach der Tiefe zu den wenigsten Widerstand finden, stürzen sich in die Erde, und kommen zuweilen erst in weiter Entfernung

nung wieder zum Vorschein. Von dem Gesenke des Flußbettes hängt der Fall, und von dem Falle und dem Drucke des zuströmenden Wassers die Geschwindigkeit und die Kraft des Flusses ab. Ein Fuß Fall auf zehn Meilen ist hinlänglich, den Fluß zu erhalten. Ueber Strecken ohne allen Fall hilft er sich durch den Druck seiner Wassermasse fort; bey einem sehr geringen Falle fließt er langsam, bey einem hohen und plötzlichen Falle entsteht ein eigentlich sogenannter Wasserfall, Sturz oder Katarakt. So weit alle die Bäche und Flüsse reichen, die sich zuletzt, in einem einzigen Strome vereinigt, ins Meer stürzen, so weit erstreckt sich das Flußgebiet dieses Stroms. Das Meer, in der Breite seiner Mündung, und die höchsten Gebirge und Landrücken sind die Gränzen seines Gebiets, die oft mit dem Gebiete eines andern weit entfernten Stroms bis auf wenige Schritte zusammen stoßen. Viele Ströme in Asien, Afrika und Amerika treten von den periodischen Regen und geschmolzenen Schnee auf den hohen Gebirgen, jährlich zu gewisser Zeit aus, überschwemmen das platte Land, wässern und düngen es durch den fetten Schlamm, den sie mitbringen und zurücklassen.

Anmerk. 1. Die Höhe der Berge wird entweder geometrisch, oder durch das Barometer bestimmt, welches nach einem gewissen Verhältnisse fällt, je höher man steigt. Beyde Arten haben ihre Schwierigkeiten und Unvollkommenheiten. Folgende Tabelle giebt die Höhe der bekanntesten Berge in aufsteigender Ordnung an:

Berge der Alten Welt:	Fuß.	Berge der Neuen Welt:	Fuß.
Der Brocken	3013.	Ein Berg auf Otaheiti	9530.
Der Fichtelberg	3484.	Ein Berg auf Neuseeland	14373.

Berge

Berge der Alten Welt:	Fuß.
Die Schneekoppe in Schlesien	5768.
Der kleine Altai in Asien	6560.
Der Mont d'Or in Frankreich	6761.
Der St. Gotthard.	8587.
Der Canigou auf den Pyrenäen	9459.
Der Aetna	10032.
Der Pik auf Teneriffa	12150.
Der Mont Blanc.	14556.

Berge der Neuen Welt:	Fuß.
Der Pichincha	15978.
Der Chorassau	16212.
Der Chussalong	16250.
Der Chimborasso	21136.

Die vier letztern gehören zu den Cordilleras, und der letzte ist der höchste Berg in der Welt.

Die größten dieser Berge sind doch für die Erdkugel nichts mehr, als ein Sandkorn von eines Grans Dicke auf einer Kugel von zwey Fuß im Durchmesser.

Anmerk. 2. Eine sehr merkwürdige Erscheinung ist es, daß man in vielen Gegenden der Alten und Neuen Welt, auf Ebenen und Bergen, Versteinerungen, Knochen und Zähne von Land- und Seethieren ausgräbt, die theils gar nicht lebendig gefunden werden, theils solchen Gegenden völlig fremd und unnatürlich sind; und zwar nicht bloß einzeln, sondern gemeiniglich in einer ungeheuren Menge beysammen. Wie die Elephantenzähne und die Knochen des Rhinoceros nach Sibirien, bis an den Polarzirkel, wo diese Thiere der heißen Zone nicht leben können; wie iene nach Amerika, wo man noch nie einen Elephanten gesehen hat, wie die Knochen der Landthiere unter die versteinerten Schaalthiere, unter denen man sie findet; die Abdrücke von tropischen Pflanzen in die Französischen Schiefer, Schaalthiere des Meeres in die pirnaischen Steinbrüche, und wohin endlich die Thiere gekommen sind, die nach Maaßgabe ihrer in Amerika gefundenen Knochen, den Elephanten an Größe weit übertroffen und Fleisch gefressen haben, und die nun nirgends anzutreffen sind — ist gänzlich unbekannt. Alles deutet auf eine allgemeine Revolution der Erde, die älter als alle Geschichte ist.

Anmerk.

Anmerk. 3. Die häufig abwechselnde Beschaffenheit des Landes hat einen besondern Zweig der Erdbeschreibung veranlaßt, nämlich die mineralogische, welche die Beschaffenheit von Grund und Boden eines Landes beschreibt, und durch mineralogische oder petrographische Landcharten erläutert. Auf gleiche Weise stellt man die Flußgebiete, wie die Gebiete der Fürsten, von den übrigen Merkwürdigkeiten eines Landes abgesondert, auf Landcharten vor, und beschreibt sie. Dieß ist Hydrographie.

§. 16. Meer.

Das Meer bedeckt die niedrigen Gegenden der Erde, und seine Ausdehnung mußte durch die Menge Wassers bestimmt werden, die daselbst zusammenfloß. Der Grund des Meeres ist eben so beschaffen, wie das Land, und besteht aus Ebenen, Bergen, Klippen und Thälern. Die Tiefe des Meeres ist daher sehr verschieden, und richtet sich in der Nähe des Landes nach der Beschaffenheit der Ufer. Ist dieses hoch und steil, so ist das Meer neben demselben tief; ist es niedrig und flach, so ist das Meer seicht, und vertieft sich allmählich. Oft kann man dicht neben dem schrofsten Felsen im Meere keinen Grund finden. Diese Uebereinstimmung leitet zu der Vermuthung, daß die tiefsten Stellen des Meeres die höchsten Berge des Landes nicht übertreffen, und daß daher die größte Tiefe desselben kaum eine Meile betragen möge. Das Meerwasser ist zugleich bitter und salzig, und völlig untrinkbar. Die Salzigkeit ist um den Aequator beträchtlich stärker, als gegen die Pole hin, im Grunde stärker, als auf der Oberfläche. Allein weder von der Salzigkeit noch Bitterkeit ist die wahre Ursache bekannt. Zum Nutzen der Seefahrer hat man Mittel entdeckt, dieses Wasser süß und trinkbar zu machen. Auch

das

das geschmolzene Eis des Meeres giebt süßes Wasser. Auf das Meer, wie auf alle tiefe Wasser, wirkt zwar die Wärme oder Kälte der Luft weit weniger, als auf das Land; aber doch friert es innerhalb der kalten Zonen, und in seinen Busen bey viel geringerer Breite. Das gebrochene Eis schwimmt in ungeheuer großen Blöcken, Bergen und zuweilen Inseln gleich, bey zwey Meilen lang und über 100 Fuß über den Wasser hoch, obgleich nur der neunte Theil der Höhe hervorragt, bis in die gemäßigten Zonen, und verbreitet eine durchdringende Kälte rings um sich her. Die Farbe des Meeres ist grünlicht; es nimmt aber hie und da von seinen Gewächsen, Gewürmen und andern Umständen auch eine andere Farbe an, und erhält zuweilen von diesen Farben besondere Namen. Oft sieht man es des Nachts leuchten, wie Sterne oder wie Blitze, oder ein feuriger Streifen folgt der Spur des segelnden Schiffes, oder das ganze Meer scheint im Feuer zu stehen. Dieser wunderbare Glanz ist wahrscheinlich bald ein elektrisches, bald ein phosphorisches Licht, bald die Wirkung leuchtender Seewürmer.

Außer der wellenförmigen Bewegung, die der Wind verursacht, hat das Meer eine viel merkwürdigere Bewegung, ein periodisches Steigen und Fallen, das man Ebbe und Fluth, tiefe und hohe oder volle See nennt. Sechs Stunden lang steigt das Wasser, steht dann ohngefähr $\frac{1}{4}$ Stunde lang in gleicher Höhe, fällt wieder sechs Stunden lang, und nach abermaligen Stillstande von einer halben Stunde fängt es aufs neue an zu steigen. Dieß Steigen und Fallen ist an den Küsten ein Zu- und Ablauf des Wassers; im heißen Erdgürtel geschieht der Zulauf allemal von Osten gegen Westen; in den übrigen Zonen läuft

das

das Wasser gegen die Pole an. Diese regelmäßige Bewegung des Meeres wird vom Monde verursacht, mit dessen Bewegungen sie genau übereinstimmt. In der heißen Zone, wo sie am stärksten und regelmäßigsten ist, steht das Wasser allemal am höchsten drey Stunden nachher, nachdem der Mond durch den Meridian gegangen. Den Tag darauf kömmt die Fluth ohngefähr 50 Minuten später, weil der Mond soviel später durch den Meridian geht, und so erfolgt die Fluth, wie der höchste Stand des Mondes, immer später, bis nach etwa dreyßig Tagen alles wieder in der vorigen Ordnung ist, und die Periode von neuem anfängt. In die südlichern und nördlichern Meere gelangt die Fluth verhältnißmäßig (z. B. an die Mündung der Elbe etwa $10\frac{1}{2}$ Stunden) später. Sie dringt auch in die Flüsse ein bis dahin, wo ihr Bette der Höhe der Fluth gleich ist, (z. B. in die Elbe 20 Meilen weit, wohin sie aber 5 bis 6 Stunden später kommt, als an die Mündung.) Die Höhe der Fluth ist sehr verschieden, an einigen Orten steigt das Wasser nur wenige, an andern 40 und mehr Fuß. Im Mittelländischen Meere ist Ebbe und Fluth gering, und in der Ostsee ist gar keine. Land und Winde bringen beträchtliche Veränderungen in der Zeit, Stärke und Richtung der Fluthen hervor. Außer dieser Bewegung hat das Meer auch Strömungen. Zwischen den Wendekreisen strömt es beständig von Osten nach Westen; außer denselben aber in verschiedenen Richtungen, doch geht der Hauptzug in der nördlichen Hemisphäre von Südwest nach Nordost, in der südlichen von Nordost nach Südost, und in den kalten Erdgürteln wieder westlich. Beydes scheint seinen Grund in der Richtung der Küsten, an welche die Strömung anstößt, und hauptsächlich im Winde, zu haben. Die

Lage

Lage der Berge und Klippen im Meere gegen den Strom des Meeres, oder gegen die Ebbe und Fluth, kann besondere Stromgänge und Wirbel oder Meerstrudel erzeugen.

Anmerk. Alle Bewegungen des Meeres erstrecken sich nicht weit in die Tiefe, und 15 Faden unter der Oberfläche soll das Wasser beym Sturme ganz ruhig seyn, wie die Taucher versichern Die Strömungen sind in den Meerengen am merklichsten, und zuweilen doppelt über einander, und einander entgegengesetzt. Im Oresund geht der obere Strom nach der Nordsee, der untere nach der Ostsee. In der Straße von Gibraltar geht mitten durch ein Strom in das Mittelländische Meer, auf beyden Seiten geht das Wasser täglich zweymal ein und auswärts. Das Wasser des Schwarzen Meeres scheint durch die bekannten Meerengen abzufließen, erhält aber durch einen untern Strom wieder Zufluß. Die untere, schwerere Wasserlage wird durch andere Ursachen in Bewegung gesetzt, als die obere, leichtere. Die berühmtesten Meerstrudel sind der Chalcidische bey Negroponte, der Charybdis bey Messina, und der Mahlstrom an der Küste von Norwegen. Eine merkwürdige Erscheinung auf dem Meere ist noch das Treibholz, welches den nördlichen Meeren eigen ist, und den holzarmen Inseln und Küsten gegen den Polarkreis sehr zu statten kommt, wo es in Menge antreibt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es aus den ungeheuren Waldungen des innern Amerika und Sibiriens von den aufgeschwollenen Flüssen fortgewiesen, ins Meer geführt, und durch die Strömungen und Winde herumgetrieben, bis es eine Küste erreicht.

§. 17. Atmosphäre: Clima.

Die Erde ist ringsum mit Luft, wie mit einer Schaale, umgeben. Wie hoch dieser Luftraum, den man die Atmosphäre (Dunstkreis) nennt, sich erstrecke, ist

ist noch unbekannt. Die Luft selbst ist beständig, bald mehr, bald weniger, mit Dünsten aller Art angefüllt, die von der Erde, und am meisten aus dem Meere aufsteigen. Wegen ihrer Elasticität wird die untere Luft, auf der Oberfläche der Erde, von der obern gedruckt, und ist dicker, als die obere, deren Dichtigkeit mit der Höhe immer abnimmt. Auch wird sie in gleichen Verhältnisse immer kälter, weil sie nur durch die von dem Erdboden zurückgeworfenen Sonnenstrahlen erwärmt werden kann. Von der Beschaffenheit der Dünste, die sich mit der Luft aufs innigste vereinigen, hängt die Beschaffenheit der Luft ab; so wie jene von der Beschaffenheit der Gegenden, aus denen sie aufsteigen. Daher ist die Luft oft in geringer Entfernung sehr verschieden. Wenn die Luft stark mit erhitzenden Dünsten angefüllt, oder aus andern Ursachen erhitzt ist: so dehnt sie sich aus, und wird leicht oder dünn; je reiner von Dünsten sie ist, desto schwerer ist sie. Dieß läßt sich aber aus einem heitern oder trüben Himmel nicht mit Sicherheit erkennen. Sie kann sich auch aus andern noch unerforschten Ursachen verdünnen und verdicken. Eine schwere und reine Luft, ist dem Menschen gesünder, weil sie den Umlauf des Blutes, und die Ausdünstung erleichtert. Doch muß sie einen mäßigen Vorrath von Feuchtigkeiten haben; weil eine trockne Luft den Körper zu sehr austrocknet. Eine feuchte Luft hingegen, die von wäßrigen Theilen angefüllt ist, erschlaffet den Körper, und wenn sie dabey heiß ist: so macht sie ihn zur Fäulniß geneigt, und ist sehr ungesund. Die heiße Luft macht schläfrig und entkräftet, weil sie die Blutgefäße ausdehnt, und Schweiß erregt; die sehr kalte verdickt die Flüssigkeiten im Körper und zieht ihn zusammen, woraus Entzündungen und Verstopfungen entstehen. Die gesundeste Luft für den Menschen ist die Seeluft.

Die Luft, als ein flüssiges Wesen, sucht, wie das Wasser, immer im Gleichgewichte zu stehen. Wird das Gleichgewicht irgendwo durch irgend eine Ursache aufgehoben: so entsteht eine Bewegung der Luft, ein Wind, dessen Stärke und Richtung von dem Maaße und dem Orte des aufgehobenen Gleichgewichts abhängt. Nachdem die Luft in der Gegend, woher er kommt, feucht oder trocken, kalt oder warm, gut oder schlecht ist, ist es auch der Wind. Er nimmt auch die Eigenschaft der Luft solcher Gegenden an, über welche er wegstreicht. Seine Geschwindigkeit ist sehr verschieden, und steigt von 1 bis 100 Fuß und drüber in 1 Secunde. Die heftigsten Winde nennt man Orkane, und ihre Wirkung ist fürchterlich, aber selten weit verbreitet. In der höhern Atmosphäre wehen oft, sonderlich bey Stürmen, ganz andere Winde, als auf der Erde. Ueberhaupt erstrecken sie sich nicht hoch in die Atmosphäre, und sie werden von hohen Gebirgen aufgehalten, oder in ihrem Laufe verändert. Die Winde sind entweder regelmäßige, oder unregelmäßige; und jene sind wieder theils beständige, theils periodische. In der heißen Zone gehet der Wind zur See dem Laufe der Sonne nach, und wehet beständig aus Osten, und zwar in der nördlichen Halbkugel aus Nordosten, in der südlichen aus Südosten, und er rückt allemal dem Osten näher, wenn sich die Sonne in der andern Halbkugel befindet. So ist es im Aethiopischen und im Großen Weltmeere. Nur im Indischen Ocean setzt sich der Wind regelmäßig zu bestimmten Zeiten um. Vom 8ten bis zum 28sten Grad der Breite wehet zwar auch der Ostwind auf die besagte Art fortwährend. Allein vom Aequator bis zum 8ten Grad wechselt der Wind alle sechs Monate, bald nach dem Aequinoctium, und ist in den Monaten, da die Sonne nörd-

nördliche Breite hat, diesseit des Aequators östlich und jenseit westlich. In den übrigen Monaten ist es gerade umgekehrt. Dieß sind die in der Indischen Seefahrt so berühmten **Monsuns** oder **Passatwinde**, deren Ursachen noch nicht erforscht sind. Auf den Gränzen der Monsuns, und beym Umsetzen derselben fallen Windstillen und Stürme vor. Auf dem Lande, wie auch in den gemäßigten Zonen vom 28sten Grad der Breite an, bis in die kalten hinein, halten die Winde weder eine gewisse Zeit, noch eine gewisse Richtung, und sind in ihrer Stärke und Beschaffenheit sehr veränderlich; doch kommen in den gemäßigten Zonen von der bemerkten Breite an die meisten aus Westen, nur gegen die Pole hin treten die Ostwinde wieder ein. Zu den periodischen Winden gehören auch die **See- und Landwinde**, die man auf allen Küsten der warmen Länder bemerkt. Denn da das Land schneller von der Sonne erwärmt wird und erkaltet, als das Meer, folglich dieses eine stärkere Temperatur behält: so wehet immer gegen Mittag, wenn das Land von den Sonnenstrahlen erhitzt ist, ein kühles Lüftchen vom Meere dem Lande zu; des Nachts hingegen, wenn das Land kälter, als das Meer, geworden ist; fängt dasselbe Lüftchen an, vom Lande gegen das Meer zu wehen.

Die Dünste, welche von allen Theilen der Erdoberfläche in ungeheurer Menge unaufhörlich in die Luft bis zu einer unbestimmbaren Höhe aufsteigen, sind von sehr mannigfaltiger Art, die meisten aber wässericht, weil das Wasser den größten Theil der Erde bedeckt, und auch vom Lande sich viele wässerichte Dünste erheben. Sie allein verursachen die **Meteore**, oder **Lufterscheinungen**, welche entweder wässericht, oder glänzend sind. Wenn die wässerichten Dünste sich in der

Luft dergestalt vermehren, daß sie sich nicht mehr auflösen und mit derselben vereinigen können, oder wenn ihre Vereinigung mit der Luft wieder aufgehoben wird: so erscheinen sie auf der Oberfläche der Erde als Nebel, und höher in der Luft als Wolken. Werden die wässerichten Theilchen durch ihre Vereinigung so schwer, daß die Luft sie nicht mehr tragen kann: so fallen sie nieder und es regnet. Kommen die Regentropfen bey ihrem Falle durch eine sehr kalte Gegend der Luft: so gefrieren sie plötzlich zu Eisklumpen, oder Hagel, dessen Entstehungsart jedoch noch eben so dunkel ist, als die Entstehung der Schneeflocken, von bewundernswürdiger Regelmäßigkeit, die vermuthlich geschieht, wenn die kleinsten Wassertheilchen in dem Augenblicke vor ihrer Vereinigung gefrieren. Theils durch einen unsichtbaren feuchten Niederschlag aus der Luft, theils durch das Ausdünsten der Körper bey verminderter Wärme entsteht der Thau, und wenn die Körper kalt genug sind, der Reif. Unter den glänzenden Meteoren, die nicht alle feurig sind, ist der Blitz (ein elektrischer Funke) das prächtigste und furchtbarste. Woher die immer häufiger werdenden Nordlichter entstehen, ist noch ein Geheimniß der Natur.

Das Clima eines Landes ist nichts anders als die Luft und Witterung desselben, oder es bestehet in der Beschaffenheit und den gewöhnlichen Veränderungen seiner Atmosphäre. Beyde hängen aber nicht bloß von der geographischen Breite, sondern auch, und fast noch mehr, von seiner Lage und der Beschaffenheit seines Bodens ab. Alle Küstenländer und Inseln haben gemäßigtere Wärme und Kälte, als vom Meere entfernte Gegenden, weil das Meer seine Temperatur d. i. den Grad von Wärme, den es einmal hat, weit länger behält, als das Land, und der Luft mittheilt.

So

So hat Bergen in Norwegen mildere Winter als das mittlere Deutschland, aber auch feuchtere Luft und veränderlichere Witterung. Die hohe Lage eines Landes über die Meeresfläche vermehret die Kälte und vermindert die Hitze sehr. Quito in Peru, dicht am Aequator, wird nie von einer drückenden Hitze geplagt; aber die Ebene, auf der es liegt, ist zwey- bis dreymal höher als der Brocken. Hohe Gebirge haben einen starken Einfluß. Im ganzen machen sie die Luft kälter; sonderlich wenn sie hoch genug sind, ewigen Schnee zu tragen. Diese Schneelinie fängt in der heißen Zone in einer Höhe von beynahe 15000 Fuß an, und senkt sich immer mehr, je näher sie den Polen kommt. An der Gränze der heißen Zone bedarf es noch einer Höhe von 12 bis 13000 Fuß; auf den Pyrenäen, den Schweizerischen und deutschen Alpen nur von 9 bis 10000 Fuß, und in den tiefen Thälern und Schlünden, wohin die Sonne nicht dringen kann, noch viel weniger, um Schnee und Eis nie ganz schmelzen zu lassen, bis sich endlich diese Schneelinie gegen die Pole hin zur Meeresfläche niederläßt, und alles in Eis und Schnee begräbt. Der Wind, der von Schneebergen kommt, ist empfindlich kalt. Dagegen sind die Thäler neben und zwischen solchen Gebirgen, wenn sie der Sonne und den wärmern Winden offen sind, unerträglich heiß, wie das Veltlin am Fuße der Alpen. Auf die Lage und Richtung der Gebirge kommt viel an. Wenn diese das Land in der nordlichen Halbkugel den Nordwinden Preiß geben, und den Südwinden den Zugang versperren: so nimmt es einen hohen Grad von Kälte an; wie das sehr kalte Sibirien. In der südlichen Halbkugel ist es umgekehrt. Hohe Gebirge geben oft benachbarten Ländern eine entgegengesetzte Witterung, weil sie die Winde und die Wolken aufhalten. So ist es auf den Küsten Coromandel und

Malabar, auf den östlichen und westlichen Küsten von Sumatra und Ceylon, auf den östlichen und westlichen Male-Diven, weil sie von hohen Gebirgen, die von Norden nach Süden laufen, getrennt werden. Große Wälder machen das Clima rauher, weil sie Eis und Schnee länger beherbergen und die Sonnenstrahlen verschlucken, hingegen durch Ausrottung derselben, und ordentlichen Anbau des Landes, wird es viel sanfter und milder. Cäsars Germanien und Gallien kennt man nicht mehr, und in Nordamerika hält die Verbesserung des Clima mit der Ausbreitung der Cultur gleichen Schritt. In verheerten, von den Einwohnern verlassenen, und verwilderten Gegenden wird die Luft schon durch den bloßen Mangel durch die Cultur sehr verschlimmert. Aus Sümpfen (stehenden Wassern, die keinen Abfluß haben,) und Morästen entwickelt sich eine sehr schädliche Luft, die die Atmosphäre weit umher vergiftet, und vom Winde in entferntere Gegenden getrieben wird. So leidet Rom von den Pontinischen Sümpfen, und Toscana von der Maremma. Diesem Uebel wird durchs Ableiten und Austrocknen abgeholfen, wie es z. B. in Pisa und Livorno geschehen ist. In sandichten und wasserleeren Ebenen wird die Luft unbeschreiblich heiß und trocken, und der Wind, der darüber wegstreicht, wird glühend und zuweilen tödtlich. Nirgends auf der Erde ist die Hitze größer, als auf der Westküste des mittlern Afrika, am grünen Vorgebirge, in Senegambien und Guinea, weil der daselbst herrschende Ostwind über die brennend heißen afrikanischen Sandwüsten weggegangen ist; denn an den östlichen Küsten ist eben diser Wind erfrischend. Enthält der Boden viel Salz: so erkälten dessen Ausdünstungen die Luft, wie es in Sibirien geschieht. Die berüchtigten Winde der Saunun, Harmattan und

Siroc-

Sirocco erhalten ihre schädlichen Eigenschaften von den Ausdünstungen der Erde an ihren Geburtsörtern oder auf ihren Wanderungen.

Eben diese Ursachen bestimmen auch die Witterung einer Gegend, wobey die Winde mehrentheils die Hauptrolle spielen. Je veränderlicher der Wind ist, desto veränderlicher ist die Witterung. Die Lage eines Landes zwischen Meeren, sonderlich wenn es niedrig ist, verursacht eine neblichte, trübe Luft, und häufige Abwechselung von Wind und Wetter. In diesem Falle ist England und Dänemark. Hohe Berge können Regen bringen und aufhalten. Sie ziehen die wässerichten Dünste stark an, und gemeiniglich bilden sich an ihren Gipfeln die ersten Wolken des bevorstehenden Regens. Ein hoher, weit hervorragender Berg ist der sicherste Wetterprophet. In bergigten Gegenden regnet es weit häufiger, als in ebenen; daher sind sie auch weit reicher an Quellen und Bächen. In den mittlern, vom Meere entfernten Ländern, ist die Witterung beständiger; am regelmäßigsten aber da, wo der Wind am regelmäßigsten ist, im heißen Erdstriche, und in der Nähe desselben. In manchen Gegenden ist der Himmel fast immer klar und heiter, und es regnet äusserst selten; z. B. in Arabien und Aegypten. In andern trägt sich der Wechsel des Wetters immer zu derselben Zeit zu. Fast in allen Ländern der heißen Zone kommt der Regen mit der Sonne, so daß ihr Sommer die Regenzeit, ihr Winter aber heiter und trocken, und die angenehmste Jahrszeit ist.

Noch ist der Umstand merkwürdig, daß die südliche Hemisphäre beträchtlich kälter ist, als die nördliche. Das Feuerland, welches mit dem nördlichen Deutschlande gleiche geographische Breite hat, ist so kalt als

Island. Ohne Zweifel kommt dieser Unterschied des Clima vom Mangel großer Länder in der südlichen Hemisphäre, und von dem kürzern Verweilen der Sonne in den südlichen Zeichen her.

Anmerk. 1. Durch die Eigenschaft der Luft, daß sich in ihr die Sonnenstrahlen brechen, entsteht die Morgen- und Abend-Dämmerung, die immer um so viel länger anhält, je schiefer der Winkel ist, den die Sonne bey ihrem Auf- und Untergange mit dem Horizonte macht, und erst dann zur völligen Nacht übergeht, wenn die Sonne 18 Grad unter dem Horizonte steht. Dadurch, daß die in der Luft hängenden Dünste die Sonnenstrahlen reflektiren, wird die Dämmerung verstärkt, und die Morgen- und Abendröthe gebildet; so wie unter andern Umständen durch die reflektirenden Regentropfen der Regenbogen.

Anmerk. 2. Man hat verschiedene Instrumente erfunden, um den Zustand der Luft zu erkennen. Die vereinte Wirkung der Schwere und der Elasticität der Luft zeigt das Barometer; die Wärme derselben das Thermometer; ihre der Gesundheit zuträgliche Beschaffenheit das Eudiometer; den Grad ihrer Feuchtigkeit das Hygrometer. Die Richtung und Stärke des Windes wird durch das Anemometer; und die Menge des in einer gewissen Zeit gefallenen Regens durch das Hyetometer gemessen. Das Barometer steht fälschlich in dem Rufe, das Wetter im Voraus anzuzeigen; oft stimmt es nicht einmal mit dem schon vorhandenen Wetter überein. Doch ist sein plötzlicher tiefer Fall von manchen Natur-Ereignissen, z. B. Orkanen, noch der einzige sichere Vorbothe.

§. 18. Producte.

Das Clima und die physische Beschaffenheit eines Landes äussert seinen stärksten Einfluß auf die Fruchtbarkeit und die Producte desselben. Die Producte werden

den in natürliche und künstliche getheilt, und jene geben zu diesen die rohen Materien her. Von den natürlichen Producten sind diejenigen die wichtigsten, deren Gewinnung, Verbreitung und Bearbeitung die meisten Menschen beschäftigt. Wenn sie durch eine künstliche Bearbeitung von Menschenhänden ihre Gestalt und ihr Ansehen völlig verlieren: so werden es Kunstproducte. Der Landbauer, der Hirte, der Bergmann, der Jäger und der Fischer liefern die rohen Materien; der Künstler und der Handwerker verarbeiten und veredeln sie; beym Kaufmanne ist die allgemeine Niederlage der Producte von beyden Theilen, woraus sie derjenige holt, der ihrer bedarf. Doch gehen auch viele Natur- und Kunstproducte unmittelbar aus den Händen des Producenten in die Hände des Verzehrers. Wenn zu der Verfertigung eines Products Feuer und Hammer erfordert wird: so ist dieß eine Fabrik; geschieht aber die Arbeit hauptsächlich mit den Händen: so ist es eine Manufactur. Eine Fabrik bezeichnet also eigentlich eine Arbeit durch Schmelzöfen und Amboß; eine Manufactur die Arbeit auf dem Weberstuhl. Dieser Unterschied wird aber jetzt im Sprachgebrauche nicht mehr genau beobachtet. Man belegt auch die Manufacturen mit dem Namen der Fabriken, und denkt sich dabey solche Anstalten in welchen das Product von einer größern Anzahl Menschen in Menge verfertigt wird, und sonderlich, wo jedem Arbeiter nur ein Theil der Arbeit angewiesen ist, und so die Arbeit aus einer Hand in die andere geht, bis zu ihrer Vollendung. Dieser Begrif schließt alle gewöhnliche Handwerker aus.

Die natürlichen Producte, auf welchen der Kunstfleiß der Menschen am meisten beruhet, sind folgende:

1) Aus dem Mineralreiche werden gebraucht: allerhand Erd-Arten, als Thon zu gebackenen oder Ziegelsteinen, irdenem Geschirre, Pfeifen und Porzellan; Farben-Erden zu allerhand Farben; Steine, zum Bauen, zu Bildhauerarbeiten ꝛc. auch einige Arten zu Glas; Metalle, als Gold und Silber und Kupfer zu Münzen, zu Geschirr, zu Galanteriewaaren, zu Drath ꝛc. erstere auch zu dünnen Blättchen und letzteres zu vielerley Gefäßen und Werkzeugen; Eisen und Stahl, der aus Eisen bereitet wird, zu Drath, zu Nadeln, Messern, Scheeren, Schlössern, Ketten, Oefen, Degen, Flinten, Kugeln, und einer Menge anderer Geräthschaften und Werkzeuge; auch zu Blechen, die wieder auf mannichfaltige Art verarbeitet werden, und zu Galanteriewaaren; das Zinn zu allerley Hausgeräthe, und zum Verzinnen kupferner Gefäße, des Eisenblechs und vieler Eisenarbeiten, und zu andern Gebrauche; das Bley zu Röhren, zu allerhand Zierrathen an Gebäuden, zu Fenstern, zu Kugeln und Gewichten, und calcinirt oder pulverisirt zu Bleyweiß und Mennig. Auch die Halbmetalle, sonderlich der Mercurius, werden häufig gebraucht. Aus der Vermischung der Metalle entstehen zusammengesetzte Metalle zu besonderm Gebrauche. Glockengut, oder im engsten Sinne sogenanntes Metall wird aus Kupfer, Zinn und Messing; das Messing aber, so wie Prinzmetall und Tomback, die Materialien zu vielen andern Arbeiten, aus Kupfer, Galmey und Zink verfertigt. Aus Schiefer und Erde macht man Alaun, aus andern Mineralien Salpeter, Schwefel, und Arsenik; aus Schwefel und Queckſilber, Zinnober, und aus Wismuth und Kobolt Schmalte.

2) Das Pflanzenreich giebt an Materialien zu den Kunstarbeiten den Menschen Getraide aller Art zu

Brod

Brod und andern Speisen, zu starken Getränken, zu Stärke, Puder ꝛc. Die Stengel desselben, oder das Stroh, zu Hüthen; Flachs und Hanf zu Zwirn, zu Spitzen, zu Battist, Schleyer, Leinewand, Drell- und Segeltuch, zu Bindfaden, Stricken und Tauen. Aus den Leinwand-Lumpen wird Papier aller Art gemacht. Tabacksblätter zu Rauch- und Schnupftaback. Färberröthe und Waid zu allerhand Farben. Die Sode zum Glas, zur Seife und Leinwandbleiche. Das Zuckerrohr zum Zucker, und Rum. Baumwolle zu Garn, und dann zu allerhand Kleidungsstücken, Decken, Kannefaß, Barchent, Kattun, Nesseltuch, einer Art Sammet ꝛc. Viele Obstarten zu Cyder, zu Essenzen und abgezogenen Wassern. Das Holz zum Schiff- und Häuserbau, zu einer ungeheuren Menge von allerhand Geräthschaften und Werkzeugen.

3) Das Thierreich giebt zu den Manufacturen viele rohe Materialien her, nämlich Häute und Felle zu allerhand Arten von Leder, als Ochsen- und Kühhäute zu Juchten und Sohlenleder, Kalb- und Ziegenfelle zu Saffian und Corduan; Rinderhäute, Kalb- Bock- und Schaaffelle zu Pergament; aus dergleichen Fellen, wie auch aus Hirsch- Reh- Gemsen- und Elendhäuten wird sämisches Leder, und aus dem Hintertheil der Pferde- und Eselshaut Schagrin bereitet. Das Leder wird dann von Schustern, Sattlern, Riemern, Beutlern ꝛc. weiter verarbeitet. Die Schaafwolle ist eines der wichtigsten Naturproducte in dieser Abtheilung, und erfordert eine mannichfaltige Behandlung, ehe sie als Garn zum Weben der Tücher, Zeuche, Strümpfe, oder zum Stricken und Nähen gebraucht werden kann. Das Wollengarn wird auch zu verschiedenen Geweben mit Leinengarn, Seide und Haaren vermischt. Die groben

groben Hüthe werden aus Wolle gemacht. Die Haare werden zu mancherley Zwecken genutzt: die Menschenhaare zu Perucken, gewirkter und geschlungener Arbeit; die Pferdehaare zu Knöpfen, Schnüren, Bürsten, Sieben, Haardecken; die langen Haare der Kameele, und noch mehr die Haare der angorischen oder Kämel-Ziege werden zu dem bekannten Kameelgarn gesponnen und gezwirnt, und hauptsächlich zu Kamelotten verarbeitet. Was aber unter dem Namen des Kameelhaares zu Knöpfen, Knopflöchern, Schnüren, Quasten ꝛc. genommen wird, ist von anderem Ziegenhaare. Aus den Haaren der Biber, Kaninchen und Hasen werden feine Hüthe gemacht. Die Seide wird theils als Zwirn zum Nähen, Sticken, Stricken und Klöppeln gebraucht, theils zu seidenen und halbseidenen Stoffen und Zeuchen, Bändern ꝛc. gewebet, theils zu Watten verarbeitet. Das Wachs der Bienen wird zu Figuren, zum Ueberziehen der Leinwand, daher das Wachstuch, und andern Dingen, hauptsächlich aber, so wie das Talg der Rinder, zu Kerzen oder Lichtern gebraucht.

Der natürliche Reichthum eines Landes beruhet auf der Menge und Güte seiner natürlichen Producte, und wird durch die eigene Verarbeitung derselben in den Manufacturen und Fabriken gar sehr vermehret. Die zu Tüchern und Stoffen verarbeitete Wolle und Seide hat im Durchschnitt einen viermal größern Werth, als die rohe. Der Werth mancher Natur-Producte, z. B. des Stahls, kann durch die Kunst hundert- und tausendfach erhöhet, und auf diese Art der natürliche Reichthum eines Landes durch künstliche Bearbeitung vervielfältigt werden.

Die

Die natürlichen und künstlichen Producte eines Landes machen die Grundlage seines Handels aus. Ein Land, das nichts entbehren kann, oder nichts hat, nach dessen Besitz andere streben, kann gar keinen Handel führen. Es ist dem Fleiße der Menschen überlassen, die natürlichen Mängel und Gebrechen eines Landes mit Ueberlegung und Vorsicht zu verbessern, und bey Anwendung der rechten Mittel schlägt es ihm nie fehl. Ein Land, das die klügsten und fleißigsten Einwohner hat, ist daher auch verhältnißmäßig das reichste.

Aller Handel ist eigentlich ein Tausch, den man einen Kauf nennt, wenn eine der vertauschten Waaren in Gelde besteht. Weil nun der Gebrauch des Geldes sich fast über die ganze Erde erstreckt und überall alle Waaren damit bezahlt werden können: so sieht man gewöhnlich dasjenige Land für das reichste und glücklichste an, welches den meisten Vorrath an Gelde, und die sichersten Anstalten hat, es zu behalten und zu vermehren.

Anmerk. 1. Man hat zweyerley Arten von Geld, wirkliches und eingebildetes. Letzteres besteht in einer bestimmten Summe, nach welcher zwar gehandelt und gerechnet, die aber nicht in einem Stücke ausgeprägt wird, z. E. Thaler, Pfund Sterling, Livres, Beutel, Lak ꝛc. Es ist also eine bloße Rechnungsmünze. Das wirkliche Geld besteht aus klingender Münze, und ist entweder grobes Geld, oder Scheidemünze; jenes wird aus Gold und Silber, dieses aus Silber und Kupfer geprägt. Alle Gold- und Silbermünzen sind legiret d. i. sie haben einen Zusatz von Kupfer, um sie härter zu machen, und das Einschmelzen zu verhüten. Man würdigt sie daher nach Schrot und Korn d. i. nach ihrer Schwere und Feinheit. Sowohl in dem Verhältnisse des Silbers zum Golde, als in den Abtheilungen des Geldes und den Münzsorten, herrscht eine große Verschieden-

schiedenheit. Es giebt auch Völker in Asien und Afrika, die kein geprägtes Metall, sondern andere Dinge als Geld gebrauchen. Mehrere Völker von den sogenannten Wilden, sind noch glücklich genug, den bequemen, aber auch gefährlichen Gebrauch des Geldes gar nicht zu kennen.

Anmerk. 2. Handels-Unternehmungen, welche die Kräfte eines einzelnen Mannes übersteigen, werden durch Gesellschaften oder Handelscompagnien ausgeführt, deren zusammengeschafftes Capital in Actien getheilt ist, und durch die jährliche Dividende nach Proportion des Gewinns Zinsen trägt. — Die Banken sind eine andere wichtige Anstalt für den Handel und den Nahrungsfleiß. Sie sind von dreyerley Art; 1) Giro-Banken, wo das zum Umlauf bestimmte Geld niedergelegt wird, und die Zahlungen durch Ab- und Zuschreiben in den Bankbüchern geschehen. Die solidesten sind diejenigen, aus welchen man sein Geld, wann man will, wieder zurücknehmen kann. 2) Zettel-Banken, welche für Geld oder Geldeswerth Zettel ausgiebt, die auf eine gewisse Summe lauten, und wie baares Geld coursiren. Sie sind am solidesten, wenn sie zu jeder Zeit die Zettel gegen baares Geld ohne Abzug umtauschen. Man nennt diese Zettel Banknoten, und überhaupt Papiergeld, und wenn sie die zur Auswechselung vorhandene Summe klingender Münze merklich übersteigen: so fallen sie im Werthe, und können ein Land sehr drücken. Zuweilen macht auch ein Staat in Nothfällen dergleichen Papiergeld, mit dem Versprechen, dasselbe in bessern Zeiten wieder einzulösen. 3) Leih-Banken, wo man Geld auf Pfänder leihet, um den Bedrängten nicht dem schändlichen Wucher Preiß zu geben. Die beyden ersten Arten von Banken haben gemeiniglich eine bestimmte eingebildete Münze, nach welcher sie rechnen, und die man Bank-Geld nennt.

§. 19. Menschen.

Zur genauen Kenntniß eines Landes ist es nöthig, die Zahl der Einwohner oder die Volksmenge desselben

selben zu wissen. Der Mittel, sie zu erforschen, giebt es mehrere. Man zählt entweder die Wohnungen (Feuerstellen,) und giebt jeder im Durchschnitt eine gewisse Anzahl Personen, je nachdem der Augenschein zeigt, daß sie stark oder schwach besetzt sind, z. E. 5 oder 6. Oder man zählt die Familien oder Hausväter, und rechnet auf jeden eine gewisse Anzahl von Weibern, Kindern und Gesinde, etwa 4 bis 5. Oder man zählt die zum Kriege tüchtige Mannschaft, die gemeiniglich den fünften Theil des ganzen Volkes beträgt. Oder man erforscht die Summe aller Gebohrnen und Gestorbenen, nach Angabe der jährlichen Geburts- und Sterbelisten der Gemeinen, die in allen wohleingerichteten Staaten gehalten werden, und schließt daraus auf die Anzahl der Lebenden. Jeder von diesen Wegen setzet aber wirkliche Zählungen der sämtlichen Köpfe voraus, aus welchen man durch Berechnungen gewisse Verhältnisse der Wohnungen zu den Einwohnern; der Hausväter zu den Weibern, Kindern und Dienstbothen; der streitbaren Mannschaft zu dem übrigen Volke; der Gebohrenen und Gestorbenen zu den Lebenden abgezogen hat, die man dann weiter bey der Berechnung der gesammten Volksmenge zum Grunde legt. Auch geben alle diese Berechnungen, und selbst die Zählung aller einzelnen Personen, nur die ohngefähre Volksmenge an; denn noch während der Zählung vergrößert oder vermindert sie sich durch Geburten und Todesfälle.

Von sehr wenigen Ländern ist die Zahl der Einwohner mit einiger Zuverlässigkeit bekannt; wie viel weniger die Zahl aller Menschen, die auf der Erde leben. Ein einzelnes Land kann nicht zum Maaßstabe des Ganzen genommen werden. Gesunde Luft, Fruchtbarkeit

barkeit des Bodens, vortheilhafte Lage des Landes, Freyheit im Denken und Handeln, eine gute Regierung und Nahrungsfleiß tragen das meiste zur Vermehrung der Volksmenge bey; so wie hingegen die Landplagen, Krieg, Hungersnoth und tödliche Seuchen, wie auch freywillige und gezwungene Auswanderung sie sehr vermindern. Daher der große Unterschied in der Bevölkerung und in den Verhältnissen, auf welche sich die Berechnungen der Volksmenge gründen. Indessen hat man durch vieljährige Beobachtungen gefunden, daß in dem ordentlichen Laufe der Natur die Menschen sich überall in sich selbst d. h. durch einen Ueberschuß der Gebohrenen über die Summe der Verstorbenen, vermehren; daß diese Vermehrung abnimmt, je stärker die Bevölkerung wird; daß sie mit der Menge der an einem Orte lebenden Menschen bey übrigens gleichen Umständen in umgekehrtem Verhältnisse stehe, daß besonders in sehr großen und volkreichen Städten die Volksmenge in sich selbst abnehme; und daß in großen, wohlbewohnten Ländern das Verhältniß der Lebenden zu den jährlich Sterbenden gemeiniglich wie 30 bis 33, zu 1, und zu den jährlichen Geburten wie 25 bis 28 zu 1, sey. Die Vermehrung des Menschengeschlechts geht demnach ihren langsamen, aber sichern Gang fort, und gegen Ueberladung schützt es sich durch seine eignen Thorheiten.

Wie viele Menschen auf einer Quadratmeile leben können, läßt sich auf keine Weise bestimmen, wegen der mancherley Nahrungswege, die sie suchen und finden. Sollen sie aber von dieser Quadratmeile leben, und ihre Lebensbedürfnisse auf deren Grund und Boden ziehen: so giebt es ein Maximum, das man auf 6000 schätzt, wenn das Land aufs beste bearbeitet wird.

wird. Wenn aber auch nur 1000 auf jeder Quadratmeile Landes wohnten: so würde doch das menschliche Geschlecht über 3000 Millionen Köpfe stark seyn. Man glaubt jedoch, daß wegen der vielen schlecht bewohnten und gänzlich menschenleeren Gegenden, kaum der dritte Theil dieser Summe wirklich auf der Erde lebe. Setzt man nun die Dauer des menschlichen Lebens im Durchschnitt auf 33 Jahre: so stirbt in dieser Zeit das ganze menschliche Geschlecht Einmal, oder eine Generation, aus, und eine neue wird wieder gebohren. Es sterben also von 1000 Millionen jährlich mehr als 30 Millionen, täglich über 82000, in der Stunde über 3400, und in jeder Minute etwa 60, oder in jeder Secunde Einer, an dessen Stelle ein anderer gebohren wird.

In den meisten Ländern werden etwa $\frac{1}{20}$ mehr Knaben als Mädchen gebohren, sterben aber auch wieder, so daß nach zehn bis funfzehn Jahren die Summen beyder Geschlechter einander fast gleich kommen; in vielen, besonders heißen Ländern, werden weit mehr Mädchen als Knaben; in sehr wenigen weit mehr Knaben als Mädchen gebohren. Auf diese Wirkungen der Natur gründen sich die Verbindungen zwischen beyden Geschlechtern, die **Monogamie**, **Polygamie** und **Polyandrie**.

Außer dem körperlichen Ansehen unterscheiden sich die Menschen noch durch **Sprache**, **Religion** und **Geistes-Cultur**.

Wenn auch das ganze menschliche Geschlecht schon damals, als es noch schwach an Zahl und eng vereinigt war, eine **Sprache** hatte, und nur Eine Sprache redete: so mußten doch durch die Trennung desselben

Abweichungen in Mundarten, die nach einer langen Reihe von Jahren einander kaum mehr ähnlich sahen; für die neuen Gegenstände und Ideen des einen Volkes neue Namen und Redensarten, die dem andern fremde waren; durch eine geringe Verschiedenheit im Baue der Sprachorgane, oder in deren Gebrauche, ganz andere Articulationen und Modulationen, die zur Gewohnheit wurden; durch das Genie, den Charakter, Geschmack, die Sitten und Beschäftigungen der Völker, die mannichfaltigsten Abänderungen, Zusätze und Verlust, und aus allen diesen Ursachen Sprachen entstehen, die keine Spur eines gemeinschaftlichen Ursprungs übrig ließen, und die bis zur Erfindung der Buchstabenschrift, durch welche allein eine Sprache auf lange Zeit festgehalten wird, den zufälligsten Veränderungen unterworfen bleiben. Daher die tausend Sprachen, die auf der Erde gesprochen werden, die theils mehr oder weniger mit einander verwandt, theils einander völlig fremd, und theils arm und rauh, theils durch den Reichthum an Begriffen, den ein lebhaftes Gewerbe erzeugt, reich, und durch gute Schriftsteller ausgebildet sind.

In Ansehung der Religion theilen sich die Menschen in zwey große Classen, von welchen die Eine einen unerschaffenen Geist von der höchsten uns unbegreiflichen Vollkommenheit als den Urheber der ganzen Natur erkennt; die andere aber entweder von dem höchsten Wesen sich unwürdige und widersprechende Begriffe macht, oder gar dieses Wesen vervielfältigt, und es in körperlichen Dingen zu finden glaubt. Zur ersten Classe, die den wahren Gott verehrt, gehören die Juden, Christen und Muhammedaner, die sich in sehr viele Secten theilen; die Juden in zwey Secten, Karaiten

raiten und Rabbaniten oder Talmudisten; die Christen in drey Hauptpartheyen, Römische Katholiken oder Lateiner, Griechische oder morgenländische, und Evangelische Christen, und die letztern wieder in Lutheraner und Reformirte, die Muhammedaner in Sunniten und Schiiten. Zur andern Classe, die man unter dem gemeinschaftlichen Namen der Heyden begreift, gehören die Anbeter der Menschen, theils lebender, wie des Dalai Lama, theils verstorbener, wie des Manko Kapak; Anbeter der Sonne, des Mondes und der Sterne; Anbeter der Fetische, oder solcher irdischen Dinge, deren wohlthätige oder schädliche Wirkung ihnen empfindlich, aber unbegreiflich ist; und die Anbeter der Eigenschaften, Kräfte und Wirkungen der Natur, die sie personificiren. Die meisten von ihnen stellen Götzen, oder Bilder und Symbole von ihren Göttern, als Gegenstände ihrer Verehrung auf, und heißen dann Götzendiener.

Verstand und Geschicklichkeit sind nicht das ausschließliche Eigenthum einiger Nationen; die Fähigkeiten und Anlagen zu denselben gehören dem ganzen Geschlechte der Menschen gemeinschaftlich zu, und werden durch äußere Umstände erweckt, gepflegt und entwickelt. Diese Umstände sind Nothdurft, Clima, Lebensart, Erziehung und Unterricht. Die Noth giebt dem Menschen den ersten Stoß zum Nachdenken und zu Versuchen. Das Clima wirkt auf den Körper, und durch denselben auf den Geist; ein mildes heiteres Clima, ermuntert und stärkt den Geist. Ein Leben voll mühseliger mechanischer Beschäftigung, voll Kummer und Sorgen, drückt den Geist nieder, und giebt ihm eine einseitige Richtung. Die Erziehung bildet die Kräfte durch zweckmäßige Uebungen stufenweise zu Fertigkeiten aus, und

der Unterricht, er werde nun mündlich, oder schriftlich, oder durch die Erfahrung ertheilt, ordnet und ergänzet das Nachdenken und die Uebung. So stehen die Völker auf verschiedenen Stufen der Cultur, weniger durch ihre eigene Schuld, als durch die Schuld ihrer Lage und äußeren Umstände, wiewohl auch Gewohnheit und Vorurtheil ein Volk lange Zeit von weitern Fortschritten abhalten können. Vernunft, Gutmüthigkeit und Kunstfertigkeit trifft man unter allen Völkern in allen Theilen der Erde an, nach Maaßgabe der Umstände, in denen sie sich befinden.

Anmerk. 1. Die Begriffe von Volksmenge und Bevölkerung sind unterschieden, jener ist absolut, dieser relativ. Aus der Vergleichung der Volksmenge mit dem Areal oder Flächenraum und der natürlichen Beschaffenheit eines Landes ergiebt sich die Bevölkerung desselben. Die hieher gehörigen Berechnnngen machen den wichtigsten Theil der politischen Arithmetik aus.

Anmerk. 2. Die Wissenschaften und schönen Künste befördern einer Seits die Cultur, so wie sie andrer Seits zum Beweise derselben, und zu einer Art von Maaßstabe dienen, wornach man den Grad der Cultur abmessen kann, den ein Volk erreicht hat. Der Zustand derselben, und die Anstalten zu ihrer Beförderung durch Schulen, Universitäten, Societäten und Akademien, durch Freyheit im Lesen und Schreiben ꝛc. sind daher in der Erdbeschreibung einer besondern Aufmerksamkeit werth.

§ 20. Staaten.

Von der ersten Entstehung der Staaten wissen wir nichts; denn der Anfang der zuverläßigen Geschichte ist viel später. Ohne Zweifel sind sie auf mehr als eine Art entstanden, und haben schon darum, noch mehr aber wegen der ganz unterschiedenen Lagen, Le-

bensarten

bensarten und Charaktere der Völker sehr mannichfaltige Formen annehmen müssen. Wie ausgebreitet aber die Ueberzeugung von ihrer Nothwendigkeit für die menschliche Gesellschaft sey, beweiset das Daseyn der Staaten unter allen Völkern der Erde, einige wenige ausgenommen, die in geringer Anzahl bey wenigen Bedürfnissen ein weites Land bewohnen, und noch auf der untersten Stufe der Cultur stehen.

Ein Staat sey entstanden und geformt, wie er wolle: so lehret doch die gesunde Vernunft unwidersprechlich, daß sein einziger Endzweck die Beförderung der allgemeinen Ruhe, Sicherheit und Glückseligkeit sey. Dieser Zweck wird in allen Staaten auf gleiche Art erreicht, durch weise Gesetze und strenge Aufsicht über die Befolgung derselben. Die Geschäfte, welche in dieser Hinsicht der Regierung obliegen, werden nach den Gegenständen, die sie betreffen, in mehrere Gattungen getheilt. Die Civil-Justiz entscheidet die Streitigkeiten der Bürger über das Mein und Dein. Die Criminal-Justiz urtheilet über begangene Verbrechen. Beydes geschiehet in Unter- Ober- und Höchsten Gerichten, oder mehreren Instanzen, um von der untern an die obern appelliren zu können. Das Recht der Begnadigung ist das schönste Vorrecht des Regenten. Die Polizey sucht durch gute Anordnungen und Einrichtungen den allgemeinen Wohlstand zu befördern, und Unglücksfälle abzuwenden oder zu mildern. In wenigen Staaten ist ein besonderes Collegium dazu angeordnet.

Ein Staat steht aber auch gemeiniglich in naher oder entfernter Verbindung mit andern Staaten, und hat in dieser Rücksicht auswärtige Geschäfte,

die hauptsächlich darauf gerichtet sind, dem Staate den äußern Frieden zu erhalten. Um diese Absicht desto besser zu erreichen, und gegen Ruhe- und Friedensstöhrer in Bereitschaft zu seyn, bedarf der Staat eine Kriegsmacht. In ältern Zeiten war (und noch jetzt ist in einigen kleinen Republiken) jeder Bürger Soldat; denn es ist unstreitig jedes Bürgers Pflicht, sein Vaterland vertheidigen zu helfen. Allein nachdem der Krieg eine Kunst geworden war, die durch häufige Uebungen erworben werden muß, und diese sich mit den friedlichen Beschäftigungen der Bürger nicht wohl vertragen: so errichtete man stehende Kriegs-Heere, die aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie zusammengesetzt, und in Regimenter, Bataillone oder Escadrone, und Compagnien getheilt sind. Zum Schutze des Staats und zur Aufbewahrung der Kriegsvorräthe dienen die Festungen. Die hierauf sich beziehenden Geschäfte besorgt das Kriegs-Collegium.

Wenn ein Staat an der See liegt, Seehandel treibt, und auswärtige Colonien besitzt: so bedarf er zur Beschützung seiner Küsten und seines Handels auch einer Seemacht. Sie besteht in einer Anzahl bloß zum Gebrauch im Kriege eingerichteter und ausgerüsteter Schiffe von allerhand Art und unter mancherley Namen, die nach Verhältniß ihrer Größe mit Kanonen und Mannschaft (Equipage,) an Seesoldaten und Matrosen, versehen und gleichsam lauter schwimmende Festungen sind. Die größten, die man Linienschiffe nennt, weil sie allein die Schlachten liefern und dabey in Linien neben einander gestellt werden, führen 50 bis 100 und mehr Kanonen; die Fregatten 20 bis 40. Noch kleiner sind die Kriegsschaluppen, Bombardiergallioten ꝛc. Die Galeeren, die zugleich Ruder und

Segel

Segel führen, sind nicht mehr im Gebrauche. Was bey der Landmacht, Armeen und Corps sind, das sind bey der Seemacht, Flotten und Geschwader (Escadres.) Das Seekriegswesen steht unter der Admiralität.

Sowohl die Besorgung der Justiz und Polizey, als das Kriegswesen, erfordert viele Ausgaben. Auch dem Regenten muß ein Unterhalt zugestanden werden, der der Würde und den Kräften des Staates gemäß ist. Der Staat muß also auch Einkünfte haben. Das Vermögen des Staats, von welchem er seine Einkünfte zieht, ist entweder unmittelbar, oder mittelbar. Jenes ist das Eigenthum des Staats, und besteht theils in unbeweglichen Gütern, die verwaltet oder verpachtet werden, theils in Rechten auf gewisse Producte und Anstalten, die sich der Staat vorbehalten hat. Sie werden unter dem Namen der Domainen und Regalien begriffen, und die Einkünfte von denselben sind ursprünglich zu den gewöhnlichen Ausgaben des Staats bestimmt. Die vornehmsten Regalien sind: Zoll und Geleite, wofür der Staat zur Bequemlichkeit und Sicherheit der Landstraßen verpflichtet ist, die Posten, die Bergwerke und die Münze. In manchen Ländern eignet er sich auch den Handel mit Salz und andern Naturalien zu. Wenn die hieraus entspringenden Einkünfte nicht zureichen: so muß das Fehlende aus dem mittelbaren Vermögen des Staats, dem Eigenthum der Bürger, ersetzt werden, und die Pflicht, einen Theil seiner Einkünfte zum Besten des Staats herzugeben, erstreckt sich billig auf alle Mitglieder des Staats ohne allen Unterschied, so wie sie alle ohne Unterschied gleiche Rechte haben. Von dem Eigenthume der Bürger, es bestehe nun in wirk-

lichen Gütern, oder in den Vortheilen von der Ausübung erworbener Geschicklichkeiten und Fertigkeiten, nimmt der Staat seine Einkünfte entweder directe, oder indirecte. Die directen Abgaben liegen entweder auf den unbeweglichen Gütern (Steuern und Contributionen,) oder auf den Arbeiten (Nahrungs- und Gewerbesteuern); oder auf den Personen (Kopf- und Personensteuern,) oder auf Besoldungen, Titeln ꝛc. Indirecte Auflagen sind auf die beweglichen Güter, auf Natur- und Kunstproducte gelegt, die theils im Lande erzeuget, theils aus andern Ländern eingeführet, und im Lande verzehret werden. Sie werden unter dem Namen der Accise oder des Licents begriffen, wozu noch der Stempel kommt, der die Contracte und viele andere bürgerliche Handlungen einer Abgabe unterwirft. Die Verwaltung der Staats-Einkünfte und Ausgaben geschieht durch Finanz-Steuer- und Cammer-Collegien. In manchen Staaten ist aus dem Ueberschusse der Einkünfte über die Ausgaben ein Schatz von beweglichen Gütern (Geld und Kleinodien) entstanden, der zwar in wenigen einträglich gemacht wird, aber immer im Nothfalle wichtige Dienste thut. Andere Staaten hingegen reichten in Kriegszeiten, oder bey schlechter Wirthschaft der Regenten, mit den Einkünften nicht zu, und machten Schulden, die von einigen ungeheuer groß sind.

Wenn die Bürger eines Staats repräsentirt werden: so geschieht solches durch Reichsstände oder Landstände, die entweder durch ein altes Herkommen immer dieselben sind, z. E. die Besitzer gewisser Güter und Aemter, oder nach einer gewissen Zeit von den zur Wahl berechtigten Bürgern gewählt werden. Das Vorrecht, zu wählen und gewählt werden zu können,

ist

ist nicht in allen Staaten gleich. Die Versammlung der Repräsentanten heißt Reichs- oder Landtag, Parlament, Convent, Congreß ꝛc. und wird gemeiniglich nach Verschiedenheit der Stände in gewisse Classen getheilt, hat auch nach der Verschiedenheit der Verfassung größern oder geringern Antheil an den Regierungsgeschäften. In manchen Staaten erhalten die Repräsentanten von ihren Committenten Instructionen, oder holen dergleichen in wichtigen Fällen ein, nach denen sie sich richten müssen; in den meisten ist die Beurtheilung der Gegenstände ihrer eigenen Einsicht, und ihr Verfahren ihrem Gewissen überlassen. In monarchischen Staaten übt der Regent die ihm gebührenden Rechte durch ein Collegium (Staatsministerium Geheimen Rath) nach den Gesetzen und der Verfassung des Landes aus.

§. 21. Eintheilung der Erde.

Alles Land auf der Erde theilt man in festes Land und Inseln. Da aber in der weitern Bedeutung jedes vom Wasser rund umflossene Land eine Insel heißt, und es in diesem Sinne überhaupt kein festes Land auf der Erde giebt: so versteht man unter einer Insel nur ein von Wasser umgebenes Land von mäßiger Größe, ohne genauere Bestimmung. Die Frage: wie groß eine Insel seyn müsse, um ein festes Land, ein Continent, zu seyn? ist also noch nicht entschieden. Es scheint aber, daß ein Land dann aufhören müsse, eine Insel zu heißen, und ganz wohl für ein Continent angenommen werden könne, wenn es zu groß ist, als daß die Bewohner desselben die Vortheile der insularischen Lage, bequem unter Einer Regierung zu stehen und vor allen Anfällen zu Lande sicher zu seyn, genießen

könnten, oder, wenn es eine Ausdehnung von mehreren hundert Meilen in die Länge und Breite hat.

In diesem Verstande sind nur wenige Continente auf der Erde, hingegen eine zahllose Menge von Inseln. Sie werden nach Maaßgabe ihrer Lage, oder ihrer Einwohner, oder ihrer Entdeckung, zu diesem oder jenem festen Lande gerechnet, und das Ganze heißt dann ein Welttheil, Erdtheil. Solcher Welttheile zählen wir fünf, nämlich drey, Europa, Asia und Afrika, in der Alten Welt, die das größte Continent auf der Erde ausmacht, und zwey in der Neuen Welt, Amerika, ein besonderes Continent, und Australien, dessen Continent, das kleinste auf der Erde, Neuholland ist.

Das Weltmeer, der Ocean, welcher die ganze Erde umfließt, erhält seine Abtheilungen mit besondern Namen durch die Gränzen, die ihm die Continente auf weite Strecken setzen. Die fünf Hauptmeere desselben sind:

I. Das Nördliche Eismeer zwischen den Nordküsten von Europa, Asia und Amerika. Es bildet das weiße Meer, und mehrere große Busen in Asien, die von den hineinfallenden Strömen benannt werden.

II. Das Südliche Eismeer, in der südlichen kalten Zone.

III. Das Westliche, oder Amerikanische Weltmeer, zwischen Europa und Afrika im Osten, und Amerika im Westen. Es wird eingetheilt in

a) das Atlantische, dessen nördlicher Theil das Nordmeer heißt, und

1) die Nordsee, oder das Deutsche Meer,

2) die Ostsee, oder das Baltische Meer, und

3) die Westsee, oder das Eskimoische Meer mit der Baffins- und Hudsons-Bay bildet;

Der südliche Theil desselben, oder das eigentliche Atlantische Meer hat

1) das Mittelländische Meer, mit dem Adriatischen, dem Archipelagus, dem Schwarzen und Asowschen Meere im Osten, und

2) den Meerbusen von Mexico im Westen.

b) Das Aethiopische Meer mit dem Meerbusen von Guinea im Osten.

IV. Das Indische Weltmeer zwischen Süd-Asien, Ost-Afrika, West-Australien und dem südlichen Eismeere. Es gehören dazu:

a) das Arabische Meer zwischen Arabien und der diesseitigen Halbinsel Indiens, mit den zwey Busen

1) dem Rothen Meere, und

2) dem Persischen Meerbusen;

b) der Meerbusen von Bengalen zwischen den beyden indischen Halbinseln;

c) der Indische Archipel, von Sumatra bis zu den Philippinen, mit den Busen von Siam und Tunkin.

V.

V. Das Große Weltmeer, oder das Stille Meer, zwischen Amerika auf der östlichen, und Japan, den Philippinen und Neuholland auf der westlichen Seite. Man theilt es in

a) die Nordsee, in der nördlichen gemäßigten Zone, zu welcher gehören

1) der Nordische Archipel, oder der Russische,

2) das Ochozkische Meer zwischen Tungusien und Kamtschatka,

3) das Japanische Meer,

4) der Coreanische Meerbusen,

b) die Mittelsee oder das eigentliche Stille Meer, in der heißen Zone, enthält

1) den Südarchipel mit den Ladronen und Karolinen,

2) den Kalifornischen Meerbusen, und

3) den Meerbusen von Panama;

c) die Südsee in der südlichen gemäßigten Zone.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833119583/phys_0102
DFG

Europa.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833119583/phys_0103
DFG

Europa.

Einleitung.

(Tafel IV.)

Lage und Größe. Das feste Land von Europa liegt zwischen dem 6ten und 86sten Grad der Länge, und zwischen dem 35sten und 75sten Grad nördlicher Breite. Es hat also eine Länge von beynahe 80 Graden, und die Breite beträgt gegen 40 Grade. Seine größte Ausdehnung hat es von Südwesten nach Südosten. Einige dazu gehörige Inseln liegen 10 bis 14 Grade westlich vom Meridian von Ferro. — Die Gränzen sind im Nordosten, die Straße Waigaz, welche Europa von den asiatischen Inseln Nowaja Semlia scheidet, dann das Eismeer, das Atlantische Meer, welches zwischen Norwegen und Grönland auch das Nordmeer heißt, die Meerenge von Gibraltar, das Mittelländische Meer; dann läuft die Gränze zwischen den Inseln des Archipelagus hin, durch die Meerenge der Dardanellen, das Meer von Marmora, den Canal von Constantinopel, das schwarze

Meer

Meer und den nordlichsten Meerbusen desselben, das Asowsche Meer, bis zur Mündung des Flusses Don. Hier stößt es an Asien, die Meer-Gränze hört auf, und die schwankende Landgränze fängt an. Nach den besten Bestimmungen wird sie auf eine beträchtliche Strecke den Don hinaufgeführt, setzt denn nordwärts zur Wolga über, und erreicht jenseit derselben das Uralische Gebirge, welches zu einer natürlichen Scheidung Asiens von Europa dient, und am Eismeere endigt. — Die Größe von Europa wird verschieden angegeben; nach unserer Begränzung beträgt sie ohngefähr 168000 Qu. Meilen, jedoch ohne die dazu gehörigen Meere.

Einwohner. Ihre Zahl schätzt man auf 150, höchstens 160 Millionen. Sie reden eilf Hauptsprachen, nämlich 1) germanisch, die Deutschen, die Niederländer, die Engländer, die Dänen, Norweger und Schweden; 2) von der Lateinischen abstammende Sprachen, die Spanier und Portugiesen, die Italiener, die Franzosen; 3) Slavonisch, die Russen, die Polen, die Böhmen, Mähren und Wenden in Deutschland, und verschiedene Völkerschaften in Ungarn: 4) Finnisch, die Finnen in Finnland, die Lappen, die eigentlichen Ungarn, und mehrere Nationen in Rußland; 5) Lettisch, die Letten in Liefland, die Curländer und Lithauer; 6) Galisch, die Nachkommen der alten Caledonier, oder Picten und Scoten, nämlich die Hochschottländer, die Irrländer, und die Bewohner der Hebriden; 7) Kymrisch, die Nachkommen der alten Britten in Bretagne und Wallis; 8) Baskisch, die Nachkommen der alten Iberer auf beyden Seiten der Pyrenäen; 9) Neugriechisch, die Nachkommen der alten Griechen in der Türkey;

10)

10) Türkisch, die Türken und Tatarn; 11 Die Sprache Arnaut, die Arnauten in Dalmatien, der Türkey, und auf den venetianischen Inseln des mittelländischen Meeres. Nach den Sprachen zu urtheilen, giebt es also in Europa eilf Hauptnationen, wovon aber die meisten eben so mit andern Nationen vermischt sind, wie ihre Sprachen mit fremden Sprachen. Hauptreligionen sind weit weniger. Ausser einem beträchtlichen Stücke im Südosten, ist in ganz Europa die christliche Religion nach ihren drey vornehmsten Secten herrschend, nämlich die römische in Italien, Spanien und Portugal, wo keine andere öffentlich geduldet wird, in Ungarn, Galizien und Polen, wo auch die evangelische freye Uebung hat; die evangelische in Großbritannien, Irland, den vereinigten Niederlanden und Preußen, wo auch andere Religionen geduldet werden, in Dänemark, Norwegen und Schweden, wo sehr wenige Ausnahmen Statt finden; beyde gemeinschaftlich mit gleichen Rechten in Deutschland und Helvetien; die griechische in Rußland. Der südöstliche Theil von Europa, oder die Türkey, wird von Muhamedanern beherrscht, die jedoch sowohl der griechischen als jeder andern Religion gern freye Uebung erlauben. Die jüdische und heidnische Religion sind in Europa nirgends herrschend, ob es gleich noch in den nordlichsten Gegenden unter den Lappen und Samojeden Heiden, und fast durch ganz Europa, sonderlich in Polen, Deutschland, den Niederlanden, und in der Türkey sehr viele Juden giebt. In Frankreich allein herrscht gar keine Religion. Die europäischen Nationen sind den Einwohnern der andern Welttheile an Kenntnissen, an Forschungsgeist, an Betriebsamkeit und Kunstfertigkeit, und an zweckmäßigen Anstalten zur Beförderung der Cultur weit überlegen.

Es findet aber auch unter ihnen selbst ein großer Unterschied Statt. Die Engländer, Franzosen, Italiener und Deutsche haben bis jetzt hierin einen entschiedenen Vorzug behauptet.

Eintheilung. Die Classification der Länder ist sehr willkührlich. Eine natürliche gründet sich am besten auf die Hauptgebirge, und das größte inländische Meer, nämlich auf die Alpen, Pyrenäen, Karpathen und das Baltische Meer. Die Inseln sind für sich. Hieraus ergiebt sich folgende Eintheilung:

A. Alpische Länder, und zwar
   a. nordalpische: I. Deutschland, II. Verein. Niederlande, III. Helvetien;
   b. südalpische: IV. Italien;
   c. westalpische: V. Frankreich;

B. Pyrenäische Halbinsel: VI. Spanien, VII. Portugal;

C. Atlantische Inseln: VIII. Großbritannien und Irland;

D. Baltische Länder, und zwar
   a. westbaltische: IX. Dänemark;
   b. nordbaltische: X. Norwegen XI. Schweden;
   c. ostbaltische: XII. Rußland;
   d. südbaltische: XIII. Polen, XIV. Preußen;

E. Karpatische Länder, und zwar
   a. nordkarpatische: XV. Galizien;
   b. südkarpatische: XVI. Ungarn, XVII. Türkey.

Anmerk. Von den Europäischen Gebirgen und Gewässern wird in der Beschreibung der einzelnen Länder gehandelt.

Deutsch-

Deutschland.

(Tafel V.)

Einleitung.

Verfassung. Deutschland ist ein Königreich unter dem Namen Germanien, aber mit dem Römischen Kaiserthum, welches nicht viel mehr, als ein bloßer Titel ist, unzertrennlich verbunden. Der Monarch ist also Römischer Kaiser und König in Germanien. Es ist ein sehr eingeschränktes Wahlreich, und besteht aus mehr als 300, theils monarchischen, theils republikanischen Staaten, die zugleich an der Regierung des Reichs Antheil haben, und dem Reiche nebst dessen Oberhaupte unterthänig, übrigens aber neben diesem Reichsverbande doch noch die Landeshoheit und Selbstständigkeit haben, und außer demselben völlig unabhängig sind.

Der Kaiser wird von den Churfürsten, nach Vorschrift der goldenen Bulle, nach den meisten Stimmen gewählt, und zum Römischen Könige, oder Könige von Germanien gekrönt. Seitdem er sich nicht mehr in Rom vom Pabste als Römischer Kaiser krönen läßt, führt er den Titel: Erwählter Römischer Kaiser. Er

tritt die Regierung nicht bey der Wahl und nicht bey der Krönung, sondern gleich nach Beschwörung der Wahlcapitulation an, die vor der Krönung geschieht. Durch die Wahlcapitulation, die von den Churfürsten aufgesetzt wird, und deren Inhalt der Kaiser zu erfüllen schwört, wird seine Macht zuerst eingeschränkt.

Er theilt die höchste Gewalt über das Reich mit dem Reiche, das auf dem Reichstage durch Gesandte versammelt ist, hat aber doch vermöge der allerhöchsten kaiserlichen Machtvollkommenheit noch sehr bedeutende Rechte. Die unmittelbaren Reichsstände, welche Sitz und Stimme auf dem Reichstage haben, theilen sich in drey Collegien: 1) das churfürstliche, von den drey geistlichen Churfürstenthümern: Maynz, Trier und Cöln; und den fünf weltlichen: Böhmen, Pfalz, Sachsen, Brandenburg und Braunschweig. 2) Das fürstliche Collegium, in welchem geistliche und weltliche Staaten Sitz haben, und theils viritim, d. i. einzeln, theils curiatim d. i. eine ganze Classe auf einmal, ihre Stimmen geben. Die geistlichen Virilstimmen haben 2 Erzbisthümer, 22 Bisthümer, 2 geistliche Ordensmeisterthümer, und 7 Prälaturen; die übrigen Prälaturen, die sich in 2 Bänke, die schwäbische und die rheinische, theilen, haben 2 Curiatstimmen. Die weltlichen Virilstimmen haften mehrentheils auf Staaten, welche die fürstliche Würde haben, wozu 1 Erzherzogthum, 12 Herzogthümer, 3 Landgrafschaften, 2 Margrafschaften, 25 Fürstenthümer, 3 gefürstete Grafschaften und 3 Grafschaften gehören. Solcher Stimmen sind 61. Die Graf- und Herrschaften haben nach den 4 Bänken (Classen), in welche sie getheilt sind, nämlich der wetterauischen, schwäbischen, fränkischen und westphälischen, 4 Curiatstimmen. Unter den weltlichen Stimmen

men giebt es auch einige Personal-Stimmen, oder solche, die auf keinem mit diesem Rechte begabten Reichslande ruhen, folglich nicht von wegen eines gemeinen Wesens, sondern nur von wegen der Person, aus Begnadigung des Kaisers und mit Einwilligung des Reichs, geführt werden. Der ganze Fürstenrath besteht also aus 100 Stimmen; da aber 1 geistliche und 1 weltliche nicht mehr geführt werden: so bleiben noch 98 wirklich übliche. Der Kaiser hat zwar das Vorrecht allein, einem Staate und einer Person die gräfliche, fürstliche und herzogliche Würde zu ertheilen, zu Sitz und Stimme auf dem Reichstage ist jedoch auch die Einwilligung des Reichs erforderlich. 3) Das Collegium der Reichsstädte, welches sich in 2 Bänke theilt, die rheinische, auf welcher 14, und die schwäbische, auf welcher 37 Städte sitzen. Was diese drey Reichscollegien einmüthig, jedes aber unter sich (außer in Religionssachen) nach den meisten Stimmen, beschlossen haben, das wird dem Kaiser, dessen Stelle beym Reichstag ein von ihm ernannter Principal-Commissarius vertritt, in einem Reichsgutachten vorgelegt, und durch das Kaiserliche Ratifications-Decret wird es ein Reichsschluß und erhält Gesetzes-Kraft. Wird der Reichstag entlassen: so werden die von ihm gefaßten und vom Kaiser bestätigten Beschlüsse in den Reichsabschied gebracht. Die Gesandten verfahren bloß nach den Instructionen, die sie von ihren Principalen erhalten, und es kann Einer für mehrere Reichsstände die Stimmen geben. Das Directorium auf dem Reichstage führet Chur-Maynz, als Reichskanzler durch Germanien. Die Geschäfte des Reichstags betreffen Krieg und Frieden, Aufsicht über die Justiz, die Polizey und Abgaben des Reichs, und die besondern Angelegenheiten einzelner Reichsstände.

Die höchsten Reichsgerichte, unter welchen alle unmittelbare und mittelbare Reichsstände und Reichsglieder stehen, ausgenommen Böhmen, Oestreich und Burgund, (der Burgundische Kreis,) und die Unterthanen derer, die ein kaiserliches Privilegium de non appellando erhalten haben, geben allen Streitigkeiten die letzte Entscheidung, theils in der ersten, theils in der Appellations-Instanz. Das kaiserliche Reichskammergericht wird von den Reichsständen besetzt und unterhalten, und erhält vom Kaiser seinen Chef (Kammerrichter.) Der Reichshofrath, der als das kaiserliche Regierungscollegium anzusehen, zugleich aber auch ein höchstes Justizcollegium ist, hat seinen Sitz am kaiserlichen Hofe, und wird vom Kaiser besetzt und besoldet; hingegen die dazu gehörige Reichskanzley, aus welcher alle kaiserliche Ausfertigungen kommen, wird nebst ihrem Chef, dem Reichsvicekanzler, von Chur-Maynz gesetzt- und unterhalten. Beyde Reichsgerichte sind von einander völlig unabhängig, und man kann zwar in den meisten Fällen zu welchem man will, aber nie von einem zum andern gehen. Das erste ist permanent; das zweyte erlischt mit dem Tode eines jeden Kaisers, und wird von dem neuen Kaiser erneuert.

Wenn bey dem Tode eines Kaisers nicht schon ein Nachfolger (Römischer König) erwählt und gekrönt ist: so entsteht ein Zwischenreich, während dessen zwey Reichsvicarien die Reichsverwesung versehen, jeder in einem besondern Theile des Reichs, nämlich Churpfalz in ganz Bayern, Schwaben, Ober- und Churrhein, und in Franken und Westphalen größtentheils; Chursachsen in ganz Ober- und Niedersachsen, einem großen Theile von Westphalen und einem kleinen von Franken. Sie können verschiedene kaiserliche Rechte,

z. B.

z. B. der Standeserhöhungen, ausüben, und haben daher ihre Reichsvicariats-Hofgerichte, die an die Stelle des erloschenen Reichshofraths treten. Böhmen, Oestreich und Burgund sind von der Jurisdiction der Vikarien befreyet.

Das deutsche Reich hat keine andern Einkünfte, als die aus den Beyträgen seiner Glieder entspringen, (Reichssteuern:) und sie sind entweder ordentliche oder außerordentliche. Die ordentlichen werden jährlich entrichtet, heißen Kammerzieler, und sind einzig zum Unterhalte des Reichskammergerichts bestimmt. Die außerordentlichen werden zur Bestreitung gewisser Bedürfnisse des Reichs in ausserordentlichen Fällen von den Ständen bewilligt, und nach der Reichsmatrikel, welche die Repartition auf die Contribuenten enthält, unter dem Namen der Römermonate erhoben, deren jeder etwa 50000 Gulden beträgt. Des Kaisers jährliche Einkünfte betragen noch keine 15000 Gulden, und die zufälligen sind nur selten beträchtlich.

Die Reichsarmee wird, wenn sie zu Felde gehen soll, aus den Contingenten der einzelnen Reichsstände, nach Maaßgabe der eben erwähnten Reichsmatrikel, zusammen gezogen, und ist einfach 40000 Mann stark, wird aber gemeiniglich dreyfach gestellt.

Anmerk. Man muß Deutschland vom Deutschen Reiche unterscheiden. Dieses erstreckt sich weiter, als jenes, und begreifet auch Staaten, deren Bewohner keine Deutsche sind. Am sichersten rechnet man zu Deutschland alle diejenigen Länder und Staaten, die mit dem deutschen Reiche de jure oder de facto in unmittelbarer Verbindung stehen, und innerhalb der durch die Natur und durch Verträge Deutschland angewiesenen Gränzen liegen.

Lage und Größe. Deutschland erstreckt sich von 20 bis 37 ° der Länge, und vom 45 bis gegen den 55 ° der nördlichen Breite. Es liegt in der Mitte von Europa, und wird von Preußen, Polen, Galizien, Ungarn, dem Adriatischen Meere, Italien, Helvetien, Frankreich, den Vereinigten Niederlanden, der Nordsee, Dänemark und der Ostsee umgeben. Die größte geometrische Länge desselben ist unter dem 51 ° der Breite, und beträgt 150 Meilen; die größte geometrische Breite ist unter dem 31 ° der Länge, und beträgt gegen 140 Meilen; der ganze Umfang aber 500 Meilen, und der Flächenraum nach diesem Umfange ohngefähr 12000 Qu. Meilen.

Beschaffenheit. Deutschland hat ein gesundes und gemäßigtes Clima, sonderlich in den mittleren Provinzen; in den südlichen ist es wegen der vielen hohen Gebirge kälter, in dem nördlichen wegen der nahen Meere feuchter. Die Deutschen sollen im Durchschnitt unter den Europäern am längsten leben. — Es hat sehr ansehnliche Gebirge, doch nur wenige Schneeberge und Gletscher. Durch das südliche Deutschland streichen einige Fortsetzungen der Alpen bis an die Donau bey Wien und in Ungarn. Mit den Alpen hängen vermittelst des Jura und Vogesus, der Schwarzwald und die rauhe Alp in Schwaben, und der Hundsrück zwischen dem Rhein und der Mosel, zusammen. Das mittlere Deutschland hat eine erhabene Strahlenkrone von Gebirgen. Die Krone bilden die Sudetan oder das Riesengebirge, das Erz- und das Böhmerwald-Gebirg. Strahlen derselben sind das mährische Gebirge, welches sich an die deutschen Karpathen zwischen Mähren und Ungarn anschließt, und das Thüringerwald-Gebirge, welches

mit

mit den rheinischen Gebirgen und hauptsächlich mit dem Harz, dem nördlichsten beträchtlichen Gebirge in Deutschland zusammenhängt. Die höchsten gemessenen Berge sind die Schneekoppe im Riesengebirge von 4920 Par. Fuß, der Fichtelberg von 3621 P. F. der Brocken von 3569, der Schneekopf im Thüringerwalde von 3313, der Inselberg in Thüringen von 3127, und der Kupberg bey Suhla in Henneberg von 3120 P. F. über der Meeresfläche. Die erhabenste Gegend scheint die des Fichtelberges zu seyn, von welchen das Böhmer- und Thüringerwald- und das Erzgebirge ausgehen, und Flüsse nach den vier Weltgegenden fließen. — Die Hauptflüsse sind: 1) die Donau, welche in Schwaben am Schwarzwalde entspringt, unter andern Flüssen den Lech, die Nab, die Iser und den Pan aufnimmt, und durch Ungarn und die Türkey ins Schwarze Meer fließt. Sie ist der größte Strom in Europa; denn die Länge ihres Laufs beträgt 700 Meilen. Schon in Schwaben wird sie schiffbar. 2) Der Rhein, kommt schiffbar aus Helvetien nach Deutschland, wo er durch die gleichfalls schiffbaren Flüsse den Neckar, Mayn, die Lahn, und Mosel und andere sehr verstärkt wird, ehe er in die Vereinigten Niederlande eintritt, und sich durch viele Mündungen mehrentheils unter andern Namen in die Nordsee ergießt. Bis zur Mündung des Mayns heißt er Oberrhein, von da bis zu seinem Ausflusse Niederrhein. Er ist der einzige deutsche Hauptfluß ausländischen Ursprungs. 3) Die Weser, entspringt in Franken am Thüringerwalde, und fließt unter dem Namen Werra bis zur Mündung der Fulda, nimmt nebst mehrern Flüssen die Aller auf, und fällt in die Nordsee. Sie ist als Werra schon schiffbar. 4) Die Elbe, hat ihre Quellen auf dem Riesengebirge, wird schon in Böhmen

durch die Mulda und Eger schiffbar, nimmt außer vielen andern Flüssen noch die Saale und Havel auf, und fällt in die Nordsee. Die Ober-Elbe wird von der Nieder-Elbe bey Magdeburg unterschieden. 5) Die Oder hat ihren Ursprung in Mähren, wird bald schiffbar, und ergießt sich in die Ostsee. Unter ihren Nebenflüssen ist die Warthe die stärkste. Seitenflüsse, aber für das westliche Deutschland wichtig, sind die Maas und Schelde. Der vornehmste Küstenfluß ist die schiffbare Ems in Westphalen. Ueberhaupt hat es mehr als 500 Flüsse, und darunter 60 schiffbare. Unter den Seen, die sonderlich im Süden der Donau, und im Norden der Nieder-Elbe sehr häufig sind, ist der Bodensee an der Helvetischen Gränze der ansehnlichste, 7 Meilen lang, 3 Meilen breit und über 300 Klafter tief. — Der Boden ist in manchen Gegenden fett und sehr ergiebig, in wenigen ganz unfruchtbar. Das nördliche Deutschland hat die niedrigen von großen Strömen bewässerten Ebenen, das südliche aber eine wärmere Sonne zum voraus. Im Ganzen und bey gehöriger Cultur ist der Boden fast zu allen europäischen Producten geschickt.

Producte. Deutschland hat einen großen Reichthum an Producten, die ihm theils die Natur giebt, theils der Fleiß seiner Einwohner erzeugt. Die wichtigsten sind 1) aus dem Pflanzenreiche: Getreide, und zwar außer den gemeinen Arten im südlichen Deutschlande auch Dinkel und Mais, und im nördlichen Buchweizen; Obst, vorzüglich im südlichen Deutschlande; Wein am besten im südlichen; Flachs und Hanf, letzterer jedoch nicht hinreichend; Taback; Hopfen; Safran; Krapp und Waid; und Holz, woran aber viele Gegenden schon Mangel leiden. 2) Aus dem Thier-

Thierreiche: sehr vieles und schönes Rindvieh; Pferde nicht genug zum einheimischen Gebrauche; viele Schaafe, durch auswärtige Zucht veredelt (über 13 Millionen); eine starke Anzahl Schweine und Gänse; und Leider! noch eine große Menge Wild in Wäldern und Feldern. 3) Aus dem Mineralreiche, an dessen Producten Deutschland alle europäischen Reiche übertrifft: Silber, mehr als irgend ein Land in Europa, in allen großen Gebirgen, zusammen über 200000 Mark jährlich; Gold sehr wenig; Kupfer zureichend, über 100000 Centner jährlich; Eisen, ungemein häufig und gut, fast in allen Provinzen; Bley und Zinn reichlich; Kobold und Queckfilber in Ueberfluß; fast alle Arten von Edelsteinen; sehr schönen Marmor; die feinste Porzellan-Erde und andere geschätzte Erdarten; eine solche Menge Salz, sowohl Quellsalz als Steinsalz, daß es die halbe Welt versorgen könnte; Bäder und Gesundbrunnen gegen 1000, und darunter die berühmtesten in Europa.

Einwohner. Ihre Zahl schätzt man auf 28 Millionen; folglich leben 2330 auf der Qu. Meile. Sie sind theils altdeutschen, theils slavischen oder wendischen Ursprungs; und sprechen daher auch zwey Sprachen, 1) die Deutsche, und zwar entweder a) die hochdeutsche in vielen sehr abweichenden Mundarten, oder b) die plattdeutsche, und 2) die wendische Sprache. Die römisch-katholische und die evangelische Religionsparthey, welche letztere unter dem Namen der Protestanten Lutheraner und Reformirte begreift, haben im Deutschen Reiche, aber nicht in den einzelnen deutschen Staaten, völlig gleiche Rechte. Andere christliche Secten und auch Juden werden an vielen Orten geduldet. Bey keiner Nation in der Welt sind die nützli-

nützlichen Kenntnisse mehr unter allen Ständen verbreitet, als bey der deutschen; auch trifft man nirgends mehr und bessere Anstalten zum Unterrichte der Jugend, nirgends so viele Schriftsteller in allen Fächern an, als in Deutschland. Für die Wissenschaften und bildenden Künste giebt es bey 37 Universitäten (18 katholische, 17 protestantische, 2 vermischte,) 6 gelehrte Gesellschaften, 5 Kunstakademien, und sehr viele Gymnasien.

Anmerk. Man zählt in Deutschland über 2300 Städte, an 3000 Marktflecken, 95 — 100000 Dörfer, 31750 Schlösser und Rittergüter, ohne die Stifter, Klöster und einzelne Höfe, die sich gleichfalls in die Tausende belaufen.

Gewerbe. Ackerbau und Viehzucht wird mit immer größern Fleiße getrieben! und sind in mehreren Gegenden zu großer Vollkommenheit gebracht. Die deutschen Handwerker und Künstler bilden sich durch weite Reisen, und werden selbst in fremden Ländern geschätzt. Die Deutschen verarbeiten nicht allein alle ihre einheimischen rohen Producte, sondern auch alle ausländische, die sie bekommen können. Die vornehmsten Manufacturen und Fabriken sind: Leinwand, die wichtigste (in Deutschland;) Wollenwaaren, sonderlich an Tuch und Strümpfen; Baumwollenwaaren; die feinsten Spitzen in Europa; das beste Porzellan in Europa; Eisen- Stahl- und andere Metallwaaren in großer Menge und von sehr vorzüglicher Güte; Glas und Spiegel; überaus viel sogenannte Kurze Waaren; Gold- und Silberarbeiten von besonderer Schönheit. — Der Handel wird durch Deutschlands Lage an drey Meeren, durch die vielen schiffbaren Flüsse, einige Canäle und in vielen Gegenden verbesserte Landstraßen sehr befördert. Er geht hauptsächlich dem Laufe der Ströme

Ströme nach, und ist auf der Elbe, und demnächst auf dem Rhein und der Weser am wichtigsten. Deutsche Schiffe gehen auf allen europäischen Meeren, auch auf den Herings- und Wallfischfang, und haben schon Fahrten nach Ostindien versucht. Ausgeführt werden: Getreide für mehr als 10 Millionen Thaler; Holz, sonderlich Schiffbau- und Stabholz; Potasche; Fleisch, geräuchert und gesalzen in großer Menge; Leinwand, für mehr als 30 Millionen Thaler jährlich, und doch auch noch eine ungemein große Menge Leinen-Garn; sehr viele Wollen- und Baumwollenwaaren; Spitzen für mehrere Millionen jährlich; Eisen- und Stahlwaaren; für das Bedürfniß ganzer Länder, vielerley hölzerne Arbeiten und Kleinwaaren; viel Glas und eine ungeheure Zahl von Spiegeln; Porzellan; irdene Geschirre; mancherley mineralische Producte, hauptsächlich Schmalte und Queckfilber, und sogar Erde und Wasser. Eingeführt werden dagegen: Materialien zu Manufacturen, sonderlich Seide und Baumwolle; auch feine wollene, baumwollene und seidene Zeuche; Mode- und Galanteriewaaren, hauptsächlich aber die ohne Noth zum Bedürfniß gemachten ost- und westindischen Waaren. Auf der einen Seite aus- und auf der andern eingeführt werden: Vieh, Wein, Früchte, Taback. Die wichtigsten Seehäfen sind: Hamburg, Bremen, Emden und Ostende für die Nordsee; Lübeck, Stettin und Rostock für die Ostsee; Triest für das Mittelländische Meer. Die vornehmsten inländischen Handelsörter sind: Frankfurt am Mayn, Leipzig, Cöln, Nürnberg, Augsburg, Botzen, Wien, Breslau, Frankfurt an der Oder, Magdeburg und Braunschweig.

Geld. Man rechnet in Deutschland nach Thalern oder Reichsthalern (einer eingebildeten Münze) und

und nach Reichs-Gulden. Beyde werden in Groschen und Pfennige, oder in Batzen, Kreuzer und Pfennige getheilt. 1½ Gulden — 1 Thaler. Die ausgeprägten Münzsorten sind äußerst mannichfaltig, weil fast jeder deutsche Staat die Münzgerechtigkeit hat und ausübt, hingegen von gesamten Reichs wegen gar kein Geld geprägt wird. Der gewöhnlichste Münzfuß ist der Conventionsfuß, nach welchem die Mark Silbers zu 20 Gulden ausgebracht wird. Es ist aber der Zahlwerth dieses Conventionsgeldes in einem großen Theile Deutschlands um ⅕ erhöht, und daraus der Unterschied zwischen dem 20 und dem 24 Gulden-Fuß entstanden. Die gröbern Silbersorten sind: Speciesthaler zu 2 Gulden oder 1⅓ Thaler; Gulden; halbe Gulden ꝛc. An Goldmünzen, deren Werth in Deutschland unbeständig ist, sind vorhanden: Severinen oder Souverainsd'or; Karolinen; Pistolen, auf den Fuß der alten französischen Louisd'or, daher sie auch gemeiniglich so genannt werden, in doppelten, ganzen und halben Stücken; und Ducaten. Von fremden Münzen circuliren in Deutschland sonderlich holländische Ducaten, französische alte und neue Louisd'or, große Thaler und kleine Thaler, oder ganze und halbe Laubthaler, womit das südliche Deutschland überschwemmt ist.

Eintheilung. Alle zu Deutschland gehörigen Staaten sind entweder in Provinzen, die man Kreise nennt, getheilt, oder nicht. A) Die Kreise sind überhaupt zur Handhabung der Ordnung im Reiche, hauptsächlich zur genauern Aufsicht über die Beobachtung der Reichsgesetze, zur schnellern Ausführung der Urtheile der höchsten Reichsgerichte, und zur Bequemlichkeit

keit bey den Steuern und der Armee eingerichtet. Sie halten ihre besondern Kreistage zu Berathschlagungen über Kreisangelegenheiten, und diejenigen Staaten, die dabey Sitz und Stimme haben, heißen Kreisstände, welche nicht allemal auch Reichsstände sind. Die Kreisausschreibenden Fürsten und Directoren haben die specielle Aufsicht über die Ordnung im Kreise, schreiben die Kreistage aus, dirigiren die Verhandlungen, und halten die Kreiskanzley. Sie machen zu Bestreitung ihrer Bedürfnisse Kreisanlagen, und wo diese nicht zureichen, Kreisschulden. Solcher Kreise sind zehn in folgender gewöhnlichen, jedoch nicht gesetzmäßig bestimmten Ordnung: 1) der östreichische, 2) der burgundische, 3) der churrheinische, 4) der fränkische, 5) der bayerische, 6) der schwäbische, 7) der oberrheinische, 8) der westphälische, 9) der ober- und 10) der niedersächsische Kreis. B) Die nicht zu den Kreisen gehörigen Länder sind: 1) Böhmen, 2) Mähren, 3) Die Lausitz, 4) Schlesien, welche 4 Länder beysammen liegen und vormals zusammen gehörten, 5) verschiedene zerstreut liegende Herrschaften und Stifter, 6) die freye Reichsritterschaft, 7) die ganerbschaftlichen Oerter, und 8) die Reichsdörfer.

Anmerk. 1. Verschiedene Staaten in Italien, Bruchstücke der alten Herrschaft, sind noch dem deutschen Reiche lehenspflichtig, nämlich Piemont, Mailand und Mantua, Parma, Modena, Toscana, und einige kleine Ländereyen. Die Regenten dieser Staaten haben zwar keinen Antheil am Reichstage, sind aber dem ohngeachtet dem Reiche unterthänig, müssen dem Kaiser, als italienischen oder longobardischen König, für ihr Oberhaupt erkennen, und vor dem Reichshofrathe zu Rechte stehen, ihrer uneingeschränkten Landesherrschaft unbeschadet. — Auch von Burgundischen oder arelatischen Königreiche sind dem deutschen Reiche noch

die

die Länder Savoyen, Basel und Mümpelgard übrig geblieben, welche mit zur Kreiseintheilung und zum Reichstage mit Sitz und Stimme gezogen worden sind, und wovon die beyden letztern zu Deutschland gerechnet werden.

Anmerk. 2. Das Erzgebirg und der Thüringerwald im Osten, und der Rhein im Westen machen die Scheidung vom südlichen und nordlichen, oder von Ober- und Nieder-Deutschland, so daß man unter diesem Ober- und Niedersachsen, Hessen und Westphalen; unter jenem aber die übrigen Provinzen begreift. — Auf die alte Eintheilung Deutschlandes in Sachsen (wozu Ober- und Niedersachsen und Westphalen gehörte,) und Franken gründet sich noch die vulgaire Benennung das Reich, unter den man die altfränkischen Länder, das heutige Franken, die Länder am Rhein, Schwaben und Bayern versteht.

* * *

A. Die zehn Reichskreise.

I. Der Oestreichische Kreis.

(Taf. VI. und VII.)

Er ist ganz der Landeshoheit des Oestreichischen Hauses unterworfen, daher auch keine Kreistage in demselben gewöhnlich sind. Er ist 2145 (oder über 2500) Qu. M. groß, und hat 4,300,000 (oder über 4,800,000) Einwohner. Die Regierung ist monarchisch; doch durch Landstände, die aus Prälaturen, Rittergütern und Städten bestehen, etwas eingeschränkt, deren Rechte Joseph II. vertilgte, Leopold II. aber wieder herstellte, und erneuert. Die katholische Religion ist in demselben herrschend. Es gehören dazu:

1) Die

1) Das Erzherzogthum Oestreich.

Auch Nieder-Oestreich genannt. — Der Kahlenberg, Böhmische Gebirge. — Die Donau, die Traun, die Ens, unter mehrern Seen der Attersee und der Traunsee. — Durch die Ens wird das Land im Süden der Donau in Oestreich ob der Ens und unter der Ens getheilt, und diese Eintheilung auch im Norden der Donau durch politische Gränzen fortgesetzt. — Eines der wärmsten Länder in Deutschland, auch vortreflich angebaut, sonderlich Oestreich unter der Ens. Wein und Safran sind die vornehmsten Producte; an Getreide und Vieh ist Mangel, den Ungarn ersetzt.

Wien, am Flüßchen Wien, wo es in die Donau fällt, die Hauptstadt von Oestreich und allen östreichischen Staaten, die königliche Residenz, die größte und volkreichste Stadt in Deutschland, mit Einschluß ihrer vielen Vorstädte, und der Mittelpunct des östreichischen Handels. Umfang über 4 Meilen; gegen 6000 Häuser, worunter viele große Gebäude; Einwohner über 250000. Gebäude; die kaiserliche Burg mit verschiedenen herrlichen Sammlungen, sonderlich einer der wichtigsten Bibliotheken in Europa; die erzbischöfliche Kirche des heil. Stephan, mit einem hohen Thurm und sehr großer Glocke; das Belvedere mit einer vortreflichen Bildergallerie. Viele prächtige Palläste. Der Augarten und der Prater. Eine alte Universität und eine Kunstakademie. Vortrefliches Porzellan; wichtige Manufacturen in Seide und Baumwolle; Galanteriewaaren, Farben und musikalische Instrumente. Eine ausgebreitete Handlung bis nach der Türkey, Rußland ꝛc. Daher sich auch viele Türken, Griechen, Armenier immer hier aufhalten. — Unweit der Städte Schonbrunn und Luxenburg.

Baden, südlich von Wien, eine wegen ihrer warmen Bäder berühmte Stadt.

Neustadt, auch Wienerisch-Neustadt, südlich von Baden, eine einsame wohlgebauete Stadt mit einer sehr guten militärischen Erziehungsanstalt.

Linz, an der Donau, die Hauptstadt in Oestreich ob der Ens, schön und volkreich, mit 15000 Einwohnern, einer sehr beträchtlichen Wollen-Manufactur und einem ansehnlichen Handel.

Ens, eine wohlgebaute Stadt, nahe am Einflusse der Ens in die Donau.

2) Inner-Oestreich.

Man versteht darunter die Herzogthümer Steyermark, Kärnthen und Krain, nebst dem östreichischen Friaul.

a) Steyermark, südlich von Oestreich, sehr gebirgigt und rauh, besonders das westliche oder Obersteyermark, aber durch die fleißigen Einwohner ziemlich angebaut und fruchtbar. Der Griming und Schöckl. Auf den Gebirgen Gemsen, Bären und Wölfe. Die Mur durchfließt das Land in seiner ganzen Länge, weiter südlich die Drau, noch südlicher auf der Gränze die Sau. Hauptproduct ist sehr gutes Eisen in Menge, woraus vortreflicher Stahl bereitet wird, und das theils roh, theils zu allerley Waaren, sonderlich Sensen, verarbeitet, nach der Türkey, Rußland, Polen und Italien sehr stark ausgeführt wird; auch hat es andere Mineralien, und Viehzucht; Glas, Leinwand und Wollenwaaren.

Grätz, an der schiffbaren Mur, die Hauptstadt, eine der besten St. in den östreichischen Staaten, groß, schön, volkreich und voll Industrie; 2150 Häus. 36000 Einw. Eine sehr wichtige Eisen- und Stahlfabrik, deren feine Waaren weit verführt werden, und eine ansehnliche Cattun-Manufactur.

b) Kärnthen, in Süden von Obersteyermark, und von Salzburg Oberkärnthen (der westliche Theil) sehr

sehr gebirgigt, und waldigt; Unterkärnthen ebener und fruchtbarer. Die Julischen Alpen trennen es von Italien; der Loibl von Oberkrain. Auf den Gebirgen Gemsen und Bären. Die Drau, und viele Seen. Hauptproducte sind Eisen und Bley, und hierauf gründen sich die Fabriken des Landes. Den Stahl gebrauchen die Engländer zu ihren feinsten Stahl-Arbeiten. Verschiedene Bezirke des Landes gehören dem Erzstifte Salzburg.

Clagenfurth, nahe am Wördtsee, die wohlgebaute Hauptstadt, mit 10000 Einwohnern. Eine feine Tuchmanufactur aus spanischer Wolle, und eine Bleyweißfabrik.

c) Krain, südlich von Steyermark und Kärnthen, ein sehr gebirgigtes Land mit vielen Schneebergen, sonderlich in Oberkrain. Die Karnischen Alpen, (der Birnbaumer Wald) scheiden es vom Friaul; der Loibl, über den eine sehr merkwürdige Straße führt, von Kärnthen. Die Adelsberge und Höhlen. Die Sau, und der Gränzfluß, die Kulpa. Der berühmte Cirknizer See, in welchem in Einem Jahr gefischet, gejagt, Heu gemacht und Getreide geärndet werden kann. Producte: sehr gute Viehzucht, (die schweren Zugpferde werden sehr gesucht,) fruchtbare Felder mit doppelten aber nicht hinlänglichen Aerndten, vortreffliches Obst. Eisen und Flachs sind die Hauptproducte. Eisen, theils roh, theils verarbeitet, viele Leinwand, Zwirn und Spitzen, halbwollene und wollene Waaren, Leder, allerley hölzerne Arbeiten, Honig und Wachs, Baumfrüchte, Pferde und Rindvieh, werden häufig ausgeführt.

Histerreich, heißt die Halbinsel, die sich von Deutschland aus zwischen Italien und Ungarn ins Adriatische Meer erstreckt. Sie ist zwischen Oestreich und

Venedig getheilt. Der deutsche Antheil ist zu Krain geschlagen, und hat einen Ueberfluß an Wein, Baumöl, Getreide und edlen Früchten.

Laybach, an einem schiffbaren Flusse gleiches Namens, der nicht weit davon in die gleichfalls schiffbare Sau fällt, die Hauptstadt, welche wohlgebaut ist und 15000 Einwohner, eine Wollenmanufactur, sehr gute Lederfabriken hat, und sowohl mit einheimischen als italienischen Waaren einen ansehnlichen Handel treibt.

Triest, am Adriatischen Meere, eine wichtige Handelsstadt mit 15000 Einwohnern, macht unter dem Namen des Littorale, nebst einigen andern Häfen, ein besonderes Gouvernement aus. Die ganze deutsche Küste am Adriatischen Meere ist an 30 Meilen lang, und hat viele vortreffliche Häfen, von denen aber, um den Schleichhandel zu verhüten, nur diejenigen wenigen, wo sich Zollämter befinden, für die Schifffahrt offen, alle übrigen aber den größeren Fahrzeugen verbothen sind. Ein solcher geschlossener Hafen heißt Porto morto. Triest ist unter den offenen Seehäfen der einzige von Wichtigkeit, ein Freyhafen, und daher von desto größrer Wichtigkeit, wo jährlich über 500 der größten Schiffe, und überhaupt auf 6000 Fahrzeuge ankommen. Er ist (nebst St. Veit in Ungarn) der Mittelpunct des Handels zwischen den östreichischen und andern Staaten in Deutschland und den Ländern am Mittelländischen Meere. Ausgeführt werden Stahl- und Eisenwaaren für mehrere Millionen Gulden, Getreide, Leinwand, Glas, Tuch, Holz, Wachs, hölzerne Waaren u. a. und dagegen eingeführt: türkische und persische Waaren, hauptsächlich Baumwolle; ost- und westindische Producte, sonderlich viel roher Zucker, der hier raffinirt wird; auch werden hier gebrannte Wasser, in Menge Grünspän, Weinstein, Seife ꝛc. verfertigt und versendet. Von hier gehen Schiffe mit Römisch-kaiserlicher Flagge nach Ostindien.

d) Das östreichische Friaul (zur Unterscheidung vom venetianischen in Italien) zwischen Krain und Italien,

Italien, ist sehr gebirgigt. Hauptproduct ist Queckssilber; dann Wein und Seide.

Görz, die ansehnliche und wohlbewohnte Hauptstadt mit 10000 Einwohnern, die viel Leder, sonderlich Corduan, bereiten.

Idria, nordöstlich von Görz, mitten im Gebirge, eine kleine, dorfmäßig gebauete Stadt, wo aber das reichste Queckssilberbergwerk in Europa ist, das jährlich auf 4 bis 500000 Pfund liefert. Das meiste gehet theils nach Amsterdam, wo Zinnober, Sublimat rc. daraus verfertigt wird, theils nach den spanischen Bergwerken in Amerika zum Amalgamiren.

3) Ober-Oestreich.

Darunter versteht man a) die gefürstete Grafschaft Tyrol, und b) die Vorarlbergische Herrschaften.

a) **Tyrol**, zwischen Kärnthen, dem bayrischen Kreise, Helvetien und Italien, begreift auch die Bisthümer Trident und Brixen, welche zwar der östreichischen Hoheit unterworfen, aber doch Stände des östreichischen Kreises, und Reichsstände mit Sitz und Stimme auf der geistlichen Fürstenbank sind. Die Alpen streichen aus dem benachbarten Graubünden durch das Land, welches daher voller Berge ist, auch viele mit ewigem Schnee bedeckte Berge und Gletscher hat, die hier **Firn** genannt werden. Der höchste Berg ist der **Brenner** in der Mitte des Landes. **Flüsse:** der **Inn**, die **Iser**, der **Lech**, die **Drau**, die **Etsch**. **Producte:** Die Gebirge haben vortrefliche Kräuter; auf den Alpen, Gemsen, Steinböcke und Murmelthiere, und einen großen Reichthum an Metallen aller Art, sonderlich Silber, Kupfer und Eisen, an Halbmetallen und den schönsten Bergfarben, auch an Holz; die Thä-

ler sind im Sommer sehr heiß, und bringen edle Früchte, Seide und Wein in Menge hervor; viel Salz und mineralische Quellen; Viehzucht so gut wie in der Schweiz. Die Bergwerksproducte, und die darauf gegründeten Fabriken, Eisenhämmer, Messinghütten und Drathmühlen, Marmorhütten und Salzwerke, sind die wichtigsten. Doch finden die fleißigen Einwohner noch nicht genug Nahrungsmittel im Lande, und durchwandern ganz Europa mit Oelen und Essenzen, Teppigen, feinen Holzwaaren, Wetzsteinen, Canarienvögeln ꝛc.

Inspruck, am Inn, die ansehnliche und sehr wohlgebauete Hauptstadt mit 12000 Einwohnern, hat Baumwollen-Manufacturen. Kirchen mit seltenen Kostbarkeiten.

Hall, am Inn, unweit Inspruck, eine hübsche Stadt mit 4500 Einwohnern, merkwürdig wegen eines sehr reichen Salzbergwerkes in der Nähe derselben. Mit den ausgegrabenen Steinen wird süßes Wasser gesättigt, dann nach Hall geleitet und daselbst zu weißem Salze gesotten.

Botzen, südlich von Inspruck, jenseit des Brenners, am Flusse Eysack, der etwas südlicher in die Etsch fällt, eine Handelsstadt mit 8000 Einwohnern, hält jährlich 4 berühmte Messen, die von Kaufleuten aus Deutschland, Helvetien und Italien stark besucht werden, hat auch ansehnlichen Transito-Handel.

Rovereith, (Roveredo) die südlichste Stadt in Tyrol, an der Etsch, unweit der italienischen Gränze, hat 6000 Einwohner und schöne Seidenmanufacturen, womit ein starker Handel getrieben wird.

Trident (Trient) an der Etsch, nördlich von Roveredo, (46° der Br.) die Haupt- und Residenzstadt des Bischofs von Trient mit 8000 Einwohnern, durch eine Kirchenversammlung von 1545—63 berühmt.

Brixen,

Brixen, am Flusse Eysack, oberhalb Botzen, die Haupt- und Residenzstadt des Bisthums dieses Namens, mit 4000 Einwohnern.

b) Die **Vorarlbergischen Herrschaften** heißen so, weil sie vor dem **Arlberge** liegen, der sich von Helvetien nach Schwaben erstreckt, und sie von Tyrol trennt. Sie werden von diesem Gebirge, dem Rhein und Bodensee eingeschlossen, und bestehen aus den vier östreichischen Grafschaften **Feldkirch** oder **Montfort** am Rhein; **Bregenz**, mit einer kleinen nahrhaften Stadt gleiches Namens, am Bodensee; **Pludenz** und **Sonneberg**.

4) Vorder-Oestreich.
(Taf. VIII.)

Es bestehet aus vielen Graf- und Herrschaften, und andern Landesbezirken, die durch das ganze südliche Schwaben, von der bayrischen bis zur französischen Gränze zerstreut, und mehrentheils an der Donau und am Rhein liegen. Sie werden unter zwey Abtheilungen: a) das **Breisgau**, und b) **Schwäbisch-Oestreich**, begriffen.

Anmerk. Bis 1782 (vielleicht jetzt wieder) gehörten auch die Vorarlbergischen Herrschaften dazu. Auf der Charte ist Vorder-Oestreich von den schwäbischen und oberrheinischen Kreisländern durch die Illumination deutlich unterschieden.

a) Das **Breisgau**, der größte zusammenhangende Theil von Vorder-Oestreich, liegt am Rhein, gränzt an Frankreich und Helvetien, begreift einen großen Theil des Schwarzwaldes und ist daher sehr gebirgigt und waldigt, hat aber doch auch warme und fruchtbare Gegenden. **Producte**: Holz, Viehzucht, Flachs und Mineralien.

Freyburg, die Hauptstadt von Breisgau und ganz Vorder-Oestreich, hat gegen 7000 Einwohner, eine Universität, und vielen Handel mit den hier gebohrten und geschliffenen Granaten und Kristallen, die durch die ganze Welt gehen.

Laufenburg, am Rheine, unweit der helvetischen Gränze, die ansehnlichste unter den sogenannten vier Waldstädten, die hier der Reihe nach am Rheine liegen. (Die andern drey sind Rheinfelden, Seckingen und Waldshut.) Es ist hier ein merkwürdiger, der Schiffahrt sehr hinderlicher Wasserfall.

St. Blasien, Laufenburg gerade nördlich, im Schwarzwalde, eines der berühmtesten, reichsten und prächtigsten Klöster in Deutschland, dessen Abt ein Reichsfürst, und das wegen seiner schwäbischen Besitzungen ein schwäbischer Kreis- und ein Reichsstand ist.

b) Schwäbisch-Oestreich, liegt sehr zerstreut. Es werden dazu gerechnet: die Markgrafschaft Burgau, zwischen der Donau und dem Lech, an der Bayrischen Gränze; die Landgrafschaft Nellenburg, westlich vom Bodensee, zwischen dem Rhein und der Donau; die kaiserliche Landvogtey in Schwaben oder Altorff, nordwärts vom Bodensee; die Grafschaft Hohenberg, nordwärts von Nellenburg, wovon ein Stück am nördlichen Ufer der Donau, zwey Stücke am Neckar, und das vierte westlich am Schwarzwalde liegt; die Fünf Donau-Städte, die von Ulm die Donau aufwärts an diesem Flusse oder unweit desselben liegen; endlich einige zerstreute Landschaften und Städte darunter.

Costanz, (Constanz,) am Ausflusse des Rheins aus dem Bodensee, eine ansehnliche, aber schlecht bewohnte Stadt mit 7000 Einwohnern, wo die Kathedralkirche und das Kapitel des Hochstifts Costanz ist; berühmt durch die Kirchenversammlung (1414—18), die sich durch den Mord

der

der Reformatoren Joh. Huß und Hier. v. Prag beschimpfte; ohne Manufacturen und Handlung, obgleich zu beyden sehr gelegen.

Anmerk. 1 Außer den unmittelbaren östreichischen Besitzungen, und den weltlichen Gebieten der Bischöfe zu Trient und Brixen, gehören noch zu den östreichischen Kreisständen, jedoch unter östreichischer Landeshoheit. a) zwey Balleyen des Deutschen Ordens, wovon die eine im Erzherzogthum, die andere in Tyrol, die Güter aber sehr zerstreut liegen; und b) die (fürstl. Dietrichsteinische) Herrschaft Trasp, in Helvetien, nicht weit von der tyrolischen Gränze, am Inn. Sie hat auch eine Fürstenstimme auf dem Reichstag.

Anmerk. 2. Oestreich ist das Hauptland und der Sitz der sogenannten Oestreichischen Monarchie, einer der mächtigsten und größten in Europa, die aber aus vielen, zum Theil sehr entlegenen Staaten zusammengesetzt ist. Es gehören dazu:

A. in Deutschland:

1. Der ganze östreichische Kreis,
2. der ganze burgundische Kreis,
3. einige schwäbische Kreisländer,
4. die Grafschaft Falkenstein im oberrheinischen Kreise.
5. das Königreich Böhmen,
6. die Markgrafschaft Mähren,
7. ein Theil des Herzogthums Schlesien,
8. die Herrschaft Wasserburg.

B. außer Deutschland:

1. Ungarn, im weitläuftigsten Verstande, nämlich

a. das Königreich Ungarn,

b. die Königreiche Dalmatien, Croatien und Sclavonien,

c. das Großfürstenthum Siebenbürgen;

2. Die Königreiche Gallizien, Lodomerien, mit der Bukowina.

3. Ein Theil der Lombardey in Italien, nämlich

a. das Herzogthum Mailand, und

b. das Herzogthum Mantua.

Das Großherzogthum Toscana ist der östreichischen Monarchie noch nicht einverleibt, sondern bisher als ein abgesonderter Staat betrachtet, vom zweyten Prinzen des regierenden Hauses besessen und vererbet worden.

Größe der östreichischen Monarchie: die deutschen Staaten allein betragen über 4000 Qu. M. folglich mehr als $\frac{1}{3}$ von Deutschland, das Ganze ist an 11000 Qu. M. groß, also nur um $\frac{1}{12}$ kleiner als Deutschland, und nach Rußland und Schweden der größte Staat in Europa.

Volksmenge, wenigstens 19 Millionen.

Staatseinkünfte: 100 bis 110 Millionen Gulden; aber auch wenigstens 500 Millionen Gulden Schulden.

Kriegsmacht; sie besteht in einer aufs beste gerüsteten und geübten Armee, die in Friedenszeiten gegen 300000 Mann stark, auf dem Kriegsfuß aber noch um 60000 Mann stärker ist. Eine See-

macht

macht ist, außer einigen Küstenbewahrern gegen Schleichhandel und Seeräuber, nicht vorhanden.

* * *

II. Der Bayerische Kreis.

(Taf. VII.)

Er liegt westlich von Oestreich und nördlich von Tyrol, und hat 20, theils geistliche, theils weltliche Stände. Von den weltlichen erkennen die meisten den Churfürsten von der Pfalz und Herzog von Bayern für ihren Oberherrn, und diese betragen ohngefähr drey Viertel des ganzen Kreises; wozu noch 3 Graf- und Herrschaften, und 1 Reichsstadt kommen. Bayern und Salzburg sind die ausschreibenden Fürsten und Directoren dieses Kreises. Die Größe des ganzen Kreises wird auf 1200 (auch nur auf 1020) Qu. Meilen, und die Volksmenge auf 2 Millionen Seelen geschätzt. Die Religion ist vermischt.

1) Pfalz-Bayerische Grafen.

Sie bestehen in Ansehung dieses Kreises in dem Herzogthume Bayern, der Oberpfalz, den Fürstenthümern Neuburg und Sulzbach, und verschiedenen Graf- und Herrschaften.

a) Das Herzogthum **Bayern** nimmt den größten und besten Theil des Kreises ein, und wird in Ober- und Nieder-Bayern getheilt, wovon das erste (die südliche Hälfte) voll Berge, Wälder, Seen und Moräste, das andere aber weit ebener, warm, ungemein fruchtbar ist, und zu den besten Landstrichen in Deutschland gehört, doch wird es gegen Böhmen zu wieder bergicht. Die oberbayrischen Gebirge sind Arme der tyroler

tyroler Alpen; die niederbayrischen gehören zum Böhmerwalde. Flüsse: der Hauptfluß ist die Donau; deren Nebenflüsse, zur Linken die aus Franken kommende Altmühl, und die vom Fichtelberg kommende Nab; zur Rechten der Lech (Gränzfluß gegen Schwaben,) die Iser, (für Bayern ein Hauptfluß,) und der Inn. Man zählt gegen 180 Landseen, worunter 16 große und die 4 größten: der Ammer- und der Würm-See, neben einander zwischen der Iser und dem Lech; der Walchensee unweit der tyrolischen Gränze, zur Linken der Iser; und der Chiemsee, zwischen dem Inn und Salzburg. Kein Staat in Deutschland ist so großer wirthschaftlicher Verbesserungen fähig, wie dieser. Producte: Getreide, Flachs, Hanf, Vieh, Baumfrüchte und Holz in Ueberfluß; an Mineralien: vorzüglich Salz und Eisen. Sehr wenig Manufacturen und Fabriken, hauptsächlich grobe Leinwand und Leder; Bier. Die genannten rohen Producte werden häufig ausgeführt, sonderlich Getreide jährlich an 2 Millionen Scheffel. — Die Landstände (Prälaten, Ritter und Städte) haben kein großes Ansehen. Das ganze Land ist äußerst eifrig katholisch.

München, an der Iser, in Oberbayern, die Haupt- und Residenzstadt von Bayern und allen pfalz-bayerischen Landen, eine der schönsten St. in Europa, mit 50000 Menschen. Das Schloß mit vielen Kostbarkeiten. Eine Akademie der Wissenschaften. Manufacturen von Hauteliße-Tapeten, Seidenband, Kottun, Spielkarten, Mahlerpinsel u. a. Schleißheim und Nymphenburg.

Ingolstadt, an der Donau, dicht am Fürstenthum Neuburg, nahe an den fränkischen Gränzen, eine wohlgebauete St. und Vestung mit 7000 E. einer Universität, und Tuchmanufactur.

Donauwerth, im Umfang des Fürstenthums Sulzbach, eine St. von 3000 E. an der Donau, die sie von Schwa-

Schwaben scheidet, wozu sie auch ehedem als eine freye Reichsstadt gehörte; sie gerieth aber wegen Religionsunruhen im J. 1607 in die Reichsacht und dadurch in bayrische Gewalt, ward aber erst im J. 1782 vom schwäbischen Kreise und 1785 vom Reiche an Bayern abgetreten.

Wasserburg, rechts von München am Flusse Inn, eine St. die starken Salzhandel treibt.

Burghausen, rechts von Wasserburg, an der Salza, eine wohlgebauete St. mit 4000 E. und einer Akademie der Landwirthschaft.

Reichenhall, südlich von Burghausen, im Winkel zwischen Salzburg und Berchtolsgaden, eine der wichtigsten St. für Bayern, wegen ihrer reichen Salzquellen, deren Wasser zum Theil hier, zum Theil in Traunstein (zwischen dem Chiemsee und Salzburg) versotten wird. Diese sehr einträglichen Salzwerke verschaffen weit über 150000 Menschen Nahrung. Die Anstalten bey denselben sind bewundernswürdig.

Landshut, an der Iser, in Niederbayern, eine schöne St. von 6000 E. die vortrefliche Viehzucht und viele Strumpfstricker, auch einen der höchsten Thürme in Deutschland hat.

Straubing, nordöstlich von Landshut, an der Donau, in Niederbayern, eine ansehnliche und wohlgebauete St. mit 9000 E. welche Handlung treibt.

b) Die Obere Pfalz (ein Herzogthum) von der Donau nordwärts zwischen Böhmen und Franken. Der nördliche Theil, am Fuße des Fichtelberges, wird von dem südlichen durch das Fürstenthum Sulzbach getrennt. Ein sehr bergigtes und waldigtes, aber fleißig angebauetes Land, von der Nab durchströmt. Producte: Holz, Viehzucht, Eisen und Bley. Viele Schmelzhütten, und Eisenhämmer; Glashütten; auch wird Leinwand und grobes Tuch gemacht. (Sie heißt die Obere zum Unterschied von der Untern Pfalz, am Rhein.)

Amberg,

Amberg, die Hauptstadt der Obern Pfalz, mit 10000 (oder halb so viel) Einwohnern.

Neumarkt, südwestlich von Amberg, eine nahrhafte St. die mit Nürnberg und Regensburg, zwischen denen sie in der Mitte liegt, gute Handlung treibt.

c) Die Fürstenthümer Neuburg und Sulzbach. Das erstere, beträchtlichere, liegt theils längst der Donau bis in Schwaben hinein, theils an der Nab, etwas nordwärts von der Donau, theils westlich vom vorigen Stücke, auf drey Seiten von Franken umgeben. Sulzbach erstreckt sich quer durch die Oberpfalz, von Franken bis Böhmen. Producte in beyden Fürstenthümern: Getreide, Flachs, Hopfen, Viehzucht und Waldungen. Die Einwohner sind betriebsamer, als gewöhnlich die Bayern, und machen Tuch und Wollenzeuche, Leinwand, Nadeln, Eisen, auch Gold- und Silberdrath, hölzerne Waaren ꝛc. Sie sind theils Lutheraner, theils Katholiken.

Neuburg, am rechten Ufer der Donau, zwischen Ingolstadt und Donauwerth, die wohlgebauete Hauptstadt mit 6000 Einwohnern.

Lauingen, die westlichste St. in Bayern, an der Donau, hat 4000 E. viel Gewerbe, und einen ziemlich beträchtlichen Transito-Handel.

Sulzbach, nordwestlich von Amberg, unweit der fränkischen Gränze, die Hauptstadt des davon benannten Fürstenthums, mit 3000 E.

d) Die kleinen pfalz-bayerischen Gebiete in diesem Kreise sind: die gefürstete Landgrafschaft Leuchtenberg, zwischen Sulzbach und der Oberpfalz; die Grafschaft Haag, auf der linken Seite des Inn, gleich unter Wasserburg; die Herrschaft Ehrenfels, westlich von der Nab, im Fürstenthume Neuburg; die Herrschaften

schaften Sulzburg und Pyrbaum, zwischen der Oberpfalz und Sulzbach, westlich von Neumarkt; Hohenwaldeck, in Oberbayern, an der tyrolischen Gränze, nicht weit vom Inn; und Breiteneck, in der Oberpfalz und Neuburg zerstreut.

2) Das Erzstift Salzburg.

Es hat noch ansehnliche Besitzungen im östreichischen Kreise. Es windet sich gegen Süden in den östreichischen Kreis hinein, und ist nach Bayern der beträchtlichste Staat in diesem Kreise. Größe: 240 Qu. Meilen; Volksmenge: 250000. Einkünfte: 1 Million Thaler. Es ist voll hoher Berge und tiefer enger Thäler. Das größte Thal ist dasjenige, durch welches die Salza, der vornehmste Fluß des Landes, fließt; der größte See der Abersee. Die Berge haben vortreffliche Viehweiden unter dem Namen Alpen, und nebst vielem andern Wilde auch Gemsen. Producte: Salz, Hornvieh und Pferdezucht; Kupfer und Eisen, woraus viel Messing und Stahl bereitet wird, nebst vielen andern Mineralien. Es wird grobes Tuch und Leinwand verfertigt. Gegen diese Waaren erhält Salzburg das benöthigte Getreide und andere Waaren, vorzüglich durch Bayern, welches fast den ganzen Handel des Landes, und den Vertrieb des salzburgischen Salzes, durch Verträge, in Händen hat. Es geht ein starker Waarenzug zwischen Deutschland und Italien hier durch. — Der Regent ist der einzige Erzbischof in Deutschland, der ein Reichsstand ist, ohne Churfürst zu seyn. Die Regierung wird durch Landstände eingeschränkt. Die Religion ist katholisch, und die Evangelisch-Gesinnten sind 1732 sämtlich aus dem Lande vertrieben worden. Das ganze Land ist eine natürliche

Festung;

Festung; alle Bauern sind bewaffnet, und vortrefliche Schützen.

Salzburg, an der Salza, die Hauptstadt des Erzstiftes, groß, sehr gut gebauet, und wohl befestigt, mit 18000 E. Hohen-Salzburg Die Metropolitankirche. Eine Universität. Unterirdische Straße. Es wird hier ein ansehnlicher Handel getrieben.

Hallein, südlich von Salzburg, an der Salza, die hier schiffbar wird, eine St. bey und in welcher die reichen Salzwerke sind. Der Salzstock ist in einem benachbarten hohen Berge voll Versteinerungen; es werden in denselben Kammern ausgehauen, mit süßem Wasser angefüllt und verstopfet; nach einiger Zeit wird das in eine reichhaltige Soole verwandelte Wasser abgeleitet und zu Salz gekocht, jährlich ohngefähr 750000 Centner.

Anmerk. Am Fuße des höchsten salzburger Berges (Tauern) an der tyrolischen Gränze liegt der durch seine Gold- Silber- und Bleybergwerke, hauptsächlich aber durch sein warmes Bad berühmte Marktflecken Gastein. —

3) Das Hochstift Freysing.

Es liegt mitten im Herzogthum Bayern, längs der Iser. Ein fruchtbarer Strich Landes.

Freysing, an der Iser, die Hauptstadt, mit 6000 E. an und auf zwey Bergen, die eine herrliche Aussicht in sehr weite Entfernungen gewähren.

Anmerk. Außer dem eigentlichen Hochstifte hat es noch verschiedene andere Besitzungen. Die vornehmste darunter ist die dicht an Tyrol, südlich vom Walchensee, an der Iser gelegene, sehr bergigte Grafschaft Werdenberg.

4) Das Hochstift Regensburg hat seinen Namen von der Reichsstadt Regensburg, wo die Kathedralkirche, die Residenz des Bischofs und das Domkapitel desselben ist. Das dazu gehörige Gebiet liegt nahe bey dieser Stadt, am linken Ufer der Donau hinab, zwischen

zwischen der Donau, der Oberpfalz und Niederbayern. Es gehören noch entferntere Güter dazu.

5) Das Hochstift Passau.

Liegt an der Donau und wird von Niederbayern, Oestreich und Böhmen eingeschlossen. Producte: Holz, Porzellan-Erde und Wasserbley, auch ein Thon aus welchem die berühmten Passauer Schmelztiegel gemacht werden, die beynahe durch ganz Europa gehen.

Passau, am Einflusse des Inns in die Donau, auf beyden Seiten beyder Flüsse, die wohlgebauete Hauptstadt, welche 6000 E. hat, und Handlung treibt.

6) Die gefürstete Probstey Berchtolsgaden, oder Berchtesgaden, südlich von Reichenhall und größtentheils vom Erzstift Salzburg umgeben. Ein ungemein bergigtes Land voll Wälder und Seen, hat einen reichen Salzberg, dessen Salz so wie zu Hallein bereitet wird. Die fleißigen Einwohner machen sehr künstliche Holz- und Beinarbeiten, die weit und breit ausgeführet werden.

7) Die gefürstete Mannsabtey St. Emmeran, und die gefürsteten weiblichen Abteyen Ober- und Niedermünster befinden sich in Regensburg, und ihre Güter liegen zerstreut. — Die gefürstete Grafschaft Sternstein liegt in der Oberpfalz zerstreut, und gehört dem Fürsten von Lobkowitz. — Die kleine Grafschaft Ortenburg liegt in Niederbayern, und hat besondere Grafen, die mit den Einwohnern der Grafschaft lutherisch sind.

8) Regensburg, an der Donau, über welche eine berühmte Brücke führt, eine freye Reichsstadt von mehr als 2000 Häusern und 22000 Menschen. Sie ist lutherisch. Im Umfange der Stadt sind die schon

genannten vier geistlichen Reichsstände mit besondern Bezirken. Hier ist seit 1662 (mit einigen Unterbrechungen) der Sitz des Reichstages, der sich auf dem Rathhause versammelt. Die Stadt treibt einen wichtigen Handel, sonderlich Speditionsgeschäfte.

* * *

III. Der Schwäbische Kreis.

(Taf. VIII.)

Er liegt westlich vom bayrischen Kreise, zwischen dem Lech und dem Rhein. Unter allen Kreisen des Reichs ist dieser am meisten vertheilt, und hat die mehresten Stände, nämlich 3 geistliche und 14 weltliche fürstliche Stände; 23 Prälaturen; 25 Graf- und Herrschaften; 31 Reichsstädte. Die größern Staaten liegen fast alle nordwärts von der Donau; hingegen ist der ganze Strich Landes zwischen der Donau und dem Rhein und Bodensee in eine Menge kleiner Staaten zerstückelt. Die Größe des Kreises schätzt man auf 730 Qu. M. mit Ausschluß aller Länder, die zwar im Umfange desselben liegen, aber keine Kreisstände sind; die Zahl der Einwohner gegen 2 Millionen; die Religion ist vermischt. Gebirge: der Schwarzwald; die rauhe Alp. Flüsse: die Donau mit der Iler und Lech, der Rhein und Neckar mit der Enz. Der Bodensee mit dem Ober- und Untersee, und mit der Schuß. — Unter den fürstlichen Ständen sind Wirtemberg, Baden, Oettingen und Hohenzollern die ansehnlichsten weltlichen, und Costanz und Augsburg die vornehmsten geistlichen. Das Ausschreibe-Amt und

Direct-

Directorium des Kreises haben Costanz und Wirtemberg. Die Kreistage werden in Ulm gehalten.

1) Geistlich-fürstliche Staaten.

a) Das Hochstift Costanz hat seinen Namen von der vorderösterreichischen Stadt Costanz, wo der Sitz des Bisthums ist. Das weltliche Gebiet liegt an dem Bodensee, zum Theil in Helvetien. Es hat starken Weinbau.

Mersburg, nördlich von Costanz, am westlichen Ende des Bodensees, ist die Hauptstadt und die Residenz des Bischofs.

b) Das Hochstift Augsburg, von welchem die Kathedralkirche und das Kapitel in der Reichsstadt Augsburg ist, streckt sich von der Donau längs dem Lech hinauf bis in die südlichste Spitze des Kreises zu den Quellen der Iler. Der südliche Theil ist sehr bergigt und waldigt; der nördliche eben und fruchtbar. Producte: Eisen und Holz; Getreide, Viehzucht und sehr viel Obst, das in Menge nach der Schweiz geht.

Dillingen, an der Donau, zwischen dem Fürstenthum Neuburg und Vorderösterreich, die bischöfliche Residenzstadt, mit einer katholischen Universität.

c) Die gefürstete Probstey Elwangen liegt von Dillingen nordwestlich zwischen Oettingen und dem fränkischen Kreise. — Die gefürstete Abtey Kempten liegt neben dem Hochstift Augsburg, auf beyden Seiten der Iler, und hat ihren Sitz in der Stiftsstadt Kempten, welche dicht an der Reichsstadt Kempten steht.

2) Die weltlich-fürstlichen Staaten.

a) Das Herzogthum Wirtemberg, welches mehr als $\frac{1}{5}$ und fast den ganzen Norden dieses Kreises bis

an den fränkischen und oberrheinischen Kreis begreift. Der westliche Theil fällt in die Gebirge des Schwarzwaldes, und durch den südlichen und östlichen streicht die rauhe Alp, ein Arm des Schwarzwaldes, der auf der linken Seite der Donau, fast parallel mit dieser, fortläuft. Flüsse: der Neckar, der das Land von Süden nach Norden durchschlängelt, und die Enz, welche den westlichen Theil durchfließt, aufnimmt. Die Berggegenden sind kalt, sehr waldicht und rauh, der mittlere aber, und noch mehr der nördliche und niedrigste Theil des Landes, (das Unterland,) gehören zu den besten, wärmsten und fruchtbarsten Landstrichen in Deutschland, und sind auch sehr gut angebauet. Producte: Getreide, Obst und Wein, in großem Ueberfluß; Flachs und Hanf, die zu Garn und Leinwand verarbeitet häufig ausgeführet werden; mancherley Mineralien, warme Bäder und Sauerbrunnen. Die Manufacturen und Fabriken sind mehrentheils nur für den inländischen Gebrauch. — Die Regierung ist durch die Landschaft (Landstände,) die aus den Prälaten und den Städten und Aemtern bestehet, merklich eingeschränkt. Die herrschende Religion ist die lutherische. Die Schulanstalten für Studierende sind einzig in ihrer Art.

Stuttgard, in der Mitte des Landes, unweit des Neckars, westlich von demselben, die Haupt- und Residenz-Stadt des Herzogthums, von beträchtlicher Größe, 1800 H. und 20000 E. Die Carls-Universität, aus einer Militärakademie entstanden, hat keine theologische Fakultät, und eine besondere Einrichtung. Eine wichtige Bibliothek. Eine Akademie der Künste. Seidenmanufacturen, Wollen- und Baumwollenwaaren, Stahlarbeiten u. a. Hohenheim.

Tübingen, südlich von Stuttgard, am Neckar, die zweyte Hauptstadt, und eine lutherische Universität mit einem

nem prächtigen Gebäude. Es wird hier Wollenzeuch, Leinwand und Leder gemacht.

Ludwigsburg, nördlich von Stuttgard, die dritte Hauptstadt und zweyte Residenz, mit 7000 E. Schloßgebäude und Anlagen. Einige Manufacturen und Fabriken, worunter die Porzellanfabrik die merkwürdigste. Die Solitüde.

Calw, westwärts von Stuttgard, am Schwarzwalde, eine St. mit 4000 E. welche Tuch- Zeuch- Handschuh- Lederfabriken, eine Zuckersiederey, und eine Handelscompagnie hat, auch einen starken Handel, hauptsächlich mit Holz, nach Holland treibt.

Urach, südöstlich von Tübingen, gegen die rauhe Alp zu, eine St. mit 3000 E. und einer Handelsgesellschaft, die mit der hier in Menge verfertigten Leinwand, sonderlich Damastdrell nach Bayern, Helvetien und Italien handelt.

Göppingen, nordostwärts von Urach, eine wohlgebauete St. mit 4—5000 E. Wollenzeuch-Manufacturen und einer Fayencefabrik.

Bahlingen, liegt von dem Hauptlande getrennt, zwischen Hohenzollern und der vorderöstreichischen Grafschaft Hohenberg, eine St. welche von Leinwand- und Wollenmanufacturen, und vom Handel mit Vieh und Früchten viele Nahrung hat.

Anmerk. Außer dem eigentlichen Herzogthum Wirtemberg, gehören zu diesem Staate noch die Herrschaft Justingen im schwäbischen Kreise; ein Theil der Herrschaft Limburg im fränkischen Kreise, die keinem Kreise zugetheilte Grafschaft Mömpelgard, und viele reichsritterschaftliche Güter. Alle diese Länder sind ohngefähr 200 Qu. Meilen groß, haben weit über 600000 Einwohner, und geben jährlich über 2 Millionen Thaler Einkünfte.

b) Die Markgrafschaft Baden, wozu mehrere Länder gehören, die in folgender Ordnung längs dem Rheine, so weit er die schwäbische Gränze macht, bis

an Basel in Helvetien liegen: die eigentliche Markgrafschaft Baden, im nordwestlichsten Winkel des schwäbischen Kreises; die Herrschaft Mahlberg, zwischen dem Rhein und einigen oberrheinischen Ländern; die Markgrafschaft Hochberg: nicht weit vom Rhein, größtentheils vom Breisgau eingeschlossen; die Landgrafschaft Sausenberg, und die Herrschaften Badenweiler und Röteln, welche beysammen zwischen dem Rhein und Breisgau liegen und mit der südlichsten Spitze bis an Helvetien reichen. Sie ist größtentheils sehr fruchtbar und wohl angebauet; der südliche Theil ist der beste. Producte: Getreide, schöner Flachs, sehr gute Weine, Viehzucht und hauptsächlich Holz und Eisen, womit ein starker Handel getrieben wird. Es sind keine Landstände vorhanden. Die Religion ist evangelisch.

Baden, die Hauptstadt in der obern (südlichen) Markgrafschaft, von der diese den Namen hat, so wie sie selbst von ihren berühmten warmen Bädern.

Rastadt, nördlich von Baden, eine wohlgebaute St. mit einer schönen Tuchmanufactur von Seidenkaninchen Haaren. Friede 1714.

Karlsruhe, nördlich von Rastadt, die regelmäßig in Gestalt eines Fächers angelegte Residenzstadt, welche Seiden- und Wollenmanufacturen, und eine gute Steinschleiferey hat.

Durlach, nicht weit von Karlsruhe, südöstlich, die Hauptstadt der untern (nördlichen) Markgrafschaft, mit einer Fayencefabrik, Leinwand- Tuch- und Zeuchmanufacturen.

Pforzheim, östlich von Durlach, an der Enz, welche hier schiffbar wird, ist die beste St. in der Markgrafschaft mit 5—6000 E. und vielen Fabriken in Eisen und Wolle; auch Uhren und Bijouterien werden hier gemacht. Mit den

Fabri-

Fabrikaten, und hauptsächlich mit Holz, wird ein starker Handel getrieben. Pforzheimer Treue und Tapferkeit.

Anmerk. Der Markgraf von Baden besitzet auch die Grafschaft Eberstein im schwäbischen Kreise; einen beträchtlichen Theil der Grafschaft Sponheim, mit der Herrschaft Gräfenstein, im oberrheinischen Kreise; und ansehnliche Herrschaften im Böhmen und im burgundischen Kreise. — Die reichsunmittelbaren Lande sind 52 Qu. Meilen groß; die Volksmenge schätzt man auf 200000, und die Einkünfte gegen 1 Million Thaler.

c) Die gefürstete Grafschaft Hohenzollern ist mit Wirtemberg und der vorderöstreichischen Grafschaft Hohenberg umgeben. Das fürstliche Haus, aus welchem das königlich preussische abstammt, theilet sich in zwey Linien, wovon die eine Hohenzollern, die andere die Grafschaft Sigmaringen, südlich von Hohenzollern, an der Donau, beherrscht. Hohenzollern wird fleißig angebauet. Producte: Viehzucht und Holz. Die Religion ist katholisch.

Hechingen, zwischen Tübingen und Bahlingen, die Hauptstadt von Hohenzollern, mit 5—600 Häus. und 4000 Einw. Es ist hier eine starke Wollenweberey.

d) Dem Fürsten von Fürstenberg gehören in diesem Kreise: die Grafschaft Heiligenberg, und die Landgrafschaften Stühlingen und Baar, nebst einigen andern Herrschaften. Der größte Theil liegt an der Donau und dem Schwarzwalde, zwischen Breisgau und Nellenburg in Vorderöstreich. Producte: Viehzucht, Holz und Mineralien. Religion katholisch.

Doneschingen, (eigentlich Donaueschingen,) der Haupt- und Residenzort der fürstenbergischen Lande, in Baar, ein Marktflecken, in welchem die Donau entspringt, und die sich als ein kleiner Bach unweit Doneschingen mit

den weit stärkern aus dem Schwarzwalde kommenden Flüssen Brigach und Brege vereinigt.

e) Die Grafschaft Oettingen, im nordöstlichen Winkel des schwäbischen Kreises, zwischen Wirtemberg, Elwangen, dem fränkischen und bayerischen Kreise, ist fruchtbar. Producte: Getreide, Flachs, Vieh. Die regierende Familie theilt sich in die drey Linien, Spielberg, Wallerstein und Baldern, von welchen die beyden ersten die fürstliche Würde haben. Die Religion ist vermischt.

Oettingen, nahe an der fränkischen Gränze, die Hauptstadt, und die Residenz der Spielbergischen Linie, mit 4000 Einwohnern.

f) Die kleinen fürstlichen Staaten sind: die gefürstete Grafschaft Thengen des Fürsten von Auersberg, südlich von Doneschingen, an der helvetischen Gränze; die gefürstete Landgrafschaft Klettgau (Sulz) des Fürsten von Schwarzenberg, am Rhein, neben Breisgau und Helvetien; das Fürstenthum Lichtenstein, (Vaduz und Schellenberg,) von den beyden zwischen den vorarlbergischen Herrschaften und Helvetien am Rheine liegenden schwäbischen Kreisländern das südliche; die gefürstete Grafschaft Friedberg-Scheer des Fürsten von Thurn und Taxis, an der Donau, ostwärts von Sigmaringen; endlich die zwey fürstlichen frey-weltlichen Frauenstifter Lindau und Buchau, in den Reichsstädten gleiches Namens.

3) Zu den Graf- und Herrschaften gehören ohne die bey den vorigen Staaten genannten, noch: die zu des Deutschen Ordens Balley Elsaß und Burgund gehörigen Commenthureyen in diesem Kreise, die zerstreuet liegen, und worunter die Insel Meinau, im nördlichen Busen des Bodensees wegen ihrer Fruchtbarkeit

barkeit und Schönheit berühmt ist; die östreichischen Herrschaften Tettnang und Langen Argen, am Bodensee neben der kaiserlichen Landvogtey, und die Grafschaft Hohen-Embs, das nördliche von den schwäbischen Kreisländern am Rhein, zwischen den Vorarlbergischen Herrschaften und Helvetien; die Pfalz-bayerischen Herrschaften Mindelheim nebst Schwabeck, zwischen Burgau und Kempten, und Wiesensteig, auf der rauhen Alp bey Göppingen; die Graf- und Herrschaften von Waldburg, zwischen der Donau und dem Iler; die Graf- und Herrschaften von Königsegg, in dem südlichen Winkel von Schwaben, zwischen dem Hochstift Augsburg und den Vorarlbergischen Herrschaften, und anderwärts; die Herrschaften der Grafen Fugger, zwischen der Donau, dem Lech und der Iler; die Grafschaft Bondorf, neben Breisgau, östlich von der Abtey St. Blasien, der sie gehört; die Herrschaft Eglof des Grafen von Traun, an der nördlichen Spitze der Vorarlbergischen Herrschaften; die Herrschaft Thanhausen des Grafen Stadion, unweit der Donau, zwischen dem Lech und der Iler; die Grafschaft Hohen-Geroldseck, des Grafen von der Leyen, im Norden des Breisgaues; endlich die fürstlich Taxische Herrschaft Eglingen, zwischen Oettingen und am bayrischen Kreise.

4) Unter den Prälaturen sind die wichtigsten: Salmansweiler, am nördlichen Busen des Bodensees, neben dem Hochstift Costanz; Weingarten, neben der kayserlichen Landvogtey, am Flusse Schuß; Ochsenhausen, zwischen der Iler und dem Federsee: Die übrigen männlichen sind: Elchingen, Irsee, Ursperg, Kaisersheim, Roggenburg, Roth, Weißenau, Schussenried, Marchthal, Petershausen,

bey Costanz, Weltenhausen, Zwiefalten, Gengenbach, Neresheim; und die weiblichen: Heggbach, Gutenzell, Rothmünster, Baindt.

5) Folgende 31 freye Reichsstädte:

Augsburg, am Lech, auf der schwäbischen und bayerischen Gränze, eine große, schöne, volkreiche, durch Fabriken und Handel in ganz Europa berühmte St. von 5000 Häus. und 35000 Einw. vermischter Religion. Das Rathhaus. Die Domkirche. Eine Akademie der Künste. Sehr wichtige Seiden- und Kottunmanufacturen; Barchend- und Leinweber, und sehr viele Uhrmacher; viel Silbergeschirr, gute mechanische Werkzeuge, Kupferstiche und Landcharten, und andern Kunstarbeitern. Der Handel ist sehr ansehnlich, sonderlich nach Helvetien und Italien.

Ulm, an der Donau, beym Einfluß der Iler, wodurch sie hier schiffbar wird, eine ansehnliche und wohlgebauete St. mit 2000 Häus. und 15000 Einw. Sie ist evangelisch. Das Münster. Sie treibt, hauptsächlich die Donau hinab, einen starken Handel mit Wein, der aus dem ganzen westlicher liegenden Schwaben und aus Helvetien hieher gebracht wird, mit Leinwand, die zum Theil in ihrem Gebiete verfertigt wird, und andern Waaren. Ihr Gebiet ist sehr beträchtlich.

Eßlingen, am Neckar, zwischen Stuttgard und Göppingen, eine St. von 5—6000 Einw. die vortrefliche Viehzucht, Lein- und Tuchwebereyen und einen guten Handel mit Wein und Obstbäumen treibt. Sie ist lutherisch.

Reutlingen, nicht weit von Tübingen, eine lutherische Reichsstadt mit 8000 Einw. und einem beträchtlichen Spitzen-Handel.

Nördlingen, im Umfange der Grafschaft Oettingen, eine St. von 800 Häus. und 8000 Einw. Sie ist lutherisch, hat Manufacturen in Wolle und Leinwand, und einen starken Handel mit Getreide.

Hall, mit dem Zusatz in Schwaben, oder Schwäbisch-Hall, nordwestlich von Nördlingen, zwischen fränkischen

kischen Kreisländern, eine evangelische St. mit 6000 Einw. einem wichtigen Salzwerke, von dem sie Ursprung und Namen hat, und einem beträchtlichen Gebiete.

Heilbronn, westlich von Hall, am Neckar und der schwäbischen Gränze, eine wohlgebauete und lebhafte St. von 1000 Häus. und 8000 Einw. in einer schönen Gegend. Sie ist lutherisch, hat viele Glasmacher und Weber, treibt einen starken Handel mit Getreide und Früchten, hauptsächlich aber mit Wein; und der Transito zwischen Frankfurt und der Schweiz nebst Schwaben, wie auch zwischen Ungarn und Frankreich, den der schiffbare Neckar befördert, ist wichtig und einträglich.

Memmingen, nicht weit von der Iler, ostwärts, eine evangelische St. mit 1200 Häus. und 7000 Einw. welche ansehnliche Manufacturen in Leinen, Wolle und Baumwolle hat, und sowohl mit diesen Waaren, als mit Getreide, bayerischem Salze, Hopfen ꝛc. bis nach Helvetien und Italien einen beträchtlichen Handel treibt.

Lindau, im Bodensee, auf einigen Inseln, die mit dem festen Lande durch eine Brücke verbunden sind, eine evangelische Reichsstadt mit 700 Häus. einigen Baumwollen- und Leinen-Manufacturen, und Transito-Handel.

Biberach, nicht weit vom Federsee, östlich, eine St. mit 800 Häus. und 7000 Einw. die viel Tuch, Leinwand und Leder verfertigen. Die Religion ist gemischt.

Kempten, an der Iler, im Umfange des Gebietes der Abtey Kempten, und dicht neben dieser, eine evangelische Reichsstadt mit 4000 Einw. welche guten Handel treibt.

Die übrigen sind: Kauffbeuren, zwischen der Abtey Kempten und dem Hochstift Augsburg, noch die wichtigste, wegen ihrer starken Lein- und Baumwollenweberey mit 5—6000 Einw. Ueberlingen, Rothweil, Gemünd, Dinkelsbühl, Ravensburg, Weil, Wangen, Ysni, Leutkirch, Wimpffen, Giengen, Pfullendorf, Buchhorn, Aalen, Bopfingen, Buchau, Offenburg, Gengenbach, Zell am Hammersbach. Die meisten derselben sind klein und sehr gering.

IV.

* * *

IV. Der fränkische Kreis.

(Taf. XII.)

Er liegt nördlich vom bayrischen und schwäbischen Kreise, mitten in Deutschland, und ist größtentheils warm, sehr fruchtbar und wohlangebauet. Größe: 485 Qu. Meilen. Volksmenge: über 1 Million. Gebirge: der Thüringer Wald, mit dem Fichtelberge, alle übrigen sind geringere Zweige dieses großen Stammes, darunter der Steigerwald in der Mitte des Kreises, und die Rhön, die aus dem nördlichen Winkel des Kreises fast gerade südlich streicht. Hauptfluß: der Mayn, der am Fichtelberge entspringt, und unter vielen andern Flüssen die Rotach und Rednitz im Osten, und die Tauber im Westen aufnimmt. Die Werra fließt durch den nördlichen Theil, und die Altmuhl, welche hier entspringt, durch den südlichen. — Die Kreisstände werden, wie im schwäbischen Kreise, in vier Bänke getheilt, und es sitzen auf der geistlichen Fürstenbank 4, auf der weltlichen 8, auf der Grafenbank 10, und auf der Städtebank 5 Stände. Das Kreisausschreibe-Amt und Directorium haben das Hochstift Bamberg und das Burggrafthum Nürnberg. Die Kreistage werden zu Nürnberg gehalten. Die Religion ist vermischt.

1) Geistliche Fürstenthümer.

a) Das Hochstift Bamberg, liegt um den Mayn und die Rednitz, die sich hier mit einander vereinigen, ist 65 Qu. M groß, und hat 200000 Einwohner. Der nördliche Theil reicht bis in den Thüringer Wald. Der südliche gehört zu den wärmsten und fruchtbarsten

Land-

Landstrichen in Deutschland. Producte: Getreide und Vieh, Obst und Gartengewächse, als Zwiebeln, Süßholz, Anis, Fenchel, Safran ꝛc. in Ueberfluß; viel Holz, das den Mayn hinab nach Holland geht. Es giebt hier keine Landstände. Die Religion ist katholisch.

Bamberg, an der schiffbaren Rednitz, die unweit derselben in den Mayn fällt, die Hauptstadt und Residenz, eine der schönsten Städte Deutschlandes, sehr ansehnlich und volkreich, von mehr als 20000 Menschen. Sie hat eine katholische Universität und einen erheblichen Handel mit Landesproducten; auch Messen.

Cronach, (Cranach,) nordostwärts von Bamberg, am Flusse Rotach, eine St. und Festung wo eine große Holzniederlage, viele Schneidmühlen, auch in der Nachbarschaft Eisenhämmer, und ein lebhafter Handel sind.

b) Das Hochstift Würzburg, liegt westlich von Bamberg, und wird vom Mayn in großen Krümmungen durchflossen. Größe: 90 Qu. Meilen; Volksmenge: 300000. Ein schönes und sehr fruchtbares Land. Producte: die besten Frankenweine; Getreide und Obst, Hanf und Flachs in Ueberfluß; Rindvieh-, Schaaf- und Pferdezucht; viel Holz zur Ausfuhr. Wenig Fabriken. Die Ausfuhr der Naturalien wird durch den Mayn und die schönen Chausseen befördert. Der Bischof nennt sich Herzog zu Ostfranken, worunter das Frankenland verstanden wird. Die Einkünfte giebt man zu 2 Millionen Thaler an. Keine Landstände. Die Religion katholisch; doch auch viele evangelische Einwohner.

Würzburg, am Mayn, in einem schönen Thale, zwischen zwey Bergreihen, die Haupt- und Residenzstadt, eine sehr ansehnliche und wohlgebaute St. mit 2000 Häus. mehr als 20000 Einw. und einer katholischen Universität.

Das

Das Schloß. Der Steinwein und Leistenwein gehören zu den edelsten in Deutschland. Die St. treibt einen beträchtlichen Handel.

Kitzingen, östlich von Würzburg, am Mayn, eine St. mit 3 bis 4000 Einw. die Schönfärbereyen, Gerbereyen, Essigbrauereyen, Hut- und Strümpfmanufacturen, eine Fabrik von Kupferdruckerschwärze und andere gute Nahrungszweige hat.

c) Das Hochstift Eichstädt, im südöstlichen Winkel des fränkischen Kreises, um den Fluß Altmühl, mit einer Spitze bis an die Donau, hat starke Waldungen, von deren Eichen es den Namen haben soll, Getreidebau und Viehzucht, vielen Hopfen und Eisen. Die Religion ist katholisch.

Eichstädt, an der Altmühl, die Hauptstadt und bischöfliche Residenz mit 7000 Einw. Walpurgsöl.

d) Das Hochmeisterthum Mergentheim, südwestlich von Würzburg, auf beyden Seiten der Tauber, steht unter dem Hoch- und Deutschmeister, Oberhaupte des Deutschen Ordens, als ein geistliches Fürstenthum. Ein Theil desselben liegt abgesondert, am Nekar, in Schwaben.

Mergentheim, die Hauptstadt des Hochmeisterthums und aller Besitzungen des Ordens, und die Residenz des Deutschmeisters. Eine kleine St.

Anmerk. Die übrigen Besitzungen, Herrschaften und Güter, der sogenannten Deutschen Herren oder Kreuzritter sind durch ganz Deutschland zerstreuet, und in 12 Balleyen (Oberämter,) diese aber wieder in Commenthureyen getheilt. Die Balleyen sind: 1) Die Balley Franken von 15 Commenthureyen, die mit dem Hochmeisterthum verbunden ist; 2) die Balley Elsaß und Burgund von 13 Commenthureyen; 3) die Balley Oestreich, von 8; 4) an der Etsch und am Gebirge (in Tyrol) von 5 Commenthureyen,

reyen, 5) die Balley zu Coblenz von 7 Commenthureyen, 6) die Balley Altenbiesen von 12 Commenthureyen, 7) die Balley Westphalen von 7, 8) Lothringen von 4, 9) Hessen von 4, 10) Sachsen von 6, 11) Thüringen von 4, 12) Utrecht von 10 Commenthureyen. Jeder Balley ist ein Landcommenthur vorgesetzt, mit Rathgebietigern zur Seite. Diese machen zusammen das Ordenskapitel aus, welches den Hochmeister erwählt. Die Commenthureyen werden von Richtern verwaltet, die deßhalb Commenthure heißen. Jeder Ritter genießt die Einkünfte der ihm untergebenen Commenthurey. Der Orden ist eigentlich katholisch; aber die 4 letzten Balleyen mit ihren Commenthureyen erhalten evangelische Ritter, weil sie in evangelischen Ländern liegen. Alle Ritter sind dem Hochmeister unterworfen; nur die Balley Utrecht hat sich von Orden abgesondert.

2) Weltliche Fürstenthümer.

a) Das Burggrafthum Nürnberg, welches aus den beyden Fürstenthümern Bayreuth und Ansbach bestehet, ist der wichtigste Staat in diesem Kreise. Es ist das alte Stammland des Brandenburgischen Hauses, und jetzt mit den königlich preussischen Staaten unter Einem Regenten vereinigt. Größe: 160 Qu. Meilen. Volksmenge: 350000. Die evangelische Religion ist die Herrschende; es wird aber auch die Uebung anderer Religionen geduldet. Die Regierung ist durch die Landschaft (Landstände) nur wenig eingeschränkt.

Das Fürstenthum Bayreuth liegt auf beyden Seiten des Fichtelberges an der obersächsischen, böhmischen und bayrischen Gränze, in einer der höchsten Gegenden Deutschlands. Der Fichtelberg ist ein Gebirg von vielen auf einander gethürmten mit Fichten bewachsenen Bergen, Klippen und sehr hohen Felsengipfeln,

gipfeln, wovon der Ochsenkopf für den höchsten gehalten wird (über 3600 F.) Hier liegen die Quellen vieler Flüsse, die nach ganz verschiedenen Weltgegenden laufen. Nahe am Ochsenkopf in einer hohen Wildniß ist der Fichtelsee, aus welchem nach Westen zu der weisse Mayn, und nach Süden zu die Nabe abfließt. Der rothe Mayn entspringt auch in diesem Fürstenthum und vereinigt sich hier mit dem weißen. Der vereinigte Fluß ist der Mayn. Die Eger fließt vom Fichtelberge östlich, und die thüringische Saale nördlich. Im Süden entspringt die Pegnitz, die unterhalb Nürnberg in die Rednitz fällt. Der westliche ebene Theil hat fruchtbaren Boden, und das Land wird gut bearbeitet. Producte: sehr viel Hanf und Flachs, und daraus bereitetes Oel, Taback, sehr gute Rindviehzucht; Kupfer, Eisen, Alaun, Vitriol, Pottasche, und schöne Marmorarten. Viel Kunstfleiß. — Das Fürstenthum wird in das Ober- und Unterland getheilt. Letzteres liegt zwischen Ansbach und Bamberg.

Bayreuth, am rothen Mayn, die wohlgebauete Hauptstadt mit 800 Häus. und 10000 Einw. In derselben sind Kottundruckereyen, und bey derselben (zu St. Georgen am See) wird der Marmor des Landes zu mannichfaltigem Gebrauche schön verarbeitet, und hierauf weit und breit verführt; auch sehr gutes Fayence gemacht.

Culmbach, am weißen Mayn, nahe bey der Vereinigung, die alte Hauptstadt, daher auch noch oft das Fürstenthum von ihr benannt wird, mit 400 Häus. und 3000 Einw. Es wird hier viel Leder bereitet. Die Plassenburg.

Hof, östlich vom Fichtelberg, an der Saale, eine sehr nahrhafte St. von 600 Häus. und mehr als 5000 Einw. mit ansehnlichen Zwirn- Wolle- und Baumwolle, hauptsächlich Flor- und Schleyermanufacturen, auch einem einträglichen Transito zwischen den sächsischen Kreisen und Nürnberg, Augsburg ꝛc.

Wun-

Wunsiedel, südlich von Hof, auf dem Fichtelberge, eine St. welche mit Eisen und Kupfer, mit Blech und mehrern Fabrikaten aus Metallen und andern Mineralien mit Baumwollenwaaren und Leinwand, die in dieser Gegend in Menge verfertigt werden, einen starken Handel treibt.

Erlang, im Unterlande, an der Rednitz im Winkel, zwischen dem Bambergischen und Nürnbergischen Gebiete, eine regelmäßig und wohlgebauete St. von 800 Häus. 9000 Einw. und einer evangelischen Universität. Es sind hier gute Strumpf- und Hutmanufacturen, Kottun-Fabriken und Druckereyen, Stahlarbeiter, Handschuh- und Bortenmacher.

Das Fürstenthum Ansbach (Onolsbach,) liegt südlich vom Bayreuthischen Unterlande, oder, dieses mit dazu geschlagen, (wie auf der Charte,) zwischen Bamberg und dem Schwäbischen Kreise; ein, zum Theil bergigtes und sandigtes, doch gut angebauetes und fruchtbares Land. Die Rednitz und die Altmühl entspringen hier. Producte: vortrefliche Viehzucht und viel Getreide. Große Gewerbsamkeit. Landstände wie in Bayreuth.

Ansbach, (Onolzbach,) in der Mitte des Landes an der Rednitz, welche hier Retzat heißt, die wohlgebauete Hauptstadt von 1000 Häus. und 12000 Einw. mit einer Fayencefabrik, die guten Absatz hat.

Schwabach, von Ansbach östlich, unweit der Rednitz, eine gut gebauete St. von 6000 Einw. die durch ihre Fabriken berühmt ist. Es werden hier Kottun und Zitz, wollene und baumwollene Strümpfe, Steck- und Nähnadeln (jährlich über 200 Millionen,) Gold- und Silberdrath und Tressen, Taback und überaus feines Mehl verfertigt, womit ein ausgebreiteter Handel getrieben wird. In ihrer Nähe (bey Roth) ist eine starke leonische Drathfabrik.

Fürth, nördlich von Schwabach, beym Einfluß der Pegnitz in die Rednitz, auf der Nürnbergischen Gränze ein großer, sehr volkreicher Flecken mit 8000 Einw. worunter 7000 Juden sind, die hier eine hohe Schule und eine eigene

Druckerey haben. Der Ort hat eine Menge der mannichfaltigsten Manufacturen und Fabriken. Es werden wollene und baumwollene Strümpfe und Mützen, eine unzählbare Menge Spiegel von zwanzigerley Sorten, krystallene Kronleuchter, Bleystifte, lakirte und Wachswaaren, Knochen- und Drechslerarbeiten, Taback, Nudeln ꝛc. verfertigt, und durch Deutschland und Europa verführt. Der außerordentliche Flor dieses wichtigen Fabrik- und Handelsplatzes gründet sich auf Glaubensfreyheit, vernünftige Handwerkspolizey, und geringe Abgaben.

Creilsheim, südwestlich von Ansbach, unweit der schwäbischen Gränze, eine der besten und nahrhaftesten St. des Landes, hat Kottunwebereyen und eine sehr schöne Fayencefabrik.

Stefft, (Marktstefft,) nordwärts von Creilsheim, am Mayn, mit einem kleinen, von übrigen Fürstenthum ablie genden Bezirke, ein ansehnlicher blühender Marktflecken, wo eine Wollen- Zeuch- und Strumpfmanufactur, eine beträchtliche Handlung im Großen, und besonders ein starker Speditionshandel ist. Es ist hier eine sehr große Niederlage zwischen dem Mayn und der Donau.

b) Die Gefürstete Grafschaft Henneberg liegt unter allen fränkischen Kreisländern am nordlichsten, am Thüringer Walde, und auf beyden Seiten der Werra, ist mehrentheils bergigt und sandigt, aber doch fruchtbar und stark bevölkert. Producte: Holz, das wichtigste, nebst andern Waldproducten; sehr gutes Eisen, mit Eisen und Blechhämmern; Taback und Salz. Eisen und Holzwaaren werden in Menge verfertigt und ausgeführt. Es giebt auch viele Papier- und Pulvermühlen. — Sie ist unter sieben Herren getheilt; nämlich unter dem Landgrafen von Hessen-Cassel, dem Churfürsten von Sachsen, und den fünf herzoglich sächsischen Häusern. Die Religion ist evangelisch.

Schmalkalden, im hessischen Antheil, der im Osten den Thüringerwald, und im Westen die Werra zur Gränze hat,

hat, ist nach Cassel die beste Stadt in den landgräflichen Ländern, hat Eisen- und Stahlbergwerke, viele Arbeiter in Eisen und Stahl, mit deren Waaren ein ansehnlicher Handel getrieben wird, und ein Salzwerk.

Suhl, südlich von Schmalkalden, noch am Thüringer Walde, die beträchtlichste St. im churfächsischen Henneberg, von 800 Häus. und 5000 Einw. hat Eisenbergwerke, eine berühmte Gewehr- und Stahlfabrik, sehr geschickte Stahl- und Steinschneider, viele Barchend- und Zwillichweber, und mit allen diesen Waaren einen weiten Handel.

Meiningen, westlich von Suhl, an der Werra, die Hauptstadt in dem Sachsen-Coburg-Meiningischen Antheil, und die Residenz dieser Linie; hat Barchendmanufacturen.

Salzungen, gleichfalls im Sachsen-Meiningischen Antheile, nördlich von Meiningen, an der Werra und an der fränkischen Gränze, eine nahrhafte St. von 1000 Häus. und 5000 Einw. mit einem beträchtlichen Salzwerke.

Ilmenau, östlich von Suhl, jenseit des Thüringer Waldes, die beste St. im Sachsen-Weimarischen Antheil, mit einem Bergwerke auf Kupfer und Silber, und einer Porzellanfabrik. — Dieser Antheil liegt in der östlichsten und westlichsten Gegend von Henneberg getrennt. — Die südlichste Gegend ist theils zwischen Meiningen und Coburg, theils zwischen Coburg und Gotha gemeinschaftlich.

c) Die gefürstete Grafschaft Schwarzenberg, liegt mitten in Franken, fängt bey Markt-Steffl am Mayn an, und zieht sich auf der Ostseite des nordwärts laufenden Gebirges hin. Hierunter ist zugleich die Herrschaft Reinsheim begriffen, die gleichfalls dem Fürsten von Schwarzenberg gehört. Die Religion der Einwohner ist vermischt.

d) Das Fürstenthum Hohenlohe, liegt im Südwesten des fränkischen Kreises, zwischen Würzburg, Mergentheim und dem Schwäbischen Kreise. Durch den nördlichen Theil desselben fließt die Tauber. Es gehört

zu den besten Ländern in Deutschland, ist gut angebauet und sehr stark bewohnt. Producte: vortrefliche Viehzucht, (große Heerden fetter Ochsen werden von hier nach Paris getrieben,) Schaafzucht; Getreide aller Art, gute Weine und Obst in Ueberfluß, viel Hanf und Flachs, der verarbeitet aus dem Lande gehet, auch Eisen, das gleichfalls verarbeitet wird, und einträgliche Waldungen. Die Einwohner sind evangelisch. — Das fürstliche Haus theilt sich in zwey Hauptlinien, nämlich in die Neuensteinische und Waldenburgische; wovon sich die erste in die vier Linien: zu Oehringen, Langenburg, Ingelfingen und Kirchberg; die zweyte aber in die zwey Linien: zu Bartenstein und Schillingsfürst theilt.

Oehringen, nahe an der schwäbischen Gränze, die Hauptstadt des ganzen Fürstenthums, und die Residenz der Fürsten von Hohenlohe-Neuenstein oder Oehringen, mit 4000 Einwohnern.

3) Unter den Graf und Herrschaften dieses Kreises ist die ansehnlichste die Grafschaft Wertheim. Sie liegt an der westlichen Gränze des fränkischen Kreises, neben Würzburg. Der Mayn fließt von Osten nach Westen durch, und die Tauber von Süden nach Norden, bis sie in den Mayn fällt. Sie hat guten Weinbau und ansehnliche Waldungen. Die regierende Familie theilt sich in die fürstliche und gräfliche Linie, und führt die Regierung gemeinschaftlich. Sie nennen sich von Löwenstein, einer dem Herzogthume Wirtemberg unterworfenen, und in dessen Umfange liegenden Grafschaft.

Wertheim, am Einfluß der Tauber in den Mayn, die Hauptstadt, von 700 Häus. ist volkreich und durch die ansehnliche Schifffahrt auf dem Mayn, und den starken Weinbau nahrhaft.

Noch

Noch weiter westlich, vom übrigen Franken getrennt, liegt die Grafschaft Erbach, ein bergigtes, aber gut angebauetes Land, das Eisen und Waldproducte hat. Die Grafen theilen sich in 3 Linien. — Ein Theil der Grafschaft, der am Mayn liegt, gehört dem Fürsten von Wertheim. Im Norden der Grafschaft liegt die Herrschaft Breuberg, die Wertheim und Erbach gemeinschaftlich besitzen. — Neben Schwarzenberg liegen die Grafschaft Castell, und südlich von dieser die Herrschaft Speckfeld. Verschiedene zu der erstern gehörige Orte liegen in Franken zerstreut umher. Letztere, von der ein Theil am Mayn, südlich von Würzburg liegt, gehört zu der ansehnlichen Herrschaft Limburg, die sich in Schwaben hinein erstreckt, und nur durch einen schmalen Landstrich, südwestlich von Creilsheim an Franken hängt. Limburg ist unter viele Besitzer getheilt; Speckfeld besitzen die Grafen von Rechtern. — An die Grafschaft Castell schließt sich die Herrschaft Wiesentheid der Grafen von Schönborn. — Neben dem nördlichen Theil von Wertheim, an der rechten Seite des Mayns, zieht sich die Grafschaft Rieneck hin, die zwischen Churmaynz und den Grafen von Nostitz getheilt ist.

4) Fünf Freye Reichsstädte, insgesammt evangelisch:

Nürnberg, an der Pegnitz, eine große und schöne St. von 5000 H. und 30000 Einw. und eine der vornehmsten Handelsstädte in Deutschland. Es werden da allerley künstliche Arbeiten aus Holz, Elfenbein, Bley, Eisen, Stahl und Messing verfertigt, die unter dem Namen der Nürnberger Waare bekannt sind, und durch die ganze Welt gehen. Es giebt hier eine Girobank, viele Goldschmiede und Goldschläger, Weiß- und Rothgärber, Rothgießer, Drath- und Spiegelfabrikanten, mathematische und musikalische Instrumen-

strumentenmacher, Kupferstecher und viele andere fleißige und geschickte Künstler. Die Reichskleinodien. Das Rathhaus. Die Reichsveste. Eine ansehnliche Bibliothek. Die Homann'sche Landcharten-Fabrik. Die Regierung ist größtentheils in den Händen der Patricier. Das Gebiet der Stadt ist sehr ansehnlich, hat 35000 Einw. und enthält die kleine St. und Universität Altdorf. Die Einkünfte aus St. und Gebiet werden auf 2 Millionen Gulden geschätzt.

Rothenburg an der Tauber, zwischen Ansbach und Hohenlohe, eine St. von 1000 Häus. und 8000 Einw. die mehrentheils von ihrem starken Ackerbau und guten Viehzucht leben. Sie hat auch ein beträchtliches und sehr fruchtbares Gebiete.

Windsheim, mit Ansbach und Schwarzenberg umgeben, eine St. von 800 Häus. und 5000 Menschen. Schweinfurt, im Umfange des Hochstifts Würzburg, am Mayn, von 6000 Einw. leben von ihren fruchtbaren Feldmarken; eben so die kleine Reichsstadt Weißenburg.

* * *

V. Der Oberrheinische Kreis.

(Tafel IX und VIII.)

Er liegt dem Fränkischen Kreise im Westen, aber so zerstreut, daß er bis zu den südlichsten Gränzen Deutschlands reicht, und von andern Kreisen, sonderlich vom Churrheinischen häufig durchschnitten wird. Er kann daher nicht füglich ganz, wohl aber seinem größten Theile nach zugleich mit dem Churrheinischen, auf Einer Charte vorgestellt werden. Größe: 500 Qu. Meilen. Volksmenge: 1,200000. Gebirge: die beträchtlichsten sind im nördlichen Theil des Kreises: der Vogelsberg, der mit dem Rhöngebirge in Franken, dem Spessart und dem Westerwalde im Churrheinischen Kreise zusammenhängt; im südlichen: das

Voge-

Vogesische Gebirg, insonderheit die beyden Arme desselben, der Hundsrück, zur Rechten der Mosel, und das Hartgebirg mit dem Donnersberge, zur Linken des Rheins. Flüsse: der Rhein ist der Hauptfluß für beyde Rheinische Kreise, und er empfängt hier den Neckar; der Mayn, der vorher die vereinigten Flüsse Nidda und Wetter aufnimmt; die Nahe; die Lahn; und die Mosel, vereinigt mit der Saar. Durch den nördlichen Theil des oberrheinischen Kreises läuft die Werra, nimmt die Fulda auf, und geht als Weser durch die nördlichste Spitze. — Die Kreisstände theilen sich in vier Bänke: die geistliche Fürstenbank, worauf 9, die weltliche, worauf 18, die Grafenbank, worauf 25 Stände sitzen, und 5 Reichsstände. Das Ausschreibe-Amt und Directorium ist bey dem Hochstifte Worms und dem Fürstenthum Simmern (Churpfalz.) Die Kreistage werden zu Frankfurt gehalten. Der Kreis ist vermischter Religion.

1) Die geistlichen Fürstenthümer:

a) Das Hochstift Worms liegt auf beyden Seiten des Oberrheins, unterhalb der Mündung des Neckars, um die Reichsstadt Worms, wo der Sitz desselben ist. Ein Theil desselben liegt westlich abgesondert. Es ist klein, aber fruchtbar.

b) Das Hochstift Speyer liegt südlich von Worms, auf beyden Seiten des Rheins. Es ist theils bergigt und waldigt, theils fruchtbar an Getreide, Wein und Obst. Die Domkirche nebst dem Kapitel ist in der Reichsstadt Speyer.

Bruchsal, rechts vom Rheine, eine wohlgebauete St. und die bischöfliche Residenz, mit Salzwerken. — Philippsburg.

c) Das Hochstift Straßburg hat seinen Sitz in Straßburg; ein Theil der bischöflichen Güter aber liegt in Deutschland, in Schwaben, (Taf. VIII.) zwischen den Badenschen Ländern; und wegen denselben ist der Bischof ein Reichs- und oberrheinischer Kreisstand.

d) Das Hochstift Basel (Taf. VIII.) welches von der Stadt Basel in Helvetien den Namen hat, gehört auch nur zum Theil zu Deutschland; der andere Theil zu Helvetien. Der dem deutschen Reiche unterworfene Theil erstreckt sich von der Stadt Basel südlich und westlich, und ist ein ansehnliches Land, sehr gebirgigt, reich an Waldungen und Viehweiden. Das Münsterthal ist berühmt.

Brundrut, die Residenzstadt des Bischofs und der Sitz des Domkapitels. — (Dieses Land hat sich im Jahr 1792 für eine Republik erklärt, unter dem Namen Rauracien.)

e) Das Hochstift Fulda liegt an der fränkischen Gränze, an beyden Seiten des Flusses Fulda, und ist von ansehnlicher Größe, bergigt und waldigt, doch nicht unfruchtbar, hat Getreide, Flachs, Viehzucht, Salz und einige mineralische Quellen, auch beträchtliche Garn- Leinwand- und Wollenmanufacturen.

Fulda, am Flusse gleiches Namens, die Hauptstadt und Residenz, mit Wollen- und Leinwandmanufacturen und guten Porzellanfabrik. — Der Badeort Brückenau.

f) Das Fürstenthum Heitersheim hat der jedesmalige Groß-Prior und oberster Meister des Johanniterordens in Deutschland in Besitz; man nennt es daher auch das Johanniter Meisterthum. Es liegt am Rhein, neben Breisgau. — Die gefürstete Abtey Prüm, und die Reichsprobstey Odenheim.

2) Pfal-

2) Pfälzische Staaten.

Sie gehören a) theils dem Churhause, nämlich das Fürstenthum Simmern, unweit des Rheins, zwischen der Nahe, welche die östliche Spitze desselben berührt, und dem Hundsrück; das Fürstenthum Lautern, zwischen dem Rhein und der Nahe, an einem Zweige des Vogesus; und das Fürstenthum Veldenz, an der Mosel, unterhalb Trier, welches vortreflichen Weinbau hat.

Lautern, (Kaiserslautern,) im Hart-Gebirge, eine St. von 300 Einw. mit ansehnlichen Baumwollenspinnereyen und Manufacturen.

b) Der pfälzischen Nebenlinie gehört das Fürstenthum Zweybrücken, welches an der Westseite des Rheins zerstreut, mehrentheils neben Lautern, an der französischen Gränze liegt. Es ist bergigt, hat Flachsbau, Viehzucht und viele Mineralien, sonderlich Achat, Eisen und Queckſilber; aber wenig Manufacturen.

Zweybrücken, südwestlich von Lautern, die wohlgebauete Haupt- und Residenzstadt, mit 550 Häus. und mehr als 4000 Einw. mit Tuch- und wollenen Zeuchmanufacturen, und Stahlhämmern.

c) Zwischen beyden Linien des pfälzischen Hauses und Baden, ist die Grafschaft Sponheim getheilt, deren größrer Theil südlich von Simmern, von der Mosel bis über die Nahe, der kleinere aber weiter hinauf an der Nahe, nördlich von Zweybrücken, liegt. Sie ist ansehnlich und fruchtbar, hat Getreide, Obst und Flachs, sehr gute Viehzucht, einträgliche Waldungen und Mineralien.

Kreutznach, nördlich von Lautern, an der Nahe, die Hauptstadt der Grafschaft, im churpfälzischen Antheile,

eine wohlgebauete St. von 500 Häus. bey welcher wichtige Salzwerke sind.

3) Hessische Staaten.

Sie bestehen in der eigentlichen Landgrafschaft Hessen, welche von der Weser bis fast an den Mayn reicht, und in Ober- und Nieder-Hessen (südlichen und nördlichen Theil) getheilt wird; in der Grafschaft Katzenelnbogen, welche wieder in die obere, südlich vom Mayn und östlich vom Rhein, und in die niedere größtentheils auf der rechten Seite des Niederrheins, zwischen dem Churfürstenthümern Maynz und Trier, zerfällt; endlich in der Grafschaft Hanau, welche gleichfalls zwey Abtheilungen hat, nämlich Münzenberg und Lichtenberg. In diese Länder haben sich die beyden Hauptlinien des Hauses Hessen also getheilt, daß die ältere ganz Niederhessen, einen Theil von Oberhessen, die niedere Grafschaft Katzenelnbogen und die Grafschaft Hanau-Münzenberg; die jüngere aber den größten Theil von Oberhessen, die obere Grafschaft Katzenelnbogen, und die Grafschaft Hanau-Lichtenberg besitzt. Die Nebenlinien beyder Hauptlinien, nämlich der ältern die zu Rothenburg, und die zu Philippsthal; der jüngern die zu Homburg, haben gewisse Landesportionen, aber ohne Landeshoheit, sind also nicht regierend.

a) Die ältere Haupt-Linie besitzt den größten Theil von der Landgrafschaft Hessen. Dieses ansehnliche Land ist kalt, bergigt und waldigt, doch nicht unfruchtbar. Gebirge: der Vogelsberg, und der Meißner, der höchste, auf der linken Seite der Werra. Von den Flüssen des oberrheinischen Kreises fließen die Werra, die Fulda, die Weser, alle drey schiffbar, und die Lahn, durch Hessen. Producte: Getreide, Flachs,

Flachs, ansehnliche Viehzucht, starke Waldungen und beträchtliche Mineralien, sonderlich Eisen und Salz. Es fehlt nicht an Manufacturen, in welchen wollen und leinen Garn, grobe Leinwand, Schmalte, Eisen und Stahlwaare, Thon- und Töpferwaaren, sehr gutes Leder, Glas ꝛc. verfertigt, und häufig, so wie Pottasche, in sehr großer Menge ausgeführt werden. — Es sind Landstände da, und noch in Wirksamkeit. Die Religion ist evangelisch.

Cassel, an der Fulda, nahe an der niedersächsischen Gränze, die Haupt- und Residenzstadt der ältern nach ihr benannten Linie, eine ansehnliche wohlgebauete, zum Theil sehr schöne St. von 1900 Häus. und mehr als 20000 Einw. Das Museum. Die Aue. Wollen- Leinen- und Huth- Gold und Silberfabriken. — Weißenstein mit dem Winter-Kasten.

Hofgeismar, nördlich von Cassel, eine St. von 400 Häus. und 2500 Einw. bey welcher ein Gesundbrunnen und Bad mit schönen Anlagen ist.

Allendorf, östlich von Cassel, an der Werra, eine St. von 500 Häus. mit einem sehr wichtigen Salzwerke. — Unweit davon Groß-Almerode, wo Schmelztiegel und Klinken gemacht werden, die durch ganz Europa, bis nach Asien gehen.

Eschwege, südlich von Allendorf an der Werra, eine St. von 600 Häus. und 4000 Einw. die einen einträglichen Transito hat.

Rothenburg, südwestlich von Eschwege, an der Fulda, die Residenzstadt einer Nebenlinie des regierenden Hauses, die davon benannt wird.

Hersfeld, südlich von Rothenburg, an der Fulda, die hier schiffbar wird, die Hauptstadt eines der Landgrafschaft Hessen einverleibten Fürstenthums gleiches Namens, mit 500 Häus. und 3000 Einw. und Wollenmanufacturen.

Ziegen-

Ziegenhayn, westlich von Hersfeld, eine befestigte St. von 3000 Häusern.

Marburg, südlich von Ziegenhayn, an der Lahn, die Hauptstadt in Oberhessen, mit einer Universität.

Die niedere Grafschaft Katzenelnbogen hat Getreide und Wein, viel Holz und mineralische Wasser.

Rheinfels, auf der linken Seite des Rheines, eine Festung auf einem Felsen, an dessen Fuß die St. St. Goar, die vom Weinbau, den Gerbereyen und der Schifffahrt viel Nahrung hat. Hier ist ein Strudel im Rheine.

Schwalbach, auf der rechten Seite des Rheins, nahe an der Gränze, ein Flecken mit berühmten Sauerbrunen.

Die Grafschaft Hanau-Münzenberg ist überaus fruchtbar an Getreide, sehr gutem Wein und Obst, hat starke Waldungen und einträgliche Berg- und Salzwerke.

Hanau, nicht weit vom Mayn, in welchen ein Canal geht, die Hauptstadt der Grafschaft, ansehnlich und wohlgebauet, von 1200 Häus. und mehr als 10000 Einw. die sehr beträchtliche Manufacturen in Wolle, Baumwolle, Seide, Bijouterie-Waaren, eine Porzellan- und wichtige Tabacksfabrike hat, und einen starken Handel treibt.

Anmerk. Zu den Hessen-Casselischen Ländern gehört noch: im fränkischen Kreise ein Antheil an Henneberg; im Westphälischen Kreise der größte Theil der Grafschaft Schauenburg, und einige Aemter von der Grafschaft Hoya; im obersächsischen Kreise ein Antheil an Treffurt. — Größe der Hessen-Casselschen Lande 260 Qu. Meilen. Volksmenge: 450000. Einkünfte: 2 Millionen Thaler. Kriegesmacht: 15000 Mann.

b) Die jüngere Hauptlinie besitzt den größten Theil von Oberhessen, ein wohlangebauetes Land von mäßiger Fruchtbarkeit, das vom Vogelsberge auf der einen

einen Seite durchschnitten, und auf der andern von den Flüssen Lahn und Nid bewässert wird. Producte: Getreide, viel Flachs, starke Viehzucht und Mineralien. Die Manufacturen von Tuch, Garn, Leinwand, wollenen und baumwollenen Zeuchen und Strümpfen sind erheblich.

Gießen, südlich von Marburg, an der Lahn, eine befestigte St. von 700 Häus. und 5000 Einw. mit einer Universität.

Butzbach, unweit Gießen, südwestlich, eine nahrhafte St. mit 2500 Einw. und mit ansehnlichen Leder- Huth- Leinwand- Strumpf- und mancherley Wollenmanufacturen.

Homburg, (vor der Höhe,) südlich von Butzbach, unweit Frankfurt, die Residenzstadt einer Nebenlinie, mit Leinwand und Flanell- seidenen und wollenen Strumpfmanufacturen.

Die obere Grafschaft Katzenelnbogen liegt größtentheils zwischen dem Rhein und Mayn, bey deren Zusammenfluße, ein anderer Theil nördlich vom Mayn, neben dem Churmaynzischen Gebiete, und noch ein kleiner Theil bey der niedern Grafschaft, um die Lahn. Ein Theil des Odenwaldes tritt von Süden hinein. Das mehrentheils sandige Land ist gut angebauet. Producte: Getreide, viel Krapp, Taback, Obst, Wein, Wolle und starke Waldungen; an der Lahn das berühmte Bad Ems. Die Manufacturen von leinenen Strümpfen sind wichtig.

Darmstadt, südlich von Frankfurt, die Haupt- und Residenzstadt dieser Hauptlinie, die davon benannt wird, von mehr als 700 Häus. und 9000 Einw. mit einigen Wollen- und Leinwandfabriken. Das Exercierhaus.

Hanau-Lichtenberg hat den Titel einer Herrschaft, liegt in Schwaben (Taf. VIII.) am Rheine, unweit Straß-

Straßburg, größtentheils aber jenseit des Rheins in Frankreich, und ist sehr fruchtbar an Getreide, Wiesenwachs und Hanf.

Anmerk. Größe der Hessen-Darmstädtischen Lande: 100 Qu. Meilen. Volksmenge: 300000. Einkünfte: 600000 Thaler. Kriegsstaat: 5000 Mann.

4) Die Nassauischen Lande bestehen aus einer guten Anzahl von Graf- und Herrschaften, die verschiedene Fürstenthümer ausmachen, welche theils in diesem, theils im westphälischen Kreise liegen. Die beyden Hauptlinien des regierenden Hauses, die Walramische und Ottomische haben sich so getheilt, daß jene die oberrheinischen und diese die westphälischen Länder besitzt. Die Walramische Hauptlinie theilt sich wieder in die Usingische, Saarbrückische und Weilburgische Linie. Sie haben alle die fürstliche Würde. Das Hauptland erstreckt sich vom Rhein, unweit Maynz, zwischen den hessischen Ländern bis jenseit der Lahn. Die evangelische Religion ist in den nassauischen Landen die herrschende.

a) Die Usingische Linie besitzt den größten Theil des Hauptlandes. Es ist sehr bergigt und waldigt, und hat viele Mineralien, sonderlich Eisen, das verarbeitet wird; auch wichtige Weißledergerbereyen.

Usingen, nördlich von Homburg, eine St. und vormalige Residenz, mit guten Strumpfmanufacturen.

Wisbaden, südwestlich von Usingen, unweit des Rheins, die wohlgebauete Hauptstadt, mit 400 Häus und berühmten warmen und kalten mineralischen Wassern. — Am Rheine liegt das Residenzdorf Biberich.

b) Die Weilburgische Linie besitzt einen Theil des Hauptlandes auf beyden Seiten der Lahn, mit starken

starken Waldungen und einträglichen Bergwerken; andere Theile desselben liegen jenseit des Rheins am Donnersberge; auch gehört ihr $\frac{1}{3}$ von Saarwerden.

Weilburg, nördlich von Usingen, in der Lahn, die wohlgebauete Hauptstadt dieser Linie, die aber zu Kirchheim-Poland am Donnersberge residirt.

c) Die Saarbrückische Linie besitzt die Grafschaft Saarbrück, die an der Saar liegt, von Zweybrücken, Trier und Frankreich begränzt wird, ansehnliche Waldungen nebst vielen Mineralien, sonderlich Eisen und die besten Steinkohlen in Deutschland, und ein unterirdisches zum Bergbau genutztes Feuer hat; und $\frac{2}{3}$ der fruchtbaren Grafschaft Saarwerden, (Taf. VIII.) die südlich von Saarbrücken, an der Saar liegt, und ringsum von Frankreich eingeschlossen ist.

Saarbrück, an der Saar, die Haupt- und Residenzstadt dieser Linie.

5) Das Fürstenthum Waldeck liegt im Norden des Kreises zwischen Hessen, dem churrheinischen und westphälischen Kreise. Es ist eines der höchsten Länder in Deutschland. Producte: Getreide und Viehzucht, starke Waldungen, Eisen, Bley und Kupfer, mineralische Wasser. Die Manufacturen verarbeiten hauptsächlich Wolle und Eisen. Es sind Landstände vorhanden. Die Religion ist evangelisch.

Arolsen, nordwestlich von Cassel, die wohlgebauete fürstliche Residenzstadt.

Corbach, südlich von Arolsen, die Hauptstadt des Landes.

Anmerk. Dem Fürsten gehört auch die Grafschaft Pyrmont in Westphalen.

6) Die

6) Die Grafschaften und Herrschaften dieses Kreises sind: Solms, die Rheingräflichen Lande, Ober-Ysenburg, Leiningen, Witgenstein und einige geringere.

a) Die Grafschaft Solms liegt theils neben Weilburg, an beyden Seiten der Lahn, theils in Oberhessen, auf beyden Seiten der Wetter, und ist reich an Getreide, Vieh, Holz und Eisen, das häufig in Fabriken verarbeitet wird. Die regierende Familie theilt sich in die Braunfelsische (fürstliche) und Lichische Hauptlinie, letztere aber in mehrere Nebenlinien, von denen die älteste (fürstliche,) Hohensolms und die Linien Laubach, Rödelheim mit Assenheim, und Utphe in der Grafschaft Solms, die übrigen in Sachsen angesessen sind. Sie werden nach ihren Residenzen (kleinen Städten oder Flecken) benannt. Die Religion ist evangelisch.

b) Die Rheingräflichen Lande liegen zerstreut, nämlich die gefürstete Grafschaft Salm südlich von Saarwerden, im Gebirge Wasgau, in Frankreich, (Taf. VIII.) und hat große Waldungen, Salz und Eisen; die Wild- und Rheingrafschaften an der Nahe zwischen Trier, Sponheim, Zweybrücken und den churpfälzischen Ländern, vom Hundsrück bis zum Donnersberg, nicht ganz zusammenhängend, und haben guten Getreide- und Weinbau, schöne Schaafzucht und Mineralien. Das regierende Haus theilt sich in zwey Hauptlinien, die fürstliche Salmische, und die (gräfliche) Grumpachische; jene wieder in die zwey Linien Salm-Salm, welche die Grafschaft Salm allein besitzt, und Salm-Kyrburg. Die Religion ist vermischt.

Kyrn,

Kyrn, eine St. an der Nahe, mit einer Fabrik von vortreflichem Sohlenleder, und einer sehr guten Alaunsiederey.

c) Die Grafschaft Ober-Ysenburg liegt theils zwischen Hessen, Hanau und Fulda am Vogelsberge; theils an der linken Seite des Mayns, dicht am Frankfurter Gebiete, und hat vortrefliche Viehzucht, guten Ackerbau und starke Waldungen. Die regierende Familie theilt sich in zwey Hauptlinien, die Offenbachische und Büdingische; jene wieder in die (fürstliche) zu Birstein, und die (gräfliche) zu Philippseich; diese in die (gräflichen) Linien zu Büdingen, Wächtersbach und Meerholz. Die Religion ist evangelisch.

Büdingen, nordöstlich von Hanau, die Hauptstadt, mit Tuch- Zeuch- Strumpf- und Baumwollenmanufacturen.

Offenbach, zwischen Hanau und Frankfurt am Mayn, eine wohlgebauete, volkreiche und sehr nahrhafte St. in welcher Fabriken in Seide, Leinen, Wolle und Baumwolle, Wachstuch und Galanteriewaaren sind.

d) Die Grafschaft Leiningen liegt auf der linken Seite des Oberrheins, zwischen Lautern und dem Churrheinischen Kreise, am Hartgebirg, ist sehr fruchtbar an Getreide, Flachs, Wein und Obst, und hat gute Viehzucht, Holz, Kupfer und Eisen. Die damit verbundene Herrschaft Westerburg, liegt vom Oberrheinischen Kreise abgesondert, auf der rechten Seite der Lahn, zwischen dem Churrheinischen und Westphälischen Kreise, hat vortrefliche Viehzucht, guten Ackerbau, und ein reiches Holzkohlenwerk. Die regierende Familie theilt sich in zwey Hauptlinien, die Dachsburgische, die sich wieder in die (fürstliche) Hardenburgische (zu Dürckheim an der Hardt,) und Heydesheimische abtheilt; und die Westerburgische, die in die Alt-Leiningische

ningische (zu Grünstadt) und Neu-Leiningische (zu Westerburg) zerfällt. Die Religion ist evangelisch.

Grünstadt, östlich von Lautern, eine wohlgebauete St. welche beyde Linien des Westerburgischen Hauses gemeinschaftlich besitzen.

e) Die Grafschaft Witgenstein liegt am Westerwalde, um die Quellen der Lahn, zwischen Hessen, dem Churrheinischen und Westphälischen Kreise, ist sehr bergigt, hat große Waldungen, gute Viehzucht und viel Eisen. Die regierende Familie theilt sich in zwey Linien, die (fürstliche) zu Berlenburg, und die (gräfliche) zu Witgenstein. Die Religion ist die evangelische.

f) Die übrigen kleinen Graf- und Herrschaften dieses Kreises sind: die zwischen Churmaynz und Stollberg getheilte Grafschaft Königstein zwischen Homburg und Nassau, in deren Stollbergischen Antheil die Fürstl. Stolbergische Residenz Geudern liegt. Die östreichische (lothringische) Grafschaft Falkenstein am Donnersberge; die gräflich Wied-Runkelsche Grafschaft Krichingen, westlich von Saarwerden, in Frankreich; die an der linken Seite des Ober-Rheins sehr zerstreut liegende Grafschaft Wartenberg; die zwischen Sponheim und Simmern an der Nahe liegende fürstl. Bretzenheimische Herrschaft Bretzenheim; die gräfl. Oettingen-Balernsche Herrschaft Dachstuhl, neben Trier und Zweybrücken; und die gräfl. Hillesheimische Herrschaft Reipoltskirchen zwischen Lautern und Zweybrück.

7) Fünf freye Reichsstädte:

Frankfurt am Mayn, eine große und wohlgebauete St. von der ein Theil (Sachsenhausen) jenseit des Mayns liegt, zu welchem eine große steinerne Brücke führt. Sie hat

hat 3000 Häus. und über 40000 Einw. worunter viele Juden in einer besondern Straße, verschiedene Manufacturen und Fabriken, hauptsächlich aber einen sehr wichtigen und weit verbreiteten Speditions- Transito- und Zwischen-Handel, den die hiesigen berühmten Messen und die Stromschiffahrt sehr befördern. Sie ist auch die gewöhnliche Wahl- und Krönungsstadt der römischen Könige und Kaiser, wovon das Grundgesetz, die goldene Bulle, auf dem hiesigen Rathhause zum Römer verwahrt wird. Die herrschende Religion ist die evangelische; doch sind auch die Katholiken zahlreich.

Friedberg, nördlich von Frankfurt, eine evangelische Reichsstadt, die starken Landbau treibt.

Wetzlar, nördlich von Friedberg, an der Lahn, eine evangelische Reichsstadt, von 700 Häus. und 6000 Einw. die vornehmlich durch das Reichskammergericht bekannt ist, welches hier seinen Sitz hat.

Worms, am Oberrhein, eine von Alters her berühmte, wohlgebauete Stadt von 700 Häus. und 6000 Einw. in einer vortreflichen Gegend. Sie ist evangelisch, enthält aber die Domkirche nebst dem Kapitel des von ihr benannten Hochstifts.

Speyer, südlich von Worms, am Rheine, eine evangelische Reichsstadt, von 5000 Einw. mit Tabacks und Krappbau und Tabacksfabriken, einiger Rheinschiffahrt und Handlung; und dem Dom nebst Kapitel des Hochstifts ihres Namens.

* * *

VI. Der Churrheinische Kreis.

(Taf. IX.)

Er liegt längs dem Rhein von der Schwäbischen Gränze an bis gegen die Gränze der Vereinigten Niederlande hin, erstreckt sich auch an den Flüssen Neckar, Mayn und Mosel weit hinauf, wird zwar oft von Ge-

bieten anderer Reichskreise, insonderheit des oberrheinischen, unterbrochen, hat aber auch selbst im Bezirke anderer Kreise beträchtliche Länder. Er faßt die schönsten und fruchtbarsten Gegenden Deutschlands in sich. Größe: 460 Qu. Meilen. Volksmenge: 1,20000. Die vornehmsten Gebirge und Flüsse hat er mit dem Oberrheinischen Kreise gemein. — Der Kreis enthält die drey geistlichen Churfürstenthümer, und ein weltliches, die Pfalz; außer diesen haben nur noch 2 weltliche Fürsten, 1 Prälat, und 3 Graf- und Herrschaften Sitz und Stimme auf den Kreistagen. Der Kreisausschreibende Fürst und Director ist Churmaynz, und die Kreistage werden zu Frankfurt gehalten. Die Religion ist vermischt.

1) Das Churfürstenthum Maynz.

Es hat eine zerstreute Lage. Das Hauptland und eigentliche Erzstift liegt am Rhein und Mayn, bey ihrer Vereinigung; wozu noch das obere Erzstift, am Mayn, von der Grafschaft Hanau bis zum Schwäbischen Kreise gehört; dazu kommt: Stadt und Gebiet Erfurt, und das Eichsfeld. Einzelne Stücke liegen in Hessen und anderwärts.

a) Das eigentliche Erzstift ist fruchtbar an Getreide und Obst, hauptsächlich aber an vortreflichen Weinen, die am besten im Rheingau, zwischen dem Rhein und Nieder-Katzenelnbogen, wachsen. Es hat keine Landstände. Im obern Erzstifte, das zur Rechten des Mayns vom Spessart, und zur Linken vom Odenwald durchschnitten wird, sind große Waldungen und Eisenbergwerke. Der Manufacturen sind wenige.

Maynz,

Maynz, am Rheine, fast der Mündung des Mayns gegen über, die Haupt- und Residenzstadt und der Sitz des Domkapitels, ansehnlich und wohlgebaut, mit 27000 Einw. und einer katholischen Universität, und etwas Speditionshandel.

Bingen, westlich von Maynz, beym Einfluß der Nahe in den Rhein, eine nahrhafte St. von 500 Häus. und 4000 Einw. die Getreidehandel und Schiffahrt treibt. Im Rhein das Binger-Loch und der Mäusethurm.

Aschaffenburg, im obern Erzstifte, am Mayn, die zweyte Residenzstadt, und eine der besten Städte des Churfürstenthums.

b) Stadt und Gebiet Erfurt in Thüringen, im Obersächsischen Kreise. Das Land ist ungemein fruchtbar, und erzeugt viele Gartenfrüchte, Gemüse, Sämereyen, und Flachs, der sehr häufig gesponnen wird.

Erfurt, eine große, nicht hinlänglich bevölkerte St. von 2800 Häus und 16000 Einw. mit ansehnlichen Manufacturen in Wolle und Leder, und einer Universität gemischter Religion.

c) Das Eichsfeld, zwischen dem Obersächsischen, Niedersächsischen und Oberrheinischen Kreise, ein hoch liegendes, zum Theil bergigtes Land, in welchem die Leine entspringt. Producte: Flachs und Viehzucht. Die Leinen- und noch mehr die Wollenmanufacturen sind sehr beträchtlich. Die Landstände halten ihre Versammlungen unter freyem Himmel.

Heiligenstadt, an der Leine, die Hauptstadt des Landes.

Anmerk. Das Churfürstenthum Maynz hat auch Antheil an der Ganerbschaft Treffurt im Obersächsischen Kreise; an der Grafschaft Rieneck im Fränkischen Kreise; und an der Grafschaft Königstein im Oberrheinischen Kreise.

Des gesammten Churmaynzischen Staates. Größe ist: 170 Qu. Meilen; Volksmenge: 320000; Einkünfte: 1,200000 Thaler.

2) Das Churfürstenthum Trier.

Es liegt längs der Mosel, welche hier die Saar aufnimmt, bis zu ihrer Vereinigung mit dem Rhein, und ein Theil noch jenseit des Rheins, den die Lahn durchfließt, die hier in den Rhein fällt. Es ist mehrentheils bergigt und waldigt, der Hundsrück dringt von Süden und der Westerwald von Norden ins Land. Es hat gute Viehzucht und viele Mineralien. Das vornehmste Product ist Mosler-Wein. An Manufacturen fehlt es; doch giebt es Hammerwerke. — Größe: vielleicht 110 Qu. Meilen; Volksmenge: unbekannt; Einkünfte: 400000 Thaler. Die Landstände bestehen aus Prälaten, der Clerisey und Städten; denn die Güter des Adels, die $\frac{1}{3}$ des Landes einnehmen, sind hier, wie im eigentlichen Erzstifte Maynz, reichsfrey.

Trier, an der Mosel, nahe an den Gränzen des burgundischen Kreises, die Hauptstadt des Erzstiftes und der Sitz des Domkapitels, mit einer katholischen Universität.

Coblenz, am Zusammenfluß der Mosel und des Rheins, die wohlgebauete Residenzstadt des Churfürsten, mit 12000 Einw. Die Festung Ehrenbreitstein.

Selters (Niederselters,) auf der rechten Seite des Rheins, im Winkel zwischen Westphälischen und Oberrheinischen Kreisländern, ein Dorf, mit einem sehr berühmten Sauerbrunnen, dessen Wasser (unter dem Namen Selterwasser) in mehr als 2 Millionen Krügen, jährlich, bis nach Ostindien verschickt wird, und über 40000 Thaler jährlich Gewinn abwirft.

3) Das Churfürstenthum Cöln.

Es liegt nordwestlich von Trier, und besteht aus drey von einander getrennten Theilen, nämlich dem eigents

gentlichen Erzstifte, oder dem Ober- und Niederstifte, der Grafschaft Recklinghausen, oder dem Westphälischen Niederstifte, und dem Herzogthume Westphalen, wovon die beyden ersten vereinigt sind. Größe: 130 Qu. Meilen; Volksmenge: gegen 200000; Einkünfte: über 600000 Thaler.

a) Das eigentliche Erzstift ist ein sehr langes schmales Land längs dem Rheine, wovon ein abgesonderter Theil neben dem Erzstifte Trier liegt; nördlich von demselben, am Flusse Lippe, liegt die Grafschaft Recklinghausen. Beyde Theile sind fruchtbar, das Oberstift hauptsächlich an vortreflichen Wein, das Unterstift an Getreide und Flachs; Auch giebt es viele Mineralien, insonderheit Kupfer. Außer Leinwand- und Tuchmanufacturen, giebt es wenige im Lande. — Die Regierung ist durch Landstände, die aus dem Kapitel, Grafen, dem Ritterstande und den Städten bestehen, und ein großes Ansehen haben, sehr eingeschränkt.

Bonn, im Oberstifte, am Rhein, die wohlgebauete Haupt- und Residenzstadt, von 11000 Einw. mit einer katholischen Universität.

Andernach, südlich von Bonn, am Rheine, eine nahrhafte St. in deren Gegend die berühmten Rheinischen Mühlsteine gebrochen und sehr weit verführt werden, so wie der Traß, den man hier findet, stark nach Holland geht. — Den Rhein weiter hinauf, etwas oberhalb Coblenz liegt Rensee mit dem merkwürdigen Königsstuhl.

b) Das Herzogthum Westphalen, liegt zwischen dem Westphälischen und Oberrheinischen Kreise, ist mehrentheils bergigt, und hat vortrefliche Waldungen, und Metalle; in den ebenen Gegenden Getreide, Flachs und Viehzucht. Es hat seine besondern Landstände und Landtage.

Arensberg, die Hauptstadt desselben.

4) Das Churfürstenthum Pfalz.

Es heißt eigentlich die Pfalzgrafschaft oder Pfalz bey Rhein, auch die Unterpfalz, zum Unterschied von der Oberpfalz im Bayerischen Kreise. Es erstreckt sich von der Schwäbischen Gränze längs dem Neckar, über den Oberrhein und Donnersberg bis zum Niederrhein zwischen den Städten Maynz und Bingen, und ein kleiner Theil liegt weiter den Rhein hinab zwischen Churmaynz und Churtrier. Es wird aber häufig von fremden Gebieten beengt. Es ist eins der schönsten und fruchtbarsten Länder in Deutschland, und wird mit großem Fleiße angebauet. Producte: Getreide in Ueberfluß; Obst, Kastanien, Mandeln, Nüsse in großer Menge; vortrefliche Weine, viel Taback und Krapp, und für dieß Clima viel Seide; einträgliche Rhabarberpflanzungen; schöner Hanf und Flachs; sehr gute und starke Schaafzucht, auch eine Zucht Angorischer Ziegen; beträchtliche Waldungen; edle Steine und schönen Marmor, reiche Queckſilbergruben. Die meisten Producte gehen, aus Mangel an Manufacturen, roh aus dem Lande, und auf ihnen beruht der Handel des Landes, das ausserdem noch einen starken Transito hat. — Die Regierung ist hier uneingeschränkt, und es giebt keine Landstände. Die Religion ist vermischt; dem Rechte nach ist die evangelische, in der That aber die katholische herrschend.

Mannheim, am Einfluß des Neckars in den Rhein, die Hauptstadt des Churfürstenthums, ansehnlich, schön und regelmäßig gebauet, und stark befestigt, mit 1500 Häus. und 22000 Einw. Sie hat ein prächtiges Schloß mit sehenswürdigen Sammlungen, eine Akademie der Wissenschaften, eine Semilorfabrik, die starken Absatz hat, Tabacksfabriken,

ken, Wollfärbereyen, und eine sehr gute Bleiche. — Schwetzingen.

Heidelberg, östlich von Mannheim, am Neckar, die erste St. des Landes, wohlgebauet und lebhaft, von 900 Häus. und 11000 Einw. mit einer Universität von gemischter Religion, und einer Staatswirthschafts-Hohen-Schule, mit Kottun- und Seidenmanufacturen. — Die vortrefliche Bergstraße von hier nach Darmstadt, die wärmste Gegend Deutschlandes, gehört größtentheils zur Pfalz.

Frankenthal, nordwestlich von Mannheim, nahe am Rhein, wohin ein Canal gehet, eine St. von 4000 Einw. mit einer Porzellanfabrik, Wollen- Zeuch- und Strumpf- Tuch- und Seidenmanufacturen, einer Nadel- und Tabacksfabrik, nebst mehrern geringern Fabriken.

Anmerk. In staatsrechtlichem Betrachte ist die Unterpfalz das Hauptland der Pfalz-Bayrischen Staaten; denn auf ihr ruhet die Churwürde. Außer derselben gehören noch zu den Pfalz-Bayrischen Staaten:

a. im Bayerischen Kreise:
   1. das Herzogthum Bayern, nebst der Ober-Pfalz,
   2. die Fürstenthümer Neuburg und Sulzbach,
   3. die gefürstete Landgrafschaft Leuchtenberg,
   4. die Grafschaft Haag,
   5. die Herrschaften Ehrenfels, Sulzburg und Pyrbaum, Hohenwaldeck, und Breiteneck;

b. im Schwäbischen Kreise:
   1. die Herrschaft Wiesensteig,
   2. die Herrschaften Mindelheim und Schwabeck;

c. im Oberrheinischen Kreise;
   1. die Fürstenthümer Simmern, Lautern und Veldenz,

2. ein Theil der Grafschaft Sponheim;

d. im Westphälischen Kreise:

1. das Herzogthum Jülich,

2. das Herzogthum Berg.

Größe der sämtlichen Churpfalz-Bayrischen Staaten: 1064 Qu. Meilen; Volksmenge: über 2 Millionen; Einkünfte: 7 Millionen Thaler, bey einer großen Schuldenlast; Kriegsmacht: 30000 Mann.

5) Die übrigen Länder dieses Kreises sind unbeträchtlich. a) Das kleine Fürstenthum Aremberg liegt im Westen des südlichsten Theils vom Erzstifte Cöln; b) die deutsche Ordens-Balley Coblenz hat zerstreute Güter; c) die Grafschaft Nieder-Isenburg; neben dem zur Rechten des Rheins liegenden Theile des Erzstifts Trier, nach Norden zu, ist zwischen Churtrier und dem Fürsten von Wied-Runkel getheilt; d) die Herrschaft Beilstein liegt unweit der Lahn, nördlich von Weilburg, und gehört dem Fürsten von Nassau-Oranien; e) das ganz geringe (gräfl. Sinzendorfische) Burggrafthum Reineck, am Rhein, gleich unterhalb Andernach.

* * *

VII. Der Burgundische Kreis.

(Taf. X.)

Er liegt westlich vom Churrheinischen Kreise, zwischen den Vereinigten Niederlanden, der Nordsee und Frankreich, und ist gegen Osten mit Westphälischen Kreisländern und Stücken der Vereinigten Niederlande stark vermischt. Größe: 470 Qu. Meilen. Volksmenge:

menge: 1900000. Gebirge: im Süden und Osten, die aus Frankreich herein streichenden Ardennen; im Westen ist das Land eben. Flüsse: die Mosel berührt die südöstliche Spitze des Landes, kommt aus Frankreich, und geht ins Erzstift Trier; die Maas kommt aus Frankreich, nimmt die Sambre auf und geht in die Vereinigte Niederlande; die Schelde tritt auch aus Frankreich in diesen Kreis, empfängt die Leye und die kleinen Flüsse des Landes, und befördert den Wassertransport durch viele Kanäle. Der ganze Kreis gehört zu den Oestreichischen Staaten; daher nennt man ihn auch die Oestreichischen Niederlande. Er steht unter Kaisers und Reichs Schutz und Schirm, genießt alle Freyheiten und Rechte des Reichs, contribuiret zu den Reichsabgaben und zur Reichsarmee, und hat Sitz und Stimme auf den Reichstagen; ist aber weder den Reichsgerichten, noch den Reichsgesetzen unterworfen. Da der ganze Kreis unter Einem Oberherrn steht: so findet hier keine Kreisverfassung Statt. Alle Provinzen desselben aber haben einen starken hohen und niederen Adel, und eine reiche Geistlichkeit, und in allen sind die Landstände, die aus der Geistlichkeit, dem Adel und den Städten bestehen, und in jeder Provinz besondere Landtage halten, (weil jede ihre eigene Verfassung hat,) mächtig und auf die Erhaltung ihrer Rechte sehr eifersüchtig. Der Kreis besteht aus den Oestreichischen Antheilen an den Herzogthümern Brabant, Luxemburg, Geldern und Limburg, an den Grafschaften Flandern und Hennegau, aus der Grafschaft Namur und der Herrschaften Doornik und Mecheln. Der ganze Kreis ist katholisch.

1) Das Herzogthum Brabant (Oestreichischen Antheils) stößt nördlich an das Gebiet der Ver. Niederlande,

lande, ostwärts an den Westphälischen Kreis, und liegt auf der linken Seite der Maas, um die kleinen Flüsse Senne (dem westlichsten) Demer, Dyl und Netha, die sich vereinigt unter dem Namen Rupel, in die Schelde ergießen. Der südliche Theil des Landes ist bergigt, aber fett und sehr fruchtbar; der nördliche Theil eben und voll Sandheiden. Das Land wird mit musterhaftem Fleiße gebauet. Producte: viel Getreide und Flachs, starke Viehzucht, beträchtliche Waldungen. In den Manufacturen werden viel Wolle und Flachs verarbeitet, vortrefliche Kamelotte, Tapeten und Spitzen gemacht.

Brüssel, die Hauptstadt der gesamten Oestreichischen Niederlande, an der Senne, aus welcher von hier ein Canal in die Rupel geht, eine große und schöne St. von 80 bis 100000 Einw. mit einer Akademie der Wissenschaften und schönen Künste. Die hier verfertigten Spitzen, Tapeten, Leinwand, Tücher, Zeuche, Galanterie- und andere Waaren, sind berühmt und werden stark ausgeführt.

Löwen, (Läufern) östlich von Brüssel, am Dyl, und einem Canale aus demselben in die Rupel, die erste St. des Landes, von ansehnlicher Größe und 40000 Einw. mit einer Universität, mit Tuchweberey und sehr starken Bierbrauereyen.

Antwerpen, (Antorf) nördlich von Brüssel, an der Schelde, eine große und wohlgebauete St. von 40000 Einw. Prächtige Kirchen; vortrefliche Gemälde; die erste Börse in Europa. Sie hat Gold- und Silber-Tapeten; Spitzen- und schwarze seidene Zeuchmanufacturen, Cottundruckereyen, Salz- und Seifensiedereyen, und Edelstein-Schleifer; einen vortreflichen Hafen, und Canäle in den Straßen, welche die größten Schiffe tragen; aber keinen Seehandel, weil die Mündung der Schelde durch Verträge verschlossen ist.

2) Die Herrlichkeit (Herrschaft) Mecheln ist in zwey abgesonderten Stucken ganz vom Herzogthum Bra-

bant

bant umgeben, jedoch ein besonderes, an Getreide sehr fruchtbares Land.

Mecheln, zwischen Löwen und Antwerpen, an der Demer, eine ansehnliche und wohlgebauete St. von 20000 Einw. mit der besten Huthmanufactur im Lande, und mit Fabriken in wollenen, leinenen und baumwollenen Zeuchen, Stärke, Oel, Nähnadeln, und irdenem Geschirre.

3) Die Grafschaft Flandern liegt westlich von Brabant, zwischen dem Gebiete der Ver. Niederlande, der Nordsee und Frankreich. Sie wird von der Schelde, welche hier die Leye aufnimmt, durchflossen, und hat durch diese Flüsse und mehrere Canäle aus dem Innersten des Landes nach allen Seiten Wasser-Communication. Sie hat Gegenden von ungemein großer Fruchtbarkeit, und ist stark und vortreflich angebauet. Producte: sehr schönen Flachs in großer Menge, viel Krapp, Getreide, sehr gute Rindvieh-, Pferde- und Schaafzucht. Die Bearbeitung des Flachses zu Garn, Zwirn, Leinwand und allerhand leinenen Zeuchen, ist die wichtigste Manufactur, und über das ganze Land verbreitet.

Gent, nordwestlich von Brüssel, beym Zusammenfluß der Schelde, Leye und verschiedener Canäle, die Hauptstadt, und die größte St. in diesem Kreise, von 40000 Einw. mit einer Akademie der Künste, vielen Künstlern, und vielen Manufacturisten, in Seide, Wolle, Baumwolle und Kameelhaar, in Taback, Zucker und Seife; hauptsächlich aber in grober und feiner Leinwand, und in Spitzen, die durch die ganze Welt gehen.

Brügge, nordwestlich von Gent, an einem von Gent kommenden Canal, eine ansehnliche St. von 18000 Einw. mit einer Akademie der Künste, mit Manufacturen von baumwollenen und feinen wollenen Zeuchen, hauptsächlich aber von gestreifter Leinwand.

Ostende,

Ostende, westlich von Brügge, an der Nordsee, im Freyen Lande, das mit Flandern verbunden ist, eine befestigte St. von 12000 Einw. mit einem guten Freyhafen, der sie zu einem wichtigen Handelsplatze, sonderlich in Kriegszeiten, macht. Sie ist durch Canäle auf der einen Seite mit Brügge und Gent, auf der andern mit Nieuport und Dünkirchen verbunden.

Nieuport, südwestlich von Ostende, an der Nordsee, auch im freyen Lande, eine St. mit einem Hafen, aus welchem Schiffe auf den Herings- Stockfisch- und Wallfischfang gehen.

Meenen, südöstlich von Nieuport, an der Leye und hart an der französischen Gränze, eine St. die starke Wollspinnereyen, beträchtliche Leinwandmanufacturen und Gerbereyen hat.

Cortryk, unweit Meenen, an der Leye, eine ansehnliche St. mit Manufacturen der schönsten Leinwand von der Welt, in welche mit größter Kunst allerhand Abbildungen und historische Vorstellungen gewebt werden.

Oudenarde, östlich von Cortryk, an der Schelde, eine St. mit einer Hautelissetapeten-Fabrik, die nach der Gobelinischen zu Paris, die vollkommenste in Europa ist.

4) Die Grafschaft Hennegau, liegt südlich von Flandern, und westlich von Brabant, mit einem schmalen Striche südwärts weit über die Sambre. Sie ist ungemein fruchtbar, und vortreflich angebauet. Producte: Getreide aller Art, und Hopfen in Menge, sehr viel Taback und Flachs; sehr gute Viehzucht; Eisen; Steinkohlen und Thon, den die Holländer zu ihren Tabackspfeifen und Fayencefabriken abholen. Glashütten und Strumpfmanufacturen sind erheblich.

Mons, (Bergen im Hennegau,) die Hauptstadt, eine ansehnlich und wohlgebauete Stadt von 1500 Häusern und 10000 Einwohnern, mit einer Zuckerraffinerie, verschiedene

schiedenen Wollmanufacturen, und einen beträchtlichen Getreide- und Steinkohlenhandel.

5) Die Herrschaft Doornik, auf beyden Seiten der Schelde, ist von Hennegau, Flandern und Frankreich eingeschlossen, und ein besonderer Staat mit seiner eigenen Verfassung.

Doornik, die einzige St. desselben, an der Schelde, ziemlich groß und volkreich, mit 16000 Einw. mit guten Wollen- Baumwollen- und Leinwandmanufacturen.

6) Die Grafschaft Namur, liegt südlich von Brabant auf beyden Seiten der Flüsse Maaß und Sambre, die sich hier vereinigen, mehrentheils vom Westphälischen Kreise umgeben. Sie ist bergigt, hat große Waldungen und viele Mineralien, sonderlich Eisen, Kupfer, Galmey, Marmor, Schiefer, Steinkohlen, Pfeifenthon, die theils roh, theils verarbeitet ausgeführt werden.

Namur, (Namen,) die Hauptstadt, beym Zusammenflusse der Maaß und Sambre, ziemlich groß, schön gebauet, und stark befestigt, von 20000 Einwohnern, mit vielen Eisen- Kupfer- und Messing-Fabriken, sonderlich einer berühmten Messerfabrik, in welcher Scheeren, Scheermesser, chirurgische Instrumente ꝛc. von besonderer Güte gemacht werden.

7) Das Herzogthum Luxemburg, südöstlich von Namur, zwischen Westphälischen und Churrheinischen Kreisländern und Frankreich, reicht von der Maaß bis zur Mosel, und ist die größte Provinz in den östreichischen Niederlanden. Es ist sehr gebirgigt; denn in demselben ist der Mittelpunct des großen Ardennerwaldes. Producte: sehr viel Holz und Eisen; starke Schaaf- Schwein- und Pferdezucht.

Es

Es hat viele Schmelzöfen und Eisenhämmer, aber keine Eisenfabriken, dagegen beträchtliche Ledergerbereyen.

Luxemburg, die Hauptstadt, stark befestigt, mit 8000 Einwohnern, einer guten Fayencefabrik und groben Tuchmanufacturen.

8) Das Herzogthum Limburg, liegt nördlich von Luxemburg, zum Theil getrennt, zwischen westphälischen Kreisländern, und reicht bis an die Maaß. Es ist bergigt, hat guten Ackerbau und vortrefliche Viehzucht, deren Producte, sonderlich die Käse, stark ausgeführt werden; Eisen, Steinkohlen und Galmey in großer Menge. Die Metallfabriken, wovon die Schlösserarbeit vorzüglich geschätzt wird, und die Tuchmanufacturen sind von großer Wichtigkeit.

Limburg, die Hauptstadt, hat sehr beträchtliche Tuchmanufacturen von Spanischer und Portugiesischer Wolle, womit ein weit ausgebreiteter Handel getrieben wird. — Eupen, unweit Limburg, hat auch sehr viele dergleichen Manufacturen.

9) Das Herzogthum Geldern, wovon der Oestreichische Antheil nur klein ist, liegt nördlich von Limburg, an der Maas, zwischen Ländern des Westphälischen Kreises und der Ver. Niederlande. Es ist mehrentheils Moor und Heideland, und wenig fruchtbar. Flachsbau, Tuch- und Leinweberey sind die vorzüglichsten Nahrungsmittel. (Der übrige Theil dieses Herzogthums gehört dem Könige von Preußen, und der Republik der Ver. Niederlande.)

Roermonde, an der Maas und Mündung der Ruhr, wie der Name sagt, die feste Hauptstadt.

Anm. Im J. 1793. hatten die Franzosen den ganzen Burgundischen Kreis im Besitz, und giengen damit um, eine Republik nach französischen Grundsätzen, oder Departements der französischen Republik daraus zu machen.

* * *

VIII. Der Westphälische Kreis.

(Taf. XI.)

Der Westphälische Kreis liegt theils zwischen dem Burgundischen und Churrheinischen Kreise theils nördlich von dem letztern, und erstreckt sich von der französischen Gränze bis zur Nordsee. Im Westen stößt er an die Ver. Niederlande, im Osten an den Niedersächsischen und Oberrheinischen Kreis. Größe: 1250 Qu. Meilen; Volksmenge: 2,300000. Gebirge: in der südlichen Spitze die Ardennen, und weiter östlich die Gebirge der Eifel, auf der rechten Seite der Westerwald in verschiedenen Armen; auf der linken Seite der Weser bezeichnet der südliche Gebirgsrücken den Strich der Sennerheide, und der nördliche trennt das nördliche und eigentliche Westphalen von dem südlichen. Flüsse: Maas mit der Sambre, in Südwesten; der Rhein, und dessen Nebenflüsse, die Lahn, die Ruhr und die Lippe; die Weser mit den Nebenflüssen Wümme und Hunte; und der Küstenfluß Ems; Landseen: das Steinhuder-Meer auf der Niedersächsischen Gränze, und der Dümmersee durch den die Hunte geht, westlich vom vorigen. — Der Kreis ist in viele Stände und unter viele Regenten getheilt. Er enthält 4 Hochstifter, 7 fürstliche Abteyen, 4 Herzogthümer, 5 weltliche Fürstenthümer, 25 Grafschaften, 9 Herrschaften, und 3 Reichsstädte. Auf den Kreistagen, die zu Cöln gehalten werden, sind 54 Stimmen gewöhnlich. Das Ausschreibe-Amt und Directorium führen das Hochstift Münster, und das Herzogthum Cleve mit Jülich. Die Religion ist gemischt.

1) Geistliche Fürstenthümer.

Diese sind die Hochstifter Münster, Osnabrück, Paderborn und Lüttich; die männlichen Abteyen Corvey, Stablo und Malmedy, Werden und St. Cornelismünster, und die weiblichen Essen, Thorn und Herford.

a) Das **Hochstift Münster** liegt auf beyden Seiten der Ems; von der Lippe bis gegen die Nordsee hin. Es ist nicht nur das ansehnlichste Land in diesem Kreise, sondern auch eins der wichtigsten geistlichen Fürstenthümer in Deutschland. **Größe:** 230 Qu. Meilen; **Volksmenge:** 350000. **Einkünfte:** 800000 Thaler. Das Land ist eben, der südliche Theil desselben fruchtbar, der nördliche aber sandig und morastig, und $\frac{2}{3}$ desselben sind Heiden, die zur Weide dienen. **Producte:** viel Flachs und Hanf, Viehzucht, sonderlich Schaafzucht auf den Heiden, Bienenzucht, Holz und Torf. Die Manufacturen bestehen hauptsächlich in Garnspinnen, Leinwandweben und dem allgemein verbreiteten Stricken wollener Strümpfe. Die Hollandsgänger bringen viel Geld ins Land. — Die **Landstände** bestehen aus Geistlichkeit, Ritterschaft und Städten, und haben ansehnliche Rechte. Die katholische **Religion** ist herrschend.

Münster, mitten im südlichen Theile des Landes, unweit der Ems, die Hauptstadt des Hochstifts, ansehnlich, von 25000 Einwohnern, mit einem beträchtlichen Handel in Leinwand, Wollen- und ausländischen Waaren. Der Westphälische Friede (1648.); die eisernen Körbe; Johann von Leiden.

Wahrendorf, östlich von Münster, an der Ems, eine nahrhafte Stadt, die ihrer schönen Leinwand wegen berühmt ist. — Auch Corsfeld, westlich von Münster, hat ansehnliche Leinwand- und Wollenmanufacturen.

b) Das

b) Das Hochstift Osnabrück liegt zwischen dem südlichen und nördlichen Hochstift Münster. Die Hunte entspringt hier und ein Theil des Dümmersees gehört dazu. Es besteht zur Hälfte aus Heide und Moorland, und die Fruchtbarkeit ist mäßig. Producte: Flachs und Hanf, Torf, Steinkohlen, Marmor in Menge, Salz. Die fleißigen Einwohner verfertigen viel Garn und grobe Leinwand (Löwentlinnen) aus Flachs und Hanf, wovon jährlich für mehr als 1 Million Thaler ausgeführt wird, sind auch starke Hollandsgänger. — Das Hochstift hat das Eigene, daß der Fürst-Bischof wechselsweise ein Protestant und ein Katholik ist. Den letztern erwählt das Domkapitel, unter dem auch einige protestantische Domherren sind, nach Willkühr, jener aber muß allemal ein Churbraunschweigischer Prinz seyn. Die Landstände haben ein großes Ansehen. Die Religion ist gemischt.

Osnabrück, die Hauptstadt, mit 1200 Häusern und 7000 Einwohnern, wo Tuch und Wollenzeuch gemacht, und ein ansehnlicher Handel mit dem Landeslinnen getrieben wird. Westphäl. Friede.

c) Das Hochstift Paderborn liegt vom südlichen Hochstift Münster östlich und durch einige kleine Gebiete getrennt, an den Gränzen des Chur- und Oberrheinischen Kreises. Es ist größtentheils sehr fruchtbar. Die Senne, eine große Heide, geht durch das Land. Im Osten wird es von der Weser berührt, im Westen entspringen die Flüsse Lippe und Ems. Producte: Getreide, Hanf und Flachs, starke Hornvieh- und Schaafzucht, Bley- und Eisen. Es wird viel Garn gesponnen. Die Landstände sind in Ansehen. Die Religion ist katholisch.

Paderborn, die Hauptstadt, in welcher die Quellen des kleinen Flusses Pader sind. Die Residenz ist in dem Flecken Neuhaus, nahe bey Paderborn.

d) Das Hochstift Lüttich liegt im Südwesten des Kreises, an der Maas, und ist von Burgundischen Kreisländern, und von Gebieten der Ver. Niederlande und Frankreichs sehr durchbrochen. Es ist zum Theil fruchtbar, zum Theil felsigt oder voll Heiden. Größe: 10 □ Qu. Meilen; Volksmenge: über 300000. Producte: beträchtliche Waldungen und Mineralien von mannichfaltiger Art, als Eisen, Kupfer, Bley, Steinkohlen, Marmor, gute Steinbrüche, Galmey, Schwefel, Alaun, Pfeifenthon für die Holländer, mineralische Wasser. Die Fabriken des Landes, welche sich hauptsächlich auf diese Mineralien gründen, sind von großer Wichtigkeit, und die Ausfuhr an Naturalien un Fabrikaten ist überaus stark. — Die Landesstände stehen in Ansehen. Die Religion ist katholisch. Die Einwohner reden theils Niedersächsisch, theils ein verdorbenes Französisch, das man die Lütticher wälsche Sprache nennt.

Lüttich, an der Maas, die Hauptstadt, groß, wohlgebauet und befestigt, mit 80000 Einw. wichtigen Stahl- und Eisen- sonderlich Gewehrfabriken, Messing- und Kupferfabriken, und berühmten Tuch- und Ledermanufacturen.

Verviers, östlich von Lüttich, dicht an der Limburgischen Gränze, eine wohlgebauete St. von 1000 Häus. die sich ganz von der feinen Tuchweberey aus spanischer Wolle und Biberhaaren, ernähret, und einen sehr weiten Handel hat.

Spaa, südlich von Verviers, ein schöner Flecken, mit einem weltberühmten Sauerbrunnen und Bade.

e) Unter den Abteyen sind Werden und Essen, die zwischen dem Herzogthum Westphalen und der Ruhr neben

neben einander liegen, und die Abtey Corvey, die neben dem Hochstift Paderborn an der Weser liegt, und Getreide und Holz im Ueberfluß hat, die ansehnlichsten.

Höxter, in der Abtey Corvey, eine St. mit einiger Handlung und Schifffahrt auf der Weser.

Essen, neben der Abtey gleiches Namens, eine ansehnliche und nahrhafte St. evangelischer Religion, die an Rechten und Freyheiten einer Reichsstadt nahe kommt, gute Tuchmanufacturen, Eisenfabriken und in der Nähe Steinkohlengruben hat.

Von den übrigen Abteyen liegt Stablo und Malmedy südlich von Spaa, von Lüttich und Luxemburg umgeben; St. Cornelis-Münster, südlich neben der Reichsstadt Aachen, Thorn an der Maas, innerhalb des Hochstifts Lüttich, nahe an dessen nördlichster Gränze; und das evangelische Stift Herford, bey der Stadt dieses Namens, in der Grafschaft Ravensberg.

2) Die Chur-Brandenburgischen Staaten.

Sie bestehen in dem Herzogthum Cleve, den Fürstenthümern Minden, Ostfriesland und Meurs, den Grafschaften Mark, Ravensberg, Tecklenburg und Lingen. (Dazu noch ein Antheil an Geldern.)

a) Das Herzogthum Cleve, der Brandenburgische Antheil an dem Herzogthum Geldern, (welches kein Westphälisches Kreisland ist, aber doch unter den Westphälischen Staaten des Königs von Preußen mit begriffen wird;) und das Fürstenthum Meurs, (Mörs,) liegen beysammen, und gränzen an das Hochstift Münster und andere Westphälische Kreisländer, an den Churrheinischen Kreis, und an die Ver. Niederlande. Das erste nimmt den nördlichen und

östlichen Theil ein, das zweyte den südwestlichen, und das dritte den südlichen auf der linken Seite des Rheins. Das letzte ist klein, und ein Theil desselben liegt im Bezirke des Churfürstenthums Cöln. Flüsse: der Rhein, der hier die Lippe aufnimmt, fließet fast mitten durch, im Westen die Maas. Diese Länder sind eben und zum Theil niedrig und moorig. Producte: Getreide und viel Flachs in den höhern Gegenden; in den niedrigen eine starke Viehzucht. Die Manufacturen sind zahlreich und gut. Die Religion ist gemischt.

Cleve, nicht weit vom Rhein, an der Gränze der Ver. Niederlande, die wohlgebauete Hauptstadt von 900 Häus. und 5500 Einw. eine Seiden- Wollenzeuch- und Tabacksfabriken.

Wesel, südlich von Cleve, am Rhein, eine St. von 1450 Häus. und 7000 Einw. mit Seidenzeuch- Wollen- Leder- und Huthmanufacturen, Wein- und Ochsenhandel.

Duisburg, nicht weit vom Rhein und der Mündung der Ruhr, eine St. von 700 Häus. uud 4000 Einw. mit einer reformirten Universität, mit Sammet- Huth- und allerhand Wollenmanufacturen, und Handel mit Fabrikwaaren.

Crefeld, in dem von Churcöln eingeschlossenen Bezirke des Fürstenthums Mörs, die vornehmste St. desselben, regelmäßig und schön gebauet, von 700 Häus. und 5000 Einw. mit vielen wichtigen Manufacturen in Seiden- Band, Sammet, seidnen Stoffen, Schnupftüchern, Strümpfen und gezwirnter Seide, in Tuch, wollenen Strümpfen und Zeuchen von der besten Art, Taback, Seife ꝛc. womit ein starker Handel getrieben wird.

b) Die Grafschaft Mark, wird von Cleve durch die Abteyen Essen und Werden getrennt, und erstreckt sich östlich auf beyden Seiten der Ruhr bis an das Herzogthum Westphalen, nördlich bis an die Lippe, die

die sie von Münster trennt. Es gehört auch die Hälfte von Lippstadt zu derselben. Producte: der südliche bergigte Theil hat Viehzucht, Eisen, Galmey, Salz und Steinkohlen; der nördliche ebene Theil viel Getreide. Der Kunstfleiß ist sehr groß, und beruht vorzüglich auf Eisen- Stahl- und Messingwaaren von mannichfaltiger Art, auch Leinwand und Tuch.

Iserlohn, die wichtigste St. der Grafschaft, wohlgebauet und sehr nahrhaft, von 750 Häus. und 5000 Einw. mit wichtigen Fabriken in Eisen und Messing, Wolle und Seide.

Altena, südlich von Iserlohn, eine St. von 600 Häus. und 3000 Einw. mit ansehnlichen Drathfabriken.

Anmerk. Im Umfange der Gr. Mark liegt die unter Markischem Schutze stehende (gräfl. Bentheimische) Grafschaft Limburg.

c) Das Fürstenthum (ehemalige Hochstift) Minden, und die Grafschaft Ravensberg, liegen beysammen, im Osten von Osnabrück und Münster, an der Weser, jenes nördlich, dieses südlich. Es laufen verschiedene Bergketten durch das Land, wovon die nördliche im F. Minden, die Westphälische Pforte enthält. Producte; Getreide, Flachs und Hanf in großer Menge, und zum Theil von ungemeiner Feinheit, gute Viehzucht und viel Salz. Es wird in beyden Ländern sehr viel Garn gesponnen, und theils roh, theils zu Leinwand verwebt, häufig ausgeführt.

Minden, an der Weser, die Hauptstadt des Fürstenthums, von 1050 Häus. und 5500 Einw. hat eine Domkirche nebst Kapitel, Getreide- und Garnhandel, Schifffahrt auf der Weser und eine beträchtliche Zuckersiederey.

Herford, südwestlich von Minden, eine St. von 800 Häus. und 3000 Einw. der Sitz der fürstl. Abtey Herford.

Bielefeld, südwestlich von Herford, die wohlgebauete Hauptstadt der Grafschaft, von 700 Häus. und 3000 Einw. mit berühmten Leinwandmanufacturen und vortreflichen Bleichen.

d) Die Grafschaft Lingen und Tecklenburg, werden von Minden und Ravensberg durch das Hochstift Osnabrück getrennt, und die erste erstreckt sich bis an die Ems. Der Boden ist mehrentheils sandig und schlecht. In der südlich liegenden Gr. Tecklenburg wird viel Hanf und Flachs gebauet, und zu Löwentlinnen gewebet. In der Gr. Lingen sind die Verleger von einer Menge Hausirer, die durch ganz Deutschland gehen.

e) Das Fürstenthum Ostfriesland liegt an der Nordsee, und wird von der Ems durchflossen, die in ihrer Mündung den Meerbusen Dollart bildet. Es ist eben und niedrig, und hat längs der Küste, die durch Deiche gegen den Einbruch der Fluthen verwahrt wird, einen außerordentlich fruchtbaren Boden; in der Mitte aber Sand und Moor. Producte: vortrefliche Hornvieh-, Pferde- und Schaafzucht, Getreide, Hülsenfrüchte, Rübsaat und Torf. Es werden Zwirn, Leinwand, Backsteine und irdene Tabackspfeifen in Menge gemacht. — Die Landstände haben erhebliche Rechte. Die Religion ist evangelisch.

Emden, am Dollart, eine ansehnliche St. von mehr als 2000 Häus. und 8000 Einw. mit einem Seehafen, mit Zwirn- und Oelmühlen, Strumpfwirkereyen, Schiffsbau und Rhedereyen, einer Compagnie zum Heringsfange, und einer beträchtlichen Seefahrt und Handlung.

Leer, südöstlich von Emden, unweit der Ems, ein Flecken von 750 Häus. und 4500 Einw. mit einer wichtigen Manufactur von feiner Leinwand.

3) Chur-

3) Churpfälzische Staaten.

Sie bestehen in den Herzogthümern Jülich und Berg, die durch das Churfürstenthum Cöln von einander getrennt werden. Beyde gehören durch Anbau, Bevölkerung und Industrie, zu den besten Ländern in Europa. Sie haben gemeinschaftliche Landtage und Landstände von großem Ansehen. Die Religion ist vermischt.

a) Das Herzogthum Jülich liegt zwischen dem Erzstift Cöln und dem Burgundischen Kreise, und berührt die Maas und den Rhein. Es ist sehr fruchtbar. Producte: Getreide, sehr gute Pferde-, Hornvieh- und Schaafzucht, viel Flachs und Waid, Eisen und Galmey. Die Leinen- und Wollenmanufacturen sind über das ganze Land verbreitet, und die Eisen- und Messingfabriken sind wichtig.

Jülich, die wohlgebauete Hauptstadt von 600 Häus. und 2500 Einwohnern.

Monjoy, südlich von Jülich, an der Gränze des Burgundischen Kreises, eine St. mit sehr beträchtlichen Tuchmanufacturen, die einen starken Absatz haben.

b) Das Herzogthum Berg liegt auf der rechten Seite des Rheins, zwischen diesem Strom und der Grafschaft Mark. Es ist zum Theil bergigt, aber am Rhein hin eben und fruchtbar. Producte: viel Kupfer und Eisen nebst andern Mineralien, Waldungen, und in denselben wilde Pferde. Es ist voll Manufacturen in Eisen und Stahl, Kupfer, Messing, Leinen, Wolle, Baumwolle und Seide.

Düsseldorf, am Rhein, die Hauptstadt beyder Herzogthümer, wohlgebauet und befestigt, von 1200 Häus. und 8000 Einw. mit einer berühmten Gemäldesammlung im Schlosse, und einer Sammetmanufactur.

Elverfeld, östlich von Düsseldorf, eine wohlgebauete St. von 1100 Häus. und 9000 Einw. in welcher und deren Gegend sehr viel Garn gebleicht und zu Band, Leinwand und Siamois verarbeitet, auch Baumwollen- Seidenzeuche, und Leder gemacht wird.

Solingen, südöstlich von Düsseldorf, eine St. von 8000 Einw. mit sehr beträchtlichen Eisenfabriken von Armaturen, Messer, Sensen, wozu die Stahlfabrik in Remscheid gehört.

4) Churbraunschweigische Staaten.

Sie bestehen aus dem Fürstenthum Verden, und den Grafschaften Hoya und Diepholz, welche beysammen liegen, das erste auf der Ostseite der Aller, welche hier in die Weser fällt, und an der Wümme; die andere von der Aller westlich, auf beyden Seiten der Weser, bis nahe an die Hunte; die dritte, auf beyden Seiten der Hunte vom Dümmersee an. Diese Länder sind eben, und die Marschgegenden an den Flüssen ausgenommen, voll Moore und Heiden. Producte: viel Flachs und Hanf, Taback, gute Rindvieh-, Pferde- und Schaafzucht, starke Bienenzucht. Es wird viel Flachs und Wolle gesponnen, und das Garn zum Theil durch Stricken und Weben verarbeitet. Viele Hollandsgänger. — Jedes Land hat seine besondern Landstände mit ansehnlichen Rechten. Die Religion ist evangelisch.

Verden, an der Aller, die Hauptstadt des Fürstenthums, von 500 Häus. und 4000 Einw. mit einer Domkirche ohne Kapitel.

Nienburg, südlich von Verden, an der Weser, eine befestigte St. und der Hauptort der Grafschaft Hoya.

Anmerk. Hieher gehört auch die kleine, im Fürstenthum Kalenberg liegende Grafschaft Spiegelberg, die unter Churbraunschweigischer Landeshoheit dem Fürsten von Nassau-Oranien

Oranien gehört. — Ein Theil der Grafschaft Hoya gehört zu Hessen-Kassel, und ein andrer ist Herzogl. Braunschweigisch.

5) Das Fürstenthum Nassau, ist von den Herzogthümern Berg und Westphalen, vom oberrheinischen Kreise und einigen kleinern Ländern des westphälischen umgeben. Der südliche Theil des Landes liegt auf beyden Seiten der Lahn. Es ist bergigt und hat viele Waldproducte und Mineralien, und ein starkes Gewerbe in Stahl und Eisen. Es besteht aus den vier Landesportionen Dietz, Siegen, Dillenburg und Hadamar, die der einzigen jüngern oder Ottonischen Linie des Hauses Nassau Oranien, gehören. Die Religion ist evangelisch.

Dillenburg, rechts von der Lahn, unweit Wetzlar, die gut gebauete Hauptstadt, mit 400 Häus. und 3000 Einwohnern.

Dietz, südwestlich von Dillenburg, an der Lahn, die schiffbar wird, eine St. von der die regierende Linie benannt wird.

6) Das Herzogthum Oldenburg, liegt auf der linken Seite der Weser, bey ihrem Einfluß in die Nordsee, auf beyden Seiten der Hunte, die sich hier in die Weser ergießt. Es hat fruchtbaren Marsch- und dürren Geestboden. Gegen Ueberschwemmungen der See und Weser wird es durch kostbare Deiche geschützt. Producte: hauptsächlich Mastvieh und Pferde, Flachs, Hopfen, Holz und Torf. Es wird viel Garn gesponnen und Leinwand gewebt, auch allerley Holzwaare verfertigt. — Es ist aus den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst erwachsen, das jüngste Herzogthum in Deutschland, und gehört der jüngern Linie des Herzoglich Holstein-Gottorpischen Hauses. Die Religion ist evangelisch.

Olden-

Oldenburg, an der Hunte, die Hauptstadt, mit beynahe 500 Häus. und 5000 Einw.

7) Von den Grafschaften dieses Kreises sind die wichtigsten:

a) Die Grafschaft Schaumburg, zwischen dem Fürstenthum Minden und dem Niedersächsischen Kreise. Durch den südlichen Theil fließt die Weser, im Norden ist das Steinhuder-Meer. Sie ist bergigt, aber doch fruchtbar, hat Getreide, gute Viehzucht, vortrefliche Steinbrüche, Alaun, Salz, ein kaltes asphaltisches Schwefelbad, und ansehnliche Waldungen. Es wird viel irdenes Geschirr gemacht und stark verführt. Die größere Hälfte derselben gehört dem Landgrafen von Hessencassel; die kleinere einer Nebenlinie des gräflich Lippischen Hauses. Die Religion ist evangelisch.

Rinteln, an der Weser, eine St. im Hessischen Antheil, mit einer lutherischen Universität. — Im Lippischen Antheil ist die Residenz Bückeburg.

b) Die Grafschaft Lippe, liegt südlich von Schaumburg, und stößt mit der nördlichen Spitze an die Weser. Sie ist fruchtbar an Getreide, Weide und hauptsächlich an Flachs, hat eine starke Pferdezucht in der Sennerheide, und viel Salz. Die regierende Familie hat die fürstliche Würde. Die Grafschaft hat Landsstände und eine gute Verfassung. Die Religion ist evangelisch.

Lemgo, südwestlich von Rinteln, die beste St. im Lande, von 3000 Einwohner, mit Leinwand und Wollenmanufacturen.

Detmold, südlich von Lemgo, die kleine wohlgebauete Haupt- und Residenzstadt.

Lippstadt, am Flusse Lippe, zwischen Paderborn und Münster, die erste St. des Landes, wohlbefestigt, von 500 Häus.

Häus. und 3000 Einw. besitzt das Lippische Haus mit dem Könige von Preußen als Gr. von der Mark gemeinschaftlich.

c) Die Grafschaft **Pyrmont**, östlich von Lippe, ist klein und bergigt (die Herrmannsburg) aber einträglich an Salz und mineralischen Quellen. Sie gehört dem Fürsten von Waldeck.

Pyrmont, ein wohlangelegter Ort, mit einem weltberühmten Sauerbrunnen und Bade.

d) Die Grafschaft **Wied** liegt theils am Rhein, zwischen den Erzstiftern Cöln und Trier, theils an der Lahn, neben dem Fürstenthum Nassau, zwischen Dietz und Wetzlar, welcher Theil die Herrschaft **Runkel** ist. Sie hat Getreide, Viehzucht, Wein, Marmor, Kupfer und Eisen, und verschiedene Fabriken. Das regierende Haus theilt sich in zwey Linien, zu Neuwied und zu Runkel. Beyde haben die fürstliche Würde, und sind mit den Unterthanen evangelisch.

Neu-Wied, am Rhein, eine regelmäßig gebauete und nahrhafte St mit beträchtlichen Manufacturen.

e) Die Grafschaft **Sayn** liegt nördlich von der Grafschaft Wied, und ist zwischen dem Markgrafen von Brandenburg-Ansbach und dem Burggrafen zu Kirchberg, der hier in der Stadt **Hachenburg** residirt, getheilt.

Anm. Das Burggrafthum Kirchberg beruhet auf einem zerstöhrten Bergschlosse dieses Namens, bey Jena.

f) Die Grafschaft **Bentheim** liegt westlich von der Ems, zwischen dem Hochstift Münster und den Ver. Niederlanden, hat Getreidebau, gute Viehzucht und schöne Steinbrüche. Sie gehört den Grafen zu Bentheim-Bentheim, ist aber an Churbraunschweig versetzt.

8) Die

8) Die kleinern Graf- und Herrschaften sind zum Theil sehr gering. Die kleine Grafschaft Steinfurt liegt unweit Bentheim, ist ganz vom Hochstift Münster umgeben, und gehört einer Linie der Grafen von Bentheim. — Die (fürstl. Kaunitzische) Grafschaft Rittberg liegt neben dem Hochstift Paderborn, auf beyden Seiten der Ems. — Die (gräfl. Wallmodensche) Herrschaft Gimborn liegt zwischen der Grafschaft Mark und den Herzogthümern Berg und Westphalen. — Die Grafschaft Holzapfel liegt an der Lahn, unterhalb Dietz, und gehöret einer Nebenlinie der Fürsten von Anhalt-Bernburg, die hier auf dem Bergschlosse Schauenburg residirt. — Die (gräfl. Mandenscheidische) Grafschaften Blankenheim und Gerolstein; die (gräfl. Metternichschen) Grafschaften Winnenburg und Beilstein; die (gräfl. Törring-Jettenbachische) Grafschaft Gronsfeld; die (gräfl. Wertheimische) Grafschaft Virnenburg; die (gräfl. Schäsbergische) Grafschaft Kerpen und Lommersum; die (gräfl. von der Markische) Grafschaft Schleiden; die (gräfl. Plettenbergischen) Herrschaften Wittem, Eiß und Schlenacken; die (gräfl. Quadtische) Herrschaft Wickerad; und die (gräfl. Osteinische) Herrschaft Mylendonk liegen alle zwischen dem Rhein und der Maas, in und bey den Herzogthümern Jülich und Limburg. Auf der rechten Seite des Rheins liegen die (freyherrl. Nesselrodische) Herrschaft Reichenstein, im Umfange der Grafschaft Wied, die Herrschaft Gehman (Gr. von Limburg Styrum) im Umfange des Hochstifts Münster, unweit der Clevischen und Niederländischen Gränzen; und wo die Münsterischen, Clevischen und Niederländischen Gränzen zusammenstoßen, die (fürstl. Salmische) Herrschaft Anholt. Hingegen auf der Westseite der Maaß liegen die (gräfl. Aspremontische)

Graf-

Grafschaft Reckheim, nördlich von Mastricht, und die jüngste Grafschaft in Deutschland, Fagnolles, (Fürst von Ligne) im äußersten Westen des Westphälischen Kreises, zwischen Lüttich und Frankreich.

9) Folgende drey Reichsstädte:

Cöln, am linken Ufer des Rheins, im Umfange des Erzstifts Cöln, eine der größten St. in Deutschland, von mehr als 8000 Häus. und 40000 Einw. Die Domkirche des Erzstifts mit dem Kapitel. Eine große Menge Kirchen, Klöster, Bettler und Heiligthümer. Eine katholische Universität. Die Regierung ist demokratisch, die Religion bigott katholisch. Der Churfürst hat gewisse Rechte in der St. und macht auf größere Anspruch. Es sind hier wenig Manufacturen, aber ein starker Speditionshandel und ansehnliche Rheinschifffahrt. Das Gebiet der St. geht nicht über ihre Mauren.

Aachen, (Acken, Aquae,) westlich von Cöln, zwischen den Herzogthümern Jülich und Limburg, eine sehr ansehnliche St von 3000 Häus. und 25000 Einw. Die eigentliche Residenz- und Krönungsstadt der Deutschen Könige. Das Münster mit einem Theile der Reichskleinodien und Reliquien, an welcher ein jeder Römischer Kaiser Canonicus ist. Der Herzog von Jülich (Churpfalz) ist Schutzherr der St. und übt gewisse Rechte in derselben aus. Sie hat wichtige Tuch- und Wollenzeuchmanufacturen, auch Nähnadel- Kupfer- und Messingfabriken, und weltberühmte warme Bäder. In ihrem Gebiete, das Reich von Aachen genannt, sind vortrefliche Steinkohlen- reiche Eisen- Galmey- und Schwefelgruben, und der Flecken Burtscheid mit Tuchmanufacturen und einem warmen Bade. Sie ist katholisch.

Dortmund, zwischen dem Herzogthum Cleve und der Grafschaft Mark, eine evangelische St. von 800 Häus. und 4000 Einwohnern, mit einem Gebiete von außerordentlicher Fruchtbarkeit.

IX. Der

* * *

IX. Der Niedersächsische Kreis.

(Taf. XV.)

Er liegt östlich vom Westphälischen Kreis, zwischen diesem, dem Oberrheinischen und Obersächsischen, der Ostsee, Dänemark und der Nordsee. Größe: 1420 (1280) Qu. Meilen; Volksmenge: 2,200000. Gebirge sind nur in Süden, der Harz, mit seinen Zweigen gegen Nordwesten, dem Solling, Deister und Süntel. Hauptflüsse: im Westen die Weser, welche hier ihren Namen empfängt, im Osten die Elbe, welche den Norden des Kreises quer durchschneidet. In die Weser fällt, unterhalb Verden, im Westphälischen Kreise, die Aller, in welche sich auf ihrer linken Seite zuerst die vom Fuße des Brockens kommende Ocker, und weiter hinab die aus dem Eichsfelde kommende Leine, vereinigt mit der auf dem Harze, westlich von den Quellen der Ocker, entspringenden Innerste, ergießt; weiter nordwärts fällt die Wümme in die Weser. Mit der Elbe vermischen sich auf ihrer rechten Seite der Gränzfluß gegen Obersachsen, die Havel, dann die Elde und die Steckenitz; auf ihrer linken die Saale, die Elmenau, und der kurze Fluß Schwinge. Küstenflüsse sind, zwischen der Weser und Elbe die Ostsee, und nordwärts von der Elbe die Trave. Im Norden der Elbe sind viele Landseen. An den Flüssen und längs den Küsten der Nordsee ist Marschland, und der Boden fett und ungemein fruchtbar; weniger fruchtbar sind die Geestländereyen, und der Heiden und Moore sind viele. — Der Kreis besteht aus 24 Sitz und Stimme habenden Ständen, welche auf 5 Herzogthümern, 8 Fürstenthümern, 2 Hochstiftern, 1 Grafschaft,

und

und 6 Reichsstädten beruhen. Das Kreisausschreibe-Amt und Directorium ist bey den Herzogthümern Magdeburg und Bremen; die Kreistage sind aber aus der Uebung gekommen. Die Religion des Kreises ist ganz evangelisch. Fast der ganze Kreis ist unter die vier regierenden Häuser vertheilt: Brandenburg, Braunschweig, Meklenburg und Dänemark.

1) Chur-Brandenburgische Staaten.

Sie bestehen aus dem Herzogthum Magdeburg und dem Fürstenthum Halberstadt, und liegen im Süden des Kreises neben einander.

a) Das Herzogthum (vormals Erzstift) **Magdeburg** liegt auf beyden Seiten der Elbe, und bildet nördlich zwischen der Elbe und Havel bis zur Vereinigung beyder Flüsse, einen spitzigen Winkel. Zur Abkürzung der Schiffahrt aus einem Strom in den andern, dient der **plauensche Canal**. Ein Stück des Landes liegt von dem übrigen getrennt, südwärts an der Saale, (der Saalkreis,) und ein anderes östlich in der Mark Brandenburg. Es ist größtentheils eben, und ungemein fruchtbar. **Producte**: Getreide aller Art im Ueberfluß, Rübsaamen, Kümmel, Anis, Obst, sehr beträchtliche Schaaf- und Rindviehzucht, Bruchsteine, und Salz in großer Menge. In den Fabriken wird überaus viel Stärke und Seife, Garn, Leinwand und sehr gutes irdenes Geschirr gemacht.

Magdeburg, an der Elbe, die Hauptstadt, groß, wohlgebauet und stark befestigt, von 3500 Häus. und 27000 Einw. Die Domkirche mit dem Kapitel. Manufacturen in Tuch und Wollen, auch Baumwollen, seiden und halbseiden Zeuch, Strümpfen, Hüthen, Handschuhen, Fayence. Ein sehr wichtiger Transito, starker Handel, und sehr beträchtliche Schiffahrt bis Hamburg. — Kloster Berg.

Halle, an der Saale, im Saalkreise, eine ansehnliche St. von 2200 Häus. und 20000 Einw. mit einer Universität, reichen Salzwerken, verschiedenen Manufacturen und dem berühmtesten Waisenhause in der Welt.

b) Das Fürstenthum (ehemals Hochstift) Halberstadt, westlich von Magdeburg, ist mehrentheils eben, und sehr fruchtbar. Producte: Getreide und Flachs, Schaaf- und Hornviehzucht. Manufacturen in Garn und Wollenwaaren. Die Religion ist vermischt.

Halberstadt, die Hauptstadt, von 1800 Häus. und 12000 Einw. mit der Domkirche nebst Kapitel, mit Manufacturen in Leinwand und Wolle.

Aschersleben, südlich von Halberstadt, eine St. von 1100 Häus. und 6500 Einw. mit beträchtlichen Wollenmanufacturen.

2) Churbraunschweigische Staaten.

Das alte Herzogthum Braunschweig ist in die Fürstenthümer Lüneburg, Grubenhagen, Calenberg und Wolfenbüttel durch Theilungen in der regierenden Familie zerfallen, welche zuletzt auf zwey Linien geschmolzen sind. Die jüngere derselben (Churfürstliche Großbrittannische) besitzt in diesem Kreise die Herzogthümer Bremen und Sachsen-Lauenburg; und die Fürstenthümer Lüneburg, Calenberg und Grubenhagen, auf welchen und den Westphälischen Grafschaften die Churwürde ruhet. Alle diese Länder haben Landstände von großem Ansehen, und jedes seine besondern Landtage. Sie liegen in einer fast ununterbrochenen Folge von den Ufern der Werra und Fulda bis zur Nordsee, und bis nahe an die Küsten der Ostsee.

a) Das Fürstenthum Calenberg ist das südlichste, und stößt an das Eichsfeld, den Oberrheinischen und

und Westphälischen Kreis, wird aber in der Mitte, zwischen der Weser und dem Harz, von einem Theile des Fürstenthums Wolfenbüttel durchschnitten. Die Werra und Fulda vereinigen sich hier; die Weser geht theils auf der Gränze, theils durch dasselbe, und ihr beynahe parallel die Leine. Gebirge sind der Solling und der Deister. Der südliche Theil des Landes ist fruchtbar, der nördliche mehrentheils schlecht. Producte: Flachs, Taback, Hopfen, ansehnliche Waldungen und erhebliche Viehzucht. Manufacturwaaren sind Garn und Leinwand in Menge, auch Wollen- und Baumwollenwaaren, Glas- und andere Fabriken.

Hannover, in der nördlichen Hälfte, an der Leine, die von hier aus schiffbar gemacht ist, die Hauptstadt aller Churbraunschweigischen Lande, ansehnlich und wohlgebauet, von 1600 Häus. und 18000 Einw. besteht aus der Altstadt und Neustadt. Das Schloß mit Heinrichs des Löwen Schatz. Die große Bibliothek. Leibnitzens Monument. Gold- und Silber- auch Seiden- und Kottunmanufacturen, eine Zuckersiederey.

Hameln, südwestwärts von Hannover, an der Weser, eine St. und Festung, von 650 Häus. und 4000 Einw. in der eine sehr gute Wollen- und Baumwollenmanufactur ist, und in deren Gegend viel irdenes Geschirr gemacht wird.

Göttingen, in der südlichen Hälfte, an der Leine, eine St. von 1000 Häus. und 8000 Einw. mit einer Universität, einer vortreflichen und sehr zahlreichen Bibliothek, schönen Tuch- und wollen Zeuch auch Strumpfmanufacturen, und einen beträchtlichen Handel mit Mettwürsten.

Münden, beym Zusammenfluß der Werra und Fulda, eine St. von 600 Häus. und 4000 Einw. die viele Leinwand- und Wollenweber, eine lebhafte Handlung und Schifahrt auf der Weser und Fulda hat.

b) Das Fürstenthum Grubenhagen liegt östlich von Calenberg, an und auf dem Harze, der größtentheils

theils dazu gehört. Ein Stück liegt abgesondert an der Leine. Es ist sehr gebirgigt. Producte: starker Flachsbau, ansehnliche Waldungen und hauptsächlich ein großer Reichthum an Mineralien, worunter viel Silber. Fabriken: von Vitriol, Schwefel, Galmey, Eisen und Kupfer, eine Gewehrfabrik, auch gute Manufacturen.

Eimbeck, nördlich von Göttingen, an der Leine, die Hauptstadt von 850 Häus. und 5000 Einw. mit guten Tuch- und Wollenzeuchmanufacturen, und einem starken Leinwandhandel.

Clausthal und Zellerfeld, östlich von Eimbeck, auf dem Harz, zwey Bergstädte, die nur durch einen Bach getrennt werden. Sie haben gegen 1400 Häus. und 13000 Einw. und die wichtigsten Silberbergwerke.

c) Das Fürstenthum Lüneburg (auch Celle) macht den Kern dieser Länder aus, und erstreckt sich von den Gegenden der Leine bis an die Elbe, und vom Westphälischen bis zum Obersächsischen Kreise. Flüsse: die schiffbare Aller, in welche hier die Ocker und die Leine fällt, die schiffbare Ilmenau und die Elbe, als Gränzfluß im Norden. Das Land ist eben und hat große Heiden, Torfmoore und Brüche. Producte: Hornvieh- und Schaafzucht, (Heideschnucken) starke Bienenzucht, Getreide, Flachs, Hopfen, viel Holz, und Salz in Menge. Es werden viel Leinengarn, Leinwand und Wollenwaaren verfertigt.

Celle, nördlich von Hannover, an der Aller, die jetzige wohlgebauete Hauptstadt, von 1100 Häus. und 8000 Einw. mit verschiedenen Manufacturen und einem starken Transito- und Getreidehandel.

Lüneburg, nordwärts von Celle, an der Ilmenau, die alte Hauptstadt von 1300 Häus. und 9000 Einw. mit Salz-

Salzwerken, Kalksteinbrüchen und einem sehr ansehnlichen Transito- und Speditionshandel, auch einer Ritter-Akademie.

Haarburg, nordwestlich von Lüneburg, an einem Arm der Elbe, eine nahrhafte St. von 500 Häus. und 3500 Einw. mit einer beträchtlichen Wachsbleiche, Zucker- und Stärkefabrik, und einem starken Holzhandel.

d) Das Herzogthum Sachsen-Lauenburg, (eine Erbschaft von den Herzogen zu Sachsen aus dem Ascanischen Hause,) liegt auf der rechten Seite der Elbe, theils auf beyden Seiten der schiffbaren Steckenitz, theils zwischen der Elbe und Elde; ein kleiner Strich liegt auf der linken Elbseite. Die Steckenitz steht mit der schiffbaren Trave, und dadurch die Elbe mit der Ostsee, in Verbindung. Es ist eben, und hat Getreide, viel Flachs, gute Bienen- und Viehzucht und ansehnliche Wälder. Es wird Garn und Wolle gesponnen und Leinwand gewebt, auch Kupfer und Messing verarbeitet.

Lauenburg, an der Elbe, eine St. von 2000 Einw. mit Speditionshandel auf der Elbe, und hauptsächlich auf der Steckenitz.

e) Das Herzogthum (vormalige Erzstift) Bremen wird von dem Fürstenthum Lüneburg, den Flüssen Elbe und Weser und der Nordsee eingeschlossen. Flüsse: die schiffbare Oste. Das Land ist eben, hat sehr fruchtbare Marschgegenden, (das alte Land an der Elbe,) aber auch viele Heiden und große Moore, (das Düvelsmoor.) Gegen Ueberschwemmungen schützen kostbare Deiche. Producte: Getreide, Schaaf- und Bienenzucht, Hanf und Flachs, Rübsamen, und hauptsächlich Torf.

Stade, an der Schwinge, die von hier bis zur Elbe schiffbar ist, die Hauptstadt von 800 Häus. und 5000 Einw. mit einiger Handlung und Schiffahrt auf der Elbe.

Anm. 1. Die zu diesem ehemaligen vereinigten Erzstifte gehörigen Domkirchen und Kapitel sind in den Reichsstädten Bremen und Hamburg. — Im Norden des Herzogthums Bremen liegt das Churbraunschweigische Land Hadeln, welches zu keinem der obigen Länder gehört, guten Getreidebau und gute Viehzucht hat.

Anm. 2. Zu den Churbraunschweigischen Staaten gehören noch im Westphälischen Kreise: das Fürstenthum Verden und die Grafschaften Hoya und Diepholz; im Obersächsischen Kreise: ein Theil der Grafschaft Hohenstein. Größe der sämmtlichen Churbraunschweigischen Staaten: 514 Qu. Meilen; Volksmenge: 900000; Einkünfte: 3 bis 4 Millionen Thaler; Kriegsmacht: 24000 Mann.

3) Herzoglich Braunschweigische Staaten.

Es sind die beyden Fürstenthümer Wolfenbüttel und Blankenburg.

a) Das Fürstenthum **Wolfenbüttel** macht den Antheil der ältern Linie am Herzogthum Braunschweig aus, und liegt theils zwischen den Fürstenthümern Lüneburg und Halberstadt, theils zwischen dem südlichen und nördlichen Theil des Fürstenthums Calenberg, von der Weser bis auf den Harz. Ein drittes Stück liegt neben dem Herzogthum Magdeburg, nordwärts. Der Bezirk an der Weser ist bergigt durch den Harz und Solling, der andere eben; durch jenen fließt die Leine und Innerste; durch diesen die Ocker und die Aller. Die Ocker ist durch einen Canal mit der Saale, und folglich mit der Elbe verbunden. Producte: Getreide, Flachs und Hanf, Cichorien in großer Menge, viel Hopfen, gute Viehzucht; einträgliche Waldungen. Das Land wird treflich genutzt. Manufacturen sind Garn, Leinwand, Leder, Eisenwaaren, sehr schöne Glaswaaren und ein gutes Porzellan (zu

Für-

Fürstenberg.) Die Landstände sind in Ansehen und Wirksamkeit.

Braunschweig, an der Ocker, die Hauptstadt des Fürstenthums, und die Residenz, von 3000 Häus. und 27000 Einw. Es ist hier eine vortrefliche Kunst- und Naturaliensammlung; eine Ritter-Akademie; eine Fabrik von chemischen Präparaten; von Papiermachee; große Wachsbleichen, und andere Fabriken; ein starker Handel mit Hopfen, und hauptsächlich mit Garn ein ansehnlicher Transito und Speditionshandel, und jährlich 2 berühmte Messen. —

Wolfenbüttel, südlich von Braunschweig, an der Ocker, die ehemalige Residenzstadt, mit 800 Häus. und 5000 Einw. einer wichtigen Bibliothek, und einer Manufactur von halbseidenen Zeuchen. — Unweit derselben Salzdalum mit herrlichen Sammlungen und einem beträchtlichen Salzwerke.

Helmstädt, östlich von Wolfenbüttel, an der Magdeburgischen Gränze, eine St. von 650 Häus. und 4000 Einw. mit einer Universität, Huth- und andern Fabriken, Laboratorien von gebrannten und wohlriechenden Wassern, die starken Absatz haben.

Holzmünden, an der Weser, eine St von 350 Häus. und 3000 Einw. mit einer großen Eisenfabrik, vielen Woll- und Leinwebern, und einem ansehnlichen Holz- und Garnhandel. — In dem Braunschweigischen Städtchen Gandersheim, am Harze, ist das weibliche Stift dieses Namens, dessen Aebtissin Reichsfürstin mit Sitz und Stimme auf dem Reichstage ist. — Vom Flecken Hevern nahe bey Holzmünden, hat eine Herzogliche Nebenlinie den Namen.

b) Das Fürstenthum Blankenburg wird durch das Fürstenthum Halberstadt von Wolfenbüttel getrennt, und liegt auf der Ostseite des Harzes, von welchem es selbst einen Theil begreift. Es ist daher mehrentheils bergigt, hat sehr einträgliche Waldungen, Schiefer, schönen Marmor und Eisen. Das Eisen sowohl

als der Marmor, wird im Lande verarbeitet, und damit ein beträchtlicher Handel getrieben. Es enthält zwey berühmte Höhlen: die Baumanns-Höhle und die Bielsteins-Höhle; und die kleine Hauptstadt, von der das Fürstenthum benennt wird.

Anmerk. Ausser diesen gehören noch zu den Herzogl. Braunschweigischen Landen das Stift Walkenried im Obersächsischen Kreise, und ein Antheil an der Grafschaft Hoya im Westphälischen Kreise. — Größe dieser gesamten Lande: 94 Qu. Meilen; Volksmenge: 185000; Einkünfte: 1,500000 Thaler.

4) Meklenburgische Staaten.

Sie bestehen aus dem eigentlichen Herzogthum Meklenburg, und den Fürstenthümern Schwerin und Ratzeburg; liegen in einer ununterbrochenen Folge vom Herzogthum Sachsen-Lauenburg bis an Pommern, und von der Elbe und der Mark Brandenburg bis an die Ostsee, wo ein kleiner Theil derselben der Krone Schweden unterworfen ist. Das Land ist eben, voll Seen und kleiner Flüsse, von denen die vornehmsten sind: der Plauensche, der Schwerinsche und der Müritzsee; aus dem ersten kommt die Elde, vereinigt sich mit der Stör, dem Abfluß des zweyten, und geht, in verschiedene Flüsse zertheilt, in die Elbe. Die Perne, Tollense und Havel entspringen hier und treten bald in den Obersächsischen Kreis. Der Boden ist zum Theil sandig und morastig, zum Theil gut und fruchtbar. Producte: sehr viel Getreide aller Art, Hopfen, Flachs und Hanf, Taback, ansehnliche Rindvieh-, Schaaf- und Schweinezucht, gute Bienenzucht, zahmes Geflügel in Menge, sehr beträchtliche Waldungen. An Fabriken mangelt es. — Das regierende

Haus

Haus theilt sich in zwey Linien: Schwerin und Strelitz. Durch eine ältere Familientheilung ist Meklenburg in zwey Herzogthümer Meklenburg-Schwerin und Meklenburg-Güstrow zerfallen. Auch ist es aus mehrern Staaten, nämlich dem alten Herzogthum Mecklenburg, dem Fürstenthum Wenden, der Grafschaft Schwerin, und den Herrschaften Rostock und Stargard entstanden. Allein die Meklenburgischen Landstände, die aus Ritterschaft und Landschaft (den Städten) bestehen, und große Rechte haben, machen nur Einen Körper aus. Größe der Meklenburgischen Staaten: 300 Qu. Meilen; Volksmenge: über 300000; Einkünfte der Portion der ältern Linie: gegen 1 Million Thaler; der jüngern Linie: über 500000 Thaler.

a) Die ältere Linie besitzt über $\frac{3}{4}$ des Herzogthums Meklenburg, und das Fürstenthum Schwerin, vormals ein Bisthum, welches seinen Sitz in, und sein Gebiet nahe bey der Stadt Schwerin hatte.

Schwerin, an einem See, die Hauptstadt, und eigentliche Residenz, von beynahe 1000 Häus. und 10000 Einwohnern.

Ludwigslust, südlich von Schwerin, die jetzige Residenz, von 2000 Einw. mit schönen Anlagen.

Boitzenburg, südwestlich von Schwerin, an der Elbe, eine St. von 4000 Einw. mit einem beträchtlichen Speditionshandel.

Parchim, südöstlich von Schwerin, an der Elde, eine St. von 3000 Einw. hat Wollenmanufacturen, einen guten Handel mit Landesproducten und einen ansehnlichen Verlag im Lande mit auswärtigen Waaren.

Güstrow, nordöstlich von Parchim, eine der besten Städte des Landes, mit 5000 Einw. und einem erheblichen Handel.

Rostock, nördlich von Güstrow, an einem Busen der Ostsee, die größte und wichtigste St. des Herzogthums, von 1650 Häus. und 9000 Einw mit einer Universität, einem Hafen an der See (Warnemünde,) Schiffsbauerey, einem ansehnlichen Seehandel zur Ausfuhr der Landesproducte und Einfuhr fremder Waaren, und einer starken Frachtschiffahrt.

b) Die jüngere Linie besitzt gegen $\frac{1}{4}$ vom Herzogthum Meklenburg und das Fürstenthum Ratzeburg. Letzteres, ein ehemaliges Bisthum, hat seinen Namen von der Stadt Ratzeburg (wovon noch die Domkirche mit einem Bezirke hieher gehört) im Herzogthum Sachsen-Lauenburg, neben welchem es gegen Nordosten liegt.

Strelitz, (Neustrelitz,) im östlichsten Theile des Landes, die regelmäßig gebauete Residenzstadt dieser Linie, mit 3000 Einwohnern.

c) Der Schwedische Antheil am Herzogthum besteht aus einem Stücke Landes an der Ostsee, und einer vor demselben in der See liegenden Insel, und ist gänzlich aus der Meklenburgischen Verfassung geschieden.

Wismar, nördlich von Schwerin, an einem Busen der Ostsee, eine St. und Hafen von 1000 Häus. und 6000 Einw. die mit Meklenburgischen Producten Handlung und Seefahrt treibt.

5) Dänische Staaten.

Sie bestehen in dem Herzogthum Holstein, (das aus den Landschaften Holstein, Stormarn, Wagrien und Ditmarschen erwachsen ist.) Der Grafschaft Ranzau und der Herrschaft Pinneberg (welche letztere weder ein Kreisland, noch ein Reichsstand ist,) und

und liegen beysammen zwischen der Elbe, der Nordsee, der Ostsee und dem Königreiche Dänemark. Von dem letztern wird Holstein durch den schiffbaren Fluß Eyder und einen aus demselben in die Ostsee gegrabenen Canal, den Seeschiffe passiren, getrennt. Die Trave entspringt hier, und fließt in die Ostsee. Das Land ist eben, an der Elbe und Nordsee niedrig, durch Deiche gegen Ueberschwemmungen geschützt, und sehr fruchtbares Marschland; auch an der Ostsee hin ist fruchtbarer Boden; aber in der Mitte ist viel Sand und Heide. Producte: Getreide im Ueberfluß, vortrefliche Rindviehzucht, gute Pferde-, Schaaf- und Schweinezucht; einträgliche Fischereyen. Manufacturen sind nur an wenigen Orten. — Größe: 175 Qu. Meilen; Volksmenge: über 300000. Landstände sind nicht vorhanden; nur der Adel hat erhebliche Vorrechte.

Glücksstadt, an der Elbe, die Hauptstadt, regelmäßig gebauet und befestigt, von 4000 Einw. welche Handel und Frachtfahrt zur See, auch Wallfischfang treibt.

Altona, südöstlich von Glückstadt, an der Elbe, und ganz nahe bey Hamburg, in der Herrschaft Pinneberg, eine wichtige Handelsstadt, nach Kopenhagen die beste in den königl. Dänischen Staaten, von mehr als 3000 Häus. und 24000 Einw. Sie hat eine Giro- und Zettelbank, Kottundruckereyen, Manufacturen in Seide und Wolle, Zucker- und Seifenfabriken, Schiffszimmerwerfte; treibt Seehandlung bis nach Westindien, Wallfisch- und Heringsfang, auch starke Rhederey. — Der Manufacturort Wandsbeck.

Kiel, nördlich von Altona, an einem Busen der Ostsee, der einen vortreflichen Haven bildet, eine wohlgebauete St. von 800 Häus. und 7000 Einw. mit einer Universität, und einer erheblichen Seefahrt und Handlung. Auf dem hiesigen Umschlage werden alle wichtige Geldgeschäffte der Herzogthümer Schleßwig und Holstein unterhandelt, und zugleich eine Art Meße gehalten.

Rends-

Rendsburg, westlich von Kiel, an der Eyder, eine befestigte St. von 600 Häus. und 4000 Einw. von der ein Theil schon außer den Gränzen des deutschen Reichs liegt.

6) Die beyden Hochstifter dieses Kreises sind Hildesheim und Lübeck.

a) Das Hochstift Hildesheim liegt zwischen dem südlichen und nördlichen Theile des Fürstenthums Wolfenbüttel, zwischen Calenberg und Halberstadt, und wird im Osten von der Ocker, in der Mitte von der Innerste, und im Westen von der Leine durchflossen. Es ist zum Theil bergigt, doch fruchtbar. Producte: Getreide im Ueberfluß, viel Flachs und Hopfen, gute Schaaf- und Schweinezucht, ansehnliche Wälder, viel Salz und Eisen. Es wird im Lande eine Menge Garn gesponnen. — Die Regierung ist durch Landstände eingeschränkt. Das Land ist größtentheils evangelisch; der kleinere Theil, sammt dem Bischoff und Domkapitel, katholisch.

Hildesheim, an der Innerste, eine ansehnliche St. von 2500 Häus. und 13000 Einw. mit besondern Vorrechten; und einem starken Garnhandel. Die Domkirche mit der Irmensäule.

b) Das Hochstift Lübeck hat seinen Sitz in der Reichsstadt Lübeck, und sein Gebiet in der Nähe derselben, mit der Ostsee und dem Herzogthum Holstein umgeben, mit welchem letztern es gleiche natürliche Beschaffenheit hat. Der Bischof und der größte Theil des Domkapitels sind, so wie das Land, evangelisch. Die Residenz des Bischofs ist in der kleinen Stadt Eutin.

7) Folgende sechs freye Reichsstädte.

Lübeck, zwischen dem Herzogthum Lauenburg und der Ostsee, an der schiffbaren Trave, mit welcher sich in ihrer Gegend

Gegend die schiffbaren Flüsse Steckenitz und Wackenitz (aus dem Ratzeburger See) vereinigen; eine große St. von 30000 Einw. die beträchtliche Zuckersiedereyen, Taback- und Stärkefabriken hat, einen wichtigen Speditionshandel zwischen Deutschland und den Ostseeländern, einen starken eigenen Handel mit Wein und Getreide, und eine ausgebreitete Schiffahrt bis Portugal treibt. Für die Seefahrt hat sie in ihrem Gebiete den Hafen Travemünde, an der Ostsee.

Hamburg, südwestlich von Lübeck, an der Elbe, eine große mehrentheils schlecht gebauete wohlbefestigte St. von 18000 Häus. und 100000 Einw. die erste Handelsstadt in Deutschland, und die dritte in Europa. Sie hat über 300 Zuckersiedereyen, sehr wichtige Kottun- und Leinwanddruckereyen, viele Tabacksfabriken, Ledergerbereyen, Wachsbleichen und andere Manufacturen; eine vortreflich eingerichtete Giro-Bank; einen ungemein starken Zwischenhandel mit Waaren aller Weltgegenden auf Speculation und Bestellung, einen wichtigen Handel mit Wechseln, mit gemünztem und ungemünztem Gold und Silber; eine sehr ansehnliche eigene Schiffahrt nach allen europäischen Ländern, und häufigen Besuch von Schiffen fremder Länder auch aus Amerika; Antheil an dem Spanischen und Portugiesischen Handel nach den andern Welttheilen durch Homburgische, dort etablirte Häuser; Antheil am Wallfischfang mit mehr als 30 Schiffen jährlich; eigene Handelsverträge mit den größten Europäischen Staaten; und genaue Verbindung mit allen wichtigen Handelsplätzen in Europa; ferner, eine Domkirche nebst Kapitel des zuerst hier gestifteten, nachher nach Bremen verlegten Erzbisthums, die zum Herzogthum Bremen gehört; eine sehr thätige patriotische Gesellschaft, eine zahlreiche Bibliothek, eine berühmte Handelsakademie, merkwürdige milde Anstalten, und eine in den meisten Stücken musterhafte demokratische Verfassung. Sie liegt 18 Meilen von der Nordsee; doch können mit Hülfe der Fluth die größten Handelsschiffe die Elbe herauf in ihren Hafen kommen, wo dann die Schiffahrt aufhört, und die Stromschiffahrt anfängt. — Zur Bequemlichkeit der Seefahrt dient der Hafen Curhaven, an der Nordsee, in dem ihn unterworfenen Amte Ritzebüttel, der nördlichsten Spitze des Herzogthums Bremen, mit der davor liegenden Insel. — Gemein-

meinschaftlich mit Lübeck besitzt sie die vortreflich angebauten und außerordentlich fruchtbaren Vierlande. — Ihre Einkünfte sind nach den Bedürfnissen veränderlich, immer steigen sie weit über 1 Million Thaler.

Bremen, südwestlich von Hamburg, an der Weser, eine große St. von 5400 Häus. und 40000 Einw. mit Leinwand-, Tuch- und Wollenmanufacturen, Kottundruckereyen, Zucker- und Lederfabriken, Schiffswerften, und einer weitläuftigen und wichtigen Handlung und Seefahrt. Doch können die großen Schiffe nicht beladen zur Stadt kommen, die 15 Meilen von der See liegt. Sie führet den Zwischenhandel mit den Producten der Weserprovinzen, und mit den ausländischen Waaren für diese Provinzen; aber auch einen sehr beträchtlichen Speculationshandel. Die hiesige Domkirche mit einem ansehnlichen Bezirke in der St. gehört zum Herzogthum Bremen.

Anmerk. Die drey Städte: Lübeck, Hamburg und Bremen, führen den Namen der Hanseestädte, und setzen die alte große Verbindung der Hansa noch im Schatten fort, indem sie, nebst Danzig, gemeinschaftliche Agenten halten und Verträge schließen.

Goßlar, südlich von Braunschweig, auf der Nordseite des Harzes, eine St. von 9000 Einw. mit berühmten Bierbrauereyen, großen Vitriolsiedereyen und einem beträchtlichen Handel mit Lebensmitteln nach dem Harze.

Nordhausen, südlich von Goßlar, auf der mittäglichen Seite des Harzes im Umfange des Obersächsischen Kreises, eine St. von 1500 Häus. und 9000 Einw. mit vielen Branntweinbrennereyen, Oelmühlen, Marmorarbeitern und einem starken Fruchthandel nach dem Harze.

Mühlhausen, südwestlich von Nordhausen, zwischen dem Eichsfelde und dem Obersächsischen Kreise, an der Unstrut, eine St. von 8000 Einw. mit vielen Wollen- und Ledermanufacturen, und einem ansehnlichen Handel mit Getreide, Waid, Anis, Saflor und andern Producten ihrer Gegend und ihres beträchtlichen und sehr fruchtbaren Gebiets.

* * *

X. Der

X. Der Obersächsische Kreis.

(Tafel XIII und XIV.)

Er liegt dem Niedersächsischen Kreise östlich und südlich, und reicht vom Thüringer Walde bis an die Ostsee. Wegen dieser weiten Ausdehnung kann er nicht wohl auf Einer Charte vorgestellt werden. Er wird daher in den südlichen, (Taf. XIII.) der die Sächsischen, und den nördlichen, (Taf. XIV.) der die Brandenburgischen Staaten desselben begreift, getheilt. Der Südliche ist wärmer, fruchtbarer und stärker bevölkert, als der Nördliche, welcher viele sandigte Heiden und Moräste enthält. Größe: 2000 Qu. Meilen. Volksmenge: 4 Millionen. Gebirge: das Erzgebirge, der Thüringer Wald und der Harz, alle im südlichen Theil und auf den Gränzen mit mehreren Armen. Der nördliche Theil hat keine Gebirge. Flüsse: die Elbe, welche im südlichen Theil die schwarze Elster, die Mulde und die Saale, im Nördlichen die Havel aufnimmt; die Oder, geht bloß durch den nördlichen Theil und empfängt hier die Warte. — Der Stimmen auf den Kreistagen sind 22, und es gehören dazu: die Churfürstenthumer Sachsen und Brandenburg, 8 Fürstenthümer, 1 Herzogthum, 1 gefürstete Abtey, 4 Grafschaften, und einige Herrschaften. Kreisausschreibender Fürst und Director ist der Churfürst von Sachsen. Es sind aber keine Kreistage gewöhnlich. Der ganze Kreis ist evangelischer Religion.

1. Im südlichen Theile des Obersächsischen Kreises, der vornehmlich aus den Ländern Meißen im Osten, Thüringen im Westen, und dem Vogtlande im Süden besteht, liegen:

1) Das

1) Das Churfürstenthum Sachsen.

Auf beyden Seiten der Elbe, mit einem schmalen Striche westlich bis an die Werra und den oberrheinischen Kreis. Es ist theils an sich aus verschiedenen Ländern zusammengesetzt, theils sind dem Hauptstaate die übrigen Churſächsischen Länder dieses Kreises einverleibt, und besteht also aus dem eigentlichen Herzogthum Sachsen, auf dem die Churwürde ruhet, aus dem größten Theile der Markgrafschaft Meißen, mit Inbegrif dreyer Bisthümer, einem Theile der Landgrafschaft Thüringen, und einem Theile des Vogtlandes; dazu kommen noch das Fürstenthum Querfurt, und die Grafschaft Barby. Gebirge: das Erzgebirge mit verschiedenen Armen desselben, wodurch es von Böhmen getrennet wird. Flüsse: außer der Elbe, die schwarze Elster, die von der rechten Seite in die Elbe fließt; die Mulde fließt auf der linken Seite der Elbe, und besteht aus zwey vereinigten Flüssen, die im Erzgebirge entspringen, der Freyberger Mulde, östlich, und der Zwickauer, westlich; noch weiter westlich fließt die Saale, die am Fichtelberge entspringt, auf ihrem Laufe erst die Ilm, dann die Unstrut, beyde auf der linken Seite, auf der rechten aber die weiße Elster aufnimmt. Das Land gehört in Ansehung des Reichthums an Producten, der guten Cultur, der Bevölkerung und Industrie zu den besten in Deutschland. Producte: Getreide, Viehzucht, besondere gute Schaafzucht, Flachs und Hanf, viel Obst, in einigen Gegenden Wein; starke Waldungen; Perlen; einen großen Reichthum an Mineralien z. B. Silber (50000 Mark jährlich,) sehr gutes Zinn, Kupfer, Bley und Eisen; Kobalt; Marmor; mancherley Edelsteine, und andere schöne Stein- und Erdarten. Die Manufacturen und Fabriken sind sehr wichtig, und fast

über

über das ganze Land verbreitet. Es werden leinene, halbseidene, wollene und baumwollene Zeuche von ausgezeichneter Güte und Schönheit, und in Menge gewebt; Zwirn und Leinwand verfertigt; Kupfer und Eisen, sonderlich zu Blechen, häufig verarbeitet; Arsenik, Alaun, Vitriol, Borax und die beste Schmalte, die man kennt, bereitet, und überhaupt die natürlichen Güter des Landes und viele auswärtige mit Fleiße, Verstande und Geschmacke verarbeitet. Daher ist auch der Handel des Landes ungemein beträchtlich und einträglich. — Die Regierung ist durch Landstände, die aus Prälaten, Grafen und Herren, aus der Ritterschaft und aus Städten bestehen, eingeschränkt. Die herrschende Religion ist die evangelische, die Churfürstliche Familie aber ist katholisch. Das Churfürstenthum ist in folgende sieben Kreise getheilt: 1) der Churkreis, das eigentliche Herzogthum, auf beyden Seiten der Elbe, im Norden; 2) der Thüringische Kreis auf beyden Seiten der Unstrut, der westlichste Theil des Landes; 3) der Meißnische Kreis, auf beyden Seiten der Elbe, im Süden; 4) der Leipziger Kreis, an der Mulde und Elster; 5) der Erzgebirgische, an und auf dem Erzgebirge; 6) der Vogtländische, an den Gränzen von Franken und Böhmen, an der Elster; 7) der Neustädter Kreis, auch an der Elster, aber nördlicher und durch fremdes Gebiet vom vorigen getrennt.

Dresden, die Haupt- und Residenzstadt, auf beyden Seiten der Elbe, über welche eine berühmte Brücke führt, im Meißnischen Kreise, eine der ansehnlichsten und schönsten Städte in Deutschland und Europa, mit 2500 Häus. und 50 bis 60000 Einw. Sie besteht aus 3 Städten: der Altstadt, der Neustadt und der Friedrichsstadt. Das Schloß mit dem grünen Gewölbe. Die Bildergallerie. Der Zwinger mit seinen Sammlungen. Das sächsische Museum. Die

Frauen- die Kreuz- und die katholische Kirche. Eine Akademie der Künste. Mancherley Manufacturen und Fabriken, sonderlich Kunstarbeiten der seltenern Art. Eine herrliche Gegend.

Pirna, südlich von Dresden, an der Elbe, eine St. von 450 Häus. und 4500 Einw. die hauptsächlich durch die vortreflichen Sandsteinbrüche in ihrer Gegend bekannt ist. Unweit derselben der Königstein.

Meißen, nördlich von Dresden, an der Elbe, eine St. von 500 Häus. und 5000 Einw. von der die Markgrafschaft und der Kreis benannt sind. Hier ist die Fabrik des Meißnischen Porzellans, des besten in der Welt; und eine Landesschule. Das hiesige Bisthum, dessen beständiger Administrator der Churfürst ist, hat seine Güter im Leipziger Kreise: Von hier bis Dresden wird starker Weinbau getrieben.

Torgau, weiter hinab, an der Elbe, im Meißnischen Kreis, aber hart an der Gränze des Churkreises, eine St. von 600 Häus. und 4000 Einw. mit einer beträchtlichen Tuchmanufactur.

Wittenberg, noch weiter nördlich, an der Elbe, die Hauptstadt des Churkreises oder Herzogthums Sachsen, mit 450 Häus. und 6500 Einw. und einer Universität, auf welcher die Reformation durch Luther anfieng.

Barby, die nördlichste Churſächsische St. an der Elbe, jenseit des Fürstenthums Anhalt, bey der Mündung der Saale; die Hauptstadt der davon benannten Grafschaft, und ein Hauptsitz der vereinigten evangelischen Brüder, die hier merkwürdige Anstalten haben.

Freyberg, südwestlich von Dresden, im erzgebirgischen Kreise, an der Freybergischen Mulde, die vornehmste Churſächsische Bergstadt von 1000 Häus. und 10000 Einw. hat die reichsten Silbergruben, Messing- und Tombak, auch andere Fabriken in Metau, und eine Bergakademie.

Chemnitz, westlich von Freyberg, im Erzgebirge, eine beträchtliche St. von 900 Häus. und 12000 Einw. die sehr

sehr wichtige Baumwollen- und Leinen, Seiden- und Halbseiden-Manufacturen, Kottundruckereyen und Bleichen hat.

Annaberg, südlich von Chemnitz, im hohen Erzgebirge, eine St. von 600 Häus. und 4000 Einw. wo mit Spitzen, die auf dem ganzen Erzgebirge in großer Menge, hier aber am feinsten geklöppelt werden, ein starker Handel getrieben wird.

Zwickau, westlich von Chemnitz, an der Zwickauer Mulde, eine St. von 1000 Häus. und 6—7000 Einw. wo eine ansehnliche Lederfabrik, und eine Kottunmanufactur und Bleiche ist, und sehr viele Kardätschen zum Wollekämmen verfertigt werden.

Blauen, südwestwärts von Zwickau, an der weißen Elster, die vornehmste St. des Vogtländischen Kreises, von mehr als 500 Häus. und 6000 Einw. welche sehr wichtige Kottun- und Musselin-Manufacturen hat.

Neustadt, (an der Orla,) westlich von Zwickau, die vornehmste St. des Neustädter Kreises, der im Nordwesten von Zwickau am Erzgebirgischen Kreise hängt, übrigens rings um mit fremdem Gebiete umgeben ist. Sie hat Bergland und Wollenmanufacturen.

Leipzig, von Zwickau gerade nördlich, an der weißen Elster (und Pleise,) die vornehmste St. im Leipziger Kreise, die erste in ganz Sachsen, eine der berühmtesten in Europa und der schönsten in Deutschland, von 1400 Häus. und 33000 Einw. Sie ist der Mittelpunct des Sächsischen Handels. Die hiesigen Messen werden fast von allen Europäischen Nationen, auch von Kaufleuten aus der Türkey, besucht, und sind für den Buchhandel die einzigen in Europa. Die Universität hat unter allen evangelischen in Deutschland die meiste Frequenz. Unter den Manufacturen sind die Papiertapeten, Wachsbleichen, Wachsleinwand- Taback- Strumpf- und Sammet, und endlich die Büchermanufacturen, (leztere durch 24 Buchhändler, 14 Buchdrucker mit 60 Pressen, und 6 Kupferdrucker mit 36 Pressen,) die ansehnlichsten. Viele sehr geschickte Künstler und Handwerker aller Art sind hier, auch ein Zweig der Dresdner Akademie der Künste.

Grimma, südlich von Leipzig, an der Mulde, eine St. von beynahe 500 Häus. und 3500 Einw. mit Wollen- insonderheit Flanell-Manufacturen, Tabackspfeifenfabriken, und guten Färbereyen; sie hat mit diesen Waaren, auch mit Holz und Zwirn, einen beträchtlichen Handel; und eine Landesschule.

Zeitz, westlich von Grimma, an der weißen Elster, die Hauptstadt des Bisthums Naumburg-Zeitz, dessen Administrator der jedesmalige Churfürst von Sachsen ist. Sie hat gegen 800 Häus. und 6000 Einw. Tuch- Zeuch- und Ledermanufacturen, eine metallene Knopf- und eine Wachsstockfabrik und Wachsbleiche.

Naumburg, nordwestlich von Zeitz, an der Saale, nahe am Einfluß der Unstrut in dieselbe, eine ansehnliche und wohlgebauete St. von mehr als 1000 Häus und 8000 Einw. Hier sind die Domkirche und das Kapitel, beträchtliche Manufacturen in Wolle, Leinen und Leder, Seifensiedereyen ꝛc. ein ansehnlicher Handel, den eine Messe befördert, und guter Weinbau. — Nahe dabey die Landschule Pforte.

Merseburg, westlich von Leipzig, nahe an den zum Herzogthum Magdeburg gehörigen Saalkreise, an der Saale, die Hauptstadt des Bisthums Merseburg, dessen beständiger Administrator der Churfürst von Sachsen ist, hat gegen 900 Häus. 5000 Einw. die Domkirche nebst dem Kapitel, und eine berühmte Bierbrauerey.

Weißenfels, südlich von Merseburg, zwischen dieser St. und Naumburg an der Saale, im Thüringischen Kreise, eine wohlgebauete St. die über 600 Häus. und 5000 Einw. und in der Nähe vortrefliche Sandsteinbrüche hat.

Langensalze, weit westlich von Weißenfels, gegen den Oberrheinischen Kreis zu, die vornehmste St. im Thüringischen Kreise, mit beynahe 1100 Häus und 6000 Einw. hat beträchtliche seiden, halbseidene und wollen Zeuch- auch Tuch- und andere Manufacturen und Fabriken, und einen starken Handel mit diesen Waaren, mit Waid und Getreide.

Anmerk. Die westliche Spitze des Churſächsischen Thüringens, an der Werra, macht die Ganerbschaft Treffurt

furt aus, die von Churſachſen, Maynz und Heſſen gemeinſchaftlich beſeſſen wird. — Das Fürſtenthum Querfurt, welches zwar dem Churfürſtenthum nicht gänzlich incorporirt iſt, aber doch unter der Churſächſiſchen Landesregierung ſteht, liegt theils im Thüringer, theils im Chur-Kreiſe. — Außer dieſen gehört noch zu den Churſächſiſchen Staaten; a) im Oberſächſiſchen Kreiſe: ein Theil der Grafſchaft Mansfeld, die Landeshoheit über einen Theil von Schwarzburg, über die Grafſchaft Stollberg und die Schönburgiſche Herrſchaften; b) im Fränkiſchen Kreiſe: ein Theil der gefürſteten Grafſchaft Henneberg; c) die Markgrafſchaften Ober- und Niederlauſitz, welche an den Chur- und Meißniſchen Kreis ſtoßen, und zu keinem Reichskreiſe gehören. — Größe: der ſämtlichen Churſächſiſchen Lande: 736 Qu. Meilen. Volksmenge: 2 Millionen. Staatseinkünfte: über 7 Millionen Thaler, bey 20 Millionen Thaler Schulden. Kriegsmacht: 30000 Mann.

2) Die Herzoglich-Sächſiſchen Fürſtenthümer.

Es ſind folgende fünf: **Weimar, Eiſenach, Gotha, Altenburg und Coburg.** Die beyden erſtern gehören der ältern, oder Weimariſchen Linie des Erneſtiniſchen Herzoglichen Hauſes; die drey andern der jüngern oder Gothaiſchen. Dieſe theilet ſich in vier Linien, Gotha, Coburg, Hildburghauſen und Meiningen, wovon die letztere ihren Sitz in Henneberg im Fränkiſchen Kreiſe hat. Die genannten fünf Fürſtenthümer liegen faſt ganz in Thüringen. Jedes hat ſeine eigene landſchaftliche Verfaſſung.

a) Das **Fürſtenthum Weimar,** liegt zwiſchen dem Churfürſtenthume Sachſen und dem Gebiete von Erfurt, und wird von der Ilm und Saale durchfloſſen. Ein Theil deſſelben liegt nordwärts an der Unſtrut. Es hat Getreide, gute Viehzucht und Waldun-

gen. Es begreift die fürstlich Hatzfeldischen Herrschaften Krannichfeld und Blankenhayn in sich.

Weimar, an der Ilm, die Hauptstadt und Residenz mit 800 Häus. und 8000 Einw. mit einer berühmten Bibliothek.

Jena, östlich von Weimar, an der Saale, eine St. von 800 Häus. und 5000 Einw. mit einer dem Ernestinischen Hause gemeinschaftlichen Universität, der die durch wichtige Strumpfmanufacturen bekannte St. Apolda, unweit Jena, gehört.

b) Das Fürstenthum Eisenach, westlich von Weimar, das westlichste Land in diesem Kreise, an der Werra, da wo die Gebirge des Thüringer Waldes und die Harzgebirge zusammentreffen. Es hat schöne Waldungen, gute Viehzucht und Flachsbau.

Eisenach, die Hauptstadt, ziemlich ansehnlich und wohlgebauet, von 1400 Häus. und 8000 Einw. mit einer beträchtlichen Wollenweberey und Färberey. — Die Wartburg.

c) Das Fürstenthum Gotha, zwischen dem Fürstenthum Eisenach und dem Erfurter Gebiete, längs dem Thüringer Walde, dessen höchste Spitzen, die Schneekoppe, im südlichen Winkel, und der Inselberg, nördlich vom vorigen, hieher gehören. Es schließet die Grafschaft Gleichen in sich, welche verschiedene Besitzer hat. Der gebirgigte Theil hat Waldproducte und Mineralien, der ebene ist reich an Getreide und hat sehr gute Viehzucht.

Gotha, zwischen den Städten Eisenach und Erfurt, die Hauptstadt und Residenz, ansehnlich und wohlgebauet, hat gegen 1300 Häus. und 12000 Einw. eine Porzellanfabrik und verschiedene Manufacturen. Der Friedenstein, mit seinen Sammlungen. Die neue Sternwarte.

d) Das

d) Das Fürstenthum Altenburg liegt theils in Thüringen, neben dem Fürstenthum Weimar an der Saale hinauf bis an den Thüringer Wald, theils jenseit der weißen Elster, in Meißen. Jener Theil ist bergigt und hat Waldungen und Mineralien; dieser ist ein vortreffliches Getreideland; in beyden starke Viehzucht. Es ist zwischen den Linien Gotha und Coburg getheilt. Der südlichste, eng und begränzte Theil des Landes, an und auf dem Thüringer Walde, macht den Antheil des Herzogs von Sachsen-Coburg-Saalfeld aus.

Altenburg, in der Meißnischen oder östlichen Hälfte des Landes, die Hauptstadt des Fürstenthums, mit 9000 Einw. hat einige Manufacturen und treibt einen ansehnlichen Handel, sonderlich mit Getreide und Vieh.

Saalfeld, an der Saale, die Hauptstadt des Coburg-Saalfeldischen Antheils, hat gegen 600 Häus. und 4000 Einw. Wolle- und Ledermanufacturen, und Bergfabriken.

e) Das Fürstenthum Coburg liegt im Südwesten von Thüringen, jenseit des Thüringer Waldes, also eigentlich in Franken. Ein abgesonderter Theil desselben liegt nahe am Mayn. Es ist unter die vier Linien des Gothaischen Hauses vertheilt. Der nördliche Theil der östlichen Hälfte gehört der Linie zu Meiningen, der südliche Theil desselben der Linie Coburg-Saalfeld; die westliche Hälfte mit dem abgesonderten Stücke der Linie zu Hildburghausen; die Linie zu Gotha besitzt nur einige Güter in demselben. Es hat viele Berg- und Waldproducte, die fleißig verarbeitet werden; (Sonneberger hölzerne Waare, Schieferta-feln und Griffel in Menge;) in den ebenern Gegenden einträglichen Ackerbau, und überall eine starke Viehzucht. Die Werra, oder Weser entspringt hier.

Coburg, an der südlichen Gränze, die Hauptstadt des Fürstenthums und die Residenz der Linie Coburg-Saalfeld, mit mehr als 700 Häus. und 7000 Einw. verschiedenen Manufacturen und Fabriken, vielen geschickten Handwerkern, deren Arbeiten weit gehen.

Hildburghausen, an der westlichen Gränze, an der Werra die wohlgebauete Residenzstadt der davon benannten Sächsischen Linie.

3) Das Fürstenthum Anhalt liegt zwischen dem Churfürstenthume Sachsen und dem Niedersächsischen Kreise auf beyden Seiten der Elbe, der Mulde und der Saale. Ein Stück desselben liegt am Harze, wird vom Hauptlande durch einen Theil des Niedersächsischen Kreises getrennt, und von selbigem fast ganz umgeben. Producte: Getreide, Taback, Obst, Viehzucht und Waldungen. — Das regierende Haus hat sich in die vier Linien zu Dessau, Bernburg, Zerbst und Cöthen, auch das Land in vier Erbportionen getheilt. Allein das Fürstenthum an sich, mit den Landständen und Landtagen, ist nur Eins geblieben.

Zerbst, auf der Nordseite der Elbe, die Residenz der Zerbster Linie, und die größte St. im Fürstenthum, mit 1500 Häus. 7000 Einw. und verschiedenen Fabriken, insonderheit eine Gold- und Silberfabrik.

Dessau, an der Mulde, unweit ihrer Vereinigung mit der Elbe, die Residenz der Dessauer Linie, eine wohlgebauete St. von 800 Häus. und 8000 Einw. welche Wollen- und Huth-Manufacturen, und eine berühmte Erziehungsanstalt hat.

Cöthen, südwestlich von Dessau, in der Mitte des Landes, die Residenz der Cöthenschen Linie, eine nahrhafte St. von 700 Häus. und 5000 Einw. mit einer Gold- und Silberdrath-Fabrik, und einem sehr starken Wollhandel.

Bernburg, nordwestlich von Cöthen, an der Saale, eine St. von 600 Häus. und 4000 Einw. die Residenz der

davon

davon benannten Linie, die sich doch gemeiniglich zu Ballenstädt, in dem auf dem Harz gelegenen Distrikte, aufhält.

4) Die Abtey Quedlinburg liegt neben dem Harzbezirke des Fürstenthums Anhalt, gegen Westen, und ist übrigens vom Niedersächsischen Kreise umgeben. Sie ist weiblich, ein Reichsstand, und die Aebtissin eine Reichsfürstin. Doch hat der Churfürst von Brandenburg, als Erbvogt des Stifts, gewisse Gerechtsame. Das Gebiet ist klein und sehr fruchtbar.

Quedlinburg, der Sitz der Abtey, eine ansehnliche St. mit 1600 Häus. und 12000 Einw. guten Wollmanufacturen und Branntweinbrennereyen.

Anmerk. Die vormalige Abtey Gernrode liegt dicht an Quedlinburg südlich, und ist ein Anhalt-Bernburgisches Amt mit der Reichs- und Obersächsischen Kreisstandschaft. — Das Stift Walkenried liegt weiter westlich, auf dem Harze, an der Niedersächsischen Gränze, fast ganz von der Grafschaft Hohenstein umgeben, und gehört dem Herzoge von Braunschweig, der deßhalb ein Obersächsischer Kreisstand ist.

5) Die Grafschaften dieses Kreises sind: Schwarzburg, Mansfeld, Stollberg mit Wernigerode, und Hohenstein.

a) Die Grafschaft Schwarzburg macht einen Theil von Thüringen aus, und zerfällt nach ihrer getrennten Lage in die obere und untere Grafschaft. Die obere liegt zwischen den Fürstenthümern Gotha, Weimar, Altenburg und Coburg, und erstreckt sich über einen Theil des Thüringer Waldes. Die Ilm fließt durch dieselbe und die östliche Spitze wird von der Saale berührt. Die untere stößt westwärts an das Eichsfeld, und südwärts an den Thüringischen Kreis des Churfürstenthums Sachsen. Sie ist, zusammen genommen,

nommen, von beträchtlicher Größe, hat sehr einträgliche Waldungen, einen Ueberfluß an Feldfrüchten und Obst, und unter andern Mineralien ein ergiebiges Salzwerk. — Die Landesregenten haben die fürstliche Würde, und theilen sich in zwey Linien, deren jede ihren Antheil an der obern und untern Grafschaft hat. Das Land hat eine landständische Verfassung gehabt, aber nicht behalten.

Sondershausen, in der untern Grafschaft, die Residenzstadt der ältern Linie, mit beynahe 500 Häusern.

Arnstadt, in der obern Grafschaft, hart an der Gothaischen Gränze, gehört zum Sondershäusischen Antheil, und ist eine nahrhafte St. mit einer Messingfabrik und gutem Getreidehandel.

Rudolstadt, in der obern Grafschaft, östlich von Arnstadt, an der Saale, die Residenzstadt der jüngern Linie, mit einer Porzellanfabrik.

b) Die Grafschaft Mansfeld, liegt nördlich vom Thüringischen Kreise und westlich vom Magdeburgischen Saalkreise und von Anhalt. Die Saale fließt an ihrer östlichen Gränze hin. Sie ist bergigt, doch hat sie Getreide, Viehzucht, Salz, wichtige Kupferbergwerke und Waldungen. Der größere Theil der Grafschaft ist Churſächsisch, der kleinere Brandenburgisch.

Eisleben, die Hauptstadt der ganzen Grafschaft, im Churſächsischen Antheil, mit 800 Häus. und 4500 Einw. D. Martin Luthers Geburts- und Sterbestadt!

c) Die Grafschaft Stollberg liegt in Thüringen, neben Mansfeld, westlich, am Harze, hat große Waldungen und einträgliche Eisen-, Kupfer- und Silberbergwerke. Die Grafschaft Wernigerode liegt etwas abgesondert vom Obersächsischen Kreise, am Harze, und enthält

enthält den Brocken, oder Blocksberg, einen der höchsten Berge in Deutschland, ist aber ein sehr fleißig angebauetes und benutztes, an Holz und Eisen reiches Ländchen. Die Grafen von Stollberg theilen sich in zwey Hauptlinien, von denen die ältern die Gr. Wernigerode, unter Churbrandenburgischer Landeshoheit, die jüngere aber die Gr. Stollberg, unter Churs sächsischer Landeshoheit besitzt. Eine Seitenlinie der älteren ist in den Fürstenstand erhoben worden.

d) Die Grafschaft Hohenstein (mit Einschluß der Herrschaften Lohra und Klettenberg,) liegt in Thüringen, westlich neben Stollberg, am Harze, stößt an das Eichsfeld und an Niedersachsen, und umschließt die Reichsstadt Nordhausen größtentheils. Sie hat Ueberfluß an Getreide und Holz. Den größten Theil der eigentlichen Grafsch. Hohenstein besitzen die beyden Hauptlinien der Grafen von Stollberg, und einen klei nen Theil Chur-Braunschweig. Die Herrschaften Loh ra und Klettenberg sind dem Fürstenthum Halberstadt einverleibt, folglich Preußisch.

6) Die noch übrigen Herrschaften gehören theils der Familie Reuß, theils dem Hause Schönburg.

a) Die Reußischen Herrschaften machen einen ansehnlichen Theil des Vogtlandes aus, liegen südlich vom Neustädtischen, und westlich vom Vogtländischen Kreise des Churfürstenthums Sachsen, stoßen an den fränkischen Kreis, und werden von der Saale und weißen Elster durchflossen. Nur die Herrschaft Ge ra liegt nordwärts neben dem Neustädter Kreise, auf beyden Seiten der weißen Elster. Sie sind bergigt und waldigt, aber doch fruchtbar, und haben Eisen nebst vielen Eisenhämmern. Die Reuße theilen sich in

in zwey Hauptlinien, die ältere oder Greitzische, und die jüngere, die sich wieder in die Geraische, Schleitzische und Lobensteinische Linie, und in einige Nebenlinien theilt. Die ältere Hauptlinie, und von der jüngern die Lobensteinische Linie, haben die fürstliche, alle übrigen die gräfliche Würde. Unter die verschiedenen Linien sind die Herrschaften getheilt. Alle Reuße heißen Heinrich.

Greitz, an der weißen Elster, nahe an der Gränze des Vogtländischen Kreises, die Residenzstadt der ältern Hauptlinie, hat gegen 500 Häus. gegen 5000 Einw. und schöne Tuch- wollene Zeuch- und Strumpfmanufacturen.

Gera, nördlich von Greitz, an der weißen Elster, der Sitz der Geraischen Linie, eine wohlgebauete St. von 700 Häus. und 8000 Einw. mit wichtigen Tuch und Wollenzeuch-Manufacturen und einem beträchtlichen Handel.

b) Die Schönburgischen Herrschaften, Glauchau, Hartenstein, Lichtenstein, Stein, Waldenburg, Remissau, Penig, Rochsburg und Wechselburg, liegen neben dem Fürstenthum Altenburg, östlich, und werden größtentheils vom Erzgebirgischen Kreise umgeben. Die Zwickauer Mulde fließt durch dieselben. Sie stehen alle unter Churfächsischer Landeshoheit, und die vier letztern werden als Rittergüter in Churfachsen angesehen. Sie sind fruchtbar, stark bewohnt und voll Manufacturen, sonderlich in Wolle und Thon, aus welchem letztern sehr viele Gefäße verfertigt werden. Die Schönburgische Familie theilet sich in die obere (Waldenburgische,) und in die untere Hauptlinie, und die letztere wieder in die Remsaische und Penigsche Linie. Die obere Hauptlinie, welche Waldenburg, Hartenstein, Stein und Lichtenstein besitzt, hat die fürstliche, die untere die gräfliche Würde.

Glauch-

Glauchau, an der zwickauer Mulde, die Hauptstadt und Residenz der untern Hauptlinie, mit 740 Häus. und beträchtlichen Wollen- Baumwollen- und Leinenmanufacturen.

2) Der nordliche Theil des Obersächsischen Kreises enthält:

1) Das Churfürstenthum Brandenburg.

Die Mark (Markgrafschaft) Brandenburg liegt nordwärts vom Churfürstenthume Sachsen, und hat den Niedersächsischen Kreis im Westen, Preußen und Polen aber im Osten; von der Ostsee wird es durch Pommern getrennt. Das Land ist eben und hat nur Hügel, keine Berge. Flüsse: im Westen die Elbe, welche hier die Havel aufnimmt, welche aus Meklenburg kömmt und sich unterhalb Berlin mit der aus der Lausitz kommenden Spree vereinigt; im Osten die Oder, in welche hier die aus Polen kommende Warte fällt, die nahe an der Polnischen Gränze durch die Netze verstärkt wird, die aus Preußen kommt. Diese Flüsse sind alle schiffbar, und durch Canäle verbunden, die Havel mit der Oder durch den Finow-Canal, die Spree mit der Oder durch den Friedrich Wilhelms-Graben. Auf diese Art ist die Elbe mit der Oder, folglich auch die Nordsee mit der Ostsee vereinigt. Das Land hat sehr viele Seen. Es ist zum Theil sehr sandig, zum Theil morastig, hat aber auch sehr fruchtbare Gegenden, der Sandboden wird fleißig angebauet, und viele Moräste sind ausgetrocknet und urbar gemacht worden. Producte: Holz und andere Waldproducte, sonderlich vortrefliche Eichen, und Viehzucht, hauptsächlich eine sehr gute und starke Schaafzucht. Es wird auch Hopfen, Flachs, Taback und Seide gebauet. Die Rüben sind bekannt. Die

Manu-

Manufacturen und Fabriken in Seite, Halbseide, Leinen, Baumwolle und Wolle, in Eisen und andern Mineralien, sind zahlreich und gut, daher auch viele ausländische Waaren verboten sind. — Es sind Landstände vorhanden; aber die Regierung ist unumschränkt, und in ihrer Einrichtung musterhaft. Der Churfürst ist auch König von Preußen. Die Mark besteht aus zwey Ländern: die eigentliche Mark, oder die Churmark, weil auf derselben die Churwürde ruht, und die Neumark.

a) Die Churmark macht den westlichen Theil des Landes aus, von der Oder an, und wird wieder in die vier Marken getheilt: die Altmark, auf der linken Seite der Elbe; die Prignitz, nördlich von der Altmark, an der rechten Seite der Elbe; die Mittelmark, östlich von der Prignitz, zwischen der Prignitz und Oder; die Uckermark, nördlich von der Mittelmark, zwischen dieser, der Oder, Pommern und Meklenburg.

Berlin, in der Mittelmark, an der Spree, die Hauptstadt der Mark Brandenburg und aller königlich Preußischen und Churbrandenburgischen Staaten, und die königliche Residenz, eine der größten Städte und die schönste in Europa. Sie hat einen Umfang von $2\frac{1}{4}$ Meilen, 6700 Häus. und 120000 Einw. ohne 30000 Militair-Personen. Sie besteht aus den fünf Städten: Berlin, Cöln (an der Spree,) welche durch die Spree getrennt werden, Friedrichswerder, auf einer Insel neben Cöln, der Dorotheen- oder Neustadt, und der Friedrichsstadt. Das Schloß mit den Sammlungen in demselben, das Zeughaus; das Opernhaus, die Bibliothek; das Monument des großen Churfürsten; der Wilhelmsplatz mit den Bildsäulen der größten Preußischen Helden; und der Thiergarten. Eine Akademie der Wissenschaften, und eine Akademie der Künste. Eine Giro-Zettel- und Leihebank, die in den Hauptstädten der übrigen Provinzen Nebenbanken hat. Sie ist der Hauptplaz der Brandenburgischen

ischen Manufacturen in Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen; auch werden hier vortreffliches Porzellan, viel Taback, Zucker, berühmte Wagen und viele andere Waaren verfertigt, und ein ansehnlicher Handel getrieben.

Spandau, beym Einfluß der Sprée in die Havel, eine berühmte Festung und St. mit 500 Häus. 4000 Einw. und einer großen Gewehrfabrik.

Potsdam, südlich von Spandau, an der Havel, die zweyte Residenzstadt, mit mehr als 2000 mehrentheils schönen und prächtigen Häus. und 20000 Einw. welche vielerley beträchtliche Manufacturen und Fabriken hat. Nicht weit davon Sanssouci und das neue Schloß.

Brandenburg, westlich von Potsdam, an der Havel, eine St. welche der Mark ihren Namen gegeben hat, und daher die Chur- und Hauptstadt heißt, und aus der Alt- und Neustadt besteht, gegen 1500 Häus. und 10000 Einw. ansehnliche Wollen- Baumwollen- und Leinen-Manufacturen, auch eine Domkirche mit einem Kapitel hat.

Rathenau, nordwestlich von Brandenburg, an der Havel, eine St. von mehr als 500 Häus. und 4000 Einw. mit einer Canefaß- und Manscheſter-Manufactur und einem patriotischen Denkmale.

Ruppin, (Neuruppin,) nördlich von Brandenburg, an einem See, eine schön und regelmäßig gebauete St. von 700 Häus. und 4000 Einw. mit einer starken Tuchweberey.

Rheinsberg, nördlich von Ruppin, an der Mecklenburgischen Gränze, eine wohlgebauete St. berühmt durch den Aufenthalt Friedrichs II. und Prinzen Heinrichs, mit einem patriotischen Denkmale.

Neustadt, Eberswalde, östlich von Ruppin, am Finow-Canal, eine St. von 300 Häus. und 25000 Einw. mit einer Colonie Schmiede, die Messer, Scheeren, und andere Eisen- und Stahlwaaren in großer Menge verfertigen, einem großen Messingwerke und andern Werken.

Frankfurt, an der Oder, südöstlich von Neustadt-Eberswalde, eine St. von 1300 Häus. und 10000 Einw.

mit

mit einer Universität, und Messen, die von Deutschen, Russischen und Polnischen Kaufleuten stark besucht werden, vieler Schiffahrt bis Danzig, Warschau, Magdeburg und Hamburg, und dem Alleinhandel mit Leinsaamen.

Stendal, die Hauptstadt in der Altmark, unweit der Elbe, mit mehr als 1000 Häus. 4500 Einw. und verschiedenen Manufacturen.

Salzwedel, nordwestlich von Stendal, eine St. von 500 Häus. und 4500 Einw. mit ansehnlichen Manufacturen in Wolle und Leinen.

Perleberg, die Hauptstadt der Prignitz mit 400 Häus. und 2400 Einw. und einem großen Flachsmarkte.

Prenzlau, die Hauptstadt der Uckermark, am Flusse Ucker, mit 900 Häus. und mehr als 6000 Einw. Tuchweberey und einem starken Handel mit Getreide, Vieh und Taback, woran diese Provinz Ueberfluß hat.

Schwedt, südöstlich von Prenzlau, an der Oder, eine wohlgebauete St. von 3000 Einw. vormals die Residenz einer königlichen Nebenlinie.

b) Die Neumark liegt östlich von der Churmark, auf der rechten Seite der Oder, und auf beyden Seiten der Netze.

Cüstrin, am Einfluß der Warte in die Oder, die Hauptstadt der Neumark, und eine starke Festung, mit 500 Häus. und 4500 Einwohnern.

Landsberg, an der Warte, eine wohlgebauete und nahrhafte St. von 600 Häus. und 6000 Einw. mit großen Getreide- und Wollenmärkten und Handel nach Polen.

Crossen, südlich von Landsberg, auf der linken Seite der Oder, eine St. von 550 Häus. und 3500 Einw. mit Tuchmanufacturen und Weinbau, vormals die Hauptstadt eines davon benannten Herzogthums

Züllichau, östlich von Crossen, an der Polnischen Gränze, eine St. von beynahe 800 Häus. und 5000 Einw.

die

die wichtige Tuch- und Wollenmanufacturen hat, und durch ganz Deutschland, nach Polen und Italien Handel treibt.

Anmerk. 1. Zu der Neumark gehört noch ein getrennter Bezirk, der in der Niederlausitz auf beyden Seiten der Spree liegt, und die Manufactur- und Handelsstadt Cotbus von 800 Häus. und 6000 Einw. enthält. — Auch liegt im Umfang der Neumark die Malteser-Balley Brandenburg, des Johanniter Ritterordens Herrenmeisterthum Sonnenburg (von der Hauptstadt desselben) genannt. Der Herrenmeister, oder Heermeister, ist ein Neumärkischer Landstand, und dem Großmeister des Ordens nicht unterworfen. Es gehören, außer den Gütern des Heermeisters noch 8 zerstreut liegende Commenthureyen dazu; die Ritter können evangelisch seyn, und wählen ihren Heermeister, der immer ein Preußischer Prinz ist.

Anm. 2. Die Mark Brandenburg ist der Mittelpunct der Macht und Regierung der sämmtlichen Preußischen Staaten. Diese bestehen aus folgenden Ländern:

A. in Deutschland, und zwar

a. im Obersächsischen Kreise:
   1. die Mark Brandenburg,
   2. der größte Theil des Herzogthums Pommern,
   3. ein Theil der Grafschaft Mannsfeld,
   4. ein Theil der Grafschaft Hohenstein;

b. im Niedersächsischen Kreise:
   1. das Herzogthum Magdeburg,
   2. das Fürstenthum Halberstadt;

c. im Westphälischen Kreise:
   1. das Herzogthum Cleve,
   2. das Fürstenthum Minden,
   3. das Fürstenthum Ostfriesland,

4. das Fürstenthum Mörs,
5. die Grafschaft Tecklenburg,
6. " " Lingen,
7. " " Mark,
8. " " Ravensberg;

d. im Burgundischen Kreise, jedoch ausser Verbindung mit demselben:

1. ein Theil des Herzogthums Geldern.

e. im Fränkischen Kreise:

1. das Fürstenthum Bayreuth,
2. " " " Ansbach;

f) außerhalb der Reichskreise, und außer Verbindung mit dem deutschen Reiche:

1. der größte Theil des Herzogthums Schlesien,
2. die Grafschaft Glatz;

B. außer Deutschland:

a. das Königreich Preußen, mit dem Netzedistrict,
b. das Fürstenthum Neuenburg und Valengin, in Helvetien.

Größe der sämmtlichen preußischen Staaten: 3600 Qu. Meilen; Volksmenge: 6 Millionen; Staatseinkünfte: 25 bis 30 Millionen Thaler; Kriegsmacht: 220000 Mann vortreflich geübter und aufs beste ausgerüsteter Truppen.

2) Das Herzogthum Pommern.

Es liegt der Mark Brandenburg im Norden, und nimmt die ganze Obersächsische Küste der Ostsee ein.

Es

Es ist, bis auf einige Anhöhen, durchaus eben und niedrig. Gewässer: die Oder durchschneidet es in der Breite, nimmt auf der rechten Seite die von der Neumärkischen Gränze kommende schiffbare Ihna auf, und ergießt sich in das frische Haff, welches mit der Ostsee durch die vom festen Lande und den beyden Inseln Wollin (der östlichen) und Usedom (der westlichen) gebildete drey Meerengen oder Abflüsse, die Divenow, im Osten, die Swiene, in der Mitte, und die Peene, im Westen, mit dem Baltischen Meere in Verbindung steht. Ostwärts von der Oder fällt die Persante, und weiter hin die schiffbare Wipper in die Ostsee; zur Linken der Oder die Ueker, und nördlicher die von Norden her durch die Trebel, und von Süden her durch die Tollense verstärkte und hierauf schiffbare Peene in das frische Haff. Der Landseen sind viele. An der ganzen Meeresküste dieses Landes sind nur die zwey Hafen Swienemünde, auf der Insel Usedom, und Colberg. Die Luft ist rauher und die Witterung veränderlicher, als in der Mark; der Boden theils sandig und steinigt, theils fest und fruchtbar. Producte: überflüßig Getreide, sehr gute Hornvieh-, Pferde-, Schaaf- und Schweinezucht; sehr viel Gänse; Fische allerhand Art; viel Holz, sonderlich Eichen von der besten Art; Eisen und Bernstein. — Das Land wird durch die Oder in Vorpommern zur linken, und in Hinterpommern zur rechten Hand, getheilt. Letzteres ist ganz, und das erste zur Hälfte königlich Preußisch, die andere Hälfte von Vorpommern ist der Krone Schweden unterworfen. In beyden Antheilen sind Landstände, und ein zahlreicher Adel.

a) Das Preußische Pommern erstreckt sich von dem Flusse Peene bis an die äußerste Gränze im Osten

gegen Westpreußen, und begreift die beyden Inseln Usedom und Wollin, das Fürstenthum Cammin und die alten Herzogthümer Cassuben und Wenden die in Hinterpommern gelegen haben.

Stettin, an der Oder, die Hauptstadt in Pommern, von einem ansehnlichen Umfange, wohlgebauet und stark befestigt, mit 1600 Häus. und 16000 Einw. Sie hat viele Manufacturen, in Wolle und Baumwolle, starken Schiffbau, einen wichtigen Seehandel, und ist der Stapelort für alle Oderprovinzen.

Stargard, in Hinterpommern, östlich von Stettin, an der Ihna, eine St. von mehr als 1000 Häus. und 6000 Einw. mit Woll- Leinen- und Huthmanufacturen, in einer sehr fruchtbaren Gegend.

Cammin, nördlich von Stargard, nahe an der Divenow, eine St. mit der Domkirche und dem Kapitel des vormaligen hiesigen Bisthums, woraus das Fürstenthum gleiches Namens entstanden ist.

Colberg, östlich von Cammin, nahe an der Mündung der Persante die hier einen Hafen bildet, eine befestigte St. von mehr als 800 Häus. und 4000 Einw. mit guten Wollenmanufacturen, einem Salzwerke, einer beträchtlichen Schiffahrt und Handlung.

Belgard, auch an der Persante, weiter hinauf, eine St. von 350 Häus. und 2000 Einw. deren Pferdemärkte berühmt sind.

Cöslin, östlich von Colberg, eine wohlgebauete St. von mehr als 500 Häus. und 3000 Einw. mit einigen Manufacturen und einem Denkmale.

Rügenwalde, nördlich von Cöslin, an der Wipper, eine St. von 400 Häus. und 2000 Einw. mit einer Leinen- und Segeltuch-Manufactur, und einem beträchtlichen Handel.

Stolpe, östlich von Rügewalde, (an einem Flusse gleiches Namens, der von hier ins Meer schiffbar ist,) eine St. welche gegen 600 Häus. über 4000 Einw. hat, und einen guten

guten Seehandel treibt. Es wird hier die Hälfte des an der Ostsee gefundenen Bernsteins, sonderlich zu Corallen, verarbeitet, auch Tuch und Leinwand gewebt.

Pasewalk, in Vorpommern, westlich von Stettin, an der Ueker, eine St. von mehr als 500 Häus. und 3000 Einw. die Seehandel treibt.

Anclam, nördlich von Pasewalk, an der Peene, unweit ihres Ausflusses ins frische Haff, eine St. die gegen 600 Häus 3500 Einw. Leinwand und Ledermanufacturen und einen beträchtlichen Handel zu Wasser und zu Lande hat.

Dennein, westwärts von Anclam, an der Peene beym Einfluß der Trebel und Tollense, eine St. von 350 Häus. und 2500 Einw. die vermittelst der genannten Flüsse einen guten Handel treibt.

b) Das Schwedische Pommern liegt zwischen der Peene und der Ostsee, und begreift die sehr fruchtbare und gut gebauete Insel Rügen, die noch den Titel eines Fürstenthums führt.

Strahlsund, an der Meerenge der Gellen, zwischen dem festen Lande und Rügen, die Hauptstadt, ansehnlich, und stark befestigt, von 1500 Häus. und 11000 Einw. mit Woll- und Leinenmanufacturen, Schiffsrhederey und Handlung.

Barth, westlich von Strahlsund, an einem Busen der Ostsee, eine St. von 500 Häus. und 3000 Einw. mit einem Seehafen.

Greifswalde, südöstlich von Strahlsund, unweit der Ostsee, eine St. von 800 Häus. und 5000 Einw. mit einer Universität und einem guten Hafen, durch den sie Handlung und Seefahrt treibt.

Wolgast, östlich von Greifswalde, an der Meerenge oder dem Ausflusse Peene, eine St. von 550 Häus. und 4000 Einw. mit einem Hafen, guter Seehandlung, Schiffsbau und Schiffsrhederey.

* * *

I. Länder, die nicht unter den Reichskreisen begriffen sind.

Die größern liegen in der Mitte des östlichen Deutschlands bey einander, die kleinern liegen durch den größten Theil von Deutschland zerstreut.

I. Die größern beysammen liegenden Länder.

Sie machten in ältern Zeiten einen vereinigten Staat aus, von Polen, Ungarn, Oestreich, Bayern, Franken und Sachsen begränzt. Ihrer sind vier: Böhmen, Mähren, Schlesien und die Lausitz.

1) Das Königreich Böhmen.

Oestlich vom Bayrischen und Fränkischen, und südlich vom obersächsischen Kreise, vom ersten durch den Böhmerwald, vom zweyten durch den Fichtelberg, und vom letzten durch das Erzgebirge getrennt; auch auf den übrigen Seiten mit hohen und rauhen Gebirgen umgeben, gegen Osten von den Sudeten, und deren ansehnlichsten Bergreiche, dem Riesengebirge, gegen Süden vom Mährischen Gebirge. Es ist ein hochgelegenes Land, dessen Flüsse in seinen eigenen Gebirgen entspringen. Die vornehmsten sind: die Elbe, deren Quellen unter den höchsten Bergspitzen des Riesengebirges auf der Gränze von Schlesien liegen, und die hier erst die Iser (von der Bayrischen zu unterscheiden) von der rechten Seite, und von der linken die Moldau, Böhmens Hauptfluß, und die Eger, aufnimmt. Das Innere des Landes ist mehrentheils eben, und gehört zu den wärmsten und fruchtbarsten Landstrichen in Deutschland, ist aber noch nicht genug angebauet. Producte: sehr viel Getreide und vortreflicher Hopfen, Hanf und Flachs, Taback, Safran,

Ingwer

Ingwer und Kalmus, eine starke Viehzucht, viel zahmes und wildes Geflügel, sonderlich Haasen und Fasanen, große Waldungen, und eine außerordentliche Menge von Mineralien, hauptsächlich Zinn, Kupfer, Eisen und Bley, Kobald, Marmor, edle Steine und berühmte Bäder und Brunnen. In den Manufacturen und Fabriken wird sehr viel Garn aus Flachs, Wolle und Baumwolle gesponnen, auch Leinwand, mittelmäßige Tücher und Zeuche, viel Barchent, Schnupftücher ꝛc. gewebt; vieles und sehr geschätztes Glas, auch Glasflüsse oder künstliche Edelsteine, und vielerley Metallwaaren gemacht. — Böhmen ist das einzige deutsche Land mit königlicher Würde, zugleich ein Churfürstenthum, und gehört zu den Oestreichischen Erbstaaten. Die Regierung ist durch Landstände, zu denen ein zahlreicher und reicher Adel gehört, gemildert, und die herrschende Religion ist katholisch. Die Böhmen haben ihre eigene Sprache, die Sclavonischen Ursprungs ist. Größe: zwischen 900 und 1000 Qu. Meilen. Volksmenge: gegen 2½ Million. — Das Königreich wird in 16 Kreise getheilt: in den 1) Bunzlauer, 2) Königingrätzer, 3) Bitschower, 4) Chrudimer, 5) Tschaslauer, 6) Bechin-Budweiser, und 7) Bechin-Taborer, 8) der Prachiner, 9) der Pilsner gleichen Antheils, 10) der Pilsner Glattener Antheils, 11) der Saatzer, 12) der Elnbogener mit dem Egerschen Bezirke, 13) der Leutmeritzer, 14) Rakonitzer, 15) Berauner, und 16) Kaurzimer; wozu noch die zu keinem Kreise gehörige Hauptstadt kommt.

Prag, an der Moldau, in der Mitte des Landes die Hauptstadt des Königreichs, eine der größten Städte in Deutschland, wohlgebauet, zum Theil prächtig, hat gegen 4000 Häus. und 80000 Einw. worunter sehr viele Juden,

die einen besondern Bezirk bewohnen. Die St. besteht aus 4 Städen, der Alt- und Neustadt, auf der rechten, der kleinen Seite und dem Hradschin, auf der linken Seite der Moldau. Das Schloß; die Domkirche; die Brücke. Sie hat eine Universität, Gold- und Silberfabriken, Seiden- und Wollenzeuch- auch Leinwandmanufacturen, und Transithandel.

Turnau, nahe an der Iser, im Bunzlauer Kreis, eine St. wo künstliche Edelsteine in Menge geschnitten und weit verführt werden.

Königingrätz, südöstlich von Turnau, an der Elbe, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt.

Trautenau, nördlich von Königingrätz, am Fluß Uppau, der in die Elbe fällt, eine St. mit guten Tuchmanufacturen, schönen Tuchfärbereyen und einem berühmten Leinwand-Wochenmarkt.

Tschaslau, südwestlich von Königingrätz, eine wohlgebauete St. bey welcher eine ansehnliche Barchentmanufactur ist.

Kolin, etwas nördlich von Tschaslau, im Kaurzimer Kreise, eine St. von der eine berühmte Schlacht (1757) benannt wird.

Tabor, südwestlich von Tschaslau, eine befestigte Bergstadt mit einer Tuchmanufactur, die Hussiten hießen von ihr Taboriten.

Budweis, südlich von Tabor, am Flusse Malsch, der nicht weit davon in die Mulda fällt, wodurch diese hier schiffbar wird, eine beträchtliche und wohlgebauete St. mit einer guten Tuchmanufactur.

Krumau, südlich von Budweil, an der Mulda, nicht weit von der Oestreichischen Gränze, eine wohlgebauete St. mit guten Tuchmanufacturen. Sie hat, mit der dazu gehörigen ansehnlichen Herrschaft, in welcher ein starker Leinwandhandel getrieben wird, den Titel eines Herzogthums, und gehört dem Fürsten von Schwarzenberg.

Pilsen,

Pilsen, südwestlich von Prag, nach der Oberpfalz zu, eine nahrhafte und wohlgebauete St. die mit Tüchern, deren viele hier gemacht werden, mit Leinwand, Wolle, Leder, Eisen, Hornvieh und Pferden, einen beträchtlichen Handel treibt.

Carlsbad, nördlich von Pilsen, gegen die Eger hin, im Elnbogenen Kreise, eine St. mit weltberühmten warmen Bädern, und vielen geschickten Arbeitern in Stahl, Zinn und andern Metallen, deren Waaren weit gehen.

Eger, westlich von Carlsbad, an der Eger, eine wohlgebauete und befestigte St. in welcher von Nonnen Mithridat verfertigt und weit verführet wird, und bey welcher ein berühmter Sauerbrunn ist.

Joachimsthal, nördlich von Carlsbad, am Erzgebirge, eine Bergstadt mit einem beträchtlichen Silberbergwerke, von welcher die Thaler ihren Namen haben.

Commotau, östlich von Joachimsthal, am Erzgebirge, eine nahrhafte St. die mit den vielen und sehr guten Baumfrüchten und den Alaun aus ihrer Gegend, erheblichen Handel treibt.

Leutmeritz, östlich von Commotau, an der Elbe, eine wohlgebauete St. die Schiffahrt auf der Elbe und Weinbau treibt.

Töplitz, nordwestlich von Leutmeritz, im Gebirge, eine St. die durch ihre warmen Bäder sehr bekannt ist.

2) Die Grafschaft Mähren.

Sie liegt südöstlich von Böhmen, zwischen Böhmen, Schlesien, Ungarn und Oestreich, und ist zwar bergigt, sonderlich gegen Böhmen, Schlesien und Ungarn zu, wo die Karpathen anfangen, aber doch fruchtbar. Flüsse: die March oder Mora, ein Nebenfluß der Donau, die in der nördlichsten Spitze des Landes entsteht, und dasselbe bis zur südlichsten durch-

strömt, auch mehrentheils schiffbar ist. Sie nimmt die vereinigten Mährischen Flüsse, die Schwarzawa, den nördlichen, die Iglawa, den mittlern, und die Taya, dem südlichen, auf. Producte: überflüssig Getreide, Flachs und Hanf, Safran, starke Viehzucht und gute Waldungen; nebst allerhand Mineralien. Die Manufacturen von Leinwand, Tuch und Wollenzeuch, Kattun, Seide und Leder sind ansehnlich und es wird sehr viel Garn gesponnen. — Mähren gehört zu den Oestreichischen Staaten, ist 400 Qu. Meilen groß, hat über 1 Million Einwohner; Landstände, wie Böhmen, dieselbe Religion; und fast dieselbe Sprache. Es wird in 5 Kreise getheilt: den Olmützer, Yradischer, Brünner, Znoymer und Iglauer.

Olmütz, an der March, die erste St. des Landes, wohlgebauet und stark befestigt, mit 12000 Einw. und einigen Manufacturen.

Brünn, südwestlich von Olmütz, an der Schwarzawa, die jetzige Hauptstadt, mit mehr als 1200 Häus. und 13000 Einw. Sie ist wohlgebauet und befestigt, hat gute Plüsch-Sammet- und Manschester, hauptsächlich aber schöne Tuchmanufacturen, und treibt einen ausgebreiteten Handel.

Znoym, (Znaim) südwestlich von Brünn, an der Taya und der Oestreichischen Gränze, eine wohlgebauete St. die über 800 Häus. und 6000 Einw. nebst verschiedenen Manufacturen hat.

Iglau, westlich von Brünn, an der Iglawa und der Böhmischen Gränze, eine wohlgebauete und volkreiche St. von 1200 Häus. Sie hat gute Tuchmanufacturen, und einen starken Handel mit Getreide und Hopfen.

3) Das Herzogthum Schlesien.

Es liegt Böhmen und Mähren im Osten, auf beyden Seiten der Oder, fast von ihrer Quelle an bis an die Mark Brandenburg hinab. An den übrigen Seiten wird es von Polen, Gallizien und Ungarn begränzt.

Gebir-

Gebirge: von Böhmen, Mähren und Ungarn wird es durch die Sudeten, einem der größten und höchsten Gebirge in Europa, dessen höchste Spitzen auf dem Riesengebirge, zu Schlesien gehören. Der erhabenste Gipfel des ganzen Gebirges ist die Schneekoppe, an deren Fuß die Quellen der Elbe liegen. Abgesondert vom Gebirge liegt der Zobtenberg. Auf der merkwürdigen Gränze gegen Ungarn, wohin aus Schlesien ein einziger Weg durch die Jablunka führt, ist der Anfang der Karpathen. Gegen die Lausitz, die Mark und Polen ist das Land eben und offen. Flüsse: der Hauptfluß ist die Oder, die eigentlich in Mähren entspringt, aber bald in Schlesien eintritt, und schiffbar wird. Sie nimmt hier erst die von Norden nach Süden fließende Oppa, dann die Neiße und weiter hin die Katzbach auf. Der Bober entspringt am Riesengebirge, läuft westlich von der Oder, und fällt bey Crossen in der Neumark in dieselbe, nachdem er sich noch in Schlesien mit dem Gränzfluß gegen die Lausitz, dem Queiß, vereinigt hat. Die Weichsel entspringt im Süden, an den Karpathen, geht aber bald nach Polen, und wird dort Hauptfluß. Der gebirgigte Theil des Landes hat eine kalte, sehr gesunde Luft, der ebene und niedrige ist viel wärmer, hat aber auch, sonderlich auf der rechten Seite der Oder, Moräste und Heiden. Der größte Theil des Landes ist sehr fruchtbar, gut angebauet und wohlbewohnet. Producte: Flachs, das wichtigste, und Hanf, Getreide, Waid und Färberröthe, Taback, Hopfen, Wein, Eichen und andere Waldproducte, eine starke Schaafzucht, welche die beste Wolle in Deutschland giebt, und mancherley schöne Mineralien. Von Manufacturen sind die Leinwand- Tuch- und Wollenzeuchmanufacturen, das Flachs- und Wollspinnen, die wichtigsten;

dann

dann Leinwand-Druckereyen und Bleichen, Kanefaß- Barchent- und Schleyermanufacturen, Leder- Glas- und Eisenfabriken, künstliche Holzarbeiten. Es herrscht viel Industrie, am meisten im Gebirge. — Schlesien ist in mehrere Herzogthümer, Fürstenthümer, Standes- und Minderherrschaften getheilt, die dem Staate theils unmittelbar, d. i. andern Besitzern, unter der Hoheit des Staates, gehören. Die Landstände, welche aus diesen mittelbaren Besitzern, der Ritterschaft und den Städten bestunden, und die Fürstentage (Landtage) haben aufgehört. Nach der geographischen Abtheilung zerfällt das Land in Ober- und Nieder- (oder das südliche und nördliche) Schlesien, deren Theilungslinie in der Gegend der Neiße quer durch das Land bis an die Polnische Gränze geht. Nach der politischen Abtheilung zerfällt das Land in zwey sehr ungleiche Theile, deren jeder einen andern Landesregenten hat, der kleinere Theil ($\frac{1}{15}$) gehört zu den Oestreichischen, der weit größere zu den Preußischen Staaten.

a) Das östreichische Schlesien liegt fast ganz in Niederschlesien, und es gehören dazu: das unmittelbare Fürstenthum Teschen, (Besitzer: Herzog Albrecht von Sachsen) das mittelbare Fürstenthum Bielitz, (Fürst von Sulkowski,) ein Theil der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf, (Fürst von Lichtenstein,) und $7\frac{1}{2}$ Minderherrschafter. Hier sind noch Landstände und Fürstentage. Die herrschende Religion ist die katholische.

Teschen, in der südlichsten Gegend von Schlesien, von Ungarn zu, eine St. von 600 Häus. in welcher eine bereits wieder eingegangene Messe veranstaltet, und der letzte Friede in Deutschland (1779) geschlossen worden ist.

Bie-

Bielitz, östlich von Teschen, dicht an der Gallizischen Gränze, eine St. in welcher eine große Tuchmanufactur von 4 bis 500 Meistern ist, deren Tuch nach Polen geht.

Troppau, nordwestlich von Teschen, an der Oppa, die Hauptstadt von Oberschlesien und von dem Oestreichischen Schlesien, gut gebauet, mit 8000 Einw. und einigen Manufacturen.

Jägerndorf, nördlich von Troppau, an der Oppa, die Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens.

b) Das Preußische Schlesien nebst der Grafschaft Glaz, hat zwar der König von Preußen aus aller Verbindung mit dem Deutschen Reiche gerissen, und er führt daher den Titel eines souverainen und obersten Herzogs von Schlesien; allein das deutsche Reich hat sich seiner Rechte darauf noch nicht begeben. Es gehören dazu 1) in Oberschlesien: die unmittelbaren Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, ein Theil der mittelbaren Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf, der District Ratscher, (Bischof von Olmütz,) die freyen Standesherrschaften Pleß (Fürst von Anhalt Cöthen,) und Beuthen (Graf Henkel von Donnersmark) und 1 ½ Minderherrschaften; 2) in Niederschlesien: die unmittelbaren Fürstenthümer Breslau, Brieg, Schweidnitz, Wohlau, Liegnitz, Jauer und Glogau; die mittelbaren Fürstenthümer Sagan, (Herzog von Curland) Nayß bis auf einen geringen Theil, (Bischof von Breslau) Oels (Herzog Friedrich von Braunschweig) und Münsterberg (Fürst von Auersberg,) die Standesherrschaften Wartenberg, (Herzog von Curland,) Goschütz, (Graf von Reichenbach) Beuthen und Carolath (Fürst von Carolath,) Militsch, (Graf von Malzan,) und Trachenberg, (Fürst von Hatzfeld;) nebst 3 Minderherr-

herrschaften. Die Religion ist im preußischen Schlesien vermischt. Größe: 640 Qu. Meilen. Volksmenge: 1,500000.

Breslau, in Niederschlesien, in der Mitte des Landes, an der Oder, die Hauptstadt von Schlesien, groß, wohlgebauet und befestigt. Sie hat einen Umfang von 2 Meilen, über 3000 Häus. und 60000 Einw. eine katholische Universität, viele Manufacturen in Wolle, Baumwolle und Seide, eine Nähnadel- und Türkische Garn- auch eine große Eisen- und Stahlfabrik, eine Wechselbank; sie ist der Mittelpunct des ganzen Schlesischen Handels, und daher einer der wichtigsten Handelsplätze in Deutschland.

Brieg, südöstlich von Breslau, an der Oder, eine wohlgebauete St. von 600 Häus. und 5000 Einw. mit Manufacturen von Tuch und buntgestreifter Leinwand, und großen Märkten von Polnischen Ochsen und Pferden.

Oppeln, in Niederschlesien, südöstlich von Brieg, an der Oder, eine St. mit 350 Häus. und 3000 Einw. vielen Branntweinbrennereyen, Leinwand- und Ledermanufacturen.

Ratibor, südlich von Oppeln, an der Oder, die hier schiffbar wird, eine wohlgebauete St. von 400 Häus. und 3000 Einw. mit Leinen- und Wollenmanufacturen.

Neyß, nordwestlich von Ratibor, in Niederschlesien am Flusse Neyß, eine wohlgebauete und stark befestigte St. mit 550 Häus. und beynahe 5000 Einw. treibt einen wichtigen Handel mit Garn und Getreide.

Schweidnitz, nordwestlich von Neyß, unweit des Zobtenberges, eine schöne und stark befestigte St. von 650 Häus. und 6500 Einw. mit Wollen- und Ledermanufacturen.

Landeshut, westlich von Schweidnitz, am Bober, eine St. von 450 Häus. und 4000 Einw. mit einem starken Leinwandhandel.

Schmiedeberg, nordwestlich von Landeshut, im Riesengebirge, eine dorfmäßig gebauete St. mit 550 Häus.

und

und 3500 Einw. wo bunte Leinwand aller Art, seidener und halbseidener Damast und viele Eisenwaaren gemacht werden, auch ein starker Handel mit Leinwand getrieben wird.

Hirschberg, nördlich von Schmiedeberg, am Gebirge, eine schöne St. von 900 Häus. und mehr als 6000 Einw. Hat vortreffliche Bleichen, große Schleyer Leinwand- und Cottunmanufacturen die sich über die ganze dortige Gegend erstrecken, und treibt mit diesen Waaren einen wichtigen und sehr weit verbreiteten Handel. — Unweit davon das vortrefliche warme Bad **Warmbrunn**.

Greifenberg, nordwestlich von Hirschberg, am Quais und der Lausitzischen Gränze, eine St. von 300 Häus. und 2500 Einw. wo die schönste schlesische Leinwand gemacht und damit ein starker Handel getrieben wird.

Sagan, nördlich von Greifenberg, an der Gränze der Lausitz, eine St. von beynahe 600 Häus. und 4000 Einw. mit Tuchmanufacturen, Wolle und Getreidehandel.

Grünberg, nordöstlich von Sagan, an der Märkischen Gränze, eine wohlgebauete St von 900 Häus. und beynahe 6000 Einw. mit sehr ansehnlichen Tuchmanufacturen, und gutem Weinbau.

Groß-Glogau, südöstlich von Grünberg, an der Oder, eine schöngebauete und stark befestigte St. mit 700 Häus. und 7000 Einw., auch einigen Manufacturen.

Liegnitz, südlich von Groß-Glogau, an der Katzbach, eine wohlgebauete Stadt von 750 Häus. und 5000 Einw. mit Tuchmanufacturen und starken Getreidemärkten; auch einer Ritterakademie.

Goldberg, südwestlich von Liegnitz, an der Katzbach, eine Stadt von 700 Häus. und 5000 Einw. mit ansehnlichen Tuchmanufacturen, in welchen das feinste schlesische Tuch gemacht und weit versendet wird.

Oels, östlich von Breslau, eine Stadt von 450 H. 3000 Einw. und einigen Manufacturen, vormals der Sitz einer

einer davon benannten, ausgestorbenen, Wirtembergischen Nebenlinie.

Glatz, südlich von Schweidnitz, im Gebirge, die Hauptstadt der souverainen Grafschaft gleiches Namens, die von der Neiße durchflossen wird, sehr bergigt ist, aber starke Viehzucht und Mineralien hat, die St. hat gegen 700 H. 4000 Einw., und ist eine starke Festung.

4) Die Lausitz.

Sie liegt zwischen Sachsen, Böhmen, Schlesien und der Mark, und bestehet aus zwey verschiedenen Markgrafschaften, der Ober- und der Niederlausitz. Von beyden ist der Churfürst von Sachsen Landesregent, beyde haben Landstände, die aus Prälaten, Herren, Ritterschaft nnd Städten (in der Oberlausitz aus den bekannten Sechsstädten) bestehen, mit erheblichen Rechten. Die Religion ist vermischt, doch ist die evangelische herrschend. Größe: 180 Q. Meilen. Volksmenge: über 400000.

a) Die Markgrafschaft Ober-Lausitz macht den südlichen größern Theil der Lausitz aus; ist bergigt, aber doch fruchtbar. Gegen Norden wird das Land eben. Berge: Landeskrone. Flüsse: die schwarze Elster, im Westen, geht nach Sachsen; die Pleiße, die Neiße, und der Queis, der Gränzfluß gegen Schlesien. Sie laufen alle von Süden nach Norden. Producte: Flachs und Viehzucht. Die Manufacturen in Leinen und Wolle, sind zahlreich und sehr wichtig; auch die Leder- Huth- und Papiermanufacturen, die Eisen- und Glasfabriken sind gut. Die Industrie ist sehr groß. Die meisten Leinwebereyen sind auf den Dörfern.

Bauzen, an der Spree, die wohlgebauete Hauptstadt von 800 Häus. und 8000 Einw. mit beträchtlichen Kottun-

Tuch-

Tuch- Barchend- Strumpf- Huth- und Ledermanufacturen und einem ansehnlichen Leinwandhandel.

Görlitz, östlich von Bautzen, an der Neisse, eine schön gebauete St. und die größte in der Lausitz. von 1300 Häus. und 8000 Einw. mit schönen und berühmten Tuchmanufacturen und Gerbereyen.

Lauban, östlich von Görlitz, am Queiß und der schlesischen Gränze, eine wohlgebauete St. von 750 Häus. und 6000 Einw. mit einem starken Tuch- und Leinwandhandel.

Zittau, südlich von Görlitz, an der Neisse, eine schöngebauete St. von 1100 Häus. und 11000 Einw. welche gute Tuch- Wollenzeuch- und Leinwandmannfacturen, einen sehr weit verbreiteten Handel, sonderlich mit Leinwand hat, und nach Leipzig die vornehmste Handelsstadt in den Churfächsischen Staaten ist. — Zwischen Görlitz und Bautzen liegt das, durch die davon benannte Religionssecte und durch seine vortreflichen Manufacturen berühmte Herrnhuth.

Camenz, nordwestlich von Bautzen, an der schwarzen Elster, eine St. von 400 Häus. und mehr als 5000 Einw. mit ansehnlichen Leinwand- Tuch- und Strumpfmanufacturen.

b) Die Markgrafschaft Niederlausitz, im Norden der Oberlausitz, ist eben, sandig und morastig, hat aber auch fruchtbare Gegenden. Flüsse: die Spree und die Neisse, welche hier in die Oder fällt, die das Land im Nordosten berühret. Producte: Holz, Viehzucht, Taback, Obst und Hopfen. An Manufacturen steht es der Oberlausitz weit nach.

Luckau, an der sächsischen Gränze, die erste St. der Niederlausitz, von 400 Häus. und 2000 Einwohnern.

Lübben, nordöstlich von Luckau, an der Spree, die jetzige Haupstadt, mit 450 Häus. und 3000 Einwohnern.

Guben, östlich von Lübben, an der hier schiffbaren Neisse, eine St. von 800 Häus. und 4500 Einw. mit einer ansehnlichen Tuchmanufactur und gutem Weinbau.

Sorau, südöstlich von Guben, an der schlesischen Gränze, eine St. von 600 Häus. und 5000 Einw. mit wichtigen Tuch- Garn- und Leinwandmanufacturen, und einem beträchtlichen Handel.

II. Die kleinen unter den Kreisen nicht begriffenen Reichsländer.

Sie liegen durch den größten Theil von Deutschland zerstreut, und sind theils solche, die einzelne Besitzer haben und in keiner Verbindung, theils dergleichen, die aber in Verbindung stehen, und die Reichsritterschaft genannt werden, theils ganerbschaftliche Oerter, theils endlich Reichsdörfer.

1) Die beträchtlichsten von der ersten Classe sind: a) Die Grafschaft Mümpelgard, welche nur einem kleinen Theile nach mit dem Hochstifte Basel im Oberrheinischen Kreise zusammenhängt, übrigens aber mit französischem Gebiete umgeben, auf der Charte vom schwäbischen Kreise (Taf. VIII.) etwa zur Hälfte zu sehen ist, und dem Herzog von Wirtemberg gehört. b) Die Herrschaft Asch, (Frh. v. Zedtwitz,) in der südlichsten Spitze des Obersächsischen Kreises, (Taf. XIII.) zwischen dem vogtländischen Kreise des Churfürstenthums Sachsen, Franken und Böhmen, welches letztere ihre Reichsunmittelbarkeit bestreitet. c) Die Herrschaft Rheda, (Gr. zu Bentheim-Teklenburg,) im Westphälischen Kreise, (Taf. XI.) nördlich von Lippstadt und östlich von Münster, auf beyden Seiten der Ems. d) Die Herrschaft Jever, (Fürst von Anhalt Zerbst, anjezt Allodium der Ruß. Kaiserin) auch im Westphälischen Kreise, nördlich von Oldenburg und östlich

von

von Ostfriesland, an der Nordsee, ein sehr fruchtbares und einträgliches Land, das einen starken Getreidebau und vortrefliche Rindvieh- und Pferdezucht hat. e) Die Herrlichkeit Kniphausen, (Gr. Bentink,) wird auf drey Seiten von Jever, auf der vierten von einem Busen der Nordsee eingeschlossen, und hat mit Jever gleiche natürliche Vortheile. f) Die Grafschaft Homburg, (Gr. v. Witgenstein-Berleburg,) auch im Westphälischen Kreise, zwischen Berg und Gimborn, hat eine merkwürdige Verfassung. g) Die Herrschaft Schaumburg, (Nebenlinie der Fürsten von Anhalt-Bernburg,) liegt an der linken Seite der Lahn, und ist mit Westphälischen und Oberrheinischen Kreisländern umgeben. — Die übrigen sind Stifter und so geringe Herrschaften, daß sie zum Theil nur aus einem einzigen Dorfe bestehen.

2) Die freye Reichsritterschaft ist eine Verbindung gräflicher, freyherrlicher und adelicher Familien, deren Güter unmittelbar unter Kaiser und Reich stehen. Diese Güter liegen in Schwaben, Franken und in den rheinischen Kreisen zerstreut; im übrigen Deutschlande findet man keine. Sie haben große Vorrechte, jedoch auf dem Reichstage weder Sitz noch Stimme. Sie nehmen Mitglieder nach eigenem Gefallen an; allein diese Annahme erstreckt sich nicht auf die Güter, als welche schon den Rechten nach unmittelbar seyn müssen. Sie machen einen einzigen Körper im deutschen Staate aus, der ein allgemeines Directorium hat, und in drey Ritterkreise, jeder Ritterkreis aber in Orte oder Cantone getheilt ist. Jeder Kreis hat seinen Director, und jeder Canton seinen Hauptmann, denen Räthe zugegeben sind, die alle von und aus ihnen selbst bestellt werden. Die Ritterkreise mit ihren

Cantonen und die Zahl der zu jedem gehörigen bis jetzt bekannten Güter sind folgende: a) der schwäbische Ritterkreis besteht aus den 5 Orten oder Cantonen: Donau; Hegau, Algau und Bodensee; am Neckar, Schwarzwald und Ortenau; am Kocher, (wozu die ansehnlichen Herrschaften Pappenheim und Rechberg gehören;) und im Creichgau. Der genannten Güter sind 668. b) Der fränkische Ritterkreis besteht aus den 6 Cantonen: Odenwald, (wohin die fürstliche Hatzfeldische Herrschaft Niederstetten, die fürstliche Wertheimische, Rosenberg, und die churpfälzische, Zwingenberg gehören;) Steigerwald, (wohin das prächtige gräflich Schönbornische Pommersfelden gehört;) Gebürg, (mit den gräflichen Giechischen Herrschaften Buchau und Thurnau;) Altmühl; Baunach und Rhön-Werra, (wozu die beträchtlichen Herrschaften Boineburg, Schlitz und die Thann, nebst der ansehnlichen Riedeselschen Ganerbschaft gehören;) zusammen 702 genannte Güter. c) Der rheinische Ritterkreis besteht aus den drey Cantonen: am Ober-Rheinstrom, (oder der Ort Gau und Wasgau;) am Mittel-Rheinstrom; und am Nieder-Rheinstrom, mit 133 genannten Gütern, worunter die beträchtlichen gräfl. Leyenschen Herrschaften Bliescastel und Münchweiler; die gräflich Hatzfeldische, Wildenberg; die freyherrl. Sickingische, Landstuhl; und das Stammhaus Dalberg gehören. Der bekannten reichsunmittelbaren Rittergüter allein sind also über 1500.

3) Ganerbschaftliche Güter sind solche, die von mehreren Familien gemeinschaftlich besessen und vererbet, durch Gewählte oder Aelteste aus ihnen (Burgmänner) regiert und genutzt werden. Unter denjenigen,

gen, die nicht mit der Reichsritterschaft verbunden sind, ist die Burg Friedberg, bey der Reichsstadt Friedberg im oberrheinischen Kreise, die beträchtliche Güter besitzt, und in sehr guter Verfassung ist, die vornehmste.

4) Unmittelbare Reichsdörfer giebt es noch einige in Deutschland; z. B. in Schwaben die freyen Leute auf der Leutkirchs Heide, die 39 Dörfer und einzelne Höfe bewohnen; in Franken, am Mayn, Schweinfurt gegen über, die Dörfer Gochsheim und Sennfeld; und in der Nähe von Frankfurt am Mayn Sulzbach und Soden, wo ein Salzwerk ist. Sie stehen unter dem Schutze der mächtigern Reichsstände, in oder an deren Gebiet sie liegen, aber nicht unter der Landeshoheit derselben.

Helvetien.

Würde. Helvetien, (die Schweiz,) ist eine Verbindung mehrerer Staaten zu gemeinschaftlicher Vertheidigung gegen innere und äußere Feinde. Sie sind nur nach Maaßgabe der Bundesartickel eingeschränkt; übrigens aber, und besonders in ihren innern Angelegenheiten völlig frey und von einander unabhängig. Daher sind sie auch in Ansehung ihrer einheimischen Verfassung und Einrichtung sehr verschieden, theils monarchisch, theils aristokratisch, theils demokratisch. Das Land heißt Helvetien, und der Staat, als ein Ganzes betrachtet, die Eidgenossenschaft. Die allgemeinen Geschäfte werden durch Gesandte bey Zusammenkünften, die man Tagesatzungen nennt, gehalten. Nicht alle Helvetische Staaten haben gleiche Rechte am Bunde. Der Grund dieser Verschiedenheit liegt in der Zeit und den Bedingungen der Aufnahme in den Bund, oder der Vereinigung mit demselben. Die eigentliche allgemeine Eidgenossenschaft machen dreyzehn Republiken unter den Namen der Kantone oder Orte aus; 1) Zürich, welches die gemeinschaftlichen Geschäfte des Bundes dirigirt, und die Tagesatzungen ausschreibt, 2) Bern, 3) Lucern, 4) Uri, 5) Schweiz, 6) Unterwalden, 7) Zug, 8) Glarus, (diese acht alten Orte haben gewisse Vorrechte vor den folgenden;) 9) Basel, 10) Freyburg, 11) Solothurn, 12) Schafhausen, 13) Appenzell.

zell. Mehreren oder wenigern dieser Kantone sind verschiedene Landschaften und Städte unterthan. Einige kleine Staaten stehen als freye Städte bloß unter dem Schutze gewisser Kantone. Elf andere hingegen sind wahre Bundesgenossen, die man zugewandte Orte der Eidgenossenschaft nennt.

Lage zwischen $23\frac{1}{2}^{\circ}$ und 28° L. und 45° $45'$ und 47° $50'$ Br.

Gränzen: Deutschland, nemlich der schwäbische, oberrheinische und östreichische Kreis; Italien und Frankreich.

Größe: 953 (nach andern 956, und 856) Quadratmeilen.

Beschaffenheit: das höchste Land in Europa, von welchem Flüsse nach allen Weltgegenden auslaufen. Gebirge: im Süden die Alpen. Der Mittelpunct derselben ist der St. Gotthardsberg, (wie der Furka und Grimhel) von welchem zwey Ketten südwestlich parallel laufen, und vom großen St. Bernhard nordwärts liegen, zwey andere Ketten aber östlich und nordöstlich sich nach Deutschland erstrecken; im Westen der Jura (Jurassus,) von welchem das Vogesische Gebirge ausläuft. Gewässer: Seen und kleine Flüsse in Menge. Die größten Seen liegen auf den Gränzen, im Nordosten der Bodensee gegen Deutschland, im Südwesten der Genfersee gegen Italien und Frankreich. Die übrigen sind der Neuenburger See, nördlich vom Genfer, längs dem Jura, dem zwey kleine Seen zur Seite liegen, der Bieler nördlich und der Murtner südlich. Nordwärts vom St. Gotthard liegt der Vierwaldstätter See, dem gegen den Bodensee zuerst der Zuger- und dann der Zürichersee folgt. Die vornehmsten Flüsse sind: der Rhein, der östlich vom St.

Gotthard aus drey Bächen, dem vordern oder obern, (nördlichen,) dem mittlern, (welche beyde sich bald vereinigen,) und dem hintern Rhein zusammenfließt, auf eine weite Strecke Deutschland von Helvetien trennt, und durch den Bodensee geht; die Reuß oder Rüß hat ihre Quellen westlich vom St. Gotthard, läuft nordwärts durch den Vierwaldstätter-See und vereinigt sich mit der Aar, welche auf der Abendseite des St. Gotthards entspringt, durch den Brienzer- und Thunersee fließt, den Fluß Sanen, die aus dem Bielersee (der mit dem Neuenburger durch die Ziel vereiniget ist) kommende größere Emmat, die Reuß und die aus dem Züricher See kommende Limmat aufnimmt, und sich in den Rhein ergießt; die Rhone hat ihren Ursprung südwestlich vom St. Gotthard, fließt zwischen den beyden höchsten Alpenketten bis in den Genfersee, kommt an dessen westlicher Spitze wieder heraus, und geht nach Frankreich; der Tessin entsteht südlich von St. Gotthard und fließt in den Lago Maggiore, von welchem nur ein kleiner Theil zu Helvetien gehört; die Adda entspringt im südwestlichen Winkel Helvetiens, und fließt westlich in den Comersee, welcher so wie der ihm östlich liegende kleine Luganersee, nur zum Theil hieher gehöret; nordwärts von der Adda hat der Inn seinen Ursprung, und seinen östlichen Lauf nach Deutschland. Die Luft ist in den höhern Gegenden sehr rauh, in der niedrigen milde, und in den engen Thälern, die der Mittagssonne ausgesetzt sind, im Sommer unerträglich heiß; die Witterung mehrentheils ungestüm; der Boden steinigt doch fruchtbar.

Anmerk. Das Hochgebirge der Alpen enthält 428 Schnee- und Eisberge, viele Gletscher, Eisfelder und sehr hohe Wasserfälle; der Jura und die Vorgebirge in der nördlichen

lichen Schweiz sind weit niedriger, flacher, von breitern Thälern durchschnitten, und fast durchaus nutzbar. Die höchsten gemessenen Bergspitzen sind: das Finsteraarhorn von 13234 F. das Jungfrauhorn von 12872, der Mönch von 12666, das Schreckhorn von 12560, der Eiger von 12268, und das Wetterhorn von 11453 Fuß über der Fläche des Mittelländischen Meeres. Die höchste Stelle des Weges über den St. Gotthard ist 8264 F. hoch, folglich (so wie der höchste Gipfel des Jura, der Dole, von 5185 F.) noch unter der Gränzlinie des ewigen Schnees welche hier 9000 Fuß über der Meeresfläche erhaben ist. Eine der niedrigsten Flächen Helvetiens, der Genfersee, liegt doch 1150 Fuß höher als das Mittelländische Meer.

Producte. Gras und Kräuter von der besten Art, ist das vorzüglichste Product, und giebt Gelegenheit zu der vortreflichen schweizerischen Rindviehzucht. An den kräuterreichen Abhängen der hohen Gebirge, (den eigentlichen Alpen,) auf den niedrigsten Bergen und in den Thälern sind die herrlichsten Weiden. Die Pferdezucht ist beträchtlich. Im Hochgebirge halten sich noch Gemsen auf; das Geschlecht des Steinbocks aber ist fast ganz ausgegangen. Wein und sehr gutes Obst haben die Gegenden um den Genfer- und Neuenburgersee, und jenseit der Alpen. Letztere auch Seide. Getreide, Flachs und Taback werden in den ebenen Gegenden gebauet, aber nicht genug für das ganze Land. Holz, Marmor, Alabaster, Krystall und andere Mineralien, von Metallen, hauptsächlich Eisen, auch mineralische Quellen, sind im Ueberfluß, Salz hingegen lange nicht zureichend vorhanden.

Fabriken und Handel. In dem nördlichen und westlichen Theile der Schweiz herrscht viel Kunstfleiß. Es wird Baumwolle, Wolle, Flachs und hauptsäch-

lich Seide, zu allerhand Zeuchen, Band und Leinewand, zu Strümpfen, Schnupftüchern, Flor, Krepp, Zwirn und Spitzen in Menge verarbeitet. Die Bleiche, Färbereyen und Druckereyen sind ansehnlich. Die Uhrfabriken sind von großer Wichtigkeit, die Eisenwerke und Fabriken nehmen zu, es giebt auch Kupferfabriken von ausländischem Kupfer und berühmte Papiermühlen. Mit den Manufacturwaaren, mit Käse, Butter, Rindvieh, Pferden, mit Häuten und gegerbten Leder, mit Horn- Mamor- und Galanteriewaaren, und einigen andern Artikeln, wird ein ausgebreiteter Handel getrieben. Die vornehmsten und fast einzigen Handelsstädte sind Basel, Zürich, Schafhausen, St. Gallen, Genf und Neuenburg. Die Seen, einige schiffbare Flüsse und gute Landstraßen befördern den Handel; über den St. Gotthard, St. Bernhard und andere hohe Berge werden die Waaren auf Saumrossen geschafft.

Anmerk. Die Schweizer rechnen nach Thalern und Gulden, und theilen beyde entweder in Sols und Deniers, oder in Batzen und Kreuzer, aber nicht allenthalben auf gleiche Weise. Alle unabhängige Staaten der Eidgenossenschaft haben das Münzrecht, und die meisten üben es aus. Man prägt ganze, halbe und Doppel-Dukaten, ganze und halbe Thaler und Gulden, Batzen- und Kreuzerstücken verschiedenen Werths, und geringere Sorten.

Einwohner. Ihre Zahl schätzet man auf 1800000 bis 2 Millionen. Ihre Sprache ist größtentheils die Deutsche; an den französischen Gränzen wird ein verdorben Französisch, und nach Italien zu, ein verdorben Italienisch gesprochen. Die Staaten bekennen sich theils zur katholischen, theils zur evangelischen Religion;

gion; einige sind vermischt. Die Lehr- und Erziehungsanstalten sind nicht in allen Staaten gleich gut.

Eintheilung. Der Staat besteht aus vier Haupttheilen, nämlich aus der eigentlichen Eidgenossenschaft, oder den dreyzehn Kantonen, aus den unterthänigen Ländern, aus den Schutzverwandten, und aus den zugewandten Orten.

Anmerk. Auf der Charte sind die dreyzehn Kantone von den unterthänigen Provinzen, und diese wieder von den Schutzverwandten und Bundesgenossen durch die Illumination unterschieden.

1) Die dreyzehn Kantone.

a) Der Kanton Bern, der größte, reichste und mächtigste vor allen, erstreckt sich von der französischen Gränze am Genfersee bis fast an den Rhein. Größe: 240 Qu. Meilen; Volksmenge: über 300000. Der Kanton wird in die deutschen, und die wälschen (französischen) Lande getheilt, welche letztern auch das Land Waad (Pays de Vaud) heißen, und im Norden des Genfersees liegen. Die Aar ist der Hauptfluß desselben, und nimmt hier die Sana auf. Das deutsche Land hat im Süden das Hochgebirge, und an demselben Eisenbergwerke, und eine vortrefliche Viehzucht. Der mittlere und nördliche Theil hat Ueberfluß an Getreide und Obst. Das Waadland ist der angenehmste und fruchtbarste Strich Landes in ganz Helvetien, reich an Wein, Feld- und Baumfrüchten. Hier ist das einzige Salzwerk des Landes. — Die Regierung ist aristokratisch. Die höchste Gewalt ist bey dem großen Rathe, der aus mehr als 200 (eigentlich 299) Personen besteht, und aus den (243) regimentsfähigen Familien besetzt wird. Er begreift den täglichen Rath von 27

Per-

Personen in sich, der die ausführende Macht hat. Die Religion ist die evangelische.

Bern, an der Aar, in der Mitte des Kantons, die Hauptstadt desselben, eine ansehnliche und schöne St. von 1100 Häus. und 14000 Einw. Gute Sammlungen und öffentliche Anstalten; Manufacturen in Flachs und Seide; schöne Töpferwaaren.

Arau, an der Aar, im nördlichen Theil des Kantons, eine wohlgebauete St. die ihr eigenes Regiment unter Berns Oberherrschaft hat, wegen ihrer Messerschmiede, und als der gewöhnliche Versammlungsort der evangelischen Kantone bekannt ist.

Habsburg, an der Aar, unweit Arau, ein wüstes Bergschloß als Stammhaus des östreichschen Hauses merkwürdig. Am Fuße des Berges sind warme Bäder.

Lausanne, in der Waad, nahe am Genfersee, eine St. von 1300 Häus. und 8000 Einw. die durch ihre reizende Lage, feine Sitten, gute Akademie und den Aufenthalt vieler Fremden berühmt ist.

Ifferten, (Yverdun,) an der südlichen Spitze des Neuenburger Sees, eine St. von 2500 Einw. mit einer vortreflichen Bleiche, einer großen Niederlage französischen Salzes, und warmen Bädern.

Anmerk. In der Mitte zwischen Bern und Arau liegt der große Marktflecken Langenthal, der vortrefliche Bleichen, einen wichtigen Handel, hauptsächlich mit Leinwand, und kalte Bäder hat.

b) Der Kanton Freyburg liegt auf beyden Seiten des Sanenflußes, und ist fast ganz vom Kanton Bern eingeschlossen, nur im Nordwesten stößt er an den Neuenburger See. Er ist zum Theil bergigt, und hat daselbst eine sehr starke Viehzucht, welche die besten Schweizerkäse liefert. Der ebnere Theil hat viel Getreide und Obst. — Die Regierung ist aristokratisch.

Der

Der große Rath, der die höchste Gewalt hat, besteht aus 200 Gliedern, die aus 71 regimentsfähigen Geschlechtern genommen werden, und faßt den täglichen Rath von 24 Gliedern in sich. Die Religion ist katholisch.

Freyburg, an der Sanen, die Hauptstadt von 6000 Einw. auf einem steilen Hügel.

c) der Kanton Solothurn liegt nordwärts von der Stadt Bern, zwischen diesem Kanton und dem deutschen Hochstift Basel, an der Aar, und hat einen fruchtbaren Boden, Getreide, Obst und Wein, Waldungen und Viehweiden. — Die Regierung ist eine Mischung von Aristokratie und Demokratie; doch hat die Aristokratie das Uebergewicht. Die Religion ist katholisch.

Solothurn, an der Aar, die wohlgebauete und gut befestigte Hauptstadt mit 6000 Einw. und einer prächtigen Domkirche.

d) Der Kanton Basel erstreckt sich vom Kanton Solothurn bis an den Rhein, da wo die Gränzen Deutschlands, Frankreichs und Helvetiens zusammenlaufen. Er ist theils bergigt, theils an Getreide und Wein fruchtbar, und hat gute Viehzucht. — Die Regierung ist aus Aristokratie und Demokratie gemischt. Die höchste Macht steht dem vereinigten großen und kleinen Rathe zu, wovon der erstere aus und von den Zünften gewählt wird. Die Religion ist die evangelische.

Basel, am Rheine, die Hauptstadt und die größte St. in der Schweiz, aber mehrentheils schlecht gebaut. Sie hat eine Brücke über den Rhein, 2000 Häus. und 15000 Einw. eine Universität, die vormalige Domkirche des Bisthumes Basel, wo ein berühmtes Concilium (1431—1448) gehalten wurde, verschiedene gute Sammlungen, beträchtliche

liche Manufacturen in Baumwolle, Wolle und Seide, hauptsächlich sehr ansehnliche Bandmanufacturen, die sich auch über das Gebiet erstrecken, Gärbereyen, Papiermühlen und einen erheblichen Handel mit Waaren und Bedürfnissen der Schweiz.

e) Der Kanton Schafhausen, das nördlichste Land Helvetiens, auf der rechten Seite des Rheins, und von Schwaben umgeben, hat Wein im Ueberfluß und sehr gute Viehzucht. — Die Regierung ist eine Mischung von Aristokratie und Demokratie. Die höchste Gewalt hat der kleine und große Rath, deren Mitglieder aus den 12 Zünften der Stadt genommen werden, wovon die erste aus 6 patricischen Geschlechtern besteht. Die Religion ist evangelisch.

Schafhausen, am Rhein, über welchen eine künstliche Brücke führt, die schlechtgebauete Hauptstadt von 8000 Einw. mit Kottun- seidnen Strümpfen und Schnupftüchermanufacturen, und einem starken Durchgangshandel.

Anmerk. Eine Stunde unterhalb Schafhausen, bey dem (Zürchischen) Orte Lauffen, ist der berühmte Rheinfall, (60 — 80 F.) der die Schiffahrt unterbricht, weßwegen alle Waaren, die auf dem Rheine transportirt werden, in Schafhausen müssen auf- oder abgeladen werden.

f) Der Kanton Zürich, liegt südlich von Schafhausen, von welchem es durch den Rhein abgesondert wird, der einen Theil desselben durchströmt, und schließt den größten Theil des Züricher Sees in sich, dessen Ausfluß die Limmat ist. Er ist dem Range nach der erste, und dem Umfange nach der zweyte Kanton der Eidgenossenschaft; Größe $42\frac{1}{2}$ Qu. Meilen; Volksmenge: 180000. Er ist fruchtbar an Getreide, Wein, Obst, Viehzucht und Mineralien. Manufacturen und Handel sind im Lande ausgebreitet. —

Die

Die Regierung ist aus Aristokratie und Demokratie gemischt. Die höchste Gewalt steht bey dem kleinen und großen Rathe, deren Mitglieder aus den 13 Zünften gewählt werden, in welche die Bürgerschaft der Stadt getheilt ist. Zur ersten Zunft gehört der Adel. Die Religion ist evangelisch.

Zürich, am nördlichen Ende des Züricher Sees, beym Ausfluß der Limmat, die wohlgebauete Hauptstadt von 1200 Häus. und 11000 Einw. mit einer Akademie, verschiedenen ansehnlichen Sammlungen, guten Manufacturen in Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle, und einen beträchtlichen Handel.

Winterthur, nordöstlich von Zürich, eine freye Municipalstadt unter dem Schutze von Zürich, eine kleine, nahrhafte Stadt.

g) Die vier Waldstädte, (die Waldländer,) worunter man die Kantone Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug oder auch (und zwar richtiger) die drey ersten und Lucern verstehet, liegen in folgender Ordnung: Der Kanton Zug (der kleinste von allen,) südlich von Zürich, um den Zuger-See; weiter südlich vom Züricher bis zum Vierwaldstädter See der Kanton Schweiz; südlich von diesem, an dem südlichen Ende des Vierwaldstädter Sees und um den St. Gotthards-Berg der Kanton Uri; nordwestlich von diesem, auf der Südwestseite des Vierwaldstädter Sees der Kanton Unterwalden. Zug hat guten Obst- und Getreidebau; die übrigen fast nichts als herrliche Alpenweiden und sehr starke Viehzucht. Manufacturen sind nicht vorhanden. Durch Uri, über den St. Gotthard, geht ein ungemein starker Waarentransport nach und aus Italien. — Die Regierung ist in allen ganz Demokratisch; denn die höchste Gewalt hat die Landesgemeine, bey welcher alle Mannspersonen von 16 (in Uri von 14) Jahren und drüber Stimmen haben.

Unter-

Unterwalden besteht aus zwey in einen Kanton verbundenen Republicken, ob und nid (unter) dem Walde, und hat zwey Landesgemeinen. Die ausübende Macht ist bey gewählten Standes- oder Landeshäuptern. Zu jedem Kanton, Unterwalden ausgenommen, gehören noch eigene Unterthanen. Die Religion ist in allen katholisch.

Zug, an Zugersee, eine wohlgebauete St. von 2000 Einwohnern.

Schweiz, südlich von Zug, der Hauptflecken im Kanton Schweiz von 5000 Einw.

Stanz, auf der Westseite des Vierwaldstädter Sees, der große und wohlgebauete Hauptflecken des Kantons Unterwalden (nid dem Walde) von 4000 Einw.

Altorff, nahe an der südlichen Spitze des Vierwaldstädter Sees, und dem Einfluß der Rüß in denselben, der wohlgebauete Hauptflecken des Kantons Uri, von mehr als 3000 Einwohnern.

Anmerk. Unter dem Schutze des Kantons Uri steht das wegen seiner Lage und Käse berühmte, freye Urserenthal auf dem St. Gotthard. — Im Umfange des Kantons Schweiz liegt die Waldstadt Einsiedlen, über welche der Kanton die Vogtey besitzt und die Landeshoheit anspricht. Sie gehört dem darin liegenden Stifte und prächtigen Kloster Einsiedlen, wohin sehr stark gewallfahrtet wird, dessen Abt ein deutscher Reichsfürst ist, und vom Kaiser die Lehen empfängt. — Zwischen den Kantonen Uri und Unterwalden liegt, das an Viehzucht und Mineralien reiche Stift Engelberg, und zwischen Schweiz und Stanz auf einer Landspitze an der Ostseite des Sees, der Flecken Gersau. Beyde sind unter dem Schutze der vier Waldstädte völlig unabhängig, und letzterer die kleinste Republik in Europa.

h) Der Kanton Lucern liegt nordwärts vom Kanton Unterwalden, von diesem und dem Kanton Bern

Bern größtentheils umgeben. Ein Theil des Vierwaldstädter Sees gehört dazu. Größe: 31 Qu. Meilen; Volksmenge: 100,000. Er hat Getreide, viel Baumfrüchte und einträgliche Viehzucht. — Die Regierung ist aristokratisch, mit Theilnahme der Bürgerschaft. Die höchste Gewalt hat der äussere und innere Rath; letztere wird in die Sommer- und Winterseite getheilt, die abwechselnd regieren, und im äussern Rath begriffen sind, dessen übrigen Glieder aus den Bürgern der Stadt genommen werden. Die Religion ist katholisch, und der Kanton der erste und mächtigste aller katholischen Kantone.

Lucern, an der nordöstlichen Spitze des Vierwaldstädter Sees, am Ausflusse der Rüß, die Hauptstadt von 7000 Einwohnern, wo eine starke Niederlage von Waaren für die Straße über den St. Gotthard ist.

i) Der Kanton Glarus liegt neben dem Kanton Schweiz, östlich, ist von drey Seiten mit hohen Gebirgen umgeben, und hat starke Viehzucht, guten Getreidebau, Gemsen, die hier gehegt werden, und Schiefer, der zu Tischen und Schreibetafeln verarbeitet wird. Es sind auch Wollen- und andere Manufacturen vorhanden. — Die Regierung ist rein demokratisch; die höchste Macht bey der gänzen Landesgemeine, die aus der evangelischen und katholischen Landesgemeine zusammengesetzt ist, und die ausübende Gewalt bey den erwählten Landeshäuptern. Die Religion ist gemischt; die Katholiken machen aber nur $\frac{1}{8}$ aus.

Glarus, ostwärts von Schweiz, der große und wohlgebaute Hauptflecken mit guten Bleichen.

k) Der Kanton Appenzell liegt von den übrigen Kantonen abgesondert, nordwärts von Glarus, in

der Nähe des Rheins und Bodensees. Er hat einträgliche Viehzucht, zum Theil Getreide- und Flachsbau, viel Obst und ansehnliche Wälder. Das Land ist voll Spinner und Weber in Flachs- und Baumwolle. — Die Regierung ist völlig demokratisch; der Kanton aber in zwey Republiken getheilt, in den innern Rhoden (Rotten, Cohortes) und den äussern Rhoden. Jedes hat ihre eigene Landesgemeine, und besondere Landeshäupter. Die Religion des innern Rhoden ist die katholische, des äussern Rhoden, der dreymal stärker ist, die evangelische.

Appenzell, im innern Rhoden, ein Hauptflecken des Kantons, groß, wohlgebauet und volkreich.

Herisau, im äußern Rhoden, westlich von Appenzell, ein großer und schöner Flecken mit guten Manufacturen und einem erheblichen Handel.

2) Die unterthänigen Landschaften.

Es werden nur diejenigen hieher gerechnet, die mehreren Kantonen zugleich unterworfen sind, und sie bestehen aus 20 Landvogteyen und 3 Städten. Keine derselben gehört allen Kantonen gemeinschaftlich. Die Kantone beherrschen die ihnen gehörigen Landvogteyen wechselsweise durch Landvögte auf gewisse Jahre, und empfangen von ihnen die Huldigung; doch haben die Landschaften nnd Städte ihre alten Verfassungen, Rechte und Freyheiten, und die auswärtigen geist- und weltlichen Besitzer ihre Güter und Privilegien in demselben behalten.

a) Das Thurgau (Landgrafschaft) liegt zwischen dem Kanton Zürich, dem Rhein und Bodensee, ist die wichtigste von allen Landvogteyen, und gehört den

acht

acht alten Orten. Sie ist wohlangebauet, und hat Getreide, Obst, Wein und Weide im Ueberfluße; $\frac{1}{3}$ ist katholisch, $\frac{2}{3}$ reformirt. Ein ansehnlicher Theil des Landes gehört zum Hochstifte Constanz unter der Landeshoheit der alten Orte.

Frauenfeld, die Hauptstadt des Landes, wo die jährlichen (Jahrrechnungs-) Tagesatzungen gemeiner Eidgenossenschaft, sonderlich der alten Orte, gehalten werden.

b) Die fünf Landvogteyen Rheinthal, Gams, Sargans, Gaster und Utznacht, nebst der Stadt Rapperschweil, liegen in einem Bogen vom Bodensee längs dem Rhein hinauf, auf den Glarnischen Gränzen hin bis zum Zürchersee. Sargans gehört den acht alten Orten; eben diesen und Appenzell gehört das Rheinthal; Gams, Gaster und Utznacht sind den zwey Ständen Schweiz und Glarus; und die Stadt Rapperschweil, am Zürchersee, den drey Ständen Zürich, Bern und Glarus unterworfen. Das Rheinthal ist fruchtbar, hauptsächlich an Wein; in den übrigen Landschaften ist Viehzucht das vornehmste Gewerbe. Die Religion ist in einigen gemischt, in andern katholisch.

Pfeffers, am Rhein, im Sarganser Land, eine Abtey, deren Abt ein Reichsfürst, und die durch das nahe liegende Pfeffersbad berühmt ist.

c) Zwischen den Kantonen Lucern, Bern, Zug und Zürich, bis an den Rhein, liegen die freyen Aemter, welche in die obern und untern getheilt sind, die Landvogtey Baden nebst den Städten Bremgarten und Mellingen. Ein fruchtbarer Strich Landes, der von der Reuß, Limmat und Aar durchflossen, vom Rheine gegen Deutschland begränzt wird, und viel Getreide, Obst, Wein und Eisen hat. Die obern Frey-Aemter gehören

den acht alten Orten; die untern Freyämter, die Landvogtey (Grafschaft) Baden, und die beyden an der Reuß liegenden Städte Bremgarten und Mellingen sind den drey Ständen Zürich, Bern und Glarus unterworfen. Die Religion ist in den Freyämtern katholisch, in Baden vermischt.

Baden, an der Limmat, die Hauptstadt der Landvogtey Baden, wo die Tagesatzungen der Eidgenossenschaft gehalten werden, mit berühmten vortrefflichen warmen Bädern.

Zurzach, in der Landvogtey Baden, am Rhein, ein großer wohlgebauter Marktflecken mit stark besuchten Messen und starkem Handel.

d) Um den Kanton Freyburg, den Neuenburger See und im Waadlande liegen die vier Landvogteyen Schwarzenburg, (östlich von Freyburg,) Murten (nördlich von diesem Kanton, am Murtersee, mit der Stadt gleiches Namens,) Grandson (auf der Westseite des Neuenburger Sees mit der Stadt Grandson,) und Tscherlitz nebst Orbe im Waadlande. Sie gehören den zwey Ständen Bern und Freyburg, und sind fast ganz evangelisch.

e) Die italienischen Landvogteyen liegen auf der Südseite des St. Gotthards, und eigentlich in Italien. Der Tessin geht durch dieselbe, ein Theil des Lago Maggiore und der größte Theil des Luganer (Lauiser) Sees gehört dazu. Sie sind bergigt, haben starke Viehzucht, viele Baumfrüchte, Wein, Seide, Marmor, und die Einwohner, die katholisch sind und schlecht italienisch reden, viele Industrie, der sie durch ganz Europa nachgehen. Es sind dieser Landvogteyen sieben, wovon vier, nämlich Lauis, (Lugano,) Lugarus, (Locarno,) Mendris und Marnthal

thal (Val Maggia) den zwölf Orten (also ohne Appenzell,) drey aber, nämlich Bellenz, (Bellinzona,) Riviera und Bollenz den drey Ständen Uri, Schweiz und Unterwalden mit dem Wald, unterworfen sind.

Bellenz, die einzige Stadt in den italienischen Landvogteyen, mit einem starken Transito.

3) Die zugewandten Stände.

Ihrer sind neun, in folgender Ordnung: 1. der Abt zu St. Gallen, 2. die Stadt St. Gallen, 3. die Stadt Biel, 4. die Republik Graubündten, 5. die Republik Wallis, 6. die Stadt Müllhausen, 7. das Fürstenthum Neuburg, 8. die Republik Genf, 9. der Bischof von Basel. Die ersten drey heißen Socii, und haben auf den allgemeinen Tagesatzungen der Eidgenossenschaft Sitz und Stimme; die übrigen, denen dieses Recht fehlt, heißen Confoederati.

a) Die Abtey und die Stadt St. Gallen stehen dicht neben einander, und letztere ist vom Gebiet der erstern ringsum eingeschlossen. Dieses liegt zwischen dem Kanton Appenzell, dem Rheingau und Bodensee, und ist so fruchtbar, als das Thurgau. Der Abt ist Reichsfürst, nimmt vom Kaiser die Belehnung, hat sich übrigens vom Reiche abgesondert. Die Schirmorte der Abtey sind Zürich, Lucern, Schweiz und Glarus.

St. Gallen, eine evangelische Stadt und freye aristokratische Republik von 1500 Häusern und 10000 Einwohnern, die mit Leinewand, Kottun, Barchent, Flor und anderen Manufacturwaren, die theils hier, theils in den umliegenden Gegenden gemacht werden, einen ausgebreiteten Handel treibt, auch schöne Bleichen hat. Sie steht mit den bey der Abtey genannten Kantonen, und noch mit Bern und Zug im Bunde.

Roschach, nahe am Bodensee, im Gebiete des Stifts, ein großer und wohlgebauter Marktflecken mit ansehnlichen Leinwandbleichen, und einem starken Handel mit Leinewand und Lebensmitteln.

Anmerk. Der Abtey gehört die ansehnliche Grafschaft Toggenburg, die zwischen dem alten Stiftsgebiete, den Kantonen Zürich und Appenzell liegt, und letztern großentheils umfaßt. Sie ist größtentheils evangelisch, hat starke Viehzucht und besondere Vorrechte.

b) Die Republik der drey Bündten in hohen Rhätien wird von Glarus, Uri, einigen Landvogteyen, Italien und Deutschland umgeben, und besteht aus zwey Haupttheilen, dem eigentlichen Graubünden, welches nördlich, und in den unterthänigen Ländern, welche südlich liegen. Jenes hat viele hohe Gebirge, und die Quellen des Rheins, die hier zusammen fließen, und des Inns; an Producten aber Wein, Obst, und hauptsächlich eine starke Viehzucht hat: diese, welche aus den Landschaften Worms, Veltlin und Cläven bestehen, und die Adda durchfließt, sind viel wärmer, und an vortreflichen Weinen, Getreide, Obst, Viehweiden und Honig reich. Größe des ganzen Staats 204 Qu. Meilen; Volksmenge: 250000. — Graubünden ist eine aus drey unabhängigen Staaten zusammengesetzte Republik. Die drey Bünde sind: der obere oder graue Bund, der Gotteshaus-Bund, und der zehn Gerichten-Bund. Die Regierung ist in allen rein demokratisch. Jeder Bund ist in Hochgerichte, und diese sind in Gemeinen getheilt. Jede Gemeine und jedes Hochgerichte ist in seinen einheimischen Angelegenheiten fast uneingeschränkt. Die Angelegenheiten eines Bundes werden auf den Bundestagen, und die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der drey Bünde auf dem allgemeinen Bun-

Bundestag, der jährlich in den 3 Bünden abwechselnd gehalten wird, verhandelt. Die katholische und evangelische Religion haben völlig gleiche Rechte; doch ist die letztere weit ausgebreiteter. Die Unterthanen sind sämtlich katholisch. In Graubünden wird deutsch und churwälsch (romantsch,) und in den Ländern der Unterthanen gebrochen italienisch gesprochen. Alle drey Bünde stehen mit Zürich, Bern und Wallis im Bunde.

Chur, nicht weit vom Rheine, im Gotteshausbunde, die Hauptstadt von ganz Graubünden, bey welcher der Sitz eines Bischoffs, der ein Reichsfürst ist, auch den Reichstag beschickt, aber zu keinem Kreise sich hält. Die Stadt hat einen ansehnlichen Transito zwischen Deutschland und Italien.

Meyenfeld, nördlich von Chur, am Rhein, im Bund der Zehngerichte, eine Stadt mit einer starken Niederlage von durchgehenden Waaren.

Cläven, südlich von Chur, der Hauptflecken in der Landschaft dieses Namens, wo die vielen durchgehenden Waaren niedergelegt und auf Saumrossen weiter geschafft werden.

c) Das Walliserland, im Süden des Kantons Bern, ein großes, von den höchsten Alpen eingeschlossenes Thal, das die Rhone durchfließt, die am östlichen Ende desselben aus den Gletschern der Furka entspringt und sich am nordwestlichen Ende des Thals in den Genfersee ergießt. Es ist in den niedrigen Gegenden ungemein warm, und an Getreide, Wein, Baumfrüchten sehr fruchtbar, hat auch edle Früchte, und eine starke Viehzucht. — Größe: 80 Qu. Meilen; Volksmenge: 100000. Es besteht aus zwey Theilen: Ober-Wallis, oder der Republik, und Unter-Wallis, welches der Republik unterworfen ist. Die Republik ist in sieben Zehenden, (Zenten) getheilt,

welche eben so viele demokratische Republiken sind, bis auf einen, (die Stadt) welcher aristokratisch ist. Die allgemeinen und auswärtigen Angelegenheiten besorget der Landrath, (die allgemeine Landesversammlung) bey welcher der Bischoff von Sitten immer Präfect ist. Die Republik steht mit den 7 katholischen Orten in ewigem Bunde. Unter-Wallis wird durch einige Landvögte regiert, welche die 7 Zenten wechselsweise ernennen. Die Religion ist katholisch; die Sprache in Oberwallis deutsch, oder wälsch, in Unterwallis verdorben französisch.

Sitten, an der Rhone, die Hauptstadt und einzige Stadt des Landes, wo die bischöfliche Residenz ist und der Landrath sich versammelt.

Leuck, östlich von Sitten, ein wohlgebauter Flecken, bey welchem ein kaltes Schwefelbad ist, und von welchem das hoch im Gebirge liegende berühmte heiße Bad den Namen hat.

Martinach, südwestlich von Sitten, unweit der Rhone in Unterwallis, ein großer Flecken mit einer Niederlage der vom Genfersee über den St. Bernhard, oder nach Oberwallis, und rückwärts gehenden Waaren.

d) Die Republik Genf, (Geneve,) liegt beym Ausfluß der Rhone aus dem von ihr benannten See, und ist von Frankreich und Italien umgeben. Sie besteht aus einer Stadt und einem kleinen steinichten Gebiete. Die Regierung ist nach der französischen Constitution gemodelt. Sie stehet mit Zürich und Bern im Bunde. Die Religion ist evangelisch; die Sprache französisch.

Genf, an der südwestlichen Spitze des Genfersees, in einer reizenden Lage, eine der schönsten und die volkreichste Stadt in Helvetien, von 20 — 24000 Einw. wo viele Uhren, Galanterie- und andere Waaren gemacht werden, und ein ansehnlicher Handel getrieben wird.

e)

e) Das Fürstenthum Neuburg (Neufchatel) liegt zwischen dem von ihm benannten See und Frankreich. Der Jura streicht durch dasselbe. Wein und Viehzucht sind die vornehmsten Producte. Die Industrie ist sehr groß. — Die monarchische Regierung des Fürsten (Königs von Preußen) ist durch die Landstände ungemein eingeschränkt. Dem Fürstenthume ist die Grafschaft Vallengin einverleibt. Der Fürst steht mit Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn im Bunde. Die Religion ist mehrentheils evangelisch.

Neuburg, am See, die wohlgebaute Hauptstadt, mit wichtigen Baumwollenmanufacturen, Kottundruckereyen und einem erheblichen Handel. Sie steht mit Bern im Bürgerrechte.

Anmerk. Auf dem Jura werden sehr viele Uhren und Spitzen gemacht. Besonders sind die schönen Dörfer Locle und Chaux de Fonds wegen ihres mechanischen Künstler berühmt.

f) Die evangelische Stadt Biel am Bieler See, und der evangelische Theil des Hochstifts Basel, (dessen übriger Theil zu Deutschland gehört,) nordöstlich von Fürstenthum Neuburg, erkennen zwar den Bischof für ihren Landesherrn, haben aber besondere Vorrechte, und sind, so wie der Bischof selbst, mit Orten der Eidgenossenschaft verbündet, nämlich Biel mit Bern, Freyburg und Solothurn, und der Bischof mit den 7 katholischen.

g) Die Stadt Mühlhausen, welche mit ihrem kleinen Gebiete nordwestlich von Basel, im Elsaß liegt, hat 7000 Einw. gute Mussellinmanufacturen und einen bedeutenden Handel. Sie ist eine demokratische

Republik, evangelisch, und mit allen evangelischen Orten im Bunde.

Anmerk. 1. Der freyen Stände, als Engelberg und Gersau, ist bereits gelegentlich erwähnt.

Anmerk. 2. Die Eidgenossenschaft hat keine gemeinschaftliche Casse; sondern jeder Stand hat seine besondern Einkünfte, welche entweder einen Ueberschuß geben, oder doch zureichen. Die blühendste Finanzen hat Bern, welches von seinen ausgeliehenen Capitalien sehr ansehnliche Zinsen aus fremden Ländern zieht. — Die Eidgenossenschaft hat auch keine gemeinschaftliche Kriegsmacht. Wenige Stände haben besoldete Truppen auf beständigem Fuß; aber alle Waffenfähige sonderlich junge Bürger sind verbunden, im Nothfalle zu Felde zu ziehen, sind in Corps eingetheilt und werden in den Waffen geübt. In der besten militärischen Verfassung ist Bern. Die vielen in fremden Diensten befindlichen Schweizer sind nicht von den Ständen verkauft, sondern bloß mit Bewilligung der Stände im Lande freywillig geworben.

Italien.

Italien.

Lage zwischen 22 und 36° L. und zwischen 35 und 46½° Breite.

Gränzen: Deutschland, Helvetien, Frankreich, das Mittelländische und Adriatische Meer

Größe: 5326 (5170 und 5625) Quadratmeilen.

Beschaffenheit: das wärmste und schönste Land in Europa, sonderlich im südlichen Theile desselben. Gebirge: im Norden die Alpen, deren höchste Spitzen hieher gehören; und das Apenninische Gebirge, welches nahe am Mittelländischen Meere mit den Alpen zusammenläuft, und ganz Italien bis zu den äussersten südlichen Spitzen durchstreicht. Es erhebt sich nirgends bis zur Linie des ewigen Schnees. Einzelne merkwürdige Berge sind der Aetna und der Vesuv. Gewässer: der beträchtlichste Fluß ist der Po, der auf den Pyräneen, an den französischen Gränzen entspringt, und den aus Helvetien kommenden Tessin aufnimmt; die Etsch (Adige) die aus Deutschland kommt und nördlich vom Po fließt; südlicher der Arno und die Tiber. Es sind lauter Küstenflüsse, und keiner auf eine weite Strecke schiffbar. Die beträchtlichsten Seen sind der Lago Maggiore durch welchen der Tessin geht, der Co-

Comersee, die Seen Iseo und Garda; im mittlern und untern Italien giebt es viele kleine Seen. Verschiedene Theile des Mittelländischen Meeres empfangen von Italien besondere Namen; der große tiefe Meerbusen nordöstlich von Italien wird von Venedig oder Adria, der weite Meerbusen von Genua von dieser Stadt benannt; und die großen Inseln nebst der Halbinsel Italiens schließen das Tyrrhenische Meer ein. Die Luft ist sehr milde, nur hie und da wegen stehender Sümpfe ungesund, der Winter gelinde, die Witterung ziemlich regelmäßig. Der Sirocco wehet nur in der südlichen Hälfte. Der Boden ist mehrentheils fruchtbar, aber nicht überall gut angebauet.

Producte: hauptsächlich Baumöl und Seide, die fast in allen Gegenden des Landes, doch von verschiedener Güte, anzutreffen sind; weniger allgemein werden in Ueberfluß gewonnen, Getreide, Wein, edle Früchte, Hanf und Flachs. Rindvieh-, Pferde- und Schaafzucht sind in verschiedenen Gegenden sehr stark. Von Mineralien hat das Land vorzüglich Marmor, Eisen, Schwefel und Alaun.

Manufacturen und Handel. Die Seidenmanufacturen sind unter allen die wichtigsten. Es werden überhaupt wenig Waaren für den auswärtigen Handel verfertigt, dagegen eine große Menge ausländischer, aus England, Deutschland und Frankreich eingeführt, und mit den Naturalien des Landes bezahlt. Der Handel mit England und Frankreich wird größtentheils zu Wasser, letzterer nach Marseille, getrieben; der Handel mit Deutschland geht durch die Schweiz und Tyrol, zum Theil zu Wasser nach Triest und Hamburg. Die fremden Nationen bringen ihre Waaren und holen

ihre

ihre Bedürfnisse selbst. Die italienische Seefahrt erstreckt sich nicht weit über ihre Küsten, und selten durch die Straße von Gibraltar, besonders aus Furcht vor den afrikanischen Raubstaaten, welche die italienischen Staaten nicht achten. Die wichtigsten Seehäfen sind Livorno, Genua, Nizza, Civita-Vecchia, Cagliari, Neapolis, Messina, Palermo, Gallipoli, Ancona und Venedig; außer diesen gehören noch zu den wichtigsten Handelsplätzen Sinigaglia, Bologna, Lucca, Meiland und Verona.

Anmerk. In Italien ist die Mannichfaltigkeit der Münzen und Rechnungsarten nicht ganz so groß, wie in Deutschland. In Piemont hat man Liren, (etwa 7 Gr.) deren jeder in 20 Soldi getheilt wird. Ein alter Louisd'or gilt 16 Liren. Die größte Goldmünze ist der Carlino von 120 Liren. Der mailändische Lira ist eine eingebildete Münze, deren 3 auf 2 piemontesische gehen. Ein venetianischer Lira ist etwa 3 Groschen (sächsisch) werth; 6½ Liren gehen auf 1 Ducato corrento, und 8 auf 1 Ducato d'Argento, eine eingebildete Münze. Zu Genua machen 20 Soldi, jeden Soldo zu 12 Denaren, einen Lira aus, der einem Kaisergulden gleich ist. In Florenz wird der Lira wie in Genua eingetheilt; ½ Lira ist 1 Paolo, 10 Paoli 1 Scudo oder Piaster, 20 Paoli 1 Zechino oder Ducat, der Ducat zu Livorno ist der florentinische Scudo, werth 1 Thlr. 3 Gr. der römische Scudo corr. macht 1 Speciesthlr., und wird in 10 Paoli, jeder zu 10 Bajocchi (Kupfermünzen) getheilt. Der neapolitanische Silber-Ducat beträgt etwa 1 Thlr. 2 Gr.

Einwohner. Die Zahl derselben wird auf 17 bis 18 Millionen geschätzt. Ihre Sprache ist eine Tochter der lateinischen, und die wohlklingendste unter allen euro-

europäischen Sprachen. Die herrschende Religion ist durchaus katholisch; doch giebt es viele Juden; und in einigen Gegenden Griechen, und die Inquisition ist nirgends strenge. Zur Ausbildung des edlern Theils der Nation sind viele schöne Anstalten vorhanden; auch gehört diese scharfsinnige Nation zu den gebildetesten in Europa, und hat die größten Künstler in der Malerey, Bildhauerey, Baukunst und Musik, die größten Politiker und die größten geographischen Entdecker hervorgebracht.

Eintheilung: in festes Land und Inseln; in Ober- Mittel- und Unter-Italien; in viele größere und kleinere Staaten, die nicht in der geringsten genauern Verbindung mit einander stehen, als die übrigen europäischen Reiche, die jedoch zum Theil die Lehnshoheit des Römischen Reichs, und den Kaiser für ihr Oberhaupt erkennen müssen, theils aber völlig unabhängig sind.

a) Ober-Italien. Es ist am meisten vertheilt, und enthält die sardinischen Staaten, einige östreichische Staaten, die Staaten der Herzoge von Parma und von Modena, die Republiken Venedig und Genua, und einige kleinere Staaten. Der größte Theil desselben, zwischen den Apenninen und Alpen, trägt vom langobardischen Reiche her den Namen die Lombardey.

1) Die Sardinischen Staaten.

Sie bestehen aus dem Herzogthümern Savoyen und Montferrat, dem Fürstenthum Piemont, einem Theil des Herzogthums Mailand, und der Grafschaft Nizza, denen verschiedene andere Länder einverleibt sind; dazu kommt noch die Insel und das Königreich Sardinien. Größe: 1200 Qu. Meilen; Volksmenge:

über

über 3,300000. Die Regierung des Monarchen ist durch nichts eingeschränkt, willkührlich und drückend.

a) Das Herzogthum Savoyen liegt im Süden des Genfersees und im Osten der Rhone, die es grossentheils von Frankreich scheidet: ein sehr gebirgigtes Land, welches von Wallis in Helvetien durch die höchsten Berge Europens, (montagnes maudites,) worunter der Mont blanc der höchste Gipfel und von Piemont durch den großen Berg Cenis, über den eine berühmte Straße führt, getrennt wird. Der felsigte, undankbare Boden wird in den engen zum Theil ungemein fruchtbaren Thälern von den armen fleißigen Savoyarden möglichst angebauet. Producte: Viehzucht, sonderlich von Mauleseln, Getreide, Hanf, und Wein; starke Waldungen und einige Mineralien. An Fabriken ist gänzlicher Mangel. — Es ist ein deutsches Reichslehen mit Sitz und Stimme auf den Reichs- und oberrheinischen Kreistagen, die nicht gangbar sind, und bey Thronvacanzen mit der Reichsvicariats-Würde durch Italien. Die Landessprache ist die französische.

Chambery, nahe an der französischen Gränze, die schlechtgebauete Hauptstadt, mit 12000 Einwohnern.

Anmerk. Die Franzosen haben dieß Land 1792 in Besitz genommen und es mit Frankreich unter den Namen des Departement des Montblanc vereinigt.

b) Das Fürstenthum Piemont, das Hauptland der sardinischen Staaten, liegt südlich und östlich von Savoyen, neben demselben des Herzogthum Montferrat, und östlich von diesem, von der genuesischen Gränze bis nahe zum St. Gotthard hin, der ansehnliche Theil des Herzogthums Mailand. Dieser große Landstrich ist auf drey Seiten mit Gebirgen umgeben,

gegen

gegen Frankreich von den Meer und cottischen Alpen, in welchen letztern die berühmten Thäler der Vallenser (Waldenser) sind, gegen Savoyen von den griechischen Alpen, gegen Helvetien von den penninischen Alpen, und gegen Süden von dem Apennin. Flüsse: der Po, welcher auf den Alpen hart an der französischen Gränze entspringt; durch den Lago Maggiore und den Fluß Adda wird das sardinische Mailand vom östreichischen getrennt. Das Land besteht in der Mitte aus einer großen Ebene, und ist größtentheils sehr fruchtbar. Producte: Getreide, sonderlich Reiß, beträchtliche Rindviehzucht, Baumöl, viel Hanf, verschiedene Mineralien, die aber vernachlässigt werden, und hauptsächlich Seide in großer Menge. Seidenmanufacturen sind fast die einzigen im Lande, und der Handel beruht blos auf den Naturalien. — Montferrat, Mailand, und ein Theil von Piemont sind deutsche Reichslehen.

Turin, am Po, der hier noch nicht recht schiffbar ist, die Hauptstadt aller sardinischen Staaten, und die Residenz, groß, sehr wohlgebauet und stark befestigt, von mehr als 80000 Einw. das Schloß mit schönen Sammlungen; das Opernhaus, eine Universität und eine Akademie der Wissenschaften. Manufacturen von grobem Tuch, seidnen Zeuchen und Strümpfen. — Die Superga.

Vercelli, nordöstlich von Turin, eine ansehnliche und schöne Stadt von 20000 Einwohnern.

Alessandria, südlich von Vercelli, eine große schlechtgebauete feste Stadt von 12000 Einw. in welcher eine starke Waarenniederlage ist, u. beträchtliche Messen gehalten werden.

c) Die Grafschaft Nizza liegt neben Frankreich, am Meere, größtentheils auf der Westseite der Alpen und der Südseite der Apenninnen. Das mit darunter begriffene Fürstenthum Oneglia liegt östlicher am

Meere,

Meere, zwischen genuesischen Gebiete. Sie wird zum Fürstenthum Piemont gerechnet, hat aber ihre eigene Verfassung, und einen Ueberfluß an Baumöl. Es herrschen hier französische Sitten und Sprache.

Nizza, eine wohlgebaute Stadt von mehr als 20000 Einw. mit einem kleinen Freyhafen und einem beträchtlichen Zwischenhandel. Sie wird wegen der gesunden Luft und milden Winter stark besucht.

Anmerk. Die Franzosen haben sich ihrer 1792 bemächtigt, und sie unter dem Nahmen des Departements der Meer-Alpen mit Frankreich vereinigt.

d) Das Königreich Sardinien beruhet auf der Insel dieses Namens, die von Korsica durch den Kanal von St. Bonifacio getrennt wird. Größe: 440 Qu. Meilen; Volksmenge: gegen 500000. Die Insel wird der Länge nach von einem hohen Gebirge durchschnitten, das einen großen Theil des Jahres mit Schnee bedeckt ist. Daher wechselt Hitze und Kälte häufig und plötzlich ab. Einige Gegenden haben Moräste und ungesunde Luft. Der Boden ist fruchtbar. Producte: Getreide, Wein, Baumöl, Baumfrüchte im Ueberfluß: das Meer liefert Fische, Korallen und viel Salz. Unter den Thieren ist der seltene Muflone. Die Einwohner, welche sehr ungebildet sind, haben eine eigne Sprache. Die Regierung verwaltet ein Vicekönig.

Cagliari, an der südöstlichen Küste, die Hauptstadt von 24000 Einw. mit einer Universität, einem guten Hafen, Handlung und Seefahrt.

Sassari, an der nordwestlichen Küste, nicht weit vom Meere, eine Stadt von 15000 E mit einer Universität.

Anm. Die königlichen Einkünfte betragen 6 bis 7 Millionen Thaler; die Kriegsmacht zu Lande 30000 Mann, zur See nur einige Fregatten.

2) Oestreichische Staaten.

Sie bestehen aus demjenigen Theile des Herzogthums Mailand, der östlich vom Lago Maggiore und Tessin, und nördlich vom Po liegt, aus dem Herzogthum Mantua, östlich von Mailand und nördlich vom Po, und aus den kleinen Fürstenthümern Castiglione und Solferino, in der nördlichsten Spitze von Mantua. Sie sind größtentheils eben, von einer Menge Flüsse und schiffbarer Canäle durchschnitten, und sehr fruchtbar. Producte: sehr viel Getreide, sonderlich Reiß, ansehnliche Viehzucht, Flachs, und viel Seide. Es werden im Lande viele seidene Strümpfe und Schnupftücher, einige Seidenzeuche, Tücher, Tressen und Stickereyen gemacht, auch Kupfer und edlere Steinarten verarbeitet. Der Handel des Landes beruht auf roher und gezwirnter Seide, auf Reiß und Käse. Die Regierung ist unumschränkt, und wird durch einen General-Gouverneur verwaltet. Die Länder sind Lehen des Römischen Reichs.

Mailand, die Hauptstadt, groß, mehrentheils schlecht gebauet, von 140000 Einw. die Kathedralkirche; die Ambrosische Bibliothek und andere Sammlungen. Sie hat verschiedene Manufacturen, und einen ansehnlichen Durchgangshandel, den einige Canäle von hier nach dem Tessin und andern Flüssen befördern.

Pavia, südlich von Mailand, am Tessin, eine große Stadt, die ehemalige Hauptstadt des Reichs der Langobarden, von 30000 Einw. mit einer Universität. — Unweit Pavia liegt Lodi, woher die meisten sogenannten Parmesankäse kommen.

Cre-

Cremona, östlich von Pavia nahe am Po, eine wohlgebauete Stadt von 26000 Einwohnern.

Mantua, westlich von Cremona, die Hauptstadt des Herzogthums dieses Namens, groß, wohlgebauet, von Morästen und Seen umgeben, und feste, von 25000 Einw. mit einer Akademie der Wissenschaften und Künste.

3) Die Republik Venedig.

Dieser Freystaat ist eine strenge Aristokratie, und ganz in den Händen des Adels. Die höchste Gewalt ist bey dem großen Rathe, der aus allen Edelleuten von mehr als 25 Jahren besteht, die in das goldene Buch eingeschrieben sind, welches zuweilen für Geld geschieht. Aus dem großen Rathe werden mehrere Ausschüsse für die verschiedenen Zweige der Staatsverwaltung erwählt. Die vornehmsten sind der Senat von etwa 300 Personen, der höchste Souveränitätsrechte, nur nicht die Gesetzgebung, ausübt: die Procuratoren S. Marci, und die furchtbaren drey Staats-Inquisitoren, welche die Schlüssel zu den berüchtigten Löwenrachen haben. An der Spitze der Republik steht ein Doge, der mit vieler Vorsicht auf Lebenszeit gewählt wird, aber mehr äußere Ehre, als Macht, Freyheit und Einkünfte hat. Der Bürgerstand zu Venedig nimmt in sofern indirecten Antheil an der Regierung, als die Sekretaire aller Collegien aus ihm genommen werden, die starken Einfluß haben. — Das Gebiet der Republik liegt theils in Italien, theils ausserhalb. Größe des ganzen Staats: 900 Qu. Meilen; Volksmenge: gegen 3 Millionen (oder 2,800000.)

a) In Italien ist der Sitz der Republik, der größte und beste Theil des Staats, von den östreichi-

schen Staaten in Italien und Deutschland, von Helvetien, dem Kirchenstaate und dem adriatischen Meere begränzt. Auch wird das venetianische Histerreich noch hieher gerechnet. Das Land ist im Norden gebirgigt, im Süden eben, wohl bewässert und ungemein fruchtbar. Gewässer: die aus Tyrol kommende Etsch (Adige,) östlicher die Brenta; der Lago di Garda erstreckt sich bis in Tyrol, westlicher ist der Lago d'Iseo. Producte: Getreide, Wein, Baumöl und Baumfrüchte, viel Hanf und Flachs, viele und sehr schöne Seide, sehr gute Schaaf- und Rindviehzucht, und unter andern Mineralien hauptsächlich Marmor. Die vornehmsten Fabriken sind in Seide, Wolle, Leder und Eisen.

Venedig, im nordwestlichsten Winkel des adriatischen Meeres, eine starke Meile vom festen Lande, eine große Stadt, von 150 bis 200000 Einw. auf vielen Inseln, die von Canälen durchschnitten werden, welche, da die Straßen sehr eng und die Brücken steil und gefährlich sind, als Straßen angesehen und gebraucht werden. Der St. Marcus-Platz mit der Marcus-Kirche, dem Herzogl. Palast, der neuen Procuratie mit beträchtlichen Sammlungen; das Zeughaus; der Ponte Rialto über den großen Canal. Die Seiden- und Tuchmanufacturen, Seifen- und Zuckersiedereyen Wachsbleichen, Borarraffinereyen, Porzellän- und Glasblumenfabriken sind beträchtlich. Die hiesige Giro-Bank ist die älteste und das Muster aller andern in Europa. Der Handel wird mehrentheils von Ausländern getrieben. In den Lagunen (dem versandeten und verschlammten Meere um Venedig) werden noch mit Mühe schiffbare Canäle unterhalten. — Murano mit der berühmten Glasfabrik.

Padua, westlich von Venedig, an der Brenta, eine große schlechtgebauete Stadt von 40000 Einw. mit einer Universität, mit Seidenband- und Lederfabriken.

Vero-

Verona, westlich von Padua, an der Etsch, eine große und wohlgebaute Stadt von 60000 Einw. in einer vortrefflichen Gegend, hat Zwirnband- Wolle- und Seidenmanufacturen, einen starken Handel mit Seide, einen starken Durchgangshandel mit Deutschland und Helvetien, und ein antikes Amphitheater.

Brescia, westlich von Verona, eine ansehnliche Stadt von 50000 Einw. mit sehr wichtigen Fabriken in Kupfer und Eisen, die unter andern vortrefliche Gewehre, und Papiermühlen, die das schönste Papier in Italien liefern.

Bergamo, nordwestlich von Brescia, eine feste Stadt von 15000 Einw. die mit Wolle, gezwirnter Seide und seidenen Zeuchen beträchtlichen Handel treibt.

b) Das venetianische Gebiet außerhalb Italien liegt auf der nordöstlichen Küste des adriatischen Meeres hinab bis in das Mittelländische hinein, und besteht mehrentheils aus Inseln. Wegen desselben eignet sich die Republik die Oberheerschaft über das adriatische Meer zu, daher die Cerimonie der Vermählung mit demselben. Es gehört dazu ein Theil von Dalmatien, von Histerreich an bis an die Republik Ragusa; ein Theil von Albanien, südlich neben Ragusa, und die sogenannte venetianische Levante, vor dem Eingange des adriatischen Meeres, worunter auser einigen Spitzen des festen Landes die Inseln Corfu, St. Maura, Cefalonia und Zante, nebst der auf der Südseite von Morea liegenden Insel Cerigo verstanden werden. Dalmatien ist ein gebirgigtes schlecht angebauetes Land; besser ist Albanien; und am fruchtbarsten die Levante. Producte: Viele Rosinen, Korinthen, Wein, Baumöl und Salz. — Die Einwohner, mehrentheils Griechen, sind kriegerische und gute Seeleute.

Zara, die Hauptstadt des venetianischen Dalmatien, von 8000 Einw. mit einem sehr guten Hafen.

Spalatro, südöstlich von Zara, eine Stadt von 6000 E. mit merkwürdigen Ruinen, und einem Hafen, aus welchem viele Bosnische Producte abgeholt werden.

Corfu, die Hauptstadt auf der Insel gleiches Namens, von 10000 E. stark befestigt, mit einem Hafen, Seezeughaus und Werften; der Sitz der venetianischen Seemacht.

Anmerk. Einkünfte des gesammten Staats: 8 Millionen Thlr., über 30 Mill. Thlr. Schulden; Kriegsmacht zu Lande: 6000 Mann in Friedenszeiten; zur See, 30 Kriegsschiffe von verschiedenem Range.

4) Das Herzogthum Parma, mit welchem die Herzogthümer Piacenza und Guastalla vereinigt sind, liegt auf der Südseite des Po, zwischen dem Herzogthum Mailand und der Republik Genua. Größe: 92 Qu. M. Volksmenge: über 300000. Das Land ist mehrentheils bergigt. Producte: hauptsächlich Seide, Salz und gute Schaafwolle. Der Parmesankäse wird nicht mehr hier verfertigt. Manufacturen sind nicht vorhanden. — Das Land gehört unter der Lehnshoheit des römischen Reichs einem spanischen Infanten erblich, und wird streng monarchisch beherrscht.

Parma, die Hauptstadt und Residenz, groß und wohlgebauet von 30000 E. mit einem berühmten Theater, einer Akademie der Künste und einer Universität.

Piacenza, nordwestlich von Parma, nahe am Po, eine große, schlecht bewohnte Stadt von 15000 E. mit einer Universität.

5) Das Herzogthum Modena, welches unter andern das Herzogthum Reggio und das Fürstenthum Correggio begreift, und zu welchem das Herzogthum Mirandola und Fürstenthum Novellara gehöret, liegt neben Parma, ostwärts. Größe: 90 Qu. M. Volksmenge: 400000. Producte: Seide, Hanf, welche beyde

beyde zum Theil verarbeitet werden, und merkwürdige Mineralien. Der Herzog (aus dem Hause Este, welches mit dem Hause Braunschweig einen gemeinschaftlichen Ursprung hat,) regieret unumschränkt, doch ist er ein Lehnsvasall des römischen Reichs.

Modena, die Haupt- und Residenzstadt, mit schlechten Straßen, guten Gebäuden und 20000 Einwohner; das Schloß mit schönen Sammlungen

Reggio, westlich von Modena, eine wohlgebauete Stadt von 20000 Einw. Unweit davon das durch Kaiser Heinrichs IV. Buße berüchtigte Canossa.

Anmerk. Die reichslehnbaren Fürstenthümer Massa und Carrara, die an Getreide, Wein, Oel und Baumfrüchten sehr fruchtbar, und wegen ihres großen Reichthums an dem vortreflichsten Marmor, der mehrentheils bey den Brüchen bearbeitet wird, bekannt sind, liegen von der südlichen Spitze des Herzogthums bis zum Meere hinab, zwischen den Republiken Genua und Lucca, und gehören als Erbschaft von ihrer Mutter, der einzigen Erbin und Tochter des Herzogs von Modena, der Gemahlin des Erz-Herzogs Ferdinand von Oestreich, eines Sohnes K. Franz I. dem die eventuale Erbfolge in den sämmtlichen Modenesischen Reichslehen versichert ist.

6) Die Republik Genua, ein langes schmales Küstenland, das sich um den weiten Meebusen von Genua krümmt, ist sehr gebirgigt, und wird von den Apenninen begränzt, durch welche von der Hauptstadt eine einzige Landstraße, die Bocchetta, nach der Lombardey führt. Größe: 90 Qu. M. Volksmenge: gegen 500000. Das Land ist äußerst fleißig angebaut. Producte: edle Früchte, vortrefliches Baumöl, Seide und Seesalz. Die Sammet-Seifen- und Papierfabriken nebst dem Schifbau sind wichtig. Die berühmten schwarzen Genueser Sammete werden mehrentheils von Land-

leuten gemacht. — Der Staat ist eine Aristokratie, und die Regierung ist in den Händen des in dem goldnen Buche angeschriebenen Adels, der sich in den alten Adel von 28 Geschlechtern, und den neuen Adel von 500 Familien theilt. Die höchste Gewalt, nämlich Gesetze und Auflagen zu machen, hat der große Rath von mehr als 300 jährlich (gewöhnlich aufs neue) gewählten Mitgliedern. Aus ihm wird der kleine Rath von 200 jährlich (aber immer wieder) gewählten Mitgliedern genommen, der über Krieg und Frieden beschließt. An der Spitze der Republik steht der Doge, der alle 2 Jahre aus dem alten und neuen Adel wechselsweise gewählt wird, dann erst nach 10 Jahren es wieder werden kann, und bey wenig Einkünften, fast wie ein Gefangener gehalten wird. Er hat den Vorsitz in den Collegien des Staats, und macht mit den 12 Gubernatoren die Signoria (geheimen Staatsrath) aus. Das Gebiet der Republik ist zum Theil Römisches Reichslehen.

Genua, an dem von ihr benannten Meerbusen, die Hauptstadt und der Sitz der Republik, eine große Stadt, an einem steilen Berge hinangebaut, mit engen Straßen, vielen prächtigen Gebäuden, und 110000 Einw. Sie hat eine berühmte Zettelbank (St. Georgs-Bank) welche den größten Theil der Staatseinkünfte als Zinsen vorgeschossener Kapitalien erhebt, und auswärts große Summen vorgeschossen hat, eine Akademie der Künste, beträchtliche Manufacturen von seidenen Stoffen, Augengläsern und künstlichen Blumen, die (letztere im Klöstern) in Menge hier verfertiget werden, einen starken Wechsel- Zwischen- und Durchgangshandel, und einen großen unsichern Hafen.

Anmerk. 1. Der Republik gehört auch die kleine Insel Capraja der Nordspitze von Corsica östlich, als der einzige Rest vom Besitze dieses ehemaligen Königreichs.

Anmerk.

Anmerk. Das kleine und sehr felsigte Fürstenthum Monaco, dessen souverainer Fürst, aus dem Hause Grimaldi unumschränkt regiert, liegt zwischen der Grafschaft Nizza und dem Gebiete von Genua, am Meere, und hat eine kleine feste Stadt gleiches Namens mit einem seichten Hafen. — Das Fürstenthum Masserano liegt im Umfange des Fürstenthums Piemont, westlich vom Südende des Lago Maggiore, gehöret als ein päbstliches Lehn dem Hause Ferreri, und hat eine kleine Haupt- und Residenzstadt dieses Namens. — Beyde sind für unsere Charte zu klein.

b) Mittel-Italien. Dazu werden die monarchisch. Staaten Toscana, der Presidienstaat und der Kirchenstaat, und die beyden Republiken Lucca und St. Marino gerechnet.

1) Das Großherzogthum Toscana.

Es liegt südlich von Modena, und ist größtentheils vom Kirchenstaate und dem Mittelländischen Meere umgeben. Ein Theil desselben liegt abgesondert zwischen den Gebiete von Parma, Modena und Genua. Größe: 440 Qu. M. Volksmenge: über 1 Million. Im Norden wird es von den Apenninen durchzogen. Das übrige Land besteht aus schönen Hügeln, Thälern und Ebenen. Gewässer: der Fluß Arno und der See Thiano. Im Süden des Landes ist der mehr als 100 Qu. M. große Morast, die sienische Maremma, der aber zum Theil ausgetrocknet und urbar gemacht ist. Das Land ist sehr fruchtbar und gut angebauet. Producte: Getreide, Wein, Oel, Baumfrüchte und Seide in Ueberfluß, auch Salz und andere Mineralien. Die Seidenmanufacturen sind von Wichtigkeit. — Toscana ist die Familien-Besitzung des vormals herzoglich lothringischen Hauses, und den österreichischen Erbstaaten nicht ein-

verleibt. Der Großherzog regiert unumschränkt unter der Oberlehnsherrlichkeit des römischen Reichs.

Florenz, am schifbaren Arno, die Hauptstadt, groß, mit engen krummen Gassen, aber vielen prächtigen Gebäuden, von 10000 Häusern und 80000 Einw. in einer sehr schönen Gegend. Die Metropolitankirche mit dem Battisterio; die herzogliche Gallerie mit der Tribuna, in welcher die mediceische Venus steht, und andern herrlichen Sammlungen. Es ist hier eine Universität, eine Akademie der Wissenschaften; eine Mosaik-Fabrik, die blos edle Steine verarbeitet; und Manufacturen in Seide und Wolle.

Pisa, westlich von Florenz, am Arno und nahe am Meere, eine große und schöne Stadt, von 20000 Einw. mit einer Universität, und berühmten Bädern in ihrer Nähe.

Livorno, südlich von Pisa, am Meere eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 45000 Einw. mit einem Freyhafen, in welcher eine große Niederlage von Waaren aus der Levante, aus Italien und dem übrigen Europa ist, und von jüdischen, türkischen und christlichen Kaufleuten fast aller europäischen Nationen ein sehr starker Handel getrieben wird.

Siena, südlich von Florenz, eine große, wohlgebauete, schlechtbewohnte Stadt von 18000 Einw. mit einer Universität und einigen Wollenmanufacturen.

Anmerk. Zu Toscana gehört die wegen ihres Sardellenfangs berühmte kleine Insel Gorgona, westlich von Livorno; und auf der Insel Elba, südlich von Livorno, die Festung Porto Ferrajo mit einem vortreflichen Hafen. — Einkünfte des Großherzogthums: 3 Mill. Thaler; Kriegsmacht: 6000 Mann.

2) Der Presidienstaat (Stato de gli Presidii) besteht aus einigen Westspitzen von Toscana und der Insel Elba, welche wichtige Eisenbergwerke nebst andern Mi-

Mineralien, und einen starken Thunfischfang hat. Besitzer ist der König beyder Sicilien.

3) Der Kirchenstaat.

Diesen Namen (Stato della Chiesa) führt das weltliche Gebiet des Pabsts. Er wird von dem Mittelländischen und Adriatischen Meere, von dem Königreiche Neapel, von Toscana, Modena, Mantua und Venedig begränzt, und begreift verschiedene ehemalige Herzogthümer und Fürstenthümer. Größe: 800 Qu. Meilen; Volksmenge: 2 ($2\frac{1}{2}$) Millionen. Das apenninische Gebirge streicht durch das Land. Gewässer: die Tiber, der Po, und einige Landseen. Im Süden des Landes, am Meere, liegen die pontinischen Sümpfe, an deren Austrocknung gearbeitet wird. Das Land ist mehrentheils sehr fruchtbar, am fruchtbarsten und am besten angebauet im Osten der Apeninnen, am schlechtesten in den Gegenden um Rom. Der bessere Anbau des Landes wird durch harte Monopolien, durch die verschwendrische Austheilung milder Gaben, allzugelinde Polizey und die ungesunde Luft vieler Gegenden gehindert. Producte: Seide, Baumöl, Baumfrüchte, Wein, Hanf und Flachs, Schaafwolle, Marmor, Salz, Schwefel und der besten Alaun in Europa. In den Manufacturen wird hauptsächlich Seide zu Zwirn und allerhand Zeuchen verarbeitet; auch werden Essenzen, gebrannte Wasser, Fayence und künstliche Blumen in Menge verfertigt. — Die Gewalt des Pabstes, der von den Cardinälen im Conclave gewählt wird, ist unumschränkt; doch haben die Cardinäle, in deren Händen alle wichtige Staatsbedienungen sind, starken Einfluß, und die einzelnen Provinzen werden nach ihren Gesetzen und Verträgen von Cardinal-Legaten regiert.

Rom;

Rom, an der Tiber, die Haupt- und Residenzstadt, die berühmteste, prächtigste an Kunstwerken und Alterthümern reichste Stadt in der Welt, von 170000 Einw. Die Peterskirche, das herrlichste Gebäude der neuern Zeit; der Vatican mit vortreflichen Sammlungen; die Johanniskirche im Lateran; das Capitol, viele Palläste und Villen. Von Alterthümern: die Engelsburg; das Pantheon das Colisseum; der Circus Maximus; viele Gedächtnißsäulen, Triumphbögen und egyptische Obelisken; die Kloacken und die Katakomben. Sie hat eine Universität, mehrere Akademien, eine wohleingerichtete Zettel- und Leihebank, viele Künstler in Mosaik von gefärbtem Glase, in künstlichen Blumen, Früchten von Marmor, in Nachbildung von Antiken und Ruinen, in der Malerey, Bildhauerey und Baukunst; Manufacturen in Tuch und Seidenzeuchen, sonderlich schwarzen; und die meiste Nahrung von den (10000) Fremden, die sich immer hier aufhalten.

Civita Vecchia, nordwestlich von Rom, am Meere, eine feste Stadt von 12000 Einw. mit einem Freyhafen, großen Magazinen und einigem Handel.

Loretto, auf der nordöstlichen Seite der Apenninen, nahe am Meere, eine kleine Stadt von 8000 Einw. der berühmteste Wallfahrtsort der katholischen Kirche, wo das heilige Haus (ehemalige Wohnhaus der Maria zu Nazareth) steht.

Ancona, unweit Loretto, nordwärts, eine schlechtgebauete Stadt von 20000 Einw. mit dem einzigen Seehafen an dieser Küste bis jenseit des Po, mit völliger Religions- und Handelsfreyheit, und beträchtlichem Handel.

Sinigaglia, nordwestlich von Ancona, am Meere, eine wohlgebauete Stadt von 12000 Einw. mit einem Hafen für Barken, dem ansehnlichsten Handel im Kirchenstaate, und der wichtigsten Messe in Italien.

Ravenna, nordwestlich von Sinigaglia, vormals am Meere, jetzt, nachdem es weit zurückgetreten ist, durch einen Canal mit demselben verbunden, eine große halbverfallene

fallene Stadt von 15000 Einw. mit einigen Seidenmühlen und etwas Handel.

Bologna, westlich von Ravenna, eine große schöne Stadt von 80000 Einw. in einer sehr fruchtbaren Gegend, mit einer Universität und einer Akademie der Künste und Wissenschaften. Es werden hier viel gezwirnte Seide, seidene Zeuche und Strümpfe, vortreflicher Flor und Gaze, Confituren, Essenzen, Aquavite, Würste, Waaren aus Bergkristall, Früchte aus Wachs ꝛc. gemacht, und es wird damit, so wie mit Natur-Producten ein starker Handel getrieben. Die Bologneser-Flaschen und der bononische Stein sind berühmt.

Ferrara, nordöstlich von Bologna, nahe am Po, eine große, schlechtbewohnte Stadt von 30000 Einw. in einer niedrigen, den Ueberschwemmungen des Po ausgesetzten Gegend.

Benevent, eine wohlgebauete Stadt von 12000 E. liegt mit dem dazu gehörigen Gebiete, das den Titel eines Herzogthums hat, im Umfange des Königreichs Neapel.

Anm. Die bisher dem Pabste unterworfen gewesene Grafschaften Avignon und Venaissin im südlichen Frankreich, sind der französischen Republik einverleibt worden. — Die päbstlichen Einkünfte aus dem Kirchenstaate betragen 4,500000 Thaler, bey 60 — 70 Millionen Thaler Schulden; Kriegsmacht: einige Tausend Mann und einige Galeeren.

4) Die Republik Lucca liegt zwischen Toscana, der Republik Genua und dem Mittelländischen Meere. Größe: 25 Qu. Meilen; Volksmenge: 120000. Das Land ist ungemein fruchtbar, und vortreflich angebauet. — Der Staat ist eine Aristokratie, und die höchste Gewalt stehet dem großen Rathe von 240 Edelleuten zu, aus welchen der Gonfaloniere, das Haupt der Republik, und die 9 Räthe, welche die Regierung verwalten, gewählt, und alle 2 Monate verändert werden.

Lucca

Lucca, eine ansehnliche Stadt von 30000 Einw. mit wichtigen Seidenmanufacturen, und einem beträchtlichen Handel.

5) Die Republik S. Marino, zwischen Toscana und dem Adriatischen Meere, im Umfange des Kirchenstaats, ein demokratischer Staat, der fast bloß auf den Berg beschränkt ist, auf dessen Gipfel die Stadt von 5000 Einwohnern liegt.

c) Unter-Italien. Es besteht bloß aus dem Königreiche Neapel, wozu noch das insularische Königreich Sicilien und die Insel Malta gerechnet werden können.

1) Die Königreiche beyder Sicilien.

Man verstehet darunter die beyden, von Einem Könige beherrschten Reiche Neapel und Sicilien, welche aber übrigens auf keine Weise vereiniget sind.

a) Das Königreich Neapel ist vom Kirchenstaate, dem Mittelländischen und Adriatischen Meere umgeben. Größe: 1273 (1260 und 1357) Qu. M. Volksmenge: 5 Millionen. Das Apenninische Gebirge streicht der Länge nach durch dasselbe und theilt sich in verschiedene Arme. Unter den abgesonderten Bergen ist der Vesuv, als Vulcan, der bekannteste. Unter den vielen Flüssen ist kein beträchtlicher. Das Land ist ungemein warm, und außerordentlich fruchtbar, aber häufigen Erdbeben unterworfen. Producte: Getreide aller Art, edle Früchte, Baumöl, vortrefliche Weine, Seide, Manna, Safran, Hanf und Flachs, alles in großer Menge; Baumwolle in den südlichen Gegenden; sehr gute Pferde, Hornvieh, Schaaf- und Schweinezucht; Marmor, Schwefel,

fel, Alaun, Vitriol, Eisen, Kupfer, Bley und andere Mineralien. Merkwürdig sind die Tarantel und der phrygische Stein. Die Manufacturen verarbeiten fast nichts als Seide, Wolle und Flachs, für den einheimischen Gebrauch, und auch für diesen nicht gut genug. Die feinern Sorten mit einer Menge anderer Waaren werden aus andern Ländern eingeführt. Daher beruht der Handel des Landes auf seinen Naturalien, hauptsächlich auf Baumöl, Seide, Baumfrüchten, Wein, Wolle, Manna, Lakritzen und Macaroni, die sehr häufig gemacht werden. — Die Monarchie ist durch den sehr zahlreichen und mächtigen Adel, und durch die Stände des Reichs, die aus dem Adel und Volke bestehen, und sich alle zwey Jahre im Parlamente versammeln, eingeschränkt. Das Königreich ist ein päbstliches Lehn, welches aber durch die (vormals jährliche) jetzt unterlassene Ueberreichung eines Zelters nicht mehr anerkannt wird.

Neapel, (Neapolis, Napoli,) Die Haupt- und Residenzstadt, an einem Meerbusen, in einer herrlichen Lage, sehr groß und wohlgebauet, von mehr als 400000 Einw. unter welchen sich die Lazzaroni durch Charackter und Lebensart auszeichnen, mit einem unsichern Hafen, einer Universität, einer wohleingerichteten Leihebank, einer Porzellanmanufaktur, guten Seidenmanufakturen und einem beträchtlichen Handel, der meist in den Händen der Ausländer ist. — Die Gegend um Neapel ist sehr reich an Merkwürdigkeiten der Natur und des Alterthums. Der Vesuv; Portici mit einer unvergleichlichen Sammlung; Herculaneum und Pompeji; Puzzuoli, wovon die Puzzolana; verschiedene Grotten und Bäder; und vor dem Meerbusen die Insel Capri.

Capua, nördlich von Neapel, eine schöne Stadt, in einer reizenden und außerordentlich fruchtbaren Gegend. — In ihrer Nähe die Ruinen des alten Capua, das prächtige Caserta, und die Colonie des Königs, S. Leucio.

Sa-

Salerno, südöstlich von Neapel, an einem Meerbusen, eine schlechtgebauete Stadt von 12000 Einw. mit einem schlechten Hafen. — Auf der andern Seite des Meerbusens liegen die Ruinen von Pästum.

Foggia, nordöstlich von Salerno, in der Landschaft Apulien, (dem südöstlichen Theile des Reichs) eine ansehnliche und schöne Stadt von 20000 Einw. mit großen Niederlagen von Getreide und Wolle.

Manfredonia, norstöstlich von Foggia, am Meere, eine Stadt von 6000 Einw. mit einem Hafen, und einigen Seehandel.

Taranto, nordöstlich von Foggia, eine ansehnliche Stadt von 16000 Einwohnern an einem von ihr benannten Meerbusen, mit einem seichten Hafen.

Lecce, östlich von Taranto, eine große und schöne Stadt von 15000 Einw. in deren Gegend viele Baumwolle gebauet wird.

Gallipoli, südwestlich von Lecce, eine feste Stadt von 6000 Einw. auf einem Felsen im tarentinischen Meerbusen, mit einem Hafen guten Manufacturen in Baumwolle, und einem wichtigen Handel, sonderlich mit Baumöl.

Reggio, in (dem durch Erdbeben 1783. schrecklich verwüsteten) Calabrien, (der langen südlichen Halbinsel,) an der Meerenge von Messina, eine wohlgebauete Stadt von 10000 Einw. in einer außerordentlichen fruchtbaren Gegend, treibt einem erheblichen Handel mit Seide, Wein, Baumöl und edlen Früchten.

b) Das Königreich Scicilien beruht auf der Insel dieses Namens, und einigen umliegenden kleinen. Größe: 576 Qu. M. Volksmenge: 1500000. Die Insel ist felsicht, und wird von einigen Bergreihen durchschnitten, mit denen der feuerspeyende Berg Aetna, der höchste auf der Insel, zusammen hängt. Die drey-

dreyeckigte Gestalt derselben bildet drey berühmte Vorgebirge, Peloro oder di Faro gegen Nordosten, Passaro gegen Südosten, und Lilibro gegen Westen. Sie hat keinen beträchtlichen Fluß. Der Canal von Messina, (Faro di Messina,) der bey den heftigen Strömungen des Meeres durch das calabrische Vorgebirge Scylla und den Wirbel vor Messina Charybdis berüchtigt ist, trennt die Insel vom festen Lande. Sicilien ist das wärmste und fruchtbarste Land in Europa, wird aber durch Schuld der Regierung und innern Verfassung sehr schlecht bebaut. Producte: Getreide, sonderlich Weitzen, Wein, edle Früchte, Seide, Baumöl, Honig, Safran, Zuckerrohr, dem blos eine bessere Behandlung fehlt, Manna, Sode, in Ueberfluß; schönes Vieh; Thun- und Korallenfischerey; kostbare Steine und Marmorarten, Schwefel, Salmiak, Alaun, Vitriol, Salz, alle Metalle und viele andere Mineralien. An Manufacturen fehlt es fast ganz. Der Handel besteht blos in der Ausfuhr der natürlichen Producte, und auch diese ist auf eine empörende Art eingeschränkt. — Die Regierung wird durch die drey Stände des Reichs, den Militärstand, (Reichsbarone,) geistlichen Stand und die königl. Städte, die das Parlament ausmachen, und sich nach des Königs Belieben zur Bewilligung neuer Steuern versammeln, eingeschränkt, und durch einen Vicekönig versehen.

Palermo, auf der nördlichen Küste, die große, schöne und feste Hauptstadt des Reichs, von 200000 Einw. mit einem guten Hafen, erheblichen Seidenmanufacturen und einem beträchtlichen Handel.

Messina, östlich von Palermo, an der von ihr benannten Meerenge, eine ansehnliche, wohlgebauete und befestigte Stadt von 30000 Einw. mit einem großen und

sichern Hafen, wichtigen Seidenmanufacturen, und einer starken Ausfuhr sicilianischer Producte.

Catania, südlich von Messina, am Fluße des Aetna, eine große und schöne Stadt von 50000 Einw. in einer vortreflichen Gegend, hat die stärksten Seidenmanufacturen im Reiche, die einzige Universität in Sicilien, kostbare Sammlungen und Alterthümer.

Syrakus, südlich von Catania, am Meere, eine schlechtgebauete und stark befestigte Stadt von 15000 Einw. mit einem vortreflichen Hafen, etwas Handel und vielen Alterthümern.

Girgent, (Agrigent) westlich von Syrakus, am Meere, eine große schlechtgebauete Stadt von 24000 Einw. in einer höchst fruchtbaren, wenig bebaueten Gegend, mit einem Hafen, und sehr vielen großen Ruinen.

Trapani, westlich von Messina, am Meere, eine wohlgebauete Stadt von 20000 Einw. mit einem Hafen, wo die Korallen- und Thunfischerey stark getrieben, viele schöne Perlenmutter-Arbeiten gemacht werden, und wichtige Seesalzwerke sind. — Nahe dabey der im Alterthum berühmte Berg Erix.

Anmerk. 1. Unter den kleinen Inseln Siciliens sind die Liparischen, nordlich von Sicilien, und von diesen die Inseln Stromboli und Volcano, wegen ihrer feuerspeyenden Berge die merkwürdigsten.

Anmerk. 2. Größe der Staaten des Königs beyder Sicilien: 1850 Qu. M. Volksmenge: 6500000; Einkünfte: 10 Millionen Thaler, bey 30 Mill. Thaler Schulden; Kriegsmacht zu Lande: 32000 Mann und 15000 Mann Landmiliz; zu Wasser: 4 Linienschiffe, 9 Fregatten, 26 kleinere Fahrzeuge.

Die Insel **Malta**, südlich von Sicilien, ist der Hauptsitz des Johanniter-Ritter-Ordens, der auch von derselben der **Malteser-Orden** heißt. Der Orden

den ist eine Verbindung von Adelichen fast aus allen europäischen Ländern, zur Beschützung und Vertheidigung der Christen gegen die Ungläubigen. Sie sind in acht Zungen oder Nationen getheilt, und besitzen in verschiedenen Ländern auch in Deutschland, ansehnliche Güter, die von den Rittern verwaltet und benutzt werden. Der Großmeister beherrscht die Insel Malta mit den dazu gehörigen Inseln Gozzo und Cumino unumschränkt. Größe derselben: 8 Qu. M. Volksmenge: 150000. Malta ist ein bloßer mit vieler Mühe urbar gemachter Felsen, sehr heiß, und überaus fruchtbar an Baumwolle, Zuckerrohr und edlen Früchten. Die Inseln sind Sicilianische Lehen.

Valetta, auf Malta, die Hauptstadt, welche aus 5 neben einander liegenden Städten bestehet, groß und wohlgebauet, von 30000 Einw. mit einem großen und sichern Hafen. Sie ist, so wie die ganze Insel, eine starke Festung.

Frankreich.

Taf. XIX.

Würde. Ueber die Verfassung dieses großen Staates wird dermalen noch im Lande berathschlagt und gemordet, und an den Gränzen Krieg geführt. Jetzt ist Frankreich eine demokratische Republik, die Gesetzgebung und höchste Gewalt ist bey dem National Convent, welcher aus 7 bis 800 besoldeten Deputirten der einzelnen Theile des Reichs bestehet. Das Reich ist zu dem Ende in 83 Departements (ohne die neuerlichst eroberten und der Republik als Departements einverleibten Länder) die Departements sind in Districte, und diese in Cantons getheilt, in welchen die Primairversammlungen der activen Bürger Wahlherren ernennen, die zur Wahl der Deputirten in jedem Departement zusammentreten. Jedes Departement wählt eine Anzahl Deputirte nach Verhältniß seines Umfangs, seine Volksmenge und seiner Abgaben. Die ausführende Macht haben die Minister, welche der Nationalconvent ernennt. Die königliche Würde, der Adel, und alle besondern Rechte, Privilegien und Freyheiten gewisser Provinzen, Stände, Orte oder Privatpersonen sind abgeschafft. Ob all dieß so bleiben wird, muß die Folge lehren.

Lage: zwischen 12° und 26° der Länge, 42° und 52° der Br. ohne Corsica.

Grän-

Gränzen: Deutschland, Helvetien, Italien, das Mittelländische Meer, Spanien, das Atlantische Meer und der Canal.

Größe: 10000 (9900) Qu. Meilen.

Beschaffenheit. Es hat viele schöne und wohlbewässerte Ebenen, und wird von verschiedenen Bergreihen durchschnitten. Gebirge: im Süden das Gränzgebirge der Pyrenäen, dessen höchste Spitze, der Canigou, zu Frankreich gehört; von den Pyrenäen läuft ein Ast, der sich in verschiedene Zweige theilt, durch das ganze Land. In demselben zeichnet sich der Berg Lozere, unweit der Küste des Mittelländischen Meeres, aus. Von Lozere springt ein Zweig nordwestlich, (das Gebirge von Auvergne) und begreift die drey hohen Berge Cantal, Mont d'Or und Puy de Dome. Der Hauptast geht vom Lozere nördlich, und heißt die Sevennen, zerspringt gegen die Mitte des Landes hin in zwey Arme, wovon der eine nordwestlich bis an die Atlantischen Küsten sich erstreckt, der andere aber sich unter dem Namen Côte d' Or nordöstlich zieht, nach einigen Krümmungen auf der einen Seite mit den Vosges (dem Vogesischen, Wasgauischen Gebirge) vereinigt, und durch dasselbe mit dem Jura, dem Grenzgebirge gegen Helvetien und den Alpen, welche Frankreich von Italien scheiden, auf der andern aber durch eine Bergkette (zwischen der Maas und Aisne) mit dem Ardenner-Wald-Gebirge, im Norden, an der Gränze von Deutschland, zusammenhängt. Unter den Vorgebirgen ist das westlichste, Finisterre, am merkwürdigsten. — Gewässer: vier Hauptflußgebiete und mehrere Küstenflüße. Die Hauptflüße sind: 1. die Seine, welche im Gebirge Côte d' Or entspringt, auf ihrer rechten Seite die Flüße Aube, Marne, Oi-

se mit der (südlich von der Oise fließenden) Aisne; auf der linken aber die Flüße Yonne und Eure aufnimmt, und in den Canal fällt. 2. Die Loire die unter allen das größte Gebiet hat, entspringt nordöstlich vom Berge Lozere, empfängt auf ihrer linken Seite den westlich von ihrer Quelle, am Lozere, entspringenden Fluß Allier, weiter hinab den kleinen Loiret, den Cher und Indre, die Vienne, auf ihrer Ostseite von der Creuse verstärkt, und einen von den beyden, Sevre genannten Flüßen, (der andere ist ein Küstenfluß;) auf ihrer Rechten die kleine Nievre, und die vereinigten Flüße Loir, Sarte und Mayenne, und fällt ins Atlantische Meer. 3. Die Garonne entspringt in der Mitte der Pyrenäischen Gebirgskette, nimmt zur linken den Fluß Gers, zur rechten Hand die Flüße Arriege, der auch auf den Pyrenäen entspringt, (den königlichen Canal,) im Tarn, verstärkt, zur Rechten desselben, durch den Aveiron, den Lot, und die Dordogne, mit der Correze auf, erhält von da an den Namen Gironde, und fällt ins Atlantische Meer. 4. Die Rhone tritt aus dem Genfer Gebiete in Frankreich, macht auf eine Strecke die Gränze gegen Savoyen, (des Dep. des Montblanc,) nimmt dann auf ihrer Rechten die Flüße Ain, Saone, die beym Anfange des Vogesus entspringt und sich mit dem vom Jura kommenden Doubs vereinigt, Ardeche und Gard; auf ihrer Linken die Flüße Isare, Drome, und Durance auf, und fällt durch zwey Hauptmündungen, die aber versandet, und den Schiffen fast unzugänglich sind, ins Mittelländische Meer. Von Küstenflüßen fließen 1. in den Canal, nördlich von der Seine, die Somme, und westlich die Orne, von deren Mündung westlich im Meere der Felsen Calvados liegt; in das Atlantische Meer, und zwar a) nördlich

lich von der Loire die Vilaine, die auf ihrer Linken die Isle empfängt, und von deren Mündung der berühmte Meerbusen Morbihan nordwestlich nicht weit entfernt ist, b) zwischen der Loire und Garonne die Vendee vereinigt mit einem der beyden Sevres und die Charente, c) südlich von der Garonne der Adour; 3. in das Mittelländische Meer, westlich von der Rhone die Aude und der Herault, östlich von derselben, auf der italienischen Gränze, der Var. Von deutschen Flüssen kommen aus Frankreich, die Mosel (Moselle) die auf dem Vogesus entspringt und zu ihrer Rechten die Meurthe aufnimmt, die Maas (Meuse) mit der Sambre, und die Schelde mit der Lis. Der Rhein ist Gränzfluß. Der Canal oder die große Meerenge von Calais und Dover bis zu den westlichsten Spitzen Frankreichs und Englands, wird hier la Manche und der östliche Mund desselben Pas de Calais genannt. Von den innern Canälen ist der von Languedok, (ehemals der königliche,) der die Garonne, folglich das Atlantische mit dem Mittelländischen Meere verbindet, der wichtigste. — Die Luft ist gemäßigt und gesund, und der Boden fruchtbar.

Anmerk. Die meisten der hier genannten Flüße sind klein und unbedeutend, aber bey der jetzigen Eintheilung des Landes wegen den Namen der Departements, die fast alle aus der Natur, mehrentheils von Flüßen genommen sind, merkwürdig.

Producte: Die südlichen Provinzen unterscheiden sich sehr von den nördlichen durch Wärme und Producte. Getreide hat Frankreich, nicht durch Schuld des Bodens, sondern der ehemaligen drückenden Regierung, selten hinlänglich; viel Flachs und Hanf; die Schaafzucht ist stark, und giebt schöne Wolle; die Pferdezucht

ist nur in den nördlichen Provinzen gut, die Mauleselzucht ansehnlich, die Rindviehzucht schlecht; Safran, Kapern, Baumöl und Seide haben die südlichen Provinzen; Wein und Obst werden in den meisten Gegenden in großen Ueberfluß gebauet, in den südlichen auch edle Früchte; und Salz, sonderlich Seesalz, wird in Menge gewonnen; an andern Mineralien ist es nicht reich, Marmor ausgenommen.

Manufacturen und Handel: die französischen Manufacturen in Seide und Wolle, sind von der größten Wichtigkeit, und ihre Waaren wegen der Schönheit der Muster und Lebhaftigkeit der Farben sehr beliebt. Es werden die schönsten gewirkten Tapeten mit der äußersten Kunst, Seiden- und Wollenstoffe von sehr mannichfaltiger Art, goldene und silberne Brocade, ächte und unächte Tressen, Stickereyen, seidene Strümpfe, Spitzen, Kammertuch, Battist und andere Sorten Leinwand, Papier, unzählige Galanterie-Putz- und Modenwaaren, Spiegel und andere Glaswaaren, vortreflich und im Menge verfertigt; auch wird überaus viel Branntwein und Weinessig gemacht. Der Stockfisch- und Heringsfang in dem nordischen Meere; der Wallfischfang in den nordischen und südlichen, und der kleine Fischfang an den Küsten ist ansehnlich. — Der französische Handel beruht theils auf seinen Naturproducten, worunter Wein, mit dem daraus bereiteten Branntwein und Weinessig, und Obst die wichtigsten sind, theils auf seinen Fabrikaten aller Art, theils auf westindischen Waaren, sonderlich Zucker, Kaffee, Baumwolle und Indigo. Dagegen bedarf Frankreich von europäischen Producten eine große Menge roher Materialien zu seinen Manufacturen, als Seide, Wolle, Baumöl, Leder und Häute, Bauholz, Kohlen,

Me-

Metalle aller Art, Pech, Theer, Pottasche; sehr viele Lebensmittel, insonderheit Fleisch; viel Taback, und von Fabrikwaaren hauptsächlich kurze Waaren. Frankreichs Handel erstreckt sich durch ganz Europa, nach der Levante, nach der Nordküste von Afrika, nach Senegambien und Guinea, wo es am Sclavenhandel beträchtlichen Theil nimmt, nach der Ostküste von Afrika, nach Ostindien und China, nach den Vereinigten Amerikanischen Staaten, und seinen westindischen Colonien. Alle Handelsgesellschaften sind, bis auf die afrikanische Compagnie, aufgehoben worden. Die gesammte Ausfuhr beträgt jährlich gegen 100 Mill. Thlr. die Einfuhr über 84 Mill. Thlr. und der Gewinn über 14 Mill. Thlr. Der ganze Seehandel nebst den Fischereyen, gebraucht an Schiffen ungefähr 2 Mill. Tonnen, wovon der Küstenhandel die Hälfte wegnimmt, der fast ganz mit französischen Schiffen getrieben wird; die andere Hälfte, nämlich der Handel mit den europäischen Reichen und der Levante, wird größtentheils von fremden Schiffen getrieben, sonderlich werden die nordischen Häfen wenig von den Franzosen besucht. Die Seefahrt beschäftigt überhaupt 50 bis 60000 französische Matrosen. Die wichtigsten französischen Seestädte sind an der Nordsee Dünkirchen; am Canal: Dieppe, Havre, Rouen, und St. Malo; am Ocean: Brest, l'Orient, Nantes, Rochelle, Bordeaux und Bayonne; am Mittelländischen Meere: Marseille, Cette und Toulon. Die wichtigsten Handels- und Manufakturstädte des Innern sind: Paris, Lyon, Amiens, Abbeville, Cambrai, Valenciennes, Lille, und Tours.

Anm. Die französische Rechnungsmünze ist der Livre, (werth 6 Gr.) Er wird in 20 Sous, und 1 Sous oder Sol in 12 Deniers getheilt, deren 3 auf einen Liard gehen.

hen. Die Livres werden auch Franken genannt. An kleinen Münzen hat man im Golde: den (bisher sogenannten) Louisd'or, dessen Gehalt öfter verändert worden ist, daher man den alten und neuen (Louis neuf) unterscheidet, in ganzen, doppelten und halben Stücken; in Silber: den Ecü, (Krone) und doppelten Ecü, (in Deutschland gemeiniglich kleinen und großen Thaler, auch halben und ganzen Laubthaler oder Ducaton genannt,) von 3 und 6 Livres, und kleinere Stücke; Kupfergeld hat man vom ganzen Sol bis zum Denier herab. Vor der Revolution rechnete man in Frankreich auf 2000 Millionen geprägten Geldes. Jetzt hat es noch 2000 Millionen an Assignaten, (papierne Anweisungen auf die der regierenden Familie, der Geistlichkeit, den Orden und den Emigrirten weggenommenen Güter.)

Einwohner. Ihre Zahl beträgt 25 Mill. Ihre **Sprache** ist eine der weichsten und ausgebildesten in Europa, und unter allen als allgemeine Hof- und Modesprache am weitesten verbreitet. In einigen Gegenden wird auch noch die alte celtische (gallische) Sprache gesprochen. Eine herrschende **Religion** ist jetzt gar nicht im Lande, und jedermann kann in Religionssachen denken, glauben, sprechen und schreiben, was er will. Cultur, feine Sitten, gründliche und encyklopädische Kenntnisse, freyer Untersuchungsgeist und guter Geschmack haben sich, nächst Italien, vorzüglich von Frankreich aus über Europa verbreitet; es hat fast in allen Zweigen der Wissenschaften und Künste immer große Männer hervorgebracht, auch viele gute Anstalten zur Beförderung derselben.

Eintheilung. Der ganze Staat, wie er zu Anfang der Revolution war, ist jetzt in 83 Departements getheilt. Dieser Theile sind zu viel für das Gedächtniß, und sie machen auf einer kleinen Charte Verwirrung.

rung. Man kann Frankreich in das alte ursprüngliche Hauptland, und in die durch Lehnsanfall, Heyrathen und Eroberungen hinzugekommenen großen Provinzen theilen. Dieß wird eine zureichende Uebersicht ohne Zerstreuung gewähren.

Anmerk. Die Uebersicht der berühmten Eintheilung Frankreichs in 83 Departements wird vielleicht folgende Classification einigermaaßen erleichtern. Die Departements werden benannt A. von Flüßen. a) von Hauptflüssen mit ihren Nebenflüßen, und zwar 1) von

der Seine 11: die D. 1. de la Seine inférieure, 2. de l'Oise, 3. de la Seine et l'Oise, 4. de l' Aisne, 5. de la Seine et Marne, 6. de la Marne, 7. de la Haute-Marne, 8. de l' Aube, 9. de l' Yonne, 10. de l' Eure, 11. de l' Eure et Loir; 2) von der Loire 17: Die D. 12. de la Loire inferieure, 13 de la Mayenne, 14. de la Mayenne et Loire, 15. de la Sarte, 16. du Loir et Cher, 17. du Loiret, 18. des Deux Sévres, 19. de la Vienne, 20. de la Haute Vienne, 21. de l'Indre et Loire, 22. de l'Indre, 23. du Cher, 24. de la Creuse, 25. de l' Allier, 26. de la Nièvre, 27. du Rhone et Loire (die Rohne ist nur Gränzfluß,) 28. de la Haute Loire. 3) von der Garonne 10: die D. 29. de la Gironde, 30. de la Dordogne, 31. de la Corrèze, 32. du Lot, 33. du Lot et Garonne, 34. du Tarn, 35. de l' Aveiron, 36. du Gers, 37. de la Haute Garonne, 38. de l' Arriège. 4) von der Rhone. 9: die D. 39. des Bouches du Rhône, 40. du Gard, 41. de l' Ardèche, 42. de la Drôme, 43. de l' Isère, 44. de la Saone et Loire (die Loire ist nur Gränzfluß.) 45. de la Haute Saone, 46. du Doubs, 47. de l' Ain. b) von Küstenflüßen, und zwar 1) des Canals 2: die D. 48. de la Somme, 49. de l'Orne. 2) des Oceans 4: die D. 50. de l' Isle et Vilaine, 51. de la Vendée, 52. de la Charente inferieure, 53. de la Charente. 3) des Mittelmeers, 3: die D. 54. de l' Aude. 55. de l' Herault, 56. du Var. c) von deutschen Flüßen, und zwar 1) vom Rhein 2: die

D.

D. 57. du Haut Rhin, 58. du Bas Rhin. 2) von der Mosel, 2: die D. 59. de la Moselle, 60. de la Meurthe. 3) von der Maas 1: das D. 61. de la Meuse. — *B.* von Gebirgen, a) von inländischen Gebirgen 5: die D. 62. de la Lozère, 63. du Cantal, 64. du Puy de Dome, 65. de la Côte d' Or, 66. des Vosges. b) von Gränzgebirgen, und zwar 1) von den Pyrenäen 3: die D. 67. des Basses Pyrenées, 68. des Hautes Pyrenées, 69. des Pyrenées Orientales, 2) von den Alpen 2: die D. 70. des Basses Alpes, 71. des Hautes Alpes. 3) von Jura: 1. Jura das D. 72. du Jura 4) vom Ardennerwalde 1: das D. 73. des Ardennes. — *C.* Von Waldgegenden, Küsten und anstoßenden Seegewässern, 7: die D. 74. du Nord, 75. du Pas de Calais, 76. du Calvados, 77. de la Manche, 78. des Côtes du Nord, 79. du Finisterre. 80. du Morbihan. — *D.* vom Lande selbst 2: die D. 81. des Landes, 82. de la Corse. — *E.* von der Hauptstadt 1: das D. 83. de Paris.

1) Das Hauptland nimmt die Mitte des Staates ein, und ist größtentheils immer unmittelbar gewesen. Es begreift die Provinzen und Landschaften: Isle de France, Orleanois, Maine und Perche, Anjou, Touraine, Saumurois, Berry, Marche, Auvergne, Lyonnois und Nivernois. Es ist im Süden sehr gebirgigt, wird auch von der Bergkette, die vom Mont d' Or zum Cap Finisterre geht, durchschnitten. Uebrigens hat es große und fruchtbare Ebenen, durch welche die Loire und die Seine fließen, und alle französische Producte, die der südlichen Provinzen ausgenommen.

Paris, die Hauptstadt des ganzen Staates, der Sitz des Nationalconvents und der ausübenden Macht, auf Inseln und auf beyden Seiten der Seine, eine der größten und volkreichsten Städte in Europa; von 30000 H. und 600000 Einw. das Louvre mit seinen Sammlungen; die Tuilerien mit ihren Gärten und dem Platze, wo Ludwig XVI. enthauptet wurde; der Revolutions- (Gleichheits) Pallast

last und Garten; der Freyheitsplatz, wo die Bastille stand; die Kirche Notre Dame; das französische Pantheon; der Tempel (jetzt Gefängniß der kön. Familie); das Hotel Dieu; die Salpetriere; die Halle und die Damen der Halle; die Nationalbibliothek; das Observatorium; der botanische Garten. Die schönen Monumente der Könige, auch des guten Heinrichs IV. sind alle zerstört. Die Stadt hat wenig breite und gerade Straßen, aber mehrentheils große, hohe, steinerne Häuser, und viele prächtige Palläste; kein gutes Wasser und im Innern keine gesunde Luft; eine Universität, verschiedene Akademien der Künste und Wissenschaften; die unvergleichliche Manufactur der Gobelins, sehr viele geschickte Künstler und Handwerker aller Art, deren Arbeiten, sonderlich in Juwelen, Gold und Silber, stark ausser Landes gehen; ist aber nicht mehr der Schlund der Reichthümer des Staats, nicht mehr die Lehrmeisterin der feinen Sitten, und die Gesetzgeberin im Reiche der Moden. — Versailles, vormals die prächtige Residenz der Könige, jetzt leer, unbedeutend und im Verfall. — Sevres mit einer berühmten Porzellanfabrik. — Ermenonville.

Orleans, südlich von Paris, an der Loire, eine große schlecht gebauete Stadt von 4500 H. und 40000 Einw. in einer ungemein fruchtbaren und schönen Landschaft mit seidenen Strumpfmanufakturen, Zuckerraffinerien, einer starken Niederlage von Waaren für die Loire und das innere Land, und dem Titel eines Herzogthums.

Tours, südwestlich von Orleans, an der Loire, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 30000 Einw. mit sehr wichtigen Seidenmanufacturen.

Lyon, südlich von Orleans, beym Zusammenfluß der Rhone und Saone, eine große und nach Paris die beste Stadt in Frankreich, von 8000 H. und 150000 Einw. in einer sehr angenehmen Gegend, wo seidene Stoffe, Gold- und Silberstoffe, goldene und silberne Tressen, Stickereyen, und andere Seidenwaaren in großer Menge und Vollkommenheit verfertigt, und weit und breit verführet werden.

2) Die durch Lehnsanfall, Heyrathen und Kriege erworbenen, großen Provinzen schließen das alte Haupt-

Hauptland von allen Seiten ein, und liegen von der nordlichsten Ecke westlich herum in folgender Ordnung: 1. die französischen Niederlande, 2. Picardie, 3. Normandie, 4. Bretagne, 5. Poitou, 6. Guienne, 7. Navarre, 8. Languedoc, 9. Provence, 10. Dauphiné, 11. Bourgogne, 12. Franche Comté, 13. Champagne, 14. Lothringen, 15. Elsaß. Wegen der vortheilhaftern Lage sind fast alle diese Provinzen bevölkerter, nahrhafter und reicher, als das mittlere Land.

a) Die französischen Niederlande bestehen aus der Grafschaft Artois und aus Stücken von den Grafschaften Flandern, Hennegau, Namur, und vom Hochstift Lüttich. Sie haben vortreflichen Getreide- Flachs- und Obstbau, starke Viehzucht und ansehnliche Manufacturen. Die Sambre, Schelde und Lis entspringen hier. Die südöstliche Spitze fasset einen Theil der Ardennen.

Lille, (l'Isle, Rüssel,) zwischen der Maas und Lis, die Hauptstadt der französischen Niederlande, groß, wohlgebaut und sehr fest, von 11000 H. und 60000 Einw. mit wichtigen Tuch- Kamelot- Leinewand- Leder und andern Fabriken; sehr feinen Spinnereyen und Spitzennäthereyen.

Valenciennes, südöstlich von Lille, an der Schelde, eine ansehnliche und feste Stadt von 20000 Einw. mit berühmten Wollen- Battist- und Spitzenmanufacturen.

Cambray (Cameryk,) südlich von Lille, an der Schelde, eine ansehnliche Stadt von 3000 H. und 15000 Einw. wo das berühmte Kammertuch gemacht wird.

Dünkerque (Dünkirchen,) an der Nordsee, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 30000 Einw. mit einem Freyhafen, und einer starken Seefahrt und Handlung.

b)

b) Die Picardie, südlich und westlich von den französischen Niederlanden, auf beyden Seiten der Somme, die nebst der Oise hier entspringt, ist von mässiger Fruchtbarkeit, hat aber viele Manufacturen, sonderlich für Glas, Spiegel zu S. Gobin und Battist.

Calais, westlich von Dünkirchen, am Eingang in den Canal (Pas de Calais,) eine wohlgebauete und feste Stadt mit einem Hafen und gutem Handel, bekannt wegen der Ueberfahrt nach und von Dover in England.

Abbeville, südlich von Calais, an der Somme, eine ansehnliche Stadt von 20000 Einw. mit wichtigen Tuch- Wollenzeug - Leinwand - und Seifenmanufacturen, und einem starken Handel mit Getreide, Flachs und andern Waaren.

Amiens, südöstlich von Abbeville, an der Somme, eine große und schöne Stadt von 6000 H. und 40000 Einw. mit beträchtlichen Manufacturen von Wollenband, wollenen und halbseidenen Stoffen.

c) Die Normandie, von der Picardie westlich, längst dem Canale, ist ungemein fruchtbar, hat Getreide, Flachs, Hanf und Obst in Ueberfluß, viel Seesalz, und Sode aus Tang, den das Meer auswirft, ansehnliche Viehzucht und Fischereyen, beträchtliche Eisenbergwerke. Flüße: die Seine, welche hier die Eure aufnimmt, und die Orne. Die Tuch- Wollenzeuch- und Leinwand- Manufacturen sind ausgebreitet und wichtig.

Dieppe, westlich von Amiens, am Canal, eine feste und wohlgebauete Stadt von 20000 Einw. mit einem sehr guten Hafen, und beträchtlichem Seehandel.

Rouen, südlich von Dieppe, an der Seine, eine große Stadt von 11000 H. und 70000 Einw. hat viele Manufacturen und einen wichtigen Seehandel mit Landesproducten und Fabricaten.

Havre

Havre (Havre de Grace) westlich von Rouen, an der Mündung der Seine, eine feste Stadt von 24000 Einw. mit einem Hafen, die beträchtlichen Handel, Seefahrt und Fischereyen treibt. — Honfleur gegen über.

d) Bretagne, die Halbinsel zwischen dem Canal und Ocean, ist zum Theil bergigt, hat starken Hanf- und Flachsbau, ansehnliche Pferdezucht, Fischerey, und Seesalz; Manufacturen von Leinwand und Segeltuch. Flüße: die Loire, die hier die eine Sevre aufnimmt, und die Vilaine.

Rennes, an der Vilaine, eine große mehrentheils schlechtgebauete Stadt von 36000 Einw. die ehemalige Hauptstadt.

St. Malo, nördlich von Rennes, am Canal, eine feste Stadt von 20000 Einw. mit einem großen Hafen, einer starken Fischerey und einem sehr beträchtlichen Seehandel.

Brest, westlich von St. Malo, nahe am Cap Finisterre, eine ansehnliche und feste Stadt von 30000 Einw. mit dem besten Hafen in Frankreich, der Hauptsitz der französischen Seemacht, und ein guter Handelsplatz.

L'Orient, südlich von Brest, am Ocean, eine Stadt von 18000 Einw. mit einem Hafen, welcher, nebst Cette, dem ostindischen Handel ausschließlich angewiesen ist.

Vannes, östlich von l'Orient eine Stadt von 12000 Einw. am Meerbusen Morbihan, der einen vortreflichen Hafen bildet.

Nantes, südöstlich von Vannes, an der Loire, eine große und wohlgebauete Stadt von 80000 Einw. mit einer Universität, beträchtlichen Manufakturen, und hauptsächlich einer sehr ausgebreiteten Schiffahrt und Handlung nach Guinea, Westindien, dem westlichen und nördlichen Europa.

Anmerk. Vor dem Meerbusen Morbihan liegt die angenehme Insel Belle-Isle, und am Eingange des Canals, unweit Finisterre, die für die Schiffarth gefährliche Insel Ouessant.

c) Poitou, mit Einschluß der Landschaft Bunis, südlich von Bretagne, am Ocean, hat eine starke Viehzucht und guten Getreidebau, auch Manufacturen von Wollenzeuch. Flüsse: im Osten die Vienne, im Westen die beyden Sevres und die Charente.

Poitiers, südöstlich von Nantes, unweit der Vienne, eine große schlechtgebauete, halbverfallene Stadt von 18000 Einw. mit Ruinen römischer Alterthümer.

Rochelle, in Aunis, westlich von Poitiers, eine wohlgebauete, feste Stadt von 16000 Einw. mit einem guten Hafen, einer starken Schiffsbauerey, Schifferhederey, und sehr einträglichen Salzwerken in den salzichten Morästen ihrer Gegend. — Nicht weit davon, an der Charente Rochefort.

Anmerk. Auf der Höhe von Rochelle liegen die beyden Inseln Re nördlich, und Oleron südlich.

f) Guienne (Aquitanien) und Gascogne, mit Einfluß von Limosin Saintonge, ist größtentheils, ungemein fruchtbar, (die große Heide, des Landes, zwischen Bordeaux und Bayonne, am Meere hin, ausgenommen,) hat Getreide, Hanf, Tabak, Baumfrüchte und hauptsächlich Wein in großen Ueberfluß, beträchtliche Waldungen; Kupfer, Eisen, Bley, Marmor und Kobalt. Es wird viel vortrefliches Salz, sehr gutes Papier und Gewehr verfertigt, und Brauntwein in Menge bereitet und ausgeführt. Zu Gascogne, dem Lande der Basquen, die ihre eigne Sprache haben, gehört ein großer Theil der Pyrenäen. Flüße: die

Garonne mit den Nebenflüßen Dordogne, Gars und Aveiron, und der Fluß Adour.

Bourdeaux, an der Garonne, eine große und schöne Stadt von 120000 Einw. mit einer Universität, einer Akademie der Künste und Wissenschaften, verschiedenen römischen Alterthümern, und einer ungemein starken Seefahrt und Handlung sowohl mit Landesproducten, als mit westindischen und andern Waaren; die Hauptniederlage der westindischen Producte.

Bayonne, südlich von Bourdeaux, unweit der spanischen Gränze, an der Mündung des Adour, eine feste Stadt von 12000 Einw. mit einem guten Freyhafen, starken Schiffsbauerey und ansehnlicher Handlung.

g) Navarra, vormals ein Königreich, wovon der größte Theil zu Spanien gehört, liegt nebst Bearn, an und auf den Pyrenäen, und wird auf drey Seiten von Gascogne eingeschloßen. Es ist reich an Holz und Mineralien.

h) Languedoc, östlich von Guienne, am Mittelländischen Meere, von den Alpen bis an die Rhone, ist sehr gebirgigt, sonderlich im Nordosten durch die Sevennen, doch wohl angebauet, hat Getreide, edle Früchte und guten Wein in Ueberfluß, viel Baumöl, Waid und Seide, auch viel Kupfer u. a. Mineralien. Es sind gute Wollmanufacturen im Lande. Es entspringen hier viele Flüße, worunter die Loire. Die Rhone ist Gränzfluß. Der große Canal, der mit allen Krümmungen über 32 Meilen lang ist, ist ein sehr kostbares und bewundernswürdiges Werk. — Zwischen dem eigentlichen Languedoc und Spanien, an den Pyrenäen, liegen das waldigte Foix, westlich, auf beyden Seiten der Arriega, und das an Getreide, Wein, Orangen, Oliven und fetten Weiden sehr fruchtbare

Rous-

Roußillon, östlich, am Canigou und Mittelländischen Meere.

Toulouse, an der Garonne, die hier schiffbar wird, beym Anfang des großen Canals, eine große Stadt von 60000 Einw. mit einer Universität, Zeuchfabriken, Ledergerbereyen und einigem Handel.

Cette, östlich von Toulouse, am Mittelländischen Meere, wo sich der große Canal endigt, eine Stadt mit einem Hafen, auf welchem, nebst l'Orient, der ostindische Handel eingeschränkt ist, mit einer sehr wichtigen Tabacksfabrik, und einem ausgebreiteten Seehandel mit Landesproducten, gebrannten Wassern u. a. — Nahe dabey Frontignan, durch Muskatwein und Muskatrosinen bekannt.

Montpellier, nordöstlich von Cette, nicht weit vom Meere, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 40000 Einw. in einer heißen und sehr fruchtbaren Gegend, mit einer Universität, deren medicinische Facultät berühmt ist, einem vortreflichen botanischen Garten und einer Academie der Wissenschaften; mit Grünspanfabriken, Wachsbleichen, Laboratorien von gebrannten Wassern, und großen Niederlagen von allerhand Waaren.

Nimes (Nismes,) nordöstlich von Montpellier, eine große und wohlgebauete Stadt von 50000 Einw. mit vielen seidenen Strumpf- Tuch- und anderen Manufacturen in Wolle und Seide, einem ansehnlichen Handel, und schönen römischen Alterthümern. — Beaucaire, östlich von Nimes, an der Rhone, hat berühmte Messen.

i) Provence, (Provincia,) zwischen Languedoc und Italien, am Meere, ist durch die Alpen und Voralpen bergigt und sandigt, im südlichen Theil (Unter-Provence) sehr heiß, im nördlichen gemäßigter; jener ist reich am Wein, edlen Früchten, und hauptsächlich an vortreflichen Baumöl; dieser hat Getreide und eine starke Viehzucht; beyde haben allerhand Mineralien, und viele Seide. Die hier verfertigten Essenzen und Poma-

den gehen durch ganz Europa. Die Durance fließt durch das Land in die Rhone, den Gränzfluß des Provence gegen Languedoc; der Var trennt es von der Grafschaft Nizza in Italien. — Die Provence fliesset den (vormals päbstlichen, jetzt dem französischen Staate einverleibten) Staat von Avignon mit der Grafschaft Venaißin, nördlich von der Durance und östlich von der Rhone; in sich, ein schönes und sehr fruchtbares Land. — Im Umfange von Venaißin liegt das vormalige souveraine Fürstenthum Orange (Oranien) das eine Linie der Fürsten von Nassau noch im Titel führt.

Arles (Arelat,) südöstlich von Nimes, an der Rhone, eine große und wohlgebauete Stadt von 30000 Einw. in einer morastigen Gegend, mit vielen römischen Alterthümern.

Marseille, südöstlich von Arles, am Meere, eine große Stadt von 90000 Einw. mit einem Hafen, in welcher beträchtliche Manufacturen von reichen Stoffen, Seiden- und Wollenzeuchen, Hüthen, Korallen, und vortreflicher Seife, Alaun, Schwefel und Zuckersiedereyen, starke Schiffbauerey u. a. Fabriken sind; der einzige Sitz des französ. Handels nach der Levante und Nordafrika, und der Hauptsitz des Handels nach Italien und Spanien, wo auch eine Akademie der Wissenschaften und eine schöne Sternwarte ist.

Toulon, östlich von Marseille, am Meere eine stark bevestigte Stadt von 25000 Einw. mit einem Hafen, grossen Werften und Magazinen für die Seemacht des Staats. — Hieres, unweit Toulon, östlich in der schönsten und fruchtbarsten Gegend von Frankreich, wo sehr viel Salz gemacht wird; südlich die hierischen Inseln.

Aix, nördlich von Marseille, eine ansehnliche und schöne Stadt von 20000 Einw. mit einer Universität, einer Academie der Wissenschaften, Manufacturen von Sammet, türkischen Garn und in Baumwolle, und einem starken Handel mit Oel.

Avig-

Avignon, nördlich von Arles, an der Rhone, eine ansehnliche und schöne Stadt von 25000 Einw. in einer vortreflichen Gegend, mit Seidenmanufacturen.

k) Dauphiné, nördlich von der Provence, auf der andern Seite von den Alpen und der Rhone umgeben; von der Isere, die aus Savoyen kommt, und der Durance durchflossen, ist sehr bergigt und größtentheils unfruchtbar, hat trefliche Weine, viele Mineralien und Merkwürdigkeiten der Natur.

Grenoble, an der Isere, ehedem die Hauptstadt, groß, wohlgebauet und feste von 20000 Einw. La grande Chartreuse, unweit Grenoble, ehedem das vornehmste Kartheuserkloster, in einer fürchterlich wilden Gegend.

Vienne, nordöstlich von Grenoble, an der Rhone, eine beträchtliche, schlechtgebauete Stadt, mit wichtigen Fabriken in Stahl und Eisen, und Papiermühlen.

l) Bourgogne (das Herzogthum Burgund) nordwärts von Dauphiné, auf der rechten Seite der Rhone, die es auch von Savoyen trennt, reicht auf der einen Seite über den Jura bis an den Genfersee, auf der andern bis über das Gebirge Cote d'or hinaus, wo die Seine entspringt, wird von dem Ain und der Saone, die hier den Doubs aufnimmt, durchflossen, und ist sehr fruchtbar an Getreide, Obst und hauptsächlich an vortreflichen Weinen; hat auch Eisen, Bley und andere Mineralien; aber fast keine andern als einige Tuchmanufacturen. (Vormals ein Theil des Burgundischen Kreises, der noch davon den Namen hat.)

Dijon, zwischen der Saone und Cote d'or, eine ansehnliche und schöne Stadt von 20000 Einw. mit einer Universität, die vormalige Hauptstadt.

Anm. Der Winkel von Burgund am Genfersee ist das Ländchen Gex, darin Ferney.

m) Franche Comté (die Grafschaft Burgund, Hoch-Burgund) liegt nord- und ostwärts, von Bourgogne, zwischen dem Jura, dem Vogesus, wird von dem Doubs (Doux) und der Saone durchschlossen, ist theils eben, und fruchtbar an Getreide, Hanf, Wein, Obst und Weide, theils bergigt, wo gute Viehzucht ist; hat auch Silber, Kupfer, Eisen, Bley, Marmor, und reiche Salzwerke. (Vormals ein Theil des Burgundischen Kreises.)

Besançon, am Doubs, eine ansehnliche und sehr feste Stadt von 3300 Häus. und 25000 Einw. mit einer Universität und einer Academie der Wissenschaften und Künste. (Ehemals eine freye Reichsstadt, deren Erzbischof noch ein teutscher Reichsfürst ist.)

n) Champagne, nördlich von Burgund, zwischen der Cote d'or und den Ardennen, um die Flüsse Yonne, Seine, Aube, Marne, Aisne und Maas, hat in seiner Mitte große Ebenen, einen sehr guten Boden, viel Getreide, Flachs, beträchtliche Viehzucht, Eisen, Marmor, und hauptsächlich vortrefliche Weine; auch Leinwand- Wollen- und Halbseidenzeuch-Manufacturen.

Troyes, an der Seine, die ehemahlige Hauptstadt von 25000 Einw. hat Rasch- und Atlasmanufacturen und treibt einen ansehnlichen Handel mit Seiden- und Baumwollenwaaren, Lichtern ꝛc.

Rheims, nördlich von Troyes, eine große und wohlgebauete Stadt von 4200 Häus. und 30000 Einw. (in deren prächtigen Metropolitankirche ehemals die Könige von Frankreich auf ein sclavonisches Evangelienbuch schwören, und mit dem heiligen Oele gesalbt wurden,) mit einer Universität, wichtigen Manufacturen in Wolle und Seide, und einem starken Handel mit den Producten und Fabrikaten des Landes.

o) Loth-

o) Lothringen, (Lorraine und Lothier) mit Einschluß von Messin und Toulois, östlich von Champagne, enthält die Quellen der Mosel, der Meurthe, die sich hier vereinigen, und der Aisne, und wird von der Maas durchflossen, ein bergigtes, gesundes und fruchtbares Land, das Getreide, Flachs und Hanf, Obst, Wein, gute Viehzucht, sehr viel Salz, und auf dem Wasgau Silber, Kupfer und viel Eisen; auch berühmte warme Bäder zu Plombieres hat. An Manufacturen fehlt es sehr. (Vormals ein Herzogthum, zum oberrheinischen Kreise gehörig, gegen Toscana an Frankreich abgetreten; das Stammland der jetzigen Erzherzoge von Oesterreich.)

Nancy, an der Meurthe, eine große und sehr schöne Stadt, von 30000 Einw. die ehemalige Haupt- und Residenzstadt, mit einer Universität und einer Akademie der Wissenschaften, seidnen Strumpf- Zeuch- und Tuchmanufacturen.

Metz, nördlich von Nancy, an der Mosel, eine große, mehrentheils wohlgebauete, stark bevestigte Stadt von 40000 Einw. mit einer Gesellschaft der Künste und Wissenschaften. (Ehemals eine freye Reichsstadt.)

p) Elsaß, östlich von Lothringen, zwischen dem Wasgau und Rhein, ein schönes und sehr fruchtbares Land, das Getreide, Flachs und Hanf, Safran, Taback, Obst und Wein im Ueberfluß, gute Viehzucht, ansehnliche Waldungen, Silber, sehr gutes Eisen und viele andere Mineralien hat. (Sonst ein deutsches Reichsland, zum oberrheinischen Kreise gehörig, mit 10 Reichsstädten.

Strasburg, am Rhein, eine große, wohlgebauete und stark befestigte Stadt von 4000 Häus. und 50000 Einw. mit einer bewundernswürdigen Kathedralkirche, einer lutherischen und einer katholischen Universität, Tuch- Porzellan-

und Tabacksfabriken, Wachsbleichen; auch werden Spitzen, Stickereyen, Galanterie- und Putzwaaren hier verfertigt.

3) Die Insel Corsica ist sehr gebirgigt und wegen der stehenden Wasser und öden Distrikte in manchen Gegenden ungesund, fruchtbar, aber schlecht angebauet, hat viel Flachs, Wein, edle Früchte, viel Baumöl, Schiffbau- und anderes Holz, Viehzucht, Metalle und andere Mineralien; in der See Korallenfischereyen. Die Corsen sind Italiener und sprechen italienisch.

Bastia, die Hauptstadt, klein und schlecht gebauet, mit einem kleinen Hafen.

Anmerk. 1. Vor der Revolution hatte Frankreich weit über 100 Mill. Einkünfte, aber noch weit mehr Ausgaben, und an 1500 Mill. Thlr. Schulden. Jene sind seit dem durch die gewaltsamsten Eingriffe in das Eigenthumsrecht sehr angewachsen, aber auch diese durch unaufhörliche Creirung von Papiergeld (Assignaten) zu einer schwindelnden Höhe gestiegen. Für die Kriegsmacht werden jetzt alle Kräfte aufs äußerste angestrengt; sie soll zu Lande auf 500000 Mann gebracht werden, und zur See aus 80 Linienschiffen bestehen.

Anmerk. 2. Frankreich besitzt außer Europa 1. in Afrika: a) auf der Nordküste, in der Barbarey, einige kleine Niederlassungen, b) an der Westküste: einige Forte beym weißen Vorgebirge, am Senegal und in Guinea, c) auf der Ostküste: Niederlassungen auf Madagaskar und die Insel Frankreich und Bourbon; 2. in Asien: mehrere Niederlassungen und Factoreyen in Ostindien, sonderlich die Stadt Pondicherry; 3. in Amerika: einige kleine Inseln bey Neufoundland, einem Theil von Westindien, und von Guiana.

Spa-

Spanien.

(XX. Tafel.)

Würde. Spanien ist ein erbliches Königreich, welches nach gänzlicher Erlöschung des männlichen Stammes, auch auf die Prinzessinnen des regierenden Hauses fällt. Die königliche Gewalt ist uneingeschränkt. Es sind zwar Reichsstände vorhanden, welche aus Geistlichkeit, Adel und Städten bestehen; allein sie werden seit 200 Jahren nicht mehr zu Reichstagen (*Cortes*) zusammen berufen.

Lage: zwischen 8 und 22° L. und zwischen 36 und 44° Breite.

Gränzen: gegen Norden Frankreich und der Ocean; gegen Abend Portugal und der Ocean; gegen Mittag und Morgen das Mittelländische Meer.

Größe: 8500 (9277) Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Spanien ist eines der wärmsten und fruchtbarsten Länder in Europa, ob es gleich auch gebirgigte und dürre Gegenden hat. Gebirge: das vornehmste ist das Pyrenäische, wodurch es von Frankreich getrennt wird. Von demselben breiten sich verschiedene Arme durch Spanien aus, welche ansehn-

liche Bergreihen bilden. Sie sind zum Theil so hoch, daß der Schnee nie ganz schmilzt. Die merkwürdigsten sind die Alpujarras nahe am Mittelländischen Meere, und die Sierra Morena, nördlich vom vorigen. Flüsse: fünf Hauptflüsse fallen in den Ocean, nämlich der Quadalquivir, zwischen den Alpujarras und der Sierra Morena; weiter nördlich die Guadiana, dann der Tajo, der Duero und der Minho, die vier letztern durch oder an der Gränze von Portugal; der Ebro ergießt sich ins Mittelländische Meer. Es sind auch verschiedene Canäle vorhanden, unter denen der kaiserliche Canal, längs dem wenig schiffbaren Ebro, auf 30 Meilen weit, der wichtigste ist. Die Luft ist rein; die Sommer Hitze groß, aber mit kalten Nächten und oft mit empfindlich kalten Winden abwechselnd; der Winter sehr gelinde.

Producte: Getreide, in manchen Provinzen überflüssig, in andern nicht hinlänglich; Hanf und Flachs nicht zureichend, deren Abgang aber durch die Pflanze Spartum ersetzt wird; sehr viel Baumöl, daß aber schlecht zubereitet, und größtentheils im Lande verbraucht wird; edle Früchte, vortrefliche Weine und Rosinen in Ueberfluß; Kork, Kümmel, Anis, Safran, Süßholz, Kali oder Barilla, allerley wohlriechende Kräuter in großer Menge; Zuckerrohr und Aloe, die zu Hecken und Zäunen dient, in den südlichen Provinzen. Die Schaafzucht, besonders von den wandernden Schaafen, welche allein die berühmte Wolle liefern, ist äußerst wichtig für das Land; die berühmte Pferdezucht ist in Verfall, und nur noch in einigen Gegenden vorzüglich; Esel und sehr gute Maulthiere werden überall gezogen; die Gebirge sind mit Heerden von Ziegen bedeckt. Von Mineralien sind schöne Marmorarten,

Salz

Salz in großem Ueberfluß, Eisen, Bley, Zinn, Halbmetalle, warme Bäder und Gesundbrunnen vorhanden.

Manufacturen und Handlung. Die Seidenmanufacturen sind die wichtigsten, und nehmen noch immer mehr zu; es werden vortrefliche Tücher, Wollenzeuche, Tapeten, Teppiche, Leinwand u. Spitzen gemacht; es giebt auch Baumwollen- Leder- Huth- Glas- Eisen und viele andere Fabriken, die immer zahlreicher und blühender werden, aber die fremden Waaren noch nicht entbehrlich machen. Spanien erhält daher eine Menge Fabrikwaaren, auch Getreide und gesalzene Fische, die theis mit den Producten des Landes, hauptsächlich mit Wolle, Seide, Wein, Brandtwein und Rosinen, Oliven und edlen Früchten, Seifen- Sude, Pottasche aus Barilla, theils mit einigen Fabrikaten, als seidnen Schnupftüchern, wollnen Decken, Corduan, Seife und Tabak, theils mit amerikanischen Producten, sonderlich mit Silber und Gold, vergütet werden. Dadurch werden die erstaunlichen Reichthümer aus dem spanischen Amerika über ganz Europa verbreitet: der Activhandel und die Seefahrt der Spanier ist vorzüglich nach Amerika gerichtet; der Handel mit den europäischen Staaten wird größtentheils auf fremden Schiffen getrieben, und fremde Kaufleute nehmen selbst Antheil an dem Handel Spaniens mit seinen Colonien, der zwar allen fremden Nationen verbothen, hingegen in Spanien frey gegeben ist.

Anmerk. In Spanien rechnet man nach Reales de Vellon. 10 Realen gehen auf 1 Libra oder Escudo de Vellon. Ein Piaster oder Stück von Achten ist eine eingebildete Münze, ohngefähr 1 Thal. 16 Gr. eben so der Escudo de Vellon von 10 Realen. Die bekanntesten geprägten Münzen sind,

sind, in Silber: der genannte Real de Vellon, die kleinste, deren 20 auf einen Piaster oder Peso Duro gehen, welcher genau 1 Unze Silber wiegt und in 1/2, 1/4, 1/8, 1/5, 1/10 und 1/20 Stücken unter verschiedenen Benennungen ausgeprägt wird; in Golde: der Doblon oder Goldpistole zu 75 Realen und 10 Maravedis, und das goldene Stück von Achten, das genau 1 Unze Gold wiegt; in Kupfer: der Maravedi, deren 34 auf 1 Real gehen, und einige größere Stücke.

Einwohner. Ihre Zahl beträgt über 11 Millionen. Die Religion ist im ganzen Lande allein die katholische; es sollen aber noch viele heimliche Juden und Mahomedaner im Lande seyn. Die vormals so sehr gefürchtete Inquisition ist jezt äußerst vorsichtig und gelinde. Die Sprache, ein Gemisch mehrerer Sprachen, die nach einander in diesem Reiche geredet worden sind, trägt noch unter allen Töchtern der lateinischen Sprache, die meisten Spuren von ihr, ist sehr gebildet und wohlklingend, und hat verschiedene Mundarten, wovon die castilianische die vornehmste ist. In einigen wird auch noch Baskisch gesprochen. Aberglaube und Bigotterie ist in Spanien noch sehr ausgebreitet. Es sind viele Anstalten für die Aufnahme der Künste und Wissenschaften vorhanden; die Bildung des gemeinen Mannes aber wird gänzlich vernachlässigt. In der Mechanik thun es die Spanier allen europäischen Nationen zuvor.

Eintheilung. Die spanische Monarchie ist aus den beyden Königreichen Castlien und Arragonien, und jedes derselben wieder aus mehreren Königreichen und Landschaften, die durch Eroberungen ꝛc. dazu kamen; ferner aus einem Theil des Königreichs Navarra und einigen andern Landschaften erwachsen.

1) Casti-

1) Castilien, wozu die ehemaligen Königreiche: Neu-Castilien, Alt-Castilien, Leon, Granada, Galicia, von Andalusien und Murcia, das Fürstenthum Asturien und die Landschaft Estremadura gehören, begreift die westliche, größere Hälfte von Spanien.

a) Neu-Castilien, in der Mitte des ganzen Landes, auf beyden Seiten des Tajo und der Guadiana, welche beyde hier entspringen, ist bergigt, steinigt, im Sommer ungemein heiß, trocken und hat viele ungebaute Gegenden, jedoch Wein und Safran im Ueberfluß. Es wird in die Provinzen Madrid, Toledo, Guadalajara, Cuenca und la Mancha getheilt.

Madrid, ungefähr in der Mitte von Spanien, die Haupt- und Residenzstadt des Reichs; eine große, unordentlich gebauete, saubere Stadt von 7500 Häus. und 150000 Einw. am Flüßchen Monzanares. Das prächtige Residenzschloß; das Naturalienkabinet; der botanische Garten; verschiedene Akademien. Die St. Carls-Bank, eine vortreffliche Hautelissetapeten- und Porzellanfabrik; ein großes Salpeter- und Salzwerk. — Das prächtige Escorial, mit einer berühmten Bibliothek.

Toledo, südwestlich von Madrid, am Tajo, in einer bizarren Lage, eine große, arme, schlechtbewohnte, halbverfallene Stadt von 25000 Einw. mit einer herrlichen und sehr reichen Kathedralkirche, einer vortreflichen Klingenfabrik, einer ansehnlichen Seidenmanufactur im Alcazar, der alten Wohnung der Gothischen Könige, und vielen Denkmälern ihrer vormaligen Größe. — Das reizende Aranjuez.

b) Alt-Castilien, nördlich von Neucastilien, bis zum Ocean, wird von sehr hohen Gebirgsreihen durchschnitten, enthält die Quellen des Ebro und Duero, hat Getreide und Wein in Ueberfluß, und eine starke Viehzucht, insonderheit große Heerden Schaafe, welche hier den Sommer zubringen und die feinste Wolle in

Spa-

Spanien tragen. Es wird in die Provinzen Burgos, Soria, Segovia und Avila getheilt.

Segovia, nördlich von Madrid, eine unsaubere, entvölkerte Stadt von 10000 Einw. mit einem bewundernswürdigen römischen Aqueduct, einen gut erhaltenen Alcazar, wichtigen Manufacturen von feinen Tüchern und einem starken Wollhandel. — S. Ildefonso mit kostbaren Sammlungen und einer vortreflichen Spiegelfabrik.

Burgos, nördlich von Segovia, die Hauptstadt von Altcastilien von 10000 Einw. mit einer prächtigen Kathedralkirche.

c) Asturien, wovon der Kronprinz von Spanien den Titel führt, liegt neben Altcastilien, am Ocean, ein schmales, bergigtes und feuchtes, aber fleißig bebauetes Küstenland, hat Getreide, vortrefliche Weine und Baumfrüchte in Ueberfluß, gute Rindviehzucht, eine ansehnliche Zucht von starken und sehr schnellen Pferden, sehr viele Steinkohlen, woraus Steinöl bereitet, und Asbest, der verarbeitet wird, nebst andern Mineralien.

d) Galicien, westlich von Asturien, die westlichste Provinz von Spanien, auf drey Seiten vom Meer und von Portugal umgeben, sehr bergigt und feucht, mit dem westlichsten Vorgebirge Spaniens, Finis Terra, vom Minho durchfloßen, stark bewohnt und von den äußerst arbeitsamen Einwohnern vortreflich angebauet, hat Getreide, Baumfrüchte und Cyder in Menge, sehr viel Hanf und Flachs, große Waldungen von Schiffbauholz, vortrefliche Viehzucht, ansehnliche Fischereyen, sonderlich von Sardellen, und Eisenbergwerke; Wollen- Baumwollen- gute Leinwand- und Zwirnmanufakturen.

Corunna, am Ocean, die nahrhafte Hauptstadt, mit einem großen Hafen, aus welchem ein beträchtlicher Handel getrie-

getrieben wird, und die spanischen Postschiffe nach Havanna und Buenos Ayres gehen. — An demselben Meerbusen, Corunna gegenüber, liegt der berühmte Kriegshafen Ferrol.

e) Leon, östlich neben Galicien und Portugal, im Norden und Süden von Gebirgen begränzt, vom Duero durchflossen, ist ein fruchtbares nicht genug bebauetes Land, und bestehet aus den Provinzen Leon, Palencia, Valladolid, Toro, Zamora und Salamanca.

Valladolid, zwischen Segovia und Burgos, etwas westlich, eine große, wohlgebauete, schlechtbewohnte und unsaubere Stadt von 20000 Einw. mit einer Universität, Etamin- und groben Tuchmanufacturen, und vielen Gold- und Silberarbeiten.

Salamanca, südwestlich von Valladolid, eine zum Theil schöne Stadt von 3000 H. und 15000 Einw. mit der berühmtesten Universität in Spanien, und einer sehenswürdigen Domkirche.

f) Estremadura, südlich von Leon, neben Portugal, im Süden und Norden von Gebirgen begränzt, in der Mitte von einem Gebirge durchschnitten, von dem Tajo und der Guadiana durchflossen, ein sehr heisses, wasserarmes Land, hat Getreide, Wein, Baumfrüchte, viel Kermes, vortrefliche Weiden, worauf viel Vieh gemästet wird, und gute Mineralien.

g) Andalusien (Vandalucia) erstreckt sich südlich von Estremadura und Neucastilien bis an die Straße, und begreift die Königreiche Sevilla im Westen, Cordova in der Mitte, und Jaen im Osten. Nordwärts liegt das hohe und sehr steinigte Gebirge Sierra Morena. Der schiffbare Guadalquivir durchströmt es der Länge nach. Es ist eines der wärmsten und fruchtbar-

barsten Länder in Spanien und Europa, und hat einen sehr ergiebigen Getreideboden, der aber lange nicht genug angebauet ist, edle Früchte von der besten Art, herrlichen Wein, vortreffliches Oel, Seide und Baumwolle, sehr viel Honig und Spartum, starke Viehzucht, sonderlich von Pferden und wandernden Schaafen, die hier überwintern, sehr viele Salzwerke, Metalle u. a. Mineralien. In den Manufacturen wird hauptsächlich Spartum und Schaafleder, letzteres zu Corduan und Tapeten, verarbeitet.

Sevilla, am Guadalquivir gegen dessen Mündung hin, die größte Stadt in Spanien, von 28000 H. und 80000 Einw. mit sehr engen Straßen, einer bewundernswürdigen Domkirche und arabischen Wasserleitung, einer Universität, einer Akademie der Künste, einer außerordentlichen großen Tabaksfabrik, einer Stückgießerey, Seidenmanufacturen, Ledergerbereyen, und einem starken Handel mit den Landesproducten.

Cadiz, südwestlich von Sevilla, auf der Spitze einer schmalen Landzunge, eine große, wohlgebauete bevestigte Stadt von 80000 Einw. mit einem vortreflichen Hafen, der wichtigste Handelsplatz in Spanien, der vornehmste Sitz des spanischen Handels, sowohl nach den europäischen Staaten als nach den andern Welttheilen, und der spanischen Marine. Der Handel wird fast ganz mit ausländischen Waaren, auf Rechnung ausländischer Kaufleute, und die Seefahrt mehrentheils von ausländischen Schiffen getrieben.

Cordova, nordöstlich von Sevilla, am Guadalquivir, eine große Stadt von 32000 Einw. mit einer merkwürdigen Domkirche, einigen Band- Gallonen- und Huthmanufacturen, und dem stärksten Pferdemarkte in Spanien. Das Corduan hat von dieser Stadt den Namen.

Anmerk. 1. Auf der Sierra Morena ist eine berühmte Colonie von Ausländern, worunter auch viele Deutsche, angelegt, die aus einigen Städtchen und vielen einzelnen Höfen besteht.

Anmerk.

Anmerk. 2. Gibraltar, das südöstlichste Vorgebirge von Andalusien, ein sehr hoher, stark befestigter Felsen, auf drey Seiten von Wasser umgeben, mit einer kleinen Stadt am Fuße des Felsens, und einem Hafen, giebt der vier Meilen breiten Meerenge, welche Europa von Afrika scheidet und das Mittelländische Meer mit dem Ocean verbindet, den Namen, und gehört Großbritannien.

h) Granada (Oberandalusien) südlich von Andalusien, längs dem Mittelländischen Meere, ist sehr bergigt, aber ungemein fruchtbar an mannichfaltigen Producten. Es hat vortrefliche Weine, Rosinen und Baumfrüchte, Baumöl, Zuckerrohr, Aloe, Sude, Sumach, Galläpfel, viel Honig und Wachs, Wolle, Sardellenfischereyen, Salz, Eisen, Marmor, und andere Mineralien, hauptsächlich aber viele Seide und Wolle, die im Lande selbst verarbeitet werden. Gebirge: las Alpujarras, zum Theil mit ewigen Schnee bedeckt, ist von christlichen Arabern stark bewohnt und aufs fleißigste angebaut.

Granada, auf der Nordseite der Alpujarras, eine große zum Theil schöne Stadt von 80000 Einw. mit einer merkwürdigen arabischen Residenz (dem Alhambra) und prächtigen Kathedralkirche, einer Academie der Künste, einer Universität, einer Salpetersiederey und einigen Seidenmanufacturen.

Malaga, südwestlich von Granada, am Meere, eine ansehnliche Stadt von 40000 Einw. mit einem vortreflichen Hafen, und sehr wichtigen Handel mit den Landesproducten, in einer felsigten Gegend, die berühmte Weine hervorbringt.

i) Murcia, östlich von Granada, am Mittelländischen Meere, ein sehr bergigtes, gesundes und fleißig angebauetes Land, hat viele edle Früchte, überaus viele Sude und Pottasche aus Barilla, Baumöl, Spar-

zum, Kermes, Zucker, Honig, viele Seide, und arbeitsame Einwohner.

Murcia, eine große wohlgebauete Stadt von 60000 Einw. mit Seidenmanufacturen und einer großen Salpetersiederey.

Carthagena, südlich von Murcia, an einem Meerbusen, eine ansehnliche, wohlgebauete und bevestigte Stadt von 60000 Einw. mit einem ungemein guten und sichern Hafen, großen Werften und Zeughäusern für die spanische Marine, beträchtlichen Fischereyen, starken Manufacturen aus Spartum, und einem wichtigen Seehandel.

2) Arragon begreift die östliche kleinere Hälfte von Spanien, nämlich die Königreiche Arragon, im engern Sinne, Valencia, Mallorca, und das Fürstenthum Catalonien.

a) Valencia, ost- und nordwärts von Murcia, längs dem Mittelländischen Meere, ist mehrentheils bergigt zum Theil aber außerordentlich fruchtbar und angenehm, und von den sehr arbeitsamen Einwohnern aufs fleißigste angebauet. Es hat Reiß, schöne Südfrüchte, Wein, Rosinen, Baumöl, Barilla, Kermes, Hanf und Spartum, Getreide, Wolle, Salz, und hauptsächlich Seide in großen Ueberfluß, einträgliche Fischereyen viele Manufakturen- und Brantweinbrennereyen.

Alicante, nordöstlich von der Stadt Murcia, am Meere, eine Stadt von 15000 Einw. mit einem guten Hafen, einem starken Seehandel und vortreflichen Weinbau in ihrer Gegend.

Valencia, nördlich von Alicante, nahe am Meere, eine große sehr gewerbsame Stadt von 100000 Einw. mit einem schlechten Hafen, einer Universität, einer Akademie der Künste, sehr wichtigen Seidenmanufacturen, einer Fayancefabrik zum Täfeln, (Azulejos) und einem beträchtlichen Handel.

q)

b) Mallorca, (Majorca,) ein Königreich, welches bloß aus den Balearischen und Pythyusischen Inseln, östlich von Valencia, besteht. Zu den ersten gehören Mallorca, die größte und vornehmste von allen, und Minorca, östlich von den vorigen; zu den letztern, näher am festen Lande, Yviza (Yvissa,) die größere, nördlich, und Formentera, die kleinere, südlich. Letztere ist unbewohnt. Sie sind bergigt, aber doch fruchtbar an mancherley Producten, sonderlich Mallorca. Die Einwohner haben eine besondere sehr gemischte Sprache.

Palma, auf Mallorca, die wohlbefestigte Hauptstadt, von 30000 Einw. mit einem Hafen, einer Universität, und einem beträchtlichen Seehandel.

Mahon, auf Minorca, eine wohlgebauete Stadt mit einem vortreflichen Hafen.

c) Catalonien, (Catalunna,) die östlichste Provinz von Spanien, in der Gestalt eines Dreyecks, dessen nördliche Seite die Pyrenäen, die südöstliche das Mittelländische Meer bilden, wird vom Ebro durchflossen, ist bergigt, wohlbewässert, gesund, fruchtbar und aufs fleißigste angebauet. Es hat Getreide, Wein, edle Früchte, Baumöl, Seide, Kork, Flachs und Hanf in Ueberfluß, eine gute Viehzucht, viele Mineralien, und beträchtliche Fischereyen. Die Industrie und Redlichkeit der Einwohner ist sehr groß, und das Land mit Manufacturen aller Art, sonderlich in Seide, Wolle und Baumwolle, reichlich versehen.

Barcellona, eine große, schöne und starkbefestigte Stadt von 10000 H. und 110000 Einw. mit einem geräumigen Hafen, einer Akademie der Künste, einer vortreflichen Stückgießerey, wichtigen Baumwollmanufacturen, vielen Messer- Waffen- und Kupferschmieden, und einem starken Seehandel.

d) **Arragonien**, westwärts von Catolonien, vom Ebro in der Mitte durchflossen, ein sandigtes und bergigtes aber gut angebauetes Land, hat Getreide, Safran, vortreflichen Hanf, Baumöl, Seide, sehr viel Wein und Branntwein, ungemein viel Oel, eine starke Schaafzucht, viel Eisen u. a. Mineralien, und fleissige Einwohner.

Zaragoza, (Saragossa) am Ebro, die ehmalige Hauptstadt von ganz Arragonien, eine große, schöne Stadt von 40000 Einw. mit zwey prächtigen Domkirchen, einer Universität, einer Akademie der Künste und beträchtlichem Handel.

3) Das spanische **Navarra**, westlich von Arragonien, zwischen den Pyrenäen und dem Ebro, macht den größern Theil des ehemaligen Königreichs Navarra aus, und heißt im Gegensatz des französischen Antheils, Ober-Navarra. Es ist mehrentheils bergigt und waldigt, hat aber doch die gewöhnlichen spanischen Producte, insonderheit Schiffbauholz, und fleißige Einwohner, die baskisch reden.

Pamplona, die ehemalige Hauptstadt von ganz Navarra, von 12000 Einw. mit einer Universität.

4) **Biscaja**, nordwestwärts von Navarra, am Ocean, wird wegen verschiedener Vorrechte von Castilien, wozu es eigentlich gehöret, unterschieden, und bestehet aus den Provinzen Guipuzcoa, Alava, und der Herrschaft Biscaja (Vizcaya). Es ist sehr bergigt, aber vortreflich angebauet. Es hat edle Früchte, viel Aepfel, wovon Cyder, u. a. Baumfrüchte, Getreide, gute Viehzucht, beträchtliche Fischereyen, und hauptsächlich sehr viel und sehr gutes Eisen und Stahl. Die Einwohner zeichnen sich durch Muth, Fleiß, Geschick-

schicklichkeit und Liebe zur Freyheit vorzüglich aus. Ihre Sprache ist ein Dialekt der Baskischen. Sie haben Wollenmanufacturen, machen vortrefliche Eisenarbeiten, die in großer Menge ausgeführt werden, und sind die besten spanischen Seeleute.

San Sebastian, nördlich von Pamplona, hart an der französischen Gränze, eine wohlgebauete Stadt von 10000 Einw. mit einem kleinen Hafen, wo ein lebhafter Handel getrieben wird. — Die durch den pyrenäischen Frieden (1659) berühmte Fasanen-Insel im Gränzflusse Bidassoa.

Bilbao, westlich von S. Sebastian, nicht weit vom Meere, an einem schiffbaren Küstenfluße, eine Stadt von 12000. Einw. mit einem Hafen, und beträchtlichem Seehandel.

Anmerk. 1. Unter allen europäischen Staaten hat Spanien die größten Besitzungen in den übrigen Welttheilen, nämlich 1. in Afrika einige Pläze auf der Barbarischen Küste und die Canarischen Inseln; 2. in Asien die Philippinen und Ladronen; 3. in Amerika die südliche Hälfte von Nordamerika, nebst dem größten Theile von Westindien, und die westliche Hälfte von Südamerika.

Anmerk. 2. Die Staats-Einkünfte von Spanien betragen etwa 30 Mill. Thaler, bey einer ansehnlichen Schuldenlast; die Colonien in Amerika geben wenig directe Einkünfte. Die Kriegsmacht zu Lande ist 80 bis 100000 Mann; die Flotte 60 bis 70 Linienschiffe stark.

Portugal.

(XX. Tafel).

Verfassung. Das Königreich Portugal wird unumschränkt beherrscht; und der Reichstag (Cortes,) oder die allgemeine Versammlung der Stände, die aus der hohen Geistlichkeit, dem hohen Adel und den Bürgern (den Cudades und Villas) bestehen und vom Könige zusammenberufen wird, ist seit 1697. nicht gehalten worden. Die Regierung ist auf das männliche und weibliche Geschlecht erblich. Der Kronprinz heißt Prinz von Brasilien; die übrigen Glieder der königlichen Familie: Infanten.

Lage und Größe. Portugal liegt zwischen 37 und $42\frac{1}{2}$° der Br. dem 8 und $9\frac{1}{2}$° der Länge, ist im Norden und Osten von Spanien, namentlich von den Landschaften Gallicien, Leon, Estremadura und Andalusien; im Süden und Westen vom Atlantischen Meere umgeben. Der Flächenraum desselben beträgt 1900 Qu. M. — Die Azoren liegen in gleicher Breite, aber zwölf bis zwanzig Längengrade westlicher, folglich jenseit des ersten Meridians. Ihr Flächeninhalt ist unbekannt.

Beschaffenheit. Portugal hat mehrentheils einen trocknen, bergigten und steinigten Boden. Mehrere Gebirgsketten streichen aus Spanien hinüber, und endigen sich am Meere. Eine derselben, welche Portugal in der Mitte durchschneidet, bildet die Serra de Estrella auf welcher ein merkwürdiger See ist. Das südlichste Gebirge ist die Serra Monchique. Die südwestlichste Spitze von Portugal und Europa macht das berühmte Vorgebirge St. Vincent. Die Hauptflüße Portugals, die Guadiana, die südlichste, der Tagus (Tejo,) der größte und vornehmste, der Duero und Minho, kommen alle aus Spanien, und fallen hier in den Atlantischen Ocean. Sie erhalten in dem wasserarmen Portugal wenig Zufluß, und werden im Sommer so seicht, daß man durchwaden kann. Die Hitze wird durch die Nähe des Meeres sehr gelindert, und der Schnee ist eine seltene Erscheinung.

Producte: Nur die nördliche Hälfte Portugals bauet hinlänglich Getreide; die südliche bedarf einer starken Zufuhr. Dem stärkern Getreidebau ist der große Mangel an Arbeitern auf dem platten Lande, der theils durch den Druck der Regierung, theils durch den außerordentlichen Hang des gemeinen Volks zum Müssiggang und zur Betteley verursacht wird, hinderlich. An Wein und Rosinen, an schlechten Baumöl, edlen Früchten, Honig und Wachs ist großer Ueberfluß. Der Seidenbau ist nicht beträchtlich; die Viehzucht schlecht; und nur die Schaafzucht, deren Wolle der spanischen nahe kommt, von Bedeutung. Seesalz wird in Menge gewonnen. Die Berge sind reich an Metallen, die aber wegen Holzmangel nicht bearbeitet werden, an schönen Marmor, edlen und andern nützlichen Steinen.

Manufacturen und Handel. Die Leinwandmanufacturen sind unter allen die wichtigsten; es werden aber auch viel seidene Waaren, Tuch und Wollenzeuche, Borten und Bänder gewebt; Fayence und Töpferwaaren in großer Menge verfertigt. Es fehlet auch nicht an andern Fabriken; sie sind aber weniger beträchtlich, und die meisten sind für die Bedürfnisse des Landes nicht zureichend, ob sie gleich von der Regierung begünstigt werden, und immer mehr zunehmen. Daher wird dem Lande außer vielen Lebensmitteln, sonderlich Getreide und gesalzenen Fischen, noch eine große Menge Fabrikate von Ausländern, insonderheit von den Engländern, zugeführet, und mit den Producten desselben und seiner Colonien bezahlet. Jene sind: Wein und Weinstein, Citronen, süße und bittere Orangen und deren Schaalen, Lorbeeren und Lorbeerblätter, nebst andern Früchten, Sumack, Kork, Seesalz, etwas Wolle und Seide; diese: Zucker, Baumwolle, Cacao, Taback, Färbehölzer, Häute, Specereyen, Diamanten und Gold. Der portugiesische Handel ist bisher größtentheils in den Händen der Ausländer gewesen, die hier ihre Comptoire hatten, und es fällt der Regierung schwer, sie zu verdrängen. Die Schifffahrt der Protugiesen geht hauptsächlich nach ihren Colonien, und beschäftigt daher keine große Anzahl von Schiffen und Matrosen; der europäische Handel wird fast ganz auf fremden Schiffen getrieben. Die vornehmsten See- und Handelsplätze sind Lissabon, Porto und Setuval.

Anmerk. Man rechnet in Portugal nach Reis und Millerees, einer bloßen Rechnungsmünze, und Cruſaden. 25 Reis sind 1 Groschen, folglich ein Millerees, oder 1000 Reis 1 Rthlr. 16 Gr. werth. Silbermünzen sind der Real zu 40 Reis, der Teston zu 100 Reis, wovon man auch

auch halbe hat, und kleinere Stücken. Goldmünzen: der neue Cruſado zu 480 Reis, der alte aber nur zu 400, oder etwa 1 Gulden, die Moneda de Ouro (Moidore) zu 48 Teſtons, und die gröſte der Dobrao zu 140 Teſtons. Es iſt im Portugal weit mehr Gold als Silber in Umlauf, weil die Bergwerke in den portugieſiſchen Colonien ſehr viel Gold, aber wenig Silber geben.

Einwohner. Ihre Zahl beträgt über 3 Millionen. Ihre Sprache iſt eine Mundart der ſpaniſchen. Die herrſchende Religion iſt die katholiſche, und duldet keine andern im Lande, worüber die Inquiſition wachet. Doch iſt dieſe nicht ſtrenge, und Fremde ſind bey gehöriger Vorſicht vollkommen ſicher vor ihr. Für die Gelehrſamkeit giebt es beſſere Anſtalten, als zum Unterricht des Volkes, welches daher äuſſerſt unwiſſend und dumm abergläubiſch iſt.

Eintheilung: der ganze portugieſiſche Staat in Europa beſteht aus drey Haupttheilen: dem eigentlichen Königreich Portugal, dem Königreich Algarve, und den Azoriſchen Inſeln.

1. Das eigentliche Königreich Portugal wird in die 5 Provinzen getheilt: Eſtremadura, Alentejo, Beira, Entre Minho e Douro, und Tras os Montes.

a) Eſtremadura wird vom Tejo durchfloſſen und im Norden vom Gebirge Eſtrella begränzt, iſt ſehr fruchtbar und angenehm.

Liſſabon, (Lisbona,) die Haupt- und Reſidenzſtadt des Reichs, längs den Ufern des Tagus, der hier ſehr breit iſt und einen groſſen und ſichern Hafen bildet. Sie hat gegen 40000 H. und 200000 Einw. eine vortrefliche Waſſerleitung, eine Akademie der Wiſſenſchaften, und iſt der Hauptſitz des portugieſiſchen Handels. — Belem, der gewöhnliche Aufenthalt des Hofes. — Mafra, das portugie-

tugiesische Escorial. — Caldas mit berühmten warmen Bädern.

Setuval, (St. Ubes,) südlich von Lissabon, eine Stadt von 15000. E. an einem Meerbusen, mit einem Hafen, und sehr wichtigen Handel, sonderlich mit Seesalz.

b) Alemtejo, südöstlich von Estremadura, an der Guadiana, ist mehrentheils bergigt, dürre, schlecht angebauet, und die unfruchtbarste und volkärmste Provinz in Portugal.

Evora, eine alte befestigte Stadt von 12000 Einw. mit einer Universität. — Zu Estremoz wird schönes irdenes Geschirr verfertigt. — Elvas und Olivenca, Gränzfestungen gegen Spanien.

c) Beira, nördlich von Estremadura, zwischen dem Gebirge Estrella und dem Douro, die größte und getreidereichste Provinz des Reichs.

Coimbra, eine Stadt von 12000 Einw. mit einer Universität.

d) Entre Duro e Minho, nördlich von der vorigen, am Meere, eine sehr fruchtbare, stark bevölkerte und durchaus angebauete Landschaft.

Porto, (Oporto,) an der Mündung des Douro, eine große, wohlgebauete Stadt von 50000 Einw. mit einem Hafen, mit beträchtlichen Seidenmanufacturen, wichtigen Fayencefabriken, starkem Weinbau in ihrer Gegend, und einem sehr wichtigen Handel.

Braga, nordöstlich von Porto, eine alte, ansehnliche Stadt von 15000 Einw. mit der vornehmsten Kathedralkirche, und ansehnlichen Ruinen.

e) Traz os Montes, östlich von der vorigen Provinz, längs dem Douro, ist bergigt, mit fruchtbaren, gutbebaueten Thälern. Hier (in Braganza) ist der Hauptsitz der portugiesischen Seidenmanufacturen.

2)

2) Das Königreich Algarve oder Algarbien ist die südlichste Provinz von Portugal, zwischen der Serra Monchique, der Guadiana und dem Meere, und in seinem jetzigen Umfang (vormals gehörte ein Theil von Spanien und von Afrika dazu) sehr klein; sehr fruchtbar, hauptsächlich an edlen Früchten, Wein, Oel und Spartum; und hat sehr erhebliche Fischereyen.

Lagos, die Hauptstadt von 4000. E. an einem Meerbusen, mit einem Hafen. — Faro, östlich von Lagos, eine Stadt von 5000. E. mit einem Hafen, und beträchtlichem Handel.

3) Die Azorischen (Terceiras, flämischen) Inseln, im Atlantischen Ocean, (Taf. IV.) machen einen Theil des Reichs aus, und beschicken den Reichstag. Sie haben einen großen Ueberfluß an Getreide und Wein; auch viel Flachs. Die vornehmsten sind: San Miguel, die größte, am besten bewohnte und angebauete; und Terceira, (die dritte,) wo die ansehnliche und wohlgebauete Hauptstadt Angra mit einem guten Hafen. Die übrigen sind S. Maria, S. Georg, Graciosa, Pico, Fayal, Flores und Corvo.

Anmerk. 1. Portugal besitzt außerhalb Europa: in Afrika, a) die Inseln Madeira und Porto Santo; b) die Inseln des grünen Vorgebirges; c) einige Landschaften und Orte nebst der Insel St. Thomas in Guinea; d) einen ansehnlichen Theil der Ostküste. 2. In Asien, a) Goa nebst einigen andern Plätzen in Ostindien; b) Macao in China, und verschiedene Inseln. 3. In Amerika, die sehr große und höchstwichtige Provinz Brasilien.

Anmerk. 2. Staatseinkünfte von Portugal: höchstens 20 Mill. Thalr. und etwa 30 Mill. Thlr. Schulden. Kriegsmacht zu Lande: 40000 Mann. Flotte: 10 bis 12 Linienschiffe.

Groß-

Großbritannien und Irland.

(Taf. XXI.)

Großbritannien und Irland. sind zwey selbstständige, von einander völlig unabhängige Staaten, welche jedoch Einen König gemeinschaftlich, und eine gleiche Regierungsform haben.

A. Großbritannien.

Verfassung. Großbritannien besteht aus zwey Theilen England und Schottland, welche zusammen in ein einziges Königreich unter diesem Namen vereinigt sind. Die königliche Würde ist auf Prinzen und Prinzessinnen erblich, der König aber durch die Reichsgesetze eingeschränkt. Die höchste Gewalt oder die Gesetzgebung, hat das Parlament; die ausübende Macht hat der König allein. Zu den Prärogativen der Krone gehören: das Recht der Waffen zu Wasser und zu Lande, wodurch Armee und Flotte einzig und gänzlich von ihr abhängen; das Recht des Kriegs und Friedens, der Tractaten, Bündnisse und Gesandschaften; das Recht der Stiftungen und Privilegien, der Gerichtsverwaltung, der Begnadigung, der Standeserhöhung, der Aufsicht über die Kirche, der Vergebung geist-

geistlicher und weltlicher Aemter, der Münze nach gesetzlichem Gehalt und Form, der Berufung und Trennung des Parlaments bis auf einen gewissen Grad, und der Untrüglichkeit oder Unverantwortlichkeit auf die Gefahr der Minister.

Das Parlament bestehet aus drey Theilen, dem Könige, dem Oberhause, und dem Unterhause. Jeder Theil hat Eine Stimme, und zur Gesetzgebung ist die völlige Uebereinstimmung aller drey Stimmen erforderlich. Das Parlament wird vom Könige zusammengerufen und eröffnet, prorogiret, (auf unbestimmte Zeit entlassen,) ajourniret, (die Versammlung auf gewisse Tage ausgesetzt,) und dissolviret, oder aufgehoben und zertrennt. Aus eigener Macht kann ein Haus sich nur ajourniren. Der König hingegen ist verbunden, das Parlament längstens alle sieben Jahre zu dissolviren, und es nie über drey Jahre zu prorogiren.

Das Oberhaus, das Haus der Lords, ist die Versammlung der Peers (pares) des Reichs. Hierzu gehöret die hohe Geistlichkeit und der hohe Adel. Jene bestehet aus 2 Erzbischöfen und 24 Bischöfen; diese aus allen engl. Herzogen, Marquis, Grafen, Viscounts und Baronen, (deren Zahl wegen des königlichen Rechts der Standeserhebung unbestimmt ist,) welche Häupter ihrer Familien und 21 Jahre alt sind, aus den männlichen Gliedern der königlichen Familie, die das gesetzmäßige Alter und die Pairschaft haben, und aus 16 schottischen Peers, die bey jeder Parlaments-Erneuerung von allen zu diesem Ende versammelten schottischen Lords aufs neue erwählet werden. Das Oberhaupt hat das ausschließende Vorrecht, über alle Parlamentsglieder, und über alle, die vom Unterhause wegen Staatsverbrechen angeklagt werden, Gericht zu halten.

Das

Das Unterhaus, das Haus der Gemeinen, ist die Versammlung der Deputirten des Bürgerstandes, den es repräsentiret, und wozu auch der niedere Adel gerechnet wird. Die Deputirten werden erwählet theils von den Güterbesitzern, zu welchem Ende das Reich in Grafschaften Shires (Counties) getheilt ist; theils von gewissen Städten und Marktflecken, (Cities und Boroughs,) wovon aber manche noch kaum der Stelle nach vorhanden sind, theils von gewissen Seehäfen, theils von den Universitäten. Ihre ganze Zahl beträgt 558, worunter 45 aus Schottland sind. Zu jedem neuen Parlamente werden neue Wahlen der Deputirten vorgenommen. Das Recht zu wählen und gewählt zu werden, so wie die Art der Wahl, ist durch besondere Gesetze bestimmt. Die Deputirten sind nicht an die Instruction ihrer Wahlherren gebunden, und erhalten daher gewöhnlich keine. Nur die schottischen bekommen Diäten. Vom Unterhause hängt die Bewilligung und Bestimmung der Landes-Abgaben vorzüglich ab.

Neue Gesetze kann jedes Parlamentsglied im Parlamente vorschlagen. Eine Bill, oder ein schriftlich abgefaßter Vorschlag zu einem Gesetze wird zweymal an zwey verschiedenen Tagen vorgelesen, dann in einer Committee des ganzen Hauses untersucht, zum drittenmal vorgelesen, und wenn sie so durch beyde Häuser gegangen; und von beyden nach den meisten Stimmen genehmigt ist, erhält sie endlich die Zustimmung des Königs vom Thron in Person oder durch Commissarien in Gegenwart beyder Häuser, und wird zum Parlamentsschluß oder Act, und zum Gesetz.

Anmerk. Die berühmte brittische Freyheit gründet sich hauptsächlich und auf die sogenannte Magna Charta, welche

che die Rechte des Adels und der Gemeinen, die Freyheit der Person und des Eigenthums bestimmt; 2) auf die Habeas Corpus-Acte, durch welche insonderheit für die Sicherheit der Personen gesorgt ist; 3) auf die Jury, oder die Gewohnheit, über Verbrechen durch Geschworne aus dem Stande des Beklagten urtheilen zu lassen.

Lage und Größe: Großbritannien ist die größte Insel Europens. Sie wird im Osten von dem Deutschen Meere oder der Nordsee, im Süden vom Canal, im Westen und Norden vom Gewässer des Atlantischen Meeres umgeben, von welchen dasjenige, das England von Irland trennt, die Irländische See heißt, und im Süden durch den St. Georgs-Canal mit dem Ocean zusammen hängt. Ihre Länge erstreckt sich von 11° bis zu 20°; ihre Breite von 50 bis 59° ohne die kleineren dazu gehörigen Inseln, welche im Norden bis zum 61° reichen. Die Größe von ganz Großbritannien wird auf 4516 Quadratmeilen berechnet.

I. England.

Lage und Größe: derjenige Theil Großbritanniens; welcher England heißt, macht die südliche, größere Hälfte der Insel aus, daher er auch Südbritannien heißt, und erstreckt sich bis gegen 56° der Breite. Sein Flächeninhalt beträgt 2916. (3382) Qu. M.

Beschaffenheit: Das Land ist mehrentheils hügeligt, im Norden und Westen des Landes giebt es weit mehr und höhere Berge, wovon jedoch keiner die Schneelinie erreicht. Im äußersten Südwesten läuft das Land in zwey berühmte Vorgebirge aus, von denen das östliche Cap Lizard, das westliche Lands-End heißt. Die vornehmsten Flüße sind: die Themse, (Thames,) der größte von allen, der den südlichen Theil des Lan-

des

des von Westen nach Osten durchfließt, und in die Nordsee fällt; der Trent entspringt fast in der Mitte des Landes, nimmt unter vielen andern Flüßen die von Norden herkommende und durch die vereinigten Flüße Aire und Calder verstärkte Ouse auf, und fällt, in einen Meerbusen erweitert, unter dem Namen Humber in die Nordsee; die Severn (Saverne) fließt im westlichen Theile des Landes, empfängt nahe bey ihrer sehr weiten Mündung den Avon, und fällt in das Atlantische Meer; eben dahin ergießt sich, weiter nordwärts der Fluß Mersey, in welchen der Fluß Irwell fällt. Alle diese Flüße sind entweder von Natur oder durch Kunst schiffbar, und zum Theil durch kostbare Canäle mit einander vereinigt, wie z. B. der Trent mit dem Mersey und der Severn; der berühmteste von allen inländischen Canälen ist der Bridgewatersche wegen seines bewundernswürdigen Baues. Die Luft ist feucht und dick, jedoch nicht ungesund; das Wetter oft trübe, nebelicht, und häufigen Veränderungen unterworfen; Wärme und Kälte aber sehr gemäßigt. Der Boden ist fast durchaus fruchtbar, doch fehlt es nicht an sumpfigten Gegenden, und an grossen sandigten Haiden.

Producte: England hat unter allen Ländern von gleicher Polhöhe die meisten und besten Producte. Getreide hat es nicht immer in Ueberfluß, oft nicht einmal hinlänglich, weil zum Nachtheile des Getreidebaues die Viehzucht, sonderlich die Schaaf- und Pferdezucht, außerordentlich stark getrieben wird. Das Gras ist von einer seltnen Schönheit und Güte, und die Hornviehzucht vortreflich, wie der englische Käse bezeugt. Von der Schaafzucht kommt das erste Product Englands, die Wolle. Saffran von vorzüglicher Güte wird häufig

fig gebauet. Die Bergwerke geben das beste Zinn in Europa, Bley und Kupfer in Menge, Steinkohlen in ungeheurer Quantität, und andere Mineralien, sonderlich Alaun und Walkererde. Auch an Salz ist ein großer Ueberfluß. Auf den fischreichen Küsten giebt es sonderlich Heringe und Austern in Menge. Es fehlet dagegen hauptsächlich an edlen Metallen, an Bauholz, Flachs, Hanf, Wein, und glücklicher Weise auch an Wild und reißenden Thieren.

Manufacturen und Handel: Nirgends stehen Manufacturen und Fabriken in größerem Flor, als in England, und der hohe Arbeitslohn wird durch die künstlichsten Maschinen und mechanische Erfindungen, welche viele Menschenhände ersparen und die Arbeit ungemein fördern, vergütet. In den Manufacturen werden hauptsächlich Wolle und Baumwolle zu Tüchern und allerley Zeuchen, zu Cottun, Musselin ꝛc. in größter Menge; dann aber auch Leder, Flachs und Hanf, Seide, Kaninchen- und Biberhaare; in den Fabriken Stahl (deutscher und schwedischer; das englische Eisen ist zu feinen Stahlarbeiten zu spröde;) und Eisen, Zinn, Kupfer, vermischte Metalle, feiner Thon, und überhaupt jedes Material, das zu einem gesuchten Kunstproducte geschickt ist, dauerhaft und geschmackvoll verarbeitet. Man rechnet, daß gegen vier Mill. Menschen in Manufacturen und Fabriken arbeiten, und daß ihre Producte auf 300 Mill. Thaler werth sind. Hierzu kommen die starken Fischereyen an den Küsten, und noch weit mehr der Stockfisch- und Wallfischfang in entfernten Meeren. — Die englische ist dem Range nach die erste handelnde Nation in der Welt. Schon der einheimische Land- und Küstenhandel ist ungemein ansehnlich, und beschäftiget eine

große Menge Schiffe und Matrosen, am meisten der Steinkohlenhandel. Den auswärtigen Handel treiben zufolge der berühmten Navigations-Akte die Engländer fast ganz allein. Sie holen selbst ihre Bedürfnisse, die mehrentheils in rohen Materialien zu ihren Manufacturen und Fabriken bestehen, aus der ersten Hand, und versehen selbst mit ihren Waaren alle fremden Länder. Durch ihre großen Besitzungen in andern Welttheilen, breitet sich ihre Seefahrt über die ganze Erde aus. Ihre ostindische Compagnie ist die älteste, reichste und wichtigste Handelsgesellschaft, ihre Bank (eine Giro und Zettelbank) die berühmteste, ihre Schiffahrt die stärkste und ausgebreiteste in der Welt. Die gesammte brittische Handelsschiffahrt beschäftigt gegen 12000 Schiffe und 100,000 Matrosen. Die brittische Einfuhr beträgt jährlich weit mehr als 100 Millionen Thaler, und die Ausfuhr weit über 120 Millionen Thaler, wovon nur etwa $\frac{1}{4}$ aus fremden, sonderlich asiatischen und amerikanischen Producten besteht. — Der Seeplätze, welche Handlung treiben, zählt man 73. Die vornehmsten sind London, Bristol, Liverpool, Hullstewcastle und Whitehaven. Die vornehmsten innern Fabrikstädte sind Manchester, Birmingham, Sheffield und Norwich. Es blüht aber fast jede englische Landstadt durch irgend eine Manufactur oder Fabrik.

Anmerk. Die Engländer rechnen nach Pences, (Pfennigen, Penny) Schelling, (Schilling) und Pfund Sterling. 12 Pences machen 1 Schelling, 20 Schell. 1 Pfund. (1 Penny ist beynahe 7 Pfennig sächsisch werth.) Geprägte Münzen sind in Golde die Guinee zu 21 Schellings; in Silber die Krone (Crown) zu 5 Schellings, der Schelling und halbe Schelling (6 Pences-Stück,) auch einige wenige kleinere; in Kupfer der Half-Penny und der Farthing ($\frac{1}{4}$ Pen-

($\frac{1}{4}$ Penny). Das Silbergeld ist sehr fein, aber auch sehr abgenutzt und verhältißmäßig weit seltener als Goldmünzen. Die Ausfuhr des englischen geprägten Geldes ist strenge verbothen.

Einwohner: Ihre Zahl schätzt man wenigstens auf 8 Millionen. Mit den ursprünglichen Britten haben sich Römer, Angelsachsen, Dänen, Normänner, (aus der Normandie,) Wallonen (Niederländer) und Franzosen vermischt, und aus deren Sprachen hat sich allmählich die **Englische Sprache** gebildet, die das Eigene hat, daß ihre Rechtschreibung von der Aussprache sehr verschieden, und diese dadurch schnellen Veränderungen unterworfen ist. Die herrschende **Religion** in England ist in ihren Hauptsätzen der reformirten ähnlich, wird aber, da sie vieles von der römischen Hierarchie beybehalten hat, von jener unterschieden, und die **Englische** (anglicanische,) oder **Episcopalkirche**, auch wohl die **hohe Kirche** genannt. Die regierende Familie und alle Staatsbedienten müssen sie bekennen. Die Katholiken sind durch kein Gesetz vom Parlamente ausgeschlossen, wohl aber durch den allen Parlamentsgliedern vorgeschriebenen Eid, den sie nicht füglich schwören können. Uebrigens erstreckt sich die Duldung über alle Secten, und man kennt keine Art von Gewissenszwang. Daher ist auch England das Vaterland und der Sitz vieler sonderbaren Religionsparthenen. — Die meisten Wissenschaften und Künste werden in England auf das eifrigste und glücklichste bearbeitet. Die Erziehung ist frey und nachlässig; die Schulen bedürfen einer starken Verbesserung, und die Universitäten haben noch die schlechte mönchische Form.

Eintheilung: England zerfällt in zwey Haupttheile, das eigentliche England und Wallis, wovon

aber letzteres dem erstern gänzlich einverleibt ist, und mit demselben völlig gleiche Rechte und Verbindlichkeiten hat.

1) England in engerm Verstande begreift die acht Provinzen (zu den Zeiten der Sachsen besondere Staaten): Essex, Ostangeln, Kent, Sussex, Westsex, Cornwall, Mercia und Northumberland.

a) Essex, (Ostsachsen,) im südlichen Theile Englands, an der Nordsee, und im Norden der Themse, welche es von Kent und Sussex scheidet, ist klein, aber fruchtbar und stark bebauet; die Seeküsten sind fettes Marschland. Besondere Producte sind Safran und Austern. Es bestehet aus den beyden Landschaften Essex und Middlesex.

London, an der Themse; die Hauptstadt von ganz Großbritannien, die königl. Residenz, und die erste Handelstadt in der Welt; überaus groß, $1\frac{1}{2}$ Meile lang, $\frac{1}{2}$ breit, von mehr als 140000 Häus. und 700,000 Einw. Sie besteht aus drey Städten, 1. London an sich, (the City,) 2. Westminster, dem schönsten Theil der Stadt, 3. Southwark, auf der Südseite der Themse, über welche drey kostbare Brücken führen, die London- Blackfriars- und Westminsterbrücke. Der Tower mit den Reichskleinodien und der Münze; der Residenzpallast St. James, Westminsterhall, die prächtige Börse, die Bank von England, das Monument, die Gefängnisse, Kriegs Bench und Newgate; die herrliche Kathedralkirche St. Paul und die Kirche der Westminsterabtey mit vielen Grabmälern; der Pallast der Königin, das brittische Museum, viele Armen-Stiftungen, darunter Bedlam; der St. James- und der Hydepark, Vauxhall. Die Gesellschaften der Wissenschaften, der Künste u. a. auch Collegien für Rechtsgelehrte und Aerzte; vortreffliches Pflaster, schöne Erleuchtung, Canäle und Wasserkünste. Es werden hier Uhren, Gewehre, Schlösserarbeiten, Glas, Nadeln, Kleinschmidt- Zinn- Messing- Stahl-

Stahl- Gold- und Silberwaaren, mathematische und chirurgische Instrumente, Hüte, Lederwaaren, Tapeten, Hausgeräthe, Wagen, Stärke ꝛc. von anerkannter Schönheit und Güte verfertigt, berühmtes Bier gebrauet, Kottun und Leinewand, und die meisten englischen Bücher gedruckt, Seidenzeuche gewebt, Zucker raffinirt, Diamanten geschliffen und gefaßt, und mit diesem allen ein sehr wichtiger Handel getrieben. London ist der Sitz der englisch-ostindischen, der Hudsonsbay- und anderer Handelscompanier, und der Hälfte des gesammten brittischen Handels. Die größten Kauffartheyschiffe können auf der Themse bis an die Stadt kommen, und im Hafen (Pool,) der sich mit vielen Packhäusern und Schiffswerften auf beyden Seiten eine Meile weit erstreckt, liegen oft an 2000 Seeschiffe. — Chelsea mit dem Invalidenhospital, einem reichen botanischen Garten und Ranelaghs-Garten. — Greenwich mit einem prächtigen Hospital für Seeleute, und einer berühmten Sternwarte. — Windsor.

Colchester, nordöstlich von London, unweit der Nordsee am schiffbaren Coln, eine ansehnliche wohlgebaute Stadt von 40000 Einw. hat wichtige Wollenzeuchmanufacturen und einen sehr einträglichen Austerfang.

Harwich, nordöstlich von Colchester, an der Nordsee, eine feste Stadt mit einem vortreflichen Hafen, Fischereyen und Seehandel, der Ueberfahrt nach und von Holland.

b) Ostangeln, nördlich von Essex, enthält die Landschaften Suffolk, Norfolk und Cambridge, und ist ein vortrefliches Getreide- und Grasland, wo sehr viel Vieh gemästet wird, und der Feldbau hoch gestiegen ist. Im Nordwesten sind sumpfichte ungesunde Marschgegenden. Sehr wichtige Wollen-Manufacturen.

Cambridge, westlich von Harwich, eine Stadt von 1200 Häus. und 6000 Einw. mit einer Universität von 16 Collegien, und der berühmtesten Messe im Reiche. In ihrer Gegend wird der beste Safran in Europa gebauet. Newmarket.

Norwich, nördlich von Harwich, an der schiffbaren Thar, eine große Stadt von 58000 Einw. mit sehr wichtigen Wollenzeuch- und Kämelott- auch Seiden-Manufacturen.

Yarmouth, östlich von Norwich, an der Mündung der Thar in die Nordsee eine regelmäßig gebaute Stadt mit einem sehr guten Hafen, die starke Heringsfischerey und ansehnlichen Seehandel treibt.

c) Kent, südlich von Essex und der Themse, im südöstlichen Winkel Englands, ist klein, und macht allein eine Grafschaft aus. Die schiffbare Medway fließt mitten durch. An der östlichen Küste laufen die Dünen hin, eine berühmte Rhede. Es wird hier der beste englische Hopfen in großer Menge gebauet. Die Berge haben starke Waldungen und viel Kalk.

Rochester südöstlich von London, an der Medway, die bis hieher die größten Kriegsschiffe trägt, eine ansehnliche Stadt, an welcher Chatam hängt, wo die wichtigsten Werfte, Arbeits-Zeug- und Vorrathshäuser für die brittische Marine sind. — Woolwich und Deptford an der Themse, wie auch Scherneß, an der Mündung der Medwey, sind ähnliche Oerter.

Dover, südöstlich von Rochester, am östlichen Eingang des Canals, eine Stadt mit einem Castell und seichten Hafen, bekannt und nahrhaft durch die Ueberfahrt nach Calais in Frankreich.

d) Sussex, (Südsachsen,) westlich von Kent, und südlich von Essex, am Canal, begreift die Landschaften Surrey und Sussex, hat ergiebigen Getreide- und Hopfenbau, ungemein gute Viehweide, schöne Waldungen, mineralische Wasser, Eisenbergwerke und beträchtliche Eisenfabriken, aber auch große Heyden, und keinen guten Seehafen. — Southwark, ein Theil von London, und Kew, mit einem vortreflichen bota-

botanischen Garten, gehören hieher. — Brightelmstone mit Seebädern.

e) Westsex (Westsachsen,) westlich von Sussex, längs dem Canale, besteht aus den Grafschaften Berkshire, Hampsh, Wiltsh, Dorsetsh, Sommersetsh und Devonshire, ist zum Theil sehr reich an Getreide, insonderheit Weide für Schaafe und Holz; der westliche Theil ist bergigt, hat aber Bley, Steinkohlen und vortrefliche (Portland) Steinbrüche. In den kleinen Städten um den Avon mit seinen Armen, die der dritten, vierten und fünften Grafschaft, sind die wichtigsten Manufacturen von feinem Tuch in ganz England. Auch giebt es Manufacturen von Wollenzeuch, Leinen und Seide, und starke Fischereyen von Austern, Makrelen und Sardellen (Pilchards).

Portsmouth, unweit der Gränze von Sussex, am Canal; eine ansehnliche und sehr feste Stadt mit einem vortreflichen Hafen, der Hauptsitz der brittischen Marine, mit vielen großen Anstalten und Vorräthen für dieselbe. — Südlich von Portsmuth liegt die überaus fruchtbare und anmuthige Insel Wight, und bildet die berühmte Rhede von Spithead oder St. Helens.

Salisbury, nordwestlich von Portsmouth, eine ansehnliche wohlgebauete Stadt mit einer merkwürdigen gothischen Domkirche, wo sehr viele Wollenzeuge von besonderer Art, Barchent, Flanelle, Drogette, sehr feine Stahlarbeiten, Pergament und Spitzen gemacht werden. — Das Alterthum Stonehenge in der weiten wüsten Ebene von Salisbury. — Wilton mit einem Schatze von Antiken und Gemälden.

Bath, nordwestlich von Salisbury, am schiffbaren Avon, eine ansehnliche und schöne Stadt mit berühmten Bädern und Manufacturen in Wolle.

Exeter, südwestlich von Bath, eine große wohlgebauete Stadt mit sehr ansehnlichen Manufacturen von Sar-

sche und Hauteliſſe-Tapeten, und einem ſtarken Handel mit den Wollenzeuchen von ganz Devonſchire, deren Stapel ſie iſt.

Plymouth, ſüdweſtlich von Exeter, an einem Meerbuſen (Sund) des Canals, eine anſehnliche Stadt mit einem feſten und vortreflichen Hafen, anſehnlichen Seehandel, großen Werften, Docken und Magazinen für die brittiſche Marine, wovon ein Theil hier liegt. Der Leuchtthurm auf Eddyſtone. — Edgecumbe durch die unvergleichlichſte Ausſicht berühmt.

f) Cornwall, die ſüdweſtliche Halbinſel von Großbritannien, macht eine einzige Grafſchaft aus, und hat den Titel eines Herzogthums, den der jedesmalige Kronprinz von Geburt führt. Es iſt bergigt, mit fruchtbaren Thälern vermiſcht, reich an allerhand Mineralien, hauptſächlich an Zinn, Kupfer, Bley und Marmor, auch an Fiſchereyen auf den Küſten. Die corniſche Sprache weicht ſehr von der engliſchen ab, hat noch viel Altbrittiſches, und Aehnlichkeit mit der Walliſiſchen, ſo wie die Sitten der Einwohner. Sonderbare Steine.

Falmouth, an der Mündung eines tiefen Meerbuſens mit vielen Buchten (Falmouthhafen,) der die ſchönſte Rhede bildet, eine wohlgebauete Stadt, die ſtarke Fiſcherey, Handlung und Seefahrt treibt, und die Station der Packetboote nach Corunna, Liſſabon, Nordamerika und Weſtindien iſt.

Anmerk. Weſtlich vom Vorgebirge Landsend liegen die zu Cornwall gehörigen Inſeln Scilly (Sorlingues,) deren gegen 150, wovon die meiſten aber bloße Klippen und nur 6 bewohnt ſind.

g) Mercia, die mittelteſte und größte Provinz Englands, in folgende 19 Grafſchaften getheilt: 1. Monmouthſchire, 2. Gloceſterſ. 3. Oxford, 4. Buk-

kings-

ingham, 5. Hertford, 6. Hereford, 7. Worcester, 8. Warwick, 9. Northampton, 10. Bedford, 11. Huntington, 12. Shrop, 13. Stafford, 14. Leicester, 15. Rutland, 16. Chester, 17. Darby, 18. Nottingham, 19. Lincoln-Shire. Hiervon sind 3, 5, 8, 9, 10, 11, vorzüglich fruchtbare Getreidegegenden; die meisten Schafheerden haben 4, 6, 8, 14, 15, 16, 19; die beste Rindviehzucht 2, 7, 9, 10, und 16, daher die bekannten Chester- und Glosterkäse; in 16 und 19. ist die stärkste Pferdezucht; 1, 12, 13, 17, 18. sind bergigt und waldigt; dagegen haben die fünf letztern viele Steinkohlen, einige auch Kupfer, Eisen, Bley und andere Mineralien. In 7 und 16, sind reiche Salzwerke. Manufacturen und Fabriken sind durch die ganze Provinz zerstreut.

Bristol, unweit Bath, an dem Fluß Avon, nahe an einem tiefen Meerbusen (Canal von Bristol,) eine große wohlgebauete Stadt von 80000 Einw. mit einer prächtigen Börse, sehr wichtigen Glasfabriken, Eisengiessereyen, Wollenmanufacturen, Zuckersiedereyen, Terpentin-, Vitriol-, u. a. Fabriken, hat nach London den stärksten Handel im Reiche, einen berühmten Gesundbrunnen in ihrer Nähe, und daselbst vortrefliche Crystalle.

Gloceſter, nordöstlich von Bristol, an der schiffbaren Severne, eine ansehnliche Stadt mit einer Nadelfabrik und Glashütten. — Stow mit dem berühmtesten Park in England.

Oxford, südwestlich von Gloceſter, an der Themse, eine Stadt mit schlechten Straßen, aber vielen schönen Gebäuden, mit einer berühmten Universität, welche 20 Collegien, 5 Hallen, trefliche Sammlungen und Anstalten hat. — Woodstock mit Manufacturen von feinen Stahlwaaren und Handschuhe; dabey Blenheimhouse.

Conventry, nördlich von Oxford, fast im Mittelpuncte von England, eine große schlechtgebauete Stadt mit sehr

ansehnlichen Tamis- seidenen Band- und Zeuchmanufacturen und großen Wollenmärkten.

Birgmingham, nordwestlich von Conventry, am Trent, eine große, mehrentheils wohlgebauete Stadt von 50000 Einw. ist, nebst dem benachbarten Soho der Hauptsitz der englischen Manufacturen in Stahl, Eisen, Kupfer, Messing und Tombacke. Ausser diesen werden hier Stahl, Salmiak, Scheidewasser, Reitpeitschen, Papier, lackirte und v. a. Waaren verfertigt. — Burslem mit einer vortreflichen Steingutfabrik.

Chester, nordwestlich von Birgmingham, an einem Busen der Irländischen See, eine ansehnliche Stadt von 15000 Einw. welche erheblichen Handel, sonderlich mit dem von ihr benannten Käse, wovon hier der stärkste Markt ist, mit Leinewand und Hopfen treibt.

Boston, östlich von Chester, nahe an der Ostsee, eine ansehnliche wohlgebauete Stadt mit einem guten Hafen, und wichtigen Handel; in einer fetten Marschgegend, wo eine große Menge Vieh gemästet wird.

h) Northumberland, ist in sechs Grafschaften getheilt: 1. York, die größte unter allen in England, 2. Durham, 3. Northumberland, 4. Lancaster, 5. Westmoreland und 6. Cumberland, wovon die drey ersten an der Nordsee, die andern an der Irrländischen See liegen. Ein wildes und rauhes Gebirge streicht fast mitten durch, von Süden nach Norden, hat einige hohe Berge, seltsame Höhlen, Wasserfälle, z. B. den Ingleborough. Die Landschaften 1 und 4 haben eine starke Pferde- und Rindviehzucht, und Getreide im Ueberfluß; alle sind reich an Mineralien, als Eisen, Bley, Wasserbley, (das feinste in 6, das von die bekannten englischen Bleystifte,) Kupfer, Galmey, Spießglas, Alaun, Marmor, Steinbrüchen, Schiefer, Salz und hauptsächlich an einem unerschöpflichen

lichen Vorrathe von Steinkohlen, die in unglaublicher Menge ausgeführet werden. Die südlichen Grafschaften sind voll Manufacturen; die nördlichen voll alter Monumente.

Sheffield, nordwestlich von Boston, in der Mitte zwischen beyden Meeren, eine große Stadt von 30000 E. wo die wichtigsten Manufacturen von Stahl und Eisenwaaren zum Schneiden, Stechen und Hauen, auch von allerley kleinen Metallwaaren, Klempner- und Silberarbeiten sind. — Nicht weit davon Rotherham mit sehr großen Eisenwerken und einer ansehnlichen Steingutfabrik.

Halifax, nordwestlich von Sheffield, an der schiffbaren Calder, eine ansehnliche Stadt von 25000 Einw. mit wichtigen Wollenmanufacturen, sonderlich von Schallon.

Leeds, nordöstlich von Halifax, an der schiffbaren Aire, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 20000 Einw. wo die zahlreichsten Tuch- und Wollenzeuch-Manufacturen, und der größte Tuchmarkt in England sind.

York, nordöstlich von Leeds, an der schiffbaren Ouse, eine große schlechtbewohnte Stadt mit einer berühmten Cathedralkirche.

Hull, (Kingston upon Hull,) südöstlich von York, nahe an der Mündung des Humber, eine ansehnliche wohlgebauete Stadt von 25000 Einw. mit einem guten Hafen, die Niederlage für einen großen Theil Englands, treibt Wallfischfang und einen ausgebreiteten Seehandel.

Newcastle, nördlich von York, an der schiffbaren Tyne, unweit der Nordsee, eine ansehnliche Stadt von 30000 Einw mit dem Seehafen Shrals, mit vortreflichen Glas-, guten Stahl- und Eisenfabriken, dem stärksten Steinkohlenhandel in England, und einem beträchtlichen Seehandel. — Swalwell mit einer sehr großen Eisenfabrik. — Die Picrenmauer.

Berwick, nördlich von Newcastle, auf der nördlichsten Spitze Englands, auf der schottischen Gränze an der Tweed, eine

eine Stadt mit einer starken Strumpfmanufactur und beträchtlichen Lachsfischerey.

Leverpool, nördlich von Chester, am Ausfluß der Mersey ins Irländische Meer, eine große St. von 50 bis 60000 Einw. mit einem Hafen, treflichen Werften, Uhr- Strumpf- und Tabacksfabriken, Glashütten, Vitriol- und Eisenwerken, Zuckersiedereyen, Bierbrauereyen, großen Salzcoctüren, einem sehr weit ausgebreiteten Seehandel, und dem stärksten Negerhandel.

Manchester, östlich von Leverpool, an der schiffbaren Irwell, eine große und schöne Stadt von 30000 Einw. mit äußerst wichtigen Manufacturen von Barchend und Plüsch, baumwollenen Zeuchen, gewirkten kurzen Waaren und Hüthen, die aus Wolle, Baumwolle, Seide, Flachs, Kameelgarn, Biberhaaren, in bewundernswürdiger Menge, Schönheit und Mannichfaltigkeit verfertigt werden. — Dabey der berühmte Bridgewatersche Canal.

Kendale, nördlich von Leverpool, am Flusse Kee, eine beträchtliche St. mit ansehnlichen Manufacturen von Cottons, gestrickten wollenen Strümpfen, Gerbereyen, und Färbereyen.

Whitehaven, nordwestlich von Kendal, an der Irländischen See, eine regelmäßig und gut gebauete Stadt von 18000 Einw. mit einem schlechten Haven, sehr erheblichen Kohlengruben, Seesalz- und Vitriolsiedereyen, und einem ausgebreiteten Seehandel.

2) **Wallis**, (Wales,) hat den Titel eines Fürstenthumes, wovon gewöhnlich der Kronprinz beym Antritt der Majorennität auf königliche Erhebung benannt wird, liegt westlich von Mercia, auf drey Seiten vom Meere umgeben, ist sehr gebirgigt, sonderlich im Norden, wo die höchsten Berge Englands sind, (Snowdon von 3348 F.) in den Thälern und ebenen Gegenden recht fruchtbar, hat eine reine gesunde Luft, Getreide und Vieh, Honig und Wachs, Holz, Steinbrüche,

brüche, Wetzsteine, Schiefer, Kupfer, Bley und Steinkohlen in Ueberfluß, heilsame mineralische Wasser, und starke Fischereyen. Die Einwohner (Kymri), Nachkommen der alten Britten, haben noch die alte celtische Sprache, und celtische Sitten, aber beydes sehr vermischt, und sind ziemlich roh und unwissend. Viele Denkmale aus der Druiden Zeit. — Es wird in Süd- und Nord-Wallis getheilt, wovon jedes aus 6 Grafschaften besteht.

Caerdiff, nordwestlich von Bristol, am Canal von Bristol, eine gutgebauete Stadt mit einem Hafen, und ansehnlichem Handel.

Pembroke, westlich von Caerdiff, an einem Arm des berühmten Milford Havens, gilt für die Hauptstadt von Wallis und treibt guten Handel.

Anmerk. Die Insel Anglesey, welche die nordwestlichste Spitze von Wallis macht, hat ein außerordentlich reiches Kupferbergwerk.

II. Schottland.

Lage und Größe: Schottland begreift den nördlichen, kleineren Theil der brittischen Insel, und heißt daher auch Nordbritannien. Sein Flächenraum wird auf 1600 Qu. M. geschätzt.

Beschaffenheit: Es ist mehrentheils gebirgigt, und der nördliche Theil ganz mit rauhen Gebirgen angefüllt, der daher die Hochlande heißt. Hier ist die Luft kalt und scharf. Der südliche Theil, das Niederland, ist niedriger und flacher, und hat eine mildere Luft. Gewässer: die Tweed macht auf eine Strecke die Gränze zwischen England und Schottland, und fällt bey Berwick in die Nordsee; eben dahin ergießt

sich,

sich, nördlicher, der Forth, der ansehnlichste von allen; etwas weiter nordwärts der Tay, und im Hochlande der Fluß Neß; in das Atlantische Meer fällt im Niederlande, die Clyde. Die meisten dieser Flüsse bilden an ihren Mündungen große Meerbusen unter dem Namen Firth's. Ein Canal vereinigt die Forth mit der Clyde, folglich die Norsee mit dem Ocean. Der Landseen (Loch's) ist eine große Zahl. Das Atlantische Meer erhält nordwärts von Schottland, von diesem Lande den Namen des Deucaledonischen.

Producte: Die südlichen Provinzen haben einen weit bessern Getreidebau, als die nördlichen; am häufigsten wird Hafer und Gerste, in vielen Gegenden auch Flachs, Hanf und Taback gebauet. Die Viehzucht von Rindern, Schaafen und Schweinen, auch in einigen Gegenden von Pferden, ist sehr stark, und es wird schottisches Vieh häufig nach England ausgeführt. Es giebt ansehnliche Waldungen von Eichen und Kiefern, und es werden viele neue angepflanzt. Eisen und Bley ist häufig, schöne Marmorarten, Quadersteine, Schiefer sind in Menge, und Steinkohlen in großem Ueberfluß vorhanden. Die Fischereyen sind sehr wichtig insonderheit von Lachs, Stockfisch und Heringen, die nirgends häufiger und besser sind, als um Schottland. Viele Flüsse liefern schöne Perlen.

Manufacturen und Handel: Die Linnenmanufacturen sind die wichtigsten; man macht Leinwand von aller Art, Kammertuch, Nesseltuch, Dammast, Band, Spitzen ꝛc. auch Segeltuch. Die Wollenmanufacturen nehmen immer mehr zu; und der Absatz der schottischen Teppiche ist außerordentlich groß. Die Eisenfabriken sind zahlreich und von Wichtigkeit. Der schottische Handel geht größtentheils durch die Hände

der

der Engländer, und wird auf eigenen oder englischen Schiffen, aber nur um die Flüße Clyde, Forth und Tay, getrieben; der südlichste Theil und das ganze Hochland ist ohne Handel. Die vornehmste Handels- und Seestädte sind Edinburg, wo zwey Banken zur Bequemlichkeit der Handlung sind, Glasgow, Neu-Aberdeen und Dundee.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf 1700000 geschätzt. Die Hochländer (Bergschotten, Gael) unterscheiden sich durch Sprache, (das Galic, oder Erssische, wovon die irische Sprache ein Dialect ist,) Kleidung und Sitten von den Niederländern, die ein Gemische mehrerer Nationen sind, und so wie alle Vornehme bis in die nördlichste Spitze Englisch sprechen. Die herrschende Religion ist die presbyterianische und die Episcopalkirche mit gleichen Rechten, es giebt aber auch viele Katholicken und andere Religionsverwandte. Die niederländischen Schotten sind so gebildet und unterrichtet, als die Engländer, und haben viele gute Anstalten zur Beförderung der Wissenschaften; die Hochländer sind noch sehr unwissend und abergläubisch.

Eintheilung. Eine Linie, die vom Ausfluß der Clyde in ihren Firth bis zur Mündung des Firths der Neß gezogen wird, scheidet die Hochschotten, welche westlich und nördlich von derselben alles feste Land und alle Inseln bewohnen, von den schottischen Niederländischen. Gewöhnlich wird Schottland getheilt in Süd- Mittel- und Nordschottland. Zu jedem sind die nächsten Inseln geschlagen.

1) Südschottland, der schönste und beste Theil von Schottland der die sehr fruchtbare, angenehme und vortreflich bebauete Landschaft Lothian, längs

der

der Südküste des Firth of Forth, in sich faßt, begreift 18 Shires und 1 Stewartey (mit Shire von gleicher Geltung.) Das rauhe Gebirge im Süden, das aus Northumberland eindringt, enthält sehr reiche Bley-Gruben, die berühmte Wasserfälle der Clyde, und das sehr wirksame mineralische Wasser zu Moffat.

Edinburgh, nordwestlich von Berwick, nahe am Meerbusen Forth, die große und schöne Hauptstadt Schottlands von mehr als 80000 Einw. hat einen königl. Pallast, ein festes Castell, eine Börse, eine Universität, ein berühmtes medicinisches Collegium mit einem vortreflichen botanischen Garten, Fabriken von Leder, Glas und buntem Papier, ansehnliche Brantweinbrennereyen, und eine beträchtliche Handlung.

Leith, am Meerbusen Forth, nahe bey Edinburg, dessen Hafen und Niederlage sie ist, ein ansehnlicher lebhafter Ort mit Fabriken.

Glasgow, westlich von Edinburg, am Flusse Clyde, eine große und schöne Stadt von 40000 Einw. in einer sehr fruchtbaren Gegend, hat eine Universität, ansehnliche Buchdruckereyen, Manufacturen von feinem Zwirn, sehr feiner und grober Leinwand, Barchent, Band und Gaze, von allerhand Lederwaaren, und von Steingut; große Gerbereyen und eine große Nagelfabrik; treibt den Wallfischfang, und eine sehr ausgebreitete Handlung und Seefahrt, durch ihren Hafen Newport-Glasgow, an der Mündung der Clyde. — Paisley von 12000 Einw. mit sehr wichtigen Manufacturen von Cottun, Musselin, Flor und Kammertuch. Carron-Werft, eine außerordentlich große Eisenfabrik von Gußwaaren am Flusse Carron.

Anm. Hierzu gehören die in einem großen weiten Meerbusen an der Westküste liegenden, an Getreide und Viehweide fruchtbaren Inseln Bute, die nördliche, und Arran, die größere. Sie werden von Hochländern und Iren bewohnt, und haben einen starken Fischfang.

2) Mittelschottland, in welchem rauhe gebirgigte mit sehr fruchtbaren Gegenden abwechseln. Das hohe und an fürchterlich prächtigen Scenen reiche Gebirge Grampian, welches die ganze Provinz von Westen nach Osten durchschneidet, eröffnet die eigentlichen Hochlande. Die niedrigen Gegenden, insonderheit am Tay, haben Getreide in Ueberfluß und einträgliche Viehzucht. Es ist in acht Shires getheilt.

Perth, nordwestlich von Glasgow, am schiffbaren Tay, eine ansehnliche und wohlgebaute Stadt von 12000 Einw. mit einer schönen Brücke über den Tay, wichtigen Leinwandmanufacturen, einem starken Lachsfang, und beträchtlichen Handel mit diesen Gütern, mit Leinöl, Getreide und Producten der Viehzucht.

Dundar, (Dundee,) östlich von Perth, am Firth des Tay, eine ziemlich große und wohlgebauete Stadt von 15000 Einw. mit einem Hafen, mit Manufacturen von Leinwand, Segeltuch, Zwirn und Leder, beträchtlichen Zuckersiedereyen, und einem wichtigen Handel, sonderlich mit Getreide.

Aberdeen, nordöstlich von Dundee, an der Nordsee, besteht aus zwey Städten, Old und New Aberdeen, die $\frac{1}{4}$ Meile von einander liegen. Jene ist schlecht, und hat eine Universität; diese eine ansehnliche und schöne Stadt von 20000 Einw. hat gleichfalls eine Universität, einen Hafen, sehr starke wollne Strumpf- auch Zwirn- und Leinwand-Manufacturen, einen ungemein ergiebigen Lachsfang, und mit diesen Gütern, gesalzenem Schweinfleisch, Korn und Mehl einen sehr beträchtlichen Handel.

3) Nordschottland gehört ganz zum Hochlande, das mehrentheils ein rauhes felsigtes und waldigtes Gebirge voll Wild aller Art, Gemsen, Falken, Adler, mit Abgründen, Seen und Morästen untermischt ist; nur die Küsten sind milder und fruchtbarer, und haben gute Häfen. Von Getreide wird Hafer am meisten geärndet. Viehzucht, Mineralien und darunter vor-

trefliches Eisen, außerordentlich ergiebige Fischereyen machen den Reichthum des Landes aus, das ohne Fabriken und Handel ist. Die nördliche größere Hälfte, oder Nord-Hochland, wird durch eine Kette von Seen, Flüssen und angelegten Forts geschlossen. Die schönen Landstraßen und die vielen Schulen, welche im Hochlande angelegt worden sind, lassen bald eine bessere Cultur des Landes und der Einwohner erwarten. Pictische Schlösser. — Dungsby-head, die äußerste nördliche Spitze von Großbritannien. — Nordschottland wird in 5 Shires und 1 Stewartry getheilt.

Inverneß, nordwestlich von Aberdeen, an der Mündung des Flußes Neß in den Firth Murray, eine ziemlich ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 12000 Einw. der Hauptort der Hochlande, mit einem guten Hafen, Tauwerk- und Leinwand-Fabriken, und einem erheblichen Handel.

4) Die Inseln von Schottland liegen alle im Westen und Norden, und machen drey Hauptgruppen aus; die Westlichen, die Orkadischen und die Schetländischen Inseln.

a) Die westlichen Inseln, oder Hebriden, liegen längs der Westküste von Mittel- und Nordschottland. Sie haben eine mäßig kalte und feuchte Luft, stürmisches und veränderliches Wetter, sind zum Theil fruchtbar und einer starken Verbesserung fähig, werden aber von den armen und unwissenden Einwohnern sehr vernachläßigt. Man bauet viel Gerste und Haser; die Viehzucht ist ansehnlich; Federwildpret, Schaalthiere und Fische giebt es in größter Menge; auch verschiedene kleinere Nahrungszweige. Die zu sehr gedrückten und sich selbst überlassenen Einwohner wandern häufig nach Amerika. Die größten dieser

Ins

Inseln sind: 1. Ila, die südlichste, Jura, Mull, vor deren mittlern Meerbusen die kleine Basalt-Staffa mit der berühmten Fingalshöhle, Skie, die größte von allen; nordwestlich von dieser liegt die große Insel Lewis, und südlich von dieser North- und South-Uist; die westlichste von allen ist die merkwürdige Insel St. Kilda.

b) Die Orkneys oder Orkadischen Inseln liegen nordwärts von Schottland, und werden von diesem durch den berüchtigten Pentland-Firth getrennt. Sie haben eine ziemlich gemäßigte Luft, keine anhaltend strengen Winter, aber schrecklich tobende Stürme und heftige Regengüsse; mehrere gute Häfen (den besten, und einen der besten in der Welt, North-Hope, auf der I. Hoy,) und einen fruchtbaren und gut angebaueten Boden, jedoch wenig Bäume; Gerste und Hafer, gute Viehzucht, Salz; wildes Geflügel und Fische im Ueberfluße; wohlgebildete und fleißige Einwohner, die viele wollene Zeuche und Strümpfe verfertigen. Die größte Insel ist Pomona, die darum auch Mainland d. i. das vornehmste Land, heißt, mit dem Flecken Kirkwal. —

c) Die Schetland-Inseln, deren 46 sind, ohne die vielen Holme und Klippen, liegen noch weiter nordwärts, als die Orkneys, und die Meerenge zwischen beyden, in welcher die Insel Faire liegt, ist die gewöhnliche Straße der um Schottland segelnden Schiffe. Sie sind felsigt, doch ziemlich fruchtbar an Weide und gut bewohnt. Die Einwohner treiben starke Schaafzucht, wovon sie die Wolle theils roh ausführen, theils zu groben Tuch, Strümpfen, Müzen und Handschuhen verarbeiten, äußerst einträgliche Fischerey und Seehundsfang, und haben gute Nah-

rung von den unzähligen See- und Wasservögeln. An Holz fehlt es, doch haben sie Torf und Heyde. Getreide erhalten sie von den Orkneys. Die größte Insel ist Schetland oder Mainland mit dem Flecken Lerwick. — Die beyden letztern Inselgruppen machen die nordschottischen Stewartry aus.

Anmerk. Bey den Schetlands Inseln ist der Hauptfang der Heringe. Diese kommen aus dem nördlichen Eismeer in so ungeheuerer Menge, daß es alle Vorstellung übersteigt. Das Heer theilt sich in zwey Hauptcolonnen, wovon die eine westwärts nach den Küsten von Nordamerika, die andere weit stärkere aber ostwärts gegen die Schetländischen Inseln zieht. Diese theilt sich wieder in zwey Züge. Der eine geht an den Küsten von Norwegen hinab und durch den Sund in die Ostsee, der andere und weit stärkere hält sich eine Zeitlang bey den Schetland-Inseln auf, und theilt sich dann wieder in zwey Arme, wovon der eine an der schottischen und englischen Ostküste hinab, und dann durch den Kanal; der andere aber an den Westküsten von Schottland, Irland und England hin geht, bis sich beyde etwa am Ende des Canals vereinigen, worauf sie in die Tiefe des Oceans hinabgehen und sich verlieren, nachdem sie einige hunderttausend Tonnen den Menschen, und wohl eben so viel den ihnen nachstellenden Raubfischen und Raubvögeln abgegeben haben.

III. Folgende Inseln sind der Krone Großbritannien unterworfen, diesem aber nicht einverleibt, beschicken das Parlament nicht, und werden von königlichen Statthaltern regiert; doch werden ihre Einwohner für Engländer geachtet, und sie selbst gewöhnlich zu England gerechnet:

1. Die Insel Man, mitten in der irländischen See, ist in der Mitte bergigt und dürre, übrigens sehr

sehr fruchtbar, und hat eine sehr gesunde Luft, vortreflichen Torf, vielen Schiefer, Bley, Kupfer, Eisen, eine starke Viehzucht, und hauptsächlich eine starke Heringsfischerey. Die Einwohner, deren Sprache ein seltsames Gemische von englischen, irischen, griechischen und lateinischen Wörtern seyn soll, verfertigen viele Leinewand und wollene Zeuche. Castleton (Soder) ist der Hauptort, und Douglas der beste Hafen.

2. Die normandischen Inseln, im Canal, an der Küste von Frankreich. Ihrer sind vier: Jersey, die südlichste und größte, Guernsey, die westlichste, fast eben so groß, Sark, zwischen den beyden vorigen, und Alderney, (Aurigny,) die nördlichste. Sie sind hoch, mit felsigten Küsten, sehr fruchtbar und wohl angebauet, haben Getreide, gute Viehzucht, Obst, Honig, Schmirgel, und einen großen Ueberfluß an Fischen und Schaalthieren. Die Einwohner reden altfranzösisch, und verfertigen sehr viele gestrickte Strümpfe, wozu sie eine bestimmte Quantität Wolle aus England einführen dürfen. St. Helier und St. Aubin, die an einer Bay einander gegen über liegen, sind die Hauptorte auf Jersey, St. Peter auf Guernsey.

Anmerk. 1. Nebenländer der Krone Großbritannien sind 1. in Europa: die Stadt und Festung Gibraltar, in Spanien. 2. in Asien: die der Krone unterworfenen sehr weitläuftigen und wichtigen Besitzungen der ostindischen Compagnie, nämlich: die Provinzen Bengalen, Bahar und ein Theil von Orixa; der größte Theil der östlichen Küste der Halbinsel diesseit des Ganges; auf der westlichen Küste derselben einige Inseln, Häfen und Festungen; verschiedene Orte auf Sumatra und an den westlichen Küsten der Halbinsel jenseit des Ganges. 3. in Afrika: mehrere

rere Niederlassungen in Senegambien und in Guinea; die Insel St. Helena. 4. in Amerika: die der Krone unterworfenen Besitzungen der Hudsonsbay-Gesellschaft; Canada, Neuschottland und Neufundland; die Bahama- und die Bermudas-Inseln; ein ansehnlicher Theil von Westindien. 5. in Australien: die östliche Hälfte von Neuholland mit zwey Colonien.

Anmerk. 2. Die jährlichen Einkünfte von Großbritannien steigen an 100 Mill. Thaler, (wozu Schottland kaum $\frac{1}{15}$, und die Nebenländer unmittelbar gar nichts beytragen,) und die Schulden über 1500 Mill. Thaler, deren Zinsen jährlich über 55 Mill. Thaler erfordern. — Die Kriegsmacht zu Lande ist gegen 50000 Mann stark, ohne die wohleingerichte Landmiliz von 22000 M. Die Seemacht ist die größte in der Welt, und besteht aus 170 Linienschiffen von 50 bis 110 Kanonen, und aus 228 Fregatten und Schaluppen.

B. Irland.

Verfassung: Irland (Ireland) hat eine der großbritannischen völlig ähnliche Verfassung; einen König, dessen Würde in männlicher und weiblicher Linie erblich, auch mit eben denselben wichtigen Vorrechten, wie in Großbritannien, versehen ist, und dessen Stelle ein von ihm ernannter Vice-König (Lord-Lieutenant) vertritt; ein Parlament, das aus einem Oberhause für die hohe Geistlichkeit und den hohen Adel, aus einem Unterhause für die (300) Deputirten der Grafschaften und Städte, besteht, und nicht länger als 8 Jahre dauern darf; dieselbe Art der Gesetzgebung, der Verhandlung der Staatsgeschäfte und fast dieselben Reichsgrundgesetze.

Lage und Größe: Irland liegt zwischen 7 und $11\frac{1}{2}^{\circ}$ Länge, 51 und $55\frac{1}{2}^{\circ}$ Breite. Es ist ringsum vom

vom Atlantischen Meere umgeben, wovon derjenige Theil, der es von England scheidet, von ihm das Irländische Meer heißt. Seine Größe beträgt 1520 Quadrat-Meilen.

Beschaffenheit: Irland ist mehrentheils flach, zum Theil feucht und morastig, hat wenig Gebirge und hohe Berge. Unter den vielen Vorgebirgen ist der berühmteste Cap Clear, die südlichste Spitze Irlands, auf einer kleinen Insel. Hauptflüsse sind der Shannon, der vornehmste, der im westlichen Theil des Landes von Norden nach Süden fließt und sich an der Westküste in den Ocean stürzt; östlich von diesem fließt in gleicher Richtung die Barrow, vereinigt sich mit der von Westen herkommenden Sur, nimmt den Namen Roß an, und fällt an der Südostküste ins Meer. Landseen und Moräste giebt es viele. Die Luft ist hier noch feuchter als in England, und es regnet und wehet sehr viel und stark. Hitze und Kälte sind gelinde. Der Boden ist so fruchtbar als in England.

Producte: Die vielen Feuchtigkeiten sind dem ohnehin schlechten und fehlerhaften Ackerbau weniger günstig als dem Graswuchse, der hier ausnehmend schön ist. Doch hat Irland noch Ueberfluß an Getreide; aber einen weit größern Ueberfluß an Producten der Viehzucht, die den größten Reichthum des Landes ausmacht; Hornvieh, Schaafe, die noch beßre Wolle als die englischen geben, und Schweine giebt es in überaus großer Menge und von besonderer Güte; es wird sehr viel Flachs und Hanf gebauet. An Holz ist Mangel. Torfmoore und reiche Steinkohlengruben sind genug vorhanden, werden aber nicht gehörig genutzt. Die Bergwerke sind von keiner Bedeutung.

Die Küsten, Flüsse und Seen sind ungemein reich an Fischen, besonders an Hering und Lachs.

Manufacturen und Handel. Die Leinewandmanufactur ist beynahe die einzige in Irland, aber auch von sehr großer Wichtigkeit, über den größten Theil der Insel verbreitet, und noch im Wachsthum. Auch die Wollen- Baumwollen- und Seidenmanufacturen nehmen zu. Der Handel wird vorzüglich nach England, dem westlichen Europa und Amerika, größtentheils auf eignen Schiffen getrieben. Die Ausfuhrartickel sind: Butter, Rind- und Schweinefleisch, Häute, Speck und Talg, Lichter, lebendiges Vieh, Käse, Wolle, Rübsen, Wollen-Garn und Leinewand. Die vornehmsten Handelsplätze und Häfen sind: Dublin und Cork.

Anmerk. Die Rechnung und Münze ist hier, wie in England; nur stehet letztere hier etwas höher im Werthe.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt $2\frac{1}{2}$ (nach andern über 3) Millionen. Sie sind ursprünglich mit den Bergschotten von Einem Stamme, und ihre sehr musikalische Sprache ist ein Dialect der hochschottischen. Die höhern Stände sprechen meistens Englisch, mit einem besondern Accent. Die herrschende Religion ist die englische Episcopalkirche; doch hat die katholische, zu welcher sich $\frac{2}{3}$ der Einwohner bekennen, fast gleiche Rechte. Andere Secten werden geduldet. Der gemeine Mann ist ziemlich roh und unwissend; es fehlt sehr an guten Lehranstalten.

Eintheilung: Irland wird in die vier Provinzen: Leinster, Ulster, Connaught und Munster, und jede derselben wieder in Grafschaften (Counties) getheilt.

1) Leinster, die östliche, an der irländischen See, ist in 12 Grafschaften getheilt, und unter allen am besten angebauet.

Dublin, die Hauptstadt des Königreichs, an einem Busen des Irländischen Meeres, eine sehr große, zum Theil wohlgebauete und schöne Stadt, hat gegen 200000 E. ein Schloß, die einzige Universität des Reichs, eine schöne Börse, eine Bank, einen großen Hafen, und ist der Mittelpunkt des irischen Handels. — Der Berg Tarach.

Kilkenny, südwestlich von Dublin, am Flusse Nur, eine ansehnliche St. mit Manufacturen von gutem Tuch und feinen wollenen Decken, mit sehr guten Steinkohlengruben, ausserordentlich reiner Luft und Wasser.

2) Ulster, die nördliche, besteht aus 9 Grafschaften, und schließt große, mit dicken Wäldern umgebene Seen ein, ist übrigens sehr fruchtbar, hat viel Obst und starken Flachsbau. — Hier wird die meiste Leinewand gewebt. Der Riesendamm.

Belfast, nördlich von Dublin, an einem Meerbusen, eine ansehnliche und regelmäßig gebauete St. von 15000 Einw. mit einem Hafen, guten Manufacturen, Zuckerraffinerien, einem wichtigen und ausgebreiteten Handel. — Lisburn mit den schönsten irischen Bleichen.

Londonderry, (Derry,) nordwestlich von Belfast, am Flusse Colmore, eine wohlgebauete St. mit einem guten Hafen, beträchtlichen Heringsfang, und starken Handel.

3) Connaught, die westliche, ist großentheils mit Moräften angefüllt, hat viele Schaafe mit der feinsten irischen Wolle, und ansehnliche Bienenzucht. Sie ist in 5 Grafschaften getheilt.

Gallway, Dublin gegenüber, an einem großen Meerbusen, der vortrefliche Häfen bildet, eine beträchtliche St. mit Leinwandmanufacturen und einem guten Handel.

4) Munster, die südliche Provinz, hat viel Berge, und darunter die prächtig wilden Galties, doch die

mildeste Luft, sehr fruchtbare Thäler, und die beste Viehzucht. Sie enthält den merkwürdigen Killarny-See, und das warme Bad Mallow. Sie wird in 6 Grafschaften getheilt.

Limerik, südöstlich von Gallway, am schiffbaren Shannon, eine ansehnliche und wohlgebauete St. von 4000 Häus. und 36000 Einw. treibt einen starken Handel.

Cork, südlich von Limerik, nahe an einem Meerbusen, eine große St. von 9000 Häus. und 90000 Einw. treibt einen ungemein wichtigen Handel mit Lebensmitteln, Wollengarn ꝛc. — Blarneycastle.

Kinsale, unweit Cork, südwärts, an einem Meerbusen, der einen vortreflichen Hafen bildet, eine beträchtliche und sehr lebhafte St. die starken Handel mit Lebensmitteln nach Westindien, Frankreich und Holland treibt.

Waterford, nordostwärts von Kinsale, nahe am Meer, eine ansehnliche St. die gegen 3000 Häus. einen vortreflichen Hafen, eine sehr wichtige Ausfuhr von Lebensmitteln, und den Stapelhandel nach Newfoundland hat.

Anmerk. Die Staatseinkünfte von Irland betragen über 18 Millionen Thaler; die Schulden 15 Millionen Thaler. — Irland hat keine besondere Armee und Flotte, da beyde, samt Krieg und Frieden, allein vom Könige abhängen, den Irland mit Großbritannien gemein hat. Ein Theil der königl. Armee (gewöhnlich 12000 M.) liegt in Irland, den es unterhält, und bey einem Seekriege bewilligt es eine Anzahl Matrosen für die königl. Flotte.

Ver-

Vereinigte Niederlande.

Taf. XXII.

Verfassung: die Republik der Vereinigten Niederlande beruht auf der Union von sieben von einander ganz unabhängigen Staaten (Provinzen) deren jeder seine eigene Verfassung hat. In Ansehung fremder Staaten sind sie nur ein einziger Staat, und haben daher Armee und Flotte, Verträge und Bündnisse, gemeinschaftlich. Die allgemeinen Angelegenheiten werden bey den Generalstaaten abgehandelt, die aus Deputirten der sieben Provinzen bestehen, wobey jede Provinz eine Stimme hat. Die Angelegenheiten einer jeden Provinz besorgen die Staaten derselben, d. i. die Deputirten der freyen Städte und Corporationen der Provinz. Bey diesen Städten und Corporationen ist die höchste Gewalt; denn von ihren Beschlüssen hängen die Beschlüsse der Provinzialstaaten, und von diesen die Beschlüsse der Generalstaaten ab. Ueberall entscheiden die meisten Stimmen; nur bey Auflagen, Krieg und Friede werden bey den Generalstaaten einhellige Stimmen erfordert. — Das freye Land Drenthe ist mit der Republik genau verbunden, aber nicht in die Union aufgenommen, und bey den Generalstaaten

ohne

ohne Stimme. — Den wichtigsten Theil der ausübenden Macht hat der Erbstatthalter (Fürst von Nassau-Oranien) in allen Provinzen, jedoch nicht in allen mit gleichen Rechten; er hat zugleich als General-Capitain und General-Admiral der Union den höchsten Befehl über die Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande. Seine Würde ist auf beyde Geschlechter erblich.

Lage und Größe: der Staat der V. N. liegt von 21 bis gegen 25° der Länge und zwischen 51 und 54° Br. Er ist von der Nordsee und Deutschland, insonderheit dem burgundischen und westphälischen Kreise umgeben, und 625 Qu. M. groß.

Beschaffenheit: das Land ist fast durchaus eben, und zum Theil so niedrig, daß es durch Dünen und kostbare Deiche gegen den Einbruch des Meeres mit Noth geschützt wird. Gebirge sind nicht vorhanden, dagegen eine Menge Canäle und Flüße, die ihr Wasser größtentheils vom Rhein, der sich hier in viele Arme theilt, und der Maas empfangen. Beyde Ströhme, (der erstere mit veränderten Namen,) nebst der Schelde, fallen hier in einen großen Meerbusen voller Inseln, dessen Gewässer verschiedene Namen hat. Ein noch größerer Meerbusen, die Süderse, dringt von Norden her ins Innere des Landes. Es fehlt auch nicht an Landseen und Morästen. Die Luft ist daher feucht und nebelicht, das Wetter veränderlich, die Winde häufig, aber heilsam.

Producte: das Land schickt sich besser zur Viehzucht, als zum Ackerbau, und jene wird auch mit grossem Vortheil getrieben. Das Vieh ist groß, und die Schaafe geben vorzüglich feine Wolle. Torf wird in sehr großer Menge gestochen und ausgeführt. Die Fi-

scherey-

schereyen an den Küsten und auf der Doggersbank (nordwärts von den V. N in der Nordsee) sind von Wichtigkeit. Getreide ist lange nicht zur Nothdurft, Eisen sehr wenig, andere Metalle, Bausteine, Bauholz und Salz sind gar nicht vorhanden.

Manufacturen und Handel. Die holländische Leinwand wird es durch die unnachahmlichen Bleichen, ist aber größtentheils deutsch, oder doch aus deutschem Garn verfertigt. Die Papier- und Wollenmanufacturen sind noch immer sehr beträchtlich; noch wichtiger die Schneidemühlen für nordisches Holz, die Salzraffinerien aus spanischen Seesalz und die Fabriken von Tabackspfeifen aus deutschem Thon. Ziegelsteine werden in Menge gebrannt und ausgeführt. Einen seltenen, aber nicht weniger wichtigen Fabrikzweig besitzen die V. N. an den vielen chemischen und pharmaceutischen Laboratorien, worin Kampfer, Scheidewasser, Borax, feine Oehle, Farben ꝛc. verfertigt werden. Die Zubereitung der tropischen Producte zum unmittelbaren Gebrauch beschäftigt sehr viele Fabriken, z. B. Zuckerraffinerien, Holzmühlen ꝛc. Der Schiffbau ist ungemein stark. Die Fischereyen in entfernten Meeren sind von großer Wichtigkeit; nämlich der Heringsfang an den Schottländischen Inseln daran die Niederländer den stärksten Antheil haben, der Stockfischfang bey Island, und der Wallfischfang bey Spitzbergen und in der Straße Davis. — In Ansehung des Handels hat dieser Staat unter allen europäischen den zweyten Rang. Durch die Canäle wird er sehr befördert; aber durch die Seichtigkeit der Gewässer, die immer zunimmt, erschwert und bedroht. Die Schifffahrt der V. N. erstreckt sich über alle Meere, theils um ihre Producte abzusetzen und ihre vielen Bedürfnisse

nisse herbeyzuschaffen; theils um die Waaren ihrer Colonien zu holen und zu versenden, theils auch um den Handel anderer Länder durch Zwischenhandel zu betreiben. Den asiatischen Handel und ausschließlich den Gewürzhandel und den nach Japan, treibt die holländische-ostindische Compagnie, deren Umstände aber in Verfall sind. Der ganze Seehandel beschäftigt ohngefähr 7000 Schiffe. Die vornehmsten Handelsplätze sind Amsterdam, Rotterdam, Middelburg, Enkhuisen und Harlingen.

Anmerk. In der V. N. wird nach Gulden, Stüver und Pfennigen gerechnet. 1 Gulden hat 20 Stüver und ist etwa 1/2 Thaler sächs. werth. Goldmünzen sind Ryder zu 14 Gl. und Ducaten zu 5 Gl. 5 St. Der Silbermünzen giebt es 12 verschiedene Sorten von der Ducaton zu 3 Gl. 3 St. bis zum Stüver herab. Die Deuten deren 8 auf 1 Stüver gehen, sind von Kupfer. Der holländische Ducat ist die bekannteste und gangbarste Münze auf der Erde.

Einwohner. Ihre Zahl schätzt man höchstens auf $2\frac{1}{2}$ Mill. Ihre Sprache ist eine Mundart der plattdeutschen; die herrschende Religion die reformirte mit besonders strengen Symbolen. Alle übrigen Secten, deren Anhänger wenigstens eben so zahlreich sind, werden ohne Stöhrung geduldet. Für den Unterricht ist durch viele Anstalten gut und reichlich gesorgt, und jeder Sand empfängt ohne Schwierigkeit die ihm nöthigen Kenntnisse.

Eintheilung. Das gesamte Gebiet der Republik besteht theils aus unabhängigen Staaten, theils aus unterthänigen Ländern.

I. Der freyen unabhängigen Staaten sind acht, wovon folgende sieben: Seeland, Holland, Utrecht, Gel-

Geldern, Oberyssel, Friesland, und Gröningen, die eigentliche Republik ausmachen, mit welcher der achte Staat, Drenthe, zu Schutz und Trutz verbunden ist.

1) Seeland, die südlichste Provinz der V. N. besteht aus lauter Inseln, welche von den Ausflüßen der Schelde gebildet werden, ist sehr fruchtbar und trägt Weizen und Krapp von vorzüglicher Güte und in großen Ueberfluß; hat auch ansehnliche Viehzucht, aber ungesunde Luft. Die Staaten bestehen aus 1 Edlen, (dem Erbstatthalter) und 6 Städten.

Middelburg, mitten in der Insel Walcheren, die Hauptstadt von Seeland, groß und wohlgebauet, von 24000 Einw. mit einem tiefen Canal, der zum Hafen dient, und starken Handel.

Vlissingen, südlich von Middelburg, an der Mündung der Hont oder Westerschelde, eine stark befestigte Stadt mit dem besten Hafen der Republik, Schiffsbauwerften, Docken und Magazinen für die Marine.

2) Holland, längs der Nordsee, zwischen der Süderssee und den Mündungen der Maas, die größte und wichtigste Provinz, von der gewöhnlich der ganze Staat der V. N. benannt wird; ein sehr niedriges, von unzähligen Gräben, Kanälen und Flüssen durchschnittenes, sehr stark angebauetes und außerordentlich bevölkertes Land, mit vortreflicher Viehzucht. Ein Meerbusen der Südsee, hes Y, (Ey) scheidet Holland von Westfriesland oder Nordholland, und steht mit dem Harlemer Meer, dem größten Landsee im Lande, in Verbindung. Die Staaten von Holland und Westfriesland bestehen aus dem Adel und 18 Städten.

Amsterdam, am Y und dem Fluß Amstel, die größte und wichtigste Stadt in Holland und der ganzen Republik, die zweyte Handelsstadt in Europa, sehr groß und wohlgebauet,

bauet, von mehr als 200000 Einw. mit einem Hafen und vielen Canälen. Das Stadthaus, das prächtigste Gebäude in der Republik, mit der berühmten Giro-Bank; die Börse, die Admiralität mit ihrem Arsenale, die Schiffwerfte, die Magazine der ostindischen Compagnie, die treflichen Armenhäuser ꝛc. Mannichfaltige Fabriken, von Golddrath, Wollen- und Seidenzeuchen, Leder, Tapeten; sehr viel Zuckerraffinerien; Färbereyen und Bleichen, Stück- und Eisengießereyen; Laboratorien von Kampfer, Borax, Bleyweiß, Schwefel, Scheidewasser. Diamantschleifereyen; der Mittelpunkt des gesamten Handels der V. N. — Zaardam mit wichtigen Schiffswerften und 2300 Windmühlen, worauf unter andern auch Caffee und Scheuersand gemahlen wird.

Harlem, westlich von Amsterdam, zwischen der Nordsee und dem Harlemer Meer, eine große Stadt von 8000 H. und 50000 Einw. mit einer gelehrten Gesellschaft, einigen Seidenfabriken, ansehnlichen Kantenwebereyen, Salzraffinerien und 18 großen und berühmten Bleichen.

Leiden, südlich von Harlem, südlichen Ende des Harlemer Meeres, und am Ende des Rheins, eine große und schöne Stadt von 11000 H. und 40000 Einw. mit einer berühmten Universität, Seesalzraffinerien und sehr verfallenen Wollmanufacturen.

Haag, ('s Gravenhage,) südwestlich von Leiden, unweit der Nordsee, eine ansehnliche, schöne und angenehme Stadt von 6000 H. und 40000 Einw. der Sitz der Generalstaaten, der Staaten von Holland und Westfriesland, und des Erbstatthalters, mit wichtigen Sammlungen. — Ryswick.

Delft, südöstlich von Haag, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 5000 H. mit einer berühmten Fayencefabrik; sie treibt aus ihrem Hafen Delfshaven, nahe bey Rotterdam, Fischerey und beträchtliche Handlung.

Gouda, östlich von Delft, eine ansehnliche Stadt von 14000 Einw. mit den berühmten Tabackpfeifenfabriken und vielen Ziegelbrennereyen in ihrer Gegend.

Rot-

Rotterdam, südöstlich von Delft, an der Maas, hier Merwe genannt, eine ziemlich große und schöne Stadt von 7000 Häus. und 50000 Einw. mit bequemen Canälen, einem guten Hafen, einer Gesellschaft der Wissenschaften, einer schönen Börse, Bleyweiß- Bleyzucker- Lackmus- und anderen Fabriken, dem stärksten Handel mit England und Schottland, und überhaupt dem größten Handel nach Amsterdam.

Dortrecht, (Dort,) südostwärts von Rotterdam, auf einer Insel an der Merwe, eine ansehnliche Stadt von 4000 Häus. und 18000 E. mit einem bequemen Hafen einer Traßmühle, vielen Schneidemühlen, und einem beträchtlichen Handel, sonderlich auf dem Rheine mit Deutschland.

Helvoetsluis, westlich von Dort, eine Festung mit einem guten Hafen; der Ueberfahrtsort aus den V. N. nach England.

Alkmaar, in Nordholland, nordwestlich von Amsterdam, eine regelmäßig gebauete Stadt von 8000 Einw. mit Salzraffinerien, gutem Getreide- und Käsehandel.

Hoorn, östlich von Alkmaar, eine wohlgebauete Stadt von 12000 Einw. mit verschiedenen Manufacturen, einer sehr beträchtlichen Schiffsbauerey und einem starken Butter- und Käsehandel.

Enkhuizen, östlich von Hoorn, an der Süderse, eine Stadt von 11000 Einw. mit einem starken Schiffbau und großer Salzsiederey, treibt den stärksten Heringsfang.

3) Utrecht, östlich von Südholland, zwischen dem Leck, der sich hier vom Rhein absondert, und der Süderse, ein mehrentheils sehr fruchtbares Land mit gesunder Luft. Die Staaten bestehen aus der Geistlichkeit (den Kapiteln des ehemaligen Bisthums,) dem Adel und 5 Städten.

Utrecht, am Rheine, die Hauptstadt, ziemlich groß, von 30000 Einw., mit einer Universität, einer Seiden- und Spitzenmanufactur, und Gewehrfabrik. — Zeyst.

Amersfoort, nordöstlich von Utrecht, eine lebhafte Stadt von 9000 Einw. mit Seidenmanufacturen, einer Glasfabrik und beträchtlichem Transito.

4) Geldern, auf beyden Seiten des Rheins, der sich hier in die Waal, Yssel und den Leck theilt, zwischen dem westphälischen Kreise, der Maas und der Süderseе, ist dem Range nach die erste Provinz. Die Staaten bestehen aus dem Adel und 13 Städten, und sind in 3 Quartiere getheilt. Sie ist hügelligt, theils sandig und heidigt, theils fruchtbar, sonderlich an Obst und Getreide, ist am wenigsten angebauet, und hat unter allen die gesundeste Luft.

Nimmegen, an der Waal, eine wohlbefestigte Stadt von 12000 Einw. mit gutem Handel. (Friede 1678.)

Arnhem, nördlich von Nimmegen, wo sich der Rhein von der Yssel trennt, die Hauptstadt von Geldern, gut gebauet und wohlbefestigt. — Harderwyk mit einer Universität.

Zütphen, nordöstlich von Arnhem, an der Yssel, eine feste und gut gebauete Stadt. — Loo.

5) Ober-Yssel, nördlich von Geldern, zwischen dem westphälischen Kreise und der Süderseе, ein niedriges, ebenes, morastiges Land, das nur an der Yssel hin einen guten Getreideboden, sonst nichts als Torf und magere Gemeinweiden hat. Mitten durch läuft ein bergigter Strich von Süden nach Norden. Die Staaten bestehen aus dem Adel und 3 Städten.

Deventer, nördlich von Zütphen, an der Yssel, eine befestigte Stadt mit einer Eisenfabrik und gutem Handel.

Zwol, nördlich von Deventer, nahe an der Yssel, die beste Stadt in Oberyssel, ansehnlich, schön und wohlbefestigt, treibt starke Handlung.

6)

6) Friesland, nordwestlich von Ober-Yssel, an der Nord- und Südersee, ist mehrentheils niedrig, hat viele Canäle und Seen von ausgestochenen Torfmooren, gutes Getreide und vortrefliche Rindvieh- und Pferdezucht. Es wird hier die feinste Leinewand in Europa gewebt. Die Regierungsform ist fast demokratisch, und die Staaten bestehen aus den Deputirten der 30 Grieteneyen, in welche die Dorfschaften, und die wieder in 3 Quartiere getheilt sind, und aus den Deputirten der 11 Städte, die das vierte Quartier ausmachen.

Leuwarden, gegen die Mitte des Landes hin, die Hauptstadt, ziemlich groß und wohlgebauet, mit bequemen Canälen, treibt guten Handel.

Franecker, etwas südwestlich von Leuwarden, eine Stadt mit einer Universität und beträchtlichen Ziegelbrennereyen.

Harlingen, westlich von Franecker, am Meere, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt mit einem guten Hafen, erheblichen Salzraffinerien und Ziegelbrennereyen, und einer sehr starken Handlung.

7) Gröningen (Gronigerland, die Provinz von Stadt und Landen,) östlich von Friesland zwischen dieser Provinz und Ostfriesland, an der Nordsee, hat mit Friesland gleiche Beschaffenheit und Producte. Die Staaten bestehen aus den Deputirten der Stadt Gröningen und der Ommelanden, (des umherliegenden Landes,) welche letztern vom Adel und von Bauern gestellt werden.

Gröningen, die Hauptstadt, ansehnlich und wohlgebauet, mit einer Universität, einem Canal nach dem Meere, der große Schiffe trägt, und guter Handlung.

8) Die Landschaft Drenthe, zwischen Grönin-gen, Friesland, Overyssel und Deutschland, ist ein eben so unabhängiger Staat, als die andern Provin-zen, trägt zu den allgemeinen Ausgaben der Republik ihren Antheil bey, und ist als ein Glied derselben, je-doch ohne Sitz- und Stimmenrecht bey der allgemei-nen Versammlung der Staaten, anzusehen. Die Staaten bestehen aus der Ritterschaft, und dem Bau-ernstande, wovon jener auf dem Landtage 3 und die-ser 6 Stimmen hat. Städte sind nicht im Lande, son-dern nur 2 Flecken. Das Land liegt hoch, hat Ge-treidebau, Viehzucht, Torf und Holzungen, im Sü-den Moräste, und steht durch einen schönen Canal mit der Südersee in Verbindung.

Konvorden, eine starke Festung der Generalstaaten.

II. Die Generalitäts-Lande sind der gesammten Republik der V. N. unterworfen, liegen diesen süd-lich, und bestehen aus eroberten Stücken von Flan-dern, Brabant, Limburg und Geldern. Fruchtbare und wohlangebauete Gegenden wechseln mit Moräs-ten und Heiden ab. Die Wollen-Manufacturen sind wichtig.

Herzogenbusch, südwestlich von Nimmegen, eine an-sehnliche gut befestigte Stadt von 14000 Einw. mit Leine-wand- Messer- und Nähnadelfabriken und beträchtlicher Handlung.

Bergen op Zoom, südwestlich von Herzogenbusch, an der Oster-Schelde, die Hauptstadt der davon benannten Markgrafschaft, stark befestigt, mit einem Hafen.

Maastricht, in einem abgesonderten Districte, an der Maas, eine ansehnliche, wohlgebauete und stark befestigte Stadt von 3000 Häus. mit verschiedenen Fabriken, guter Handlung und einem merkwürdigen Steinbruch. Der Bi-schof von Lüttich hat Antheil an der Stadt.

An-

Anmerk. 1. Von der nördlichsten Spitze Hollands erstreckt sich eine Reihe Inseln in einem Bogen nordostwärts. Die erste und größte derselben ist der Texel, (Tessel,) welche beträchtliche Schaafzucht und eine berühmte Rhede hat; sie gehört mit den beyden folgenden, Flieland, und Ter Schelling zur Provinz Holland. Allein die vierte, Ameland, ist eine freye und souveraine Erbherrlichkeit, deren unabhängiger Herr der Erbstatthalter ist.

Anmerk. 2. Der Republik der V. N. gehören 1. in Asien: die sehr ausgebreiteten Besitzungen der ostindischen Compagnie, sowohl auf dem festen Lande dieß- und jenseit des Ganges, als hauptsächlich auf den Inseln des Indischen Weltmeeres, Ceylan, Java, Sumatra, Borneo, Celebes und den Molucken; 2. in Afrika: Festungen auf der Küste Guinea, und das Vorgebirge der guten Hoffnung; 3. in Amerika: ein Stück von Guiana, und verschiedene westindische Inseln.

Anmerk. 3. Die Staatseinkünfte der Union, die von den Einkünften der einzelnen Provinzen unterschieden sind, und hauptsächlich auf den Beyträgen (Consenten) der Provinzen nach einem bestimmten Verhältnisse beruhen, richten sich nach den Bedürfnissen, und betragen gemeiniglich gegen 8 Mill. Thaler. Die Schulden sind sehr ansehnlich. Die Armee ist gegen 50000 Mann, die Flotte 40 Linienschiffe stark.

Dänemark und Norwegen.

Die Königreiche Dänemark und Norwegen sind von einander völlig unabhängig; haben aber beyde Einen König mit gleichen Rechten in beyden, und eine gleiche Verfassung.

A. Dänemark.

(Taf. XXIII.)

Verfassung: die Regierung ist monarchisch, völlig uneingeschränkt, und auf beyde Geschlechter erblich.

Lage und Größe: Dänemark liegt zwischen 54 und 58° Br. und zwischen 25 und 28° Länge. Da es aus einer Halbinsel und Inseln besteht: so ist es auf allen Seiten von Gewässern der Nord- und Ostsee umgeben, ausgenommen in Süden, wo es an Deutschland und zwar an das dem Könige unterworfene Herzogthum Holstein stößt. Den Flächenraum berechnet man über 1000 (1079) Quadrat-Meilen.

Beschaffenheit: Dänemark ist durchaus eben oder hügeligt, und hat keinen beträchtlichen Berg; auch kei-

keinen beträchtlichen Fluß als den Gränzfluß gegen Deutschland, die Eyder, welche in die Nordsee fällt, und durch einen Canal mit der Ostsee verbunden ist. Einzelne Theile der Dänischen Gewässer sind das Kattegat; der Sund, der große und der kleine Belt. Das Clima ist feucht, veränderlich und windig; Wärme und Kälte gemäßiget und nicht anhaltend; der Boden mehrentheils fruchtbar, zum Theil in hohem Grade.

Producte: Getreide wird im Ueberfluß, Taback und Rübsen ziemlich viel gebauet; doch ist die Viehzucht noch weit wichtiger, hauptsächlich die Rindvieh- und Pferdezucht. Das Meer liefert Fische und Schaalthiere. An Holz und Salz ist drückender Mangel.

Manufacturen und Handel: Es giebt Wollen- Leinewand- Baumwoll- und Seiden-Manufacturen; aber nicht hinlänglich für den einländischen Verbrauch, und die Materialien sind alle ausländisch. Vortheilhafter sind die Gerbereyen, Handschuh- und Spitzenfabriken, welche starken auswärtigen Absatz haben. Der innere Handel ist wegen den vielen Küsten und guten Häfen bequem und ansehnlich. Der Handel mit fremden Staaten ist nicht unbeträchtlich; bringt aber wegen der wenigen Natur- und Kunstproducte und vielen Bedürfnisse dem Reiche kein baares Geld ein. Es werden Getreide, Käse, Butter, gesalzenes Fleisch, Schinken und Speck, Rindvieh und Pferde in ziemlicher Menge; viele Spitzen, Leder, Handschuh und Töpferwaaren, dann aber auch viele grönländische ost- und westindische Waaren ausgeführt. Der dänische Seehandel geht vorzüglich nach Deutschland und den Ostseeländern; außer Europa nach Grönland, nach Westindien, nach Guinea, nach Ostindien und

China. Den Handel nach Asien treibt die dänische ostindische Compagnie. Der ganze Seehandel beschäftigt etwa 1200 dänische Schiffe. Die vornehmsten Handelsplätze sind Kopenhagen, Helsingör, Wiburg und Flensburg.

Anmerk. In Dänemark rechnet man nach Reichsthalern, Mark und Schillingen. 16 Sch. — 1 Mk.; 6 Mk. oder 96 Sch. — 1 Rthlr. Geprägte Münzen in Golde sind Ducaten zu 2 Rthlr. (die Christiansd'or sind gar keine Dänische Münze;) in Silber: Speiesthaler und kleinere Stücke bis zu 1 Sch. herab. Allein das meiste Geld, das in Dänemark umläuft, besteht in Papier, oder Banknoten der alten Kopenhagener Bank.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt 1,100000. Ihre Sprache ist eine Vermischung der alten gothischen, friesischen und deutschen, und ein Dialect der norwegischen und schwedischen. Die herrschende Religion ist die evangelisch-lutherische, mit Beybehaltung der Episcopalform, und mit vieler Duldung gegen andere Secten, sonderlich in Handelsorten, doch mit Ausschluß aller andern Religionspartheyen vom Throne. Zur Beförderung der Wissenschaften sind reiche Anstalten vorhanden, weniger für den Unterricht des gemeinen Mannes, der daher noch ziemlich roh und unwissend ist.

Eintheilung: Ganz Dänemark besteht aus einigen groß n mit vielen umliegenden kleinen Inseln, und aus der Halbinsel Jütland, und wird in sechs Stiftsämter (Gouvernements, die zugleich Bisthümer sind,) und Ein Herzogthum getheilt.

I. Die Inseln welche am Eingange in die Ostsee liegen, werden mehrentheils in zwey Stiftsämter getheilt: Seeland und Fühnen.

1. Das Stiftsamt Seeland begreift die Inseln Seeland, Bornholm, und einige kleinere.

a) Seeland, die größte von allen dänischen Inseln, ist fruchtbar, wohl angebauet und gut bevölkert. Sie hat mehrere Landseen, im Norden der großen Meerbusen Isefiord, und bildet mit ihrer nordöstlichen Spitze die berühmte Meerenge und vornehmste Mündung der Ostsee, den Sund (Oresund,) welcher Namen der ganzen Meerenge zwischen Seeland und Schweden beygelegt wird.

Kopenhagen, (Kiöbenhavn) die Hauptstadt des Königreichs und die königliche Residenz, am Sunde, eine große, wohlbefestigte und sehr schöne Stadt von 4000 H. und 100 000 Einw. mit einem vortreflichen Hafen, der einzigen Universität des Reichs, einer Gesellschaft der Wissenschaften, einer Akademie der Wissenschaften, einer Akademie der Künste, einer alten Zettel- und einer neuen Giro-Bank. Das prächtige Schloß Christiansburg mit der Bibliothek u. a. Sammlungen, Rosenburg, die Börse, der runde Thurm, die Citadelle Friedrichshaven. Sie hat eine sehr gute Porzellainfabrik, Zuckerraffinerien, Seiden- Wollen- und viele andere Manufacturen, ist der Sitz der königlichen Marine mit vortreflichen Anstalten, und der ostindischen Compagnie; der Mittelpunkt der ganzen dänischen Handlung und Seefahrt. — Die sehr fruchtbare Insel Amack. — Friedrichsburg.

Helsingör, nördlich von Kopenhagen, am Sunde, eine wohlgebauete und nahrhafte Stadt von 5000 Einw. mit dem festen Schloße Kronburg, wo der sehr einträgliche Sundzoll erlegt wird.

Roschild, westlich von Kopenhagen, eine sehr alte und schlechte Stadt mit einer sehenswürdigen Domkirche.

Korsöer, südwestlich von Roschild, am großen Belt, eine kleine Stadt mit einem guten Hafen, beträchtlicher Handlung und Schiffahrt; der Ueberfahrtsort nach Fühnen.

b) **Bornholm**, liegt um 2 Grade östlicher als Seeland, in der Ostsee, ist sehr felsigt, doch fruchtbar an Getreide und Viehweide, hat viel Rindvieh und Schaafe, deren Wolle hier zu Zeuchen verarbeitet wird, gute Mineralien, und mehrentheils unzugängliche Küsten. Ein Verbannungsort.

2) Das Stiftsamt **Fühnen** begreift die Inseln Fühnen, Langeland, Laaland, Falster, und mehrere kleine, wovon die beyden letztern nebst einigen kleinen ein besonderes Stiftsamt (Laaland) ausmachen.

a) **Fühnen**, (Fyen,) nach Seeland die größte Insel, zwischen dem großen und kleinen Belt, hat einen sehr fruchtbaren Boden, Getreide und Obst im Ueberfluß, eine starke Bienenzucht und daher vortreflichen Meth, Hopfenbau und steigende Schaafzucht.

Nyeborg, am großen Belt, Korsöer gegen über, eine wohlgebauete und feste Stadt mit einem Hafen und ziemlichen Handel; der Ueberfahrtsort nach Korsöer.

Odensee, nordwestlich von Nyeborg, die Hauptstadt von ziemlicher Größe, wo sehr viele Lederwaaren, sonderlich Handschuhe und wollene Zeuche gemacht, Zucker raffinirt, Seife gesotten, und ansehnliche Handlung und Seefahrt getrieben werden.

Middelfahrt, nordwestlich von Odensee, am kleinen Belt, der hier nur $\frac{1}{2}$ Stunde breit ist, bekannt als der Ueberfahrtsort nach der Fahrstätte Snoghoy in Jütland.

b) **Langeland**, an ihrer langen Gestalt kenntbar, **Laaland**, (Lolland,) östlich von der vorigen, und **Falster**, von Laaland ostwärts durch einen engen Canal getrennt, zeichnen sich durch ihre große Fruchtbarkeit vorzüglich aus. Insonderheit hat die zweyte Weizen und an Getreide, Nüsse, Erbsen und Manna,

bey

bey schlechter Luft und Wasser, die dritte aber Obst im größten Ueberfluß.

II. Die Halbinsel Jütland, wird im Osten von der Ostsee, dem kleinen Belte und dem Kattegat, im Norden und Westen von der Nordsee (hier Westsee genannt) umgeben, im Süden von Deutschland durch die Eider und den neuen Canal getrennt, und in Nord- und Süd-Jütland getheilt.

1. Nord-Jütland oder schlechtweg Jütland, wird in der Mitte von einem hohen, heidichten und moorichten Landrücken durchschnitten, ist übrigens sehr fruchtbar, hat tiefe Meerbusen, von denen der schiffbare Lymfiord der größte ist, eine rauhe kalte Luft, aber Getreide, Ochsen, Pferde und Schweine, in großem Ueberfluß; viel Flachs, gute Schaafzucht, viele Farbenerden, die auch raffinirt werden, an den Küsten Bernstein, Fische und Schaalthiere in Menge, und auf der Ostseite gute Wälder. Im Nordosten läuft das Land in eine hohe und lange Spitze, das Vorgege Skagenshorn, hinaus, und von da streckt sich die gefährliche Sandbank Skager-Rack weit in die See. Es wird in die vier Stiftsämter Aalborg, das nördliche, Wiborg, das mittlere, Aarhuus das östliche und Ripen, das westliche und südliche, getheilt.

Aalborg, am Lymfiord, eine ziemlich große und volkreiche Stadt mit einem sehr guten Hafen, mit Seiden- und Handschuh-Manufacturen, Zuckerraffinerien, Thran- und Seifensiedereyen, einer guten Waffenfabrik, und einem starken Handel.

Wiborg, südwestlich von Aalborg, fast mitten im Lande, die Hauptstadt Jütlands, mit Wollenmanufacturen und einer Messe.

Kat-

Randers, östlich von Wiborg, am Flusse Guden, der hier schiffbar wird, eine nahrhafte Stadt, wo viele lederne Handschuhe und Töpferwaaren gemacht werden, treibt beträchtlichen Handel.

Aarhuus, südöstlich von Randers, am Kattegat, eine ziemlich ansehnliche Stadt mit einem Hafen, guter Handlung und Seefahrt.

Friedericia, südlich von Aarhuus, am kleinen Belt, eine feste Stadt mit einem schlechten Hafen, und einigen Manufacturen.

Ripen, (Ribe,) im südwestlichen Winkel des Landes, eine Stadt, die ziemlichen Handel mit jütischen Producten treibt.

2. Süd-Jütland, oder das Herzogthum Schleswig, hat in der Mitte denselben Strich Heide und Moor, wie Jütland; längs der Westsee niedriges, durch Deiche geschütztes, sehr fettes Marschland, auf der Ostseite, hohes fruchtbares und angenehmes Land; alle jütischen Producte, auch Rübsen und Flachs. — Dieß Herzogthum steht mit dem Herzogthum Holstein in enger Verbindung, hat mit demselben gewisse Vorrechte und einen Statthalter. Es wird hier dänisch, friesisch und deutsch gesprochen.

Tondern, südlich von Ripen, am Flusse Widau, eine Stadt mit berühmten Spitzenmanufacturen, und einem beträchtlichen Korn- und Viehhandel.

Flensburg, südöstlich von Tondern, an dem tiefen Meerbusen Flensburgerwieck, der einen schönen Hafen bildet, eine ziemlich große Stadt und die wichtigste im Herzogthume, welche starke Fischerey, Handlung und Seefahrt treibt.

Schleswig, südlich von Flensburn, an dem tiefen Meerbusen Schleye, dessen Mündung verstopft ist, mit

Ma-

Manufacturen von schönen Battist, feinen Zwirn, Wollenzeuchen und irdenen Geschirr. Dabey das Schloß Gottorf.

Husum, westlich von Schleswig, am Fluß Aue, eine beträchtliche und gut bebauete Stadt mit einem starken Ochsen- und Pferdehandel.

Friedrichsstadt, südöstlich von Husum, an der Eyder, eine regelmäßig gebauete Stadt, mit beträchtlichen Seiden- und Wollen-Manufacturen, ansehnlicher Handlung und Schiffahrt.

Anmerk. Von den zu Schleswig gehörigen Inseln sind die vornehmsten: 1. in der Westsee die Inseln Sylt, die größte, Föer, südöstlich von Sylt, Amrum, westlich von Föer, die Ueberbleibsel von Nordstrand, westlich von Husum, und vor den Mündungen der Elbe und Eyder die Felseninsel Helgoland. Die drey ersten sind zwischen Jütland und Schleswig getheilt. Sie leiden oft Verminderung von den Fluthen, und haben sonderlich reiche Austerbänke. Die Einwohner sind Fischer und sehr gute Seefahrer. 2. in der Ostsee liegen die fruchtbaren Inseln Alsen, die nächste, auf welcher Augustenburg, Arröe, östlich von Alsen, und Femarn, an der nordöstlichsten Spitze von Holstein.

B. Norwegen.

(Taf. XXIV.)

Verfassung: das Königreich Norwegen (Norge) ist eine eben so unumschränkte erbliche Monarchie, wie Dänemark.

Lage und Größe: Norwegen liegt zwischen 22 — 50° Länge, und 58 — 71° Breite, und gränzet mit der Nordsee und dem nordlichen Eismeere, mit Schweden und im äußersten Nordosten mit Rußland. Der Flächeninhalt beträgt gegen 7000 (6982) Qu. Meilen, ohne die weitentlegenen Inseln.

Be-

Beschaffenheit: Das feste Land hat auf der einen Seite eine Küste von 343 Meilen, auf der andern Seite ein fast eben so langes zum Theil mit ewigem Schnee bedecktes rauhes und hohes Gebirge, **Kölen**, welches der Küste zuweilen bis auf wenige Meilen nahe tritt, und dessen höchster Theil, **Dorrefield**, den südlichen Theil des Landes quer durchschneidet, und dann unter den Namen **Langfield** bis zur südlichsten Spitze hinausläuft. Auf der nördlichsten Insel liegt das Vorgebirge Nordcap. Der **Drammee** ist der erheblichste Fluß. Der Landseen und der Meerbusen ist eine große Menge. Das südliche Norwegen hat an den Küsten eine gemäßigte Seeluft und gelinde Winter; höher im Lande und weiter nördlich ist die Luft reiner aber scharf, und die Kälte sehr streng; die kurzen Sommer sind in den Thälern brennend heiß. Der Boden ist fast durchaus steinigt oder morastig.

Producte: Getreidebau und Viehzucht sind durch Schuld des Himmels und der Erde in den meisten Gegenden kärglich, und bey weitem nicht zureichend. Dagegen ist Norwegen mit Wald- Berg- und Seeprodukten sehr reichlich gesegnet. Es hat vortrefliche Waldungen, Silber, Kupfer, sehr viel Eisen, Marmor u. a. Mineralien, und sehr fischreiche Flüsse und Küsten.

Manufacturen und Handel: Jene beruhen bloß auf den genannten Producten des Landes, und bestehen in einer großen Menge Sägemühlen, in Pottaschesiedereyen, Glashütten, Eisenschmelzwerken und Giesereyen, und den ansehnlichen Fischereyen. Die Handlung wird mit Brettern, Balken und andern Holzwaaren in ungeheuerer Menge, mit Fischen und Fischthran, geschmiedetem und gegossenem Eisen, Glas, Potts

Pottasche, Häuten und Fellen ꝛc. jedoch mehrentheils auf dänischen und fremden Schiffen getrieben, und giebt noch über die großen Bedürfnisse des Landes einem beträchtlichen Ueberschuß. Die ausgedehnte Küste und vielen Häfen sind dem Handel und der Seefahrt des Landes ungemein vortheilhaft. Die vornehmsten See- und Handelsstädte sind Bergen und Drontheim.

Anm. Norwegen hat mit Dänemark einerley Rechnungsart und Münze.

Einwohner: Ihre Anzahl steigt nahe an 900,000 Einw. Ihre Sprache ist ein Dialect der dänischen; die herrschende und einzige Religion die evangelisch-lutherische. Das südliche Norwegen hat eben dieselbe Cultur und Bildung, auch ähnliche Anstalten zum Unterricht wie Dänemark, jedoch keine Universität; im nördlichen reicht die Kultur des Verstandes nicht über die Kultur des Bodens.

Eintheilung: Norwegen im weitesten Umfange besteht aus festem Lande mit den nahe liegenden Inseln und aus weit entfernten Inseln.

I. Norwegen im engern und eigentlichen Sinne, d. i. das feste Land mit seinen Inseln an der Küste wird in vier Stiftsämter getheilt: Christiania, Christiansand, Bergen und Drontheim.

1. Das Stiftsamt Christiania nimmt den südlichen Theil des Landes ein, zwischen dem Dorrefield, Langfield und dem schwedischen Gränzgebirge Seve. Es wird vom Drammeen durchflossen, und macht den wichtigsten, fruchtbarsten und am besten angebaueten Theil des Reichs aus.

Christiania, an einem tiefen Meerbusen, die Hauptstadt des Reichs, ziemlich groß, regelmäßig und wohlgebauet, von

von 10000 Einw. mit einer Alaunsiederey und gutem Handel. — Aggerhuus.

Friedrichshall, südöstlich von Christiania, am Meerbusen Svinesund und der schwedischen Gränze, eine Stadt und Festung von 5000 Einw. die starken Holzhandel treibt.

Kongsberg, westlich von Christiania, eine ziemlich ansehnliche Stadt mit dem reichsten Silberbergwerke im Reiche.

2. Das Stiftsamt Christiansand liegt im südwestlichen Winkel von Norwegen, ist das kleinste, hat aber schöne Wälder und fruchtbare Thäler.

Aredal, südlich von Kongsberg, am Meere, eine Stadt mit einem bequemen Hafen, starkem Holzhandel und ansehnlicher Frachtschiffahrt.

Christiansand, unweit Aredal, südwestwärts, am Meere, eine wohlgebauete Stadt mit einem guten Hafen und Handel. — Flekkeröe, ein berühmter Hafen.

Staranger, nordwestlich von Christiansand, am Meere, eine Stadt mit einem Hafen, beträchtlicher Handlung und Seefahrt.

3. Das Stiftsamt Bergen liegt nördlich vom St. A. Christiansand, westlich vom Gebirge Langfield, hat einige ziemlich fruchtbare Gegenden an den Küsten und und Flüssen, weit beträchtlicher aber ist die Fischerey, sonderlich der Heringsfang.

Bergen, am Meere, die vornehmste Handelsstadt des Reichs, ziemlich groß und gut gebauet, von 18000 Einw. ist der Stapelort für das ganze nördliche Norwegen, von hier bis zur äußersten Spitze, treibt Grönlandsfischerey, und mit Fischen, Thran, Leder, Holz ꝛc. einen wichtigen Handel.

4. Das Stiftsamt Drontheim, ist das größte von allen, und erstreckt sich von den Stiftern Christia-

nia

nia und Bergen nordwärts bis an die russische Gränze. Es wird seiner Größe wegen in drey Landschaften, Drontheim, Nordland und Finnmarken getheilt.

Drontheim, die südlichste, hat viel Kupfer, und an den Küsten und Meerbusen fruchtbare Landstriche; auch in Nordland giebt es noch Gegenden, wo Getreide reif wird, und die Viehzucht Fettwaaren zur Ausfuhr liefert; weiter nordwärts hört aller Ackerbau auf, und in Finnmarken bestehet alle Nahrung in der Fischerey. Auf und längs den Kölen wohnen Lappen mit ihren Rennthieren. Unter den unzähligen Inseln an den norwegischen Küsten, ist Moskoe wegen des berühmten Mahlstroms bemerkenswerth.

Drontheim, an einem tiefen Busen der Nordsee, eine ziemlich ansehnliche St. von 9000 Einw. mit einem Hafen, einer Gesellschaft der Wissenschaften, und starken Handel mit Kupfer, Thran, Heringen u. a. nordischen Waaren. — Munkholm. — Wardöhuus, die äußerste Festung in der Welt gegen Norden.

II. Die entferntern Inseln sind die Färöer und Island, im nordischen Ocean.

1. Die Färöer, liegen nordwärts von den brittischen Inseln, haben eine feuchte Luft, gute Weide, hauptsächlich eine starke Schaafzucht, wovon die Einwohner die Wolle verarbeiten, viel Geflügel, wovon insonderheit Enderdunen kommen, Steinkohlen, und einträgliche Fischerey. Von 25 sind 17 bewohnt, und die größte ist Strömöe. Sie sind zum Stiftsamt Seeland geschlagen.

2. Island, (Taf. IV.) nahe an Nordamerika, unter, 63—68° Br. 348—2° L. ist groß 2650 Qu. M. sehr gebirgigt, mit mehreren feuerspeyenden

Eis- und Schnee-Bergen, rauh und kalt, im Innern des Landes völlig unbewohnbar; doch an den Küsten des Meeres fruchtbar an Viehweide, die sonderlich für Schaafe genutzt wird, und sehr reich an Fischen. Viel Wolle wird von den Einwohnern (40—50000) zu Strümpfen und Kleidungsstücken verarbeitet; die heißen Quellen werden zum Salzsieden benutzt; und mit diesen Waaren, mit Eyderdunen, Falken, Fischbein, Schwefel ꝛc. ein einträglicher Handel, jedoch blos mit dem Mutterlande, getrieben. Sie macht ein besonderes Stiftsamt aus, wird in 4 Viertel nach den 4 Weltgegenden und in 2 Bisthümer getheilt, hat aber weder Städte noch Dörfer, sondern blos Höfe. Der Sitz des Stiftsamts ist Bessastäder; die bischöflichen Sitze sind Holum und Reinkinrik.

Anmerk. 1. Der Krone Dänemark sind noch unterworfen a) in Europa: das Herzogthum Holstein in Deutschland; b) in Asien: die Stadt Trankebar und einige Handelslogen; c) in Afrika: einige Festungen und Logen auf Guinea; d) in Amerika: verschiedene Niederlassungen auf der Westküste von Grönland, und einige westindische Inseln.

Anmerk. 2. Die gesammten europäischen Staaten der Krone Dänemark haben einen Flächeninhalt von beynahe 10900 Qu. M. eine Volksmenge von 2,350000; Einkünfte gegen 7 Mill. Thaler, wozu Norwegen etwa $1\frac{1}{2}$ Mill beyträgt, bey einer direkten Schuld von 18-20 Mill. Thaler; und einer indirekten (an Bankzetteln) von 16 Mill. Thaler, eine Kriegsmacht zu Lande von 76000 M. wovon 35000 M. auf Norwegen kommen, und eine Flotte von 30 Linienschiffen.

Schwe-

Schweden.

(Taf. XXIV.)

Verfassung: das Königreich Schweden (Swerike) ist eine durch Constitutions-Acten und Reichsstände eingeschränkte, auf männliche Nachkommen erbliche Monarchie. Der König hat die vollziehende Gewalt, das Recht der Bündnisse, des Kriegs und Friedens, wie auch, den Reichstag nach Gefallen zu berufen und aufzuheben, und die Gegenstände der Berathschlagung vorzuschreiben. Die Reichsstände, die mit dem Könige die gesetzgebende Gewalt und das Besteurungsrecht theilen, bestehen aus dem Ritterstande, (den Familienhäuptern,) dem Priesterstande, (Bevollmächtigten der Consistorien,) dem Bürgerstande, (Deputirten der Städte) und dem Bauerstande (den Abgeordneten der Kron- und Frey-Bauern, die in Härads getheilt sind.) Jeder Stand hat auf dem Reichstag Eine Stimme; 3 Stimmen und die königl. Genehmigung werden zu einem Reichsgesetz erfordert; bey gleichgetheilten Stimmen der vier Stände kann der König nicht entscheiden. Auf dem Reichstage erscheinen auch Bevollmächtigte des Kriegsheeres, die aber

blos in Militairsachen mitsprechen. Die Resultate des Reichstags enthält der Reichsabschied. Nach Abgang der männlichen Linie des regierenden Hauses haben die Stände das Recht der Wahl.

Lage und Größe: Schweden erstreckt sich von 28—49° L. und von 55—70° Br. Es wird von Norwegen, Rußland, der Ostsee, und den zwey großen Meerbusen derselben, dem Bothnischen und Finnischen, dann dem Oresunde und der Nordsee begränzt. Der Flächeninhalt beträgt nach der wahrscheinlichsten Berechnung über 14000 (14350) Qu. M.

Beschaffenheit: Es ist sehr gebirgigt, der Boden mehrentheils felsigt und wenig fruchtbar; doch giebt es auch viele ebene und der Cultur vortheilhafte Gegenden. Ein sehr großer Theil des Landes ist theils wegen der Beschaffenheit des Bodens, theils wegen der nördlichen Lage gar keines Anbaues fähig, und ein anderer Theil liegt aus Mangel an Einwohnern wüste. Der Winter ist lang und streng, der Sommer kurz und sehr heiß, Herbst und Frühling kaum merklich, die Luft heiter und gesund. Unter den vielen Flüssen sind die Gotha-Elbe, die aus dem Wenersee in die Ostsee geht, und den berühmten Wasserfall Trolhätta macht, der Motalastrom, der aus dem Wettersee in die Ostsee fällt, und die Thal-Elbe, der größte von allen, der in den Bothnischen Meerbusen fällt, die vornehmsten; aber wegen den vielen Wasserfällen wenig schiffbar. Landseen sind in großer Anzahl vorhanden und darunter die merkwürdigsten der Mälar, Hielmar, Wener und Wetter. An einem wichtigen Canal, (Trolhätta-Canal) aus dem Mälar durch den Hielmar in den Wener und in die Gotha-Elbe wird gearbeitet.

Ein

Ein anderer Canal aus dem Hielmar in den Barkensee (in Dalekarlien) ist fertig.

Producte: Es sind wie in Norwegen, hauptsächlich Wald- Berg- und Seeproducte. Die großen Waldungen liefern Bauholz, Theer, Pech und Potasche in großer Menge; die Bergwerke, Silber, viel Kupfer und insonderheit Eisen von vorzüglicher Güte, Schwedens Hauptproduct; von andern Mineralien viel Alaun und Salpeter; das Meer und die innländischen Gewässer Heringe, Strömlinge, Lachs und andere Fische in großem Ueberfluß. Ackerbau und Viehzucht hingegen sind für das Land bey weitem nicht zureichend, jedoch im Wachsthum; Mißwachs ist häufig, und das Vieh klein; auch fehlt es zum Theil an Obst, Hanf, Flachs und Salz.

Manufacturen und Handel: Es giebt Tuch- Wollen- Baumwollen- und Seidenmanufacturen, aber nicht hinlänglich für die Bedürfnisse. Stärker sind die Gerbereyen, die groben Leinwandwebereyen und Segeltuchfabriken. Die Holznutzung unterhält eine Menge Sägemühlen, Hütten, und Werkstätte von hölzernen Geräthschaften, auch einen starken Schiffbau. Die Thransiedereyen, sonderlich von Heringen, die Alaunhütten und Salpeterraffinerien, sind von großem Belang; die Fischereyen sehr beträchtlich und im Wachsthum. Am wichtigsten sind die Metallfabriken. Die Messinghütten, die Stück- und andere Gießereyen, in Eisen und Kupfer, die Ankerschmieden, die Stahlfabriken, die mit den englischen wetteifern, liefern sehr geschätzte Waaren in großer Anzahl. Mit diesen überall gesuchten Producten und Waaren treibt Schweden einen sehr ansehnlichen Handel, durch denen es seine großen Bedürfnisse bezahlt und noch etwas übrig be-

hält. Am stärksten handelt es mit den Ländern an der Ostsee, mit Großbritannien, Holland, Frankreich und Portugal; auch ins Mittelländische Meer, wo es überdieß einen erheblichen Fracht- und Zwischenhandel treibt. Eine schwedisch-ostindische Gesellschaft treibt Handlung mit China. Nur die 35 Stapelstädte des Reichs sind zum Handel berechtigt. Die ganze schwedische Seefahrt beschäftigt etwa 4 bis 5000 Fahrzeuge. Die vornehmsten Handelsstädte sind Stockholm und Gothenburg, welche den größten Theil des schwedischen Handels in Händen haben. In Stockholm ist eine dreyfache Reichsbank, eine Zettel- Depositen- und Leihebank, mit sehr weitläuftigen Geschäften.

Anmerk. In Schweden rechnet man nach Reichsthalern (etwa 1 Thlr. 11 Gr. sächs. werth,) und Schillingen. (1 Rthlr. = 48 Sch.) Münzen in Golde sind: Ducaten, (62 = 1 Mark fein;) in Silber: Reichsthaler, die 6 Daler der ehemaligen Silbermünze, und 18 Daler Kupfermünze gewöhnlich gelten, und kleinere Stücken bis zum Doppelschilling; in Kupfer: Rundstücke ($\frac{1}{12}$ Schilling.) Auch ist eine Menge Papiergeld im Umlaufe, nämlich Banknoten und Reichsschuldzettel.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt über 2,700000. Diese geringe Bevölkerung kommt vom Mangel blühender Städte, deren überhaupt 105, und drunter nur 9 sind, die 4000 Einw. haben und drüber. Die meisten haben kaum 300 Einw. und sehr wenige Handwerker. Die Schwedische Sprache ist ein Dialekt der Dänischen, und eine Tochter der alten scandinavischen Sprache. Die finnische Sprache ist von jener ganz verschieden, und wird von den Finnen und Lappen gesprochen. Die herrschende Religion ist die evangelisch-lutherische in Episcopalform, welche der Kö-

nig

nig bekennen muß, neben welcher aber alle christliche Secten, auch einige Juden, geduldet werden. Die Lappen sind Christen, aber noch nicht viel besser als Heiden. Diese sind auch, so wie die Finnen zum Theil, noch roh, unwissend und abergläubisch; die Schweden hingegen so gut gebildet und unterrichtet, als irgend eine Nation, und ihre Anstalten zum öffentlichen Unterrichte, sind fast ganz auf deutschem Fuß.

Eintheilung: Schweden besteht aus fünf Provinzen, dem Königreiche Schweden, dem Gothischen Reiche, Norrland, Lappland und dem Großfürstenthum Finnland.

1. **Schweden in engerer Bedeutung**, liegt dem Finnischen Meerbusen gegen über, um dem Mälar- und Hielmarsee, und die Thal-Elbe, hat die meisten Berg- und Hammerwerke, und wird in die Landschaften Upland, Südermanland, Nerike, Westmannland und Thalland (Dalarne, Dalekarlien,) getheilt.

Stockholm, die Haupt- und Residenzstadt des Reichs, an und zwischen der Ost- und dem Mälarsee, eine große und wohlgebauete St. von 90000 Einw. mit einem vortreflichen Hafen, prächtigem Schlosse, Akademien der Wissenschaften und Künste, mit beträchtlichen Tuch- und Seiden, auch Wollen- und Baumwollenmanufacturen, einem sehr großen Eisenmagazin, vortreflichen Stahl- und andern Fabriken, der schwedischen Reichsbank, und einem großen und ausgebreiteten Handel. — Drotningholm mit schönen Sammlungen.

Upsala, nördlich von Stockholm, eine uralte St. mit der ersten Kathedralkirche des Reichs, und einer mit guten Sammlungen und Anstalten versehenen Universität. — Dannamora mit den wichtigsten Eisengruben und Hütten in Schweden.

Sala, westlich von Upsala, eine Bergstadt mit den einträglichsten Silbergruben im Reiche.

Falun, nordwestlich von Sala, im Thalland, eine regelmäßig angelegte Bergstadt von 7000 Einw. mit der berühmten großen Kupfergrube, deren Kupfer man für das beste in Europa hält, und verschiedenen Fabriken.

Nyköping, südwestlich von Stockholm, eine gut gebauete St. mit einem guten Hafen, Tuch, Leder und Messingfabriken, und gutem Handel.

2. Gothland, oder das Gothische Reich, liegt südlich und westlich von dem eigentlichen Schweden. Es hat die Seen Wenner und Wetter, und die Flüsse Gotha-Elbe und Motala; unter allen schwedischen Provinzen die wärmste Luft und die meiste Fruchtbarkeit; und daher den einträglichsten Ackerbau, die beste Viehzucht und Gewächse, die sonst in Schweden nirgends fortkommen; viel Eisen, Alaun, Taback, und sehr gute Leinwandmanufacturen. Es bestehet aus den drey Landschaften Ost- West- und Süd-Gothland, und letztere wieder aus Halland, Bleking und Schonen, der besten unter allen, die einen von den übrigen schwedischen Provinzen ganz verschiedenen Boden und ein sehr mildes Clima hat. Hierzu gehören auch die fruchtbaren Inseln in der Ostsee, Gottland, die größte, und Oeland, südwestlich von der vorigen, nahe am festen Lande.

Norköping, südwestlich von Nyköping, am Motalastrom, der hier in einem Meerbusen fällt, eine beträchtliche St. von 12000 Einw. mit ansehnlichen Messinghütten, Gewehr- und Wollenfabriken, und einem erheblichen Handel.

Wisby, auf der Insel Gottland, eine sehr alte berühmte St. mit einem Hafen und starker Seefahrt.

Calmar,

Calmar, südlich von Norköping, gegen Oeland über, am calmarischen Sunde, eine regelmäßig und wohlgebauete St. mit Wollmanufacturen und gutem Handel.

Carlscrona, unweit Calmar, südwestlich, am Meere, eine schöne St. von 15000 Einw. mit einem vortreflichen Hafen, Werften, Magazinen und bewundernswürdigen Docken für die schwedischen Marine, die hier ihren Sitz hat, treibt auch guten Handel.

Lund, südwestlich von Carlscrona, im Lande, eine alte berühmte St. mit einer Universität.

Malmöe, unweit Lund, südwestlich am Oeresund, eine wohlgebbauete und befestigte St. mit einem Hafen, einigen Wollen- und einer vortreflichen Handschuhfabrik.

Landscrona, nordwestlich von Malmöe, am Oeresund, eine feste St. mit einem großen, festen und sichern Hafen, und gutem Handel. — Die Insel Hween im Sunde.

Gothenburg, nordwestlich von Landscrona, an der Mündung der Gotha-Elbe in die Nordsee, eine ansehnliche, wohlgebauete, und gut befestigte St. von 20000 Einw. die zweyte Handelsstadt des Reichs und der Sitz der ostindischen Compagnie, mit einem guten Hafen, vielen beträchtlichen Fabriken, starken Heringsfischereyen, sehr vielen Thranbrennereyen, und einer wichtigen Handlung.

Marstrand, nordwestlich von Gothenburg, eine kleine See- und Handelsstadt mit einem Freyhafen.

3. Norrland (Nordland), liegt nordwärts von der Provinz Schweden bis an das Ende des Bottnischen Meerbusens. Es ist vorzüglich reich an Waldungen, hat auch viele gute Weiden; der Ackerbau, der sehr zunimmt, und die Rennthierzucht stoßen hier an einander. Gruben, Hütten und Eisenwerke, Theerbrennereyen und Leinwandfabriken, auch Vogelfang, Jagd und Fischerey, nähern die Einwohner. Es wird

in die 7 Landschaften: Gästrikland, Helsingland, Herjedalen, Medelpad, Jämtland, Angermannland und Wästbotten getheilt.

Gefle, östlich von Falum, am Bottnischen Meerbusen, die größte St. in Nordland, von 6000 Einw. mit einer ansehnlichen Segeltuch und andern Fabriken, einer einträglichen Handlung und Seefahrt.

Umea, nördlich von Gefle, eine kleine See- und Handelsstadt mit einem guten Hafen.

Torneo, am Ende des Bottnischen Busens, eine kleine St. mit einem Hafen, die von Lappen, Russen und Normännern des Handels wegen besucht wird.

4. Das schwedische Lappland, liegt oberhalb Nordland, im Norden und Westen desselben, an und auf dem Gebirge Kölen; ein sehr wüstes Land, das entweder von hohen Eis-Bergen, oder Morästen, oder Sandfeldern und Heiden bedeckt, und doch bey gehöriger Behandlung an manchen Stellen einer eigentlichen Kultur fähig ist, hat fruchtbare, aber selten genutzte Wiesen anden Flüssen, eine unglaublich schnelle Vegetation in den kurzen Sommern, viel Pelzwerk, Federvieh, Fische und schöne Perlen; aber ausser einigen angesessenen Colonisten nur 7000 nomadische Lappen, deren einziger Reichthum in Rennthieren besteht. Es wird in 6 Lappmarken getheilt.

5. Das Großfürstenthum Finnland, welches dem Bottnischen Meerbusen im Osten, und dem Finnischen im Norden liegt, hat fruchtbare Ebenen, sehr gute Viehweiden, reiche Aerndten und einen blühenden Hanf- Flachs- und Tabacksbau; ist aber mehrentheils mit dicken Wäldern, großen Seen und Morästen bedeckt, und sehr schlecht bevölkert. Es treibt mit Bretern

tern, Balken und allerley hölzernen Geräthschaften, die in großer Menge in die ostseeischen Häfen ausgeführt werden, mit Theer, Kohlen, Vieh und Fischen, auch mit Leinwand, die im Lande fabricirt wird, einen einträglichen Handel, und hat unter allen schwedischen Provinzen den größten Ueberfluß an Lebensmitteln. Der Kymmenefluß macht auf eine gute Strecke die Gränze mit Rußland. Die fruchtbare Insel Aland, zwischen der Ostsee und dem Bottnischen Busen gehört dazu. Das feste Land wird in die 6 Landschaften: das eigentliche Finnland, Ostbotn, Tawastland, Nyland, Sawolax, und Kymmenegards-Lehn, getheilt.

Nystad, Gefle gegen über, am Bottnischen Meerbusen, eine St. mit einem guten Hafen, die einen starken Handel mit Holzwaaren nach Deutschland treibt. Friede 1721.

Abo, südöstlich von Nystad, an der Ecke des Bottnischen und des Finnischen Busens, die beste St. in Finnland, von 10000 Einw. mit einer Universität, einem guten Hafen, mehrern guten Fabriken und einem ansehnlichen Handel.

Helsingfors, östlich von Abo, am Finnischen Busen, eine St. mit einem vortreflichen und stark befestigten Hafen, die guten Handel treibt. Dabey Sweaborg.

Anmerk. 1. Die Krone Schweden besitzt noch 1. in Europa: einen Theil des Herzogthums Pommern, mit dem Fürstenthum Rügen, und die Stadt Wismar mit einem kleinen Gebiete, in Deutschland. 2. In Amerika: die westindische Insel St. Barthelemi.

Anm. 2. Die Nebenländer vergrößern den Flächenraum der schwedischen Staaten etwa um 75 Qu. M. und die Volksmenge um 110000. Die Einkünfte betragen 6 Mill. Thaler, bey einer Schuldenlast von 34 Mill. Thaler. Die Kriegsmacht zu Lande ist 50000 M. die Flotte 25 Linienschiffe stark.

Ruß-

Rußland.

(Taf. XXV.)

Verfassung: Das Kaiserthum Rußland ist eine völlig uneingeschränkte, auf beyde Geschlechter (durch angebohrnes Recht, oder durch Ernennung) erbliche Monarchie.

Lage und Größe: Das russische Reich breitet sich über den ganzen Osten von Europa, den ganzen Norden von Asien, über die Inseln zwischen Asien und Amerika bis auf die westlichen Küsten von Nordamerika aus, und umfaßt in dieser Ausdehnung 180 Längen, und 35 Breitengrade. Diese fast ganz zusammenhängende ungeheure Ländermasse macht ein einziges Ganze, ein einziges Reich aus. Das europäische Rußland erstreckt sich von 45 bis 70° Br. und von 39 bis 80° Länge; und stößt in Osten an Asien, im Suden an die Gewässer des Schwarzen Meeres, in Westen an die Türkey, an Gallizien, Polen, die Ostsee und deren Finnischen Busen, und an Schweden, im Norden an Norwegen und das Eismeer. Der Flächeninhalt wird von 67000 bis auf 79000 Qu. M. geschätzt, je nachdem man Europa gegen Asien begränzt.

Beschaf-

Beschaffenheit: Sie ist in dem nördlichen, mittlern und südlichen Landstriche sehr verschieden. Letzterer, von 45 bis 50°, hat sehr warme Luft, mehrentheils einen ungemein fruchtbaren Boden, aber viele unbebauete Gegenden, Moräste und Steppen; der mittlere Landstrich, von 50 bis 60°, ist gemäßigt, im Winter anhaltend kalt, fast durchaus fruchtbar, am besten angebauet und bewohnet; im nordlichen Landstriche, jenseit 60° hört der Acker- Obst- und Gartenbau bald auf, etwas weiter reicht die Viehzucht, die sich endlich auf das einzige Rennthier einschränkt. Fast allenthalben ist die Luft rein und gesund. Das Land wird von verschiedenen Bergrücken durchschnitten; das größte Gebirge ist das Uralische, welches von Norden nach Süden und Südwesten streicht, und Asien von Europa scheidet. Inländische Gewässer sind: das Asowsche Meer, (palus maeotis,) der große nordöstliche Busen des Schwarzen Meeres, und das Weiße Meer, ein großer Busen des Eismeeres; die Landseen: Ladoga, östlich vom Finnischen Busen, einer der größten in Europa, Onega, nordöstlich vom vorigen, der Peipus, südlich vom Finnischen Busen, und der Ilmen-See, südlich vom Ladoga; die Hauptflüsse, a) im nordlichen Landstriche: die Dwina, welche aus der Vereinigung zweyer Flüsse, des Jug, von Osten, und der Suchona, von Westen, entsteht und sich ins Weiße Meer ergießt; b) im mittlern Landstriche: die Düna, im Westen, welche nordwestwärts läuft und in die Ostsee fällt; die Wolga in Osten, welche aus einem See, südostwärts vom Ilmensee, entspringt, zur Linken die Twerza, zur Rechten die Occa aufnimmt, und nach Asien übergeht; c) im südlichen Landstriche: der Don, der südlich läuft, und nach einer großen östlichen Ausbeugung,

wo er Asien begränzet, ins Asowsche Meer fällt, nachdem er den Donez aufgenommen; der Dniesper, der nahe an den Quellen der Düna entspringt, und nahe an seiner Mündung ins Schwarze Meer den Bog aufnimmt; der Dniester, als Gränzfluß gegen die Türkey, sobald er aus Gallizien tritt. Kleiner, oder nicht minder wichtig sind die Petschora, die ins Eismeer fällt; der Msta, der sich in den Ilmensee; die Wolchow, die sich aus diesem in den Ladoga ergießt; und die Newa, der Abfluß des Ladoga in den Finnischen Meerbusen. Aus der Twerza ist ein Canal, der Wolotschokische, in dem Msta gegraben, und dadurch eine Wassercommunication zwischen der Ostsee und dem Caspischen Meere bewirkt, zu deren größerer Bequemlichkeit noch ein Canal, der Ladogaische, südlich vom Ladoga aus der Wolchow in die Newa führt.

Producte: Sie sind sehr mannichfaltig und nach den Landstrichen verschieden. Getreide giebt es allenthalben in Ueberfluß; Flachs und Hanf wird in ganz Rußland, und Taback in dem südlichen Landstriche sehr stark gebaut; die unermeßlichen Waldungen liefern Masten, Planken, Balken, Theer, Pech, Terpentin und Asche in unglaublicher Menge. Die Viehzucht, sonderlich des Hornviehes, ist ungemein ansehnlich; eine Art leichter wilder Pferde sehr häufig; die Schaafwolle schlecht und nur zu groben Zeuchen brauchbar; die Flüsse und Seen sind mit Fischen angefüllt, am meisten in dem nördlichen Landstriche, der auch an Pelzthieren einen erstaunlichen Segen hat. Die Eisen- und Kupfergruben sind sehr ergiebig, und Salz, nebst andern Mineralien, ist überflüssig vorhanden.

Manufacturen und Handel. Gerbereyen, welche vortreffliches Leder, sonderlich Juften und Saffian liefern,

fern, und Lichtziehereyen sind im ganzen Reiche verbreitet. Seifen- und Salpetersiedereyen sind häufig. Der Manufacturen von grober Leinwand, Segeltuch und Tauwerk ist eine große Menge. Die Bereitung der Hausenblase und des Caviars an den großen Flüssen ist einträglich. Die Waldungen beschäftigen viele wichtige Gewerbe, als Sägemühlen, Pottaschesiedereyen, Theerschwelereyen, Glas- und Pechhütten. Die Metallfabriken aller Art sind sehr beträchtlich, doch nicht ganz hinlänglich. Noch weniger reichen die übrigens sehr ansehnlichen Manufacturen von feinem Tuch, Baumwollen- und Seidenwaaren zu den Bedürfnissen des Landes zu. Es giebt auch Tapeten, Tressen, Porzellan- und Tabacksfabriken, Zuckersiedereyen ꝛc. die dem Reiche viel ersparen, aber nichts eintragen. Die Hauptartikel der russischen Ausfuhr sind: Getreide, Talg, Leder, Pelzwerk, Leinwand, Hanf und Hanföl, Flachs und Leinsaamen, Eisen und Schiffsbedürfnisse, und der Absatz derselben ist so stark, daß Rußland jährlich große Summen gewinnt. Den innern Handel befördern die vielen schiffbaren Ströme und die sichre Schlittenfahrt in den langen Wintern. Sehr wichtig für das Reich ist der Handel mit seinen asiatischen Provinzen, und durch diese mit den Nomaden des mittlern Asiens, mit Persien und China, der theils zu Lande, durch Carawanen, theils zu Schiffe, auf dem Caspischen Meere, getrieben wird. Die Russen befahren alle europäische Meere, vom Finnischen Busen, dem Weißen und Schwarzen Meere bis zur Straße von Gibraltar; ferner, wiewohl nicht mit europäischen Schiffen, das Caspische Meer, das Eismeer, und die Nordsee des großen Oceans, wo sie die Nordwestküsten von Amerika besuchen. Der Handel des Baltischen und Weißen Meeres wird jedoch noch größtentheils

von

von fremden Schiffen getrieben. Die vornehmsten russischen Handelsplätze in Europa sind: St. Petersburg, welches allein über die Hälfte des ausländischen Handels besitzt, Riga und Archangel.

Anmerk. Die Russen rechnen nach Rubel- und Copeken. (1 R. — 100 C.) Münzen in Golde: Imperialen zu 10 R. und Ducaten; in Silber: Rubel und kleinere Stücke; Kupfermünzen von mancherley Art. Die alten Rubel sind 1 Thlr. 3 Gr. die neuen etwa 1 Thlr. sächs. werth. Das Kupfergeld beträgt weit über die Hälfte alles coursirenden Geldes. Außer diesen aber ist noch eine auf 100 Mill. R. bestimmte Summe Papiergelder, unter dem Namen Reichsassignationen im Umlauf, welche von der Reichsbank auf den Credit des Staats ausgestellet werden.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf 28 Mill. geschätzt. Sie reden vier Hauptsprachen nach den Nationen, zu welchen sie gehören; nämlich die Russen, die herrschende Nation, zu welchen auch die Kosaken gehören, und die Polen, welche beyde den mittlern Landstrich bewohnen, reden Dialecte der sclavischen Sprache; die Lappen und Finnen im nordwestlichen Landstriche, Liewen, Esthen und einige andere im mittlern, sprechen finnisch; die Tataren im südlichen, die Letten und Littauer im mittlern, und die Samojeden im nordöstlichen Landstriche reden besondere Sprachen. Außer diesen giebt es sehr viele Ausländer, sonderlich Deutsche, im Rußland. Die herrschende Religion, zu welcher sich auch die regierende Familie bekennen muß, ist die griechische; doch ist allen christlichen Secten freye und öffentliche Religionsübung erlaubt. Die Tataren sind Muhamedaner, die Lappen und Samojeden zum Theil Heiden. Juden werden nur in den von Polen abgerissenen Provinzen geduldet. Zur Ausbreitung und Erweiterung nützlicher Kenntnisse

ist

ist in Rußland erst der Anfang gemacht, und es fehlet noch sehr an guten Lehranstalten. Daher ist das gemeine Volk, bey seiner bewundernswürdigen Gelehrigkeit, doch noch sehr roh, unwissend und abergläubisch; noch weit roher sind die nomadischen Völker im Norden und Süden des Reichs.

Eintheilung: Das ganze Reich (bis auf das 1793 weggenommene Land) ist in 42 Statthalterschaften vertheilt, deren jede etwa 3 bis 400000 Einwohner männlichen Geschlechts enthalten soll, und in Kreise von 40 bis 60000 Einwohner, auch wohl, nach Maaßgabe der Ausdehnung, in Provinzen getheilt wird, und wovon 31 zu Europa gehören. Zu einer deutlichen Uebersicht ist die Absonderung des eigentlichen Rußlands von den neuen Provinzen sehr brauchbar.

I. Das eigentliche Rußland oder die alten Provinzen besteht, nach einer veralteten Abtheilung, aus Groß- Klein- und Weiß-Rußland.

1) Groß-Rußland macht den östlichen und größten Theil des europäischen Rußlands aus, vom nordlichen Eismeer bis zur Mitte des Dons, und begreift 19 Statthalterschaften, nemlich Archangel, Charkow, Jaroslawl, Kaluga, Kostroma, Kursk, Moskau, Nischnei-Nowgorod, Olonez, Orel, Pleskau, Rásan, Tanbow, Tula, Twer, Wlodimer, Wologda und Woronesch; deren Namen von ihren Hauptstädten genommen sind.

Moskau, (Moskwa,) die alte Hauptstadt des Reichs, fast in der Mitte desselben am Flusse gleiches Namens, der in die Occa fällt; ist ungemein groß, hat 5 Meilen im Umfang, gegen 300000 (500000) Einw breite Gassen, sehr viele Paläste, und besteht aus vier Kreisen, wovon einer den andern einschließet, und 30 Vorstädten. Im innersten

Kreise, Kramt genannt, steht das alte Residenzschloß, und die vornehmste Kathedralkirche des Reichs, worin die Krönung und Salbung geschieht. Sie hat eine Universität, ein großes Kaufhaus, ein vortreffliches Findelhaus, ansehnliche Gerbereyen, viele grobe Tuch- und andere Manufacturen, und eine schöne wohlgebauete Gegend. — Troizkoi Sergiew Monastyr, das größte und prächtigste Kloster in Rußland.

Tula, südlich von Moskau, eine ziemlich große St. von 30000 Einw. wo die wichtigste Gewehrfabrik in Rußland, und viele Gerbereyen sind, auch Metallwaaren aller Art in Menge verfertigt werden, und mit denselben und ausländischen Waaren ein starker Handel getrieben wird.

Woronesch, südöstlich von Tula, am Flusse Woronesch, der nicht weit von hier in den Don fällt, eine ansehnliche und volkreiche St. mit Tuchmanufacturen und einer Vitriolsiederey, in einer warmen und sehr fruchtbaren Gegend.

Nischnei- (Unter-) Nowgorod, östlich von Moskau, am Einfluß der Occa in die Wolga, eine große St. welche starken Handel mit einheimischen und ausländischen Waaren treibt. — Arsamas, mit vielen Manufacturen. — Makariew, mit einer von Tataren, Bucharen, Persern und Kalmücken stark besuchten Messe.

Jaroslawl, nordwestlich von Nischnei-Nowgorod, an der Wolga, eine große St. von 30000 Einw. die viele Manufacturen von vortrefflichen Juften, Leinen, Wolle und Seide, und einen starken Handel mit diesen Waaren, mit Getreide, Flachs und Oel hat.

Twer, nordwestlich von Moskau, am Einfluß der Twerza in die Wolga, die hier schon große Lastschiffe trägt, eine schöne und regelmäßig gebauete St. von 10000 Einw. mit guten Manufacturen und beträchtlichem Handel.

Nowgorod, nordwestlich von Twer, am Ausflusse der Wolchow aus dem Ilmensee, eine in den Zeiten der Hanse reiche und berühmte Republik, jetzt eine arme schlechtgebauete und schlechtbewohnte St. von 7000 Einwohnern.

Wo-

Wologda, nördlich von Jaroslawl, am Flusse gleiches Namens, einem Arm der Suchona, eine ansehnliche St. die sehr beträchtliche Leder- und Seidenmanufacturen, Lichtzieherenen, einen wichtigen und ausgebreiteten Handel nach den russischen Handelsplätzen, nach Sibirien, und mit den Chinesen treibt, auch der Niederlagsort für den Handel des innern Rußlands mit Archangel.

Ustjug Weliki, nordöstlich von Wologda, am Zusammenfluß des Jug und der Suchona, woraus die Dwina entsteht, eine nahrhafte St. die Seifensiedereyen, Gerbereyen, Fabriken in Stahl und guten Handel hat.

Archangel, nördlich von Wologda, nahe an der Mündung der Dwina, eine schlechtgebauete St. von 1200 Häus. mit einem Hafen, Taumanufacturen und großen Werften, treibt starken Handel mit den Waaren und Bedürfnissen des nördlichen Rußlands und Sibiriens, und mit den Producten von Spitzbergen und Novaja Semla.

Kola, nordwestlich von Archangel, im russischen Lapplande, die äußerste St. gegen Norden in Europa, (68° 52′ Br.) mit zwey Häfen, aus welchen Thran und Fische ausgeschifft werden, und die russischen Schiffe auf den Wallroßfang gehen.

2) Klein-Rußland liegt südlich von Groß-Rußland, um den untern Dnieper zwischen dem Bog und Don, ein ebenes, warmes und ungemein fruchtbares Land, das Getreide aller Art, Taback, Honig und Wachs im größten Ueberfluß, vortrefliche Weide und Vieh von einer außerordentlichen Größe und Schönheit, sonderlich Pferde und Rindvieh, in einigen Gegenden guten Weinbau, und viele schöne Waldungen hat, aber oft von den Heuschrecken geplagt wird. Es wird größtentheils von Kosaken bewohnt, die sich selbst Tscherkaßen nennen, mit den Russen gleiche Sprache und Religion, aber einen schönern Körperbau haben, vormals in verschiedene Classen und Regimen-

ter vertheilt waren, eine ganz militärische Verfassung und ihr eigenes Oberhaupt (Hetmann) hatten, und im ewigen Krieg mit den Türken und Tataren befangen waren; diese Verfassung ist aufgehoben, und sie sind zum regelmäßigen Kriegsdienste zu Pferde verpflichtet. Man nennt ihr Land die Ukraine, d. i. Gränzland, nämlich von Rußland und Polen gegen die (ehemalige) kleine Tatarey und Türkey, dessen gebohrne Vertheidiger die Kosaken waren. Es ist in vier Statthalterschaften vertheilt: Kiew, Tschernigow, Nowgorod-Sewerski und Ekaterinoslaw (vormals Neu-Rußland,) zu welcher letztern auch das Land der Donischen Kosaken, die am Don und Donetz wohnen, und der Saporoger, zwischen dem Dnieper, wo ihre berühmte Setscha war, und dem Don, gehört. Zur Ukraine, aber nicht zu Klein-Rußland, wird auch die Statthalterschaft Charkow, um die Quellen des Donez, gerechnet.

Kiew, (Kiow,) am Dnieper, um die Mitte dieses Stroms, auf der Westseite, eine ansehnliche St. und Festung, mit einer Universität und der einzigen Brücke über den Dnieper.

Nieschin, nordöstlich von Kiew, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt mit vielen griechischen Einwohnern, und einem starken Handel nach der Türkey, Polen und Deutschland.

Pultawa, südöstlich von Kiew, eine wohlhabende St. die starken Handel treibt, berühmt durch Carls XII. Niederlage.

Cherson, südlich von Pultawa, am Dnieper, östlich von Bog, eine neue wohlbefestigte Handelsstadt von 40000 Einw. (meist in Diensten des Staats,) mit einem Hafen. Schwere Schiffe, die nicht über den Liman kommen können, werden zu Kokus, an der Mündung des Bog, erleichtert und beladen, welches dadurch ein beträchtlicher Ort wird.

Tscher-

Tscherkask, östlich von Cherson, am Don, nicht weit von der Mündung des Donez, die Hauptstadt und der Waffenplatz der donischen Kosaken, und der Sitz ihres Atamans, (Befehlshabers,) von 8000 Wohnungen, die der öftern Ueberschwemmungen wegen mehrentheils auf Pfählen stehen, treibt beträchtlichen Handel.

Taganrok, westlich von Tscherkask, am Asowschen Meere, gehört eigentlich zur Statthalterschaft Kaukasien in Asien, aber der Lage nach zu Europa, eine St. und Festung mit einem vortreflichen Hafen, die einen wichtigen Handel treibt.

3) Weiß-Rußland begreift in engerer Bedeutung nur die einzige Statthalterschaft Smolensk, welche westlich von Moskau, eine hohe Lage hat, so daß sie vermittelst ihrer schiffbaren Flüsse mit dem Schwarzen Meere, der Wolga und Ostsee in Verbindung steht, und ihre Waaren nach Riga, (z. B. Masten und Bauholz,) St. Petersburg und Kiew verschicken kann. Sie hat einen starken Getreide- Flachs- und Hanfbau, und vortrefliche Waldungen.

Sinolensk, südöstlich von Moskau, am Dnieper, eine große schlechtbewohnte und wohlbefestigte St. die einen starken Handel treibt.

II. Die neuen Provinzen des europäischen Rußlands, welche erst im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts dazugekommen sind, werden am besten nach den Staaten, denen sie durch das Recht des älteren Besitzes, der Waffen und der Uebermacht entrissen sind, in das Schwedische, Polnische und Türkische Rußland abgetheilt.

1) Schwedisch-Rußland (seit 1721 und 43) besteht aus der Provinz Ingermannland, einem Stücke von Finnland, und den Herzogthümern Liefland und Esthland.

a) Ingermannland liegt theils auf beyden Seiten der schiffbaren Newa, zwischen dem See Ladoga und dem Finnischen Busen, theils im Süden des letztern, bis an den Fluß Narowa, den Ausfluß des Sees Peipus, hat Getreidebau und Viehzucht, beydes nicht hinlänglich, und macht die St. Petersburgische Statthalterschaft aus.

St. Petersburg, an der Mündung der Newa, auf Inseln und auf beyden Seiten des Stroms, der zum Hafen dient, die neue Haupt- und Residenzstadt des russischen Reichs, eine sehr große, regelmäßig gebauete und prächtige St. von der Länge einer starken deutschen Meile und gleicher Breite, und von mehr als 200000 Einw. Der kaiserliche Winterpalast mit der Eremitage, der Sommerpalast mit seinen Gärten, der marmorne Palast, die Bildsäule Peters I. mit ihrem ungeheuren Fußgestelle; die Admiralität mit den Werften für Kriegsschiffe, die Festung mit der Hauptkirche und Peters I. Boot; das Magazin-Gebäude; eine Akademie der Wissenschaften und Universität mit wichtigen Sammlungen und dem gottorpischen Globus, eine Akademie der Künste; viele kostbare Manufakturen und Fabriken, z. B. von Porzellan, Tapeten, Spiegel ꝛc. der Hauptstapel für alle russische Waaren und Bedürfnisse, und daher eine ungemein wichtige und weit ausgebreitete Handlung und Seefahrt, die aber fast ganz in den Händen der vielen hier seßhaften Ausländer ist. — Das Alexander Newski Kloster. — Zarskoe-Selo; Peterhof; Oranienbaum.

Kronstadt, auf einer Insel im Finnischen Meerbusen, vor St. Petersburg, eine ansehnliche und wohlbefestigte St. mit einem großen Hafen, vor welchem das Castell Kronschlot liegt, mit vortreflichen Docken, Werften und Vorrathshäusern für die russische Marine, deren vornehmster Sitz hier ist.

Narwa, auf der Westseite der Narowa, aber noch zu dieser Statthalterschaft gehörig, eine feste St. die beträchtlichen Handel, sonderlich mit Holz und Flachs treibt.

b) Der

b) Der russische Theil von Finnland liegt zwischen dem Finnischen Busen und See Ladoga, und im Norden von beyden, ist sehr felsigt, waldigt und morastig, hat schönen Marmor und andere Mineralien, und macht die Wiburgische Statthalterschaft aus.

Wiburg, nordwestlich von St. Petersburg, an einer Bucht des Finnischen Meerbusens, eine wohlbefestigte St. die guten Seehandel, sonderlich mit Brettern, Theer und Pech treibt.

c) Das Herzogthum Esthland ist vom Peipus-See, der Narowa, dem Finnischen Busen, der Ostsee und Liefland umgeben, ein gutes Getreideland, von den Esthen, einer finnischen Völkerschaft, bewohnt, der evangelisch-lutherischen Lehre zugethan, neben welchen auch die Russen freye Religionsübung haben, und macht die Revalsche Statthalterschaft aus. Zu derselben gehört die Insel Dagöe, die nördliche der beyden russischen Inseln in der Ostsee.

Reval, am Finnischen Busen, die feste Hauptstadt von 10000 Einw. mit einem guten Hafen und beträchtlichem Seehandel.

d) Das Herzogthum Liefland, südlich von Esthland, zwischen dem See Peipus, der Ostsee, welche hier den Liefländischen Meerbusen bildet, und der Düna, ein ebenes, morastiges Land, das einen Ueberfluß an Getreide, auch Flachs und Hanf, Honig und Wachs, aber an Fabriken Mangel hat. Die Einwohner sind Liwen, eine finnische Völkerschaft, Letten, die mit den Litauern und Curen einen besondern Völkerstamm ausmachen, mit denen sich die Liwen fast ganz vermischt haben, und Esthen; alle leibeigen; die Freyen aber, nämlich die Bürger der Städte und der zahlreiche Adel, bestehen meistens aus ursprüng-

lichen Deutschen, überall mit Russen und andern Nationen vermischt. Die Landes-Religion ist die evangelisch-lutherische, bey freyer Uebung der reformirten, griechischen und katholischen. Es macht die Rigaische Statthalterschaft aus.

Riga, an der Düna, die ansehnliche, wohlgebauete und starkbefestigte Hauptstadt von 20000 Einw. welche mit Getreide Flachs und Hanf, Lein- und Hanfsaamen, Wachs, Masten, Bauholz Pott- und Waidasche, die es größtentheils aus den innern russischen Provinzen und aus Curland erhält einen wichtigen und ausgebreiteten Handel treibt. — Dünamünde.

2) Polnisch-Rußland, besteht aus zwey sehr ansehnlichen, zu verschiedenen Zeiten von Polen abgerissenen Stücken.

a) Das im J. 1772 vom Großherzogthum Litauen genommene Stück liegt neben Smolensk, an den Flüssen Düna und Dnieper, und macht einen Theil von Weiß-Rußland in der weitern Bedeutung aus. Es hat einträglichen Getreidebau, große Waldungen und gute Viehzucht. Es ist in die Statthalterschaften Mohilow und Polozk getheilt.

Mohilow, (Mohilew, Mogilew,) am Dnieper, eine beträchtliche St. bekannt als die Jesuiter-Residenz, treibt starken Handel, und hat starkbesuchte Messen.

b) Das weit größere, im J. 1793 abgerissene Stück (von 4553 Qu. M. und mehr als 3 Mill. E. (s. Taf. XXVI.) erstreckt sich von der bisherigen russischen Gränze gegen Polen bis an die neue, von der Ostspitze Curlands südwärts gezogene und an Gallizien stoßende Gränzlinie, und von der Düna im Norden bis zum Dniester im Süden. Es umfaßt den noch übrigen Theil von Weiß-Rußland, einen Theil von

Schwarz-

Schwarz-Rußland und von Polesien, welches alles bisher zu Litauen gehörte; und die klein-polnischen Provinzen Wolhynien und Podolien mit der polnischen Ukraine. Außer den Gränzflüssen sind die vornehmsten Flüsse: im Süden der Bog mit seinem Nebenflusse Sinucha; im Norden der Niemen (Memel) mit seinen Nebenflüssen Wilia zur Rechten, und Schtschara zur Linken; welche Flüsse insgesamt hier entspringen. Mitten durch das Land fließt der Pripetz, und nimmt links die Jasiolda, und rechts den Styr auf. Durch einen schiffbaren Canal aus der Schtschara in die Jasiolda ward unter polnischer Herrschaft der Dnieper mit dem Niemen, folglich das Schwarze Meer mit der Ostsee, verbunden. Das russische Litauen hat viel Getreide, viel Honig und Wachs, gute Viehzucht und starke Waldungen; noch besser, und von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit für Getreidebau, Vieh- und Bienenzucht sind die kleinpolnischen Provinzen. Die Einwohner sind Litauer, Russen (in Wolhynien) und Polen, und theils katholischer, theils grichischer Religion. Jetzt (1793) steht es unter einem Generalgouverneur.

Pinsk, zwischen den Flüssen Pripetz und Jasiolda, und ungeheuern Morästen, eine beträchtliche St. mit sehr guten Juftenmanufacturen.

Kaminietz Podolski, (in Podolien,) nahe am Dniester und der moldauischen Gränze, eine ziemlich ansehnliche St. mit einer berühmten Bergfestung. — Tultschin mit wichtigen Fabriken.

Niemierow, östlich von Kaminietz, eine beträchtliche St. mit Kottun- und Ledermanufacturen, und gutem Handel.

Targowitza, südöstlich von Niemierow, am Flusse Sinucha, eine kleine Handelsstadt, durch die für Polen

höchstunglückliche General-Conföderation von 1792 als das Grab der polnischen Freyheit und Integrität ewig denkwürdig.

Tscherkasy, nordöstlich von Targowitza, am Dnieper, eine beträchtliche St. mit gutem Handel.

3) Türkisch-Rußland besteht aus der vormaligen Krimischen oder europäischen Tatarey, und dem Lande Jedzan.

a) Die Krimische Tatarey, der südlichste Theil des europäischen Rußlands, vormals von ihrem eigenen Chan, unter osmanischer Oberhoheit, und von 1774 an unabhängig beherrscht, von dem letzten Chan aber im J. 1783 den Russen überlassen, die schon seit 1774 einige Theile desselben besaßen, begreift die Halbinsel Krim und das Nogai. Die Halbinsel, oder die eigentliche Krim, (groß 270 Qu. M.) ist vom Schwarzen und Asowschen Meere fast ganz umgeben, hat sehr gesunde Luft, im Süden eine gebirgigte, starkbewässerte und wohlbebauete Gegend, im Norden eine weite, wasserleere, unangebauete Ebene. Producte: Getreide, gute Weine und vortreffliches Obst in Ueberfluß; starke Viehzucht, sonderlich von Schaafen, Pferden und Kameelen; Waldungen mit Schiffbauholz und sehr viel Wild; unerschöpfliche Salzseen und viel Salpeter, Marmor und Serpentin; sehr einträgliche Fischereyen. Die Einwohner, deren Zahl unglaublich gering (20 bis 50000) geschätzt wird, sind muhamedanische Tataren, mit Mongolen vermischt, ein wohlgebildetes, gelehriges, gutherziges und ziemlich gebildetes Volk, das eine Mundart der türkischen Sprache redet; auch viele Juden. — Das Nogai, (krimische Steppe,) zwischen dem Dnieper, dem Schwarzen

zen und Asowschen Meere, eine Holz- und Wasserarme, sehr fruchtbare Ebene, die viel Wild, auch wilde Pferde und Schaafe, und bey geringer Cultur Ueberfluß an Getreide hat, wird von Nogajer-Tataren, einer muhamedanischen, nomadisch-lebenden, häßlichen, unsaubern und räuberischen Völkerschaft, die schlecht krimisch spricht, bewohnt. Die Krim nebst dem Nogai macht eine besondere Statthalterschaft unter dem Namen Taurien aus.

Feodosia, (Kaffa,) auf der Südostküste, am Meere, die Hauptstadt mit einem schönen Hafen, ganz verfallen.

Baghtschi-Sarai, westlich von Kaffa, als die ehemalige Residenz der Chane bekannt. — Perecop. — Ruinen der vor Alters großen, reichen und prächtigen Städte Cherson, Theodori, Gothien, Symbolon, Sugdaja, Solgat, Bosporus, Phanagoria, und andere deren Namen man nicht weiß.

b) Das Land Jedzan, bis 1783 mit dem Krimischen Staate verbunden und das westliche Nogai genannt, denn von den Osmanen besessen und 1792 an Rußland abgetreten, liegt zwischen dem Schwarzen Meere, dem Liman, (morastigen See, in den sich der Dnieper gegen seine Mündung hin erweitert,) dem Bog und Dniester, hat im Norden dürre Berge, im übrigen eine höchstfruchtbare und grasreiche Ebene voll Wild, mit Heerden von Schaafen, Rindvieh, Pferden und Kamelen, wovon die Nogajer, ihren Brüdern in der krimischen Steppe gleich, leben. Das Land ist (vermuthlich) zur Ekaterinoslawischen Statthalterschaft geschlagen.

Otschakow, an der Mündung des Dniepers, eine ziemlich große und starkbefestigte Stadt.

Anmerk.

Anmerk. 1. Der Flächeninhalt des ganzen russischen Reichs beträgt gegen 330,000 Qu. M. die Volksmenge auf 33 Millionen; die Einkünfte 40 bis 50 Mill. Thaler, und die Kriegsmacht zu Lande an regulären Truppen über 250000 M. die Flotte in der Ostsee über 30, und im Schwarzen Meere gegen 20 Linienschiffe stark.

Anm. 2. Wenn jeder Theil des Erdbodens irgend einem Welttheile angehören muß; so darf man den Norden Europens nicht verlassen, ohne des äußersten Theils der Erde gegen die Pole, den wir kennen, der unter dem Namen Spitzbergen bekannten, sehr ansehnlichen Inselgruppe zu erwähnen. (Taf. I. und IV.) Sie liegt nur 6 Breitengrade von Nordcap in Norwegen ab, (von 77 - 82° Br. und 25 - 45° L.) und gehört also unstreitig zu Europa. Sie ist voll spitziger Berge, die mit ewigem Schnee und Eis bedeckt sind, aller Cultur unfähig, und daher auch niemands Eigenthum. Doch haben die Russen hier eine Art von Sommerwohnungen, die sie des Wallroßfanges wegen, der wie aller Fischfang in diesen Gegenden außerordentlich ergiebig ist, jährlich beziehen. Auch kommen die Wallfischfänger anderer Nationen oft an die Küsten dieser Inseln.

Polen.

Taf. XXVI.

Verfassung: Das Königreich Polen ist eine aristokratische Republik, an deren Spitze ein sehr eingeschränkter Wahl-König steht. Die höchste Gewalt oder die Gesetzgebung, das Recht des Kriegs, der Privilegien und der Ertheilung des Indigenats, ist beym Reichstag, der sich in die Landbothen- und Senatoren-Stube theilt. Jene bestehet aus den vom Adel einer jeden Woiwodschaft und Landschaft auf den Landtagen gewählten und instruirten Deputirten; diese aus den Reichsbeamten, wozu die Bischöffe, die Woiwoden und Castellane, und die hohen Staats- und Kriegsbedienten gehören. Die ausübende Gewalt hat der immerwährende Rath, der durch Wahl auf jedem Reichstag erneuert wird, und diesem verantwortlich ist. Der gesamte, sehr zahlreiche Adel hat völlig gleiche Rechte, und Antheil an der Wahl des Königs, der die Land- und Reichstage zu bestimmter Zeit ausschreibt, auf den Reichstagen und im immerwährenden Rathe präsidirt, in dessen Namen alle Ausfertigungen geschehen, dessen Einwilligungen aber zu keinem Beschlusse, weder des Reichstags, noch des

immer-

immerwährenden Raths erforderlich ist. (An einer neuen Constitution wird gearbeitet.)

Lage und Größe: Polen liegt zwischen 36 — 44° L. und 50 — 57° Br. Es ist von der Ostsee, Rußland, Gallizien und Preußen umgeben. Sein Flächeninhalt beträgt etwas über 4000 Qu. M.

Beschaffenheit: Es ist mehrentheils ein ebenes, von einigen hohen Landrücken durchschnittenes Land, mit wenigen mäßigen Bergen und vielen großen Morästen. Die beträchtlichsten Flüsse sind: die Weichsel, welche an der gallizischen Gränze den San und weiter hin den Bug aufnimmt; der Niemen (Memel,) in den die Flüsse Szara zur Linken, und Wilia zur Rechten fallen; der Pripetz, ein Nebenfluß des Dniepers, und der Styr, der in den Pripetz fällt, Schtschara hatten die Polen, Landseen sind häufig. Die Luft ist ziemlich kalt, und gesund, der Sommer gemäßigt, der Winter streng und anhaltend, der Boden leicht und sehr fruchtbar.

Producte: Polen hat Getreide in großem Ueberfluß, und eine vortrefliche Viehzucht von Hornvieh, Pferden, Schaafen mit guter Wolle und Schweinen, auch zahmen Geflügel; sehr einträgliche Bienenzucht; sehr starken Flachs- und Hanfbau; guten Hopfenbau; Scharlachbeeren und das polnische Manna, ansehnliche Waldungen, mit vielen wilden Thieren, die ihrer Pelze und Häute wegen schätzbar sind, darunter das seltene Elennthier, der Bison, Bär und Biber; beträchtliche Eisengruben, Bley- und Kupferbergwerke, auch Salzquellen.

Manufacturen und Handlung: Jene arbeiten in Tuch, Leinwand, Leder, Taback und Seide; aber bloß zum inländischen Verbrauch, und bedeuten noch nicht viel. Wichtiger sind die Eisenfabriken. Der Han-

del

del beruhet hauptsächlich auf den Naturalien des Landes, insonderheit Getreide; Ochsen, Hammel, Schweine und Pferde, Häute, Wolle, Pelzwerk, Talg, Federn, Haare und Borsten; Wachs und Honig; Flachs, Hanf und Leinsaamen, Leinwand und Taue; Masten und Bauholz, Pech und Pottasche; Salpeter. Der Handel, in Ansehung dessen Polen seiner Lage wegen fast ganz von den Nachbaren abhängig ist, geht theils durch Preußen nach der Ostsee, sonderlich auf der Weichsel, theils durch Schlesien ins nördliche Deutschland und nach Italien. Nur im nördlichsten Winkel des Landes sind einige Häfen an der Ostsee, die Seehandel und etwas eigene Schiffahrt treiben. Die ganze Ausfuhr reicht kaum hin, die Bedürfnisse des Landes an Salz, Wein, feinen Tüchern und Zeuchen, feiner Leinwand, allerhand Metallwaaren, Pelzwerk und indischen Producten, zu bezahlen. Der Handel, im Großen und im Detail, ist fast ganz in den Händen der Juden. Die vornehmsten Handelsplätze sind Warschau, Cracau und Lublin.

Anmerk. In Polen wird nach Gulden (Tympfe,) deren jeder in 30 Groschen eingetheilt wird, gerechnet. Ein polnischer Gulden beträgt 4 Gr. sächs. Von geprägten Münzen hat man Ducaten auf holländischen Fuß, Thaler (zu 8 poln. Gulden) bis zu halben Gulden (2 Groschen sächs.) und Silbergroschen (1 Gr. sächs.) herab, und einige Sorten in Kupfer.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt über $3\frac{1}{2}$ Mill. Ihre Sprache ist ein Dialect der sclavonischen; es wird aber auch sehr häufig Deutsch, und allgemein, selbst vom Pöbel, schlecht lateinisch gesprochen. Die herrschende Religion ist die katholische, mit starker Abhängigkeit vom Pabste. Es sind aber sehr vizle andere christliche Religionsverwandte (Dissidenten,) son-

sonderlich Lutheraner, Reformirte und Griechen, und eine große Menge Juden im Lande, welche alle freye Religionsübung genießen. Die Griechen sind zum Theil unirt, d. i. mit der katholischen Kirche vereinigt. Die Erziehung und der öffentliche Unterricht stehen unter der ganz besondern Aufsicht und Vorsorge des Staats; und es sind dazu sehr ansehnliche Einkünfte bestimmt: eine Anstalt, deren sich kein einziger europäischer Staat rühmen kann. Doch ist das gemeine Volk, wegen der harten Leibeigenschaft, der alle Bauern und selbst viele Städte unterworfen sind, noch sehr roh, unwissend und abergläubisch.

Eintheilung: Der gesamte polnische Staat besteht aus zwey Haupttheilen: der Republik, und dem der Republik unterworfenen Herzogthum Curland.

I. Die Republik Polen beruhet auf dem Königreiche Polen, und dem Großherzogthum Litauen. Jedes hat seine besondern Rechte, Gesetze, Aemter, Einkünfte und Armee. Beyde werden in Woiwodschaften, und diese in Staroſteyen getheilt.

1) Das Königreich Polen (Kronpolen) bestehet aus zwey Provinzen, Groß- und Klein-Polen.

a) Groß-Polen liegt neben Preußen, um die Flüsse Weichsel und Bug, die sich hier vereinigen, ist unter den drey Haupttheilen der Republik der kleinste, und beruhet fast allein noch auf der Woiwodschaft, Masuren oder Masau.

Warschau, an der Weichsel, die königl. Residenz, eine große und schöne St. von 100000 Einw. mit einem großen Schlosse in der Vorstadt Krakau, einer wichtigen Bibliothek, vielen schönen Palästen, und der Stadt Praga, auf

auf der andern Seite der Weichsel; treibt ansehnlichen Handel. — Wola.

b) **Klein-Polen**, erstreckt sich von der schlesischen Gränze, in Südwesten, quer durch Polen bis an Ostpreußen, und begreift die Woiwodschaften **Krakau, Sandomir, Lublin** und **Podlachien** oder **Bielsk**, nebst dem **Lande Chelm**, und einem Stücke der **Woiwodschaft Wolhyn.**

Krakow, in dem südwestlichen Winkel von Polen, an der Weichsel und der gallizischen Gränze, die Hauptstadt des Reichs, groß, aber schlecht bewohnt, von 20000 Einw. mit einem großen befestigten Bergschlosse, worin die königl. Krönungs- und Begräbniß-Kirche nebst den Reichskleinodien, einer Universität in der Vorstadt **Kasimirs** auf der andern Seite der Weichsel, und gutem Handel.

Sandomirs, nordöstlich von Krakow, an der Weichsel, der Mündung der San gegen über, eine beträchtliche St. in einer sehr angenehmen Gegend.

Schiedlowietz, nordwestlich von Sandomirs, eine nahrhafte, meist von Juden bewohnte St. die mit Eisen, Holz, Getreide, Häuten u. a. Producten dieser Gegend guten Handel treibt.

Kasimiers, nördlich von Sandomirs, an der Weichsel, eine beträchtliche St. mit gutem Handel.

Lublin, östlich von Kasimiers, eine ansehnliche St. wo jährlich drey von Ausländern sehr häufig besuchte Messen gehalten werden, auch ein starker Durchzug von Waaren nach und aus der Ukraine ist.

Lutzk, östlich von Lublin, am Flusse Styr, die Hauptstadt Wolhyniens.

Dubno, südöstlich von Lutzk, eine St. in welcher die berühmten Contracte bey einem sehr großen Zusammenfluß von Menschen gehalten werden.

Bielsk, östlich von Warschau, eine weitläuftige St. die starken Handel treibt. — Biallystok.

2) Das Großherzogthum Litauen macht den nordöstlichen und größten Theil des Reichs aus, und wird in die Woiwodschaften Wilna, Troki, Brzesk und Nowogrodek getheilt. Der schiffbare Niemen ist der Hauptfluß. Es hat einen sehr fruchtbaren Boden für Ackerbau und Weide, ist aber sehr schlecht angebauet; doch hat es Getreide in Ueberfluß, gute Viehzucht, insonderheit von Schaafen, deren Wolle sehr fein ist, und kleinen dauerhaften Pferden, ansehnliche Fischereyen in den vielen Landseen, aus den großen Waldungen viel Pott- und Weidasche.

Brseszt, südlich von Bielsk, am Bug, eine ansehnliche St mit einer berühmten jüdischen Akademie, die von Juden aus ganz Europa besucht wird.

Grodno, nordöstlich von Bielsk, am Niemen, eine ziemlich große schlechtgebauete St. mit einem schönen Schlosse, in welcher immer der dritte Reichstag gehalten wird, und in deren Gegend einige wichtige Manufacturen auf Rechnung des Königs Stanislaus Augustus sind (oder waren.)

Wilna, nordöstlich von Grodno, an dem schiffbaren Flusse Wilia, die große Hauptstadt des Großherzogthums, mit einer Universität, vielen jüdischen und muhamedanischen (tatarischen) Einwohnern, und starkem Handel.

Kauen, westlich von Wilna, am Zusammenfluß der Wilia und des Niemen, eine beträchtliche St. die guten Handel treibt.

II. Das Herzogthum Curland nebst dem damit verbundenen Herzogthum Semgallen ist der Oberherrschaft und Lehnshoheit der Republik Polen unterworfen, auf männliche Nachkommen erblich, und sowohl durch diesen Lehnsnexus, als durch die großen Vorrechte der Stände die aus dem Adel bestehen, und sogar das Recht haben, ihren Herzog, nach Abgang einer

einer regierenden Familie, selbst zu wählen, sehr eingeschränkt. Es macht den nördlichsten Theil von Polen aus, endigt sich gegen Norden mit dem Vorgebirge Domesneß, und erstreckt sich von der Ostsee längs der Düna, an welcher es sich in einem spitzigen Winkel endigt. Es hat einen fruchtbaren Boden, viele Waldungen und Moräste, viel Getreide und Flachs, starke Viehzucht, an den Küsten einen reichen Fischfang und viel Bernstein; keine Fabriken, aber einen beträchtlichen Seehandel. Die Einwohner sind Deutsche, Letten und Liewen, sprechen deutsch und lettisch, und bekennen die lutherische und katholische Religion, neben welchen auch die reformirte geduldet wird.

Mitau, die Haupt- und Residenzstadt, von ziemlicher Größe.

Libau, westlich von Mitau, an der Ostsee, eine schlechtgebauete Str. mit einem Hafen, guter Handlung und Seefahrt.

Anmerk. Die Einkünfte der Republik aus Polen und Litauen werden zu $2\frac{1}{4}$ Mill. Thaler angegeben, wovon der König 600000 Thaler empfängt. Die Armee ist in zerrütteten Umständen, und ihre Stärke noch nicht bestimmt.

Preußen.

(Taf. XXVI.)

Verfassung: Das Königreich Preußen ist eine unumschränkte, auf beyde Geschlechter erbliche Monarchie. Der Stände, die aus den Herren, (in den katholischen Theilen aus der Geistlichkeit,) dem Adel und den Städten bestehen, wird nur bey der Huldigung gedacht.

Lage und Größe: Es erstreckt sich von 33 — 40° L. und 51 — 56° Br. Es gränzt gegen Norden an die Ostsee, gegen Osten und Süden an Polen, gegen Westen an Deutschland, und zwar an die preußischen Provinzen, die Mark Brandenburg, Pommern und Schlesien. Die Größe beträgt gegen 2450 Qu. M.

Beschaffenheit: Es ist ein flaches Land, mit Hügeln und mäßigen Bergen, ohne Gebirge. Hauptflüsse sind: die Memel, (Niemen,) welche durchs Curische Haff, der Pregel, welcher nach seiner Vereinigung mit der Alle durch das Frische Haff, und die Weichsel, der größte von allen, der durch verschiedene Mündungen, wovon der östliche die Nogat heißt, in die Ostsee fällt; westwärts nach Deutschland

und

und in die Oder fließen die Netze, und südlicher die Warthe, durch die Prosna verstärkt. Jedes Haff (See) wird durch eine gleichnamige Nerung (schmale Landzunge) vom Meere geschieden, und hängt mit demselben durch eine Meerenge zusammen. Unter mehrern Canälen ist der Brombergische, der vermittelst des Flusses Brahe die Weichsel mit der Netze verbindet, der merkwürdigste. Der Landseen sind sehr viele. Der Boden ist fast durchaus fruchtbar; doch giebts auch sandigte und morastige Gegenden.

Producte: Getreide, Flachs, Hanf, Taback und Hopfen hat das Land in Ueberfluß; Schwaden wird in Menge gesammelt; ein großer Theil des Landes ist mit Waldungen bedeckt; die Viehzucht, sonderlich die Rindvieh- und Pferdezucht, ist sehr ansehnlich; das Wild, und darunter auch Elennthiere und Bären, häufig; die Bienenzucht stark; die Seen, Flüsse, und Küsten des Meeres sind Fischreich, und letztere liefern den Bernstein häufiger und besser, als irgend ein anderes Land.

Manufacturen und Handel: Die Leinwand- und Wollenmanufacturen sind wichtig; die Eisen-, Kupfer- und Messinghämmer zahlreich; auch wird viel Caviar, Oel, Leder, Garn, Segeltuch, Pulver und Papier gemacht. Der Handel ist sehr beträchtlich, und wird nicht nur mit preußischen, sondern auch mit polnischen und litauischen Waaren und Bedürfnissen getrieben. Jene bestehen in Mastbäumen, Brettern, Theer und Asche; Häuten, Leder, Borsten, Haaren, Fleisch, Talg und Butter; Honig und Wachs; Getreide, Mehl, Grütze; Flachs, Hanf, und deren Oel und Saamen, Garn und Segeltuch, Fische und Caviar; diese in Wein, Obst, allerhand Manufactur-, ost- und west-

indische Waaren. Die Seefahrt der Preußen geht durch ganz Europa, aber nicht nach andern Welttheilen. Die vornehmsten See- und Handelsstädte sind Danzig, Königsberg und Elbing.

Anmerk. In Preußen rechnet man nach Gulden und Groschen oder Schillingen, 1 Gulden wird in 30 Groschen oder 90 Schillingen getheilt, und ist 8 Gr. sächs. werth. Die preußischen Provinzialmünzen sind bloß Scheidemünzen, worunter die Timpfe, zu 18 preuß. Groschen deren 5 auf 1 Thaler gehen, die bekanntesten sind. Die Mark preuß. zu 20 preuß. Groschen ist eine eingebildete Münze.

Einwohner. Ihre Zahl wird auf $2\frac{1}{2}$ Mill. geschätzt. Die deutsche Sprache ist die Hauptsprache der eigentlichen Preußen, die mit Schweitzern, Pfälzern, vertriebenen Franzosen und sonderlich mit Salzburgern stark vermischt sind, die lettische wird in Klein-Litauen gesprochen, die polnische aber in den von Polen abgerissenen Provinzen. Die herrschende Religion ist die evangelisch-lutherische; doch bekennen sich die meisten Einwohner zur katholischen Religion, und haben mit den Lutheranern gleiche Rechte. Andere Secten, als Griechen, Unitarier, Mennoniten ꝛc. werden geduldet. Die eigentlichen Preußen haben mit den Deutschen gleiche Cultur und Lehranstalten; hingegen die mit den Preußen vereinigten Polen sind noch sehr zurück.

Eintheilung: Preußen besteht aus drey Haupttheilen: Ost- West- und Süd-Preußen.

1) Ost-Preußen, das eigentliche Königreich, liegt an der Ostsee, an den Flüssen Memel und Pregel, und reicht mit der westlichsten Spitze an die Weichsel. Es ist im Süden mit großen Waldungen und Seen angefüllt,

füllt, übrigens sehr gut angebauet. Es wird in das deutsche und litauische Departement getheilt, wovon jenes den westlichen, dieses aber den östlichen Theil des Landes (Klein oder Preuß-Litauen genannt,) begreift.

Königsberg, nahe an der Mündung des Pregels, die Hauptstadt des Königreichs eine große wohlgebauete und befestigte St. von 60000 Einw. bestehet aus 3 verbundenen Städten, Altstadt, Löbenicht, und Kneiphof, und 11 Vorstädten, hat ein königl. Schloß, eine Universität, Manufakturen, von Wollenstrümpfen und Leder, einen lebhaften Schiffbau, und einen wichtigen Handel.

Pillau, westlich von Königsberg, auf einer Landspitze am Gatt, oder der Meerenge des Frischen Haffs, eine kleine St. mit einer starken Festung und dem eigentlichen Hafen von Königsberg, wohin die größten schwer beladenen Schiffe nicht kommen können.

Tilsit, nordöstlich von Königsberg, an der Memel, eine nahrhafte St. von 7000 Einw. die beträchtlichen Handel treibt.

Memel, im nördlichen Winkel des Landes, am Eingange des Curischen Haffs, durch welches sich der Fluß Memel ergießt, eine wohlgebauete St. von 6000 Einw. mit einem guten Hafen, Werften, Taumanufacturen, und sehr beträchtlichen Handel, hauptsächlich mit Flachs, Garn, Hanf und Holz.

Insterburg, südlich von Tilsit, an der Anger, in welche hier die Inster fällt, worauf der vereinigte Fluß der Pregel heißt und schiffbar ist, eine St. von 5000 Einw. die inländischen Handel treibt.

Gumbinnen, östlich von Insterburg, eine regelmäßig gebauete St. von 5000 Einw. mit Tuchmanufacturen und einer guten Strumpfmanufactur.

Marienwerder, in der Westecke von Ostpreußen, nahe an der Weichsel, eine wohlgebauete Stadt.

2) **Westpreußen** (von 1772 polnisch,) westlich von Ostpreußen, doch krümmt sich vom Frischen Haff ein beträchtliches Stück südostwärts in Ostpreußen hinein. Dieses Stück ist in Finanzsachen zu Ostpreußen, dagegen die westliche Ecke des letztern mit Marienwerder zu Westpreußen geschlagen. Es wird in das **Culmerland**, die **Marienburgische Provinz**, **Pomerellen**, im Westen der Weichsel, und **Ermeland**, das von Ostpreußen umgebene Stück, getheilt, wozu noch das **Netzeland**, auf beyden Seiten der Netze, und die zu Westpreußen geschlagenen Herrschaften **Lauenburg und Bütow**, zwischen Pomerellen und Pommern, kommen.

Culm, südlich von Marienwerder, an der Weichsel, eine ziemlich große, schlechtbewohnte St. mit einer kathol. Universität. — Graudenz.

Marienburg, nördlich von Marienwerder, an der Nogat, die ehemalige Hauptstadt von Preußen, zu den Zeiten der Herrschaft des Deutschen Ordens.

Elbing, nordöstlich von Marienburg, an einem schiffbaren Flusse gleiches Namens, nahe an der Nogat und dem Frischen Haff, eine ansehnliche St. von 18000 Einw. mit Parchent- und Gazemanufacturen, die einen starken Seehandel mit preußischen und polnischen Waaren treibt.

Braunsberg, nordöstlich von Elbing, nahe am Frischen Haff, eine St. von 5000 Einw. mit beträchtlichem Handel.

Danzig, westlich von Braunsberg, nahe an der Mündung der Weichsel, eine große, wohlgebauete und wohlbefestigte (bis 1793 freye polnische) St. von 60000 Einw. die viele ansehnliche Fabriken, den Hauptstapel aller polnischen und preußischen Producte und Bedürfnisse, und daher eine wichtige und weit verbreitete Handlung und Seefahrt hat. — **Weichselmünde**. — **Oliva**.

3)

3) **Süd-Preußen:** ein im Jahr 1793 von Polen abgerissenes und dem Königreiche Preußen zugelegtes Land, (von mehr als 1000 Qu. M. und 1,100000 E.) liegt südwärts von Westpreußen, in einem Dreyeck, an der Weichsel und Warthe, und besteht aus dem größten Theile von Groß-Polen, und einem kleinen Stücke von Klein-Polen, nämlich aus dem Woiwodschaften Posen, Gnesen, Kalisch, Siradien, Lentschitz, Rawa und Plotzk, den Landschaften Wielun, Cujavien und Dobrzyn, und dem Kloster Tschenstochowa.

Thoren, an der Weichsel, nahe an der westpreuß. Gränze, eine ansehnliche St., die gute Seifensiedereyen und erheblichen Handel hat.

Plozk, südöstlich von Thoren, an der Weichsel, eine beträchtliche St. die guten Handel treibt. — Lendschitza.

Petrikau, südlich von Plozk, eine in der ältern polnischen Geschichte berühmte Stadt.

Gnesen, westlich von Plozk, eine ansehnliche St. vormals die Hauptstadt von Groß-Polen, und der Sitz des Primas Regni.

Kalisch, südlich von Gnesen, an der Prosna, eine ziemlich große Stadt.

Posen, westlich von Gnesen, an der Warthe, eine große wohlgebauete St. von 40000 Einw. mit einem ansehnlichen Handel, sonderlich nach Deutschland.

Rawitsch, südlich von Posen, an der schlesischen Gränze, eine beträchtliche von lauter Deutschen bewohnte St. mit starken Tuchmanufacturen und gutem Handel.

Fraustadt, nordwestlich von Rawitsch, an der schlesischen Gränze, eine beträchtliche St. die starken Woll- und Ochsenhandel treibt.

Gallizien.

(Taf. XXVII.)

Verfassung: Das Königreich Gallizien wird von seinem Erbkönige, dem Könige von Ungarn und Böhmen, und Erzherzoge von Oestreich, der vorhandenen Landstände ungeachtet, unumschränkt beherrscht.

Lage und Größe: Gallizien liegt zwischen 36 — 45° L. und 46 — 51° Br. und gränzet mit Polen, Rußland, der Türkey, Ungarn, und im westlichsten Winkel mit Deutschland, namentlich mit Schlesien. Sein Flächenraum beträgt 14 — 1500 Qu. M.

Beschaffenheit: Gallizien hat überhaupt eine hohe Lage, und wird im Süden von Ungarn durch das große und hohe Karpathische Gebirge getrennt, von welchem verschiedene Bergreihen durch das Land streichen. Der größere Theil des Landes ist eben, hat aber viele morastige Gegenden und große Heiden. Die Weichsel macht die Grenze gegen Polen bis zur Mündung des Flusses San, der hier entspringt; östlich von San fließt der Bug, der in Polen in die Weichsel fällt, südlich von diesem der Dnieſter, weiter südwärts

der

der Pruth, und noch südlicher der Sereth; beyde Nebenflüsse der Donau. Die Luft ist in den meisten Gegenden kühl und rein, und der Boden sehr fruchtbar.

Producte: Es hat einen starken Getreidebau, viel Flachs und Hanf, Taback, Honig und Wachs, und ansehnliche Viehzucht; in den gebirgigten Gegenden einen großen Reichthum an Mineralien, nämlich allerhand Edelsteine, Metalle, sonderlich Bley und Eisen, Halbmetalle, und hauptsächlich Steinsalz in großer Menge.

— Manufacturen und Handel: Jene sind noch nicht alt und ausgebreitet, aber im Wachsthum, und die vorzüglichsten sind, außer den äußerst wichtigen Salzwerken, Leder, Leinwand- und Wollenmanufacturen. Der Handel der Gallizier ist nicht sehr ausgebreitet, aber einträglich, und beruhet auf gemästeten Ochsen, die zu vielen tausenden ausgetrieben werden, Häuten und Lederwaaren, Holzwaaren und andern Landes-Producten, insonderheit aber Salz. Die vornehmsten Handelsplätze sind Lemberg und Brody.

Anmerk. Gallizien hat keine besondere Rechnungsart und Münze, sondern die allgemeinen Münzen der österreichischen Staaten.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf 3 Mill. angegeben; ihre Sprache ist von der polnischen nicht verschieden. Die herrschende Religion ist die katholische, mit welcher sich die vorhandenen Griechen und Armenier unirt haben; doch werden auch andere Religionsparthenen geduldet; und es sind sehr viele Juden im Lande, die zum Ackerbau und zu Handwerken gewöhnet werden. Die Cultur ist hier noch auf einer sehr niedrigen Stufe; doch fehlt es nicht an Anstalten zur Beförderung derselben.

Ein-

Eintheilung: Gallizien bestehet aus den vereinigten Königreichen Gallizien und Lodomerien, und der diesem Staate einverleibten Buckowina.

1) Die Königreiche Gallizien und Lodomerien (Halicz und Wladimir) wurden 1772 von Polen abgerissen, und sind in 18 Kreise getheilt.

Lemberg, die Hauptstadt, nahe am Bug, eine große St. von 24000 (36000) Einw. mit einer Universität, einer Leinwand- einer wichtigen Lederfabrik, und starken Handel.

Wielitschka, westlich von Lemberg, unweit Krakau, eine St. mit berühmten und sehr reichen Salzgruben. — Bochnia mit Salzwerken.

Sambor, südwestlich von Lemberg am Dniester, eine Stadt mit einer großen Leinwandmanufactur, Leinwand- und Zwirn-Bleichen, und wichtigen Salzwerken.

Brody, nordöstlich von Lemberg, eine schlechtgebauete volkreiche St., die besondere Handelsfreyheiten hat, und einen starken Handel mit der Türkey treibt.

2) Die Bukowina, zwischen den Karpathen und dem Dniester, um den Pruth und die Quellen des Sereth, ein bergigtes und waldigtes Land, ward 1777 dem Fürstenthum Moldau und dem osmanischen Reiche entrissen.

Sutschawa, eine freye Handelsstadt, vormals die Hauptstadt der Moldau.

Ungarn.

(Taf. XXVII.)

Verfassung: Das Königreich Ungarn (Hungarn) ist eine durch Reichsstände und Reichsgrundgesetze, sonderlich des Krönungsdiplom (Capitulation,) eingeschränkte, auf beyde Geschlechter erbliche Monarchie. Die Gesetzgebung ist zwischen dem Könige und den Reichsständen getheilt; das Recht Auflagen auszuschreiben und zu repartiren, und das Indigenat zu ertheilen, haben die letztern allein. Die Reichsstände bestehen aus Prälaten, Magnaten, Ritterschaft und Freystädten, die sich in 2 Tafeln theilen, Tabula Procerum und Tabula Statuum et Ordinum genannt. Zu den Magnaten gehört auch der Palatinus regni, oder Locumtenens regius, der des Königs Stelle vertritt, nebst den Kronhütern und übrigen Reichs-Erzämtern. Der Reichstag (Diaeta,) soll, nach Gutbefinden des Königs, alle drey Jahre ausgeschrieben werden; wird aber sehr selten gehalten.

Lage und Größe: Die ungarischen Staaten, im weitläuftigsten Sinne, reichen von 33 bis über 43 °

L.

L. und von 44 bis gegen 50° Br. Sie stoßen an Deutschland, und zwar an den östreichischen Kreis, Mähren und Schlesien, an Gallizien, die Türkey, das Gebiet und der Meerbusen von Venedig. Der Flächeninhalt beträgt (nach sehr schwankenden Schätzungen) über 6000 Qu. M.

Beschaffenheit: Auf drey Seiten ist das Land von hohen Gebirgen umgeben, unter denen das Karpatische, eins der größten in Europa, mit seinen Vorgebirgen auf den Gränzen Deutschlands anfängt, in einem großen Halbzirkel bis wieder an die Donau herumläuft, viele ansehnliche Aeste über das Land verbreitet, (dergleichen auch von den carnischen Alpen hinein reichen,) und mit seinem Hauptstamme die ungarischen Staaten von Schlesien, Gallizien, der Moldau und Wallachey trennt. Die vornehmsten Flüsse sind: die Donau, der Hauptfluß, welcher aller übrigen aufnimmt, nämlich auf seiner linken Seite die Morawa, Gränzfluß gegen Oestreich, die Waag, die Theiß, mit welcher sich der von Osten her kommende Fluß Maros vereinigt, und endlich im türkischen Gebiete die im östlichsten Winkel der ungarischen Staaten entspringende Aluta; zur Rechten die Raab, die Drau, (Drava) und die Sau, (Save) der Gränzfluß gegen Bosnien und Servien, oder die Türkey, mit dem sich auf der Südseite die Kulpa und die Unna, gleichfalls Gränzflüsse, jener gegen Deutschland, dieser gegen Bosnien, vereinigen. Landseen sind der Plattensee, zwischen der Raab und Drau, und der Neusiedler See, nördlich vom vorigen. Der nördliche gebirgigte Theil des Landes ist kalt und gesund, der südliche eben, warm und sehr fruchtbar, aber mit großen Morästen angefüllt, die, nebst der

Ab-

Abwechselung sehr heißer Tage mit kalten Nächten, der Gesundheit nachtheilig sind.

Producte: Ungarn hat Getreide und Obst aller Art, und von vorzüglicher Güte in großen Ueberfluß, vortrefliche Weine, Hanf und Flachs; einige Gegenden auch Baumwolle, Seide, Safran, sehr guten Taback, Waid und Krapp. Die Viehzucht von Pferden, Hornvieh, Schaafen und Schweinen ist sehr ansehnlich, und der Graswuchs ungemein stark; die großen Waldungen sind reich an Wild, und die Gewässer an Fischen. Der einträglichste Fisch ist der Hausen in der Donau, der zu Caviar und Fischleim genutzt wird. Bienen sind sehr häufig. Ackerbau und Viehzucht wird meistens schlecht getrieben. Die Mineralien sind von großer Wichtigkeit; man hat viel Gold, Silber und Kupfer, Bley und Eisen, Queckſilber und andere Halbmetalle, und Farbenerden, Schwefel, Vitriol, Salpeter, Stein- und Quellsalz, Marmor und Edelsteine, warme Bäder und Sauerbrunnen.

Manufacturen und Handlung: Es sind mancherley Fabriken und Manufacturen im Lande; allein außer denen, die zum Bergbau gehören, sind wenige im Flor. Es wird Leder, Leinwand, Kottun, Tuch, Wollen- und Seidenzeuch verfertigt, viel Branntwein, Scheidewasser und Vitriolöl gebrannt, mancherley Oele geschlagen, eine Art Balsam bereitet; doch beruhet die Ausfuhr des Landes fast einzig auf den natürlichen Erzeugnissen. Es werden fast alle genannte Producte, sonderlich aber Getreide in Menge, Wein, Flachs; viel Schlachtvieh, Talg, Häute, Leder und Bälge, sehr viel Wolle, sehr viel Pottasche, und Kupfer ausgeführt; die Einfuhr besteht in allerley Manufacturwaaren, Seide, Baumöl, und tropischen Producten,

und

und kommt der Ausfuhr nicht gleich, wiewohl weder die Lage des Landes, noch die Gesetze dem Handel vortheilhaft sind, und die freye Fahrt auf der Donau nach dem schwarzen Meere wenig Nutzen schafft. Es fehlt an Küsten, schiffbaren Flüssen und Canälen. Die vornehmsten Handelsplätze sind Pesth, Waitzen, Debreczin, St. Veit am Pflaum und Zeng.

Anmerk. Man rechnet in Ungarn nach Thalern und Gulden, wie in Deutschland, und es sind alle östreichischen Münzsorten, wovon hier eine große Menge geprägt wird, im Umlauf. Nur von Scheidemünzen giebt es einige besondere Arten.

Einwohner: Ihre Zahl schätzt man gegen 9 Mill. Sie reden vier Hauptsprachen, weil sie zu vier Völkerstämmen gehören: 1) die ungarische, welche mit der finnischen verwandt ist, die eigentlichen Ungarn, die Cumanen und Jazygen; 2) die sclavonische in verschiedener Mundarten reden die Illyrier, Croaten und Raitzen (Servier); 3) die wlachische wird von den Wlachen, (Bulgaren,) und 4) die deutsche von den Deutschen in verschiedenen Mundarten geredet. Dazu kommen noch Griechen, die man oft mit unter den Illyriern versteht, Juden und Zigeuner. Auch ist hier, wie in Polen, die lateinische Sprache, welche auch die ungarische Kanzley- und Gerichtssprache ist, unter Vornehmen und Geringen sehr gewöhnlich. Das Recht des Indigenats und die Reichsstandschaft haben nur die Ungarn, Slawen und Deutschen; alle übrigen Nationen werden für Fremde geachtet. Die herrschende Religion ist die katholische; es haben aber die nicht unirten Griechen (Illyrier) mit besondern Vorrechten, die Lutheraner und Reformirten freye Religionsübung. An guten Schul- und Erziehungsanstal-

anstalten fehlt es sehr, und der gemeine Mann ist noch sehr roh und unwissend; der Gelehrte holt seine besten Kenntnisse außer Landes.

Eintheilung: Die ungarischen Staaten haben zwey Haupttheile: Ungarn und Siebenbürgen.

I. Die in einen einzigen Staatskörper unter dem Namen Ungarn vereinigten Staaten sind das eigentliche Königreich Ungarn, und Illyrien.

1) Das eigentliche Königreich Ungarn, in der engsten Bedeutung, liegt zwischen dem Karpathischen Gebirge, im Norden, und der Drau und Donau im Süden, und ist das Hauptland. Es wird in Nieder- und Ober-Ungarn, worunter man gewöhnlich den westlichen- und östlichen Theil des Landes versteht, und jeder wieder in zwey Kreise, (dieß- und jenseits der Donau, dieß- und jenseits der Theiß,) diese aber in Gespanschaften getheilt.

Preßburg, an der Donau, und nahe an der österreichischen Gränze, die Hauptstadt des Reichs, eine ziemlich große und schöne St. von 30 bis 40000 Einw. mit einem königl. Schlosse. — Die Insel Schütt.

Oedenburg, südlich von Preßburg, zwischen dem Neusiedler See und der deutschen Gränze, eine wohlgebauete St. von 12000 Einw. mit guten Tuchmanufacturen, einem wichtigen Handel mit ungarischen Producten, und einem starken und berühmten Weinbau.

Raab, östlich von Oedenburg, am Einfluß der Raab in die Donau, eine wohlgebauete und starkbefestigte St. von 20000 Einw. die ansehnlichen Handel treibt.

Gran, östlich von Raab, an der Donau, eine St. von 6000 Einw. von welcher der Primas Regni den erzbischöflichen Titel führt, mit warmen Bädern.

Stuhlweißenburg, südöstlich von Raab, eine St. von 12000 Einw. in einer morastigen Gegend; die alte Krönungsstadt.

Ofen, nordöstlich von Stuhlweißenburg, am westlichen Ufer der Donau, die alte eigentliche Hauptstadt des Reichs, ziemlich groß, wohlgebauet und stark befestigt, von 25000 Einw. mit Seidenmanufacturen.

Pesth, Ofen gegenüber, auf der Ostseite der Donau, eine ansehnliche und schöne Stadt von 15000 Einw. mit einer Universität und starkem Handel. — Das Feld Rakosch.

Waitzen, nördlich von Pesth, an der Donau, eine nahrhafte St. von 5000 Einw. mit beträchtlichen Ochsenmärkten.

Schemnitz, nördlich von Waitzen, eine Bergstadt von 18000 Einw. mit einer Bergwerksakademie, und sehr reichen Gold- und Silbergruben.

Kremnitz, nördlich von Schemnitz, die vornehmste Bergstadt in Ungarn, von 10000 Einw. mit wichtigen Goldgruben, und einer berühmten Münze. — Neusol.

Erlau, östlich von Waitzen, eine St. mit einer Universität.

Tokay, östlich von Erlau, an der Theiß, ein großer Marktflecken, durch seinen vortreflichen Wein berühmt.

Debreczen, südlich von Tokay, eine ziemlich große schlecht gebauete St. von 25000 Einw. mit beträchtlichen Manufakturen, sonderlich in Seife, und ansehnlichen Handel.

Groß-Wardein, südlich von Debreczen eine starkbefestigte St., mit warmen Bädern in ihrer Nähe.

Segedin,

Segedin, südwestlich von Groß-Wardein, am Zusammenfluß der Theiß und Marosch, eine ansehnliche und feste St. von 16000 Einw. treibt starken Ochsenhandel.

Temeschwar, südöstlich von Segedin, eine schön gebauete und starkbefestigte St. von 10000 Einw. mit erheblichen Seidenmanufacturen. Der Bannat (District) Temeschwar (zwischen der Marosch, Theiß und Donau) wird von ihr benannt.

2) Illyrien macht den südlichen Theil der ungarischen Staaten aus, und begreift die Königreiche Sclavonien und Croatien.

a) Das Königreich Sclavonien wird von den Strömen Drau, Sau und Donau fast ganz umflossen, ist bergigt, mit vielen Seen und Morästen vermischt, doch außerordentlich fruchtbar; hat große Wälder, und des schlechten Landbaues ungeachtet Wein, Seide, Süßholz, Baumfrüchte, Taback und allerley Getreide im Ueberfluß, zum Theil wild; hauptsächlich aber eine sehr starke Viehzucht. Das Land ist schlecht bevölkert, und an Handwerkern und Fabrikanten großer Mangel. Es ist dem Königreiche Ungarn einverleibt, also eigentlich kein besonderes Königreich. Der östliche Winkel des Landes macht das Herzogthum Syrmien aus.

Essek, an der Drau, in einer morastigen sehr ungesunden Gegend, die Hauptstadt von 8000 Einw. und eine starke Festung, mit einer sehr langen Brücke.

Semlin, an der Mündung der Sau in die Donau, Belgrad gegenüber, ein wohlgebaueter Marktflecken, wegen des starken Durchgangs zwischen Wien und Constantinopel, der Contumaz-Anstalten, und des lebhaften Verkehrs mit den Türken berühmt.

b) Das Königreich Croatien, westlich von Sclavonien zwischen der Drau und dem Meere, von der

Sau und Kulpa durchflossen, von der Unna an der bosnischen Gränze berührt, ist mit Sclavonien von gleicher Beschaffenheit, doch gesunder, weniger fruchtbar und weniger angebauet. Nahe am Meere streicht ein Gebirge hin, und scheidet das eigentliche Croatien von dem ungarischen Dalmatien, dem Küstenlande, welches sehr gute Häfen hat. Die Kroaten sind gebohrne, tapfre und treue Soldaten, treiben ansehnliche Viehzucht, und an den Küsten Fischerey, bauen aber nicht mehr Wein und Früchte, als sie bedürfen. Das Land ist mit Ungarn verbunden, jedoch demselben nicht einverleibt, sondern ein besonderes Königreich: es beschickt die ungarischen Reichstage, und hat seinen Ban (Prorex.)

Agram, (Zagrab,) an der Sau, die Hauptstadt, mit einer Universität.

Carlstadt, südwestlich von Agram, an der schiffbar gemachten Kulpa, eine freye Handelsstadt, von welcher zur Beförderung des Handels, zwey kostbare Landstraßen über das Gebirge nach Dalmatien, nämlich die Caroliner nach Fiume, und die Josephiner nach Zeng und Carlobago, angelegt worden sind.

St. Veit am Pflaum, (Fiume,) westlich von Carlstadt, am Meere und dicht an der deutschen Gränze, eine St. mit einem Freyhafen, mit beträchtlichen Zuckersiedereyen, Tabacksfabriken, Wachsbleichen, und einem ansehnlichen Seehandel.

Zeng, (Sein,) südöstlich von Fiume, am Meere, eine St. mit einem Freyhafen und Messen, die starken Seehandel mit ungarischen Producten nach Italien und der Levante treibt. — Noch liegen in diesem Theil des östreichischen Litorale die Häfen Bucari, Porto Re und Carlobago.

Anmerk.

Anmerk. Zur Sicherheit gegen unvermuthete Einfälle der halbbarbarischen Nachbaren sind die militärischen Gränzdistricte errichtet, welche längs der türkischen Gränze hinlaufen. Alle in solchen Distrikten wohnenden Bauern sind Soldaten, die Districte sind in Generalate, und diese in Regimenter vertheilt; und die ganze Gränzlinie wird Tag und Nacht von Schildwachen bewacht.

II. Das Großfürstenthum Siebenbürgen (Gr. 1080 Qu. M.) macht den östlichen Theil der ungarischen Staaten, und ist, außer Ungarn, von der Bukowine, Moldau und Walachey umgeben: ein hochgelegenes Land, von hohen Gebirgen mit engen Päßen (Portis) ringsum eingeschlossen, in welchen die Flüsse Marosch und die schiffbare Aluta entspringen, theils waldigt, theils fruchtbar; hat viel Getreide, Wein, eine starke Viehzucht, sonderlich von Pferden und Schaafen, sehr einträgliche Bienenzucht, große Waldungen, viel Berg- und Wasch-Gold, und außer vielen andern Mineralien, einen wichtigen Schatz von Steinsalz und (ungenutzten) Salzquellen. Die Manufacturen sind unbedeutend, und der Handel wird hauptsächlich mit Salz, Honig und Wachs getrieben. Die Einwohner (1,400000) theilen sich in drey Nationen, Ungarn, Zekler und Sachsen (alte Deutsche), deren jede ihren besondern Bezirk und ihre eigene politische Verfassung hat. Außer diesen privilegirten Nationen giebt es neuere Deutsche, Wlachen und Raitzen, Mähren, Polen und Russen, Griechen und Armenier, Juden und Zigeuner. Die privilegirten Religionen sind die katholische, die evangelisch-lutherische und reformirte, und die socinianische. Siebenbürgen gehört zu Ungarn, ist diesem aber so wenig einverleibt, daß es vielmehr seine eigene Landstände, nach Art der ungarischen, Landtage, Rechte und Verfassung hat.

Hermanstadt, unweit der Aluta, westlich, die Hauptstadt des Fürstenthums und insonderheit des Landes der Sachsen, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 20000 Einwohnern.

Kronstadt, östlich von Herrmanstadt, nahe bey den Quellen der Aluta, eine beträchtliche Stadt der Sachsen, die starken Handel treibt.

Clausenburg, nordwestlich von Hermanstadt, die ansehnliche und wohlgebauete Hauptstadt der siebenbürgischen Ungarn, mit einer katholischen Universität.

Anmerk. Ungarn mit den Zubehörungen concurrirt zu den gesammten Staatseinkünften der österreichischen Monarchie mit weit mehr als 12 Millionen Thaler, unterhält von der österreichischen Kriegsmacht über 50000 Mann, und kann im Nothfall noch einmal so viel auf eigne Kosten ins Feld stellen.

Türkey

(Taf. XXVIII.)

Verfassung: Das Türkische Reich, das Reich der Osmanen, die Türkey, ist eine dem Wesen nach unumschränkte, der Form nach olichargische, bloß aufs männliche Geschlecht erbliche Monarchie, Kaiserthum genannt, und in Ansehung der Erbfolge eine Art von Seniorat, modificirt durch den Willen der Großen und des Volks. Der Kaiser, Groß-Sultan, Großherr, schwört bey seinem Regierungsantritt den Ständen des Reichs (hohen Staats- und Kriegsbedienten,) mit Gerechtigkeit zu regieren. Zu den Großen des Reichs gehören: der Groß-Wessir, oberste Minister, Verwalter der Regierung, und höchster General; der Mufti, oberster Ausleger des Gesetzes, dessen schriftliches Gutachten (Fetfah) in allen wichtigen Angelegenheiten respectirt wird; der Kapudan-Pascha, Groß-Admiral; der Defterdar, Groß-Schatzmeister; der Reis-Effendi, Großkanzler und Staatssecretair der auswärtigen Geschäfte; die beyden Kadileskier, Oberrichter des Reichs, für Rum-Ili und Anadoli, und die Paschen (Befehlshaber) von

drey und zwey Roßschweifen. Das höchste Staatskollegium ist der kaiserliche Diwan, der Koran aber, der heilige Codex der Muhamedaner, und der Mülteka, der Codex der herkömmlichen Gewohnheiten, die einzige bindende Norm der Regierung.

Lage und Größe: Das osmanische Reich breitet sich über einen großen Theil von Europa, Asien und Afrika aus, und reicht von 34 — 66° L. und von der Gegend des nördlichen Wendekreises bis zu 47° Br. Der europäische Theil desselben liegt zwischen 34 — 49° L. und 34 — 47° Br. und wird vom russischen, östreichischen und venetianischen Gebiete, und den Gewässern des Adriatischen, Mittelländischen und Schwarzen Meeres, nebst einigen Meerengen umgeben. Sein Flächeninhalt wird auf 10000 Qu. M. geschätzt.

Beschaffenheit: Es enthält große, sehr fruchtbare Ebenen, und ansehnliche Gebirge, wovon die Karpathen im Norden angränzen. Das vornehmste Gebirge ist der Hämus, der vom Schwarzen Meere sich westlich zieht, dann südwärts die starken Aeste, Rhodope, den östlichen, und Pangäus von sich strekt, und durch das Gebirge Scardus, mit der östlich vom Adriatischen Meere laufenden Gebirgskette zusammenhängt, die unter den Namen der Acrocerauischen Berge, des Olympus und Pindus sich südwärts bis zur griechischen Halbinsel erstreckt. Hauptflüsse sind die Donau, welche hier den Gränzfluß Sau und die Morawa zu ihrer Rechten, zur Linken aber die Aluta, den Sereth und Pruth aufnimmt, und sich durch vier Mündungen ins Schwarze Meer ergießt; der Dnieſter, Gränzfluß gegen Rußland, und die Küstenflüsse Maritza, der östliche, und Vardar, der westliche. Die zu demselben

selben ganz oder doch größtentheils gehörigen Seegewässer sind: das Schwarze Meer, welches gar keine Inseln hat, der Kanal desselben, oder thracische Bosphorus, das Meer von Marmora, der Hellespont, der Archipelagus, und der östliche Theil des Mittelmeeres. Die Luft ist gesund und angenehm, im Winter scharf und kalt, im Sommer sehr heiß, im Süden des Hämus veränderlich; der Boden, bis auf die hohen Gebirge, überall fruchtbar.

Producte: Ungeachtet des schlechtbestellten Ackerbaues, der fast nur allein von Christen getrieben wird, hat das Land doch einen großen Ueberfluß an Getreide, herrlichen Weinen, Seide, Taback, Baumwolle, Baumöl, edlen Früchten, Safran, Färberröthe; es hat Bäume und Stauden, die kostbare Gummeta liefern; viele Apothekerkräuter, schöne Holzarten, und wegen den vortreflichen Weiden eine sehr starke Viehzucht, sonderlich von Schaafen mit feiner Wolle, von Ziegen und schönen Pferden; eine wichtige Bienenzucht, mancherley Wild und guten Fischfang; von Metallen, die sehr vernachlässigt werden, bloß Eisen, aber Salz in Menge, viel Schwefel, Alaun, Salpeter, Siegel- und viele Farben-Erden, Schmirgel, Meerschaum, vortreflichen Marmor, und viele mineralische Quellen.

Manufacturen und Handel: Beyde sind von großer Wichtigkeit; könnten es aber noch weit mehr seyn. Es werden fast alle Handwerker, und zwar innungsmäßig, viele aber sehr schlecht getrieben. Von Monopolen weiß man nichts. Die beträchtlichsten Manufacturen sind in Baumwolle, die zu dem berühmten türkischen Garne und vielerley Zeuchen verarbeitet wird, in Kameelhaar, (aus Asien,) welches niemals roh, sondern nur zu Garn oder Kamelott verarbeitet, ausgeführt

geführt werden darf; in Seide für allerley reiche, schwere und leichte Stoffe und vortrefliche Tapeten; und in Leder, wovon Corduan, Saffian und Schagrin von vorzüglicher Güte verfertigt werden. Die Leinwand- und Wollenmanufacturen sind unbedeutend; wichtiger sind die Kupfer- und Waffen-Fabriken, und die schönen Färbereyen. Die Ausfuhr beruht hauptsächlich auf Seide, roher und gesponnener Wolle, Baumwolle, und türkischen Garn, Wein und edlen Früchten, Baumöl, Taback und andern Naturalien, nebst dem Kameel- und türkischen Garn, und verschiedenen andern Kunstproducten; und sie ist so stark, daß sie die Einfuhr ihrer Bedürfnisse sowohl, als der fremden Waaren, die sie wieder an Ausländer verkaufen, z. B. der persischen und indischen Seide, weit übersteigt, wodurch jährlich große Summen in die Türkey kommen. Die Bedürfnisse sind hauptsächlich Tücher, wollene Zeuche und Mützen, allerley Gold- Silber- und Galanteriewaaren, auch Eisenwaaren, z. B. Sensen, Spiegel und Glaswaaren, Papier, ost- und westindische Waaren, Pelzwerk ꝛc. Die Seefahrt der Osmanen schränkt sich fast blos auf ihre Küsten ein, und ihr auswärtiger Handel wird von ausländischen Schiffen getrieben; daher auch sehr viele Ausländer in den türkischen Handelsplätzen sich aufhalten. Die vornehmsten Handelsstädte sind Constantinopel, Adrianopel und Salonichi.

Anmerk. Im osmanischen Reiche rechnet man nach Piastern, Para und Aspern 1 Asper = etwa 3 Pfennige sächs. 3 Asper. = 1 Para; 40 Para = 1 Piaster, das ist ohngefähr 1 Gulden oder 16 Gr. sächs. Diese drey Sorten werden, einfach und mehrfach, in Silber ausgemünzt; von Golde hat man bloß Ducaten, hier Zechinen genannt, von 105 bis 155 Para. Große Summen werden nach Beuteln bestimmt,

bestimmt, deren einer 500 Piaster beträgt; ein Goldbeutel aber 15000 Ducaten. Auswärtiges, insonderheit deutsches Geld, von allen Ducaten, Piaster, Kaiser- und Löwenthaler sind allgemein gangbar.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf 8 bis 12 Mill. geschätzt. Sie reden mehrere Sprachen, weil sie von verschiedenen Nationen sind. Die osmanischen Türken, die herrschende Nation, sprechen türkisch, und der Hof und die Gelehrten arabisch, die Griechen, die fast noch zahlreicher sind als die Türken, und überall unter diesen vermischt, auch an vielen Orten allein wohnen, sprechen neugriechisch; die Servier, Bosnier und Bulgaren sclavonisch; die Einwohner der Moldau und Wallachey wlachisch; die Arnauten haben ihre eigene Sprache; auch die Europäer von mehreren Staaten, (Franken, welche die Lingua Franca, verdorben italienisch reden,) die Armenier und Juden sind sehr zahlreich. Die herrschende Religion ist die muhamedanische, und zwar die sunnitische, welche aber gegen Erlegung des Kopfgeldes (Charadsch) sowohl den morgenländischen und abendländischen Christen von allen Partheyen, als auch mit etwas mehr Härte den Juden, freye und öffentliche Religionsübung gestattet. Die Osmanen haben ihre Schulen und Akademien zum Unterrichte; allein der gänzliche Mangel an Buchdruckereyen erschweret die Ausbildung des Volkes; daher sind sie voll Vorurtheile, Stolz und Aberglauben. Ihr schädlichstes Vorurtheil ist: daß sie sich besser und weiser dünken, als alle andre Nationen. Etwas mehr Gelehrsamkeit haben die Griechen.

Eintheilung: Die Türken haben die Abtheilungen in Königreiche und Landschaften gelassen, wie sie sie fanden, und ihnen Paschen (Statthalter) mit einem Diwan

Diwan an der Seite vorgesetzt, die mit immer größerer Gewalt herrschen, je weiter sie vom Sitze des Reichs entfernt sind. Drey derselben führen den Titel Beglerbeg (Fürst der Fürsten.) Man theilt das Reich in zwey Hauptttheile Rum-Jli und Anadoli, oder den europäischen und asiatischen Theil. Die Provinzen werden in Districte getheilt, denen Sandschaken vorgesetzt sind, die unter dem Pascha ihrer Provinz stehen. Die europäische Türkey besteht theils aus unmittelbaren Provinzen, theils aus mittelbaren und ganz abhängigen, theils aus freyen Schutzländern.

A. Die unmittelbaren Provinzen der europäischen Türkey sind: die Statthalterschaft Rum-Jli, der Archipel, Servien, Bosnien und Bessarabien.

I. Die Statthalterschaft Rum-Jli hat einen Beglerbeg, und begreift die Länder Rum-Jli, Bulgarien, Arnaut, Thessalien mit Liwadien, und Morea.

1) Rum-Jli, (das Land Rum) Romanien, das Thracien der Alten, ist auf zwey Seiten vom Schwarzen Meere, dem Meere von Marmora, dem Archipel und von den diese Gewässer verbindenden Meerengen, dem Hellespont und dem thracischen Bosporus; auf den beyden andern von den Gebirgen Hämus (hier Tschengje oder der große Balkan genannt) und Pangäus umgeben. Mitten durch das Land läuft das Gebirge Rhodope, und der Fluß Maritza. Es hat sehr große, ungemein fruchtbare, aber wenig und schlecht bebauete Ebenen. Die Einwohner sind, außer den Osmanen, Griechen und Wlachen.

Constantinopel, (Jstambul,) die Hauptstadt des ganzen Reichs, am Meere von Marmora, und dem Canal des schwarzen Meeres, eine überaus große Stadt, von 500000 (gegen 1 Mill.) Einw. auf Hügeln in einer bezaubern-

zaubernden Gegend, mit einem der besten Häfen in der Welt. Sie hat von aussen eine herrliche Ansicht, im Innern enge, krumme, meist abschüssige unreine Straßen, und schlechte hölzerne Häuser. Das Sarai mit dem großen Thor, wovon der Hof zu Constantinopel die Pforte, hohe Pforte, genannt wird; die sehr prächtige St. Sophienmoskee, mehrere kostbare Moskeen mit hohen Minarets, der Atmeidan (Hippodromus,) das Castell der sieben Thürme; die Bazars oder Bezensteine; die großen Herbergen, (Hane) die Wasserleitungen, Springbrunnen und prächtigen Bäder, die öffentlichen Bibliotheken, die unterirdischen Wohnungen; jenseit des Hafens die wohlgebaueten Städte Pera mit der Frankenstraße, und Galata. Viele Seiden- und sehr ansehnliche Baumwollenmanufacturen; das beste Schagrin; ein sehr wichtiger, und weit ausgebreiteter Handel. Der Leanderthurm.

Adrianopel, nordwestlich von Constantinopel, an der schiffbaren Maritza, eine große St. von 130000 Einw. die einen kaiserlichen Palast, schöne Moskeen, eine schöne Börse, gute Häuser, gute Seiden- und Ledermanufacturen, viele Färbereyen von türkischem Garn, und Kottun, sehr viele Seidenmühlen, und einen starken Handel hat, in einer gut angebaueten Gegend.

Philippopel, nordwestlich von Adrianopel, an der Maritza, die hier schiffbar wird, eine große St. von 100000 Einw. mit sehr starkem Reißbau, und beträchtlichem Handel nach Ungarn mit Seide, Wolle, und Baumwolle.

2) Bulgarien, nördlich von Romanien, zwischen dem Hämus (über welches der Paß Porta Trajani führt) und der Donau, ein bergigtes, in den Thälern und Ebenen ungemein fruchtbares, an Getreide und Wein sehr reiches Land, dessen Einwohner, die Bulgaren, ein rohes, aber gutmüthiges und friedfertiges Volk, starke Viehzucht und Handlung treibt, sclavonisch sprechen, und sich theils zur griechischen, theils zur muhamedanischen Religion bekennen.

Sophia,

Sophia, nordwestlich von Philippopel, die Hauptstadt Bulgariens, ziemlich groß und volkreich, treibt beträchtlichen Handel.

Widdin, nördlich von Sophia, an der Donau, eine große und feste Stadt.

Orostschuck, (Ruschtschuk) östlich von Widdin, an der Donau, eine ziemlich große und volkreiche St. mit Saffian, Tuch, Musselin-Leinwand und andern Manufacturen, und einem ausgebreiteten Handel. — Zwischen beyden liegen die beträchtlichen Städte Nikopoli und Sistowe an der Donau.

Warna, südöstlich von Orostschuk, am schwarzen Meere, eine ansehnliche und feste St. von 28000 Einw. mit einem guten Hafen, dem einzigen an der europäischen Seite des schwarzen Meeres, und starken Handel; der Stapelort für den Handel der Bulgarey und Wallachey mit Constantinopel.

3) Das Arnaut begreift die beyden Landschaften Macedonien und Albanien.

a) Macedonien wird durch den Pangäus von Romanien, durch den Scardus von Bulgarien und Servien, durch die Acroceraunischen Gebirge von Albanien, und durch den Olymp von Thessalien getrennt; im Süden dringt ein tiefer Meerbusen ins Land, der eine Halbinsel mit drey Spitzen bildet; auf der östlichsten derselben liegt der hohe und berühmte Berg Athos, der heilige Berg. Der Vardar hat hier seine Quelle und Mündung. Es hat große Waldungen, viele Schaafe mit feiner Wolle, einen Ueberfluß an Getreide, Baumwolle, Wein und Baumöl, eine frische, reine Luft, aber viele unbebauete und unbewohnte Gegenden. Die meisten Einwohner sind Wlachen und Griechen.

Salo-

Salonichi, eine große St. von 80000 Einw. an dem von ihr benannten Meerbusen, welche gute Tuch- und Seidenmanufacturen, einen sehr wichtigen Handel, sonderlich mit Taback, Baumwolle, Seide, Leinwand und berühmten Teppichen, und vortrefliche Ueberbleibsel des Alterthums hat.

b) **Albanien**, das griechische Illyrien und Epirus der Alten, liegt westlich von Macedonien, längs dem Adriatischen und Mittelländischen Meere, welches in dieser Gegend das Jonische heißt, ist sehr bergigt, aber reich an Früchten und Viehweiden. Die Albaner, von den Osmanen Arnauten genannt, reden theils sclavonisch, theils noch die alte illyrische Sprache, sind theils griechische Christen, theils Muhamedaner, aufgeweckte Köpfe ohne alle Cultur, und als tapfere Soldaten bekannt, insonderheit die Montenegriner, die auch zum Theil unabhängig sind.

Scutari, im Norden des Landes, eine ansehnliche St. mit einem sehr festen Bergschlosse, und starkem Handel. — Dulcigno, mit seeräuberischen Einwohnern.

Janiah, südlich von Scutari, eine große St., die ausgebreiteten Handel treibt.

4) **Thessalien** und **Livadien**, das alte Griechenland in engerer Bedeutung, erstrecken sich vom Olymp bis an die Erdenge von Morea, und vom jonischen Meer bis zum Archipel. Das erstere hat die berühmten Berge Olymp, Pelion und Ossa, und zwischen ihnen das Thal Tempe; das Gebirge Pindus und die pharsalischen Ebenen; einen Ueberfluß an vortreflichen edlen Früchten, Wein, Baumöl und Baumwolle. Das letztere ist sehr gebirgigt und steinigt; (die Berge Oeta mit dem Paß Thermopylä, Parnaß, Helicon und Cythäron;) doch reich an edlen Früch-

Früchten, Rosinen und Baumöl. Die meisten Einwohner sind Griechen. Viele Ueberreste des Alterthums.

Larissa, die Hauptstadt Thessaliens, hat beträchtlichen Handel, und in der Nähe viele Färbereyen von türkischem Garn.

Athiniah, (Athen,) auf der südlichen Halbinsel, am Meere, eine mittelmäsige St. von 6000 Einw. mit prächtigen Trümmern ihrer alten Größe. — Delphi, Theben und Megara sind jezt kleine elende Oerter, ohne alle Spuren der alten Pracht.

5) Die Halbinsel Morea, (Peloponnesus,) ist theils bergigt, theils eben und fruchtbar, sonderlich an Baumöl, Wein (worunter der berühmte Malvasier) Rosinen und Korinthen. Unter den drey Vorgebirgen, in welche das Land südwärts ausläuft, ist das mittlere, Matapan, als die mit dem Nordcap in Norwegen correspondirende Südspitze Europens berühmt. Die Einwohner sind theils Griechen, theils Albaner.

Corinth, nahe an dem von ihr benannten Isthmus, eine sehr verfallene Stadt.

Napoli di Romania, südöstlich von Corinth, am Meere, eine ansehnliche und feste St. die starken Handel mit Getreide, Baumöl, Wein, Seide, Baumwolle und Taback treibt.

Misitra, (Sparta) südwestlich von Napoli, eine ziemlich ansehnliche St., nahe bey dem Gebirgslande der unabhängigen und seeräuberischen Mainotten.

II. Die Inseln des Archipelagus, machen samt dem thracischen Chersonesus, die Statthalterschaft des Kapudan Pascha aus, und sind ihrer Lage nach zwischen Europa und Asien getheilt. Zu dem europäischen Theil dieser Statthalterschaft gehören:

1) Der

1) Der thracische Chersonesus, eine lange schmale Halbinsel, die sich von Thracien südwestwärts erstreckt, und den Hellespont, (türkisch Bogaz d. i. Canal,) welcher das Meer von Marmora mit dem Archipel verbindet und Asien von Europa scheidet, bilden hilft. Die Meerenge wird durch zwey Paar Castelle, die alten und die neuen Dardanellenschlösser, wovon je eines in Europa dem andern in Asien gegenüber liegt, beschützt. Auf der Halbinsel ist starker Weinbau.

Gallipoli, am nordöstlichen Eingange des Hellesponts und dem Meer von Marmora, eine ziemlich große und starkbewohnte St. mit einem guten Hafen und ansehnlichen Handel.

2) Der griechische Archipelagus (von den Alten das ägeische, von den Türken das weiße Meer genannt) ist mit Inseln wie besäet. Sie sind insgesamt sehr bergigt und felsigt, einige aber ungemein fruchtbar, sonderlich an Wein, Rosinen, Korinthen, Baumöl, Baumwolle und Gummibäumen; mehr wegen ihres Glanzes im Alterthume, wovon noch prächtige Ruinen zeugen, und ihrer natürlichen Beschaffenheit, als wegen ihres gegenwärtigen Zustandes merkwürdig. Sie werden fast bloß von Griechen bewohnt, wovon die meisten Seeleute sind, und stehen unter einem Beglerbeg. Unter den europäischen sind die wichtigsten:

a) Lemno, (Lemnos,) gewöhnlich Stalimene, mitten zwischen der thracischen Halbinsel und dem Berge Athos in Macedonien, welche die beste Siegel- (versiegelte) Erde liefert.

b) Negropont, eigentlich Euripo, vor Alters Euböa, eine sehr lange und schmale Insel längs der Küste von Livadien, wovon sie durch die schmale, mit

einer Brücke versehene, wegen ihrer unregelmässigen Ebbe und Fluth berühmte Meerenge Euripus getrennt wird, hat sehr hohe Berge, und außerordentlich fruchtbare Ebenen.

c) Sciro, (Scyrus,) östlich von Negropont, gegen die Mitte des Archipels hin, ist sehr felsigt und rauh, führt Wein und Käse (der in der Türkey sehr selten ist) aus.

d) Andro, (Andros,) östlich nahe an der südlichen Spitze Negroponts, eine der angenehmsten, wasserreichsten und fruchtbarsten, hat einen großen Ueberfluß von Getreide, Wein, Baumöl, edlen Früchten und sonderlich von Seide.

e) Tine, (Tenos,) südlich von Andro, ist reich an Seide, vortreflichen Früchten, Baumwolle und Getreide, liefert auch eine Menge gestrickter seidener Strümpfe.

f) Naxia, (Naxos,) südöstlich von Andro, die fruchtbarste Insel im Archipelagus, hat vortrefliche Weine und edle Früchte, viel Oel, Baumwolle, Seide, und den besten Schmergel. — Westlich von Naxos liegen die ihres Marmors und ihren Grotten wegen berühmten Inseln Paros und Antiparos. — Zwischen Paros und Tine liegt das berühmte Delos der Alten, ein unbewohnter Felsen mit prächtigen Trümmern.

g) Milo, (Melos,) die vorderste Insel des Archipelagus gegen Morea zu, ist von einer merkwürdigen natürlichen Beschaffenheit, und steht vermuthlich auf einem Feuerheerde; hat ungesunde Luft und schlechtes Wasser, sehr viel Schwefel und Alaun, viele Eisengruben, Salz und berühmte heiße Bäder, einen Ueberfluß

berfluß an Getreide, Wein, edlen Früchten, Honig und Vieh; eine Stadt gleiches Namens mit 6000 E. und einen vortreflichen Hafen. — Kimoli, (Cimolis,) oder Argentiere, neben Milo, nördlich, ist felsigt und unfruchtbar, aber mit einer berühmten Erde bedeckt.

3) Die Insel Candia, (eigentlich Kriti, der Alten Creta,) eine der größten Inseln des Mittelmeeres, welche den Archipelagus im Süden schließt, ist größtentheils mit felsigten Bergen bedeckt, worunter der hohe Psiloriti, (Ida,) der das Gummi Tragacanth liefert und bey welchem das Labyrinth ist; hat gesunde Luft, wenig Getreide, aber viele vortrefliche Baumfrüchte, sehr viel Baumöl, Wein, Safran, Honig und Wachs, Seide, Wolle und Ladanum; womit sie einen ausgebreiteten Handel treibt; auch viele Seifenfabriken. Die meisten Einwohner sind Griechen; auf den Gebirgen der Nordküste Seeräuber. Diese Insel, nebst den zunächst liegenden kleinen, stehet unter einem besondern Befehlshaber.

Candia, die ziemlich große Hauptstadt, am Meere, mit einem verstopften Hafen. Nordwärts die fruchtbare Insel Santorin, ein vulcanisches Product.

III. Serwien, eine besondere Statthalterschaft unter einem Pascha, mit dem Titel eines Königreichs, liegt westlich von Bulgarien, zwischen dem Scardus und der Donau, welche hier den Gränzfluß Save und den servischen Fluß Morawa aufnimmt, und durch den engen felsigten Paß, das eiserne Thor, strömt; ist bergigt, hat große Waldungen, einen fruchtbaren Boden, fette Weiden, eine starke Viehzucht, sonderlich von Schweinen, und ansehnliche Baumwollenwebereyen. Die Einwohner, Servier und Raitzen, re-

den die sclavonische Sprache und bekennen sich zur griechischen Kirche.

Belgrad, (Grikchisch-Weißenburg,) am Zusammenfluß der Sau und Donau, die ansehnliche und starkbefestigte Hauptstadt, durch welche ein starker Transito zwischen den osmanischen und österreichischen Staaten geht.

IV. Bosnien, westlich von Serwien, längs der Save, eine besondere Statthalterschaft mit dem Titel eines Königreichs, ein bergigtes und waldigtes Land, welches guten Ackerbau, Weinbau, starke Viehzucht und viel Bauholz hat. Die Bosniacken, ein tapferes, freyheitliebendes Volk, reden sclavonisch, und sind theils Muhamedaner, größtentheils aber griechische Christen. Es begreift auch ein Stück von Croatien, zwischen der Unna und Verbas, und ein Stück von Dalmatien, längs dem venetianischen Dalmatien bis an Albanien, das an einigen Stellen ans Adriatische Meer stößt.

Seraglio, (Sarajo, Bosna Sarai,) die ansehnliche Hauptstadt von Bosnien, welche gegen 18000 Häus. eine gute Waffenfabrik und starken Handel hat.

V. Bessarabien, zwischen den Ausflüssen der Donau, dem Schwarzen Meere und dem Dniester, ein ganz ebenes, äußerst fruchtbares Land, ohne Berg und Wald, das Getreide und Weide in größtem Ueberfluß und von vorzüglicher Güte, auch den Bison, wilde Pferde und Schaafe, aber in der heißen Jahrszeit Mangel an Wasser, in der regnigten hingegen viele Moräste hat. Die Einwohner, budschakische Tataren, (eigentlich versetzte Nogajer, mit Wlachen und Cumanen vermischt,) treiben einträglichen Ackerbau, sehr starke Pferde-, Rindvieh-, Schaaf- und Bienenzucht,

zucht, sind Muhamedaner, und wegen ihrer Redlichkeit, Gutherzigkeit und Tapferkeit bekannt.

Kili, (Kilia nova,) an dem nördlichsten Arme der Donaumündungen, eine feste St. mit einem Hafen, die starken Handel, sonderlich mit Wachs und Ochsenhäuten treibt. -- Ismail, (Simil,) an demselben Arm der Donau, weiter hinauf, eine ansehliche und feste St. mit vielen Manufacturen, sonderlich in Schagrin.

Bender, am Dniester, im eigentlichen Budschack, eine ziemlich große St. und starke Festung. Ackierman, (poln. Bialogrod,) am Einfluß des Dniesters ins schwarze Meer, eine befestigte St. mit einem Hafen und Seehandel.

B. Mittelbare und sehr abhängige Provinzen sind die Fürstenthümer Wallachey und Moldau, welche einerley Verfassung und Einwohner haben. Sie erhalten von der Pforte eingebohrne Fürsten, (Hospodare,) die sich jährlich bestätigen lassen, einen starken jährlichen Tribut entrichten müssen, oft abgesetzt und hingerichtet werden; dagegen auch ziemlich despotisch regieren, jedoch nicht ohne Mitwirkung der Bojären, hohen Staatsbeamten, die sich im Diwan versammeln, und des Adels. Auch hat sich die Pforte in beyden Fürstenthümern gewisse Städte mit ihren Districten (Rajas) vorbehalten, die ihr unmittelbar gehören. Die Einwohner sind Wlachen, mit den Bulgaren von Einem Völkerstamme, mit vielen andern Nationen vermischt, reden ein Mischmasch von der slawonischen, alten dacischen, römischen und italienischen Sprache, mit einer eigenen Mundart in jedem Fürstenthum, haben türkische Sitten, und bekennen sich zur griechischen Kirche.

I. Das Fürstenthum Wallachey (groß 1150 Qu. M.) liegt von Bulgarien nordwärts, zwischen

der Donau und den Gebirgen von Siebenbürgen, hat im Norden viele hohe Berge, im Süden, längs der Donau außerordentlich fruchtbare Ebenen, viele Flüsse, worunter die schiffbaren Aluta und Sareth hier in die Donau fließen. Ueberfluß an Getreide, guten Weinen und Obst, ansehnliche Eichenwälder, eine sehr starke Viehzucht, insonderheit an guten Pferden, Rindern, Schaafen (über $2\frac{1}{2}$ Mill.) und Schweinen, Honig und treffliches Wachs, viel Wild, Fische in unglaublicher Menge, Schwefel und wichtige Salzgruben. Das Land ist schlecht bevölkert, schlecht angebaut, und ohne alle Manufacturen.

Bukuresch, die große, unregelmäsige, mit vielen schönen Gebäuden bebauete Hauptstadt von 100000 Einw. — Giurgewo eine große St. an der Donau, Ruschtschuk gegenüber und der wichtigste Handelsplatz in der Wallachey, gehöret, so wie Brai a, eine große St. mit einer Festung, am Einfluß des Sereths in die Donau, mit ihren Rajas zu den unmittelbaren Besitzungen der Pforte.

II. Das Fürstenthum Moldau, (groß 1625 Qu. M.) nordöstlich von der Wallachey, zwischen den siebenbürgischen Gebirgen und dem Dniester, der es von Rußland scheidet, wird vom Pruth und Sereth durchflossen, ist im Westen bergigt, im Osten eben, überaus fruchtbar, aber wenig und schlecht angebauet, hat eine ungemein starke Schaaf- Rindvieh- Pferde- und Bienenzucht, viel Getreide, viel Steinsalz und vortrefliche Sauerbrunnen. Es führet Salz, Wachs, Wolle, jährlich 2 bis 300000 Schaafe, 40000 fette Ochsen und eben so viel Pferde aus.

Jassi, (Jaschi) in der Mitte des Landes, nicht weit vom Pruth, die große schlecht gebauete Hauptstadt von 50000 Einw.

Galatz,

Galatz, südlich von Jassi, an der Donau, eine ansehnliche St., die Schiffsbau, und einen sehr ausgebreiteten starken Handel mit den Produkten beyder Fürstenthümer auf der Donau und über das schwarze Meer bis nach Aegypten und der Barbarey treibt.

Chotschin, (Hotin,) nördlich von Jaschi, im Winkel zwischen dem russischen Polen und Gallizien, am Dniester, eine stark befestigte St., welche mit ihrer Raja, die aus lauter sehr fetten Viehweiden besteht, der Pforte unmittelbar unterworfen ist.

C. Ein freyes Schutzland der Pforte ist die Republik Ragusa, in Dalmatien, vom Adriatischen Meere und der Statthalterschaft Bosnien umgeben. Ihre Regierungsform ist aristokratisch, nach venetianischem Muster, und die höchste Gewalt bey dem großen Rathe, der aus dem Adel besteht. Dieser wählt aus seinem Mittel den Rath der Pregadi, der die Staatsgeschäfte verwaltet, und einen monatlich durchs Loos gewählten Rector an der Spitze hat. Außer dem Sultan der Osmanen, ihrem vornehmsten Schutzherrn, zahlt die Republik auch an Venedig Schutzgeld, und der König beyder Sicilien giebt ihr, nach altem Herkommen, einen Commendanten. Ihr Gebiet ist klein und unfruchtbar, die schöne Insel Meleda ausgenommen. Die Einwohner reden eigentlich sclawonisch, doch meistens auch italienisch, sind Katholiken, dulden aber auch Armenier und Muhamedaner.

Ragusa, an einem Busen des adriatischen Meeres, eine ansehnliche St. mit vielen schönen Manufacturen, die in der Nähe einen vortreflichen Hafen mit Werften und Magazinen hat, einen starken eigenen Handel, und eine wichtige Frachtschiffahrt im mittelländischen Meere treibt.

Anmerk. Der Flächeninhalt des gesammten osmanischen Reichs in Europa, Asia und Afrika wird auf 50000 Qu M. die Volksmenge sehr verschieden, von 20 bis 49 Millionen geschäzt. Die Staatseinkünfte (oder, wie die Osmanen sie nennen, das öffentliche Geld der Muselmänner) sollen 30 Mill. Thaler betragen. Hiervon ist die Kaisercasse (Privatcasse des Sultans) verschieden, die sehr ansehnliche, aber meist unbestimmte Einkünfte hat, und ungemein reich ist; wie auch der Schatz der Moskeen: beyde unterstützen die Staatscasse in Nothfällen. Die Kriegsmacht zu Lande besteht an regelmäßigen Truppen (Janitscharen und Spahi) aus 150000 M. die aber über das Doppelte vermehrt werden können, ohne die irregulären, die Gränz- und Hülfstruppen; die Flotte höchstens aus 20 Linienschiffen, die im Kriege aus Afrika sehr vermehrt werden.

Asien.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833119583/phys_0467
DFG

Asien.

(Taf. XXIX.)

Einleitung.

Lage und Größe: Asia erstreckt sich von 42 bis 208°. Länge, und von 9° südlicher bis 78° nördlicher Breite; doch reicht das feste Land südwärts nicht bis an den Aequator. Es stößt im Westen an Europa, an das Asowsche und Schwarze Meer, den Canal von Constantinopel, das Meer von Marmora, die Meerenge der Dardanellen, den griechischen Archipelagus, das Mittelländische Meer, an Afrika, durch die Erdenge von Suez, und an das rothe Meer; im Süden an den indischen Ocean; gegen Osten an den großen Ocean, und Cooks Meerenge, welche es von Amerika scheidet; gegen Norden an das nordische Eismeer. Der Flächeninhalt beträgt gegen 700000 Qu. M.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf 300 bis 500 Mill. geschätzt. Sie gehören nach der Verschiedenheit der Hauptsprachen, die sie reden, zu 24 verschiedenen Völkerstämmen. Diese sind 1) Türken und Tataren,

ren, 2) Griechen, 3) Syrer mit Einschluß der Armenier, 4) Araber, 5) Perser, 6) Hinduer, 7) Tibetaner, 8) Malayer, 9) Barmaner, 10) Siamer, 11) Anamiten, 12) Chineser, 13) Tscherkassen, 14) Georgier, 15) Mongolen und Kalmücken, 16) Koreaner, 17) Japaner, 18) Finnen, 19) Samojeden, 20) Ostjacken, 21) Korjäcken, 22) Kamtschadalen, 23) Aleuten, 24) Kurilen; wovon sich die meisten in mehrere Völkerschaften, mit verschiedenen, oft stark abweichenden Mundarten, theilen. Hierzu kommen noch verschiedene unbekanntere Nationen, z. B. die Ureinwohner der ostindischen Inseln; ferner die Juden, eine zerstreute, aber ursprünglich asiatische Nation, und sehr viele Europäer, sonderlich Russen. Gleich groß ist die Verschiedenheit der Religionen. Die muhamedanische, in beyden Hauptsecten, ist am weitesten verbreitet, von heidnischen Religionen ist die Bramanische, die Lamaische oder Schigemunische, und die Schamanische; von christlichen Secten ist die griechische oder morgenländische die stärkste. Obgleich allem Vermuthen nach die menschliche Kultur in Asien zuerst entstanden ist, und sich von da nach andern Welttheilen, namentlich nach Europa, ausgebreitet hat, auch noch jetzt verschiedene Nationen des südlichen Asiens einen ziemlich hohen Grad von Cultur haben: so darf sich doch keine derselben, im Ganzen, mit irgend einer europäischen messen; dagegen stehen viele derselben, sonderlich im nördlichen Asien, noch auf der untersten Stufe. Die vornehmsten Sitze und Lehranstalten der asiatischen Gelehrsamkeit sind zu Samarkand für die Muhamedaner, und zu Benares für die Bramanen.

Beschaf-

Beschaffenheit: Der mittlere Theil von Asien besteht aus einem sehr breiten und hohen Landrücken, der von großen Gebirgen umgeben und durchschnitten ist. Im Süden und Norden dieser Gebirge ist die stärkste Abdachung des Landes. Asien hat daher drey sehr verschiedene Landstriche: Süd-Asien, Mittel- oder Hoch-Asien und Nord-Asien. Hauptgebirge sind: das Uralische, welches am Eismeere anfängt, auf eine weite Strecke die Gränze gegen Europa macht, gerade südwärts streicht und zwischen dem Caspischen Meer und dem Aral-See endigt. Durch einen südostwärts laufenden Ast, den kleinen Altai, hängt es mit dem Bogdo oola, dem Mittelpuncte der asiatischen Gebirgsketten, zusammen. Von diesem zieht sich südwärts ein mächtiges Schneegebirge, der Mussart, an welches sich der Mustag oder Imaus anschließt. Von diesem streicht eine Bergkette westlich durch den Norden von Persien bis an den Ararat, der nordwärts mit dem Caucasus, westwärts mit dem Taurus, und südwärts mit den syrischen und arabischen Gebirgen zusammenhängt. Vom Bogdo-oola zieht sich der große Altai ostwärts, von welchem das Sajanische Gebirge eine östliche Fortsetzung, das starke Gebirge Changai aber eine südöstliche Ausbeugung ist. Von diesen Hauptstämmen breiten sich starke Zweige bis an das Eismeer, den Großen und Indischen Ocean nach allen Richtungen aus. Die berühmtesten Vorgebirge sind das Cap Comorin, die Südspitze der vordern indischen Halbinsel; das Cap von Romania, die südlichste Spitze der hintern indischen Halbinsel und des ganzen festen Landes von Asien; das mit dem letztern fast unter gleichem Meridian liegende Eiscap, die nördlichste Spitze des festen Landes von Asien; die nordöstliche Landspitze Tschuktschoi-Noß, und die östlichste Spitze,

das

das Ostcap. — Die vornehmsten Gewässer sind a) Theile des Meeres: das arabische oder das eigentliche rothe Meer zwischen der vordern indischen Halbinsel und Afrika, mit den beyden großen Meerbusen, dem arabischen oder sogenannten rothen Meere, und dem persischen; der Bengalische Meerbusen zwischen den beyden indischen Halbinseln; die Meerbusen von Siam und Tunkin; das chinesische Meer mit dem koreanischen Meerbusen; das japanische Meer und das tunguſische oder ochozkische Meer: b) Landseen: das Caspische Meer, 142 Meilen lang, 45 Meilen breit; die Seen Aral und Baikal, nebst vielen andern. c) Hauptflüsse: die Wolga, und der Ural fließen ins Caspische Meer; der Amu und Syr in den See Aral; der Euphrat mit dem Tigris in den Persischen Meerbusen; der Indus in das Arabische Meer; der Ganges mit dem Burremputter in den Bengalischen Meerbusen; die Flüsse Irabatti oder Nukian, und Lukian eben dahin; der Menam und Menam-Kom in den Indischen Ocean; der Gelbe und der Blaue Fluß ins Chinesische; der Amur ins Tunguſische; der Anadir ins Kamtschatkische Meer; endlich ins nordliche Eismeer vom Gebirge Ural an die Flüsse Oby, Jenisey, Lena, Indigirka und Kolyma. Asien faßt alle Climate, alle Modificationen der Luft und Witterung, von der brennendsten Hitze bis zur strengsten Kälte, alle Arten von Boden und Erzeugnissen in sich. Am auffallendsten ist der Unterschied nach den drey Landstrichen, in welche die Natur Asien getheilt hat.

Producte: Viele und große Gegenden von Asien sind entweder keines Anbaues fähig, oder wenigstens unangebauet. Doch ist der Reichthum und die Mannichfal-

nichfaltigkeit der Producte in Asien größer, als in jedem andern Welttheile. Die wichtigsten, zum Theil ihm ganz eigenen, sind a) aus dem Pflanzenreich: Gewürze, Apothekerwaaren, Thee, Kaffee, Sago, Baumwolle, Färbematerialien und vortrefliche Holzarten; b) aus dem Thierreich: die Kämelziege, das Muscusthier, der Bezoarbock, der Elephant, das Kameel, der Löwe, Tieger und andere reißende Thiere, die schönsten Pelzthiere, der Strauß, Papagay, die Perlenmuschel und der Seidenwurm; c) aus dem Mineralreich: Gold, Kupfer, Zinn, Salpeter, Tinkal, Ambra, Salmiak, Edelsteine und Halbedelsteine von der besten Art.

Manufacturen und Handel: Jene sind in der südlichen Hälfte von Asien sehr ansehnlich, und es werden mancherley Baumwollenzeuche, Kameelgarn und Kamelott, seidene und reiche Stoffe, Corduan und Schagrin, allerhand lakirte und Porzellan-Waaren in großer Menge verfertigt. Der innere Handel zwischen den verschiedenen Ländern Asiens ist von großer Wichtigkeit, und wird sowohl zu Wasser, auf den Meeren und schiffbaren Strömen, als zu Lande, durch Karawanen, getrieben. Der letztern Handelsart müssen sich insonderheit die hochasiatischen Nation bedienen, und durch dieselbe wird Nord-Asien mit Süd-Asien in Verbindung gesetzt. Der Handel mit den andern Welttheilen ist fast ganz in den Händen der Europäer, welche aber auch an dem innern Handel starken Antheil nehmen, und dem einen Lande die Güter des andern zuführen. So ist Asia für Europa eine Quelle von Reichthümern, die noch weit ergiebiger seyn würde, wenn die Asiaten der europäischen Waaren mehr bedürften. Den stärksten Handel treiben

ben zu Lande die Armenier, welche auch nach Afrika und Europa gehen, und die Bucharen; zur See die Araber, Indier (Banianen und Malaier) und die Chinesen, wovon die erstern höchstens bis zur Ostküste von Afrika, die letztern bis zur Straße Sunda segeln; unter den europäischen Nationen die Engländer und Holländer im Süden, die Russen im Norden. Mehrere asiatische Staaten sind den Fremden fast ganz gesperrt. In China ist den Europäern nur in einem einzigen Hafen, und in Japan nur einer einzigen europäischen Nation in einem einzigen Hafen der Zugang verstattet; beide sind gegen einander selbst nicht viel umgänglicher. Die wichtigsten Seeplätze sind: Smyrna, Basra, Dschidda, Mascat, Suratt, Madras, Calcutta, Batavia und Canton; die vornehmsten inländischen Handelsörter: Aleppo, Buchara, Irkutzk und Orenburg.

Eintheilung: Die Natur hat Asien in drey große Landstriche von Westen nach Osten der Länge nach getheilt, in Süd-, Mittel- und Nord-Asien. Mittel-Asien liegt meistens zwischen dem 40sten und 50sten Parallelzirkel.

A. Süd-Asien.

Hierzu gehören nach der obigen Bestimmung folgende Länder: die Türkey, Persien, Indien in der wichtigsten Bedeutung, Tibet, China und Japan.

Die asiatische Türkey.

(Taf. XXVIII.)

Lage und Größe: Sie liegt zwischen den Gewässern des Mittelländischen und Schwarzen Meeres,

Persien

Persien und Arabien, und dehnt sich mit drey schmalen Landstrichen nördlich bis in die Caucasische Landenge, südostwärts bis zum Persischen Meerbusen, und südwestwärts bis an die Landenge von Suez aus. Den Flächeninhalt schätzt man auf 30000 Qu. M.

Beschaffenheit: Sie hat sehr bergichte Gegenden und große Ebenen. Von Gebirgen gehören der Caucasus, der Ararat und Taurus zum Theil dazu. Hauptflüsse sind der Euphrat (Phrat) und der Tigris, nach deren Vereinigung der Strom Schat ül Arab (der arabische Fluß) heißt. Von Landseen ist der See Wan, nahe an der östlichen Gränze, der größte. Luft und Boden sind von verschiedener Beschaffenheit; doch jene mehrentheils rein, und dieser sehr fruchtbar.

Producte: Das Land hat im Ganzen, einen großen Reichthum an vortreflichen Producten; es hat Getreide, edle Früchte, Baumöl, Wein und Rosinen, Safran, Seide, Baumwolle und Taback im Ueberfluß; die Viehzucht liefert Wolle, Häute und das bekannte Kämelhar in Menge; die Gebirge enthalten Kupfer, Eisen und viele andere Mineralien. Mehr als die Hälfte des nutzbaren Landes liegt unangebauet.

Manufacturen und Handel. Die asiatische Türkey hat mehr und bessere Manufacturen, als die europäische, hauptsächlich werden sehr viele Seiden- und Baumwollen-Zeuche, Teppiche, Kamelotte, türkisch Garn, schöner Saffian und gute Metallwaaren verfertigt; und die Druckereyen und Färbereyen sind vorzüglich. Der Handel mit diesen Waaren, noch mehr aber mit den natürlichen Gütern des Landes, wie auch mit arabischen, persischen und indischen Waaren ist sehr ansehnlich. Der Transport der Waaren geschieht

schieht durch Karawanen, welche von dem einem Ende des Landes bis zum andern, von Bursa nach Tocat, dann über Aleppo und Damaschk nach Arabien, oder über Mosul und Bagdad nach Basra gehen. Eben diese Städte sind, nach Smyrna, dem Hauptsitze der europäischen oder See-Handlung, und Angora, die wichtigsten Handelsplätze.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf 9 Mill. (auch wohl auf 30 Mill.) geschätzt. Die gewöhnlichen Sprachen sind die türkische und arabische; die Religion ist die muhamedanische, neben welcher Juden, armenische und andere christliche Secten geduldet werden; denn die Einwohner sind sehr gemischt, sonderlich in den Städten, und in den östlichen Theilen des Landes ziehen räuberische Araber und andere Völkerschaften nomadisch herum.

Eintheilung: Die asiatische Türkey wird in die Provinzen Natolien, Armenien, Kurdistan, Irak Arabe, Dschesira und Syrien eingetheilt.

I. Natolien im weitern Sinne besteht aus der Halbinsel dieses Namens, und aus Inseln.

1) Natolien, (Anadoly, Levante) oder Klein-Asien, die Halbinsel zwischen dem Schwarzen und dem Mittelländischen Meere, dem Archipelagus und dem Euphrat, hat viele hohe Berge, und auf dem Gebirge Taurus Schneeberge, doch auch schöne Ebenen; lauter Küstenflüsse, wovon die beträchtlichsten, der Sakari und der Kizil-Irmak (Halys) sich ins Schwarze Meer ergießen, theils sehr fruchtbaren, theils schlechten Boden; Getreide in Ueberfluß, vortrefliche Baumfrüchte, Wein, Baumöl, Baumwolle, Seide, Opium, Taback, Kämelhaar, Apothekerwaaren, Gallä-

äpfel,

äpfel, Alaun, Storax und andere Mineralien, und die meisten der oben genannten Manufacturen. Die Einwohner bestehen aus Türken, Griechen, Armenier und Juden, wozu noch Franken und herumziehende Turkumanen und Kurden kommen. Es wird in die Landschaften Anadoli in engerer Bedeutung, Karamanien, Adana, Merasche, Siwas und Tarabosan getheilt, deren jeder ein Beglerbek oder Pascha, einigen auch mehrere, vorgesetzt sind.

Ismid, (Nicomedia,) südöstlich von Constantinopel, an einem Busen des Meeres Marmora, eine ansehnliche und volkreiche St. mit einem guten Hafen, starkem Schiffbau, Holz- und Salzhandel, und lebhafter Schiffahrt nach Constantinopel. — Scutari. —

Bursa, (Brusa, Prusia,) südwestlich von Ismid, eine große und schöne St. von 50000 Einw. mit Manufacturen von vortreflichen seidenen Tapeten, vielen andern Seidenzeuchen, Gold- und Silberstoffen, Musselin, unnachahmlichen Stickereyen, und mit berühmten warmen Bädern. — Das neue und das alte Dardanellenschloß, bey welchem letztern eine beträchtliche St. mit Manufacturen und gutem Handel liegt. — Der Berg Ida und die Ebene von Troja.

Smyrna, (Ismir,) südwestlich von Bursa, am Ende eines Busens des Archipelagus, eine große St. von 120000 Einw. mit einem Hafen, guten Manufacturen, dem Hauptstapel der kleinasiatischen und persischen Waaren, und einem sehr wichtigen und ausgebreiteten Handel.

Kiutahya, südöstlich von Bursa, fast mitten im Lande, am Flusse Pursak, der in den Sakari fällt, die Hauptstadt in Natolien.

Angora, nordöstlich von Kiutahya, eine ziemlich große und volkreiche St. und der stärkste Handelsplatz im Innern von Natolien, berühmt als das Vaterland der von ihr benannten und ihrer Gegend eigenthümlichen Ziegenart mit dem vortreflichen Haar.

Konia, südwestlich von Angora, an einem Landsee, eine ziemlich große und wohlbewohnte St. mit erheblichen Seidenhandel, in einer vortreflichen gut angebaueten Gegend.

Sinop, (Sinope) nordöstlich von Angora, am Schwarzen Meere, eine große St. von 60000 Einw. mit zwey Hafen, die starken Handel, sonderlich mit Bauholz, das in ihrer Nachbarschaft in Menge vorhanden ist, mit Schiffen, Theer, Leinengarn, Wachs und Früchten, auch mit persischen Waaren treibt.

Amasia, südöstlich von Sinop, eine St. deren Häuser zum Theil in Felsen gehauen sind, in deren Gegend der beste Wein und die besten Früchte in Natolien wachsen.

Tokat, unweit Amasia, südöstlich, eine große wohlgebauete und volkreiche St. wo sehr viel Eisen und Kupfer aus den benachbarten Bergwerken, die auch vortrefliche Magnete liefern, verarbeitet, viel blauer Corduan verfertigt, und wegen des Durchgangs der persischen und arabischen Karawanen ein starker Handel getrieben wird.

Taraboſan, (Trapezunt,) nordöstlich von Tokat, am Schwarzen Meer, eine große St. von 100000 Einw. mit einer guten Rhede, lebhaftem Schiffbau, vielen Färbereyen, Kupferfabriken, starken Handel, und sehr ergiebigen Kupfergruben in ihrer Nachbarschaft. — Rise, mit wichtigen Leinwandmanufacturen.

2) Die kleinasiatischen Inseln liegen theils im Meer Marmora, theils im Archipel, theils im Mittelländischen Meere. Von den erstern ist bloß die kleine Insel Marmora, wovon das Meer benannt wird, merkwürdig. Unter den übrigen sind die vornehmsten: Tenedos, Mitilene, Scio, Samos, Rodos und Cypern. Die meisten gehören zur Statthalterschaft des Kapudan Pascha.

a) Tenedos, nahe an der Westküste der Halbinsel, welche die Meerenge der Dardanellen auf asiatischer

scher Seite bildet, vor dem Eingange in die letztere, eine kleine sehr gut angebauete Insel, wo vortreflicher Muscateller gebauet, und viel Brantwein gebrannt wird.

b) Mytilene, (der Alten Lesbos,) südlich von der erwähnten Halbinsel, ist felsigt, stark bewohnt, gut angebauet und an edlem Baumöl, vortreflichen Weinen und Früchten aller Art, an Holz und Marmor sehr reich; hat heiße Bäder, viele Pechhütten, gute Häfen, und in ihrer Hauptstadt Castro einen starken Schiffbau.

c) Scio, (der Alten Chios,) nahe an der Halbinsel, die sich von Smirna westlich erstreckt, ist bergicht, stark bewohnt und aufs fleißigste angebauet, hat gesunde Luft, Wein und vortrefliche Baumfrüchte in Ueberfluß, viele Seide, die doch zu den hiesigen wichtigen Seidenmanufacturen nicht hinreicht, hauptsächlich aber Terpentin und Mastix, der sonst nirgends im türkischen Reiche gemacht werden darf, und ein Regale ist; eine ansehnliche und gutgebauete Stadt gleiches Namens mit einem starkbesuchten Hafen. — Die Schule Homers.

d) Samos, südwärts von der smyrnaischen Halbinsel, nahe am festen Lande, ist sehr felsigt, hat herrlichen Muscatwein, vortrefliche Seide, Baumöl, edle Früchte, Bauholz, Seifenerde und Marmor in Menge; viele Theerbrennereyen, und Trümmer aus dem Alterthum. — Von hier bis gegen das südöstliche Ende des Archipelagus hin, liegen die kleinen Inseln Nikaria, (davon das ikarische Meer;) Palmosa, (Patmos,) ein unfruchtbarer mit sehr guten Häfen versehener, wenig bewohnter Felsen; wo das griechische Kloster Apokalypse mit einer Art Akademie,

die für die beste Schule des Orients gehalten wird; und Stanchio (Longa, der Alten Cos.)

e) Rodos, Rhodis, (der Alten Rhodus,) am südöstlichen Eingange des Archipelagus, ist bergicht, aber fruchtbar; hat einen großen Ueberfluß an Lebensmitteln, und hauptsächlich an Holz; auch das wegen seines Geruchs sogenannte Rosenholz, das vortreflichen Terpentin giebt. Die ansehnliche, befestigte, wohlgebauete und volkreiche Hauptstadt gleiches Namens, auf der Nordküste, hat einen sehr guten doppelten Hafen, bey dessen Eingang der berühmte Colossus stand, die stärkste Schiffbauerey in den osmanischen Staaten, Werfte und Vorrathshäuser für die Marine, wovon immer ein Theil hier liegt.

f) Cypern, im nordöstlichen Winkel des Mittelländischen Meeres, und eine der größten Inseln desselben, wird von zwey Bergreihen durchschnitten, ist ungemein fruchtbar, aber wasserarm, wenig bevölkert und schlecht angebauet; doch hat sie einen Ueberfluß an Lebensmitteln, sehr berühmten Wein, viel Seide und die beste Baumwolle, Rosenholz und mancherley geschätzte Kräuter; gute Viehzucht, sonderlich die besten Maulesel in der Levante, viele Schweine, wovon vortrefliche Schinken, und Ziegen, wovon berühmte Käse kommen, sehr viel wildes Geflügel, schönes Salz aus einem Salzsee, feine Farbenerden, Asbest und viele ungenutzte Metalle, sonderlich Eisen. Die Einwohner, meist Griechen, verfertigen viel Baumwollengarn, baumwollene Zeuche, Leder, und Atracis (Maschinen, um Wolle, Baumwolle und Seide auf den Schiffen zusammen zu pressen,) in Menge; auch Theer, Terpentin und Ladanum, und treiben einträglichen Handel. Die Einkünfte der Insel sind dem Großwessir angewie-

gewiesen, der die Statthalterschaft verpachtet, wodurch die Insel zu Grunde gerichtet wird.

Larnica, auf der südlichen Küste, ein volkreicher und gutgebaueter Ort mit einem Hafen; der beträchtlichste Handelsplatz auf der Insel, und der Sitz des europäischen Handels mit Cypern. — Nicosia, die Hauptstadt der Insel.

II. Armenien, östlich von Natolien, ein hochgelegenes, von mehreren Gebirgsketten durchschnittenes Land, um die Quellen des Euphrat, und Tigris und den See Wan, gehört dem größern Theile nach zu Persien; Türkisch-Armenien, hat eine gemäßigte und gesunde Luft, in den Thälern einen fruchtbaren Boden, viele Baumfrüchte, Baumwolle, Seide, Salz, Silber- Kupfer- und Eisengruben, heiße Bäder und Naphtha; hauptsächlich aber eine starke Viehzucht. Außer den als Handelsleuten berühmten Armeniern wohnen viele Türken und Griechen im Lande. Es wird in die Statthalterschaften Kars, Erzerum und Wan getheilt.

Kars, südöstlich von Taraboſan, eine ziemlich große und feste St. und ein Waffenplatz der Osmanen.

Erzerum, eigentlich Arzerum, südwestlich von Kars, zwischen den Quellen des Phrat, eine weitläuftige schlechtgebauete, starkbewohnte und befestigte St. in welcher sehr viel kupfernes Geschirr verfertigt und damit ein ausgebreiteter Handel getrieben wird, auch die Niederlage persischer, indischer und bucharischer Waaren für Armenien und Georgien ist.

Bajazet, südöstlich von Erzerum, nahe an der persischen Gränze, eine sehr volkreiche und feste St. die großen Handel mit Persien und Georgien treibt, in einer an Wein und herrlichen Früchten reichen Gegend.

Wan, südlich von Bajazet, am See Wan, eine große, volkreiche und feste Stadt.

III. Kurdistan, (Assyrien,) südlich vom See Wan, (und zum Theil nördlich bis an den Ararat) zwischen dem Tiger und einer Bergkette, die es von Persien trennt, ein sehr gebirgichtes Land mit Schnee- und Schwefelbergen, herrlichen und fruchtbaren Thälern, und schönen Ebenen gegen den Tiger hin, hat die besten Galläpfel in erstaunlich großer Menge, und Getreide in Ueberfluß, viel Flachs, Baumwolle, Sesam und eine starke Viehzucht von Rindern und Ziegen. Die Kurden reden eine besondere Sprache, die ein Gemisch vom Persischen, Syrischen und Arabischen seyn soll, und sind mehrentheils Muhamedaner mit vielen nestorianischen armenischen und jakobitischen Christen vermischt; ein muthiges, unruhiges und räuberisches Volk, das meist in Städten und Dörfern, zum Theil aber nomadisch lebt, und von seinen eigenen Fürsten, die dem Osmanischen Reiche unterworfen sind, beherrscht wird. Das Land ist in die fünf Fürstenthümer Betlis, Dschesire, Amadia, Dschiulamerk und Karetschiolan abgetheilt. Die fürstliche Würde ist erblich; doch wählen die Stammhäupter den Regenten aus dem regierenden Hause. Das Land macht zuweilen einen besondern Paschalik (nach dem Sitze des Pascha und der alten Hauptstadt der Kurden, Schehrezur genannt,) aus, zuweilen steht es unter dem Paschalik Bagdad.

IV. Irak Arabe, (Babylonien und Chaldäa,) an dem untern Euphrat und Tiger bis zum Persischen Meerbusen, ein ebenes, gegen das Meer hin sehr niedriges und daher eingedämmtes, vortreffliches Land, das überall wo es nicht an Wasser fehlet, Getreide, edle Früchte und Baumwolle in Menge hat, und daher mit vielen Kanälen durchzogen ist, welche die Türken ver-

verfallen lassen; auch eine starke Schaaf- Hornvieh- Kameel- und Pferdezucht, viel Wild, und darunter Löwen, Tieger, Panther, Tschakale und andere reissende Thiere, sehr reiche Harzquellen, aber an dem Winde Samiel und den Heuschrecken eine große Plage hat. Der Euphrat und Tigris treten jeden Sommer aus und überschwemmen das Land. Die alten Einwohner des Landes sind Araber, die als Nomaden unter Zelten von der Viehzucht leben, und sich in Stämme oder Lager theilen, deren jedes von einem Scheikh dem Herkommen gemäß regieret wird. Die Bewohner der Städte sind mehrentheils Türken, Armenier und Juden. Das Land macht zuweilen einen einzigen Paschalik aus, zuweilen wird es in zwey (Bagdad und Basra) getheilt.

Bagdad, am Tigris, eine große volkreiche und gutgebauete St. die von sehr vielen Persern bewohnet wird, und einen starken Handel mit indischen Stoffen und Schauls, persischen Apothekerwaaren und Seide treibt.

Hella, südlich von Bagdad, am Phrat, eine ziemlich große St. in welcher Fayence, seidne Schleyer, wollene Gürtel u. a. kostbare Waaren verfertigt werden. — Ruinen von Babylon.

Basra, (Bassora,) südöstlich von Hella, am Schat el Arab, eine große, schlechtgebauete von Kanälen durchschnittene St. die einen sehr ausgebreiteten Handel treibt, ein Hauptstapel für indische, arabische und persische Waaren ist, und daher von vielerley Nationen, auch europäischen, bewohnt und besucht wird.

V. Dschesira, (Mesopotamien,) zwischen den Flüssen Euphrat und Tiger, ist im Norden durch Zweige des Taurus gebirgicht, im Süden zwischen den Strömen hat es eine wasserleere unfruchtbare Ebene, auch den Wind Samum. In den angebaueten Ge-

genden ist Ueberfluß an Getreide, edlen Früchten und Baumwolle. Die Einwohner sind Syrer, mit herumziehenden Arabern, Kurden und Turkomanen, und in den Städten mit Türken, Armeniern, Griechen und Juden vermischt. Es ist in die drey Statthalterschaften Diar-Bekir, Orfa oder Raca, und Mosul vertheilt.

Mosul, (Mausil, Mussal,) am Tiger, westlich von Kurdistan, eine große und (nach morgenländischer Art) wohlgebauete St. mit sehr ansehnlichen Manufacturen von Baumwollen, Leinwand, vielen Färbereyen und Druckereyen, und einem starken Handel mit diesen, indischen und europäischen Waaren. — Assur. — Ninive.

Mardin, nordwestlich von Mosul, nicht weit vom Tiger, eine ansehnliche wohlgebauete St. mit einem festen Castell, hat viele gute Manufacturen, sonderlich in Baumwolle, Leinwand und Seide; und sehr gesunde Luft. Sie steht, mit einem ansehnlichen District, unter einem besondern Woiwoden, der vom Pascha zu Bagdad abhängt.

Diarbekir, (Diarbekr, Diarbek,) nördlich von Mardin, am Tiger, eine große, wohlgebauete und feste St. mit Manufacturen von schönem rothen Saffian, in einer sehr angenehmen Gegend.

Orfa, (Urfa, der Alten Hieropolis und Callirroe,) südwestlich von Diarbek, gegen den Phrat zu, eine große gutgebauete St. mit beträchtlichen Saffianmanufacturen und einem starken Durchgangshandel, in einer schönen wasserreichen Gegend.

VI. Syrien, zwischen dem Phrat und der arabischen Wüste im Osten, und dem Mittelländischen Meere im Westen, hat längs der Seeküste eine Kette hoher fruchtbarer Berge, worunter der Libanon mit Schneegipfeln und den berühmten uralten Cedern; dann eine Abwechselung von sehr fruchtbaren Ebenen

und

und dürren felsichten Hügeln bis zum wüsten Arabien; gesunde Luft, im kurzen Winter Eis und Schnee, im Sommer eine die Felder verbrennende Hitze; sehr viel Taback von der besten Art, vortrefliche Baumfrüchte, Wein, Baumöl, Baumwolle, Kali-Asche, Getreide, Seide, Galläpfel, Schaafe mit Fettschwänzen ꝛc. aber auch öftere Verheerungen von den aus Arabien gegen Norden ziehenden Heuschrecken, und bis an die Thore von Haleb Spuren vom Samum. Die Einwohner sind sehr vermischt; außer den Syrern giebt es Araber, deren Sprache die gewöhnliche ist, Kurden im nördlichsten Theile, Turkomanen u. a. die theils Ackerbauer, theils Nomaden, theils Troglodyten sind; sehr viele Christen, sowohl katholische, als morgenländische von mancherley Secten, und Juden. Das Land wird in vier Statthalterschaften, Haleb, Damascht, Tarablüs und Saida getheilt. Der Pforte ist das Land der Druſen, auf dem Libanon, tributbar, welches von einem Groß-Emir regieret, und von den Druſen, einem ehrlichen, tapfern und harten Volke, über dessen Herkunft und Religion noch ein Schleyer liegt, bewohnet wird. — Zu der zweyten Statthalterschaft gehöret Palästina und Phönicien, ein bergichtes und felsichtes, aber an Getreide, Wein, Baumwolle, Baumöl und edlen Früchten sehr fruchtbares, schlecht bebauetes Land, mit dem Flusse Jordan und dem todten Meere, einem Salz- und Asphalt-See; von Juden, Osmanen, katholischen und morgenländischen Christen, meistens aber von Arabern bewohnt.

Haleb, (Aleppo,) südwestlich von Orfa, eine große und wohlgebauete St. von 250 bis 300000 Einw. hat wichtige Manufacturen in Seide und Baumwolle; große Niederlagen von persischen Waaren, sonderlich von Seide, und einen sehr ausgebreiteten Handel. — Das Salzthal.

Scan-

Scanderona, (Alexandrette,) nordwestlich von Haleb, am Meere und nahe an Kleinasien, ein schlechter Ort, aber als der Hafen von Haleb des Handels wegen beträchtlich.

Tarablûs, (Trablos, Tripoli in Syrien,) südwestlich von Aleppo, am Meere, eine ansehnliche St. mit einem Hafen, treibt beträchtlichen Handel mit roher und verarbeiteter Seide und Baumwolle, Rosinen, Seife, Kali-Asche u. a. syrischen Waaren.

Damask, (Damasch,) südostwärts von Tarablûs, eine große und schöne St. von 100000 Einw. mit Seider- und Baumwollmanufacturen, berühmten Klingenfabriken, und einem ausgebreiteten Handel, in einer wasserreichen, und wegen ihrer Schönheit berühmten Gegend. — Baalbeck mit vortreflichen Trümmern. — Sayda (Sidon) die Niederlage des französischen Handels in Syrien. — Sur (Tyrus.)

Jaffa, südlich von Tarablûs, am Meere, ein schlechter Ort mit einer Rhede, ist als der Hafen der nahen St. Ramla bekannt, des vornehmsten Handelsplatzes in Palästina.

Jerusalem, südöstlich von Jaffa, eine schlechtgebauete St. die von dem Rufe ihrer Heiligkeit bey Juden, Christen und Muhamedanern, und vom frommen Aberglauben lebt. — Hebron mit einer großen Glasfabrik.

Gazza, südwestlich von Jerusalem, nahe am Meer und an der ägyptischen Gränze, eine St. mit einem schlechten Hafen, und gutem Handel.

Anmerk. Außerdem besitzt die Pforte noch in Asien einen kleinen Theil von Georgien, und einige Stücke von Arabien.

Arabien.

Verfassung: Arabien ist in viele kleinere und größere Staaten getheilt, die von Schechen und Emirn monarchisch und erblich, jedoch auf eine durch das Herkommen eingeschränkte Art beherrscht werden. Ueber einige derselben maaßet sich die Pforte die Oberhoheit an, die aber selten von Wirkung ist.

Lage und Größe: Arabien besteht aus einer großen Halbinsel, welche von 52 bis 76° Länge, und von 12 bis 30° nördlicher Breite reicht; ein ansehnliches Stück außerhalb der Halbinsel reicht noch einige Grade nördlicher, zwischen Erak und Syrien, bis an den Phrat. Es ist also von der asiatischen Türkey, vom Persischen Meerbusen, vom Arabischen Meere und vom Arabischen Meerbusen umgeben, und stößt auf der Erdenge von Suez an Afrika. Der nördliche Wendekreis geht mitten durch das Land, wo es am breitesten ist. Den Flächeninhalt desselben berechnet man auf 55000 Qu. M.

Beschaffenheit: Einige Gegenden sind sehr gebirgicht; besonders zieht sich nahe an der Westküste eine große Bergkette hin, die sich im Norden mit den syrischen Gebirgen vereinigt. Den größten Theil des Landes bedecken sandichte Ebenen, Wüsten, die hauptsächlich aus Mangel an Wasser unfruchtbar sind. Gewässer: lauter Küsten- und Steppenflüsse, unter welchen der Fluß Afran, der in den Persischen Meerbusen fällt, der beträchtlichste ist. Von Arabien werden

zwey

zwey Meere benannt: das Arabische oder eigentliche Rothe Meer, ein Theil des Indischen Oceans, südöstlich von Arabien, zwischen der vordern indischen Halbinsel im Osten und Afrika im Westen; und der den Schiffen sehr gefährliche Arabische Meerbusen, oder das Schilfmeer, auch fälschlich das Rothe Meer genannt, das sich durch die Meerenge Bab-el-Mandeb (das Todesthor) öffnet, zwischen der Arabischen Halbinsel und Afrika. Die Hitze ist sehr groß, sonderlich in den Sandwüsten; die Nächte sind kühl. Alles durch Natur oder Kunst gewässerte Land ist sehr fruchtbar.

Producte: Arabien hat einen großen Reichthum an Producten der seltensten und edelsten Art. Die vornehmsten sind: Kaffee, der beste in der Welt, Südfrüchte, Specereyen, sonderlich Sennesblätter, Weihrauch, Aloe und Myrrhen; köstlicher Balsam, Manna und Baumwolle; Pferde, die besten in der Welt, für deren Fortpflanzung die Araber die äußerste Sorgfalt tragen, Kameel- und andere Viehzucht; Perlen und Ambra, auch Bley- und Kupfergruben.

Manufacturen und Handlung: Jene schränken sich bloß auf die eigene Nothdurft der Araber ein, die sehr wenig bedarf; und diese hauptsächlich auf die natürlichen Güter des Landes. Sie wird durch die Karawanen, die eben sowohl des Handels als der Andacht wegen aus Europa, (Constantinopel,) Asien und Afrika nach Arabien kommen, sehr befördert. Doch ist auch der Seehandel ansehnlich, und die Häfen werden von ägyptischen, persischen, indischen und europäischen Schiffen (aus Indien) fleißig besucht; auch die eigene Seefahrt der Araber ist nicht unbeträchtlich. Der Handel ist großentheils in den Händen der Banianen (indischer Kauf-

Kaufleute.) Die vornehmsten Handelsplätze sind Mecca, Dschidda, Mokcha und Mascat.

Einwohner: Ihre Zahl schätzt man auf 12 Millionen; ihre Sprache ist eine Schwester der hebräischen, und so wie die Nation, und deren Religion, die muhamedanische, weit über die Gränzen Arabiens ausgebreitet. Die Beduinen-Araber nomadisiren beständig in den Wüsten unter Zelten und Hütten, (daher ihr Name Bedevi d. i. Kinder der Wüste,) und sind Jäger, Hirten und Räuber zugleich. Bey ihnen findet sich der uralte ächte Character der Araber vorzüglich. Andere sind bloße Viehhirten, und kommen oft in die Städte; andere treiben Ackerbau, oder Handwerker und Künste, und leben in Dörfern und Städten. Die letztern, die man Mohren nennt, haben die meiste Cultur, ordentliche Schulen, auch einige Wissenschaften. Außer den Arabern giebt es auch hie und da Juden, Osmanen, Armenier, im nördlichsten Winkel Turkomanen, und in den Handelsstädten Banianen.

Eintheilung: Zwey Linien, wovon die eine von dem Südende Syriens, aus der Gegend des Todten Meeres, in einer südöstlichen Richtung, mit der Küste des Arabischen Meerbusens fast parallel, bis zum 20° Br. dann nordwärts mit der Küste des Arabischen Meeres parallel, bis sie den nördlichen Wendekreis berührt, und von da an bis zu dem Persischen Meerbusen, mit dem trichterförmigen Eingang zu diesem Busen parallel geführt; die andere aber von der vorigen unter 20° Br. nach dem Arabischen Meerbusen gezogen wird, theilen Arabien in drey Theile, von denen der nordöstliche das wüste; der nordwestliche

liche das peträische, und der südliche das glückliche Arabien heißt.

1) Das wüste Arabien hat am Euphrat und Persischen Meerbusen fruchtbare Gegenden; besteht aber größtentheils aus einer großen Sandwüste, die entweder mit bloßem Flugsand, oder mit dürren Gewächsen, stachlichten Kräutern, Dornen und Hecken bedeckt ist, mit Weideplätzen und urbaren Gegenden hin und wieder vermischt, und mit trinkbarem Wasser sehr sparsam versehen. Durch diese schreckliche Wüste geht der Weg der Karawanen zwischen Haleb und Basra, und sie wird von Beduinen bewohnt, die sich in Familien, von einem Scheikh, Schech, d. i. Aeltesten, und in Stämme, von einem Groß-Scheikh beherrscht, theilen. Ihr einträglichstes ehrliches Gewerbe ist die Kameelzucht wegen der großen Consumtion der Karawanen. Oberherr der ganzen Wüste ist der Groß-Emir; der zwar eine Residenz in der Stadt Ana am Euphrat hat; aber lieber mit seiner wandelnden Stadt in der Wüste herumzieht. In dieser Wüste liegt das berühmte Palmyra (Tatmor) in Trümmern. Im Süden des wüsten Arabiens liegen noch die Landschaft Lachsa oder Hedscher, längs dem Persischen Meerbusen; und das Land Nedsched d. i. Hochland, in der Mitte der Halbinsel, welches gebirgicht, wasserreich, stark angebauet und voll kleiner Herrschaften, Städte und Dörfer ist.

Lachsa, am Flusse Aftan, eine ansehnliche und wohlgebauete St. und die Residenz des unabhängigen Schechs von Hedscher. — Al Katif, am Persischen Meerbusen, mit einem Hafen, Seehandel und Perlenfischerey. — Die Inseln Bahrem vor der Mündung des Aftan, mit berühmten Perlenfischereyen.

2) Das

2) Das peträische Arabien ist sehr steinicht, wasserarm und mager; doch hat es einige besondere Producte, als die Balsamstauden in der Gegend von Medinah; die Akacien, wovon das arabische Gummi kommt, und die Rosen von Jericho. Es bestehet aus zwey Landschaften: der Wüste des Berges Sinai, welche außer diesem auch den Berg Horeb, und den nördlichen Theil des peträischen Arabiens begreift, und von armen Arabern unter Schechen und Großschechen, mit einem allgemeinen Schutzbündnisse bewohnt wird; und die Landschaft Hedschas, längs dem arabischen Meerbusen, die von mehreren unabhängigen Schechen, worunter der Scherif von Mecca der vornehmste, beherrscht wird, wo aber die Pforte wegen der Karawanen noch kleine Besatzungen unterhält, und einen Schatten von Hoheit ausübt.

Dschidda, am Arabischen Meerbusen, eine gutgebauete St. mit einem guten Hafen, wo zwischen Arabien, Indien und Sues eine starke Handlung und Niederlage von Waaren ist, weil die beladenen indischen Schiffe nicht bis Sues kommen können, und Mecca sich ihres Hafens bedient. Die Pforte hält hier einen Pascha, dem aber ein Wessir des Scherifs von Mecca zur Seite steht.

Mecca, östlich von Dschidda, eine große, schöne und starkbewohnte St. wo jährlich zur Zeit des Bairams viele tausend Muhamedaner als Pilgrime und Kaufleute in Karawanen zusammenkommen, ein Waarenlager für Indien, die asiatische Türkey und Aegypten ist, und ein sehr wichtiger Handel getrieben wird.

Medinah, nördlich von Mecca, berühmt durch Muhameds und der ersten Khalifen Gräber.

3) Das glückliche Arabien, oder Jemen, hat sandigte Seeküsten, im Innern aber reine Luft, gesundes Wasser, und schöne Erd- und Baumfrüchte in

Ueberfluße, insonderheit den levantischen Kaffee, (von welchem aller ost- und westindische Kaffee abstammt,) die Spezereyen Aloe, Myrrhen und Weihrauch, und die berühmten arabischen Pferde. Es enthält die vier Landschaften, das eigentliche Yemen, vom Arabischen Meerbusen weit ostwärts; Aden, ein kleines Küstenland, gleich vor der Straße Babel Mandel; Hadramant, weiter östlich am Arabischen Meere; und Oman, am Eingang in den Persischen Meerbusen. Die beyden letztern werden durch eine große Wüste von einander getrennt. Zu Hadramant gehört auch die an der Ostspitze von Afrika liegende Insel Socotora. Das Land ist in sehr viele Staaten getheilt, die von unabhängigen Schechen beherrscht werden. Die mächtigsten derselben sind der Imam von Yemen, und der Imam von Oman.

Mokha, am Arabischen Meerbusen, nahe an Bab el Mandel, eine St. mit einem guten Hafen, welche großen Handel treibt und von Europäern, die meist Eisen und indische Waaren bringen und Kaffee holen, stark besucht wird. — Beit el Fakih, der größte Kaffeemarkt in Arabien.

Sanaa, nordöstlich von Mokha, die Hauptstadt von Yemen und die Residenz des Imams, eine ziemlich große und schöne Stadt.

Maskat, am Arabischen Meere, vor dem Eingang in den Persischen Meerbusen, eine ziemlich große schlechtgebauete St. in Oman, mit einem vortreflichen Hafen, die Niederlage der Waaren, die nach und aus dem Persischen Meerbusen gebracht werden, und des Bleyes aus den reichen Gruben in der Nachbarschaft.

Persien.

Verfassung: Die Regierung ist in allen persischen Staaten monarchisch und erblich; das Land aber unter viele Regenten getheilt.

Lage und Größe: Persien erstreckt sich von 62 bis 88 ° L. und von 24 bis 40 ° Br. und ist von der europäischen Türkey, dem Persischen Meerbusen, dem Indischen Ocean, Indien, der Tatarey, dem Kaspischen Meere und der Kaucasischen Landenge, in die es mit einem schmalen Striche am Kaspischen Meere weit hineinreicht, umgeben. Sein Flächeninhalt wird auf 50000 Qu. Meilen geschätzt.

Beschaffenheit: der Norden und Osten des Landes sind sehr gebirgicht; übrigens wechseln Sand- und Salz-Wüsten mit sehr fruchtbaren Gegenden ab; es giebt auch einige Vulkane. Zu den inländischen Gewässern kann man den Persischen Meerbusen rechnen, welcher durch die Meerenge von Ormus mit dem Indischen Meere zusammenhängt. Fast alle Flüsse sind Küsten und Steppenflüsse; nur der Fluß Ara, der ins kaspische Meer fällt, ist schiffbar. Im Süden ist die Luft sehr heiß, trocken und fast immer heiter, im Norden wegen der Gebirge, die zum Theil mit ewigen Schnee bedeckt sind, weit kühler und feuchter. Der Winter bringt überall Frost und Schnee. Auch hier spürt man den Wind Samum.

Producte: die vornehmsten sind: Seide, das Hauptproduct, Baumwolle, allerley Apothekerwaaren sonderlich Kampfer, Opium, Manna, Färberröthe und Rhabarber, Gummi, Galläpfel, Taback, Wein und Südfrüchte; vortrefliche Pferde und Schaafe mit Fettschwänzen; Perlen und Türkisse; Kupfer, Bley und Eisen.

Manufacturen und Handlung. Jene sind sehr ansehnlich; man verfertigt sehr viele Seidenzeuche, und darunter kostbare, mit Gold und Silber durchwirkte; berühmte Teppiche; grobe Tücher und sehr feine Filze; Kamelotte, Kattun, schönen Schagrin, Leder, und allerhand Metallwaaren. Mit diesen Waaren und den natürlichen Gütern des Landes, wird ein starker Handel, theils in Karawanen nach der Türkey und Indien, theils zu Wasser auf dem Kaspischen Meere nach Rußland, und auf dem Indischen nach Arabien und Europa getrieben. Er ist größtentheils in den Händen der Ausländer, sonderlich der Armenier, Banianen und Europäer. An guten Seehäfen fehlt es. Die vornehmsten Handelsplätze sind Tavris, Räscht und Gamrom.

Einwohner: Ihre Zahl ist völlig unbekannt; das Land ist aber sehr entvölkert. Ausser der neupersischen Sprache, die mit der deutschen verwandt ist, und der altpersischen, welche die Gebern sprechen, werden hier noch mehrere Sprachen geredet; denn es wohnen auch Kurden, Turkomanen und Ziegeuner, zum Theil als räuberische Nomaden, im Lande, in den Handelsstädten Banianen, Juden, Armenier und Russen, im nordöstlichen Persien, Afganen oder Patanen, die georgisch sprechen, und auf der ganzen Küste von der Mündung des Phrats bis zur Mündung des Indus woh-

wohnen Araber, die Seefahrt und Fischfang treiben, unter ihren eigenen, meist unabhängigen Schechen. Neben der muhamedanischen, als herrschenden Religion, werden die Gebern, (Feueranbeter,) und andere geduldet. Die Perser gehören zu den cultivirtesten Völkern Asiens; ihre wissenschaftlichen Kenntnisse bedeuten aber nicht viel, und ihr Hauptverdienst ist eine sorgfältige Erziehung.

Eintheilung: Persien, vormahls ein mächtiges und blühendes Königreich, wird in verschiedene Provinzen, und in mehrere, größere und kleinere, Staaten getheilt, die von Khanen beherrscht werden, welche fast unaufhörlich in Kriege um Obermacht und Unabhängigkeit verwickelt sind; daher ist der politische Zustand des Landes, häufigen und schnellen Veränderungen unterworfen. Eine Linie, die man von der Südostspitze des Kaspischen Meeres zum Meerbusen von Ormus zieht, macht ohngefähr die Abtheilung von West- und Ost-Persien.

I. Zu Westpersien gehören die Provinzen: Iran, Aderbidschan, Schirwan, Ghilan, Masanderan, Irak Adschemi, Kuschistan, Farsistan und Laristan. Hier streiten sich zwey bis drey der mächtigsten Fürsten um die Obergewalt, von denen die minder mächtigen mehr oder weniger abhängig sind.

1. Iran, (Irvan, Eriwan, persisch Armenien,) im nordwestlichen Winkel von Persien, zwischen dem Caucasus und Ararat, am Flusse Ara, eine sehr schöne, wohlbewässerte und fruchtbare Landschaft, die ihren eigenen Fürsten hat, mit der Stadt Eriwan, (Taf. XXVIII.) in deren Nähe Etschmiazin (Dreykirchen) und die Ruinen von Artaxata; und der Residenz- und Handelsstadt Koi.

2. Aderbidschan, südlich von Iran, eins der besten, fruchtreichsten und angebautesten Länder in Persien, hat mit Iran Einen Regenten.

Tavris, westlich vom Caspischen Meere, eine sehr große (oft vom Erdbeben verwüstete) Stadt, von 400, oder 500,000 Einw. mit schönen Moskeen, berühmten Manufacturen in Seide und Schagrin, und einem starken Handel zwischen Persien, der Türkey, Kurdistan und Georgien. — Ardebil.

3. Schirwan, östlich von Iran, und die nördlichste persische Provinz, ein schmales Küstenland längst der Westseite des Kaspischen Meeres, ist sehr fruchtbar und ziemlich volkreich, hat starken Safranbau, Salz, Schwefel und Naphthaquellen, einen eigenen Khan, dem auch Dagestan, am Kaukasus, gehöret, und enthält die Städte Derbent, Schamakin und Backu, den berühmten Paß, das Kaspische Thor, und das berühmte immerwährende Feuer. Die Russen haben hier Niederlagen und starken Handel.

4. Ghilan, um die Südwestecke des Kaspischen Meeres, erzielt Reis in großer Menge und die schönste Seide in Persien, und hat nach einigen Nachrichten einen besondern Fürsten, nach andern ist es dem Schach von Ispahan unterworfen.

Räscht, nahe am Kaspischen Meere, eine volkreiche Stadt, die ansehnliche Manufacturen, und durch den Hafen Sinseli, mit persischen und indischen Waaren einen starken Handel nach Rußland hat.

5. Masanderan, das alte Hircanien, östlich von Ghilan, auf der Südseite des Kaspischen Meeres, ein bergigtes, morastiges und ungesundes Land, dem Schach von Ispahan unterwürfig.

Ferrabad, ein wichtiger See- und Handelsplatz der Russen.

6. Irak

6. Irak Adschemi, (Iran Persan,) südlich von Aderbidschan, Ghilan und Masanderan, in der Mitte des Landes, die größte und wichtigste Provinz Persiens, mit sehr abwechselndem Boden und einer berühmten Salzwüste, ist mehrentheils einem der mächtigsten Regenten dieses Landes unterworfen, zu dessen Gebiete Masanderan, auch nach einigen, Ghilan und ein Theil von Aderbidschan mit der Stadt Tavris, gehört.

Isfahan, (Ispahan,) mit der Vorstadt Dschulfa, die ehemalige Haupt- und Residenzstadt von Persien, vormals eine ungemein große und prächtige Stadt, wovon $\frac{2}{3}$ verwüstet, und nur noch $\frac{1}{3}$ mit 300000 Einw. übrig ist; hat eine sehr gesunde Luft, Manufacturen von allen Arten und großer Vollkommenheit, hauptsächlich von berühmten Gold- und Silberstoffen, und einen sehr ausgebreiteten Handel. — Die Städte Jesd und Kaschan haben ansehnliche Manufacturen, und Kasbin vortrefliche Kupfer- und Schwerdtfabriken. — Hamedan (Ecbatana.)

7. Kuschistan, längs der osmannischen Provinz Irak Arabe bis zur nordlichsten Spitze des persischen Meerbusen, ein sehr verheertes, meist von Arabern bewohntes Land, das, nach einigen, seinen eigenen, nach andern aber mit Farsistan einerley Beherrscher hat, und dessen Hauptstadt Schuster (der Alten Susa) ist.

8. Farsistan, (Fars, das eigentliche Persien,) südöstlich von Kuschistan, am Persischen Meere, eine große, an Wein und Früchten sehr fruchtbare Provinz, und einer der mächtigsten Persischen Staaten.

Schiras, südöstlich von Isfahan, mitten in der Provinz, eine große und starkbewohnte Stadt, wo der beste Wein in Persien wächst, die beste Rosen-Essenz verfertigt, und ein starker Handel mit Früchten nach Indien getrieben wird. — Die berühmte Mumie von Schiras, eine Art Tropfpech. — Zweifelhafte Ruinen von Persepolis.

Abu-Schähr, südwestlich von Schiras, der einzige Hafen dieser Provinz, und daher wichtige Niederlage für persische und indische Waaren, wird fast allein von Arabern bewohnt, besucht und von einem arabischen Schech beherrscht.

9. Laristan, südöstlich von Farsistan, am Persischen Meerbusen, ein kleines gebirgigtes, wenig bewohntes Land, mit dürren, wasserarmen, salzigen Boden, und einer ungesunden Luft, das viel Seide gewinnt, Seidenmanufacturen in der Hauptstadt Lar, und entweder seinen eigenen Beherrscher hat, oder unter Farsistan steht.

10. Kerman, östlich von Laristan, an dem krummen Eingange des Persischen Busens, eine bergigte, sehr fruchtbare Provinz, die sich tief ins Land erstreckt, die beste Schaafwolle in Persien und ansehnliche Wollmanufacturen, fleißige Einwohner, worunter sehr viele Gebern, aber wasserleere Küsten und keinen guten Hafen hat. Sie begreift die ehedem als Hauptfahrt für den europäisch-indischen Handel berühmte Insel Ormus, jezt ein öder Felsen in der krummen Mündung des persischen Meerbusens, und etwas westlich die größere Insel Kischmisch. Nach einigen soll sie zu Farsistan gehören, nach andern ihren eigenen Beherrscher haben.

Gumruhn, (Gomron, Bender-Abassi,) an der Meerenge von Ormus, ein Niederlagsort für indische Waaren, mit einer Rhede, die im Sommer, der glühenden Hitze wegen, ganz verlassen wird.

II. Zu Ost-Persien gehören die Provinzen Korasan, Sedschestan, Mekran, und das Land der Afganen mit Sablestan.

1. Ko-

1. Korasan, (Bactriana,) zwischen dem Kaspischen Meere und der Tatarey ein vortreffliches, an Lebensmitteln, Indigo, Galläpfeln und Kärmes sehr reiches Land, mit fleißigen Einwohnern und vielen nomadisirenden Turkomannen, wo die schönsten und kostbarsten persischen Teppiche, und ausserordentliche harte Stahlklingen verfertigt werden, hat seinen eigenen Beherrscher.

Herat, eine verheerte Stadt, durch welche sehr häufig die Karawanen aus Kandahar und Indien ziehen.

2. Sedschestan, südlich von Korasan, eine große Provinz mit guten Viehweiden, welche die Einwohner gegen die herumziehenden räuberischen Turkomanen und Afganen vertheidigen müssen. Sie hat ihren eigenen Regenten.

3. Mekran, südlich von Sedschestan, am Arabischen Meere, eine fast unbewohnbare Landschaft, die unermeßliche Wüsteneyen ohne Wasser, ausserordentlich starke Hitze und ein sehr ungesundes Clima, halbwilde Einwohner, eine Hauptstadt gleiches Nahmens, und einen Hafen, Goadel, hat. Ihr Beherrscher ist ein Vasall von Kandahar.

4. Das Land oder Reich der Afganen ist der mächtigste Staat in Ostpersien, und begreift fast den ganzen Osten von Persien, auch Stücke von Ostindien und die Tatarey. Es ist ein bergigtes, aber an Weide und Früchten sehr fruchtbares Land, von den Afganen, einem in Horden, gleich den Tatarn, lebenden, und sehr zu Räubereyen geneigten Volke, das mehr Viehzucht als Ackerbau, und noch weniger Künste und Manufacturen treibt, bewohnt.

Kandahar, östlich von Herat, die Hauptstadt der Provinz gleiches Nahmens und die Residenz des Khans der Afganen, der daher auch König von Kandahar heißt, wird wegen ihrer Lage mitten in unzugänglichen Bergen für den festesten Ort in ganz Asien gehalten. Es gehen zahlreiche Karawanen zwischen Persien und Indien hier durch.

Kabul, nordöstlich von Kandahar, in der Provinz Kabulistan, eine große Stadt, wo ein starker Durchgangshandel zwischen Indien, Persien und der großen Bucharey ist.

5. Sablestan, am Flusse Indus, ein wenig bekanntes Land, das mehrentheils aus Wüsteneyen besteht, deren Bewohner fast wie die Araber leben, und ihr eigenes Oberhaupt haben.

Anmerk. Die Provinzen Kandahar, Kabulistan und Sablestan werden von denen zu Ostindien gerechnet, welche die Gränzen dieses Landes bis an die dem Indus westliche Gebirgskette erweitern.

Ostin-

Ostindien.

(Taf. XXX.)

Ostindien (Indien) im weitläuftigsten Sinne, begreift alles Land, das von Persien, der Tatarey, Tibet, China, und dem indischen Ocean eingeschlossen wird, nebst allen in diesem Oceane liegenden und zu Asien gehörenden Inseln. In dieser Bedeutung hat es eine Ausdehnung vom 85 bis 150° L. und von 10° südliche bis 40° nördl. Br. Man theilt es, mit Rücksicht auf Europa, in Vorder-Indien, Hinter-Indien und die Inseln. In gleicher Rücksicht heißen die beyden großen Halbinseln auf beyden Seiten der Gangesmündungen die Halbinseln dieß- und jenseit des Ganges, richtiger die westliche und östliche.

A) Vorder-Indien.

Lage und Größe: Es wird im Westen durch den Fluß Indus von Persien, im Norden durch Gebirge von der Bucharey und Tibet getrennt, im Osten stößt es auch an Tibet und Hinter-Indien, im Süden an das Indische Weltmeer, in welches sich die Halbinsel diesseit des Ganges weit hinein verbeitet. Der Flächeninhalt beträgt gegen 70000 Quadrat-Meilen.

Beschaf-

Beschaffenheit: Der ganze Norden des Landes wird von einem sehr hohen, rauhen, zum Theil mit ewigem Schnee bedeckten Gebirge, dem Mustag, eingefaßt; ein Arm desselben läuft südlich mitten durch das Land, und hängt durch einen ostwärts ausbeugenden starken Erdrücken mit dem hohen Gebirge Ghauts oder Gattes zusammen, das auf der Südspitze der Halbinsel in das Vorgebirge Comorin ausläuft. Hauptflüsse sind: der Indus im Westen, der auf der indischen Seite die Nebenflüsse Hydaspes und Hyphasis (Sutulutz) aufnimmt; im Osten der Ganges, in welchen zur Rechten der Jumna (Dschumna) zur Linken die Flüsse Dewah und Coß fallen, und mit welchem sich nah am Meere der Burremputter vermischt; ansehnliche Küstenflüsse, im Norden der Gattes der Taptee, der Nerbudda; östlich von den Gattes die Flüsse Tail, der nördlichste, Godavery, Kistna und Coleron, der südlichste. Die Luft ist fast allenthalben sehr gesund; in den nördlichen und gebirgigten Gegenden gemäßigt; in den südlichen ebenen sehr heiß. So weit die hohen Gattes reichen, ist die Witterung auf der Ost- und Westseite derselben (den Küsten Coromandel und Malabar) gerade entgegen gesetzt. Der Boden ist fast durchaus sehr fruchtbar, und wird an den großen Strömen durch jährliche Ueberschwemmungen gewässert; nur hie und da sandig und steinigt. Eine große Sandwüste streicht, in einiger Entfernung vom Indus, vom Meere bis gegen den Sutulutz hin.

Producte: Kein Land in der Welt ist reicher an kostbaren Producten. Die wichtigsten sind: Seide und Baumwolle, die es in sehr großer Menge hervorbringt; ausser diesen hat es Getreide, sonderlich sehr viel Reis, Südfrüchte, Zucker, Pfeffer und allerhand

Apo-

Apothekerwaaren, Flachs, Hanf, schöne Hölzer und Röhre in Ueberfluß; viel Salpeter, Salz, Borax, die schönsten Edelsteine und Perlen, Gold und andere Metalle; aus dem Thierreich Elephanten, Muskus- und andere tropische Thiere.

Manufacturen und Handlung: Beyde sind von sehr großer Wichtigkeit. In den Manufacturen wird ungemein viel Baumwolle und Seide zu allerhand Tüchern und Zeuchen verarbeitet; auch viel gemalte Leinewand, Waaren von Perlenmutter, Schildkröten ꝛc. mit der größten Geschicklichkeit verfertigt; und die Färbereyen sind unnachahmlich schön. Der kunstreiche Fleiß seiner Einwohner sowohl als der Reichthum an Producten, hat dies Land von jeher zum vornehmsten Sitze der Welthandlung gemacht. Daher sind alle seefahrende Nationen auf den indischen Handel eifersüchtig. Er wird nicht nur zu Wasser nach allen Theilen der Erde getrieben, sondern auch zu Lande durch Persien nach Vorderasien und Afrika, und durch die Bucharey nach Nordasien. Er ist mehrentheils in den Händen der Europäer, doch nehmen auch die Chinesser, Araber, und die Indier selbst starken Antheil daran.

Einwohner: Ihre Zahl schätzt man auf 100 Millionen; sie sind nach Herkunft, Religion und Sprache sehr verschieden; die ursprünglichen Einwohner sind die Hinduer, die mehrere Sprachen reden, die Religion der Bramanen bekennen und in die vier Hauptkasten: Braminen, (Gelehrte,) Schater, (Krieger,) Banianen (Kaufleute) und Schutter (Handwerker und Bauern) getheilt werden. Fremde Ankömmlinge sind die Mongolen und die Patanen oder Afganen, wozu auch die Rohilla gehören, beyde Mu-

hames-

hamedaner; die Dscharen und Seiken, ein Volk das sich von den Hinduern losgerissen hat, von einer wenig bekannten heidnischen Religion; und Europäer, sonderlich Portugiesen, deren verdorbene Sprache in Indien sehr ausgebreitet ist. Unter diesen leben in Indien Perser, Gebern, Araber, Armenier, Juden und Chineser. Unter den Mohren werden alle Muhamedaner, und unter den Malabaren die Einwohner des südlichen Theils der Halbinsel verstanden.

Eintheilung: Bisher theilte man Vorder-Indien nach den drey ehemaligen großen Reichen in drey Haupttheile: Hindustan, am Indus und Obergange, Bengalen, am Niederganges, und Decan, die Halbinsel, wovon die beyden ersten ganz, das letztere größtentheils zum groß-mongolischen Reiche in seiner blühendsten Periode gehörten, und in viele Provinzen getheilt waren. Mit dem Tode Schah Allums im J. 1790. verschwand der letzte Schatten der Herrschaft der Mongolen in Indien. Jetzt ist das Land in viele Staaten getheilt, die, da sie aus einer Provinz in die andere, und aus einem Haupttheile in den andern eingreifen, die alte Eintheilung unnütz machen. Diese Länder sind theils Asiaten, theils Europäern unterwürfig.

I. Die Besitzungen der Asiaten gehören entweder zu dem Reiche der Afganen in Persien, oder es sind selbstständige indische Staaten.

1. Dem afganischen oder ostpersischen Reiche sind unterworfen unmittelbar die Provinz Kaschemir, und mittelbar die Provinz Sindy.

a) Kaschemir, das nördlichste Land von ganz Indien, um die Quellen des Indus, der hier schon

schiff-

schiffbar wird, hoch, gebirgigt und kalt, aber gut bewässert und fruchtbar an Getreide, Obst und Weide. Hier werden die berühmten Schaals in unerreichbarer Vollkommenheit aus tibetanischer Wolle verfertigt.

b) Sindy, am untern Indus, dessen Ausflüsse ein Delta bilden, ist das indische Aegypten in Betracht des Bodens, des Clima und der ganzen Oberfläche, hat einen muhamedanischen Fürsten, der ein Vasalle des Königs von Kandaher ist.

Tatta, auf dem Delta des Indus, eine große Handelsstadt, mit einer hohen Schule der Hinduer.

2. Indische unabhängige Staaten sind der Staat der Seiken, das Land Nepal, der Marattenstaat mit den Fürstenthümern der Rasbutten, die Reiche Golconda und Mysore. Ausser diesen giebt es viele kleine Fürstenthümer hie und da, sonderlich in den Gebirgen, die sich durch ihre Lage in der Unabhängigkeit erhalten, und von ihren eigenen Rajah's (Radschas) beherrscht werden.

a) Der Staat der Seiken ist eine Republik, die in viele kleine von einander unabhängige Regierungen vertheilt, und durch verträge vereinigt ist. Die Seiken, eine zahlreiche, wohlberittene und räuberische Nation, die jeden Fremden unter sich aufnimmt, der eidlich verspricht, sich der Herrschaft eines Einzigen zu widersetzen, bewohnen ein weitläuftiges Land vom Mittel-Indus bis zum Dschumna, und verbreiten ihre Streifereyen noch viel weiter. Der nördliche Theil ihres Landes, ist stark angebauet, der südliche hat Sandwüsten.

Lahor, am Flusse Hydraötes; der in den Hydaspes fällt, eine große St. und die Hauptstadt des Seikenstaats.

Mul-

Multan, südwestlich von Lahor, nahe am Hydaspes, eine ansehnliche Handelsstadt.

b) Das Land Nepal dehnt sich von dem Gebiete der Seiks längs den Gränzen von Tibet, zwischen zwey hohen Bergreihen, weit nach Südosten hin, ist in mehrere Fürstenthümer getheilt, gut angebauet, von Hinduern bewohnt, aber wenig bekannt.

c) Der Staat der Maratten, der größte in Indien, ist in zwey besondere Reiche getheilt, das westliche und östliche. Jenes ist unter eine Menge Erb-Fürsten vertheilt, die dem Namen nach ein allgemeines Oberhaupt mit dem Titel Peischwah erkennen: eine Verbindung, die mit der zwischen den deutschen Fürsten und dem Kaiser viele Aehnlichkeit hat. Die Besitzungen des Peischwa und der marattischen Fürsten, liegen auf die allerverworrenste Art unter einander. Das östliche Reich, oder Berar macht einen einzigen ungetheilten Staat aus. Auch sind den Maratten, mehrere benachbarte Staaten tributbar.

α) Das den Maratten unmittelbar gehörige Land nimmt den ganzen südlichen Theil vom eigentlichen Hindostan, und einen großen Theil von Decan ein, und erstreckt sich quer über den breitesten Theil der Halbinsel von einem Meere zum andern, und vom Jumna im Norden bis zum Kistna im Süden. Auch die Halbinsel von Guzzerat, westlich vom Meerbusen von Cambay, gehört größtentheils dazu. Es ist von sehr verschiedener Beschaffenheit; das westliche Reich volkreicher, besser angebauet und fruchtbarer als das östliche; überhaupt wenig bekannt. Die Maratten, ein kriegerisches und räuberisches Volk, sind ihrer Herkunft und Religion nach Hinduer.

Punah,

Punah, auf dem Gebirge Ghauts, zwischen den Quellen des Godavery und Kistna, die Hauptstadt des westlichen Reichs, und die Residenz des Peischwah.

Surat, nördlich von Punah, am Flusse Taptee, eine große und berühmte St. deren Hafen den Engländern gehört, und die einen sehr ausgebreiteten See- und Karawanenhandel treibt.

Broach, nördlich von Surat, am Fluß Nerbudda, eine wichtige Manufactur- und Handelsstadt.

Cambay, nordwestlich von Broach, an Meerbusen vom Cambay, eine berühmte See- und Handelsstadt.

Ugein, nordöstlich von Cambay, unter dem nördlichen Wendezirkel, die Residenz des mächtigsten Raja's im westlichen Reiche, der für unabhängig zu achten ist.

Gwalior, nordwestlich von Ugein, eine in Indien sehr berühmte Felsenfestung, mit einer ziemlich großen und wohlgebaueten Stadt.

Nagpur, südlich von Gwalior, am Tail, die Haupt- und Residenzstadt des östlichen Reichs, oder von Berar.

Kuttak, östlich von Nagpur, am Tail und nahe am Meere, die Hauptstadt von der Provinz Oriffa, und eine ansehnliche Stadt dem Raja von Berar oder Nagpur gehörig.

β) Abhängig von den Maratten sind die Länder der Rasbutten, welche theils zwischen den Staaten der Maratten und der Seiks, theils südöstlicher, am südlichen Ufer des Jumna liegen. Jene sind in die drey großen Fürstenthümer Udipur, Judpor und Joinagur getheilt, sehr bergigt, und größtentheils von wilden, diebischen und räuberischen Menschen bewohnt. Diese sind gleichfals gebirgigt, und werden in das Land Bundela, oder Bundelcund, das von mehrern Raja's beherrscht wird, und wegen der Diamanten-Mine zu Panna berühmt ist, in das Gebiet von Ajidsing und von Gurry Mundella getheilt.

Agra, nördlich von Gwalior, am Jumna, eine sehr große, fast ganz verwüstete Stadt, gehört dem Raja von Ugein.

Dehli, nördlich von Agra, vormals die prächtige Hauptstadt des großmongolischen Reichs, jetzt mehrentheils in Ruinen und in den Händen des Rajah von Ulein.

d) Das Reich Golconda, welches von einem muhamedanischen souverainen Erb-Fürsten unter dem Titel des Nizam (König) oder Subach (Vicekönig) von Decan und einigen von ihm abhängenden Vasallen beherrscht wird, liegt südlich und östlich vom Marattenstaate, an und zwischen den Flüssen Kistna und Godavery, ist bergigt, hat in der östlichen Hälfte große Wüsteneyen, mit herrlichen Waldungen von Thikholz zum Schiffbau, und berühmte Diamantgruben.

Hyderabad, am Flusse Moußy, einem Seitenflusse des Kistna, die Haupt- und Residenzstadt des Reichs, mit der berühmten Festung Golconda nahe dabey.

e) Das Reich Mysore, liegt südlich von dem Punah-Maratten und Golconda, und begreift den größten Theil der an Pfeffer, Kardomum und Thikholz reichen Küste Malabar, der Gebirge Ghauts, und des Flusses Colerum, ist aber nach dem Frieden von 1792 um die Hälfte kleiner; in die andere Hälfte haben sich die Maratten und Engländer auf eine noch nicht bekannte Art getheilt. Es begreift die vormals einzelnen Staaten Mysore an sich, Bednur, Coimbettor, Canara, Cananor, und das Gebiet des Zamorins, das in viele kleine Völkerschaften oder Fürstenthümer, denen Nairen (Hindu-Fürsten) vorstehen, getheilt ist, nebst verschiedenen kleinern. Es wird von einem muhamedanischen Sultan unter dem Titel eines Regenten beherrscht, der den eigentlichen König, einen Hindu, als Staatsgefangenen aufbewahrt.

Seringapatam, am Flusse Colerun, die Hauptstadt des Reichs, und der Sitz des Regenten und des gefangenen Königs.

Calicut,

Calicut, südwestlich von Seringapatam, am Meere, die Residenz des Zamorins, eine wichtige Handelsstadt, wo die europäischen Nationen Factoreyen besitzen.

II. Die Besitzungen der Europäer sind unter den Engländern, Holländern, Franzosen, Portugiesen und Dänen getheilt.

1) Die Besitzungen der Engländer gehören eigentlich der Englisch-ostindischen Handlungsgesellschaft unter großbritannischer Hoheit. Größe: über 13000 Qu. M. Volksmenge: gegen 20 Mill. (ohne die neuen Eroberungen in Mysore, und die Besitzungen auf den Inseln.) Sie sind in die vier Präsidentschaften Bengalen, Madras, Bombay und Benculen getheilt, wovon die drey ersten in Vorder-Indien liegen, und jede eine besondere Regierung mit einem Gouverneur, unter einem gemeinschaftlichen Generalgouverneur hat.

a) Die Präsidentschaft Bengalen beherrscht den ganzen Ganges von da an, wo er aus den nördlichen Gebirgen tritt und schiffbar wird, bis zu seinem Ausflusse ins Meer, ein vortreffliches Land, in welchem Reiß, Baumwolle, Seide, Salpeter, Opium, Gummilack, Indig und Zucker in großem Ueberfluß erzeugt, und die feinsten Seiden- und Baumwollenwaaren in Menge verfertigt werden. Es besteht aus unmittelbaren und mittelbaren Ländern. Auch jene haben noch indische Rajah's, welche aber von den Engländern auf Pension gesetzt sind.

α) Unmittelbar gehören hieher die Provinz Bengalen, auf beyden Seiten der Ganges-Mündungen, der größte Theil von Bahar, ein kleiner Theil von Orissa, die Zemindary Benares, und das Land Tipra auf der Halbinsel jenseit des Ganges.

Calcutta, an einem Arme des Ganges, Namens Hugklei, die Hauptstadt des brittischen Reichs in Indien und der Sitz des Generalgouverneurs, von 600000 Einw. mit dem Fort William, einer Gesellschaft der Wissenschaften, einer muhamedanischen hohen Schule, und einer sehr starken Handlung.

Chandernagore, etwas nördlich von Calcutta, am Huglei, eine große Handelsstadt von 100000 Einwohnern.

Murschedabat, weiter nördlich, am Ganges, die alte Hauptstadt von Bengalen.

Dacca, nordöstlich von Calcutta, zwischen dem Ganges und Burremputter, an einem Arme, der beyde Ströme vereinigt, eine große und reiche Handelsstadt, die ihrer Seiden- und Baumwollenfabriken, und kostbarer Stickereyen wegen berühmt ist.

Patna, nordwestlich von Murschedabat, in der Provinz Bahar, am Ganges, eine wichtige Fabrik- und Handelsstadt.

Benares, westlich von Patna, vom Ganges, eine große St. ein Heiligthum und hohe Schule der Hinduer, mit Schaal-Manufacturen.

β) Mittelbar gehört hieher der Staat von Aud, der sich von Benares nordwestlich auf beyden Seiten des Ganges bis an die Gebirge hinan zieht, und dessen Nabob unter dem Namen eines Bundesgenossen den Engländern tributbar und gänzlich unterworfen ist. Er hat einige kleine Rohilla-Fürsten zu Vasallen.

Fyzabad, am Flusse Dewah, die ansehnlichste St. in Aud. — Luknow, die Residenz des Nabobs.

b) Die Präsidentschaft Madras zieht sich vom Vorgebirge Comorin bis gegen die Mündung des Tail hin, ein langes schmales Küstenland, das sehr viele Baumwolle und Manufacturen von Baumwollenzeuchen

chen aller Art, Pfeffer- und Indigobau, und neue Anpflanzungen von Zimmet- und Muscatbäumen hat, die gut gedeihen. Es hat unmittelbare und mittelbare Besitzungen.

α) Unmittelbar gehören hieher ein ansehnlicher District auf der Küste Coromandel, (das Jaghier von Carnatik,) einige kleinere Bezirke auf dieser Küste, der Circar Guntur, am Kistna, und die vier nördlichen Circars.

Madras, im Carnatik, am Meere, eine große wohlgebauete See- und Handelsstadt von 300000 Einw. mit dem Fort St. Georg.

Masulipatam, in den nördlichen Circars, an einem Arm des Kistna, eine reiche St. die wichtige Manufacturen von Baumwollenzeuchen, Schnupftaback, ꝛc. hat, und großen Handel treibt.

β) Mittelbar gehören hieher nordwärts vom Colerun, das Carnatik, das von einem Nabob beherrscht wird, der ein Bundesgenosse, oder vielmehr ein tributbarer Vasall der Engländer ist; südwärts vom Colerun, die kleinen Staaten Tanjore, an der Mündung des Colerun, Tritchinapoly, westlich von diesem, am Colerun, beyde sehr fruchtbar, Marawa südlich von Tanjore, sehr waldigt, und von rohen räuberischen Hinduern bewohnt, Tinevelly, auf der Südspitze, sehr bergigt und waldigt, unter 32 Polygars vertheilt, und Madure, an den Gränzen von Mysore, welche alle von Carnatik abhängen.

Arcot, westlich von Madras, die Hauptstat von Carnatik, dessen Nabob oft davon benannt wird.

c) Die Präsidentschaft Bombay, auf der Westküste der dießeitige Halbinsel hat kleine, vom Cap Comerin bis Suratt, zerstreute Besitzungen, sowohl un-

mittelbare, als mittelbare, die aber Pfeffer, Kardomum, Reis, Sandel- und Thikholz in Menge erzeugen.

α) Unmittelbar gehören hieher die Inseln Bombay und Salsette (mit antiken Pagoden,) an der Marattenküste, (Küste Concan,) der Hafen von Suratt, und andere Seeplätze.

Bombay, auf der Insel dieses Namens, eine große St. von 150000 Einw. mit einem guten Hafen, die starken Handel nach Persien, Arabien und dem westlichen Indien treibt.

β) Mittelbar gehöret hieher Travancore, das südlichste Land auf der Küste Malabar, dessen Fürst ein Alliirter d. i. ein Vasall der Engländer ist.

Anmerk. Die Einkünfte der Englisch-ostindischen Compagnie aus ihren indischen Besitzungen betragen über 40 Mill. Thaler, ohne die Einkünfte vom Handel, sowohl zwischen Europa und Indien (mit Einschluß von China,) wozu allein jährlich 65 bis 70 Schiffe gebraucht werden, als von dem ansehnlichen indischen Zwischenhandel. Die Compagnie hat aber große Schulden. Sie unterhält in Indien eine Kriegsmacht von mehr als 60000 Mann, wovon 10000 Europäer, die übrigen Seapois d. i. Hinduer, europäisch bewaffnet und geübt, mit europäischen Officieren, sind.

2) Die Besitzungen und Factoreyen der Holländisch-ostindischen Compagnie liegen in Bengalen, am Hougly-Fluß unter Einschränkungen von britischer Seite, auf Coromandel, wo der Hauptort Paleacatte, nördlich von Madras, und auf Malabar zerstreut.

Cochin, in Travancore, die Hauptfestung der Holländer, und die Hauptstadt eines kleinen Staates, der von ihnen abhängig ist.

3) Die

3) Die Besitzungen der Portugiesen bestehen in dem Gebiete von Goa, zwischen dem Staate der Marratten und Mysore, der kleinen Insel Diu mit einer Seestadt gleiches Namens, auf der Südküste von Guzzeratt, und einigen kleineren.

Goa, eine starkbefestigte St. mit einem vortreflichen Hafen, der Mittelpunct des indischen Handels der Portugiesen, auf einer Insel.

4) Die Besitzungen der Franzosen liegen theils in Bengalen, wo sie zu Chandernagor ihre Hauptniederlassung, unter starken Einschränkungen von Seiten der Engländer, haben, theils auf den Küsten Coromandel und Malabar, wo ihnen einige beträchtliche Handelsörter eigenthümlich gehören.

Pondicherry, im Carnatik, zwischen Madras und dem Flusse Colerun, der Mittelpunct des indischen Handels der Franzosen, und der Sitz des Gouverneurs, eine ansehnliche St. mit einer vortreflichen Rhede.

5) Die Besitzungen der Dänen schränken sich auf ein sehr kleines Gebiet im Reiche Tanjore, und einige Handelslogen in Bengalen, Malabar und Coromandel ein.

Trankebar, südlich vom Colerun, in Tanjore, eine St. mit einem Hafen und Baumwollenfabriken, ist der Hauptposten, und durch die Missionsanstalten bekannt.

B. Hinter-Indien.

Lage und Größe: Es wird von Vorder-Indien, Tibet, China und dem Indischen Ocean umgeben; und der Flächeninhalt auf 40 bis 46000 Qu. Meilen geschätzt.

Beschaffenheit: Von den Gebirgen im Norden streicht eine lange Bergkette durch die ganze Halbinsel

bis zur Südspitze, wo sie in das Vorgebirge von Romania ausgeht. Auf beyden Seiten derselben giebt es große, wohlbewässerte und fruchtbare, aber auch ganz wüste, sandige und morastige Gegenden. Die vornehmsten Flüsse sind: der Nukian oder Irabatti, der Lukian, die sich nahe an der Mündung durch Kanäle vereinigen, der Menam, und der stärkste der Menam-Kom, welche insgesammt periodische Ueberschwemmungen machen.

Producte: wie in Vorder-Indien, sonderlich Zucker, Baumwolle, Seide, Zinn, Elfenbein, Firniß, schöne Holzarten und indische Vogelnester. Ein großer Theil des Landes ist mit ungeheuern Waldungen bedeckt.

Manufacturen und Handel: bedeuten hier weit weniger, als in Vorder-Indien. Nur mit China, Japan und einigen Inseln steht es in Handelsverbindungen. Der Fluch des Despotismus, der auf diesen Ländern liegt, drückt auch die Handlung. Selbst von den Europäern wird es selten besucht.

Einwohner: Sie reden sehr verschiedene Sprachen, worunter die malayische an weitesten verbreitet ist; bekennen theils die muhamedanische, theils die braminische, lamanische u. a. heidnische Religionen, und sind sehr unwissend und abergläubisch.

Eintheilung: der nördliche breite Theil der jenseitigen Halbinsel besteht aus den Reichen Ascham, Burma, Arracan, Siam, Laos, Comboscha, Cochinchina und Tunkin; der südliche schmale Theil macht die Halbinsel Malacca aus.

1. Ascham, im Nordwesten, wird vom Burremputter durchflossen, hat sehr feine Seide und viele Bergwerke, und einen unumschränkten Beherrscher.

Ger-

Gergong, (Kargaum,) an einem Arme des Burremputter, die große und volkreiche Hauptstadt.

2. Burma, ein despotischer Staat, dem auch Pegu unterworfen ist, südöstlich von Ascham, von Tibet und China längs dem Flüssen Nukian und Lukian hinab bis zum Meere, hat die schönsten Rubinen, edle Metalle, Seide und viel Thikholz.

Awa, südöstlich von Gergong, am Flusse Nukian oder Irabatti, die alte Hauptstadt, von der oft das ganze Reich benannt wird. — Ranguhn, die jetzige Hauptstadt, steht der Ueberschwemmungen wegen auf Pfählen.

Pegu, südlich von Awa, am Flusse Lukian, die Hauptstadt des davon benannten Reichs.

3. Arrakan, westlich von Burma, am Meere, ein Reich, dessen König (vielleicht) ein Vasall von Burma ist, mit seeräuberischen Einwohnern.

Arrakan, die Hauptstadt, hat eine bizarre Lage in einem tiefen Thal.

4. Siam, östlich von Pegu, längs dem Flusse Menam, auf drey Seiten von Gebirgen umgeben, bis an den Meerbusen von Siam, das rechte Elephantenland, hat auch Zinngruben, und ist ein unabhängiger monarchischer Staat, in welchem der fürchterlichste Despotismus herrschen soll. Der König ist der einzige Landbesitzer und Kaufmann.

Schudia, die Hauptstadt, am Menam, ist groß, mit Kanälen durchschnitten und treibt Handlung. — Die Residenz Bankok.

5. Laos, östlich von Siam, am obern Theile des Flusses Menam-Kom, zwischen zwey Bergketten, ein sehr wenig bekanntes Land, das Bergwerke, Edelsteine und den besten Benzoin haben soll. Die Einwohner dieses und der drey folgenden Länder sind Anamiten.

6. Camboscha, südlich von Laos, in demselben Flußgebiete und am Meere, ein in den östlichen Gegenden sehr wüstes Land, dessen Regent ein Vasalle von Cochinchina ist.

Lewéck, (Camboscha,) die Hauptstadt, am Menam-Kom, mit wichtigen Baumwollenmanufacturen. — Der kleine Handelsstaat Ponthiamas zwischen Camboscha und Siam.

7. Cochinchina (Kodschin-Dschina, d. i. West-China,) östlich von Camboscha, ein schmales Küstenland, das den schönsten indischen Zucker in großer Menge liefert, ursprüngliche Chineser zu Einwohnern, und eine monarchische Verfassung auf chinesische Art hat.

8. Tunkin, nördlich von Cochinchina, und südlich von China, ein wasserreiches mit Canälen durchschnittenes Land und ein unabhängiges, aber sehr eingeschränktes Königreich, mit der großen Hauptstadt Kaho.

9. Die Halbinsel Malacca, die vom Meerbusen von Siam in Nordosten, und von der Meerenge von Malacca im Südwesten gebildet wird, und das beste Zinn, viel Pfeffer und Elfenbein liefert, wird von den Malayern bewohnt, welche Muhamedaner sind, Schiffahrt und Handel treiben, und sich auf den indischen Inseln bis in Australien hinein ausgebreitet haben, und ist in mehrere kleine, zum Theil von Siam abhängige Staaten getheilt, wovon Queda und Malacca die merkwürdigsten sind. In jenem haben sich die Engländer auf der Insel Pulo Pinang oder Prinz Wallis (der Nordspitze von Sumatra östlich, am Eingange der Straße von Malacca,) niedergelassen; in diesem spielen die Holländer den Meister. Auf der Westküste liegen in einer langen Strecke die Mergui-Inseln, und weiter südlich, am Halse der Halbinsel, die Insel Jan Seilan.

Malac-

Malacca, eine schlechte St. und Festung der Holländer, mit einer sehr guten Rhede, wichtig durch ihre Lage an der Meerenge.

C. Die Inseln.

Zu den ostindischen Inseln werden die Lake- und die Male-Diven, Ceylan, die Inseln Andaman und Nicobar, die Sunda-Inseln, die Molucken und die Philippinen gerechnet.

I. Die Lake-Diven d. i. Inseln Lake, westwärts von der Küste Malabar, haben einen Ueberfluß von Kokospalmen und stehen unter ihrem eigenen mohrischen Fürsten.

II. Die Male-Diven, südlich von den Lake-Diven, eine weit nach Süden ausgedehnte Gruppe von 10 bis 12000 kleinen, zum Theil sehr niedrigen und unbewohnbaren Inseln, welche einen großen Ueberfluß an Kauris haben, die in vielen Gegenden von Asien und Afrika als Münze gebraucht werden. Sie stehen unter einem unumschränkten Sultan.

III. Ceylan, (Selan-Div,) östlich vom Cap Comorin, groß über 1700 Qu. M. sehr bergigt (der Schneeberg Pic-Adams) doch sehr fruchtbar, sonderlich an dem besten Zimmet, Kaffee, Pfeffer, Kardamomen u. a. indischen Producten; auch hat sie viele Elephanten und Pferde, Edelsteine, edle und andere Metalle; aber die vormals berühmten Perlenfischereyen im Canal zwischen Ceylan und Malabar sind jezt wenig einträglich. Die rohen Ureinwohner, Wadassen, vertheidigen ihre Freyheit in den nördlichen unzugänglichen Gebirgen, und haben eine patriarchalische Verfassung. Die gesittetern Cingalesen, nach Sprache, Religion und

und Sitten Hinduer, haben mehrere Fürsten, wovon der mächtigste, der König von Kandi, mit seinen Vasallen den größtentheil der Insel besitzt, selbst aber von den Holländern, welche die ganze Küste, nebst den anliegenden kleinen Inseln, folglich den ganzen auswärtigen Handel der Insel allein in Besitz haben, ziemlich abhängig ist.

Colombo, die Hauptstadt der Holländer und der Sitz des Gouverneurs, mit einem Hafen.

IV. Die Andamanischen und Nicobarischen Inseln, liegen in Einer Reihe im Bengalischen Meerbusen diese südlich vom 5 bis 10° jene weiter nordwärts bis zu 15° nördl. Br. Beyde Gruppen haben ihre Nahmen von den größten Inseln. Die Andamanen werden von den Einwohnern, die man ursprünglich für Kaffern hält, gegen fremde Angriffe tapfer vertheidigt. Die Nicobaren, von gutmüthigen Malayern bewohnt, werden von den Dänen als ihr Eigenthum angesehen, sie haben aber, so wie die Oestreicher, der ungesunden Luft wegen die versuchte Niederlassung wieder aufgegeben; doch hat die Dänische Mission noch eine Niederlassung von Herrenhuthern auf der Insel Nankawari. Sie sind nicht alle fruchtbar.

V. Die Sunda-Inseln haben ihren Namen von der Straße Sunda, welche Java und Sumatra trennt, und den vornehmsten Zugang zu den Archipel und ganz Ostasien eröffnet. Man rechnet dazu die vier großen Inseln Sumatra, Java, Borneo und Celebes, nebst den umliegenden kleinen.

Sumatra, von 6° nördl. bis 6° südl. Br. groß über 8000 Qu. M., von einer Kette hoher Berge, welche auf beyden Seiten entgegengesetzte Witterung

rung verursacht, der Länge nach durchschnitten, worunter der sehr hohe Berg Ophir, gerade unter der Linie, und einige Vulcane, ist voll Waldungen und Ströme, sehr fruchtbar und reich an mannichfaltigen Producten, insonderheit Pfeffer, Ingwer, Kampfer, Kassia, Benzoe, Baumwolle, Wachs, Elfenbein, Indigo, Kaffee, allerhand Färbe- und Arzneykräutern, kostbaren Holzarten, indischen Vogelnestern, feinem Gold, Kupfer und Salpeter. Die Einwohner in den Gebirgen sind gutmüthige Heiden, die Strandbewohner räuberische Muhamedaner. Die Insel ist in mehrere Staaten getheilt, von welchen Atschin, der nördlichste, dessen Gebiet auf der Ostküste bis an die Linie reicht, und Palembang, weiter südlich auf eben dieser Küste, wozu die zinnreiche Insel Banca, zwischen Sumatra und Borneo gehöret, die mächtigsten und ganz unabhängig sind; geringer sind die Reiche Minangcabo und Indrapura, auf der Westküste, wovon in dem erstern die Holländer den Strand besitzen, in dem letztern aber den Regenten nebst allen Vasallen ernennen. Nächst den Holländern haben auch die Engländer Antheil an Sumatra, und viele kleine Fürsten auf der Westküste sind Vasallen derselben. Die Südküste ist dem Reiche Bantam auf Java unterworfen. Längs der Westküste liegen einige Inseln, wo die Europäer keine Niederlassung haben, doch etwas Handel treiben.

Atschin, auf der Nordspitze der Insel, die Hauptstadt des Königreichs gleiches Namens, am Meere, mit einer guten Rhede und starkem Handel.

Padang, um die Mitte der Westküste, das Hauptcomptoir der Holländer, und der Sitz ihres Gouverneurs, mit einer guten Rhede.

Ben-

Benkulen, südwärts von Padang, der Sitz der vierten Präsidentschaft der englisch-ostindischen Compagnie, ein wohlgebaueter Ort mit dem Fort Marlborough und einer schlechten Rhede.

Palembang, auf der Ostküste, nahe an der Straße von Banca, die ziemlich große Hauptstadt des davon benannten Reichs, an einem schiffbaren Strome, treibt starke Handlung und Schiffahrt.

2. Java, der Südspitze von Sumatra östlich, groß 2400 Qu. M. hat im Innern viele hohe Berge, auch Vulkane; eine sehr heiße, feuchte und ungesunde Luft; einen großen Reichthum von Producten, hauptsächlich Kaffee, Zucker, Reis, Baumwolle, Indigo, Pfeffer, Ingwer und Kardamomen; über 2 Mill. Einwohner, (meist Muhamedaner) worunter sehr viele Chineser, andere Asiaten und Europäer sind, und in mehrere monarchische Staaten getheilt, von welchen das Reich Bantam auf der Westküste, und das Reich Mataram auf der Ostküste, die beträchtlichsten; aber so wie alle übrigen den Holländern, als den eigentlichen Beherrschern der Insel, die auch einen ansehnlichen Theil derselben, unmittelbar auf den Küsten viele Handelsplätze, und in allen Gegenden Forts mit Besatzungen besitzen, unterworfen sind.

Bantam, unweit der Straße Sunda, die Hauptstadt des Reichs Bantam, treibt guten Handel.

Batavia, östlich von Bantam, die Hauptstadt von Java und des ganzen holländischen Ostindiens, der Sitz des Generalgouverneurs und des Raths von Indiens und der Mittelpunct aller Handlung und Macht der Holländer in Indien; eine große, wohlgebauete und befestigte, mit vielen Canälen durchschnittene, sehr ungesunde Stadt von 200000 Einw. wovon 12000 Europäer, die übrigen Chineser, Portugiesen und schwarze Sclaven sind, mit einer Gesell-

Gesellschaft der Wissenschaften, einem Hafen, Werften, und einer sichern Rhede.

3. Borneo, nördlich von Java, unter dem Aequator, über 14000 Qu. Meilen groß, soll im Innern sehr hohe Gebirge und einen großen See haben, aus welchem die Flüsse der Insel entspringen; die Küsten sind tief, Landeinwärts niedrig, morastig und ungesund. Das Land ist wenig bevölkert und schlecht bebauet; es liefert hauptsächlich Gold, Diamanten, Pfeffer, Sago, Wachs, Bezoar, Drachenblut, Röhre, Vogelnester der besten Art, und den besten Kampfer. Die Ureinwohner, Badschu oder Dajakken genannt, bewohnen das Innere oder die Gebirge der Insel, und haben eben so wenig Religion als Regierungsform; die Strandgegenden sind im Besitz eines aus Malayern, Javanern und Makassaren vermischten muhamedanischen Volkes, und in mehrere Staaten getheilt, von denen die Reiche Banjer im Süden, das größte von allen, Pontiana, im Westen, unter der Linie, Borneo, im Norden, und Passihr auf der Ostküste. In den beyden ersten Reichen haben die Holländer Besitzungen und starken Einfluß; das letzte ist in der Gewalt der Buginesen, Einwohner von Celebes. Auch der Sultan von Sulu beherrscht einen ansehnlichen Landstrich auf der Nordostküste, und hat einen Theil desselben den Engländern abgetreten.

Banjermassing, oder Tattas, auf der Südküste, die Hauptstadt des Reichs dieses Namens, mit einer befestigten holländischen Loge.

Borneo, auf der Nordküste, die Residenz des Sultans von Borneo, eine Stadt mit einem guten Hafen, treibt starken Handel.

4. Ce-

4. Celebes, im Osten von Borneo, von $1\frac{1}{2}^{o}$ nördl. bis $5\frac{1}{2}^{o}$ südl. Br. Macassar genannt; eigentlich aber heißt nur die Westküste Macassar, und zur Unterscheidung, die Ostküste insonderheit Celebes; groß über 4000 Qu. M.; von Norden nach Süden läuft ein hohes Gebirge durch die Insel und verursacht auf beyden Seiten entgegengesetzte Jahrzeiten; zwey große Meerbusen dringen tief ins Land, der eine, die Bucht von Bony, von Süden nordwärts, der andere von Osten westwärts. Sie hat Gold, Edelsteine, Reis, Wachs, die beste Baumwolle in Indien, Sandelholz und Wälder von Kokospalmen. Die vornehmsten Einwohner sind brave Macassaren, falsche Buginesen oder Bonier, und wilde Badschu; die meisten Muhamedaner; die letztern nomadische Ichthyophagen. Die Insel ist in viele mehrentheils sehr kleine Staaten getheilt, von denen die meisten eine monarchische, einige eine aristokratische Verfassung haben. Die mächtigsten, aber durch ihre Staatsverfassung eingeschränkten Königreiche sind auf der Westseite Bony, an der Bucht dieses Namens, und Macassar oder Goach; die ganze östliche und nördliche Hälfte der Insel nehmen die Besitzungen des Königs von Ternate ein, die unter viele Vasallen getheilt sind. Die eigentlichen Herren der Insel sind die Holländer, denen ansehnliche Districte unmittelbar gehören: von denen alle Regenten abhängig sind, und viele nach Gefallen ernannt werden. — — Auch die benachbarte Insel Saleyer ist ihnen unterworfen.

Rotterdam, auf der Südwestküste, die Hauptfestung der Holländer in Celebes, im Reiche Macassar, mit dem wohlgebaueten Flecken Vlaardingen, wo viele Chineser wohnen, und einer schönen Rhede.

Süd-

V. Die **Molucken** begreifen im weitläuftigsten Verstande alle Inseln, zwischen den Banda-Inseln, Neu-Guinea und Neu-Holland, deren Anzahl sehr groß, der Umfang der meisten aber sehr klein ist. Die Ureinwohner dieser Inseln sind die Harafora. Man kann die nördlichen von den südlichen unterscheiden.

1. Die **nördlichen Molucken** liegen ostwärts von Celebes, und bestehen wieder aus verschiedenen Gruppen. Die größten derselben sind **Gilolo**, durch deren südlichen Theil der Aequator gehet, und **Ceram**, zwischen 3 und 4° Südbreite. Westlich von Gilolo liegen die eigentlichen **Molucken** im engsten Verstande, nämlich **Ternate**, die nördlichste, **Tidor** u. a. Südlich von Ceram liegen zwey andere Gruppen kleiner Inseln, nämlich **Amboina**, die westliche, und **Banda**, die östliche. Das Hauptproduct aller dieser Inseln sind die Gewürze, welche in diesem sehr heißen und feuchten Clima vortreflich gedeihen, insonderheit Gewürznelken, Muscatblumen und Nüsse. Sie sind in viele kleine Staaten getheilt, von welchen Ternate, Tidor und Ceram, denen auch Gilolo nebst vielen andern Inseln unterworfen ist, die mächtigsten sind. Die wahren Oberherrn sind die **Holländer**, welche den Anbau der Gewürze nur auf wenigen Inseln gestatten, und sie auf allen übrigen vertilgen. So liefert Amboina allein die Gewürznelken, und Banda die Muscaten, und beyde Inselgruppen gehören den Holländern unmittelbar.

2. Die **südlichen Molucken**, südwärts von Celebes, liegen von der Ostküste von Java in einer langen Reihe gegen Osten hin. Zunächst an Java liegt **Bali**; an den übrigen sind die größten **Sumbauwa**,

in Gestalt eines Hufeisens, Floris, und die südöstlichste, Timor. Sie liefern Sandelholz, wilden Zimmet, Schildkrötenschaalen und Vogelnester, auch viele Sclaven, Klappusöl und Tauwerk. Auf diesen Inseln halten sich viele schwarze Portugiesen auf, Nachkommen der ersten hieher gekommenen Portugiesen von schwarzen Weibern, die sich vom Mutterland losgerissen, eigene kleine Staaten gestiftet haben, und kaum noch den Namen nach Christen sind. Auf einigen haben sich auch weiße Portugiesen festgesetzt. Die Herrschaft der Holländer ist entweder sehr eingeschränkt, oder wird gar nicht erkannt. Doch besitzen sie auf Timor die Stadt Kupang mit einem Fort und Hafen, und sind Schutzherrn der sechs Könige auf Sumbauwa. Sowohl von den Holländern als den Einwohnern von Celebes, mit holländischer Erlaubniß, und den Chinesen aus Java, werden diese Inseln des Handels wegen fleißig besucht.

VI. Die Philippinen liegen nordwärts von Celebes, von 6 bis 20° nördl. Br. und hängen im Südwesten durch den Sulu-Archipel mit Borneo zusammen. Der Philippinischen Inseln ist eine sehr große Zahl. Sie haben eine hohe Gebirgskette von Norden nach Süden, und auf beyden Seiten entgegengesetzte Witterung, auch verschiedene Vulcane; einen fruchtbaren Boden, und die meisten indischen Producte im Ueberfluß, insonderheit Gold, Baumwolle, Wachs, Pfeffer, Ingwer, Kampher, Indigo, kostbare Holz- und Harzarten, und viele andere Mineralien; Tabak und Cacao. Es herrscht hier einiger Kunstfleiß, am meisten Weberey und Schiffbau. Die Ureinwohner sind die Haraforas; neuere Ankömmlinge sind Malayer, Malabaren, Siamer, Chinesen

neser und Spanier. Letztere behaupten die Oberherrschaft über alle Philippinen, und ihr wirkliches Gebiet erstreckt sich über mehrere Inseln. Die größten sind Lüßon oder Manila im Norden, und Mindanao oder Magindanao im Süden. Die erstere ist spanisch; auf der letztern, wo die Spanier nur ein Fort besitzen, giebt es mehrere unabhängige Staaten, und furchtbare Seeräuber. Nahe bey derselben besitzen die Engländer die kleine Insel Bunwut. — Die sehr fruchtreichen Sulu-Inseln, stehen unter einem mohrischen Sultan, der seine Herrschaft auch über einen Theil von Borneo ausgebreitet hat, und haben seeräuberische Einwohner.

Manila, auf der Insel Lüßon, die Hauptstadt der Philippinen, der Sitz des spanischen Statthalters, eine wohlgebauete und befestigte Stadt mit dem Hafen Cavite.

Tibet.

Verfassung: Tibet besteht aus zwey Hauptstaaten, in deren jedem ein Groß-Lama, als unsterblicher König und Hoherpriester herrschet, der bey seinem Tode den zu seiner künftigen Wohnung ersehenen Menschen, oder seinen Nachfolger, selbst bestimmt. Einer derselben, der Taischu-Lama oder Bogdo-Lama regieret unabhängig und unumschränkt; der andere, Dalai-Lama, muß die Oberherrschaft von China erkennen, und hat einen chinesischen Vice-König zur Seite. Einige kleinere Staaten haben ihre besondern Rojah's unter lamaischer Hoheit.

Gränzen und Größe: Tibet liegt zwischen 90 und 120° L. und zwischen 25 und 35° Br. Es stößt an Ostindien, und besonders an Kaschemir, das Land der Seiken, Nepal, Bengalen, Ascham und Burma. Die nördlichen und östlichen Gränzen sind fast gar nicht bekannt. Der Flächeninhalt gegen 17000 Quadrat-Meilen; ist sehr ungewiß.

Beschaffenheit: Ein sehr hoch gelegenes Land, wahrscheinlich das höchste in Asien. Im Norden hat

es

es das Gebirge Mussart, von welchem ein Ast, das sehr hohe Schnee-Gebirge Kantaissa erst süd- dann ostwärts läuft, und die Gebiete des Ganges und Burremputter trennt. Es enthält die Quellen von 6 Hauptflüssen: des Ganges, westlich von Kantaisse, der aus 3 Armen zusammenfließt; des Tsanpu oder (in Idien) Burremputter, auf der Ostseite des Kantaisse; dann des Nukian, Lukian, Matschu oder (in Ostindien) Menam-Kom und des Petschu oder (in China) Jantsekian. Unter den vielen Landseen ist der Steppensee Terkiri der größte.

Producte: Sehr viel Gold und Silber; Muscus; Tinkal, woraus der Borax raffinirt wird, und Steinsalz in unerschöpflicher Menge; Ochsenschweife; und die feinste Wolle, woraus das feinste Wollenzeuch, Schaal, gewebt wird.

Manufacturen und Handel: Jene befriedigen die Bedürfnisse nicht; nur grobe Tücher werden zum auswärtigen Verkauf verfertigt. Doch ist der Handel wegen den wichtigen Natur-Producte sehr ansehnlich, hauptsächlich mit den Chinesen, Bucharen und Kalmücken; auch wird Karawanenhandel mit den Russen in Seleginsk bey Kjachta getrieben, und aus Bengalen kommt jährlich eine Karawane mit europäischen und indischen Waaren nach Tissulumbu.

Einwohner: Ihre Zahl ist unbekannt. Die Tibetaner, die in den östlichen und nördlichen Gegenden meist Nomaden sind, machen einen besondern Völkerstamm auch, der sich durch seine eigene Sprache unterscheidet. Die Religion ist Lamaische oder Schigemunische, die über ganz Tibet, wo der Hauptsitz derselben,

selben, in China, der Tartarey und Kalmukey verbreitet, und wegen der beyden großen Lamen, (Gottmenschen,) in zwey Secten, in Gelbmützen die den Taischulama, und Rothquäste, die den Dalailama für ihren Oberherrn erkennen, getheilt ist. Die Tibetaner sind nicht ohne Kenntnisse, und haben hohe Schulen, die auch von Ausländern aus China, der Koschotey, Bucharey und Kaschemir stark besucht werden. Ihre geschätzteste Wissenschaft ist die Magie.

Eintheilung: Tibet besteht aus zwey Haupttheilen; dem eigentlichen Tibet und Butan.

1. Butan, oder Süd-Tibet, gränzt an Bengalen, und wird von diesem Lande durch hohe, und von Nord-Tibet durch weit höhere, mit ewigem Schnee bedeckte Gebirge getrennt. Der Fluß Tikuschu entspringt hier, und geht durch Bengalen westlich von Dacca in den Ganges. Das Land ist noch ziemlich warm, und zu allen Vegetabilien fähig, außer den tropischen, doch können auch diese an einigen Orten reifen. Es wird aber schlecht bebauet. Fichtenwälder und Eisen giebt es in Ueberfluß. Der größte Theil des Landes wird von einem Rajah beherrscht, der ein Vasall von Tibet ist, und seinen Sitz in der Hauptstadt Tassisudon, am Tikuschu, hat.

2. Das eigentliche Tibet, oder Nord-Tibet, nordwärts von den großen Schneegebirgen, ist zum Theil sehr kalt, kahl und sandig; die bessern, ebenen Gegenden an den Flüssen haben ein glückliches Clima, gesunde Luft und fruchtbaren Boden. Hier sind die oben genannten Flüsse und Producte. Die Eintheilung in Groß- und Klein-Tibet, wovon das letztere den ganzen

ganzen westlichen Theil einnimmt, ist unnütz. Besser theilt man das Land in den südlichen und nordlichen Theil, wovon jener dem unabhängigen Taischu-Lama, dieses aber dem von China abhängigen Dalai-Lama unterworfen ist. Die Gränzen und weitere Abtheilung beyder Reiche sind uns noch unbekannt.

Lassa, (Lahassa,) nordwärts vom Tsanpu, an einem Arme dieses Stromes, die große und volkreiche Hauptstadt. — Nahe dabey Putala, die Residenz des Dalai Lama.

Tissulumbu, (Taf. XXX.) südwestlich von Lassa, auf der Südseite des Tsanpu, die Hauptstadt und Residenz des Taischu Lama.

China.

China, (Sina, Tschina,) russisch Kitai, begreift im weitläuftigen Sinne alles übrige feste Land von Südasien, bis zum Japanischen Meer. Es besteht aus dem eigentlichen China, dem Hauptlande des chinesischen Reichs, und aus der großen Halbinsel Korea, einem Vasallenstaate von China.

I. Das eigentliche China.

Verfassung: China ist eine uneingeschränkte aufs männliche Geschlecht erbliche Monarchie; doch kann der Monarch, (von uns gewöhnlich Kaiser genannt,) unter seinen Söhnen den Thronfolger bestimmen.

Lage und Größe: China erstreckt sich von 115 bis 140° L. und von 21 bis 41° Br. und wird von Tibet, Ostindien, dem Indischen und dem Großen Ocean, von Tungusien und der Mongoley, wovon es durch die alte im Verfall begriffene chinesische Mauer geschieden wird, umgeben. Den Flächeninhalt schätzt man auf 69000 Qu. M.

Beschaffenheit: Das Land ist im Norden und Westen sehr gebirgigt, und eine starke Bergkette zieht sich

sich von Abend gegen Morgen mitten durch das Land. Es ist durch Natur und Kunst vortreflich gewässert, das Wasser aber an sich schlecht, (daher der Gebrauch des Theetrinkens.) Außer den beyden Hauptflüssen, dem Jantsekian oder Blauen Fluß, dem südlichen und größten, und dem Hoangho oder Gelben Fluß, dem nördlichen, hat das Land noch eine Menge Flüsse, Seen und Kanäle. In den nordlichen, gebirgigten Gegenden ist der Winter sehr strenge; die Luft ist fast allenthalben gesund, und der Boden fruchtbar. Doch sind die vom Meere und den großen Strömen entfernten Gegenden zum Theil wüste.

Producte: China ist nicht nur von Natur mit allen Gütern so reichlich, wie fast kein anderes Land, versehen, sondern auch mit größtem Fleiße angebauet. Denn der Landbau ist durch die Religion geheiligt, und durch das Beyspiel des Monarchen geehrt. Es hat fast alle europäischen und indischen Gewächse und Thiere, und außerdem noch verschiedene ihm ganz eigenthümliche, als den Firnißbaum, den Wachsbaum, den Leim- und den Unschlittbaum; den Goldfisch, die größten und schönsten Schmetterlinge, und einige Arten von Federvieh. Der natürliche Reichthum des Landes besteht aber hauptsächlich in Thee, Seide, Baumwolle, Rhabarber und Schinseng. Die Gebirge liefern viel Bauholz, und die vorzüglichsten Mineralien.

Manufacturen und Handel: Die Chineser verfertigen Porzellan, lakirte Waaren, verschiedene Farben, Seidenzeuche, Kottun und Musselin, in Menge und von großer Schönheit. Ihre Färbereyen, Malereyen und feinen Holzschnitte sind vortreflich, aber die Zeichnungen gemeiniglich schlecht. Ihre Buchdruckerkunst ist Formschneiderey; und in Kupfer können sie

nicht stechen. Der Handel ist von großer Wichtigkeit, sowohl der innere, zwischen den verschiedenen Provinzen und Städten, der durch die vielen schiffbaren Flüsse und Kanäle, sonderlich den prächtigen Königs-Kanal von Canton bis Pekin, sehr begünstigt wird; als auch der äußere, den sie zu Lande in Karawanen, und zu Wasser treiben; jedoch nur mit Ostindien und Japan. Alle seefahrende europäische Nationen und selbst die vereinigten Nordamerikaner besuchen den Hafen von Canton, der ihnen allein offen steht, und müssen, bey allen Plackereyen und Betrügereyen, welche sich die Chineser gegen sie erlauben, auch noch fast alle Waaren mit Silber bezahlen. Den Russen kommen die chinesischen Karawanen bis an die russische Gränze entgegen.

Einwohner: Die Volksmenge soll auf 150 Mill. betragen. Die chinesische Nation, welcher sich die Mandschu-Tunguſen, ihre Ueberwinder, einverleibt haben, hat ihre eigene Sprache, die aus wenigen Wörtern mit sehr mannigfaltigen Bedeutungen in verschiedenen Rücksichten besteht, und ihre eigene Schrift von Bildern, die mit der bezeichneten Sache nichts gemein haben. Die regierende Familie stammt ursprünglich nicht aus China, sondern von den Mandschu-Tunguſen. Die gemeinsten Religionen in China sind die des Confucius, die älteste, die Religion des Fo, eine Art von corrumpirten Christenthum, und die Schigemunische oder Lamaische, die Religion des Hofes. Neben diesen werden auch Juden und Muhamedaner mit öffentlicher Religionsübung, und christliche Missionäre mit vielen Einschränkungen geduldet. Die Chineser haben sehr früh eine (für die Zeiten) hohe Stufe der Cultur erstiegen, dann plötzlich stille gestanden,

den, und seitdem keine beträchtlichen Erfindungen und Fortschritte in den Künsten und Wissenschaften gemacht, ob es gleich nicht an Schulen, Akademien und gelehrten Gesellschaften fehlt. Ihre stolze Selbstgenügsamkeit, und ihre Bilderschrift, deren Erlernung sehr viel Zeit erfordert, sind dem Fortgange der Wissenschaften hinderlich.

Eintheilung: China wird in 14, 15, 17 und 18 Provinzen getheilt, wovon die Abtheilung in Statthalterschaften wieder völlig abweicht. Die gewöhnlichste Abtheilung giebt folgende 15 Provinzen an: 1) Petscheli, 2) Schantong, 3) Schansi, 4) Schensi, 5) Honan, 6) Kiangnan, mit der durch verbannte Verbrecher angebaueten Insel Tsong-Ming, im Großen Ocean, oder chinesischen Meere; 7) Huquang, 8) Setschuen, 9) Tschekiang, 10) Kiangsi, 11) Fokien, mit der fruchtbaren vulcanischen Insel Formosa, nordwärts von den Philippinen, zwischen dem Großen und Indischen Ocean, auf deren Ostküste die Ureinwohner, ein wildes Volk, in den Gebirgen unabhängig lebt; 12) Quangtong, 13) Quangsi, mit der vor dem Busen von Tunkin im Indischen Meere liegenden, an Producten reichen Insel Hainan, deren mittleren Theil, auf unzugänglichen Gebirgen, ein häßliches Volk unabhängig bewohnt; 14) Kuntscheu, und 15) Jünnan, eine der bekanntesten und besten, im südwestlichen Winkel von China.

Peking, nahe an der nordlichen Gränze, in der Provinz Petscheli, die Haupt- Residenzstadt des Reichs, eine überaus große und regelmäßig gebauete St. 5 Meilen in Umfang, ohne die Vorstädte, und 2 Mill. Einw. mit vielen prächtigen Gebäuden, einer Akademie der Wissenschaften, katholischen und russisch-griechischen Kirchen, muhamedanischen Moskeen, und einer mustermäßigen Polizey.

Nan-

Nankin, südlich von Pekin, in der Provinz Kiangnam, am Jantsekian, die ehemalige Residenz, eine ungemein große Stadt von 1 Million Einw. hat einen Umfang von $3\frac{1}{2}$ Meilen, einem berühmten Porzellanthurm, viele Manufacturen, sonderlich in Seide, und starke Handlung.

Canton, südwestlich von Nankin, an einem Busen des Indischen Oceans, an der Mündung des Flusses Tuho, in der Provinz Quantong, eine große Stadt von 100000 Einw. wovon fast die Hälfte in Fahrzeuchen auf dem Flusse wohnen, die wichtigste Handelsstadt in China, für den chinesischen, und die einzige für den europäischen Seehandel mit China. Die Europäer haben Factoreyen in den Vorstädten, müssen aber 3 Meilen unterhalb der Stadt auf der kleinen Insel Wampo ausladen. — Macao, (Massao,) Stadt und Hafen auf einer kleinen Insel in dem Meerbusen vor Canton, gehört den Portugiesen unter chinesischer Hoheit.

Anmerk. Das chinesische Reich breitet sich viel weiter aus, als China, und ist, nach dem Russischen, das größte in der Welt. Ausser dem eigentlichen China, gehören dazu 1. in Süd-Asien: a) Nord-Tibet oder das Gebiet des Dalai-Lama, b) die Halbinsel Korea; 2. in Mittel-Asien: a) die kleine Bucharey, b) die Mongoley samt der Kalmückey, c) Tungusien: theils als chinesische Provinzen, theils als mehr oder weniger abhängige und tributbare Staaten. Der Flächeninhalt des ganzen Reichs wird auf 110000 Qu. M. (gewiß viel zu niedrig) angegeben; die Volksmenge und Einkünfte sind unbekannt. Die Armee soll nach einigen über 800000 Mann, nach andern gegen $1\frac{1}{2}$ Mill. stark seyn. Kriegsschiffe von europäischer Bauart haben die Chineser nicht, aber eine große Menge leichter bewaffneter Fahrzeuche.

II. Korea.

Verfassung: Korea ist eine unumschränkte und erbliche Monarchie, deren Beherrscher jedoch vom chinesi-

chinesischen Kaiser sein Königs-Diplom erhält, ihm huldigen und Tribut entrichten muß. Aller Grund und Boden gehört dem Könige; alle Besitzungen sind Lehen desselben, höchstens auf Lebenszeit. Sonst ist der Staat sehr wohl eingerichtet.

Lage und Größe: Es liegt von 34 bis 43° Br. und von 142 bis 148° L. und besteht aus einer großen Halbinsel, die im Osten vom Japanischen, im Süden vom Chinesischen Meere und im Westen vom Meerbusen Hoanghay (Gelben Meer) umgeben ist; im Norden aber mit chinesischen Provinzen des festen Landes durch ein hohes Schneegebirge zusammenhängt, und von derselben durch eine hölzerne Mauer (ein Pfahlwerk) getrennt wird. Flächeninnhalt: ohngefähr 4000 Quadrat-Meilen.

Beschaffenheit: Das Land ist gebirgigt, sonderlich im nördlichen Theil, wo die Luft rauh, und der Boden unfruchtbar ist. Der südliche Theil hat ein milderes Clima, und ist sehr fruchtbar und stark angebauet. Das Land hat nur unbeträchtliche Küstenflüsse. Die Küsten sind voll Klippen und Untiefen.

Producte: die vornehmsten sind Hanf, Baumwolle, Seide, Taback, Schiefeng, Gummibäume, viel Vieh und Wild, sehr große Krokodile, Fische und Perlen, Metalle und sehr viel mineralisches Salz.

Manufacturen und Handel: Man macht vortreffliches Papier aus Baumwolle, viele Zeuche aus Hanf und Baumwolle. Die Seide verstehen die Koreaner nicht zu bearbeiten, und sie geht alle roh nach China. Mit dieser, mit Baumwolle und Schinseng wird der Handel hauptsächlich getrieben, und zwar allein

allein nach China und Japan. Europa hat mit Korea gar kein Verkehr.

Einwohner: Eine Vermischung von Chinesen und Mandschu-Tungusen, wie in China, aber weit älter. Die Sprache soll von der chinesischen sehr verschieden seyn; desto weniger ihre Religion, welche die Lehre des Fo und des Confucius ist, und ihre Cultur, die ganz chinesisch ist.

Eintheilung: Korea wird in acht Provinzen getheilt, die von Statthaltern regiert werden.

Ringkitao, die Hauptstadt des Reichs und königliche Residenz.

Japan.

Verfassung: Japan, (Dschapan,) japanisch Nipon, der östlichste Staat der alten Welt, ist eine unumschränkte und erbliche Monarchie mit einem doppelten Oberhaupte, gewöhnlich Kaiser genannt, einem geistlichen, dem Dairo, und einem weltlichen, dem Kubo. Jener hat die höchste Ehre, dieser die höchste Gewalt und die Einkünfte. Viele Erbfürsten, zum Theil mit sehr ansehnlichem Gebiete, sind Vasallen des Reichs, und besitzen den allergrößten Theil desselben.

Lage und Größe: Der ganze Staat besteht aus lauter Inseln, die sich vom Wendekreise des Krebses, östlich von Formosa, gegen Nordosten hin bis zum 45° Br. und vom 140 bis 165° L. erstrecken. Der Flächeninhalt aller dieser Inseln ist unbekannt.

Beschaffenheit: Die Japanischen Inseln liegen in einem sehr stürmischen Theile des Großen Oceans, der von ihnen das Japanische Meer heißt, und voll Klippen, Strudel und Untiefen ist. Die Küsten sind mit unersteiglichen Felsen besetzt: Die Inseln selbst mehrentheils bergigt und steinigt, der Boden ist wenig fruchtbar; die Hitze im Sommer groß, die Kälte im Winter stark und anhaltend. Heftige Regengüsse, Gewitter, Stürme, Wasserhosen und Erdbeben sind sehr häufig.

Pro-

Producte: Das Land ist mit unglaublichem Fleiße bis zu den Gipfeln der steilen Gebirge angebauet. Es liefert vortreflichen Reis und andere Getreidearten, Hanf und Baumwolle, Obst und Südfrüchte, (Weintrauben werden nicht reif,) Thee, (das gewöhnliche Getränke,) Kampfer, Papier- und Firnißbäume, Seide, von Metallen hauptsächlich Gold und das beste Kupfer, das man kennt, in Menge, Eisen, Schwefel und schöne Porzellan-Erde; wenig vierfüßige Thiere; viele See- insonderheit Wallfische und Perlen.

Manufacturen und Handel: Die Japaner übertreffen in vielen Kunstarbeiten noch die Chineser. Sie verfertigen schöne und mancherley Zeuche von Seide und Baumwolle, Porzellan, vortrefliche lackirte Waaren, schöne Stahlwaaren, und metallische Compositionen. Der Handel ist vielen Einschränkungen unterworfen. Die Japaner dürfen nur nach China und Korea, wo sie eine Factorey haben, segeln; von Ausländern dürfen bloß die Chineser und Holländer nach Japan, und beyde nur nach dem einzigen Hafen Nangasacki kommen.

Einwohner: Eine unvermischte Nation, die ihre eigene Sprache, Schrift, Religion und Cultur hat. Sie dulden alle Religionen, die christliche ausgenommen, (durch Schuld der ehemaligen christlichen Missionäre) gegen welche eine strenge Inquisition verfügt ist. Ihre Kenntnisse in Künsten und Wissenschaften sind sehr eingeschränkt; und ihre gänzliche Abgeschiedenheit von der übrigen Welt, ist ihren Fortschritten hinderlich, ob sie gleich Bücher in Formschnitten drucken, viele niedere und hohe Schulen, Bibliotheken, Lernbegierde und viel Genie haben. Ihre Erziehung wird sehr gerühmt.

Ein-

Eintheilung: Das Japanische Reich besteht aus zwey Haupttheilen: dem Hauptlande und den Nebenländern.

I. Das Hauptland, oder eigentliche Japan, liegt zwischen 32 und 42° Br. ist gegen 9000 Qu. M. groß, und besteht aus den drey großen Inseln Nipon, der größten von allen, Ximo, südlich von Nipon, durch eine schmale Meerenge davon getrennt, und Xikoko, östlich von der gedachten Meerenge; und aus unzähligen kleinen Inseln. Es wird in ohngefähr 70 Reichsprovinzen getheilt, von denen 5 dem Kubo unmittelbar, die übrigen den Erbfürsten unterworfen sind.

Nangasacki, auf der Insel Ximo, am Meere, eine der fünf Japanischen freyen Handelsstädte, und der einzige den Holländern und Chinesen erlaubte Seehafen, wovon die erstern ihre Niederlage auf der kleinen Insel Desima haben.

Miako, auf der Insel Nipon, nordöstlich von Nangasaki, die alte Hauptstadt des Reichs, und Residenz des Dairo, überaus groß, von 1 Million (nach Andern 500000) Einwohnern.

Jedo, nordöstlich von Miako, die größte und vornehmste Stadt des Reichs, der Sitz des Kubo, und die erste freye Handelsstadt, mit 1 Million Einwohner.

II. Die Nebenländer bestehen in den Likeo-Inseln, und den drey großen Kurilen.

1. Die Likeo-Inseln liegen von Ximo südwestlich bis gegen Formosa hin, sind sehr fruchtbar und von einem muntern Schlag Leute von verschiedener Herkunft bewohnt, die Ackerbau, Fischerey und Seehandel nach China und Japan treiben. Man unterscheidet die Inselgruppen Likeo und Lekejo, wovon jede ihren Nahmen von der größten Insel hat. Jene

Gruppe hat einen eigenen Dairo oder eingebohrnen geistlichen Erbkönig, ist aber im Weltlichen einem Erbfürsten auf der Insel Ximo unmittelbar, und dem Kaiser von Japan mittelbar unterworfen. Die Lekejo-Inseln haben ihren eigenen König, von dem es ungewiß, ob er unabhängig, oder Japan, oder China unterworfen ist.

2. Die großen Kurilen liegen im Norden und Nordosten von Nipon, und sind weder ihrem Umfange, noch ihrer Beschaffenheit, noch ihrer Zahl nach, genau bekannt. Einige zählen drey, andere sechs. Sie sollen fruchtbar seyn, schöne Waldungen, Kupfer- und Silbergruben haben. Die Einwohner, von den Japanern Jeso genannt, (daher das Land Jedso,) unreinliche Ichthyophagen, Wallfischfänger und Jäger, haben ihren eigenen Erbfürsten unter japanischer Oberhoheit. Die nächste an Nipon ist die Insel Matsumai.

B. Mittel-Asien.

Mittel- oder Hoch-Asien, das sich zwischen Süd- und Nord-Asien von der Ostküste des Schwarzen Meeres bis zur Westküste des Großen Oceans erstreckt, begreift 1) die kaukasische Landenge, 2) die Tatarey, und 3) das Chinesische Hochasien.

Die Kaukasische Land-Enge.

Verfassung: Einzelne Stücke des Landes gehören zum Russischen Reiche, dem Sultan der Osmanen, und dem persischen Khan von Schirwan. Der übrige

weit

weit größere Theil ist in eine Menge kleiner Staaten getheilt, die entweder völlig unabhängig, oder von einander selbst abhängig, oder auch bald vom russischen, bald vom türkischen Reiche, nachdem es ihr Vortheil erfordert, abhängig sind.

Lage und Größe: Sie liegt zwischen 54 und 68 ° L. und von 40 bis 46 ° Br. und ist im Süden von Persien und der asiatischen Türkey, im Norden von dem Russischen Asien, im Westen vom Schwarzen, im Osten von Kaspischen Meere umgeben. Die Lage des Landes zwischen diesen beyden Meeren macht es zu einer, wiewohl sehr breiten, Erdenge. Flächeninhalt: gegen 6000 Quadrat-Meilen.

Beschaffenheit: Es vereinigt eine hohe, sehr gebirgigte Lage mit einer großen Fruchtbarkeit. Hauptgebirg ist der Kaukasus, der die von ihm benannte Erdenge quer, von Nordosten nach Südwesten durchschneidet, ein waldigtes, von schönen Thälern und Ebenen durchschnittenes Gebirge, mit Schneegipfeln. Lauter Küstenflüsse, worunter auf der Südgränze der Ara, mit dem Nebenflusse Kur, der sich ins Caspische, und auf der Nordgränze der Kuban, der sich ins Asowsche Meer ergießt, die merkwürdigsten sind. Die Luft ist fast durchaus sehr gesund.

Producte: An Getreide, Wein, Baumfrüchten, Honig und fetten Weiden ist Ueberfluß; der Weinstock und der Krapp wachsen wild; die Viehzucht, sonderlich Schaaf- und Pferdezucht, ist sehr stark, und das Wild aller Art häufig, Eisen und mineralisches Wasser nicht selten.

Manufacturen und Handel: An den erstern fehlt es fast ganz, außer was zu den unentbehrlichsten Bedürfnissen halbroher Menschen gehört, einigen Filz- und groben Tuchmanufacturen. Das Mangelnde wird durch den Handel mit den asiatischen Osmanen und Persern, der meist in den Händen der Armenier und Juden ist, durch Umtausch gegen Wolle, Häute, Felle, Weitzen, Fettwaaren ꝛc. verschafft, und hierauf schränkt sich überhaupt aller Handel dieses Landes ein.

Einwohner: Sie bestehen aus mehrern kleinen Völkerschaften von verschiedener Abkunft, Sprache, Religion und Cultur; meist Tataren und ursprüngliche Finnen; entweder unwissende Muhamedaner, oder noch unwissendere morgenländische Christen; ohne Wissenschaften und Künste, und ohne Anstalten zu einer liberalen Erziehung, großentheils Nomaden.

Eintheilung: Die zur Kaukasischen Landenge gehörigen Länder liegen theils in Norden, theils im Süden des Kaukasus.

I. Nordkaukasische Länder sind: die Kuban, die Kabarda, und Dagestan.

1. Die Kuban auf beyden Seiten des Flusses Kuban, wovon aber nur der Theil im Süden des Flusses hieher, der andere, im Norden des Flusses, zum Russischen Reiche gehört, ein wasserreiches und fruchtbares Land, von Tscherkassen, die sich in Adige (Zichen) und Awchassen theilen, Muhamedaner sind, und ihre eigenen Beke haben, von Nogai-Tataren, Juden ꝛc. bewohnt. Das Land steht, wenigstens am Schwarzen Meere, unter türkischer Hoheit.

2. Die

2. Die Kabarda, östlich von der Kuban, ein schönes Land, das sehr viele Flüsse, herrliches Acker- und Wiesenland, Südfrüchte und Obst hat. Es wird von muhamedanischen Tscherkassen, die ziemlich gesittet sind, auch Landbau, Handwerke und Handlung treiben, bewohnt, ist in viele kleine von Knesen und Mursen beherrschte Staaten zertheilt, die in einem allgemeinen Bunde stehen, und dem Namen nach die Hoheit des Russischen Reichs erkennen. Das Land wird in Groß- und Klein-Kabarda getheilt. Vasallen vom Groß-Kabarda sind die Gorsky, (Bergvölker,) die südlich von Kabarda in der höchsten Gegend der Erdenge wohnen, ein muhamedanisches, rohes, streitbares und räuberisches Volk, das Viehzucht treibt, und aus zwey Stämmen besteht, wovon der eine (Osi) die persische, der andere (Kisti) eine völlig unbekannte Sprache redet. Die Kabardiner und Gorsky haben gar keine Städte, und wohnen bloß in Dörfern.

3. Dagestan, südöstlich von der Kabarda, zwischen dem Kaukasus und dem Kaspischen Meere, wird von verschiedenen tatarischen Völkerschaften bewohnt, und zum Theil von einigen unabhängigen Khanen, zum Theil von dem Khan der persischen Provinz Schirwan, mit welcher es gränzet, beherrscht. Hauptstadt Tarku, am Kaspischen Meere, nördlich von Derbent. — Lesgistan, welches unter Dagestan in weiterer Bedeutung mit verstanden wird, liegt in den Gebirgen des Kaukasus. Die Lesgier sind ihrer Sprache nach Finnen, von Religion Muhamedaner, wild und räuberisch. Kopasch mit fränkischen Künstlern.

II. Südkaukasische Länder sind die Landschaften Mingrelien, Imirette, Satabago und Kardual, welche insgesamt unter dem Namen Georgien (Giurdistan,

russisch Grusinien) begriffen werden. Die Georgier reden ihre eigene Sprache, und sind theils Muhamedaner, theils griechische Christen, ein träges, unwissendes, aber streitbares Volk.

1. Mingrelien, der Alten Kolchis, an der Nordostecke des Schwarzen Meeres, ein waldigtes und feuchtes Land, mit christlichen, aber schlecht gesitteten Einwohnern, die starke Viehzucht treiben, und einem Zar (Fürsten) der ein Vasall des Zaren von Imirette seyn soll. Isgauer, der Landungsplatz am Schwarzen Meere; in der Nähe der große Markt von Mingrelien, wo Sclavenhandel getrieben wird. Kuchs, die Residenz. — Guriel, ein abgerissenes Stück von Imirette, südlich von diesem, am Schwarzen Meere und an der türkischen Gränze, hat seinen eigenen Fürsten, einen Vasallen der Türken.

2. Imirette (eigentlich Imereti, russisch Meliteneien,) östlich von Mingrelien, ein bergigtes, fruchtbares Land, hat gute Viehzucht und Eisengruben, arme Einwohner, und seinen eigenen Zar, dessen Residenz Kotatis ist.

3. Satabago, eine unmittelbare Provinz der Türken, südlich von Imirette, sehr fruchtbar an Wein, Honig und Viehweide, wird von einem Pascha regiert.

4. Karduel und Kacheti, (russisch Kartalinien und Grusinien,) oder das eigentliche Georgien, östlich von Imirette und Satabago, und westlich von Lesgistan, ein treffliches, an Getreide, Flachs und Hanf, Baumwolle, Wachs und Honig sehr fruchtbares, an Seide, schöner Schaafwolle, feinen Ziegenhaaren und mancherley Mineralien reiches Land, mit weiten angenehmen Ebenen zwischen waldigten Bergen, eins der

schön-

schönsten Länder Asiens, und der ansehnlichste Staat auf der Kaukasischen Landenge, dessen Größe auf 1600 Qu. M. Volksmenge nur auf 300000, Einkünfte auf 1 Mill. Thaler, und Kriegsmacht auf 40000 M. geübter Truppen angegeben wird.

Tiflis, am Flusse Kur, die Hauptstadt von Kardnel und Residenz des Zaren, von 20000 Einw. meist Armeniern, verschiedenen Fabriken, guter Handlung und warmen Bädern.

Anmerk. Die wichtigen Eroberungen dieses Fürsten in Persien, deren in den neuern Geographien gedacht wird, scheinen nach den neuesten Nachrichten übertrieben und wieder verlohren gegangen zu seyn.

Die Tatarey.

Verfassung: Die (freye) Tatarey, auch Dschagatai, (nach einem ehemaligen Groß-Khanat,) und vormals die asiatische, zum Unterschied von der nicht mehr vorhandenen europäischen, und die große Tatarey genannt, ist in viele unabhängige Staaten von verschiedener Größe getheilt, die von Khanen, Nachkommen des Dschingis-Khan, erblich und mehrentheils eingeschränkt, beherrscht werden.

Lage und Größe: Die Tatarey liegt zwischen 66 und 96° L. und zwischen 35 und 48° Br. stößt im Westen an das Kaspische Meer, im Süden an Persien, im Osten an das chinesische Hochasien, und im Norden an das russische oder Nord-Asien; und hat einen Flächenraum von etwa 50000 Qu. Meilen.

Beschaffenheit: Der Osten des Landes ist gebirgigt, durch den Mustag, der Westen besteht aus

Hügeln und Thälern mit vielen Flüssen; der Norden zum Theil aus Steppen. Hiernach ist Luft und Boden sehr verschieden. Die vornehmsten Gewässer sind ausser dem Kaspischen Meere, der Aralsee, der die Hauptflüsse des Landes, den Amu (der Alten Gihon, oder Oxus,) mit dem Nebenflusse Sogd, von Süden her, und den Fluß Syr, von Osten her aufnimm

Producte: Hauptsächlich schöne Weiden; die Viehzucht von Kameelen, Pferden, Hornvieh und Schaafen, und die Jagd des unzählbaren Wildes aller Art, sind die stärksten und allgemeinsten Nahrungszweige; viele Gegenden haben sehr ergiebigen Getreidebau, Wein, Obst, Seide, Baumwolle, Rhabarber, Safran, Saflor, Flachs und Hanf, und allerhand Mineralien, sonderlich Eisen, Kupfer und Bley.

Manufacturen und Handel: Die Bucharen haben den meisten Kunstfleiß, beträchtliche Manufacturen in Seide und Baumwolle, und einen ausgebreiteten Handel nach Persien, Indien, China und Rußland; diese nnd andere tatarische Nationen verfertigen auch Filze, grobe wollene und baumwollene Tücher, Kamelotte von Kameelhaaren, allerhand Holz- und Eisenwaaren, sonderlich gute Klingen, und treiben damit und mit ihren natürlichen Gütern einen einträglichen Handel nach Rußland, woher sie europäische Waaren erhalten, die hier sehr gemein sind.

Einwohner: Lauter Tataren, aber in mehrere Völkerschaften getheilt; lauter Muhamedaner; theils Nomaden, theils ordentliche Landbauer, oft auch beydes zugleich; nicht ohne Cultur und wissenschaftliche

liche Kenntnisse, selbst nicht ohne berühmte hohe Schulen, aber doch in vielen Dingen noch ziemlich roh.

Eintheilung: Die ganze Tatarey besteht aus drey Haupttheilen: Nord-Dschagatai, Süd-Dschagatai, oder der großen Bucharey, und Ost-Dschagatai oder der kleinen Bucharey. Letztere gehört zum chinesischen Reiche, und nicht hieher.

I. Nord-Dschagatai, dessen Lage der Name anzeigt, wird nach den verschiedenen Völkerschaften, die es bewohnen, in das Land der Turkmanen, der Karakalpaken, der Kirgisen, der Aralzen, und Chiwa getheilt.

1. Das Land der Turkmanen oder Truchmener, liegt an der Ostseite des Kaspischen Meeres, zwischen diesem und dem See Aral von der russischen bis zur persischen Gränze. Die Erdenge zwischen beyden Seen ist hoch und bergigt, zum Theil mit Flugsande bedeckt; das übrige Land ist besser. Die Turkmanen treiben nomadische Viehzucht, einige auch Getreidebau, Handlung und Seefahrt auf dem Aral, sind zu Räubereyen und Erpressungen geneigt, haben keine Erb-Khane, und wählen ihre Fürsten und Richter selbst.

2. Das Land der Karakalpaken liegt im Osten des Sees Aral, am Syr hinan bis gegen Taschkent. Die untere Horde derselben, im Norden des Syr, sind russische Schutzverwandte; die obere Horde, auf der Südseite des Syr, ist frey, mit den Kirgisen verbündet, und hat mehrere, sehr eingeschränkte, Khane. Sie sind nomadische Hirten und Ackerbauer, und nicht kriegerisch, verfertigen aber Schießgewehr, Pulver und Kugeln, womit sie handeln.

3. Das Land der Kirgisen (nämlich der großen Horde, die mittlere und kleine sind russische Schutzverwandte;) nimmt den ganzen Osten der freyen Tatarey ein, ist zum Theil Steppenland mit Steppenflüssen, zum Theil bergigtes, warmes, wohlbewässertes und fruchtbares Land. Die Kirgisen, die mächtigste vor allen tatarischen Völkerschaften, sind räuberische Nomaden unter einigen Khanen, und beherrschen die Einwohner der Städte und Dörfer in ihrem Lande mit Härte.

Taschkent, am Flusse Syr, eine große und sehr Volkreiche St. mit vielen kleinen weit hergeleiteten Kanälen, treibt ansehnlichen Handel.

Türkestan, nördlich von Taschkent, eine den Muhamedanern heilige St. in einer Provinz gleiches Namens, aus welcher die Türken stammen.

4. Das Land der Aralzen, oder aralischen Ußbeken, an der Südostseite des Aral, und auf Inseln in diesem See, ist klein, wie die Völkerschaft, welche nomadische Viehzucht und etwas Ackerbau treibt, und von Khanen aus Kirgisischem Stamme beherrscht wird.

5. Das Land Chiwa oder Charesm, (Kovasan,) zwischen dem Aral und Persien, ist ziemlich sandig, wird vom Amu, der mitten durch fließt, gewässert, hat starken Getreidebau, viel Wein, Obst, Taback und Baumwolle; Mangel an guten Weiden, daher geringe Viehzucht; viel Handel. Die Einwohner sind alle seßhaft, werden von einem eingeschränkten Khan regieret, den sie aus den benachbarten Ußbekischen Khanstämmen wählen, und stehen unter den Tataren in großem Ansehen.

Chi-

Chiwa, im Süden des Aralsees, die Hauptstadt und Winterresidenz des Khans, an Kanälen, die aus dem Amu geleitet sind.

II. Süd-Dschagatai oder die Große Bucharey, zwischen Chiwa und dem Kirgisenlande im Norden; der kleinen (chinesischen) Bucharey im Osten, Indien und Persien im Süden und Westen; groß über 20000 Qu. M. im Osten gebirgigt, kalt, und am Mustag wüste; im Westen durch den Amu und die vielen Nebenflüsse desselben wohl bewässert; unter allen Ländern Hochasiens am besten angebauet und am stärksten bevölkert. Es liefert hauptsächlich viel Hanf, Baumwolle, Rhabarber, Wolle, und insonderheit die berühmten bucharischen Lämmerfelle. Die Ußbeken, die eigentlichen Herrn des Landes, sind theils räuberische Nomaden, theils Bauern. Die Bucharen, unter welchen viele Juden, Indier, Perser ꝛc. mit völlig freyer Religionsübung wohnen, sind alle seßhaft in Städten und Dörfern, und treiben Ackerbau, Handwerke, Fabriken und Handlung; auch einige Künste und Wissenschaften. Das Land wird in die Nord- und Süd-Bucharey getheilt.

1. Die Nord-Bucharey oder das Land der Ußbeken (der Alten Sogdiana,) am Flusse Sogd, der durch ein Thal (al Sogd) fließt, das seiner Anmuth wegen sehr berühmt ist, unter viele Khane zerstückelt, ohne irgend ein Band der Einigung.

Buchara, (Bochara) am Flusse Sogd, eine sehr große, wohlgebauete St. mit wichtigen Manufacturen und einem starken Handel.

Samarkand, am Sogd, über Buchara, eine große, volkreiche und befestigte St. mit Manufacturen, sonderlich

von

von dem besten Seidenpapier, und einer sehr berühmten muhamedanischen hohen Schule. (Sitz des Tamerlan.)

2. Die Süd-Bucharey oder das Land Balk, (der Alten Bactriana,) an dem Obern Amu, ein bergigtes, aber sehr fruchtbares Land, ist eben so zerstückelt, und soll zum Theil dem Könige von Kandahar unterworfen seyn.

Balk, südlich von Samarkand, eine große St. und die Residenz des Khans der Ußbekischen Tataren dieser Gegend, mit guten Seidenmanufacturen, und der Handelsniederlage zwischen der Bucharey und Indien.

Chinesisches Hoch-Asien.

Das chinesische Hoch-Asien, welches fälschlich mit dem Namen der chinesischen Tatarey belegt wird, begreift den ganzen übrigen, folglich den größten Theil (⅔) von Hoch-Asien, vom Gebirge Mustag an bis an das Große Weltmeer, nämlich die Länder Ost-Dschagatai, Mongoley und Tungusien. Es besteht zum Theil aus unmittelbaren Provinzen, zum Theil aus unterwürfigen Staaten.

I. Ost-Dschagatai.

Verfassung: Die Ost-Dschagatai oder Kleine Bucharey (Kara Kitai) ist eine unmittelbare Provinz der chinesischen Monarchie.

Lage und Größe: Sie liegt zwischen 92 und 118° L. und zwischen 35 und 45° Br. wird im Westen durch den Mustag vom Kirgisenlande und der großen

großen Buchary, im Nordwesten und Norden durch eben dieses und das Gebirge Bogdo-vola von der Songarey, im Osten von der Choschotey, (beydes Theile der Mongoley,) im Süden von Tibet geschieden. Flächeninhalt: über 10000 Qu. M.

Beschaffenheit: ein Steppenland, mit Steppenflüssen, wovon der vornehmste der Jerken, der sich in den See Lop ergießt. Die bewässerten Gegenden, sonderlich am Mustag sind fruchtbar. Von Südwesten nach Nordosten streicht die große, hochgelegene und sehr kalte Sandwüste Cobi oder Schamo, die doch hie und da Quellen und Lagerplätze für die Nomaden hat, aber viele dürre Aeste rings herum ausbreitet.

Producte: Die bessern Gegenden haben einen Ueberfluß an Getreide, Obst, Wein, einige Gebirge Rhabarber.

Manufacturen und Handel schränken sich bloß auf einige Städte ein, und jene liefern, so viel man weiß, keine Waaren zur Ausfuhr.

Einwohner sind theils muhamedanische Bucharen, die in Städten und Dörfern leben, theils lamaische Kalmuken, Nomaden und Räuber; jene ziemlich gebildet, diese unwissend und abergläubisch.

Jerken, am Flusse gleiches Namens, die sehr große und stark bevölkerte Hauptstadt, wo gleichsam der Mittelpunct des Handels zwischen Nordasien, der Großen Bucharey, Indien, Tibet und China ist.

II. Die Mongoley.

Verfassung: Die Mongoley ist in sehr viele, von einander unabhängige Erb-Staaten (Regimenter, deren

ren Obersten zum Theil den Titel der Khane und Fürsten führen,) von verschiedener Größe getheilt, welche zwar die chinesische Hoheit erkennen müssen, aber doch bey dem Hasse der Nation gegen die monarchische Regierungsform ihre Autonomie behalten haben.

Gränzen und Größe: Sie erstreckt sich von 90 bis 135° L. und von 30 bis über 50° Br. und ist von der kleinen Bucharey, dem Kirgisenlande, Nordasien, Tungusien, China und Tibet umgeben. Der Flächeninhalt beträgt über 50000 Qu. M.

Beschaffenheit: Das Land ist in verschiedenen Richtungen von Steppen, insonderheit von einem großen Theile der Sandwüste Cobi, und von den höchsten Gebirgen Asiens durchzogen. Es hat sehr viele Steppenflüsse, wovon der Ili, der sich in den See Balchasch ergießt, der vornehmste ist, und die Hauptquellen der großen Ströme Irtisch, der hier durch den See Saissan geht, Ob, Jenisey, Amur und Hoangho, wenig fruchtbare Gegenden und eine kalte Luft.

Producte: können nicht viele seyn, da fast das ganze Land unangebauet liegt. Außer der sehr wichtigen Viehzucht, und dem Wilde, worunter es auch wilde Pferde (Dsiggetei) und Esel giebt, kennt man keine, als Rhabarber und etwas Baumwolle.

An Manufacturen und Handel fehlt es nicht ganz. Es werden Waffen, Leder und Wollenzeuche gemacht; auch Papier, Seiden- und Baumwollenzeuche. Die mangelnden Bedürfnisse werden von Russen und Bucharen gegen Vieh und Pelzwerk eingetauscht. Ihre Karawanen gehen bis Astrachan und Tobolsk.

Ein-

Einwohner sind die Mongolen, ein großer Völkerstamm, der sich in zwey Hauptäste zertheilt, die eigentlichen Mongolen und die Kalmücken, (Oelöt, fälschlich Eluthen,) wovon jeder wieder verschiedene Zweige hat. Sie sind insgesamt Nomaden, der Lamaischen oder Schigemunischen Religion ergeben, und haben so viel Cultur, als ihre Religion erfordert, und ihre Lebensart zuläßt.

Eintheilung. Das Land zerfällt nach seinen Bewohnern in die Kalmükey und Mongoley.

1. Die Kalmükey nimmt den westlichen Theil der gesamten Mongoley ein, und besteht aus der Soongarey und Choschotey.

a) Die Soongarey, das Land der Soongarren, (Söhngarr,) im Norden der kleinen Bucharey, zwischen dieser und Nordasien, ist sehr gebirgigt, und enthält die Quellen des Irtisch, Ob, Jenisey, und den Steppenfluß Ili mit dem See Balchasch.

Kuroe, (d i. die Stadt) oder Urga, der chinesische Hauptposten gegen Rußland, die Residenz des Kutuchta, (mongolischen Groß Lama) des chinesischen Statthalters und eines kalmükischen Fürsten.

b) Die Choschotey, zwischen der Kleinen Bucharey, Tibet und China, ist sehr gebirgigt, doch meist Steppenland, enthält die Quellen des Hoangho und den Steppensee Koko-Nor, von welchem das Land auch benannt wird.

2. Die eigentliche Mongoley, der östliche Theil der gesamten Mongoley, zerfällt auch, nach der Abtheilung der eigentlichen Mongolen, in zwey Theile: die Kalkas- und die Scharra-Mongoley.

a) Die

a) Die Kalkas-Mongoley (vom Flusse Kalka benannt,) begreift die nordliche Hälfte der eigentlichen Mongoley, hat im Norden die Quellen der Flüsse, die weiter hinab vereinigt den Amur ausmachen, nämlich des Onon, des nördlichen, und des Kerlon, des südlichen; im Süden hingegen Steppen, einen Theil von Cobi, und Steppenflüsse; auch hohe Gebirge.

Karakorum, die vormalige Hauptstadt der Dschingisen, und Residenz des berühmten Dschingis-Khan, in Ruinen. — Maimatschin, auf der sibirischen Gränze, bey Kjachta.

b) Die Scharra- (gelbe) Mongoley umfaßt die südliche Hälfte der eigentlichen Mongoley, hat im Norden und Westen einen großen Theil der Wüste Cobi; im Südosten krümmt sich der Hoangho hinein, und hier ist das Land angebauet, hat Waldungen und Zinngruben. Von der Berg-Ebene Cobi steigt man durch lauter wildes Gebirge immer abwärts bis an die chinesische Mauer, welche die Scharra-Mongoley von China trennt.

III. Tungusien.

Verfassung: Es hat, so viel man weiß, keine eigenen Fürsten, sondern ist der Herrschaft des chinesischen Monarchen unmittelbar unterworfen.

Lage und Größe: Es reicht von 135 bis 160° L. und von 44 bis 54° Br. und ist von der Mungaley, von Nordasien, den Großen Ocean und Korea umgeben. Sein Flächeninhalt wird auf 40000 Qu. M. angegeben.

Beschaffenheit: Hochasien erhält hier eine starke Abdachung gegen den Großen Ocean; die Steppen hören auf, und das gewöhliche Land erscheint wieder. Tungusien ist gebirgigt, und hat einen Hauptfluß den Amur,

Amur, der aus der Vereinigung der Flüsse Schilka der weiter oben Onon heißt, und Argun (weiter oben Kerlon) entsteht, viele ansehnliche Nebenflüsse hat, und schiffbar ist.

Producte sind, außer Rhabarber und Schinseng, nicht genau bekannt, es wird Ackerbau, Viehzucht und Fischerey getrieben. Der östliche Theil des Landes bis ans Meer ist mit ungeheuern Waldungen bedeckt.

Von Manufacturen und Handel des Landes wissen wir noch nichts.

Einwohner sind die Tungusen, ein besonderer Völkerstamm, der sich in mehrere Völkerschaften theilt, (wovon die Mandschu-Tungusen, die Eroberer von China eine waren,) sich zur Lamaischen Religion bekennt, und meist aus nomadischen Hirten und Fischern, theils auch aus seßhaften Ackerbauern besteht.

Eintheilung: Das ganze Land wird in zwey Statthalterschaften getheilt: Tsitsikar, welche den nordwestlichen kleinern, und Kirin, welche den südöstlichen größern Theil von Tungusien ausmacht. Hierzu kommt noch die große Insel Sachalin-Ula, vor der Mündung des Amur, und die Landschaft Leatong oder Leao, längs der Küste des Gelben Meeres, der Mandschu erste Eroberung.

Kirin-Ula-Chotong, im Süden, die Hauptstadt der Stadthalterschaft Kirin, und die Residenz des Vicekönigs.

Tsitsikar, nördlich von Kirin, die Hauptstadt der davon benannten Statthalterschaft, und ein Verbannungsort der Chineser.

Ulussu-Mudan, am Amur, die nördlichste Gränzfestung der Chineser gegen Sibirien.

C. Nord-Asien.

Verfassung: Ganz Nord-Asien macht einen unmittelbaren Theil des Russischen Reichs aus, und heißt daher gewöhnlich das asiatische Rußland. Es wird von Statthaltern regiert, die eine desto größere Gewalt haben, je weiter sie vom Sitze der Monarchie entfernt sind. Die meisten nomadischen Völker, sonderlich längs der südlichen Gränze, stehen unter eigenen Häuptern, in sehr geringer Abhängigkeit.

Lage und Größe: Das asiatische Rußland begreift weit über $\frac{1}{3}$ von ganz Asien. Die Länge erstreckt sich von 56 bis 208°, die Breite von 44 bis 78°. Es stößt im Westen an das europäische Rußland; im Süden an die Kaukasische Landenge, in welche es eingreift, an das Kaspische Meer und den See Aral, an die freye Tatarey, insonderheit an die Länder der Turkmanen und Kirgischen, und an das chinesische Reich, namentlich an die Länder der Soongarren, der Kalkas-Mongolen und der Tunguſen; im Westen an den Großen Ocean, das nordliche Eismeer und die beyde Meere verbindende Cooksstraße; im Norden an das Eismeer. Der Flächeninhalt beträgt über 260000 Quadrat-Meilen.

Beschaffenheit: Auch hier, wie im europäischen Rußland, findet ein dreyfacher Unterschied statt zwischen

schen dem warmen Landstrich, vom 50° südwärts, dem mittleren zwischen 50 und 60°, und dem kalten, von 60° nordwärts. Der erste hat starke Sommerhitze, und eine große Fruchtbarkeit, aber auch Steppen; der zweyte, große wasserarme Wüsten; der dritte ist, mit wenigen Ausnahmen, gar keines Anbaues fähig. Außerdem bemerkt man noch einen sehr auffallenden Unterschied, der sich auf die Gebirge bezieht. Das starke Uralische Gebirge, das vom Eismeer bis zum Kaspischen heraufsteigt, scheidet die Abdachung des Landes, die westlich von demselben gegen das Schwarze und Kaspische Meer zu sinkt, hingegen östlich von demselben, gegen das Eismeer hinabfällt, wodurch das Land dem Nordwinde aus diesem Meere, der selbst im Sommer eiskalt wehet, bloß liegt, und den wärmeren Winden durch die mächtigen Gebirge, die den ganzen Süden desselben begränzen und starke Arme gegen das Eismeer ausstrecken, verschlossen wird. Diese Lage, vereiniget mit der Beschaffenheit des Bodens, der ungeheure Massen Salzes enthält, macht Sibirien zu dem kältesten Lande, wenigstens auf der nordlichen Halbkugel, unter allen von gleicher Breite. Hauptflüsse sind 1. südwärts fließende, a) ins Schwarze Meer, die Gränzflüsse Don und Kuban; b) ins Kaspische Meer: die Wolga und der Ural; 2. nordwärts fließende, alle in das Eismeer; der Oby mit seinem Nebenflusse Irtisch, der den Tobol mitbringt, der Jenisey, die Lena mit dem östlichen Seitenflusse Altan, der Indigirka, und Kolyma; 3. ostwärts ins Kamtschatkische Meer: der Anadir. Alle diese Flüsse mit sehr vielen Nebenflüssen sind schiffbar. Von den unzählichen Landseen ist der See Baikal der größte.

Producte: Die wärmeren Gegenden, im Südwesten des Ural, haben allein Feld- und Baumfrüchte im Ueberfluß; sind aber wenig bewohnt und schlecht angebauet. In Sibirien giebt es hie und da einzelne Gegenden, deren vortheilhafte Lage und guter Boden den Anbau aller Art reichlich belohnt; aber bey weitem der größte Theil des bessern Landes ist nicht urbar und mit unermeßlichen Waldungen bedeckt. Viehzucht, in den nördlichen Gegenden von Rennthieren, Jagd des unzählbaren Wildes, worunter wilde Pferde, Esel, Ziegen, Rennthiere ꝛc. in großen Heerden, und Fischerey, die in Flüssen, Seen und Meeren äusserst ergiebig ist, nähren die meisten Einwohner. Pelzthiere aller Art sind in erstaunender Menge vorhanden, aber die edleren Arten, den Hermelin, Zobel, schwarzen und blauen Fuchs, findet man nur in den äussersten Gegenden Siberiens. An Berg- und Quellsalz, auch an Salpeter ist ein sehr großer Ueberfluß. Von der größten Wichtigkeit sind die unerschöpflichen Eisen- und Kupfergruben im Uralischen Gebirge, die reichen Gold- Silber- und Bleygruben im Altai und weiter östlich. Marienglas in Menge, und andere Mineralien.

Manufacturen und Handel: Jene sind nur in den Gegenden der Wolga wichtig, und bestehen aus Seidenwebereyen, Gerbereyen, Bereitungen von Hausenblase und Caviar u. a. Ganz Sibirien ist ohne andere Fabriken, als die zu dem Bergbau gehören, einige Juftenfabriken ausgenommen. Der Handel des Landes ist sehr beträchtlich; wird aber fast ganz allein von den Russen und mehrentheils mit ausländischen Producten getrieben, sowohl über das Kaspische Meer nach Persien, auf welchem Wege Rußland eine Menge persischer und indischer Waaren, insonderheit alle Seide

für

für seine Manufacturen, erhält, und dafür Wollenzeuche, Metallwaaren und sogar amerikanische Producte, giebt; als auch mit China, an der sibirischen Gränze, wo hauptsächlich viel Pelzwerk gegen Baumwollen- und andere chinesische Waaren abgesezt wird. An den westlichen Küsten von Nordamerika wird von Ochotzk aus ein beträchtlicher Pelzhandel getrieben. Die vornehmsten Handelsstädte sind Astrachan, Orenburg, Tobolsk und Irkuzk.

Einwohner: an der Zahl nur 3 bis 4 Mill. von sehr verschiedenen Sprachen, Religionen und Stufen der Cultur. Sie sind entweder von slavischer Herkunft, wie das herrschende Volk, die Russen, und die Kosacken, oder finnischer, wozu die Permier, Mordwinen, Tscheremissen, Wotjacken, Ostjacken und Wogulen gehören; oder tatarischer, wie die Nogajer, die Truchmenen, Tschuwaschen, Jakuten, die Kirgisen der kleinen und mittlern Horde, und die Karakalpaken der niedern Horde; oder mongolischer, wie die Reste der Kalmüken (Oelöt,) die Burjäten ꝛc. oder tunguszischer, unter verschiedenen Namen; oder ungewisser Herkunft, wie die Samojeden, Körjäken, Tschuktschen, Kamtschadalen und Kurilen. Die meisten dieser Völkerschaften sind umherstreifende Nomaden, sind Heiden der blindesten Art, von der Schamanischen Religion, oder Lamaer, wie die Mongolen; die Tataren sind Muhamedaner. Unter allen giebt es einige Christen dem Namen nach, und eigene Anstalten zur sogenannten Bekehrung der übrigen; und alle haben freye Religionsübung.

Eintheilung: Sie wird am bequemsten durch das Uralische Gebirge bestimmt. Nach demselben liegen die Länder Nordasiens, entweder westlich vom Ural, oder auf dem Ural, oder östlich vom Ural.

I. Westuralische Länder, auch das asiatische Kaptschak genannt, sind die vormaligen tatarischen Reiche Astrachan und Kasan. Dieses nördlich, jenes südlich.

1. Astrachan, an der untern Wolga, vom Asowschen bis zum Kaspischen Meere, ein Land, das neben einigen, zum Seiden- und Baumwollenbau geschickten Gegenden mit Südfrüchten, große unfruchtbare Steppen, mit Steppenflüssen und Salzseen hat, und ohne die Ueberschwemmungen der Wolga aus Mangel an Regen kaum bewohnbar wäre; auch wenig bewohnt ist, von Tataren, Kalmücken, (zwischen den Flüssen Don und Wolga, die aber größtentheils in ihr Vaterland zurückgegangen sind,) Kosacken und deutschen Colonisten an der Wolga. Hierzu ist die russische Kuban geschlagen, ein morastiges ungesundes Land, im Norden des Flusses Kuban, dessen Arme bey seiner Mündung die Insel Taman bilden; auch rechnet man die Kabarda, im Norden des Kaukasus hieher. Das Land wird in zwey Statthalterschaften, Kaukasien, welche aus den Provinzen Astrachan und Kaukasien besteht, und Saratow getheilt.

Astrachan, auf einer Insel an den Mündungen der Wolga, eine große Stadt von 70000 Einw. worunter viele Fremde aus den meisten asiatischen und europäischen Ländern, mit einem botanischen Garten, Manufacturen in Seide, Baumwolle, Schagrin, und sehr vielen blühenden, von Saffian, und einem starken Handel, sonderlich zu Wasser nach Persien.

Asow, westlich von Astrachan, am Ende des Asowschen Meeres, und der Mündung des Don, eine berühmte Handelsstadt und Festung, jetzt weniger beträchtlich. — Taganrock auf der europäischen Seite.

Sara-

Saratow, nordwärts von Archangel, an der Wolga, eine gutgebauete Stadt mit Hanf- Leder- und Seidenfabriken, in deren Nachbarschaft die deutschen Colonien liegen, worunter Sarepta mit Tobaksbau und Fabriken.

2. Kasan, an der mittlern Wolga, ein fruchtbares, von den Ueberschwemmungen der Wolga gewässertes Land, das an Getreide, Vieh, Honig, Pelzwerk, Ueberfluß hat, viel Eichenholz, und Salz, nebst andern Mineralien liefert, von nomadischen Tscheremissen, Mordwinen, Tschuwaschen, Wotjaken, Permiaken und Wogulen, am stärksten aber von Tataren und Russen bewohnt, und in die Statthalterschaften Kasan, Simbirsk, Watka und Pensa getheilt ist.

Kasan, nahe an der Wolga, eine große Stadt mit guten Seife- und Leder-Fabriken, und starken Handel. — Tschebokfar.

II. Uralische Länder, die auf dem Ural selbst und dessen Vorgebirgen liegen, sind die Statthalterschaften Ufa und Permien.

1. Ufa besteht aus den Provinzen Ufa, die nördliche, und Orenburg, die südliche, und wird auch das Land Orenburg genannt. Es ist sehr bergigt, hat im Westen den Fluß Ural, vormals Jaik, und sehr fruchtbares Land, im Osten, wo es von dem südostwärts laufenden Altai begränzt wird, lauter Steppenland; hat sehr reiche Kupfer- und Eisengruben, sehr viel Steinsalz, auch Pelzwerk, Honig und Wachs, Schwefel- und Asphalt-Quellen; im Norden des Kaspischen Meeres und Aralsees nomadisirt die mittlere und kleine Horde der Kirgisen, (Kirgis-Kaisacken,) die unter ihren eigenen sehr eingeschränkten Khanen stehen, und keinen Tribut zahlen; in der Provinz Ufa, (dem alten Sitze der Ungarn und Bulgaren, von denen noch

viele Trümmer zeugen,) die Baschkiren und Tschuwaschen.

Uralsk, sonst Jaik, östlich von Saratow, am Flusse Ural, die Hauptstadt der Uralischen (sonst Jaikischen) Kosacken, die von ihren eigenen Ataman regiert werden, mit wichtigen Kamelot-Manufacturen und beträchtlichen Handel.

Orenburg, östlich von Uralsk, am Ural, eine ansehnliche, feste und wohlgebaute Stadt, die einen sehr wichtigen Handel treibt, hauptsächlich durch die Karawanen die aus der Bucharey kommen, auch mit den Kirgisen.

2. Permien, nördlich von Ufa, ist in die Provinzen Permien und Kathrinenburg getheilt, kalt und wenig fruchtbar, aber sehr reich an Salz, Kupfer und Eisen. Die Ureinwohner, Permäken, haben sich mehrentheils mit den Russen vermischt; auch wohnen hier Tataren, Tschuwaschen, Tscheremissen und Wogulen.

Kathrinenburg, nordöstlich von Orenburg, eine wohlgebauete Stadt, der Hauptort und Mittelpunkt des ganzen sibirischen Bergwesens, mit vielen dazu gehörigen Werken, und einer Steinschleiferey.

Irbitzk, (Irbit,) unweit Kathrinenburg, nordöstlich, eine Stadt mit berühmten Messen, die von Bucharen, Tataren, Kalmücken, Griechen, Armeniern und einheimischen Kaufleuten stark besucht werden.

III. Die Osturalischen Länder werden unter dem gemeinschaftlichen Namen Sibirien verstanden, und bestehen aus dem eigentlichen Sibirien, der Halbinsel Kamtschatka, und Inseln.

1. Das eigentliche Sibirien erstreckt sich vom Gebirge Ural bis zur Cooks-Straße, ist im Norden vom 60° Br. an völlig unangebauet, und ein mit Moos überwachsener waldloser Morast, der im Sommer kaum eine Spanne tief aufthauet, und dessen Küsten mit

Treib-

Treibholz bedeckt sind. Im Süden hat es zwey große Steppen auf beyden Seiten des Irtisch; wenig Obst, keine Eichen und Bienen, aber Nadelholz, worunter die schöne sibirische Ceder, Wild, worunter die Dsiggetei, zahmes Vieh und Fische in Ueberfluß; überhaupt einen fruchtbaren Boden, sonderlich um den See Baikal, und den Fluß Argun, der aber wegen Mangel und Faulheit der Einwohner fast ganz wüste liegt, und nur zur Weide, die vortreflich ist, genutzt wird; Salz in Quellen und Seen, Erze und Pelzwerk, auch Mammonsknochen in großer Menge; kurze, aber sehr heiße Sommer, und eine Kälte im Winter, die oft das Queckfilber stehend macht. Ausser den Russen und Kosacken, und einigen fremden Europäern, sind die übrigen Einwohner fast alle Wilde. Längs dem Eismeere vom uralischen Gebirge bis zur Lena, leben die Samojeden, weiter östlich die Jakuten, Jakugiren, und im nordöstlichsten Winkel die Tschuktschen, nomadisch von Fischen und Rennthieren; am Oby die Ostiaken, vom Obi bis zum Ochozkischen Meerbusen die Tungusen, die, nach Verschiedenheit ihrer Bespannung, in Pferde- Rennthier- und Hunde-Tungusen getheilt werden, die Buräten, (vom Kalmücken-Stamm,) um den See Baikal, und die Koriäken, längs dem Penschinischen Meerbusen bis zum Anadir, von Viehzucht, Jagd und Fischerey. Das ganze Land wird in drey Statthalterschaften getheilt: Tobolsk, Kolywan und Irkuzk. Die beyden ersten umfassen die Flußgebiete des Oby und Jenisey, die zweyte nur den obern Oby und Irtisch, die dritte den Rest. Die erste (70000 Qu. M. groß,) wird in die Provinzen Tobolsk und Tomsk; die letzte in die Provinzen Irkuzk, Nertschinsk, Jakuzk und Ochozk getheilt.

Tobolsk, östlich von Irbitz, am Strome Irtisch, in welchen hier der Fluß Tobol fällt, die Hauptstadt Sibiriens, eine zum Theil regelmäßig gebauete Stadt von weitem Umfange und 18000 Einw. meist Russen und Tataren, wo ein starker Durchzug von europäischen und chinesischen Waaren und Karawanenhandel aus der Kalmükey und Bucharey ist.

Tomsk, südöstlich von Tobolsk, nahe am Ob, eine ziemlich große Stadt, die starken Handel mit den benachbarten Kalmüken, Mongolen und Bucharen treibt, die in Karawanen hierher kommen, in einer sehr fruchtbaren, an Getreide, Hornvieh und Pferden reichen Gegend.

Kolywan, südlich von Tomsk eine Stadt in deren Gegend sehr reiche Gold- und Silbergruben mit der Bergstadt Barnaul sind.

Jeniseisk, nordöstlich von Tomsk, am Jenisey, eine ansehnliche Stadt mit Messen und einen blühenden Handel, in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene.

Irkutzk, südöstlich von Jeniseisk, auf der Westseite des Sees Baikal, eine ziemlich große, regelmäßig gebauete und volkreiche Stadt, die den stärksten Handel in Sibirien treibt.

Kjachta, südlich von Irkutzk, auf der chinesischen (eigentlich mongolischen) Gränze, ein kleiner Flecken, neben welchem der kleine chinesische Flecken Maimatschin stehet, und wo fast aller Handel zwischen Rußland und China getrieben wird. Hier erhalten die Russen ihren Thee und ihre Rhabarbar.

Nertschinsk, östlich von Irkutzk, an der Schilka, die äusserste russische Gränzfestung gegen China, bey welcher sehr ergiebige gold- und silberhaltige Bleygruben sind.

Jakutzk, nordöstlich von Irkutzk, an der Lena, die Hauptstadt der davon benannten Statthalterschaft, und die Niederlage der fremden Bedürfnisse für eben diese und Kamtschatka, hat den stärksten Zobelhandel.

Ochotzk,

Ochotzk, südöstlich von Jakutzk, eine Stadt und Hafen mit Werften, an dem von ihr benannten Meere, einem Busen des großen Oceans, dessen innerster schmaler Theil der Penschinische Meerbusen heißt. Von hier schiffet man nach Kamtschatka, nach dem nordischen Archipel und den nordwestamerikanischen Küsten. Die Stadt erhält alle Lebensmittel aus Jakutzk, und alle Schiffsbedürfnisse, ausser Holz.

2. Die Halbinsel Kamtschatka hängt durch eine Landenge, die von der weiten Mündung des Amadir und dem Penschinischen Meerbusen gebildet wird, an Sibirien, hat ihren Namen von dem vornehmsten Flusse, und ist sehr bergigt und kalt, hat drey feuerspeyende Berge, kein zum Ackerbau geschicktes Land und Clima, und kein anderes Zugvieh als den Hund, aber Pelzthiere aller Art, in großer Anzahl; Fische, See-Amphibien und Vögel in ungeheurer Menge, auch viele Wallfische, allerhand nutzbare Pflanzen und darunter auch lappländische und canadische; warme Quellen, viel Schwefel und Ambra. Die Kamtschadalen sind Fischesser, und getauft, auch ziemlich gesittet. Die ganze Halbinsel gehört zur Statthalterschaft Jakutzk.

Der Peter- und Paulshafen, ein in diesen Gegenden berühmter Hafen und kleiner Flecken, an der Bay Awatscha, Polschwezk, der Hauptort von Kamtschatka, am Penschinischen Meerbusen.

3. Die zu Sibirien gehörigen Inseln liegen theils im Kamtschatkischen, theils im Eismeere.

a) Die Kurilischen Inseln erstrecken sich von der Südspitze der Halbinsel Kamtschatka südwestwärts bis gegen Japan, haben alle sibirische Bergpflanzen, aber keine Bäume, als Zwergweiden, und liefern nichts

als

als etwas Pelzwerk und Fische. Sie werden von Kurilien, die mit den Kamtschadalen Ein Volk ausmachen, bewohnt. — Die Berings- und die Kupfer-Insel liegen östlich von Kamtschatka, und sind unfruchtbar und unbewohnt.

b) Die Insel Nowaja Semla d. i. Neuland, liegt im Eismeer, und wird vom festen Lande durch die Meerenge Waigatz getrennt. Sie ist von Kanälen durchschnitten, wüste, unfruchtbar und unbewohnt, ohne Bäume und Gesträuche, hat aber weiße Bären, Füchse und Rennthiere; Fische und hauptsächlich Wallrosse in großer Menge. Jährlich kommen Russen zum Wallroßfang hieher, überwintern auch daselbst.

Afrika.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833119583/phys_0567
DFG

Afrika.

(Taf. XXXI.)

Einleitung.

Lage und Größe: Das feste Land von Afrika erstreckt sich von 1 bis 69° L. und von 37° nördlicher, bis 34° südlicher Br. Es ist fast ganz vom Meere umflossen, und hängt nur mit dem nordöstlichsten Winkel durch eine Erdenge an Asien. Im Osten wird es vom Arabischen Meerbusen und vom Indischen Ocean, im Norden vom Mittelmeere, im Westen vom Atlantischen und Aethiopischen Weltmeere bespült, und im Süden, wo sich das letztere mit dem Indischen Weltmeere vermischt, läuft es allmählich in eine Spitze aus. Den Flächeninhalt schätzt man auf 530000 Qu. M.

Beschaffenheit: Von Afrika kennen wir eigentlich nur die Küsten, und eine mehr oder weniger beträchtliche Strecke Landeinwärts, kaum $\frac{1}{7}$ des Ganzen. Das Land wird in seiner größten Ausdehnung von Abend gegen

gegen Morgen, von einem Gebirge durchschnitten, wovon wir das westliche Ende unter dem Namen Sierra Leona, das Mittel unter dem Namen der Monds-gebirge, dann die sehr hohen habessinischen Alpen, und das östliche Ende, das in das Vorgebirge Guardafui ausgeht, kennen. Von demselben läuft eine Bergkette nahe an der Westseite des Arabischen Meerbusens hin und setzt über die Erdenge von Suez nach Asien hinüber. Noch kennen wir im Süden, gegen den Wendekreis des Steinbocks zu, ein starkes Gebirge unter dem Namen Lupata, d. i. Spina mundi, welches einige starke Zweige südwärts bis zum Vorgebirge der guten Hoffnung ausbreitet, und im Norden den hohen Atlas, das letztere unter allen, am besten. Ohne Zweifel hängen beyde Gebirge durch Aeste an den Mondsbergen oder einen andern Gebirgsstamme um den Aequator, von welchem mehrere, noch unbekannte, Aeste, nach verschiedenen Richtungen ausgehen müssen, wie man aus dem Mangel an großen Strömen und deren Lauf schließt. Ganz Afrika hat nur fünf Hauptflüsse; den Nil, im äussersten Nordosten; den Senega und Gambia, im äussersten Westen; den Zairo im Südwesten, und den Sambese im Südosten. Ausser diesen weiß man noch von einem mächtigen Strome im Innern des Landes, zwischen dem Nil und Senega, dem Niger, aber über Ursprung und Ende desselben, und sogar über seyn Daseyn als eines besondern Stromes und über die Richtung seines Laufs, wird noch gestritten. Der größte Landsee ist der See Marawi, nördlich von der Spina Mundi. Der nördlichen Hälfte des Westlichen Weltmeers hat der Atlas die Namen des Atlantischen, und der südlichen hat Aethiopien, wie man sonst das südliche Afrika nannte, den Namen des Aethiopischen gegeben. Die Breite des Landes in

der

der heißen Zone, die, wo sie am größten ist, auf 1000 Meilen beträgt, macht in den Innern eine unmäßige Hitze, die großen und weiten Ebenen desselben zu den fürchterlichsten Sandwüsten, und die Einwohner zu Negern. Nur auf den Nordküsten und am Atlas sieht man zuweilen die Erscheinungen eines europäischen Winters.

Producte: Da das ganze Land unter und nahe bey der heißen Zone liegt: so hat es fast durchaus, von Einem Ende zum andern, tropische Früchte und Thiere; von Vegetabilien, verschiedene ihm eigenthümliche Getreidearten, Südfrüchte, insonderheit Datteln, welche in vielen innern Gegenden zu Brode dienen, Zucker, Kaffee, Baumwolle, Pfeffer, Indigo, Gummibäume, kostbare Holzarten, Apotheker- und Räucherwaaren; von Thieren Elephanten, Kameele, Löwen, Panther, Leoparden, Giraffen, Antelopen oder Gazellen, Affen, Zibethkatzen, Rhinocerosse, Flußpferde, Krocodile, Straußen, Papageyen, und viele andere dieser Zone oder diesem Erdtheile eigene, zum Theil noch ganz unbekannte oder bezweifelte Thiere und Gewächse. Von Mineralien hat es insonderheit Gold in ungeheurer Menge in Flüssen und im Sande, ganz nahe an der Oberfläche der Erde, wenig Silber, mehr Kupfer und Eisen, Salz in einigen Gegenden aus Gruben und Steppenseen überflüssig, in vielen andern gar nicht.

Manufacturen und Handel: Die Nordküste ausgenommen, wo viele Seide, Baumwolle, Leder und Leinewand verarbeitet wird, giebt es, so viel man weiß, im übrigen Afrika keine eigentlichen Manufacturen. Die Wohnung des Afrikaners ist eine Hütte oder Zelt, seine Bekleidung ein Schurz, seine

Nahrung mehr eine Frucht der Natur, als eines viele Werkzeuge erfordernden Ackerbaues; die wenigen Fabrikate, die er verlangt, kann er sich durch den natürlichen Reichthum seines Landes ohne Mühe verschaffen. Daher die große Seltenheit der Manufacturen, die sich bey den innern Völkerschaften nur auf baumwollene Zeuche und gefärbtes Leder einschränken. Auch der afrikanische Handel kommt mit dem Handel der andern Welttheile (ohne Australien) in keine Vergleichung. Der äussere Handel ist in den Händen der Europäer, nur die Ostküste wird auch von Arabern und Indiern besucht. Die Europäer holen aus Afrika hauptsächlich Getreide, Baumwolle, Gummi, Elfenbein, Gold, Kupfer, und Sclaven. Der innere Handel, der Salz, Datteln, Goldstaub und Sclaven zu Hauptgegenständen hat, ist, aus Mangel an Küsten, Flüssen und Kanälen, blos Karawanenhandel, und wegen der schrecklichen Wüsten und unerträglichen Hitze, höchst mühseelig und gefährlich. Die Karawanen durchkreuzen das Land nach mancherley Richtungen, und gehen über die Erdenge nach Mecca in Arabien.

Einwohner: Ueber ihre Zahl läßt sich kaum eine Muthmaßung wagen; man schätzt sie auf 100 bis 150 Millionen. Nach den neuesten Nachrichten vom Innern muß dieser Erdtheil weit stärker bevölkert seyn, als man bisher geglaubt hat. Ureinwohner sind: 1) die Negern, so weit das heiße Klima reicht; sie haben alle einerley körperliche Bildung, durch die sie sich auszeichnen, reden aber mehrere ganz verschiedene Sprachen; 2) die Kopten in Aegypter, Ueberreste der alten Aegypter, deren Sprache aber mit der griechischen und arabischen Sprache vermischt ist, und nur noch in der Kirche lebt; 3) die Kabylen, Berbern,

oder

oder Brebern, auf der nordafrikanischen Küste, aber mehrentheils in die Gebirge und große Wüsten verdrängt, und 4) die Hottentotten, vom Cap bis zum südlichen Wendekreis. Fremdlinge sind a) die Araber; sie sind schon in uralten Zeiten nach Afrika herübergegangen, und damals sind die Habessinier aus ihnen entsprossen, deren Sprache aber durch die Länge der Zeit und die Vermischung mit andern Sprachen, kaum noch für eine Tochter der arabischen angesehen werden kann. Sie haben sich an den Ostküsten hin bis Madagascar gezogen, und die ganze Nordküste besetzt; sie werden in Beduinen, nomadisirende, und in Mauren oder Mohren, die in Städten wohnen, getheilt; b) die Juden, auch von sehr alten Zeiten her, daher sie auch zum Theil in Afrikaner umgebildet und kaum kenntlich sind; c) Türken wohnen hier als Herren verschiedener Länder, und d) Europäer um des Handels willen, sonderlich Portugiesen und Holländer, aber auch Spanier, Franzosen, Engländer und Dänen. Die meisten Negern und alle Hottentotten sind der Religion nach Fetisch-Anbeter, oder Deisten; sehr viele Negern, insonderheit regierende Familien, Beduinen, fast alle Berbern und Mohren, sind, wie die Türken, Muhamedaner; die Habessinier und Kopten sind morgenländische Christen, und durch die Europäer hat sich auch unter den Negern das Christenthum ziemlich ausgebreitet. An Cultur des Verstandes, Geschmack und Wissenschaften stehen die Afrikaner noch weit hinter den Asiaten zurück; das meiste findet man noch bey den nordafrikanischen Christen und Mohren.

Eintheilung: Der Wendekreis des Krebses und der Aequator theilen Afrika in drey Haupttheile: das nördliche, mittlere und südliche Afrika.

A. Nord-Afrika.

Es begreift 1) die afrikanische Türkey, 2) die marroccanischen Staaten, 3) das Land Biledulgerid, 4) die Sahara, und 5) Inseln des Atlantischen Meeres.

I. Afrikanische Türkey.

Sie besteht theils aus unmittelbaren Provinzen, theils Schutz-Ländern. Zu jenen gehören Aegypten und Barca.

1. Aegypten.

(Taf. XXVIII.)

Verfassung: Aegypten wird unter den Befehlen der Pforte von einem Pascha oder Statthalter regieret, der aber durch die vornehmsten (24) Bey's, (Befehlshaber der Provinzen,) aus dem Militärstande, die einen Diwan formiren und immer unter einander um das höchste Ansehen streiten, so sehr eingeschränkt ist, das die Pforte von Zeit zu Zeit eine Armee schicken muß, um ihre Herrschaft zu behaupten: die Begke sind gemeiniglich Mamelucken, d. i. auf der kaukasischen Landenge geraubte und nach Aegypten verkaufte Christenkinder, die den Islam angenommen, die Freyheit erhalten, und sich im Kriegsstande bis zu dieser Würde emporgeschwungen haben.

Lage und Größe: Es liegt zwischen 45 und 52° L. und zwischen 22 und 32° Br. Im Osten stößt es durch die Erdenge von Suez an Asien und südlicher an den Arabischen Meerbusen, im Süden an Nubien, im Westen an die große Sand-Wüste und an Barca, im Norden an das Mittelmeer. Der Flächeninhalt wird auf 6250 (8800) Qu. M. geschätzt.

Be-

Beschaffenheit: Das Land wird der Länge nach von Süden nach Norden, vom Nil (d. h. Fluß) in einem 2 bis 3 Meilen breiten Thal durchflossen. Gegen das Meer zu theilt sich der Nil, und bildet das sumpfige fruchtbare Delta. Auf der Ostseite des Nilthals ist alles Felsengebirge bis zum Arabischen Meerbusen; auf der Westseite ist alles kahle Steppe. Für den Anbau bleibt nur das Nilthal und das Delta übrig. Der Boden ist sandig, wird aber durch jährliche Ueberschwemmungen des Nils (von der Mitte Augusts bis Ende Octobers,) die durch die periodischen Regen auf den habessynischen Alpen, wo der Nil entspringt, verursacht, und durch Canäle und Maschienen geleitet und verbreitet werden, gedüngt. Die obern Theile des Landes haben wenig oder gar keinen Regen. Die Luft scheint nicht die beste zu seyn; der Wind Samum ist nicht selten, und man hält Aegypten für das Vaterland der Pest. Viele Blinde.

Producte: So weit das Wasser des Nils reicht, giebt das Land ausserordentlich reiche Aerndten von Getreide, sonderlich Reiß; auch ist es ein Hauptflachsland, das Vaterland der wälschen Bohnen, hat die besten Sennesblätter und Zwiebeln, große Kardamonen, Safior wild, die Papierstaude, den Lotus und Sykomorus, Südfrüchte, viel Zuckerrohr, Seide, eine vortrefliche Bienenzucht und daher viel Honig und Wachs; die besten Esel in der Welt; sehr starke Hornvieh- und Schaafzucht; das Crocodil, den Ichneumon, Ibis, und eine unzählbare Menge durch Ofenhitze ausgebrüteter Hühner; im Gebirge Marmor.

Manufacturen und Handel: Der vortrefliche Flachs wird sehr häufig zu grober Leinwand, Seide und Baumwolle zu schlechten Zeuchen verarbeitet; die

Salmiakfabriken sind berühmt, und ihre Waare geht über ganz Europa; auch wird Leder, Glas und viel Töpfergeschirr gemacht. Die Handlung ist sehr ansehnlich. Jährlich gehen ganze Flotten mit Getreide nach Constantinopel. Die Europäer holen aus Aegypten grobe baumwollene Tücher, Häute, Saffian, Salmiak und Reis. Es wird auch ein starker Zwischenhandel getrieben. Aegyptische Schiffe fahren nach Dschidda und Mocha, und bringen arabische Waaren. Zwischen Aegypten und Aethiopien, Syrien und Arabien sind immer Karawanen im Gange.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf $2\frac{1}{2}$ bis 4 Mill. geschätzt. Ureinwohner sind die Kopten, zu denen sich ihre älteren Unterdrücker, die Araber, und die jetzigen Herren des Landes, die Türken, eingedrängt haben; Juden sind von den ältesten Zeiten her im Lande, und des Handels wegen immer viele Europäer.

Eintheilung: Aegypten wird in 80 Provinzen, deren jede von einem Bey oder Begk regiert wird; gewöhnlicher aber in Ober- Mittel- und Unterägypten getheilt.

Kahira, (Cairo,) am ungetheilten Nil, in Mittelägypten, eine überaus große, aber wegen der öfteren Pest nicht volkreiche St. von 200000 (1 Mill.) Einw. mit einer muhamedanischen hohen Schule, verschiedenen Manufacturen und einem sehr wichtigen Handel. — Deschiseh, mit den Ruinen von Memphis, dem Mumienfelde, dem Labyrinthe, dem großen Sphinx und den Pyramiden, die man jetzt für natürliche, durch Kunst behauene und bekleidete Felsen hält. — Ruinen von Heliopolis. — In Oberägypten Luxor mit den Ruinen von Theben.

Suez, östlich von Kahira, auf der davon benannten Erdenge, an der nördlichsten Spitze des Arabischen Meerbusens, der einzige ägyptische Hafen an demselben.

Dami-

Damiatte, nördlich von Kahira, am Ausfluß des östlichen Nilarms, eine große St. von 80000 Einw. mit einem Hafen und starkem Seehandel, sonderlich nach Syrien.

Rosette, (Raschid,) westlich von Damiette, am westlichen Nilarm hat beträchtliche Leinwandmanufacturen und die Waarenniederlage zwischen Kahira und Alexandrien.

Alexandria, südwestlich von Rosette, eine St. von 6000 (15000) Einw mit einem doppelten befestigten Hafen, und ansehnlichem Seehandel.

2. Die Provinz Barca, mit dem Titel eines Königreichs, ein Küstenland, westlich von Aegypten, (4000 Qu. M. groß,) ist größtentheils eine unfruchtbare Wüste, (daher man sie auch die Wüste Barca nennt,) schlecht bebauet und bevölkert, und steht unter einem Unterstatthalter (Sandschak.)

Anmerk. Unmittelbar sind der Pforte in diesem Erdtheile noch unterworfen: a) ein kleiner Theil von Nubien, am Nil hinauf; b) die Küste Aber.

3. Schutzländer des Türkischen Reichs.

Dieß sind die drey von Barca längs dem Mittelländischen Meere liegenden Staaten, Tripoli, Tunis und Algier. Es sind militärische aristokratische Republiken, in denen die höchste Gewalt bey der Versammlung der hohen Kriegsbedienten ist, die den Diwan ausmachen; an dessen Spitze ein von ihnen gewähltes Oberhaupt, (Pascha), in Algier und Tripoli unter dem Namen Dei, in Tunis unter dem Namen Bei bekannt, steht. Sie erkennen die Oberhoheit der Pforte, und sind ihr in Kriegszeiten zu einer ansehnlichen Hülfsleistung an Kriegsschiffen verpflichtet; übrigens haben sie die Autonomie und das Recht der Waffen. Wegen der häufigen Seekriege dieser kriegerischen

Republiken, mit den europäischen Staaten, für deren Handlung im Mittelmeere sie sehr gefährlich sind, nennt man sie in Europa, mit Unrecht, Raubstaaten, und kauft ihnen den Frieden mit einem jährlichen Tribut ab. Die Kapereyen geschehen, wie in Europa, von Privatpersonen mit Erlaubniß des Staats.

a) Tripoli, (4700 Qu. M. gr.) an der tiefen Einbeugung des Mittelmeers, die im Osten und Westen zwey seichte Busen, die große und kleine Syrte bildet, ist größtentheils sandig und wenig fruchtbar, aber reich an schönen Südfrüchten, sonderlich Datteln, und auf dem Gebirge (einem Arm des Atlas, der sich bis hieher ausbreitet) an Safran, Sennesblättern und Galläpfeln. (Der Pascha von Tripoli soll uneingeschränkt herrschen, und die Regierung immer auf den Erstgebohrnen der den Titel Bey führt, forterben.)

Tripoli, die Hauptstadt, von ziemlicher Größe, mit einem guten Hafen, beträchtlichen Korduan, und Zeuchmanufacturen, berühmten warmen Bädern, und guter Handlung, besonders ins innere Land.

b) Tunis, westwärts von Tripoli, (3406 Qu. M. gr.) ist bis an den Atlas ein fruchtbares, angenehmes, wohl angebautes und gesundes Land, das Getreide und Südfrüchte im Ueberfluß liefert. Auf der Küste sind Korallenfischereyen. Die Einwohner zeichnen sich durch gute Sitten, Kunstfleiß und Handlungsgeist, für allen Nordafrikanern aus.

Tunis, nicht weit vom Meere, eine Große Stadt von 150000 (300000) Einw mit wichtigen Manufacturen von Seiden, Leinwand und Mützen aus spanischer Wolle, und einem großen See- und Karawanenhandel in das Innere von Afrika. — Hafen Goulette. — Ruinen von Karthago und Utica.

c) Al-

c) Algier, (Alschier,) westlich von Tunis, (9000 Qu. M. gr.) hat größtentheils ein vortreffliches Clima, einen für Getreide und Südfrüchte sehr fruchtbaren Boden, eine vorzüglich gute Viehzucht aller Art, und ergiebige Salzgruben. Die Miliz, wozu der Pascha und alle Staatsbeamten gehören, besteht aus lauter in der Levante geworbenen Türken.

Algier, die Hauptstadt, eine große und starkbefestigte Stadt von 100000 Einw. mit einem durch Kunst angelegten Hafen, Gewehr- und Seidenfabriken, aber wenig Handel. — Constantine, in der Provinz dieses Namens, dem Garten von Algier, mit prächtigen Ruinen. — Oran und Masalquivir, vormals spanisch, seit 1791. durch freywillige Abtretung algierisch.

II. Staat von Marocko.

Verfassung: Die vereinigten Reiche Feß und Marocko (Merakesch) machen eine unumschränkte, nicht einmal durch einen Divan berathene, erbliche Monarchie aus, deren Monarch, aus dem Geschlechte der Scherifs, (Nachkommen Muhameds,) den Titel Sultan führt.

Lage und Größe: Dieser Staat erstreckt sich von 8 bis 15° L. und 29 bis 36° Br. Er gränzet in Osten an Algier und Biledulgerid, im Norden an das Mittelmeer, die Straße von Gibraltar, und das Atlantische Meer, im Westen an eben dieses, in Süden an die Sahara. Den Flächeninhalt schätzt man auf 7500 bis 8000 Quad. Meil.

Beschaffenheit: Er schließt einen großen Theil des Gebirges Atlas in sich, welches sich hier südwärts herumbiegt, sehr hoch ist, und rauhe stets beschneyete Felsengipfel, neben sehr fruchtbaren und angenehmen

Thälern hat. An der Straße wird es ostwärts vom Berge Abyla einer der Herkulssäulen, welcher die andere, den Berg Kalpe oder Gibraltar gegen über liegt, geschlossen; westwärts läuft es in das berühmte Cap Spartel aus. Es giebt hier keine andere, als Küstenflüsse, oder vielmehr Bäche, von denen viele im Sommer ganz vertrocknen. Im Innern ist die Fruchtbarkeit des Bodens sehr groß, weit geringer an den sandigen und felsigten Küsten; dort wird die Hitze durch das Schneegebirge, hier durch Seewinde gemildert.

Producte: Das Land liefert Getreide, insonderheit herrlichen Weitzen, im größten Ueberfluß, Wein und Rosinen, Obst und Südfrüchte, Hanf und Flachs, Baumwolle, Taback, Honig und Wachs, Gummi und Salz; es hat alle Arten des europäischen zahmen Viehes, am meisten Schaafe und Ochsen; die Pferde sind von ihrem ehemaligen Werthe sehr herabgesunken. Nach Mineralien wird nicht gesucht; doch findet man viel Kupfer.

Manufacturen und Handel: Es werden seidene und baumwollene Zeuche verschiedener Art, Teppiche, die den türkischen wenig nachgeben, schöne Matten von wilden Palmbaum, grobes Papier, Korduan, Flinten und schlechtes Pulver verfertigt. Der Handel schmachtet unter den Bedrückungen des Despotismus, und oft muß die Erlaubniß zur Ausfuhr des Ueberflußes, dem Tyrannen abgekauft werden. Die Europäer hohlen hauptsächlich Lebensmittel, Wachs, Rosinen, Häute und Wolle. Die Seefahrt der Marokaner bedeutet wenig; von mehr Bedeutung scheint der Karawanenhandel nach Guinea und längs der Nordküste nach Mecca zu seyn.

Ein-

Einwohner: Die Volksmenge ist unbekannt, aber sehr in Abnahme. Die Berbern bewohnen die Thäler und Hölen des Atlas, sind mehrentheils unabhängig, und jedes Dorf steht unter einem Scheik, den es sich selbst wählt. Juden sind in Menge vorhanden, und in der gedrücktesten Lage. Viele Neger aus Guinea haben sich hier niedergelassen. Mauren und Beduinen sind die eigentlichen Einwohner.

Eintheilung: Daß Land wird in die beyden Reiche Feß im Norden und Marocko im Süden, jenes wieder in 6, und dieses in 9 Provinzen getheilt, denen Paschas vorgesetzt sind.

Feß, am westlichen Fuße des Atlas, eine große Stadt von 70000 Einw. mit vielen öffentlichen Gebäuden, einer hohen Schule, ansehnlichen Bibliothek, vielen Manufacturen, sonderlich von Seide, Wolle und Saffian, und einem wichtigen Karawanen-Handel. — Meknes, vormals die Residenz.

Salee und Rabat liegen westlich von Feß, an der Mündung eines Flusses einander gegenüber, ansehnliche und befestigte Städte, mit einem versandeten Hafen, wovon die erste vormals ihrer Seeräuberey wegen, berüchtigt war. — Tanger.

Mogadore oder Suira, südwestlich von Salee, am Atlantischen Meere, eine ansehnliche, regelmäßig und gut gebauete, wohlbefestigte Stadt mit einer Rhede; jetzt der Sitz des europäischen Handels.

Marocko, nordöstlich von Mogadore, in einem weiten und schönen Thale zwischen Gebirgsketten des Atlas, eine große, sehr verfallene und entvölkertee Stadt von 25000 Einw. die eigentliche Haupt- und Residenzstadt.

Anmerk. 1. Die Einkünfte des Sultans von Marocko werden noch nicht auf $1\frac{1}{2}$ Mill. Thaler gerechnet. Die Landmacht besteht aus 36000 Mann, worunter $\frac{1}{3}$ Reiterey, die aber

aber sehr vermehrt werden können, da im Nothfall jeder Dienste thun muß; sie erhält geringen Sold und lebt vom Plündern. Die Flotte ist höchstens 20 Fregatten und kleine Fahrzeuge stark; die meisten Schiffsbedürfnisse kommen aus Europa. Sie kann höchstens nur zum Kapern dienen, welch Handwerk der Monarch alleine treibt. Und doch sind die europäischen seefahrenden Nationen ihm für die Erhaltung des Friedens tributbar!

Anmerk. 2. Die Krone Spanien besitzt im Umkreise des Marockanischen Staates die kleine Stadt und Festung Ceuta, auf der Ostspitze der Straße, Gibraltar gegenüber, mit einigen kleinern Posten.

Anmerk. 3. Die Staaten Marocko, Algier, Tunis, Tripoli und Barca, oder die ganze Nordküste von Afrika, von Aegypten bis zum Atlantischen Meere, werden die Barbarey, eigentlich Berberey, von den Berbern, ihren ursprünglichen Einwohnern, genannt.

III. Biledulgerid.

Biledulgerid, d. i. das Dattelland, begreift die südliche Seite des Atlas, nebst den zunächst daran stoßenden Gegenden, südwärts bis zur Sahara, und von der südlichen Ausbeugung jenes Gebirgs ostwärts bis an Aegyptens Sandwüsten und durch Steppenflüsse (andere sind nicht da) bewässerte fruchtbare Gegenden wechseln mit einander ab; jene sind äusserst heiß, diese insonderheit an Datteln, einer für Afrika höchstwichtigen Frucht und an zahmen und wilden Thieren aller Art, ungemein reich. Aus der Wüste erheben sich hie und da an den Steppenflüssen und Seen fruchtbare Gefilde, (Oases,) die wie Inseln im Sandmeere liegen. Die Einwohner sind theils Berbern, theils Araber, theils Negern, theils eine Mischung von diesen, und entweder Nomaden, oder Angesessene. Sie

sind

sind wegen ihres besondern Handlungsgeistes vor allen afrikanischen Nationen merkwürdig. „Sie sind es vor„züglich, die die großen Karawanen bilden, die bald „quer durch die Wüste in die Goldländer des innern „Afrika's dringen, bald nach Aegypten, Arabien und „Persien ziehen." Viele Trümmern zerstöhrter Städte. Das Land macht, nach der gewöhnlichen Meinung, die südlichen Theile der Staaten, Marocco, Algier, Tunis, Tripoli und Barca aus, allein theils ist die Abhängigkeit sehr lose, unsicher und zweifelhaft, theils haben sich dort wirklich schon besondere Staaten gebildet. Folgende Länder sind die merkwürdigsten.

a) Die Landschaften Drah, Tafilet und Seschelmesa scheinen mehr eigene Reiche, als Provinzen von Marocko, wozu sie gemeiniglich gerechnet werden, und von diesem wenig oder gar nicht abhängig zu seyn. Drah gränzt nordwärts an Marocko, und begreift den Küstenfluß und das Vorgebirge Nun am Atlantischen Meere; Tafilet und Seschelmesa liegen östlich von Marocko und enthalten Städte gleiches Namens, wovon die erstere, wegen der großen Menge Scherifs, die sich daselbst aufhalten, und die zweyte wegen ihres Handels bekannt ist.

b) Fessan, von den vorigen Landschaften durch einen breiten, undurchdringlichen Arm der Sahara getrennt, und auf den andern Seiten von kleinern Wüsten umgeben, liegt südlich von Tripoli, dem es sonst tributbar war, und macht einen kleinen unabhängigen Staat aus, der von einem Könige, einem Scherif, unumschränkt und erblich beherrscht wird. Das Land besteht aus einer großen, von kahlen Gebirgen eingeschlossenen Ebene, in welcher es nie regnet, und die Hitze glühend ist. Der Boden ist sandig, wird

aber

aber durch häufige und reichliche Quellen zur üppigsten Vegetation gebracht. Producte sind: Getreide, Südfrüchte, Schaafe, Strauße, Antelopen, Salz zur Nothdurft, Trona, (ein Mineral-Alkali, das in großer Menge nach der Barbarey und Türkey gebracht und zum Färben gebraucht wird) in Ueberfluß. Die Einwohner, eine Art von Halbnegern, sind angesessene Hirten und Landbauer, in den Städten auch Handwerker und Kaufleute; insgesamt Muhamedaner. Durch den ausgebreiteten Handel, den sie treiben, machen sie sich äusserst merkwürdig. Sie sind gleichsam die Holländer dieses Welttheils. Ihre Karawanen gehen nach Tripoli mit Trona, Straußfedern, Sennesblättern, Goldstaub und Sclaven, und bringen kurze Waaren, rohe und verarbeitete Seide und Wolle, Conventionsthaler, Kupfer und Messing zurück; nach Bornu mit den von Tripoli erhaltenen Waaren und Gurunüssen (zur Verbesserung des Wassers,) wofür sie Sclaven, Goldstaub und Zibeth erhalten; nach Kaschna mit solchen Waaren, wie nach Bornu, und mit Kauries, und erhalten dafür Sclaven, Goldstaub, Sennesblätter und Zibeth; nach den Ländern südwärts vom Niger mit kurzen Waaren, Thalern, Messing und Zibeth; und nehmen dafür Sclaven, Goldstaub, Gurunüsse und Kauries; und über Kahira nach Mecca.

Mursuk, die bemauerte Hauptstadt von Fessan, mit großen Ruinen.

c) Sivah, im Winkel zwischen Aegypten und Barca, eine unabhängige Republik mit einer Hauptstadt dieses Namens, die von Aeltesten regiert, und durch deren Factionen zerrüttet wird. In ihrer Gegend lag das berühmte Ammonium auf einem Oasis.

IV. Die

IV. Die Sahara.

Die Sahara, das ist, die Wüste, ist ein ungeheurer Strich Landes, dessen Größe auf 60000 Qu. M. geschätzt wird, der im Osten an Aegypten und Nubien, im Norden an Biledulgerid, im Westen an das Atlantische Meer stößt, im Süden aber hie und da weit in die heiße Zone hineinläuft. Sie zeigt sich größtentheils als eine sandige Heide von verschiedener Höhe, die an einigen Stellen nackt und kahl, viel öfter aber mit einer wohlriechenden, dem Thimian ähnlichen Pflanze, und dem Dornbusch, der das Futter des Kameels ausmacht, bedeckt ist. Einige Districte sind vergleichsweise fruchtbar, andere völlig dürr. In jenen sieht man große Heerden von Schaafen, Ziegen und Kühen weiden; in diesem nichts als öde Hügel, von Flugsand, die mit jedem Winde Form und Lage ändern, und man nennt sie emphatisch Wüsten ohne Wasser. Vorzüglich halten sich hier die Anteloppen und Straußen auf. Die übrigen Producte der Sahara sind Gummi, Wachs, und ein für das innere Afrika höchst wichtiger Salzstock. Die übrigen Einwohner theils Araber, theils Berbern, die sich aber dem Neger immer mehr nähern, auch wirkliche Negern, lauter Muhamedaner, und fast lauter Nomaden, sind in mehrere Völkerstämme getheilt, wovon jeder von den Weideplätzen der Wüste seinen gewissen Bezirk, und aus seinem Mittel sein eigenes Oberhaupt hat. Ihre Bedürfnisse, die in Zeuchen, nürnberger Waaren ꝛc. bestehen, tauschen sie gegen ihre Landeswaaren, worunter auch Sclaven, von den hieherkommenden oder durchziehenden Karawanen ein. Zum Handel und Stapel giebt es hie und da sogenannte Städte. — Bemerkenswerth sind auf der Küste des atlantischen Oceans: das Vorgebirge Bojador

jador, unter 27° das Weiße Vorgebirge, unter 21°, wo der Sclavenhandel und die europäischen Niederlassungen anfangen; und der Meerbusen mit der französischen Insel Arguin.

V. Inseln.

Die zu Nordafrika gehörigen liegen im Atlantischen Meere und werden unter dem Namen der Canarischen Inseln begriffen, wovon einige portugiesisch, andere spanisch sind.

a) Die portugiesischen Canarien bestehen aus der nordwärts weit von den übrigen entfernten Insel Madeira, nebst einigen kleinen. Madeira hat ein glückliches Clima, genießt eines beständigen Frühlings, ist sehr fruchtbar, aber wenig angebauet. Die ehemals berühmten Zuckerplantagen sind eingegangen. Das Hauptproduct ist Wein, der von hie. gerade nach Ostindien ausgeführt wird. Die Einwohner sind Portugiesen, Mulatten und Negern. Die Hauptstadt Funchal, der Sitz des Statthalters, mit einer guten Rhede, wird häufig von Ost- und Westindienfahrern besucht.

b) Die spanischen oder eigentlichen Canarischen Inseln liegen südlich von Madeira, näher am festen Lande. Ihrer sind 12, wovon die 5 kleinsten unbewohnt sind. Sie haben ein sehr gesundes Clima, starke Hitze, zum Theil hohe, mit Waldungen bedeckte Berge, auf deren Gipfeln Schnee fällt, sind fruchtbar, und liefern vortrefliche Weine, Honig und Wachs, Orseille, Drachenblut, Südfrüchte und Canarienvögel. Die merkwürdigsten sind: Ferro, die westlichste, von deren Meridian wir die Längengrade zu zählen anfangen; Palma,

ma, mit einem Vulcan; Tenerifa mit einem überaus hohen und stets rauchenden Pik, und der wohlgebauete Hauptstadt St. Cruz mit dem besten Hafen dieser Inseln; Canaria, mit der Stadt Ciudad de las Palmas, (Palmenstadt.)

B. Mittel-Afrika.

Es besteht 1) aus Ostküstenländern, 2) dem innern Lande, 3) Westküstenländern, und 4) aus den Inseln des grünen Vorgebirges.

I. Ostküstenländer des mittlern Afrika sind: Nubien, Habessinien, Abex, Adel und Ajan.

1. Nubien (12 bis 15000 Qu. M. gr.) gränzt im Norden an Aegypten, im Westen an die Sahara und Nigritien, im Süden (bis zum 14° nördlich Br.) an Habessinien, im Osten an die Küste Abex. Es wird vom Nil durchflossen, der hier große Wasserfälle macht, und den starken Nebenfluß Bahr el Abiad, der von den Mondsbergen herkommt, nebst andern aufnimmt. Das Land wird von der Hitze verbrannt, leidet auch vom Samum, ist an den Flüssen sehr fruchtbar, wo aber keine Wässerung Statt findet, eine fürchterliche Sandwüste. Producte sind: Getreide, sehr viel Zukkerrohr ungenützt, Weinstöcke, Taback, Sandel und Gummi, treffliche Viehzucht, sonderlich von schönen Pferden, Elephanten, Zibetthieren und Goldstaub. Die Einwohner, Neger und Araber, mit Juden und Türken vermischt, sind fast alle Muhamedaner, meist Ackerbauer, und sehr roh. Der nördlichste Theil des Landes ist türkisch, das übrige ist in verschiedene Staaten getheilt, wovon das eigentliche Nubien oder Sennar, ein Negerkönigreich, das größte und mächtigste,

tigste, Dongala von Sennar abhängig, Dekin aber, wie es scheint, unabhängig ist.

Sennar, am Nil, die Hauptstadt und königl. Residenz, ein großer schlecht gebaueter Ort von 100000 Einw. treibt starken Karawanenhandel nach Kahira, über den Arabischen Meerbusen nach Dschidda, nach Habessinien und ins innere Afrika. — Nuabia der Alten Meroe.

2. Habessinien, (Habesch, Abyssinien,) gränzt im Norden an Nubien, im Osten an die Küste Aber und Adel, in Süden und Westen an die Gebiete der Galla; ist nicht 2000 Qu. M. groß; hat eine sehr hohe Lage, Alpengebirge, in den höhern Gegenden eine gemäßigte Luft, sehr heftige Platzregen und Wasserhosen, und enthält die Quellen des Nils, der hier in seinem fast spieralförmigen Laufe durch den See Dembea geht. Producte sind Getreide, edle Früchte, Wein, Kaffee, Zucker, Sennesblätter, Baumwolle, Flachs, Ebenholz und einige eigenthümliche Gewächse; eine sehr starke Viehzucht, Wachs, Elephanten und anderes Wild in großen Heerden, viel Gold, Steinsalz in Ueberfluß, und andere Mineralien. Die Einwohner, aus arabischem Blute, aber morgenländische Christen, und mit Arabern, Juden und Türken vermischt, leben in festen Wohnungen vom Landbau, reden die Amharische und schreiben die Gheez-Sprache. Sie verfertigen grobe baumwollene Zeuche, und schönes Pergament, und treiben Tauschhandel mit natürlichen Gütern des Landes, sonderlich mit ihren Lebensmitteln nach Arabien. Der Staat ist eine unumschränkte, erbliche Monarchie, dessen Beherrscher den Titel Negus d. i. König führt, und äußerst willkührlich regiert. Das Land ist in Provinzen getheilt, denen Unterkönige und Statthalter vorstehen, die sich häufig empören.

Gondar,

Gondar, (Guender,) östlich vom See Dembea, die Hauptstadt und königl. Residenz, von großem Umfang. — Axum, die Krönungsstadt, mit merkwürdigen Trümmern.

3. Die Küste Abex, längs dem Arabischen Busen, bis an die Meerenge Babelmandeb, wird von Nubien und Habessinien durch ein hohes felsigtes Gebirge geschieden, welches auf der Ost- und Westseite entgegengesetzte Witterung verursacht. Die Einwohner, Shangalla und andere Wilde, leben meist in Hölen von Viehzucht und Fischerey. Die Küste ist der türkischen Herrschaft unterworfen, und steht unter dem Pascha von Dschidda und einigen Unterstatthaltern, deren Abhängigkeit oft zweifelhaft ist. Die Seestädte Suakem und Massuah sind, als die Häfen für den arabischen und habessinischen Handel von Wichtigkeit.

4. Adel, ein sandiges, wenig bewohntes Küstenland, von der Meerenge Babelmandeb bis zum Vorgebirge Gardafui (Gardefon), macht einen unabhängigen Staat aus, unter einem arabischen Fürsten.

5. Die Küste Ajan, (Aschan,) vom Vorgebirge Gardafui bis zur Linie, ein dürres, unfruchtbares, schlecht bevölkertes Land, von muhamedanischen Arabern bewohnt, und in verschiedene kleine Staaten getheilt, wovon die von 12 Schechs beherrschte aristokratische Republik Brava die bekannteste ist. Weiter nördlich liegt die ansehnliche Handelsstadt Magadascho.

II. Das ganze, uns sehr unbekannte innere Land, zwischen Ajan, Habessinien, Nubien, der Sahara, Senegambien und Guinea, (über 80000 Qu. M. groß,) begreift man unter dem Namen Nigritien, (bey den Arabern Sudan, d. i. das Land der Schwarzen,) von

dem berühmtesten Flusse desselben, dem Niger, den die Araber den Großen Nil, auch den Nil der Neger nennen, der in seinem Laufe von den Anwohnern verschiedene Namen erhält, entweder unter dem Namen des Senega ins Atlantische Meer fällt, oder im Sande, oder in einem großen See endigt, nach einigen östlich, nach andern westlich fließt. Im Norden des Nils besteht das Land aus weiten sandigen Ebenen, oder Steppen, mit Steppenflüssen und Seen; nur im Osten strömt der Gazellenfluß, der sich in den Weißen Fluß (Bahr al Abiad,) und durch diesen in den (ägyptischen) Nil ergiesen soll. Im Süden des Nils ist das Land durchaus gebirgigt, waldigt und wasserreich. Das ganze Land wird von verschiedenen Kettengebirgen durchschnitten, liefert hauptsächlich Gold und Sclaven in Menge, wird bloß von Negern, die theils Muhamedaner, theils Heiden und Deisten, entweder Nomaden, oder Landbauer sind, an den Flüssen hin bewohnt. Sie theilen sich in viele Stämme und Völkerschaften, und in eine Menge Staaten von sehr verschiedener Form und Größe. Am merkwürdigsten sind die Galla-Völker, die Reiche Bornu, Kaschna und Tambuctu.

1. Die Galla-Völker, heidnische Nomaden, gehören zu den rohesten und wildesten Völkern der Erde. Sie haben sich in den östlichen Theilen des innern Afrika sehr weit ausgebreitet. Sie begränzen und bedrohen Habessinien im Süden und Südwesten, und ihre Zugplätze erstrecken sich von den habessinischen Alpen bis zu dem Gebirge Lupada. Sie sind in mehrere Stämme und Staaten getheilt, von denen das in diesem Theil von Afrika liegende Reich der fünf Stämme, dessen Regent gewählt wird und Lubo heißt, am mächtigsten ist.

2.

2. Das Reich **Bornu** liegt westlich von Nubien, am Rande der Sahara, und wird vom Gazellenflusse und sehr vielen Bächen durchflossen, ist fruchtbar an Getreide, Baumwolle, Hanf, vortreflichen Indigo und verschiedenen Arten von Südfrüchten; hat starke Viehzucht aller Art, Wachs und Honig im größten Ueberfluß, und große Salzseen in der Wüste **Bilma**. Die Einwohner sind ganz schwarz, ohne doch vollkommene Negern zu seyn; sie sollen aus vielen kleinen Völkerschaften bestehen und über 30 Sprachen reden. Der Hof spricht arabisch; und die herrschende Religion ist die muhamedanische. Sie wohnen in gemauerten Häusern, treiben Landbau und Handwerke. Sie verarbeiten ihren Hanf zu grober Leinwand, ihre Baumwolle zu feinen Kottunen und Musselinen, die wegen der blauen Farbe den ostindischen vorgezogen und viel höher als Seide geschätzt werden; und handeln mit Goldstaub, Sclaven, Pferden, Straußfedern, Salz und Zibeth. Der Staat wird von einem Könige regiert, der den Titel **Sultan** führt, und ist erblich; doch hat die Nation das Recht, unter den Söhnen des Verstorbenen den Thronfolger zu wählen, und überträgt es den drey Aeltesten. Bornu hat eine zahlreiche Reiterey, ist weit mächtiger als Marocko, und beständig in Kriegen mit den angränzenden heidnischen Negerstämmen verwickelt; daher die Menge der Sclaven.

Bornu, nahe am Gazellenfluß, die Haupt- und Residenzstadt, ein sehr großer unordentlicher Haufe zerstreutliegender Häuser, mit vielen Moskeen und Schulen.

3. Das Reich **Kaschna**, oder das eigentliche Nigritien, gränzt östlich an Bornu, südlich an den Niger, und nördlich an die Sahara. Es hat mit Bornu gleiches Clima, nur weit schwächern Regen, im Ganzen denselben Boden und dieselben natürlichen Producte,

eine ihm eigenthümliche Getreideart und eine weit größere Menge von Affen und Papageyen ausgenommen; dieselbe Religion und politische Verfassung, aber weniger höfliche und cultivirte Einwohner, und einen ausgebreiteten Handel. Die Handelsartikel sind Salz von Bornu, das die Bornuer den Kaschnaern zu sammeln erlauben, und das in Kaschna und den westlichen und südlichen Negerländern gänzlich fehlt, Sennesblätter, Goldstaub, Sclaven, baumwollene Zeuche, Ochsenhäute und gefärbte Ziegenfelle. Hier, und in den Negerstaaten südwärts vom Niger besteht die Münze in Kauries.

Kaschna, nicht weit vom Niger, die Hauptstadt.

Agades, nördlich von Kaschna, eine große und volkreiche Stadt, und eine der wichtigsten Handelsstädte des innern Afrika.

4. Tombuktu, weit im Westen von Kaschna, eines der ansehnlichsten Königreiche in Nigritien, wovon wir aber wenig wissen. Handelsproducte sind Gold und Elfenbein.

Tombuktu, (auch Tombut, welches aber nach einigen noch eine andere Stadt seyn soll,) am Niger, wird als eine große, reiche und schwelgerische Stadt, mit einer strengen Polizey beschrieben, wohin Karawanen aus den entferntesten Städten von Afrika, sonderlich aus der Barbarey, kommen.

III. Der Westküstenländer des mittlern Afrika, sind zwey: Senegambien und Guinea.

1. Senegambien hat seinen Namen von den grossen Strömen Senega und Gambia, an denen es liegt, (groß 30000 Qu. Meil.) ist von der Sahara im Norden, Nigritien im Osten, und Guinea im Süden begränzt. Von dem letztern wird es durch das hohe

Ketten-

Kettengebirge die Sierra Leona (von den vielen Löwen, die dasselbe bewohnen,) genannt, und einen aus demselben entspringenden Küstenfluß gleiches Namens, geschieden. Das Gebirge zieht sich nordwärts in einen halben Zirkel um Senegambien und enthält die Quellen aller Haupt- und Nebenflüsse dieses Landes. Auf beyden Strömen wird die Schiffahrt ins innere Land durch hohe Wasserfälle gehindert. Daher kennen wir den östlichen Theil des Landes sehr wenig. Die Küsten sind niedrig und eben, an den Flüssen sehr fruchtbar, sonst sandig und wüste; die Hitze ist sehr groß. Producte sind: Reiß, Pfeffer, Baumwolle, Indigo, Gummi, (das Hauptproduct,) Ebenholz, Apothekerwaaren, Salz, Gold, Kupfer, Wachs, und Elfenbein. Die Einwohner sind theils ansäßige Negern, worunter einige muhamedanische Stämme, theils Mohren, die meist Muhamedaner sind und in Zelten wohnen. Zu jenem gehören die Mandingoer, (am Gambia,) die Jalofen (zwischen dem Senega und Gambia,) und die Susoer, (um die Quellen des Gambia bis zum Senega;) zu diesen die Fulen (auf beyden Seiten des Senega.) Die muhamedanischen Priester heißen hier Marbutten. Alle Volksstämme haben sich in viele kleine theils monarchische, theils republikanische Staaten zertheilt, von welchen Gondschä, Bambuk, Galam und Bissao die merkwürdigsten sind. Auf der Küste haben sich hin und wieder Europäer festgesetzt.

a) Das Reich Gondschä, im Südosten von Senegambien, von Susoern bewohnt und beherrscht, liegt am Gebirge Sierra Leona, und ist wenig bekannt.

Gondschä, die Hauptstadt, steht durch Karawanen in Handelsverbindung mit Nigritien und Nordafrika.

b) Bambuk, westlich von Gondschä, zwischen dem Senega und dessen Nebenflusse Falemä, ein sehr gebirgigtes, aber wegen seiner ungemein reichen Goldminen sehr gesuchtes Land, mit einer republicanischen Verfassung.

c) Galam, nordwestlich von Bambuk, an den Zusammenfluß des Falemä, und Senega, eine sehr eingeschränkte Monarchie, und ein wohlgebauetes blühendes Land, in welchem sich Franzosen und Mandingoer niedergelassen haben.

d) Bissao, ein unumschränktes Wahlreich, besteht aus einer Menge kleiner Inseln in einem Meerbusen südlich von der Mündung des Senega, und einem Strich Landes auf der Küste.

e) Von Europäern haben 1. die Franzosen die meisten Besitzungen und den größten Einfluß. Ihnen gehört die Insel Goree auf der Südseite des Grünen Vorgebirges, die Insel St. Louis in der Mündung des Senega und mehrere Forts an diesem Strome. 2. Die Engländer haben Factoreyen an der reichen Gummiküste von Portandik, nordwärts vom Senegal, die kleine Insel James in der Mündung des Gambia, und eine freye Negerkolonie am Flusse Sierra Leona, deren Einrichtung und Zweck höchstwohlthätig, ist. 3. Die Portugiesen besitzen die Stadt Cacheo, im Nordosten der Bissao-Inseln, auf dem festen Lande, und einige kleinere Posten.

Guinea, (das eigentliche Guinea, auch Oberguinea, zum Unterschied von Unterguinea in Südafrika erstreckt sich vom Vorgebirge Tagrin, in welches das Gebirge Sierra Leona westlich ausläuft, um den großen und weiten Meerbusen von Guinea (einen Theil des

Athio-

Aethiopischen Oceans) herum, bis zum Cap Lopez, südlich vom Aequator. Das Innere dieses Landes ist fast gänzlich unbekannt, gebirgigt und waldigt. Die Küste hat flache Ufer, ein ruhiges Meer, regelmäßige Winde, und vortrefliche Häfen; das Land ist mit mancherley Früchten und nutzbaren Vieh reichlich versehen, leidet aber vom Winde Harmattan. Die Einwohner sind lauter heidnische Negern, von vielen Stämmen, die in Sprache, Cultur, Charakter und Sitten sehr von einander abweichen. Sie treiben meist Ackerbau und mit den Europäern, namentlich den Engländern, Holländern, Franzosen, Dänen und Portugiesen, die längs der ganzen Küste viele feste Niederlassungen haben, einen sehr wichtigen Handel mit Gold, Elfenbein und Sclaven, welche Waaren sie aus dem innern Lande erhalten. Das Land ist in eine große Menge, theils monarchischer, theils republikanischer Staaten getheilt, in welchen Menschenleben und Menschenglück wenig geachtet wird. Die Küste wird von den Europäern in die Pfeffer- Zahn- Gold- und Sclaven-Küste, (nach den Waaren, die sie vorzüglich liefern, und die Küste Benin getheilt, wozu noch die Guineischen Inseln kommen.

a) Die Pfefferküste, (Körnerküste, Malaguetta,) zwischen dem Cap Tagrin und dem Palmen-Vorgebirge, mit welchem die vom Löwengebirge südwärts laufende Bergkette endigt, wird wenig besucht.

b) Die Zahn- oder Elfenbein-Küste, östlich von der vorigen, längs der eingebogenen Küste bis zum Vorgebirge der drey Spitzen, wird in die Küste des bösen und des guten Volks getheilt, und enthält ein holländisches Fort.

c) Die Goldküste, weiter östlich, (bis 20° L.) ist am besten angebauet, und hat die cultiviertesten Ein-

wohner, auch die meisten europäischen Niederlassungen. Die Hauptplätze sind: St. Georg della Mina (Delmina) der Holländer; Kap Corse, der Engländer; Christiansburg, der Dänen. — Im Norden dieser Küste, liegt das beträchtliche, aber wenig bekannte Königreich Tonauwah, dem die Communication mit der Küste durch andere dazwischen liegende Staaten abgeschnitten ist. Hier ist

Assentä, die Hauptstadt von Tonauwah, merkwürdig als der äusserste Punct der nordafrikanischen Karawanen gegen die guineische Küste.

d) Die Sclavenküste, östlich von der Goldküste bis zum Küstenfluße Benin, enhält das despotische Königreich Dahomey, eins der ansehnlichsten in Guinea, das sich von der Küste ziemlich tief ins Land erstreckt, und Abomy zur Hauptstadt hat mit einem Residenzpallaste, dessen vornehmste Auszierung in Menschenschädeln besteht. Zu Griwih, der Hauptstadt von Widda, eine Seeprovinz von Dahomey, wo ein berühmter Schlangen-Cultus herrscht, haben die Engländer, Franzosen und Portugiesen Forts und Factoreyen.

e) Die Küste Benin, vom Fluße Benin bis zum Cap Lopez, (1° Südbreite,) hat ihren Namen von dem Königreiche Benin, um dem Fluße dieses Namens, einem der mächtigsten Staaten in Guinea, wovon

Benin, die Hauptstadt, und eine der bekanntesten in Guinea.

f) Zwischen Cap Formoso und Cap Lopez liegen in südwestlicher Richtung die vier Guinea-Inseln: Fernando del Po, die Prinzen-Insel, St. Thomas und Annabon. Die erste und letzte sind spanisch,

die

die beyden andern portugiesisch: alle fruchtbar an Zucker und Südfrüchten.

IV. Die zu Mittelafrika gehörigen Inseln des Grünen Vorgebirgs (Capverdischen) liegen diesem Cap westlich, im Atlantischen Ocean, und machen eine Gruppe von zehn Inseln aus, die der Krone Portugal gehören, sehr gebirgigt, auf den niedrigen Bergen mit immer grünenden Bäumen bedeckt, aber wegen des Wassermangels, der außerordentlichen Dürre und Vernachläßigung der Regierung meist unangebauet und volksleer sind. Doch liefern sie Salz, Orseille, Ziegenhäute, edle Früchte, auch etwas Baumwolle, Zucker und Indigo. Die wichtigste St. Jago mit dem Hafen Praja, den die Ostindienfahrer der Lebensmittel wegen häufig besuchen. Die Insel Fungo hat einen Vulkan.

C. Süd-Afrika.

Theile von Süd-Afrika sind 1) die Westküste, 2) die Ostküste, 3) das innere Land, 4) das Cap, und 5) Inseln.

I. Die Westküste begreift Niederguinea und die wüste Küste.

1. Nieder- oder Unter-Guinea, auch die Küste Congo genannt, erstreckt sich vom Cap Lopez, bis zum Schwarzen Vorgebirge, der westlichsten Spitze dieser ganzen Westküste. Hauptfluß ist der Zairo. Nordwärts von der Mündung dieses Stromes, sind die Ufer niedrig, sanft ansteigend, voll immer grünender Wälder, Wiesen und bebaueter Felder; hingegen südwärts von derselben hoch und steil, mit sandigen, doch fruchtbaren Ebenen. Die Producte sind wie in Oberguinea; die vornehmsten Artikel der Ausfuhr Scla-

ven,

ben, Elfenbein und Färbehölzer; die Einwohner seßhafte Negern von sehr verschiedenen Sprachen, und entweder Fetischanbeter oder katholische Christen. Das Land ist in viele kleine und größere monarchische Staaten getheilt, die zwar in den regierenden Familien, aber ohne Primogeniturrecht forterben. Die Portugiesen besitzen hier viele feste Posten, haben sich des ganzen Handels dieses Landes bemächtigt und die meisten Negerstaaten von sich abhängig und tributbar gemacht. Alle Länder im Süden des Zairoflusses bis zum schwarzen Vorgebirge werden zu ihren Besitzungen gerechnet, und sind in zwey Provinzen, Angola und Benguela, vertheilt. Die merkwürdigsten Staaten sind, von Norden nach Süden:

a) Loango, wo es schwarze Juden und weiße Negern giebt, mit der Hauptstadt gleiches Namens.

b) Cacongo, auf der Nordseite des Zairo, mit der Hauptstadt Ringela.

c) Congo, auf der Südseite des Zairo, das mächtigste Reich auf dieser Küste, hat Gebirge mit vortreflichen Steinbrüchen, viel Kupfer, auch Silber und Eisen. Der Hof und die meisten Einwohner sind Christen. Hier ist die Stadt St. Salvador, ein Hauptposten der Portugiesen, und Pemba, die königliche Residenz.

d) Angola, hat reiche Silber- und Kupfergruben. Es ist unter verschiedene Beherrscher getheilt, und enthält Loanda de San Paulo, eine ansehnliche und feste Stadt der Portugiesen, mit einem guten Seehafen.

e) Benguela, dessen südlichen Theil, am schwarzen Vorgebirge, die Shagga im Besitz haben, hat Salz-

Salzwerke, woraus die Portugiesen die ganze Küste versehen, denen auch die Hauptstadt St. Philipp de Benguela mit einer Rhede gehört.

2. Die wüste Küste nimmt den ganzen übrigen Theil der Westküste von Afrika bis nahe an das Cap, oder bis 30° Südbr. ein. Sie ist entweder wirklich wüste, oder doch unbekannt, weil die Europäer hier gar keinen Verkehr treiben.

II. Die Ostküste von Südafrika begreift die Küsten Sanguebar und Mosambique, das Reich Monomotapa und die wüste Küste. Sie ist noch unbekannter, als die Westküste; denn die Portugiesen, welche auch hier von allen Europäern allein Besitzungen und Handel, und zwar mit Sclaven, Elfenbein und Gold, haben, verheimlichen den Zustand des Landes.

1. Die Küste Sanguebar, welchen Namen man oft dieser ganzen Ostküste beylegt, erstreckt sich vom Aequator bis zur Mündung des Küstenflusses Coavo, (unter 8° Südbr.) hat eine große Bergkette nahe hinter sich, viele Küstenflüsse, und wird als sehr fruchtbar beschrieben. Die Einwohner sind mahamedanische Araber, die gebrochen Arabisch sprechen. Das Land ist in viele kleine Staaten getheilt, die meistens von den Portugiesen, durch Gewalt oder Missionen, abhängen.

Melinde, eine portugiesische Stadt und Hafen. — Mombassa, auf einer Insel im Rio Arabia, eine feste St. die dem Imam von Oman gehört. — Von hier südwärts, liegen nahe an der Küste die Cobras-Inseln, nämlich Pemba, Zanzibar, und Monsia. Nicht weit von der letzten und südlichsten liegt an der Mündung des Coavo die Stadt Quiloa.

2. Die

2. Die Küste Mosambique, zwischen dem Flusse Coabo im Norden und dem Flusse Kuama im Süden, ist mit der vorigen von gleicher natürlichen und politischen Beschaffenheit.

Mosambique, eine portugiesische Insel und St. mit einem sehr festen und sichern Hafen, und der Hauptplatz der Portugiesen auf der afrikanischen Ostküste.

3. Monomotapa, das bis zum südlichen Wendezirkel, oder dem etwas südlicher liegenden Vorgebirge Corientes reicht, liegt auf beyden Seiten des Gebirges Lupata oder Spina Mundi, an und um den großen Fluß Sambese, der sich gegen seine Mündung in die Arme Kuama und Luabo theilt und ein Delta einschließt, mit seinen Nebenflüssen, ist daher sehr bergigt, wasserreich und fruchtbar. Es liefert hauptsächlich viel Gold, Elfenbein und kostbare Holzarten. Die Einwohner sind Negern, meist Heiden, einige Christen. Das Land, vormals ein einziges berühmtes Reich, dem der Titel des Beherrschers seinen Namen gab, ist jetzt in mehrere Reiche zersplittert, von welchen das eigentliche Monomotapa noch das vornehmste ist. Die Portugiesen besitzen hier das Gebiet der Flüsse von Sena längs dem Sambese, wo sie verschiedene Posten und Missionen haben.

Sofala, am Meere, die Hauptstadt eines von Monomotapa abgerissenen Reichs, das von muhamedanischen Arabern bewohnt wird, und von den Portugiesen sehr abhängig ist. Die Stadt treibt guten Handel und hat ein portugiesisches Castell.

4. Die östliche wüste Küste, südwärts von Monomotapa, bis 30° Südbr. gewöhnlich Terra dos Fumos genannt, ein wüstes, unbekanntes, von den Europäern unbesuchtes Land, wo Kaffern herumstreifen.

III.

III. Das innere Land von Südafrika, das man auch Aethiopien, oder genauer Ober-Aethiopien nennt, ist uns fast ganz unbekannt. Große Gebirgsketten scheinen hier die Spina Mundi mit dem Mondsgebirge zu verbinden und weite Steppen einzuschließen. Von einem großen Landsee, Marawi, kennt man das nördliche Ende noch nicht. Die Einwohner sind lauter Neger, Heiden und Nomaden, meistens kriegerisch, hart, grausam und räuberisch, sogar Menschenfresser, wenigstens bey ihren Opfern und von ihren Kriegsgefangenen. Sie lassen es den Küsten nie an Sclaven fehlen, liefern auch das meiste Gold und Elfenbein dahin. Sie theilen sich in drey Hauptvölker: in die Shagga, Galla und Kaffern, und diese wieder in viele Stämme unter besondern Königen oder Anführern. Zwischen den beyden ersten Völkern hat eine merkwürdige Verbindung statt, eine Art von Schutz- und Trutzbündniß, Quixiles genannt, das hauptsächlich gegen die Ausbreitung des Christenthums gerichtet ist.

1. Die Galla, das roheste und wildeste von allen diesen Völkern, wovon einige Stämme in Mittelafrika wohnen, besitzen den Osten des Landes, auf beyden Seiten des Sees Marawi, und insonderheit das Land zwischen diesem See und der Ostküste die Simbaer.

2. Die Shagga wohnen im westlichen Theil des innern Landes, vom schwarzen Vorgebirge bis an die Mondsberge. Das mächtigste von ihren Reichen ist Anfiko nördlich von Congo, dessen König (Makoko) in Momsol (unter 1° Südbr.) residiren und viele Vasallen haben soll.

3. Die Kaffern, (von Kiafer, Gaur, Geber d. i. Ungläubiger,) keine rechten Neger mehr, haben ihre

Zugs

Zugplätze im südlichen Theil des Landes, vom See Marawi bis zu 30° Südbr. Unter ihnen ist der Stamm der Bororoer der mächtigste, und das Hauptreich derselben, Marawi, mit dem Hauptort gleiches Namens, liegt am Südende des eben so benannten Sees.

IV. Das Vorgebirge der guten Hoffnung, oder das Cap, begreift in seiner weitesten Ausdehnung die ganze Südecke von Afrika von 30° Südbr. an. Es wird von einer hohen Bergkette von Norden nach Süden durchschnitten, ist daher sehr bergigt und felsigt, und sowohl in Ansehung der Lufttemperatur, als der Güte des Bodens sehr verschieden. Die alten Einwohner sind Hottentotten, heidnische Nomaden, die in viele Stämme getheilt sind. Die wahren Herren des Landes, wofür sie auch von den meisten hottentottischen Stämmen erkannt werden, sind die Holländer deren Hauptplatz zwar auf der Südspitze, deren Gebiet aber ansehnlich ist, und sich durch neue Colonisten immer mehr erweitert. Producte des Caps aus diesen Anpflanzungen sind: vortrefliche Südfrüchte verschiedener Art, Küchengewächse und andere Lebensmittel, zahmes Vieh und Geflügel; insonderheit aber Getreide und Wein von der edelsten Art. Hierin besteht die Ausfuhr und der Handel des Landes, welches übrigens den Holländern hauptsächlich zu einem vortreflichen Erfrischungsplatze für ihre Ostindienfahrer dient.

Die Capstadt, die (namenlose) einzige Stadt des Caps, ist wohlgebauet, stark befestigt, und der Sitz des Gouverneurs, hat einen Hafen, Werfte, See-Magazine und einen botanischen Garten, um sich her die bekannten hohen Berge den Tafel- Löwen- und Teufelsberg, im Norden die Tafelbay und im Süden die falsche Bay.

V. Die südafrikanischen Inseln liegen theils im Indischen, theils im Aethiopischen Meer.

1. Der

1) Der Indische Ocean ist mit einer Menge kleiner zerstreuter Inseln, bis gegen die Malediven hin, angefüllt, die wie verlohrne Theile von der großen Insel Madagaskar erscheinen. Die merkwürdigsten Gruppen sind die Comorren, Amiranten, Sechellen, und die Mascarennen.

a) Madagaskar, durch den Kanal von Mosambique, vom festen Lande getrennt, über 10000 Qu. M. groß, wird im Innern von einem sehr hohen und steilen Gebirge der Länge nach durchzogen, ist wohl bewässert, hat einen sehr fruchtbaren Boden, einen großen Ueberfluß an Lebensmitteln aus dem Thier- und Pflanzenreiche, Baumwolle, Indigo, Pfeffer, Wachs, Seide, Metalle und Edelsteine; negerartige Ureinwohner und Abkömmlinge von Arabern, lauter Heiden, die aber Ackerbau, verschiedene Handwerke und Handel nach dem festen Lande treiben, mehrere durch Senate eingeschränkte Oberhäupter, und keine Europäer mehr unter sich, noch viel weniger über sich. Bemerkenswerth sind die Bay Antongil im Norden der Insel auf der Ostküste; die vorliegende Insel St. Maria, und etwas südlicher das Vorgebirge Foulpoint; auf der Westküste neben dem Wendekreise des Steinbocks, die Bay St. Augustin.

b) Die Inseln Comoro, zwischen der Nordspitze von Madagaskar und dem festen Lande, sind fruchtbar und haben muhamedanische Araber und heidnische Negern zu Einwohnern, die feste Wohnungen, Landbau und einen Beherrscher haben, der auf der vornehmsten Insel Joanna residirt.

c) Die Amiranten und Sechellen liegen neben einander, zwischen 4 und 7° Südbr. Jene werden zu den portugiesischen Besitzungen gerechnet, sind aber

meist klein. Diese sind unbewohnt, aber fruchtbar; auf einer derselben haben die Franzosen eine kleine Niederlassung angelegt, wo man Gewürznelken- und Muskatbäume zieht; eine andere ist mit der seltenen und berühmten malediviſchen Kokospalme ganz bedeckt, und heißt daher die Palmeninsel.

d) Die Mascarenen bestehn aus der Insel Frankreich (Isle de France) unter 20° Südbr. und der Insel Bourbon, im Südwesten der vorigen, und gehören den Franzosen. Die letztere, eine hohe Bergebene mit einem fürchterlichen Vulkan, ist die fruchtbarste, und hat sehr gesunde Luft. Die erstere ist weniger fruchtbar und leidet sehr von Orkanen und Razzen; hat aber 2 gute Häfen, die jener ganz fehlen, Pflanzungen von Muscat-Gewürznelken- und Brodbaum. Die Inseln liefern Kaffee in großer Menge, auch Zucker, Indigo, Taback und Baumwolle.

2. Im Aethiopischen Ocean, oder auf der Westküste von Südafrika, sind die merkwürdigen Inseln St. Helena und Ascension.

a) St. Helena, ein hoher steiler Felsen, westlich vom schwarzen Vorgebirge, gehört der Englisch-ostindischen Handelsgesellschaft, und wird zum Erfrischungsorte ihrer Schiffe gebraucht, hat aber wenig Erfrischungen und kann seine Einwohner nicht ernähren.

b) Ascension, nordwestlich von St. Helena, ein kahler, wasserloser und unbewohnter Berg, mit einem guten Hafen, gehört den Portugiesen.

Amerika.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833119583/phys_0605
DFG

Amerika.

(Taf. XXXII.)

Einleitung.

Lage und Größe: Amerika hat im äussersten Norden, eine Ausdehnung von mehr als 150 Längengraden, nämlich von 210 bis 360°; sonst beträgt die größte Ausdehnung von Nordamerika unter 50° Br. nur 80 Längengrade, und von Südamerika unter 5° südl. Br. 50 Längengrade; von Süden gegen Norden aber über 135 Grade der Breite, nämlich von 56° südl. bis über 79° nördl. Breite. Die nördl. Gränze dieses Welttheils ist noch nicht entdeckt, und kann viel weiter nordwärts, bis an den Pol hin, reichen. Es wird im Osten vom westlichen, d. i. vom Atlantischen und Aethiopischen Ocean, im Westen vom Großen oder Stillen Weltmeere, im Norden vom nördlichen Eismeere begränzt; im Süden läuft es, wie Afrika, spitzig zu, und kommt dem südlichen Eismeere sehr nahe. So weit die Gränzen entdeckt sind, beträgt der Flächeninhalt über 800000 Qu. M.

Beschaffenheit: Es erstreckt sich durch alle Zonen der Erde, aus der Nähe der südlichen kalten Zone, die

nach ihrem physischen Wirkungskreise weit größer ist, als die nördliche, durch die gemäßigten und heißen Zonen durch, bis tief in die nördliche kalte Zone hinein. Daher hat es alle Gattungen von Lufttemperatur und Witterung, von der strengsten Kälte bis zur brennendsten Hitze, doch wegen der geringern Ausdehnung und der Beschaffenheit des Landes unter der heißen Zone keine afrikanische Hitze. Es besteht aus zwey sehr großen Halbinseln, die durch eine lange Erdenge von verschiedener Breite in der nördlichen heißen Zone zusammenhängen. Das vornehmste Gebirge von Amerika sind die Cordilleras de los Andes, die an dem Südende von Amerika anfangen, längs der Westküste hinlaufen, in der Gegend des Aequators sich zu den höchsten Bergen der Erde erheben, über die Erdenge nach Nordamerika übersetzen, und weiter reichen, als unsere Kunde reicht. Das berühmteste Vorgebirge von ganz Amerika ist Cap Horn, die Südspitze. Amerika ist sehr wasserreich, und hat die größten Ströme und die größten Landseen (nach dem Kaspischen Meere) auf der Erde. Hauptflüsse sind in Nordamerika: der Lorenzostrom und der Missisippi; in Südamerika; der Orinoko, der Maranhon und la Plata.

Producte: Amerika ist reich an den mannichfaltigsten natürlichen Gütern, worunter ihm manche eigenthümlich gehören, aber durch die Verpflanzung nun auch das Eigenthum anderer Welttheile geworden sind. Dahin gehören hauptsächlich Kartoffeln, Mais und Taback. Noch besitzt es fast allein Cacao, Vanille und Cochenille, ausser vielen andern sehr schönen und nutzbaren Baum- und Pflanzenarten. Auch hat Amerika viel mehr eigene Thierarten, als einer der andern Welttheile, aber kleinere und schwächere, und es hat-

te

te bey seiner Entdeckung einen auffallenden Mangel an zahmen oder zähmbaren Vieh. Den Europäern verdankt Amerika die unzählbaren Heerden von Hornvieh, Pferden, Schweinen, Schaafen und andern nützlichen Thieren, viele Arten von Feld- und Gartengewächsen, und selbst die schätzbarsten Producte anderer Welttheile, insonderheit den Kaffee. Dagegen öffnete es ihnen seine unerschöpflichen Silber- und Goldgruben, die Europa eine andere Gestalt gaben.

Manufacturen und Handel: Die Europäer, weit entfernt, Manufacturen und Fabriken in Amerika zu befördern, verhindern sie vielmehr auf alle Art, um ihren eigenen Fabrikwaaren einen großen Absatz zu sichern. Daher bedient sich fast ganz Amerika europäischer Waffen, Seiden- Baumwollen- Wollenwaaren und Leinwand, und einer Menge anderer Waaren, die es um desto weniger entbehren kann, je mehr es an europäische Bedürfnisse gewöhnt ist. Dieser große Tausch von amerikanischen Naturprodukten und europäischen Manufacturwaaren macht den Handel zwischen beyden Welttheilen äusserst lebhaft und wichtig, ungeachtet es bloß einheimischer Handel ist. Denn er wird allein zwischen dem Hauptstaate in Europa und den ihm unterworfenen amerikanischen Provinzen geführt. Hingegen dürfen weder die amerikanischen Provinzen, verschiedener Staaten unter einander, noch irgend ein europäischer Staat mit den amerikanischen Provinzen eines andern Staates handeln, und sogar der Handel des Mutterstaats mit seinen Provinzen ist gewöhnlich an gewisse Oerter und Gesellschaften gebunden; Dinge die auf der einen Seite den Handel sehr einschränken, und auf der andern Veranlassung zu einem unübersehlichen Schleichhandel geben. Hiervon machen die Vereini-

ten Staaten von Nordamerika eine glückliche Ausnahme, wo Manufacturen und Fabriken alle mögliche Aufmunterung genießen, und kein Handelszweig gefesselt liegt.

Einwohner: Die Zahl derselben ist völlig unbekannt. Sie wird indeß von 150 bis zu 300 Millionen geschätzt. Die Ureinwohner werden mit dem unschicklichen Namen der Indianer belegt. Sie theilen sich in viele Völkerstämme, und reden viele ganz verschiedene Sprachen. Sie haben sich seit der Ankunft der Europäer theils mit den letztern vermischt, theils unter ihnen niedergelassen, mehrentheils aber in das innere Land zurückgezogen, und überhaupt ausserordentlich vermindert. Seit der ersten Entdeckung haben die Europäer Amerika als ihr Eigenthum betrachtet und behandelt. So weit die Waffen der Europäer reichen, reicht ihre Herrschaft, und soweit ihre Entdeckungen gehen, gehen auch ihre Ansprüche. Im innern Lande, an den Westküsten von Nordamerika und am Südende von Südamerika leben noch unabhängige Indianer in kleinen Staaten, die ihr Eigenthum gegen die Gewaltthätigkeiten der Europäer mit Mühe und Verlust vertheidigen. Alles übrige Land ist der unmittelbaren Herrschaft der neuen Ankömmlinge, namentlich der Spanier, Portugiesen, Engländer, Holländer, Franzosen und Russen, unterworfen. Diese haben sich zum Theil in Amerika dergestalt vermehret und ausgebreitet, daß sie nicht nur in den meisten Gegenden die ursprünglichen Einwohner an Zahl, wie an Macht übertreffen, sondern auch schon Einen großen, von Europa völlig unabhängigen Staat errichtet haben, und des beständigen Zuflusses aus Europa ungeachtet, mehrentheils aus

Ein-

Eingebohrnen bestehen, die Europa nur aus Beschreibungen kennen, aber die europäischen Sprachen, Religion, Cultur und Sitten beybehalten. Die Künste und Cultur der alten Amerikaner, die in ihren größern Reichen einen beträchtlichen Grad erreicht hatten, ist mit der Freyheit verlohren gegangen; dagegen haben diejenigen, die unter den Europäern leben, deren Religion, auch einige Kenntnisse und Künste erhalten. Die übrigen, oder die freyen Indianer, sind nach unsern Begriffen Heiden und Wilde, meistens Nomaden, und leben fast allein von Jagd und Fischerey. Die neuesten Ankömmlinge sind Neger, deren noch jährlich auf 100000 aus Afrika nach Amerika gebracht und als Sclaven verkauft werden; und auch sie haben sich schon zum Theil mit Gewalt in Freyheit gesetzt und kleine unabhängige Staaten errichtet.

Eintheilung: Die Natur hat Amerika in zwey große Halbinseln getheilt. Zwischen beyden liegt ein ansehnlicher Inselhaufen, der mit gleichem Rechte zu der nördlichen und zu der südlichen Halbinsel gerechnet werden kann, und daher am schicklichsten eine besondere Abtheilung ausmacht. So entstehen drey Haupttheile: Nordamerika, Westindien und Südamerika.

A. Nord-Amerika.

Wegen seiner weiten Ausdehnung von Süden nach Norden, aus der heißen Zone bis weit in die kalte hinein, wird es bequem in den nördlichen und südlichen Theil getheilt.

I. Der nördliche Theil, oder der eigentliche Norden von Amerika begreift alles Land zwischen

40 und 80° Br. mit Ausschluß des bis 50° reichenden Gebiets der Vereinigten Staaten. Es hat einen Flächeninhalt von mehr als 270000 Qu. M. wovon über 90000 unter einem gemäßigten und bewohnbaren Himmelsstriche (bis 51° Br.) liegen. Es gehören hierzu: 1) die Baffinsbay-Länder, 2) die Hudsonsbay-Länder, 3) die Englische Colonien, 4) das innere Land mit der Nordküste, 5) die Westküste.

1. Die Baffinsbay, (Taf. I.) der nördliche von seinem Entdecker bekannte Theil des Atlantischen Oceans, innerhalb des nördlichen Polarkreises, hat einen doppelten, durch die Insel James getrennten Eingang, die Davisstraße im Osten, und die Baffinsstraße im Westen. Sie ist ringsum von kalten, unfruchtbaren, meist mit Schnee und Eis bedeckten Ländern umgeben, von denen Grönland das bekannteste ist.

a) Grönland, im Westen von Baffinsbay, ist das östlichste Land von Amerika, und den Europäern lange vor Columbus (seit 982) bekannt. Zu der Ostküste (Alt-Grönland,) wo die frühesten europäischen Colonien lagen, und die man bis zum 79° Br. gesehen haben will, ist der Zugang durchs Eis versperrt, und es ist noch unentschieden, ob das Land eine Insel oder Halbinsel sey. Es ist sehr bergigt und felsigt; die Berge sind mit ewigem Schnee bedeckt, die Thäler mit ungeheuern Eismassen angefüllt. Die südlichste Spitze des Landes ist Kap Farewell oder Staatenhoek. Auf der Westküste (Neu-Grönland) findet man im Sommer das niedrige Land von Eis und Schnee entblößt, und die südwestliche Halbinsel (Taf. XXXII.) die in die nördliche gemäßigte Zone herauf reicht, hat bis zum 65° erträgliche Kälte, heiße

Som-

Sommer, Holz, Wiesenwachs, viele Beerensträucher, und ist selbst zum Ackerbau nicht ganz ungeschickt; Rennthiere und anderes Wild giebt es genug; Wasservögel, Schaalthiere und Fische in größter Menge; von Mineralien viel Asbest und Amianth. Die Einwohner sind theils Eingebohrne, die hauptsächlich von Wallfischen, in einer patriarchischen Verfassung leben, theils dänische Colonisten, deren Niederlassungen längs der Westküste von 62 bis 71° Br. zerstreut liegen. Unter ihnen sind Missionen der evangelischen Brüder. Die Europäer, insonderheit die Dänen, treiben an diesen Küsten starken Wallfisch- und Robbenfang.

b) Der übrige Theil der grönländischen Westküste von 71 bis 78° Br. ist wenig bekannt, und die ganze Nord- und Westseite der Baffinsbay ist seit der Entdeckung nicht wieder besucht, und auch damals nicht genau aufgenommen und erforscht worden. Man kennt nur einige Einfahrten an der Küste.

2. Die Hudsonsbay, oder der südliche Theil jenes großen Busens, wird von der Baffinsbay durch einen Haufen großer und kleiner unfruchtbarer und unbewohnter Inseln getrennt, zwischen denen sich verschiedene Einfahrten öffnen, wovon die Hudsonsstrasse die vornehmste ist. Sie ist im Osten von Labrador, im Süden und Westen von Neu-Wallis umgeben, und bildet im Süden einen kleinen Meerbusen, die Jamesbay. England sieht sie nebst allen umliegenden Ländern für sein Eigenthum an, und die Hudsonsbay-Compagnie treibt den dasigen Handel ausschließlich.

a) Labrador oder Neu-Britannien, eine große Halbinsel, (von 20000 Qu. M.) ist meist bergigt

und

und felsigt, kalt und sehr unfruchtbar, der Boden gar keines Anbaues fähig, und hat fast kein Product, als Pelzthiere und den Labradorstein. Die Küste dieses unwirthbaren Landes wird von nomadischen Eskimoern, die vom Wallfischfange leben, bewohnt, und derjenige Theil, der an die Ostseite der Jamesbay stößt, gehört unter der Benennung **East Main** (das östliche feste Land) zum Gebiete der Hudsonsbay-Compagnie.

b) **Neu Wallis**, wird durch den Churchil-Fluß, der in beynahe 59° Br. in die Hudsonsbay fällt, in **Neu Nord-** und **Neu Südwallis** getheilt. Von beyden ist die Hudsonsbey-Compagnie Besitzer, welche hier sechs Factoreyen hat, wovon das Fort York die vornehmste ist. Hier sind die Stapelplätze für das Hauptproduct dieser Gegenden, das Pelzwerk, und aus denselben wird ein wichtiger Handel in das innere Land getrieben. Der Winter ist hier ungemein strenge, und der Sommer sehr heiß, aber die Luft sehr gesund; nur die südlichsten Gegenden zeigen einige Fruchtbarkeit. Man findet Wild und Fische in großer Menge, auch Bergkristall, Asbest, Marmor, Eisen und Bley. Der Reichthum des Landes aber besteht in Pelzthieren, und die Beschäftigung der Einwohner (Eskimoer) in Fischerey und Jagd.

3. Die **Englischen Colonien** werden unter vier Statthalterschaften begriffen: Neufundland, Neuschottland, Neubraunschweig und Canada. Alle haben ein rauhes Clima und im Verhältniß ihrer Größe eine geringe Cultur.

a) Die große Insel **Neufundland** (Newfoundland, Terreneuve) liegt südlich von der Ostspitze von Labra-

Labrador, und vor dem Meerbusen St. Lorenz, hat kalte, neblichte und stürmische Witterung ist, nur an den Flüssen fruchtbar; aber wegen ihrer vielen vortreflichen Häfen und der großen Bänke in ihrer Nähe, wo sich die Stockfische in unzählbaren Heeren versammeln, um daselbst zu laichen, sehr wichtig, wird auch immer mehr angebauet. Die Einwohner sind Eskimoer, Engländer und Franzosen, und leben hauptsächlich vom Fischfang. Unter dem Statthalter steht auch die Ostküste von Labrador. Die Hauptstadt ist Placentia.

b) Neuschottland, (Taf. XXXIII.) eine Halbinsel, die vom Meerbusen St. Lorenz, dem Atlantischen Meere und der Bay Fundy umgeben ist, hat kalte, neblichte Luft, einen fruchtbaren Boden, und gute Waldungen. Die Einwohner, deren Zahl stark anwächst, treiben Feldbau, Viehzucht, und Fischerey. Durch die schmale Meerenge Kanso im Nordosten wird die unfruchtbare, durch ihre vortheilhafte Lage zum Stockfischfang beträchtliche Insel Cap Breton von der Halbinsel getrennt.

Halifax, um die Mitte der Südostküste, die Hauptstadt von 20000 Einw. mit einem vortreflichen Hafen. Annapolis mit einem unvergleichlichen Hafen.

Shelburne, (Port Roseway,) südwestlich von Halifax, eine neue St. von 15000 Einw. mit einem Hafen.

c) Neubraunschweig, nördlich von Neuschottland, zwischen der Bay Fundy, dem Busen und dem Flusse St. Lorenz, an welchem letztern es weit hinauf läuft, wird vom Flusse St. John durchschnitten, und vom Flusse St. Croix gegen die vereinigten Staaten begränzt, ist sehr wenig bekannt, auch wenig angebauet, doch liefert es viel Holz und hölzerne Waaren, und Fische.

d)

d) Canada, zwischen den Gewässern des St. Lorenzstromes, die es von Neubraunschweig und den Vereinigten Staaten scheiden, und den Hudsonsbay-Ländern, (20000 Qu. M. groß.) Der St. Lorenz führt das überflüssige Wasser der fünf großen canadischen Seen, Ontario, Erie, die der durch seinen großen Kataract berühmte Niagara verbindet, Huron, Mischigan, und Superior, des nördlichsten und größten, ab. Das Land hat ein rauhes Clima, viele Berge, große Wälder, einen fruchtbaren Boden, und liefert Getreide, Lein, Ginseng, Pelzwerke aller Art, Pottasche und viele Holzwaaren. Mit dem innern Lande wird von hieraus ein starker Pelzhandel getrieben. Die Einwohner, meistens Franzosen der Herkunft nach, sind katholisch, und den Lojalisten ist ein eigner Bezirk am Ontariosee angewiesen. Das Land ist in zwey Provinzen von verschiedener Verfassung getheilt.

Quebeck, am Lorenzstrome, die feste Hauptstadt von 10000 Einwohner.

Trois Rivieres, südwestlich von Quebeck, am St. Lorenz, eine Stadt mit ansehnlichem Pelzhandel und guten Eisenfabriken.

Montreal, auf einer Insel im Flusse St. Lorenz, eine feste und wohlgebauete St. und der Hauptsitz des canadischen Pelzhandels.

4. Das innere Land, dieses Theils von Nordamerika hat auf allen Seiten unbestimmte oder unbekannte Gränzen, im Osten die Küstenländer der Hudsonsbay, im Westen die Küstenländer des großen Oceans, im Süden englische und spanische Colonien und die Vereinigten amerikanischen Staaten, im Norden das nördliche Eismeer. Die Pelzhändler haben einen

großen

großen Theil dieses Landes kennen gelernt; und die Handelsposten der Hudsonsbay-Compagnie reichen westlich bis 270° L. Die östliche Hälfte ist voller Seen, und Flüsse; von denen der Arabaska-Fluß und See, der Sclavenfluß, der den See Arabaska mit dem großen Sclavensee verbindet, und der Ausfluß des letztern, der von seinem Entdecker Mac-Kenzie genannt wird, und ins Eismeer fällt; im Süden aber der Wimipeg-See, dessen Ausflüsse in die Hudsonsbay fallen, die vornehmsten sind. Diese Kette von Gewässern scheidet das Halbbekannte von dem völlig Unbekannten; alles, was dieser Linie westwärts liegt, ist unbekannte Wildniß. Nordöstlich von der Mündung des Mac-Kenzie ist die Mündung des Koppermine-Flusses, und diese beyden Puncte sind die einzigen, die man von der Nordküste dieses Landes kennt. Die Gebirge sind weder hoch, noch steil. Das Clima ist weit milder, als an den östlichen Küsten, und die südlichen Gegenden haben einen fruchtbaren Boden, der aber, so weit Bäume wachsen, ganz mit Waldungen von den herrlichsten Eichen-, Cedern-, Ahorn-, Kiefer- und andern schönen und nützlichen Baumarten, und mit einer Menge wilder Staudengewächse und Gesträuche bedeckt ist, und unzählbaren Heerden von Auerochsen, Dammhirschen, Renn- und Elennthieren, Rehen, Hirschen, wilden Schaafen, und insonderheit sehr vielen Pelzthieren zum Aufenthalt dient. Der Ueberfluß an Pelzwerk reizet die Europäer, von der Hudsonsbay und Canada aus in diese Gegenden zu dringen, und die großen Wassercommunicationen, die nur hie und da durch Trageplätze unterbrochen sind, befördern den Waarentransport und erleichtern den Handel. Die Einwohner, lauter Eingebohrne, sind Heiden und nomadische Jäger, und in viele kleine

Stäm-

Stämme abgetheilt, wovon jeder seine eigne Sprache, Gebräuche und Jagdbezirk, aber keine Fürsten, und nur für den Krieg Oberhäupter, und bey Verbindung mehrerer Völkerschaften ein allgemeines Oberhaupt für ein bestimmtes Geschäft, auch keine Priester, und keine andern Beschäftigungen als Jagd und Krieg hat.

5. Die Westküste ist noch lange nicht genug untersucht. Man kann sie in die südliche und nördliche Küste theilen; die durch die Russischen Besitzungen getrennt werden.

a) südliche Westküste oder Neu-Albion, hat im Süden, wo sie an spanische Provinzen stößt, die sich immer mehr nordwärts zu erweitern streben, unbestimmte Gränzen; im Norden hat sie eine starke Ausbeugung westwärts, und ihre westlichsten Gegenden sind in den Händen der Russen, die sich eben so eifrig bemühen, ihre Herrschaft ostwärts auszubreiten. Zwischen beyden suchen sich die Engländer festzusetzen. Von der Küste selbst kennt man nur die hervorragenden Theile, die durch mehrere sehr weite Einfahrten getrennt werden, die, nach unsichern Nachrichten und Vermuthungen, zu einem mittelländischen Meere führen, wodurch ein großer Theil dieser Küste in Inseln zerfallen muß, wie es mit einem kleinern näher untersuchten Theile derselben geschehen ist. Sie hat ein wärmeres Clima als die nordamerikanische Ostküste von gleicher Breite, und höhere Gebirge, auch einen Vulcan, den einzigen in ganz Nordamerika. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist noch nicht geprüft; man kennt außer einigen unbedeutenden Gewächsen keine andere Producte, als Seethiere, Fische in ungeheurer Menge, Wallfische in großer Anzahl, und Seeottern, die das kostbarste Pelzwerk liefern, welches die Europäer anlockt. Die

Ein-

Einwohner sind Heiden, höchstunreinliche Ichthyophagen, die insbesondere von Wallfischen leben, aber auch Menschenfresser, haben aber doch etwas mehr sittliche Bildung, als die Jagdvölker des Innern, festere Wohnungen in Dörfern und in bestimmtern Bezirken, und sind im viele kleine, ziemlich despotische Staaten getheilt, die einiges Verkehr unter einander haben. Die merkwürdigsten Stellen dieser Küste sind: das Cap Mendocin unter 40° Br. das Cap Blanco unter 43°, Juan de Fuca's Einfahrt unter 48, Nootka-Sund unter 49½, Nepean-Sund mit den vorliegenden Königin-Charlotten-Inseln, unter 53, der Prinz Wilhelms Sund unter 60° und Cooks-Fluß unter gleicher Breite, aber westlicher.

b) Die Russischen Besitzungen in Nordwest-Amerika bestehen in der Halbinsel Alaschka, südwestlich vom Cooksfluß, und aus einer von der Westspitze der Halbinsel weit westwärts sich erstreckenden Reihe Inseln, (Taf. I. oder XXIX.) die unter den Namen der Aleyutischen und der Fuchs Inseln in zwey Gruppen (ohngefähr unter 200° Länge) getheilt werden. Der erstern sind über 40, von den letztern, wovon die östlichste, Unalaschka, hart an der Halbinsel liegt, werden immer mehrere entdeckt. Auf der Südostseite der Halbinsel liegt unter vielen kleinen, die beträchtliche Insel Kodjak. Diese ganze Gegend ist größtentheils unfruchtbar, und nur wegen des kostbaren Pelzwerkes wichtig, schlecht bevölkert, und die Einwohner, die zum Stamme der Eskimoer und zu den rohesten Wilden gehören, sind Heiden und Ichthyophagen. Die Russen, welche hier viele kleine Posten haben, erpressen von den armen schwachen Einwohnern Tribut an Pelzwerk, und treiben Pelzhandel bis in den Cooksfluß.

c) Die nördliche Westküste (Taf. I.) erstreckt sich von der Halbinsel Alaschka erst nordwestwärts bis zur westlichsten Spitze von ganz Amerika, dem Prinz Wallis-Cap, unter 208° L. und 66° Br. das mit der schrägüber liegenden östlichsten Spitze von Asien, dem Ostcap, die berühmte Cooks- oder Behrings-Straße bildet, dann nordostwärts, wo sie wegen der Eisfelder, mit denen das Meer von einem Welttheile zum andern bedeckt ist, nur bis zum Eiscap unter 70° Br. hat verfolgt werden können. Die ganze Küste, ein bergigtes, unfruchtbares, meist in Schnee und Eis begrabenes Land, das wenige, fischessende, Eskimoer kümmerlich beherbergt, ist noch wenig untersucht, und große Striche derselben sind noch gar nicht entdeckt.

II. Der südliche Theil von Nordamerika begreift 1) die vereinigten Staaten, und 2) Spanische Provinzen.

1. Die Vereinigten Staaten.

(Taf. XXXIII.)

Verfassung: Die Vereinigten nordamerikanischen Staaten, die man auch vorzugsweise die Amerikanischen Staaten und Amerika nennt, beruhen auf der Vereinigung von funfzehn, von einander völlig unabhängigen, Republiken zu einem Einzigen Staatskörper in allen Angelegenheiten, die das allgemeine Beste betreffen, mit Vorbehalt der völligen Souverainität eines jeden Staats in seinen Privatangelegenheiten. Die höchste Gewalt ist beym Congresse, der aus einem Präsidenten, Oberhause und Unterhause besteht. Auf 33000 Seelen wird ein Abgeordneter zum Unterhause gerechnet, das Oberhaus besteht aus zwey Senatoren eines jeden Staates, die auf sechs Jahre gewählt werden. Jeder Staat wählt seine

Repräs-

Repräsentanten und Senatoren selbst, und die Senatoren wählen den Präsidenten des Congresses, welcher ein Conseil zur Seite und allein die ausübende Gewalt hat. Eben dieselbe Form hat die Regierung aller einzelnen Staaten mit wenigen Abänderungen. In allen sind zwey Häuser, ein Senat und ein Haus der Deputirten, die zusammen das Recht der Gesetzgebung, der Auflagen und der Einrichtungen zum Besten des Staats haben, und ein Gouverneur oder Präsident, der das Recht der Bestätigung, ohne welche die Schlüsse beyder Häuser keine gesetzliche Kraft haben, das Recht der Begnadigung, das Commando der Militz, die Ernennung aller Officianten des Staats, die Aufsicht über alle Collegien und Departements, überhaupt alle ausübende Gewalt, und ein selbstgewähltes Conseil zu seiner Unterstützung hat. Die Art der Wahl des Unterhauses, des Senats und des Gouverneurs, ingleichen die Dauer ihrer Amtsführung, ist in den verschiedenen Staaten verschieden.

Lage und Größe: Das Gebiet der Vereinigten Staaten erstreckt sich von 283 bis 311° L. und von 30 bis 50° Br. und ist von Englischen und Spanischen Provinzen, und dem Atlantischen Meere umgeben. Der Flächeninhalt beträgt über 60000 (62500) Qu. M.

Beschaffenheit: Das Land wird vom einem starken Gebirge, das aus mehreren Ketten bestehet, unter dem Namen der Aleghenny, Apalachischen und blauen Berge, vom Missisippi bis zum St. Lorenzfluß der Länge nach und fast parallel mit der Meeresküste, durchschnitten. Dieß Gebirge scheidet die Flüsse des Landes. Unter den schiffbaren Küstenflüssen sind der Connecticut, der Hudson, Delawar, Susquehanna

hanna und Potowmack die stärksten. Die Flüsse im Nordwesten der Aleghannyberge gehören fast alle zum Gebiete des Missisippi. Der vornehmste ist der Ohio, der nahe am See Erie entspringt, von Norden her den Miami, und von Süden die Flüsse Monongahala, Kentucky, Cumberland und Tscherroki aufnimmt und in den Missisippi fällt, den Gränzfluß gegen Louisiana, von Florida an bis zu seiner Quelle. Von den Canadischen Seen gehört der Mischigan ganz hierher; durch den Ontario, Erie, Huron und Obern See, durch einige kleinere Seen, und deren Verbindungsflüsse, ingleichen durch einen Theil des St. Lorenzstroms, läuft die Gränze des Landes gegen Canada. Auf der Südostseite der Aleghennyberge ist der Boden eben und gegen die Küste hin flach, zum Theil sandig oder sumpfig, doch durch die vielen Flüsse fruchtbar; die Kälte um viele Grade stärker, als in Europa unter gleicher Breite; die Luft mehrentheils rein und gesund. Im Nordwesten jenes Gebirges, um den Ohio und Missisippi ist das Clima weit milder und der Boden ungemein fruchtbar.

Producte: Sie sind weder sehr mannichfaltig noch kostbar, aber desto unentbehrlicher zur Befriedigung der ersten Bedürfnisse. Das Land hat einen großen Ueberfluß an Getreide, insonderheit Weitzen, Reis und Mahis, viel Obst, Flachs und Hanf, Ginseng, Taback, Indigo, auch etwas Baumwolle und Seide, und sehr viel Holz, wovon der Zuckerahorn einen guten Zucker giebt; die Viehzucht ist sehr stark, vierfüßiges und Federwild in Menge vorhanden, das Gewässer sehr fischreich; die Gebirge liefern Eisen, Kupfer, Marmor und andere Mineralien; Salzquellen sind selten.

Manufacturen und Handel: Beyde vermehren sich ausserordentlich; doch werden die Manufacturen

durch

durch den hohen Arbeitslohn, den die Leichtigkeit Landeigenthum zu erhalten und sich zu nähren verursacht, mehr aufgehalten, und sind noch lange nicht im Stande das Land zu versorgen. Spinnerey und Weberey ist allgemein; Eisenfabriken sind häufig, gebrannte Wasser werden in Menge gemacht; der Schiffbau für fremde Rechnung nimmt zu. Der Handel beruhet auf den Naturalien des Landes und bestehet hauptsächlich in Getreide, Mehl und Brod, (jährlich für 8 bis 10 Millionen Thaler) in Vieh, Rauch- und Pöckelfleisch; Taback, Indigo, Leinsaamen; in Pech, Theer, Terpentin, Bretter, Planken und andern Holzwaaren, Pottasche und Perlasche; in Pelzwerk und Häuten, und in der Ausbeute vom Stockfischfange bey Neufundland, und vom Wallfischfange im Norden und Süden, an welchen beyden Fischereyen die Ver. Staaten lebhaften Antheil nehmen. Die ganze Ausfuhr ist auf 20 Mill. Thlr. werth. Die Seefahrt der Ver. Staaten ist in sehr merklichem Wachsthume. Ihre Schiffe besuchen nicht nur fast alle wichtige Seeplätze in Europa, sondern auch die nicht versperrten Häfen anderer Welttheile, China und den großen Ocean.

Anmerk. In den Ver. Staaten von Nordamerika wird nach Dollars oder currenten Piastern gerechnet. 1 Dollar wird in 10 Dimes, und 1 Dime in 10 Cents getheilt. Ausgeprägt werden in Golde: Adler (zu 10 Dollars) in ganzen, halben und Viertel-Stücken; in Silber: Dollars, Dimes, und Cents; von Kupfer: ganze und halbe Cents.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt gegenwärtig über 4,250000, mit Inbegriff von beynahe 590000 Negern. Sie sind nach Herkunft, Sprache, Religion, Cultur und Sitten Europäer von verschiedenen Nationen, insonderheit Engländer, Irländer, Schotten und Deutsche, die den Ruhm einer ausgezeichne-

ten Arbeitsamkeit, Geschicklichkeit und Ordnungsliebe haben, Holländer und Schweden, die noch jährlich durch neue Ankömmlinge aus Europa vermehrt werden. Alle seßhafte Bürger genießen gleiche Freyheiten, und es giebt hier weder privilegirte Stände noch Religionen. Doch können nur solche an der Regierung Theil nehmen, die für evangelische anerkannt sind. Zur Beförderung der Wissenschaften, giebt es verschiedene, nach Art der Englischen eingerichtete Universitäten und andere Anstalten. Die alten Eingebohrnen, oder die Indianer, sind in das innere Land zurückgewichen, wo sie immer mehr gedrängt werden. Sie leben zum Theil in Städten (nach ihrer Bauart) und Dörfern von Ackerbau und Viehzucht, meist aber, wie die nördlichern, von der Jagd; und sind in viele Stämme getheilt, von denen die Tscherrokiesen, Krieks und Tschaktahs, südlich vom Flusse Tscherroki; die fünf (sechs) Nationen oder Irokesen, zwischen den Seen Erie und Onterio, dem obern Ohio und Susquehanna; und die Tschippewäer, an den Seen Huron, Mischigan und Superior, die mächtigsten und merkwürdigsten sind.

Eintheilung: Das gesamte Gebiet der Ver. amerikanischen Staaten besteht aus zwey Haupttheilen, nämlich aus den Staaten der Union, und aus dem der gesammten Union gehörigen westlichen Gebiete.

1. Die Staaten der Union nehmen einen Flächenraum von mehr als 3000 Qu. M. ein. Es sind folgende funfzehn: Neu-Hampshire, Massachusetsbay, Rhode-Island, Connecticut, (diese vier werden unter dem Namen Neu-England begriffen;) Neu-York, Neu-Jersey, Pensilvanien, Delaware, Maryland, Virginien, Nord-Carolina, Süd-Carolina, Georgien, (dieß

(dieß sind die ursprünglichen dreyzehn vereinigten Staaten;) Vermond und Kentucky. Sobald ein District der neu angebaueten Länder die gehörige Volkszahl hat, erhält er die Unabhängigkeit und wird in die Union aufgenommen. Zum Behuf der Regierungsgeschäfte ist jeder Staat in eine Anzahl Kantons (Counties) nach Maaßgabe seiner Größe getheilt.

a) **Neu-Hampshire**, der nördlichste der Vereinigten Staaten, zwischen dem Flusse Connecticut und dem Meere, ist wenig angebauet, und besteht landeinwärts aus sehr hohen Gebirgen und ungeheuern Waldungen. Die Viehzucht, Jagd, Fischerey, Schiff- und Häuserbau ernähret die Einwohner, deren Zahl auf 150000 steigt.

Portsmouth, am Meere, die Hauptstadt mit einem Hafen und guten Handel. — **Hannover** mit einer Universität.

b) **Massachusetsbay**, südlich von Neuhampshire, am Meere und am Connecticut, ist wohl angebauet, volkreich, (380000 Einw.) und voll Gewerbe, wovon die Wollenwebereyen, Rumbrennereyen, der Schiffsbau, die Fischereyen und der Handel mit Holz, Pech, Theer, Pottasche ꝛc. die wichtigsten sind. Die am Vorgebirge **Cod** liegenden Inseln **Nantucket** und **Marthens Weinberg** treiben sehr starken Wallfischfang. Mit diesem Staate ist seit langen Zeiten die durch Neuhampshire davon getrennte Provinz **Maine**, die nördlichste am Atlantischen Ocean, vereinigt, deren Einwohner (gegen 100000) sich hauptsächlich vom Fischfange und Holzhandel nähren.

Boston, die Hauptstadt, von 20000 Einw. mit einem großen Hafen und starkem Handel. — **Cambridge** mit einer Universität.

c) Rhode-Island, südlich von Massachusetsbay, eigentlich eine fruchtbare und wegen ihrer gesunden Luft berühmte Insel in einem Meerbusen, um welchen der übrige größere Theil des Staats herum liegt, hat 70000 Einw. die von Viehzucht, Handel und Seefahrt leben.

Providence, die wohlgebauete Hauptstadt. — Newport, an der Südspitze der Insel, mit einem vortreflichen Hafen

d) Connecticut, westlich von Rhode-Island, und südlich von Massachusetsbey, beym Ausfluß des Connecticut ins Meer, ein fruchtbares und gut angebauetes Land mit 240000 E. worunter gegen 3000 Neger, hat Kupfer- und Eisengruben, sehr ergiebigen Getreide- und Flachsbau, ansehnliche Viehzucht von Hornvieh, Pferden und Schweinen, Manufacturen von Hüthen, in Leinwand, Wolle und Baumwolle, und einen vortheilhaften Handel.

Neuhafen, (Newhaven,) die Hauptstadt, mit einer Universität, einem Hafen und gutem Handel.

e) Neu-York, westlich von Connecticut und Massachusetsbay, stößt im Süden an den Ocean, im Nordwesten an die Seen Erie und Ontario, und an die Flüsse Niagara und St. Lorenz, und wird vom schiffbaren Hudson, mit dem der Mohawk von Westen her sich vereinigt, durchströmet, ist zum Theil angebauet und fruchtbar, zum Theil bergigt, und eine waldigte Wüste, hat über 340000 Einw. und darunter über 21000 Neger. Eine der besten Landschaften ist der neu angebauete Genesi-District an der Südostseite des Erie und den Quellen des Ohio; eben so fruchtbar und treflich angebauet ist die Insel Long-Island, die ein Sund von Neuyork und Connecticut trennt.

trennt. Außer dem Ueberflusse von Lebensmitteln liefert das Land viel Flachs und Eisen.

Neu-York, an der Mündung des Hudson, auf einer Insel, die Hauptstadt, und eine der größten und schönsten Städte in Nordamerika von 30000 Einw. mit einem Hafen und wichtigen Handel.

Albany, nördlich von Neuyork, am Hudson, eine beträchtliche St. die einen starken Pelzhandel mit den Wilden treibt.

f) Neu-Jersey, westlich von Neuyork, zwischen dem Hudson und dem Ocean auf einer, und dem Delawar auf der andern Seite, ein überall angebauetes Land mit 190000 E. (wovon gegen 12000 Neger,) das an der See sandig und waldig, übrigens an Getreide und Flachs sehr ergiebig ist, einträgliche Eisen- und Kupfergruben, sehr viele Hammerwerke, Walk- Säge- Getreidemühlen, und Gerbereyen hat.

Amboy, die Hauptstadt, am Meere, mit einem Hafen, und zunehmenden Handel.

g) Pensilvanien, westlich von Neujersey, wird im Osten vom Delawar, der hier den schiffbaren Schuylkill aufnimmt, in der Mitte vom Susquehanna, und im Osten vom Ohio, in den der Monongahala fällt, bewässert, und der Nordwestwinkel des quadratförmigen Landes fällt in den Erie-See. Das Land ist bergigt und uneben, doch in vielen Gegenden sehr fruchtbar. Es hat vortreffliches Getreide in großer Menge, Flachs und Hanf, starke Viehzucht, viel Wachs, sehr gutes Eisen, Kupfer und Steinkohlen, Fabriken von Wollen- und Leinenzeuch, Papier, Glas, Porzellan; und gegen 450000 E. worunter sehr viele Deutsche und an 4000 Neger sind.

Philadelphia, am Zusammenflusse des Schuylkill und Delaware, die Hauptstadt, groß, regelmäßig und wohlgebauet, von 50 bis 60000 Einw. mit einer Universität, einer öffentlichen Bibliothek, einer Staatsbank, einem Hafen, verschiedenen Fabriken, Schiffswerften, und einer sehr ausgebreiteten Handlung, der Sitz des Congresses. — Germantown und Lancaster, die vornehmsten Wohnörter der Deutschen.

h) Delawar, südlich von Pensilvanien, längs der Westseite der Delawar-Bay bis ans Meer, der kleinste unter den Vereinigten Staaten, ist fruchtbar, liefert Getreide und Holz, und hat 60000 E. wovon fast 9000 Neger sind.

Neweastla, die Hauptstadt, ist klein.

i) Mariland, westlich von Delawar und südlich von Pensilvanien, auf beyden Seiten der Chesapeak-Bay (der zu einem Meerbusen erweiterten Mündung des Susquehanna) und am Potowmak, der sich in eben diese Bay ergießt; ein wohl angebauetes und sehr fruchtbares Land, sonderlich in der westlichen Hälfte, das durchaus in Plantagen vertheilt ist, vortreffliches Getreide, Flachs und Hanf, und viel Taback liefert, einträgliche Eisengruben, viele Schmelz- und Hüttenwerke, und 320000 E. hat, worunter über 100000 Neger sind.

Annapolis, die Hauptstadt, in der Mitte der Provinz, ist klein. — Belfast.

Baltimore, nördlich von Annapolis, an der Chesapeakbay, eine ansehnliche und schöne St. von 20000 Einw. mit einem sehr guten Hafen, und einer ausgebreiteten Handlung und Seefahrt.

Die Bundesstadt, westlich von Annapolis, am Potomawk, die künftige Hauptstadt der gesamten Union, die auf Kosten der sämtlichen Staaten gebauet wird, im Jahr 1800

1800 fertig seyn und ihren Namen (man sagt Washington) erhalten wird, in den Kanton Columbia.

k) Virginien, südwestlich von Maryland, erstreckt sich vom Ocean bis an den Ohio, und wird in der Mitte von den Apalachischen Gebirgen durchschnitten, wo der Potowmack, westlicher den schiffbaren James-Fluß, und noch westlicher der Roanock entspringen. Es hat eine warme Luft, viele fruchtbare und wohlangebauete, aber auch viele wüste mit Waldungen bedeckte Gegenden, und liefert Getreide, Fleisch, Fettwaaren, Felle, Holz, Theer und Terpentin, Sassafras und andere Apothekerwaaren, und insonderheit Taback, der hier, wie in Maryland, die Stelle des Geldes vertritt, in Menge; Baumwolle, (jeder nur soviel er braucht,) Eisen und Bley. Die Volksmenge steigt an 750000, worunter aber gegen 300000 Neger sind. Im Westen der Apalachischen Berge gegen den Ohio, nehmen die Pflanzungen stark zu, und neben Kentucky, ist ein künftiger neuer Staat, Franklins-Staat, im Entstehen.

Williamsburg, am Jamesfluß, die ansehnlichste Stadt. — Richmond, am Jamesfluß weiter hinauf, die Hauptstadt. — Alexandria, am Potowmack, der Bundesstadt gegen über.

l) Nord-Carolina liegt südlich von Virginien, zwischen dem Ocean, und den Aleyhenny-Gebirge; es gehört aber auch alles Land westlich von diesem Gebirge bis an den Ohio und Missisippi, und südwärts bis zum 35sten Parallelzirkel dazu. Der östliche Theil des Landes wird von Flüssen bewässert, wovon der Roanock, Neus und der Blackfluß, der südlichste, der von dem Cap Fear, bey dem er ins Meer fällt, auch Cap Fear-Fluß heißt, die vornehmsten sind;

sind; ist eben, sandig, hin und wieder morastig, hat vortrefliche Waldungen, die sehr viel Theer, Pech, Terpentin und Holz zur Ausfuhr liefern, Reis, Hirsen, Taback, Officinalgewächse, Wachs, etwas Indigo, und eine starke Schweinezucht, aber keine guten Häfen. Das westliche Land wird von den großen Armen des Ohio, dem Cumberland und Tscherrocki durchflossen, hat ungemein fruchtbare Gegenden, und an beyden Flüssen neue Niederlassungen, wovon die erste, Cumberland, die beträchtlichste ist, und zu einem neuen Staate anwächst; die andere aber durch die südlichen Indianer leidet. Die Volksmenge beträgt gegen 400000 Weiße und über 100000 Neger.

Hilsborough, am obern Neus, die Hauptstadt.

Newborn, an der Mündung des Neus, ein Handelsplatz.

Brunswick, an der Mündung des Cap-Fearflusses, hat den besten Hafen und die stärkste Handlung in Nord-Carolina.

m) Süd-Carolina, südlich von Nord-Carolina, wird vom Atlantischen und dem Aleghennygebirge begränzt, und hat ein westliches Land, im Westen dieses Gebirges gehabt, wird von mehreren schiffbaren Flüssen bewässert, wovon der Pedne, der aus Nordcarolina kommt, der vornehmste; ist längs dem Meere bis tief ins Land eben, flach und sandig; in den entlegenen gebirgigten Gegenden überaus fruchtbar und gesund; hat nebst den übrigen Waaren dieser Provinzen insonderheit einen starken Reis- und Indigobau, und 250000 Einwohner, worunter über 100000 Neger.

Charlestown, am Meere, die Hauptstadt, eine ansehnliche und regelmäßig gebauete Stadt von 12000 Einw. mit einem Hafen, starker Handlung und Seefahrt.

n) Ge-

n) Georgien, der südlichste von allen Vereinigten Staaten, wird von Süd-Carolina durch den Fluß Savannah, und von Ostflorida durch den St. Maryfluß geschieden. Es erstreckt sich seinen Ansprüchen nach von den Quellen des Savannah an in seiner ganzen Breite, westlich bis an den Missisippi; allein der größte Theil des Landes ist noch im Besitze der Indianer, die den Europäern nur den Bezirk zwischen dem Savannah, dem Ocean und dem Flusse Flint, der in den Busen von Mexico fällt, einräumen, und die Kolonien am Missisippi zerstöhrt haben. Aber auch von diesem Bezirke ist kaum $\frac{1}{4}$ dem Namen nach angebauet. An der Seeküste ist im Sommer die Hitze sehr groß und die Luft ungesund; tiefer im Lande ist die Luft gesund, der Boden ungemein fett und fruchtbar, und nur am Savannah sandig und schlecht. Das Land hat ausser den Wald- und Feldproducten aller übrigen Provinzen, insonderheit Reis, Indigo und Seide, und durch den Handel mit den Indianern viel Häute und etwas Pelzwerk. Volksmenge: zwischen 80 und 90000, worunter gegen 30000 Neger.

Savannah, am Flusse dieses Namens, die Hauptstadt, der vornehmste Handelsplatz und Seehafen.

o) Vermont, stößt im Norden an die englische Statthalterschaft Neubraunschweig, im Osten an Newhampshire, wovon es durch den Fluß Connecticut getrennt wird, im Süden an Massachusetsbay, und im Westen an Neuyork und den See Champlain, ist mehrentheils gebirgigt, hat die gewöhnlichen Landwirthschafts- und Waldproducte in Ueberfluß, und gegen 90000 Einwohner.

Bennigton, die Hauptstadt.

p) Ken-

p) **Kentucky** liegt zwischen den westlichen Ländern von Virginien, (wozu es sonst gehörte,) und Nordcarolina, und dem Ohio, dessen ansehnliche Arme, Kentucky und Cumberland, sich durch das Land ergießen. Es hat ein mildes gesundes Clima und ungemein fruchtbaren Boden, Getreide in Menge, sehr gute Baumfrüchte, Flachs und Hanf, Taback, Baumwolle, ansehnliche Viehzucht, ergiebige Salzwerke und merkwürdige Denkmäler einer unbekannten Vorwelt; gegen 80000 Einwohner, worunter über 12000 Neger.

Lexington, am Flusse Kentucky, die Hauptstadt.

2. Das **Westliche Gebiet**, oder **Indiana**, dessen Gränze im Süden den Ohio, im Westen der Mississippi macht, im Nordosten mitten durch die Seen Erie, Huron, Superior und deren Verbindungen läuft, und einen Flächenraum von mehr als 21000 Qu. M. an Land, und über 4000 Qu. M. an Gewässer einschließt, wird von den Vereinigten Staaten, Kraft des Friedens von 1783. vor welchem es zu Canada gerechnet wurde, als ihr gemeinschaftliches Staats-Eigenthum angesehen, aber von den uralten Inhabern desselben, den Indianern, die alles Land jenseits des Ohio als ihr väterliches Erbe betrachten, und zu jenem Friedensschlusse nicht gezogen wurden, aufs tapferste vertheidigt. Es ist jetzt noch mit Waldungen von den schönsten Bäumen und mit Pflanzen bedeckt, die den sanften Himmel und den fruchtbaren Boden desselben beweisen. Auch enthält es reiche Mineralgebirge, und man findet große Kupferklumpen auf der Oberfläche der Erde. Ein Theil des Landes, am obern Ohio, neben Pensylvanien, ist, in zwey Districte getheilt, den Officieren und Veteranen, welche die

Un-

Unabhängigkeit der Staaten erfochten haben, eingeräumt. Von hier erstrecken sich die Colonien, wiewohl sehr zerstreut, am Ohio hinab bis an dessen Nebenfluß, den Miami, Kentucky gegenüber. Weiter südlich wohnen wenige Colonisten. Volksmenge: 36000, worunter 3500 Neger. Die Regierung und alle Magistrate ernennt der Präsident des Congresses, und sobald in einem Districte 5000 freye erwachsene Mannspersonen leben, soll er ein unabhängiger Staat und ein Glied der Union werden.

Mariette, am Ohio, der Sitz der Regierung.

Anmerk. Die Einkünfte der Union oder des Congresses betragen jährlich 4 bis $4\frac{1}{2}$ Millionen D. und fließen bloß aus den Zöllen und den Abgaben von starkem Getränke, die in allen Staaten zu diesem Behufe gehoben werden. Die Schulden sind aber auch groß, da der Congreß die Schulden aller einzelnen Staaten übernommen hat, und erfordern jährlich weit über 2/200000 D. (nach andern über 2/800000 D.) Interessen. Zu Abtragung desselben ist das westliche Territorium bestimmt, wo das Land zum Besten des Staats verkauft wird, und der Congreß noch 21 Millionen englische Morgen ungebauetes und fruchtbares Land am Ohio anweisen kann. Für seine eigenen Ausgaben hat jeder Staat eine besondere Casse und eine eigene Besteurungsart. Die Kriegsmacht besteht aus der Miliz eines jeden Staates, in welcher alle junge Bürger dienen, und in einer besoldeten Legion der Vereinigten Staaten gegen die Indianer.

2. Spanische Staaten.

Hierzu gehören in Nordamerika 1) die Statthalterschaft Luisiana und Florida, 2) die Statthalterschaft Neu-Mexico, und 3) das Vice-Königreich Mexico. Von allen spanischen Provinzen in Amerika giebt es weder genaue Karten, noch vollständige zu-

ver-

verlässige Beschreibungen, weil Spanien aus Staatsursachen nichts bekannt werden läßt.

1. Die Statthalterschaft Florida und Luisiana wird von den Spaniern ganz vernachlässiget, fast ganz den eingebohrnen Indianern überlassen, und durch ihre großen Einöden als eine Vormauer der spanischen Provinzen gegen die Vereinigten Staaten angesehen.

a) Florida, im Westen der Vereinigten Staaten, auf den übrigen Seiten vom Atlantischen Meere, dem Mexicanischen Busen und dem Missisippi umgeben, wird in Ost- und Westflorida getheilt. Ostflorida, die Halbinsel ist bergigt, sandig und sumpfig, aber zum Reis- und Indigobau sehr geschickt; Westflorida, ein langes, schmales Küstenland, hat einen sanft aufsteigenden Boden, mit vielen Bäumen und Sträuchen bedeckt, (daher der Name,) heiße gesunde Luft, und ist sehr fruchtbar. Ausser Getreide und Indigo liefert das Land noch Baumwolle, Apothekerwaaren, schöne Holzarten und Perlen. Den größten Theil durchziehen verschiedene indianische Stämme; die Colonisten sind Spanier, Engländer und Franzosen, auch einige Griechen, überhaupt kaum 10000.

Pensacola, die Hauptstadt von Westflorida, ein Handelsplatz mit einem sehr guten Hafen. — St. Augustin, am Atlantischen Ocean.

b) Luisiana, wird von Florida und den Vereinigten Staaten durch den Missisippi geschieden, der auf der Westseite mehrere ansehnliche Ströme, insonderheit den Missuri, der aus dem westlichen Nordamerika kommt, aufnimmt, periodische Ueberschwemmungen macht, und in dem Mexikanischen Meerbusen fällt. Im Westen wird es von Neumexico begränzt, im Nor-

den

den durch die Gebirge, worauf die Arme des Missisippi entspringen, die noch wenig bekannt sind. Der untere Theil des Landes ist ganz eben, sehr niedrig, sumpfig, voll von Waldungen und hohen Rohrgebüschen, und ungesund. Der höhere Theil ist weit besser, hat eine gemäßigte gesunde Luft, unermeßliche Waldungen von den schönsten Bäumen, Ebenen und Thäler vom üppigsten Graswuchse, und in den Bergen viele reiche Minen mehrerer Metalle. Ausfuhrartikel sind Lebensmittel, Indigo, Taback von vorzüglicher Güte, Häute, Pelzwerk und Holz. Die Europäer, meist Franzosen und Spanier, zusammen keine 5000, wohnen im südlichsten oder schlechtesten Theile des Landes, und längs dem Missisippi zerstreut. Die hier wohnenden indianischen Stämme sind vorzüglich zahlreich und kriegerisch, auch zum Theil seßhaft. Die Sioux, am obern Missisippi bis zum Missuri herab, sind die mächtigsten und am weitesten ausgebreitet. Die Akasas aber, oder die schönen weißen Leute, am untern Missisippi, dieses Umstandes wegen höchst merkwürdig. — Neu-Orleans, die einzige Stadt an der verschlämmten Mündung des Missisippi.

2. Die Statthalterschaft Neu-Mexico begreift die Landschaften Neu-Mexico, Neu-Navarra und Kalifornien, ist aber größtentheils unangebauet, und im Besitze der Indianer, die sich von den Spaniern durchaus nicht als Unterthanen behandeln lassen. Ausser einigen Städten, in deren Nähe die meisten Niederlassungen liegen, haben die Spanier weiter im Lande nur einzelne Posten, nach denen die umliegende Gegend benannt wird.

a) Neu-Mexico, westlich von Lusiana, ist auf der Westseite sehr gebirgigt, durch eine Fortsetzung der Cordilleras, wohl bewässert und wird von dem ansehnlichen Fluß Bravo, oder dem Nordflusse, durchströmt, und als eines der angenehmsten und gesegnetsten Länder beschrieben. Es ist reich an Vieh, Wild, Wald und edlen Metallen.

Santa Fe, am Nordflusse, die Hauptstadt und der Sitz des Statthalters.

b) Neu-Navarra, westlich von Neu-Mexico, längs dem Californischen Meerbusen, ist noch öder und unbekannter als Neu-Mexico, soll aber nicht weniger fruchtbar, und mit Gold und Silber in Menge versehen seyn.

Cinoloa, der größte und vornehmste Ort.

c) Die Halbinsel Kalifornien wird von Neu-Navarra durch einen tiefen Meerbusen getrennt, der Kalifornische Busen, auch das Rothe oder Purpur-Meer genannt, der gute Perlen liefert und in den sich an der Nordspitze der Fluß Colorado de los Martyres ergießt, an welchem die äußersten spanischen Posten liegen. Die Halbinsel ist bergigt und rauh, zum Theil unwirthbar, aber auch fast gar nicht cultivirt. Sie hat viel Schiffbauholz, Weinbau von Madera-Reben, die sehr gut gedihen sind, und Seeottern, deren Felle benutzt werden.

Loreto, am Rothen Meere, der vornehmste Platz, vormals ein Hauptsitz der jesuitischen Missionen.

3. Das Vice-Königreich Mexico (Alt-Mexico, Neu-Spanien) stößt im Norden (in der Gegend des nördlichen Wendekreises) an Neu-Mexico und Neu-Navarra, im Westen und Süden an den großen Ocean,

Ocean, im Osten an den Mexicanischen Busen und die spanische Statthalterschaft Guatemala in Südamerika; wird in der Mitte von einem hohen Gebirge, der Fortsetzung der Cordilleras durchschnitten; ist an der Ostküste niedrig, morastig, ungesund und unangebauet; höher und gesunder an der Westküste, im Innern angenehm und fruchtbar, da die große Hitze durch häufige Regen und Seewinde gemildert wird. Außer einem großen Ueberfluß an Lebensmitteln von der besten Art, liefert das Land noch eine Menge seltener Material- und Officialwaaren, Cacao, Vanille, Cochenille, die bis jetzt allein aus Mexico kommt, Taback, Baumwolle, Baumöl und Wein, insonderheit aber sehr viel Silber und Gold, nebst andern Mineralien. Für den einheimischen Gebrauch werden Tücher, Seidenzeuche u. a. Waaren verfertigt. Der gesammte Handel des Landes ist allein an Spanien gebunden, wohin es seinen Ueberfluß liefert, und woher es seine Bedürfnisse empfängt. Die Einwohner sind entweder Spanier, (jetzt meist in Amerika gebohren,) oder Indianer, die mehrentheils seßhaft gemacht, an Landbau und andere Gewerbe nach europäischer Art gewöhnt, ordentliche spanische Unterthanen und Christen sind. Aus der Vermischung entstehen Abarten von besondern Farben und unter eigenen Namen. Es giebt auch unabhängige indianische Stämme in den Gebirgen. Das Vicekönigreich ist in viele Provinzen getheilt.

Mexico, fast in der Mitte zwischen beyden Meeren, die Hauptstadt, eine große, regelmäßig gebauete und schöne St. von 100000 Einw. auf einigen Inseln in einem See, über welchen Dämme führen, mit vielen prächtigen Gebäuden, einer Universität, einer berühmten Münze, einer großen Tabakfabrik, und vielen Silber- und Goldarbeitern; der Sitz des Vicekönigs, und der Mittelpunct der gesamten spanischen Colonienhandlung. — Tlascala, eine Fabrikstadt.

Vera Cruz, südöstlich von Mexico, am Mexicanischen Busen, der Hafen von Mexico für Europa, groß sicher und sehr fest, aber in einer sehr ungesunden Gegend.

Acapulco, südwestlich von Mexico, am großen Weltmeere, der Hafen von Mexico für den ostindischen Handel, der durch eine Gallione getrieben wird, die jährlich nach den Philippinen geht, und vormals ihres großen Reichthums wegen sehr berühmt war, aber seit dem unmittelbaren Handel zwischen Spanien und den Philippinen von geringerer Bedeutung ist. Bey ihrer Ankunft ist hier eine große Messe, die auch aus Peru und Chile besucht wird.

Guadalaxara, nordwestlich von Mexico, eine ansehnliche St. von 30000 Einw. mit einer Universität.

B. Westindien.

(Taf. XXXIV.)

Im engern Verstande werden hierunter nur die Inseln verstanden, die zwischen 292 — 318° L. und 10 — 28° nördl Br. nämlich von Florida südostwärts in einem großen Bogen bis gegen die Mündung des Orinooco hin liegen, und den Mexicanischen Meerbusen vom Atlantischen Meere trennen. In weiterer Bedeutung begreift man auch die Bermudischen Inseln, die viel weiter nordöstlich liegen, darunter. Die Menge dieser Inseln ist unzählbar, die meisten aber sind sehr klein, unbewohnbar, oder doch unbewohnt; und sie liegen theils einzeln, zerstreut, theils in großen Gruppen beysammen. Sie werden insgesamt in drey Hauptgruppen getheilt: die Antillen, die Bahama- und die Bermudas Inseln.

I. Die

I. Die Antillen liegen innerhalb der heißen Zone, tragen viele Spuren vulcanischer Verwüstungen, und haben eine sehr heiße, feuchte und ungesunde Luft, die aber dem Gedeihen der Pflanzen außerordentlich günstig ist. Sie werden gartenmäßig von Afrikanern (Negern, die jährlich in vielen Schiffladungen aus Afrika gestohlt, hieher gebracht, und öffentlich auf den Märkten verkauft werden,) für Europäer angebauet, und liefern Zucker, Kaffee, Baumwolle, Indigo, Taback, Cacao, Roucou, in großer Menge. Die westlichen sind weit größer, und werden dadurch von den östlichen unterschieden.

1. Die großen Antillen heißen die vier Inseln Cuba, Jamaica, St. Domingo und Portorico.

a) Cuba, die größte westindische Insel, wird von einer Kette von Bergen, der Länge nach durchzogen, die Kupfergruben enthalten; in den Flüssen findet man Goldsand; sie hat außer den allgemeinen westindischen Producten noch allerley Apothekerwaaren, Wachs, Seite, Cedern- und Mahagonyholz. Die Volksmenge soll gegen 300000, mit Einschluß der Neger, stark seyn. Sie ist eine spanische Besitzung, und macht eine eigene Statthalterschaft aus.

Havanna, der Südspitze von Florida gegenüber, die jetzige Hauptstadt, eine ansehnliche, feste und wohlgebauete St. von 30000 Einw. mit einem vortreflichen und berühmten Hafen, einer Universität, Werften und Magazinen; der Hauptsitz der spanischen Seefahrt in diesen Meeren.

St. Jago, auf der Südküste, die alte Hauptstadt, jetzt im Verfall.

b) Jamaica, im Süden des östlichen Theils von Cuba, ist von einem mit immer grünenden Bäumen

bedeckten Gebirge durchschnitten, hat kein gutes Wasser, keine gesunde Luft, sehr heiße Tage, und kaltfeuchte Nächte; nur auf der Südseite wird die Luft, durch die abwechselnden See- und Landwinde erfrischt. Die Insel ist stark angebauet und hat weit über 1000 Zuckerplantagen, über 2000 andere Anlagen, und gegen 260000 Negersclaven. Ihr Hauptproduct ist Zucker, folglich auch Rum und Sirup, dann Kaffee, Cacao, Baumwolle, Indigo, Piment nebst mehreren Specereyen, Mahagony- und anderes Holz. Sie gehört den Engländern, und hat einen besondern Statthalter. Im Gebirge ist eine von den Engländern anerkannte Neger-Republik mit einer Stadt.

Kingston, die wohlgebauete Hauptstadt. — Der Hafen Port Royal.

c) St. Domingo, ehemals Hispaniola, östlich von Cuba und Jamaica, hält man für die reichste und fruchtbarste Insel in Westindien. Sie ist bergigt, und hat eine Menge Bäche und Flüsse, die zum Theil schiffbar sind. Die heiße Luft wird durch kühle Winde gemäßigt, und ist ziemlich gesund. Die Insel hat herrliche Baumfrüchte, und alle Westindischen Producte in größter Menge. Die östlichen $\frac{2}{3}$ der Insel gehören den Spaniern, haben wenig Einwohner, wenig Cultur, und der beste Theil des Landes wird zu Viehweiden benutzt. Sie machen eine besondere Statthalterschaft aus. Das westliche $\frac{1}{3}$ gehört den Franzosen, war sehr gut angebauet, und hatte im Jahr 1787 über 24000 weiße Europäer, gegen 30000 Mulatten und freye Neger, und über 360000 Negersclaven, 763 Zuckerplantagen, 2367 Kaffee-, 63 Kacao-, 2884 Indigo- und 609 Baumwollen-Plantagen, und führte 58 Mill. Pf. weißen Zucker, 73 Mill. Pf. Muscovade,

70 Mill.

70 Mill. Pf. Kaffee, gegen 7 Mill. Pf. Baumwolle, über 1 Mill. Pf. Indigo nach Frankreich aus, und beschäftigte 470 Schiffe des Mutterlandes mit der Zu- und Ausfuhr. Allein in den innerlichen Unruhen 1792 und 93 ist es aufs äußerste ruinirt worden.

Cap François, an der Nordküste, die Hauptstadt, mit einem guten Hafen, ward 1793 eingeäschert.

Port au Prince, an der Ostküste, die zweyte Stadt im französischen Antheile, mit einem Hafen.

St. Domingo, an der Südküste, die Hauptstadt des spanischen Antheils, groß, regelmäßig gebauet und befestigt, mit einem Hafen, die erste Stadt der Europäer in Amerika.

d) Portorico, östlich von St. Domingo, hat die Gestalt eines Parallelograms, ist sehr fruchtbar, gesund und angenehm, mit abwechselnden Hügeln und Thälern, Wäldern, Wiesen und Feldern, wird aber nicht genug benutzt, liefert viel Taback, Baumwolle u. a. westindische Waaren, hat gegen 100000 Einw. ist spanisch, und gehört zur Statthalterschaft St. Domingo.

St. Juan de Portorico, eine feste Stadt mit einem Hafen.

2. Die kleinen Antillen, die von Portorico in einem Halbzirkel bis an die südamerikanische Küste und längs derselben westwärts liegen, gehören theils den Engländern, theils den Franzosen, theils den Dänen, theils den Holländern, theils den Spaniern, theils den Schweden, viele sind gar nicht besetzt, viele bloße Klippen. Sie werden in die Inseln über dem Winde, und die Inseln unter dem Winde getheilt. Es ist aber sowohl die Eintheilung als die Erklärung verschieden.

1) Die Inseln über dem Winde (Barlovents, Leewards-Inseln) heißen gewöhnlich diejenigen, die

von Portorico bis an die Ostseite der Südamerikanischen Küste liegen. Sie werden auch von ihren fast ganz ausgerotteten Ureinwohnern, den Caraiben oder Canibalen, die Caraibischen Eylande genannt. Alle, wenige ausgenommen, sind sehr klein, die meisten aber von Natur fruchtbar und angenehm; und verschiedene sind fürchterlichen Orkanen ausgesetzt. Zunächst im Osten von Portorico ist das Meer wenig bekannt, und die daselbst liegenden Inselchen werden zu Portorico gerechnet. Hierauf folgen:

a) Die Virginischen oder Jungfern-Inseln, deren auf 60 sind, wovon die nächsten drey: St. Thomas im Norden, mit einem sehr guten Hafen, St. Jean, in der Mitte, und St. Croix, im Süden, die vortreflichen Zucker liefert, dänisch und gut angebauet sind; östlich von St. Thomas liegen in einem Dreyeck die englischen Inseln Tortola, die westliche, Anegade, die nördliche, und Spanischtown oder Virgingarde, die südliche. Von den übrigen Inseln sind einige von Spaniern besetzt, die meisten aber wüste.

b) Die St. Martinsgruppe liegt östlich von den Jungfern-Inseln, in der Biegung dieser Inselkette. Drey Inseln derselben sind merklich größer als die andern; Aguilla, die nördlichste, ist englisch; St. Martin, die mittlere, von welcher der westliche, kleinere Theil holländisch, der östliche französisch, und die wenig fruchtbar ist; St. Barthelemi, die südlichste, ist schwedisch, und fast ganz unangebauet. Oestlich von St. Barthelemi liegt, etwas abgesondert, die englische Insel Barbuda. Diese ganze Gruppe wird auch zu den virginischen Inseln gerechnet.

c) Süd-

c) Südwestlich von St. Barthelemi liegen die beyden kleinen holländischen Inseln: Saba im Nordwesten, und St. Eustaz, im Südosten, das wenig Producte liefert, aber als Marktplatz berühmt ist.

d) Südöstlich von St. Eustaz, unter 315° L. liegt die viel größere und beträchtliche englische Insel St. Kitts oder St. Christoph mit einem dampfenden Schwefelhügel, einem Salzsee, vielen Baumwollen- und Zuckerplantagen, die vortreflichen Zucker liefern, und der Hauptstadt Basseterre auf der Südwestküste. Nahe an ihrer Südostspitze liegt das kleine sehr fruchtbare englische Inselchen Nevis mit der Stadt Charlestown, noch weiter südöstlich der unbewohnte Felsen Redondo und dann die kleine fruchtbare englische Insel Monserrat.

e) Unweit Monserrat, im Nordosten, liegt die wichtige englische Insel Antigua, die 50000 Einw. und darunter 5000 Weiße, einen vortreflichen Hafen mit Docken und Magazinen für die Flotte hat, und fast nichts als Zucker liefert. Die Hauptstadt ist St. Johns mit einem Hafen, der gewöhnliche Sitz des brittischen Statthalters über die Leeward-Inseln.

f) Südlich von Antigua liegt Guadeloupe, zwey durch einen sehr schmalen Kanal getrennte und unter einem Namen vereinigte Inseln, wovon die östliche eigentlich Grande Terre, und die westliche Basse Terre heißt. Sie ist französisch, hat einen sehr hohen rauchenden Berg, und viele Plantagen. Die Hauptstadt Basseterre nahe an der Südspitze, ist wohlgebauet, hat aber nur eine offne Rhede. Oestlich von dieser Südspitze liegt die unbedeutende französische Insel Mariegalante.

g) Dominica, südlich von Guadeloupe, ist englisch, sehr gebirgigt, wasserreich, gut angebauet, mehr zum Kaffee- als Zuckerbau geschickt, und mit guten Landungsplätzen versehen, die zu Freyhäfen gemacht sind. Sie hat ihren eigenen Statthalter.

h) Martinique, südlich von Dominica, eine französische, sehr felsigte, stark angebauete, an Kaffee und Zucker äußerst ergiebige Insel; der Sitz der Regierung über die französischen kleinen Antillen, der Mittelpunkt des Handels und der Macht der Franzosen in Westindien. Die Hauptstadt ist St. Pierre, auf der Westseite, mit einer Rhede; der beste Hafen Fort Royal.

i) St. Lucie, südlich von Martinique, ist französisch, in den Thälern vorzüglich fruchtbar, aber sehr ungesund, und daher nicht stark angebauet, und hat einen sehr guten Hafen, der sonderlich im Kriege höchst wichtig ist.

k) Die folgenden Inseln sind alle englisch. Die nächste von St. Lucie ist St. Vincent, das einen rauchenden Vulcan hat, für Zucker und Indigo vorzüglich fruchtbar ist, und außer den gewöhnlichen westindischen Producten noch sehr guten Taback liefert. Es ist hier eine Pflanzung von Zimmetbäumen. Die Caraiben sind auf dieser Insel am zahlreichsten und fast ganz unabhängig. Von St. Vincent läuft eine Reihe kleiner Inseln, die Grenadillen, bis an Grenada, der südlichsten von den Inseln über dem Winde, die sehr reich an Wasser, und daher an allen westindischen Producten sehr fruchtbar ist. Die wichtige Insel Barbados, östlich von St. Vincent, und die östlichste von allen Antillen, wird von den Engländern dieser

Lage

Lage wegen nicht zu den Leewarts-Inseln gerechnet. Sie ist sehr felsigt, wasserreich, gesund, wohlangebaut, hat merkwürdige Hölen, und neben den gewöhnlichen Producten sonderlich viele Orangen und Citronen, Aloe und Ingwer. Die Hauptstadt ist Bridgetown auf der Südwestküste, wo der größte westindische Sclavenmarkt gehalten wird.

2. Die Inseln unter dem Winde liegen längs der südamerikanischen Nordküste.

a) Tabago, ist die erste, im Südosten von Grenada, ist fruchtbar, aber wenig angebauet. Sie ward den Franzosen im Jahr 1793 von den Engländern weggenommen.

b) Die Insel Trinidad, südwestlich von Tabago, nahe am festen Lande, ist spanisch, schlecht bebauet, liefert Taback, und hat einen Asphaltsee. — Weiter westlich liegt die Insel Margarita mit Perlenbänken, mitten unter einer Menge kleinerer Inseln, die alle spanisch sind, und zur nächsten Statthalterschaft des festen Landes gehören.

c) Weiter westlich, im Süden von St. Domingo, liegt nahe am festen Lande die Insel Curassao, die mit einigen kleinen in der Nähe den Holländern gehört, ein kahler, durch großen Fleiß fruchtbar gemachter Felsen, der aber als Handelsplatz und Niederlage wichtig ist, einen guten Hafen und eine wohlgebauete Stadt, Wilhelmsstadt hat.

II. Die Bahama- oder Lucayischen Inseln sind englisch und erstrecken sich längs der Küste von Florida und Cuba bis gegen St. Domingo hin, in einem von Klippen und vielen Untiefen gefährlichen Meere.

Man

Man zählt über 200, von denen die meisten bloße Felsen und nur sieben bewohnt sind. Sie haben eine sehr gesunde Luft, und mäßige Fruchtbarkeit, und liefern zur Ausfuhr Salz, Holz und Schildkröten. Der Sitz des Statthalters ist Providence mit dem Hafen Fort-Nassau. Unter den übrigen ist Guanahani (Cat-Eyland) als Columbus erste Entdeckung merkwürdig.

III. Die Bermudischen oder Sommers-Inseln (Taf. I.) liegen weit entfernt, bey 315° L. und 32° nördl. Br. im Atlantischen Ocean. Ihrer sollen auf 400 seyn; aber die meisten sind sehr klein und unfruchtbar, auf einigen stehen zerstreute Wohnungen. Sie sind englisch.

C. Süd-Amerika.

Süd-Amerika besteht aus folgenden neun Ländern: 1) der Erdenge, 2) Aerra firma, das nördlichste Land von Südamerika, von der Landenge bis zur Mündung des Orinoko, 3) Gauyana, östlich von Terra firma, zwischen dem Orinoko, dem Ocean, dem Aequator und der Mündung des Meranhon, 4) Amazonenland, südlich von Guayana und Terra firma, an beyden Seiten des Moranhon oder Amazonenflusses; 5) Brasilien, von der östlichsten Mündung des Amazonenflusses südlich bis gegen die Mündung des la Plata hin und östlich bis zur äussersten Spitze von Amerika, 6) Peru, an der Westküste, südlich von Guiana, von 1° nördl. bis 25° südl. Br., 7) Chile, südlich von Peru,

Peru, längs der Küste von 25 bis 45° südl. Br. 8) Paraguay, zwischen Peru und Chile auf der West- und Brasilien auf der Ostseite, vom Amazonenlande auf beyden Seiten des la Platastusses hinab bis ans Meer, 9) Patagonien oder das Magellanische Land, der südlichste Theil des festen Landes von Südamerika, wozu endlich 10) noch einige Inseln kommen. Diese alte Eintheilung von Südamerika, ist durch die neuere, welche die Herren des Landes, die europäischen Staaten, unter einander beliebt haben, veraltert und für die politische Erdbeschreibung unbrauchbar gemacht. Nach der letztern zerfällt Südamerika in sechs Haupttheile: 1) in spanische Besitzungen, 2) in portugiesische, 3) in holländische, 4) in französische, 5) in das freye Südamerika, und 6) in Inseln.

I. Spanische Besitzungen.

Sie nehmen die ganze westliche Hälfte von Südamerika ein, und werden in sechs Statthalterschaften getheilt: 1) Guatemala, 2) Neu-Granada, 3) Venezuelas und Caraccas, 4) Peru, 5) Chile, und 6) la Plata.

1. Die Statthalterschaft Guatemala nimmt den größten und breitesten Theil der Landenge ein, die sehr gebirgigt und waldigt, mit Vulkanen angefüllt und den Erdbeben unterworfen, an den Küsten heißfeucht und ungesund, im Innern aber sehr fruchtbar ist. Auf der Musquitoküste der weit nordwärts sich ausdehnenden Halbinsel Yucatan, die in Osten die Honduras- und im Westen die Campesche-Bay bildet, haben die Engländer unter spanischer Hoheit eine Niederlassung, deren Einwohner Färberholz, das Hauptproduct dieser Halbinsel, fällen, aber weder west-

indi-

indische Plantagen, noch Festungswerke anlegen dürfen.

Guatemala, (St. Jago de Guatemala) nahe am Großen Weltmeere, eine große und wohlgebauete Stadt von 40000 Einwohnern mit einer Universität, wo das stärkste Verkehr zwischen dem spanischen Nord- und Süd-Amerika ist.

2. Das Vice-Königreich Neu-Granada begreift den engsten Theil der Landenge, den eigentlichen Isthmus von Panama oder Darien, einen sehr hohen Felsenrücken, der keinen Durchschnitt gestattet; den größten Theil von Terra firma, das von den Cordilleras und einigen Aesten desselben, wovon viele Berge mit ewigem Schnee bedeckt sind, durchschnitten wird, meistens einen vortreflichen von der Natur reichbegabten Boden, aber eine sehr heiße ermattende Luft, und an der Menge von beschwerlichen Insecten und kriechenden Thieren, auch Vampyren, eine große Plage hat; und den spanischen Antheil an Guayana. Es liefert Getreide, Zucker und andere Südfrüchte, Baumwolle, Cacao, Taback, um Barinas, Apothekerwaaren und kostbare Holzarten, Gold, Silber und Edelsteine, und die Platina allein auf der ganzen Erde.

Panama, auf der Südseite der Landenge, und Portobelo auf der Nordseite, vormals die Stapel- und Handelsplätze für den Atlantischen und den großen Ocean, jetzt bey erweiterter Schiffahrt geringe Städte mit Häfen in ungesunden Gegenden.

Popayan, südöstlich von Panama, eine ansehnliche Stadt von 20000 Einwohnern.

Santa Fe de Bogota, nordöstlich von Popayan, die Hauptstadt von 16000 Einw. der Sitz des Vicekönigs, mit einer Universität.

St.

St. Martha, nördlich von S. Fe, ein Handelsort und Seehafen.

Carthagena, südwestlich von St. Martha, die wichtigste Stadt in Neu-Granada, von 25000 Einw. mit einem starkbesuchten Hafen und der vornehmsten Niederlage für diese Gegenden.

3. Die Provinz Venezuelas und Caraccas macht einen Theil von Terra firma aus, und liegt an dem tiefen Meerbusen, der Nordküste, ist hauptsächlich reich an Cacao, wovon sie ganze Wälder hat, und hat ihre eigene Regierung.

4. Das Vice-Königreich Peru, bestehet aus einigen merklich verschiedenen Landstrichen, wovon der eine längs der Küste, 7 bis 18 Meilen breit, eine brennende Ebene, die ohne Regen, Schnee, Donner und Hagel, durch den bloßen Thau sehr fruchtbar ist; die beyden andern sind die hohen Gebirgsketten, der Cordilleras, zwischen welchen die Thäler sehr fruchtbar und angenehm mit abwechselnder Witterung sind; auf dem höhern Gebirge regnet es beständig. Die Cordilleras erheben sich gegen den Aequator hin immer mehr, und haben viele brennende Vulcane. Die Provinz Quito, die von andern zum Vice-Königreich Neu-Grenade gerechnet wird, ist das höchste Land der Welt, und hat daher, ob es gleich vom Aequator durschnitten wird, eine gemäßigte, reine und gesunde Luft, die schönsten Gegenden und den fruchtbarsten Boden, einen ewigen Frühling und Herbst vereint, aber auch die schrecklichsten Stürme, Ungewitter und Erdbeben, und die höchsten Berge der Erde, den Tschimborasso, Pichincha u. a. Peru ist ein natürliches Magazin von Silber, Gold, Kupfer und Zinn; es hat ferner Vigognewolle, Cacao, Fieberrinde (letztere

tere vornehmlich in der Provinz Quito,) und andere Waaren. Ein Theil von Peru ist zum Vice-Königreich la Plata geschlagen, und ein anderer ist portugiesisch. Es bestehet aus 80 Provinzen.

Quito, nahe am Aequator, eine große Stadt von 60000 Einw. mit einer Universität, und vielen Manufacturen für das spanische Südamerika, in einem vortreflichen Thale gegen 8800 F. über dem Meere, am Fuß des Berges Pichincha, und in der Nähe des Tschimborasso. Guayquil, Seeplatz mit Werften und Niederlagen.

Lima, südlich von Quito, die Hauptstadt von 60000 Einw. der Sitz des Vicekönigs, mit einer Universität. Callao, der Hafen von Lima.

Cusco, östlich von Lima, an einem Arm des Maranhon, vormals die Hauptstadt von Peru und der Sitz der Yncas, jetzt eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 30000 Einw. worunter sehr viele fleissige und geschickte Indianer, Nachkommen der alten Peruaner sind, mit einer Universität.

Arequipa, südlich von Cusco, eine große Stadt von 50000 Einw. mit vielen Manufacturen für den inländischen Gebrauch.

5. Das Reich Chile, (Tschile, Chili) hat gewöhnlich mit Peru Einen Vice-König, und der östliche Theil des alten Chile ist zum Vice-Königreich la Plata geschlagen. Es hat eine sehr gemäßigte Luft, auf den Cordilleras 14 Vulkane, abwechselnde Witterung, aber niemals Gewitter, und einen ungemein ergiebigen Boden; Getreide und Lebensmittel aller Art in größten Ueberfluß, auch sehr viel Wein und Baumöl; europäisches zahmes Vieh, das sich hier außerordentlich vermehrt und veredelt hat, und einheimische nutzbare Thiere, als den Vicogna, wovon die berühmte Wolle, und den Liama, das amerikanische

Kameel

Kameel; hauptsächlich aber Gold, Silber und Kupfer. An der Südgränze des Landes liegt nahe an der Küste die große Insel Chilon und im Westen von St. Jago die Inseln Juan Fernadez. Es wird in 18 Provinzen getheilt.

St. Jago (de Chile) die Hauptstadt und der Sitz der Regierung von 40000 Einwohnern. — Valdivia Seehafen.

6. Das Vice-Königreich la Plata begreift den südlichsten Theil von Peru, nebst der Provinz Tucuman, zwischen den Cordilleras und dem Flusse la Plata einem hochgelegenen Lande mitten in Gebirgen und Steppenflussen, dem östlichen Theile von Chile und dem größten Theile von Paraguay. Es ist zum Theil sehr bergigt und unfruchtbar; mehrentheils aber besteht es aus weiten vortreflich bewässerten Thälern und Ebenen, hat eine milde Witterung, gesunde Luft, und ist reich an schönen Waldungen, Fruchtbäumen und nützlichen Gewächsen, wovon der Paraguay-Thee berühmt ist, an Tabak und Baumwolle, sonderlich aber an Zuchtvieh in unzählbaren Heerden. Der Hauptfluß la Plata der aus dem Zusammenfluße von drey großen Flüssen entsteht, überschwemmt das Land jährlich. Im Innern des Landes giebt es viele starke Stämme von eingebohrnen Indianern, wovon die bekittenen Abiponer am bekanntesten, und die um Theil von den Jesuiten, die ein merkwürdiges Reich hier gestiftet hatten, zum Christenthume gebracht worden sind.

Buenos Ayres, am Südufer der sehr weiten Mündung des la Plata, die Hauptstadt, groß und wohlgebau-

et, von 30000 Einw. mit einer Universität, einem Hafen und starker Handlung. — S. Sagramento.

Monte Video, östlich von Buenos Ayres, an der Mündung des la Plata, eine befestigte St. mit einem guten Hafen und wichtigem Seehandel, sonderlich mit Häuten, Talg ꝛc.

Assumpcion, nördlich von Buenos Ayres, der Hauptort von Paraguay.

Potosi, nordwestlich von Assumpcion, in dem zu diesem Vicekönigreiche geschlagenen südlichen Theile von Peru, eine durch ihre vormals erstaunlich reichen Silbergruben berühmte St. von 25000 Einwohnern.

II. Portugiesisches Süd-Amerika.

Es nimmt den größten Theil der Osthälfte von Süd-Amerika ein, gränzt mit spanischen, holländischen und französischen Besitzungen, und wird im Süden, wo es in ein schmales Küstenland ausgehet, vom spanischen Paraguay und der Mündung des la Plata durch neutrales Land geschieden. Man nennt es gewöhnlich Brasilien, und unter diesem allgemeinen Namen begreift man 1) das eigentliche Brasilien 2) das ganze Amazonenland, das nordwestliche Stückchen zwischen dem Maranhon und dessen nordlichern Nebenfluß Xupura ausgenommen; 3) ein Stück vom östlichen Paraguay östlich vom neutralen Land; 4) das östliche Peru; und 5) das südöstliche Guiana. Eisün großes, in allen Theilen wohlverbundenes vortreffliches Land, das von verschiedenen starken Aesten der Cordilleras nach mancherley Richtungen durchzogen wird. Flüsse: im Norden der Maranhon oder Amazonenfluß, der größte Fluß der Erde, viele

große

große Nebenflüsse desselben, und der Gran-Para oder Tocantin, der mit dem Maranhon gegen die Mündung hin in Verbindung kommt; in der Mitte der große Küstenfluß St. Franciscus, im Süden der obere Parana oder la Plata und dessen Nebenflüsse. Der nördliche Theil des Landes, um den Maranhon, ist eine ausserordentlich große und flache, mit ungeheuern Waldungen bedeckte Ebene, und zur Zeit der periodischen Ueberschwemmungen beynahe eine offene See. Der südliche Theil des Landes hat eine hohe und gesunde Lage. Das Innere, und selbst die oberen Arme und die Quellen der großen Flüsse, sind noch sehr unbekannt, auch ist das Land im Norden nur an den Küsten, im Süden aber tiefer hinein angebauet. Am weitesten sind die Missionarien gedrungen, die zugleich die päbstliche und portugiesische Herrschaft ausbreiten. An Producten ist es eins der reichsten Länder in der Welt. Es liefert Gold, die schönsten Diamanten und andere Edelsteine (von den letzteren darf aber nur eine gewisse Quantität aufgesucht werden,) Taback, Färbeholz, Zucker, eine Art Zimmet, Piment oder Nelkenpfeffer, Reis, Kaffee, Cacao, viele Apothekerwaaren, und Häute in Menge; auch Silber, Indigo und Baumwolle, die sehr geschätzt und deren Anbau immer stärker wird; Eisen, Kupfer, Queckſilber, Fieberrinde, Vanille, und andere südamerikanische Waaren in geringerer Quantität. An den Küsten wird ein vortheilhafter Wallfischfang getrieben, bis an die Küsten von Senegambien hinüber. Einwohner werden über eine Million gerechnet, worunter noch keine 200000 Weiße, die übrigen aber Negersclaven, freye Negern, Juden, und freye theils christliche und seßhafte te, theils heydnische und wilde Indianer sind. Das portugiesische Guiana wird in die beyden Provin-

zen Macapa und Rionegro, die besondern Befehlshabern unterworfen sind; Brasilien aber, als ein besonderes Vice-Königreich, in folgende neun Statthalterschaften (Capitaneas, deren Befehlshaber Generalkapitäne heißen,) getheilt: Para, Maranhano, Pernambuco, Bahia, Rio Janeiro, St. Paulo, und die Bergwerksprovinzen Goyazes, Matogrosso und Minasgeraes, welche die höchsten Gegenden von Brasilien begreifen.

Para, an der Mündung des Gran Para, eine große und schöne St., mit einem vortreflichen Hafen und wichtigen Handel.

Pernambuck oder Olinde, südöstlich von Para, eine Seestadt von 1200 Einw. aus welcher allein durch die Fernambuker Flotte das bekannte Brasilienholz, nebst vielem Zucker und Häuten, ausgeführet wird.

St. Salvador, südwestlich von Olinde, an der Allerheiligen-Bay, in der Provinz Bahia, eine ansehnliche und feste St. von 20000 Einw. mit einem sichern Hafen.

Rio Janeiro, (eigentlich St. Sebastian de Rio Janeiro,) südwestlich von St. Salvador, die Hauptstadt von Brasilien, groß, wohlgebauet und feste, von 30000 Einw. mit einem vortreflichen Hafen und der vornehmsten Niederlage für Brasilien.

III. Holländisches Süd-Amerika.

Es begreift ein Stück von Guiana, an der Küste des Atlantischen Meeres, in welches hier verschiedene Flüsse fallen, von denen der Essequebo der stärkste ist; die übrigen sind Demerari, Berbice und Surinam. Die Luft ist sehr heiß, feucht und ungesund

sund; der Boden niedrig und eben, aber fett, und durch die Ueberschwemmungen der Flüsse morastig. Längs den Flüssen sind die Plantagen der Colonisten angelegt, auf 30 Meilen tief ins Land, und sie haben ihre Namen von den Flüssen, an welchen sie liegen. Producte, die hier in Menge gebauet und ausgeführt werden, sind: Zucker, Kaffee, Cacao Baumwolle und Taback, wozu die großen Waldungen an der Seeküste noch Zimmer- und Tischlerholz geben. Die Einwohner sind meist Niederländer, Juden und Deutsche vermischt, zusammen etwas über 6000 Weiße, und 70 bis 80000 Neger. Die in großer Anzahl entlaufenen Neger in den Wäldern in einer freyen republikanischen Verfassung, und sind den Colonien äußerst gefährlich. Die eingebohrnen Indianer aber leben unter dem Schutze der Gesetze mit großen Freyheiten nomadisch. Die wichtigste unter diesen Colonien ist Surinam.

Paramaribo, an der Mündung des Surinam, die wohlgebauete Hauptstadt mit einem Hafen.

IV. Französisches Süd-Amerika.

Oestlich vom holländischen Guiana, lund diesem an Clima, Boden und Producten völlig ähnlich; nur wo möglich noch heißer, weit weniger angebauet, sehr ungesund, und ganz voller Moräste und Waldungen. Es liefert hauptsächlich Zucker, Kaffee, Rocou und Baumwolle.

Cayenne, eine kleine feste Stadt auf einer Insel in der Mündung des Flusses Cayenne.

V. Das freye Süd-Amerika.

Ausser den vielen ansehnlichen Bezirken, in rauhen Gebirgen und in dem Innersten von Südamerika, wo noch indianische Stämme weit genug von der Uebermacht der Europäer, frey unter ihren eigenen Caziken, mehrentheils sehr eingeschränkten Monarchen, leben, sich mit Jagd, Fischerey und Krieg beschäftigen, und die Feld- und Hausarbeit den Weibern überlassen, giebt es in Süd-Amerika noch einen ansehnlichen Strich Landes, Patagonien, oder Magellans-Land, das noch gar nicht von Europäern besetzt ist. Es begreift den südlichsten Theil von Amerika, von der Mündung des la Plata bis zur Magellanischen Straße. Der Boden ist nicht unfruchtbar, aber aus Mangel an Cultur mit Morästen und sumpfigen Steppenflüssen angefüllt. Hornvieh und Pferde giebt es hier in unermeßlichen Heerden. Die Einwohner theilen sich in zwey Hauptabtheilungen und in mehrere Völkerschaften. Die meisten sind von ansehnlicher Länge und starken Gliedern, aber selbst die Tehuelheten, die größte dieser Völkerschaften unter dem Namen Patagonier bekannt, macht keine Nation von Riesen aus. Alle sind berittene Nomaden.

VI. Die Inseln.

Kein Theil der Erde hat so wenige und unbedeutende Inseln wie Südamerika. Es sind folgende: das Feuerland, die Falklands-Inseln, und die Gallopagos-Inseln.

1. Das Feuerland, (Tierra del Fuego,) zwischen 52 und 56° Br. wird durch die vom ersten Weltumsegler entdeckte, zuerst befahrne und benannte Meer-

Meerenge, die Magellanische Straße, vom festen Lande getrennt, und besteht aus einer großen Insel und mehreren kleinen. Die Nordseite, an der Meerenge, ist das ödeste und fürchterlichste Land von der Welt, voll hoher Gebirge und mit Schnee angefüllter Thäler, ohne einen einzigen Grashalm. Die Ostseite ist milder, hat Gras und Bäume, und fruchtbare Thäler, doch selbst mitten im Sommer eine Kälte des Nachts bis zum Erfrieren. Hier liegt das Staatenland, das vom Feuerlande durch die Straße le Maire geschieden, und noch rauher und fürchterlicher, als dieses ist. Auf der Südseite lebt die elendeste Gattung von Menschen. Hier ist, auf der Insel l'Hermite der südlichsten Spitze von Amerika, das Cap Horn.

2. Die Falklands-Inseln, (Malouinen,) der östlichen Mündung der Magellanischen Straße gegenüber, unter 51° Br. bestehen aus zwey größern Inseln mit vielen umliegenden kleinen. Sie haben Kräuter, aber keine Bäume und vierfüßige Thiere, auch keine Einwohner; dagegen eine zahllose Menge von Gänsen, Enten, Schnepfen, ungeheure großen Seelöwen, und sehr fischreiche Küsten. Das innere besteht aus stellen, kahlen Felsen. Auf der östlichen ist der Hafen Soledad oder Berkley Sound, den die Spanier besetzt haben, welche diese Inseln als ihr Eigenthum ansehen. Auf der westlichen Insel ist der von den Engländern mit Vorbehalt ihres Rechts verlassene Port Egmont, einer der größten und besten Häfen in der Welt. Die Inseln werden zuweilen von englischen Seefahrern und südlichen Wallfischfängern besucht.

3. Die Gallopagos-Inseln, die westlich von Quito unter dem Aequator liegen, sind klein, felsigt und unbewohnt, und haben nichts als einen Ueberfluß an Schildkröten.

Austra-

Australien.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833119583/phys_0659
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833119583/phys_0660
DFG

Australien.

(Taf. XXXV.)

Einleitung.

Lage und Größe: Australien dient theils zur Scheidung des Großen Oceans vom Indischen Weltmeere; theils liegt es selbst im Großen Ocean bis auf einzelne Stücke, die am südlichen Eismeere zerstreut liegen. Letztere ausgenommen dehnt es sich von 12 bis 280° L. und von 50° südlich bis 25° nördliche Breite aus. Der Flächeninhalt läßt sich noch nicht berechnen, mag aber leicht gegen 200000 Quat. Meilen betragen.

Beschaffenheit: Australien liegt zur Hälfte in der südlichen gemäßigten Zone, die fast überall um mehrere Breitengrade rauher ist, als die nördliche. Die andere vielleicht größere Hälfte liegt in der heißen Zone. Von der Beschaffenheit des Innern läßt sich nichts sagen, da man bis jetzt nur die Küsten, und einige von den kleinern Inseln, etwas genauer kennt. Von sehr vie-

len

len Inseln weiß man nichts mehr, als das Daseyn und die Lage. Große sichtbare Ströme hat man noch nirgends entdeckt. Viele Theile des Landes haben hohe Gebirge; die meisten einen fruchtbaren Boden und gesunde Luft.

Producte: So viel man weiß, ist das Thierreich dieses Welttheils sehr arm, Vögel und Fische ausgenommen, die es überall in Menge giebt. Von vierfüßigen zahmen Thieren ist noch kein anderes, als das Schwein und der Hund vorhanden, und von zahmen Geflügel das Huhn; aber auch diese sind bey weiten nicht allgemein. Das Mineralreich liegt noch verborgen; von edeln Metallen und Steinen hat man noch keine Spur gefunden. Hingegen liefert das Pflanzenreich viele schätzbare Producte, z. B. den Cacao, die Brodfrucht, eine der kostbarsten Geschenke der Natur, die Platanen und andre tropische Gewächse.

Manufacturen und Handel: Da die Australier keine andern Bedürfnisse haben, als Nahrung und eine sehr leichte Bedeckung: so kennen sie auch keine andere Arbeit, als die zur Nothdurft des Lebens und zum Schutze gegen Feinde unentbehrlich ist. Daher gehet ihr Fleiß hauptsächlich auf die Verfertigung von Kleidungsstücken, Fischereygeräthe, Fahrzeugen und Waffen; und hierin zeigen einige derselben eine bewundernswürdige Geschicklichkeit, und einen gewissen Grad von Geschmack. Handel findet unter ihnen gar nicht statt; der Gebrauch des Geldes ist ihnen völlig unbekannt; und da sie nichts haben, was ein Gegenstand des europäischen Handels seyn könnte, so werden sie auch von Europäern noch nicht des Handels wegen besucht.

Einwoh-

Einwohner: Ihre Zahl läßt sich noch gar nicht schätzen; doch glaubt man, daß sie keine 1½ Millionen beträgt. Sie scheinen alle zu Einer, höchstens zwey Hauptnationen zu gehören, wie man aus der Verwandschaft der Sprachen, und der Eigenthümlichkeit der Gesichtszüge schließen will. Von ihren Religionen wissen wir nichts mehr, als daß sie alle (sehr wenige auf der von Spanien besetzten Inseln ausgenommen,) Heiden sind; und daß von allen ohne Ausnahme noch jetzt Menschenopfer gebracht werden. Daß sie auch die Leichname der erschlagenen Feinde fressen, wissen wir nur von den Neuseeländern zuverlässig. Eben diese mögen nebst den Neuholländern, auf der untersten Stufe der Cultur stehen. Einige leben von dem, was ihnen die Natur von selbst anbietet, und verschaffen es sich durch Jagd und Fischerey, welche die allgemeinste Nahrungsart ist; andere treiben Landbau, in regelmäßigen Pflanzungen, wohnen in großen Gebäuden, und haben eine gewisse Staatsverfassung. Nirgends eine Spur von Schreibekunst, folglich auch kein Funke von Unterrichtsanstalten und wissenschaftlichen Kenntnissen.

Eintheilung: Australien zerfällt in zwey Haupttheile; das Continent und die Inseln.

A. Das Continent oder das feste Land von Australien, Neuholland genannt, ist als Insel betrachtet, die größte von allen auf der Erde. Es erstreckt sich von 127 bis 171° L. und von 10 bis 44° südl. und ist über 162000 Quad. Meilen groß. Der südliche Wendekreis geht mitten durch das Land und theilt es fast in zwey Hälften, wovon die nördliche in der heißen, die südliche in der gemäßigten Zone liegt. Bis jetzt kennt man bloß die Küsten, und da diese viele weite Einbuch-

ten

ten haben, die noch nicht untersucht worden sind: so kann es aus mehrern Inseln bestehn, die jedoch sehr nahe bey einander liegen müßten. Seine physische Beschaffenheit kennt man nur an einigen Stellen der Küste, insonderheit der Ostküste, und hier ist der Boden mehrentheils sandig, morastig, und bald kahl, bald mit sehr hohen Bäumen und einem langen starken Grase bedeckt, überhaupt nicht sehr fruchtbar; die Witterung, wenigstens in der südlichen Hälfte, sehr veränderlich, und das Land im Ganzen sehr dürre. Von unbekannten Pflanzen hat man eine Menge gefunden; von Bäumen wenige Arten; auch wenige Thiere. Der Einwohner ist eine so geringe Zahl, daß man auf weiten Strecken keine sieht. Sie treiben gar keinen Landbau, und scheinen bloß von Fischen zu leben. Eine in 152° 41, von Norden nach Süden gezogenen Linie theilt das Land in zwey Theile. Der östliche Theil ist eine englische Statthalterschaft unter dem Namen Neu-Südwallis, wie die Ostküste von ihrem Entdecker Cook genannt wurde. Sie enthält, außer der Colonie von Verbannten, (Albion) die an Sydney Bucht, einem Theile von Port-Jackson, einem der schönsten Häfen der Welt, liegt, das nördlichste Cap von Neuholland, Cap-York genannt, auf dessen Westseite der tiefe Meerbusen und das Land von Carpentaria ist, und die südlichste Spitze oder Süd-Cap in van Diemens Land. Hierzu gehören auch die der Ostküste östlich liegenden Inseln Howes Eyland, und weiter hin (zwischen Neu-Seeland und Neu-Caledonien) Norfolk-Eyland, welches von den Engländern besetzt, sehr gesund und fruchtbar ist, vortrefliche Waldungen und die Flachspflanze, aber keinen guten Landungsplatz hat. Der westliche Theil dieses Continents, oder das eigentliche Neu-Holland, ist weit unbekannter, und noch freyes Eigenthum der Eingebohrnen,

neu, wiewohl es schon längst von den Holländern in vorläufigen Besitz genommen ist. Einige Gegenden haben von den Entdeckern eigene Namen erhalten, wie de Witts Land, Eendrachts-Land oder Concordia, die Diebesbay mit einigen vorliegenden Inseln, auf der Westküste; Löwensland, an der Südwestspitze; und Peter Nuyts-Land auf der Südküste, die größtentheils noch unentdeckt ist.

B. Unter den Inseln verdienen einige wegen ihrer ausgezeichneten Größe vorzüglich bemerkt zu werden; die meisten aber sind sehr klein.

I. Die großen Inseln liegen insgesamt in der Nähe des Continents auf der Nordost- und Ostseite desselben. Es sind folgende sechs: Neu-Guinea, Neu-Britannien, Neu-Irland, Neu-Georgien, Neu-Caledonien und Neu-Seeland.

1. Neu-Guinea, in Nordosten von Neuholland, und von demselben durch die Endeavours-Straße getrennt, ist noch sehr wenig bekannt. Papua, oder das Land des Papus, im Nordwesten, bis an den Aequator, und Luisiade, im Südosten, hält man für Theile von Neu-Guinea, und dann ist dieß Land gegen 20000 Qu. M. groß. Es können aber auch durch schmale Kanäle abgesonderte Inseln seyn. So weit man das Land gesehen hat, sonderlich auf der Südküste, war es mit Kräutern und Bäumen dicht bedeckt, und auf Papua soll es Muscatnußbäume geben. Die kriegerischen Einwohner, welche eiserne Waffen haben, erlauben keine Landung den Fremden.

2. Neu-Britannien, nördlich von Luisiade, und durch die Dampiers-Straße von Neu-Guinea getrennt, besteht aus zwey Inseln, ist bergigt, und scheint

sehr

sehr fruchtbar, gut angebauet und stark bevölkert zu seyn; aber die streitbaren Einwohner halten durch ihre Uebermacht die Schiffe der Europäer von ihren Küsten entfernt.

3. Neu-Irland, im Nordosten von Neu-Britannien, wird von diesem durch den St. Georgs-Kanal getrennt. Der Muscatnußbaum wächst hier in Menge. Westlich von Neu-Irland liegt die hohe, sehr anmuthige und gut angebauete Insel Neu-Hannover, und noch westlicher die Gruppe der angenehmen und wohlbewohnten Admiralitäts-Inseln, deren Einwohner feindselig gegen Fremde sind.

4. Neu-Georgien, zwey ansehnliche Inseln im Osten und Nordosten von Luisiade. Eine dieser Inseln ist über 80 Meilen lang, und hat sehr hohe Berge, die bis in die Wolken reichen. Dieß scheint Bougainvilles Choiseul zu seyn. — Dieser ganze Archipelag ist außerdem noch voll kleiner reizender Inseln, die aber der Schiffahrt sehr gefährlich, und wenig bekannt sind.

5. Neu-Caledonien, im Osten von Südwallis, eine ansehnliche Insel, die zwischen 20 und 23 ° Südbreite vom 180 ° L. südwärts sich erstreckt, und durch ein Rief von Korallenfelsen in einiger Entfernung umgeben ist, unterscheidet sich von den meisten australischen Inseln durch ihren schlechten unfruchtbaren Boden, der ihren wenigen gutherzigen Einwohnern bey der fleißigsten Arbeit, doch nur kärgliche Aerndten giebt. Sie hat schöne Hühner und anderes Federvieh, aber weder Hunde noch Schweine.

6. Neu-Seeland, östlich von der Südecke Neuhollands, zwischen 34 und 47 ° südl. Breite besteht aus zwey ziemlich großen Inseln, die durch Cooks-

Kanal

Kanal getrennt, und zusammen auf 4000 Qu. M. groß sind. Die Nordinsel wird von den Eingebohrnen Ehinomauwi, und die Südinsel Tovipunammu genannt. Letztere hat hohe auf einander gethürmte Berge mit Schneegipfeln, sehr enge Thäler, undurchdringliche Wälder, und ist dem Anscheine nach von geringer Fruchtbarkeit, wenig bewohnt, und noch ganz in ihrem ersten ursprünglichen Zustande. Die Nordinsel ist viel besser, die Luft sehr milde, der Boden wohl bewässert, fruchtbar und mit vielen neuen Arten von Kräutern bedeckt, die Berge niedriger, weniger wild, und mit Wäldern bekränzt, die Bäume vom unvergleichlichsten Wuchs: von vierfüßigen Thieren hat man nur Hunde und Ratten gesehen, von Vögeln viele neue Arten. Aber das wichtigste neuseeländische Product ist die Hanfpflanze, die alle Pflanzen anderer Länder, die man zu ähnlicher Absicht braucht, übertrift. Die Einwohner sind kriegerisch, wohnen in Dörfern, die mit doppelten Palisaden und Gräben umgeben sind, und fressen ihre Kriegsgefangenen.

II. Die Menge der kleinen Inseln ist fast unzählbar, wenigstens so groß, daß man nur die Hauptgruppen von ihnen bemerken kann. Sie liegen theils im Norden, theils im Süden des Aequators.

1. Die nördlichen Inseln lassen sich in sechs Hauptgruppen zusammenfassen: die Palaos-Inseln, die Ladronen, die Carolinen, die Pescadoren, die Mulgrave's, und die Sandwich-Inseln.

a) Die Palaos- oder Pelew-Inseln machen in 132 ° L. 5 bis 10 ° Br. den westlichen Anfang einer langen Kette von Inseln. Sie sind fruchtbar, sonderlich an Kokospalmen, hauptsächlich aber ihrer

gutartigen Einwohner wegen merkwürdig. Die Engländer sollen hier eine Niederlassung errichtet haben. — An die Pelewinseln schliessen in Norden die Inseln Yap und Egoy.

b) Die Marianen oder Ladronen liegen in einer Reihe von Süden nach Norden zwischen 10 ° Br. und den Wendekreis, und bestehen aus lauter kleinen Inseln, wovon Guam, der Sitz eines spanischen Statthalters, und jetzt allein bewohnt, und das vormals reizende, jetzt ganz verwilderte Tinian die beträchtlichsten sind. Sie haben bey allem Reichthum an Cacao, Zuckerrohr, Reis, Indigo, andern tropischen Früchten und vortreflichen Viehweiden, nur wenig Einwohner, und gehören den Spaniern.

c) Die Karolinen, von 160 bis 170 ° L. und von 5 bis 10 ° Br. bilden mit den Marianen eine Art von Winkelmaas, und sind alle klein, fruchtbar an Kräutern und Baumfrüchten, stark bevölkert, und wenig bekannt. Die Einwohner leben meist von der Fischerey, und sind in kleine Staaten von aristokratischer Form getheilt. Doch maßen sich die Spanier die Oberherrschaft über dieselben an.

d) Die Pescadoren sind eine Fortsetzung der Karolinen gegen Osten, von 180 bis 185 ° L. und von 9 bis 12 ° Br. Sie sind von derselben Beschaffenheit, wie die Karolinen, haben dieselben Einwohner und Verfassung; werden daher auch oft unter den Karolinen mit verstanden, und von den Spaniern mit zu ihren Besitzungen gerechnet.

e) Die Mulgrave's-Inseln erstrecken sich von den Pescadoren südwärts bis an den Aequator, sind fruchtbar

bar an Kokospalmen und andern Fruchtbäumen, und von einem friedfertigen Völkchen stark bewohnt, aber noch von keinem Europäer betreten.

f) Die Sandwich-Inseln liegen weit von den vorigen um 220° L. und 20° Br. und nähern sich dem Wendekreise des Krebses. Ihrer sind 17, wovon Owaihi die größte, und Onihau die fruchtbarste ist. Sie haben ein vortreffliches Clima, einen großen Ueberfluß an allerhand Früchten, worunter auch Kartoffeln, Zuckerrohr, die Brodfrucht und Pisang ist, an Schweinen, Hunden und Enten, und sind wohlangebauet und volkreich. Die Einwohner zeichnen sich durch Verstand, einen gewissen Grad von Cultur und eine außerordentliche Kunstfertigkeit, die sie hauptsächlich in ihren geschmackvollen auf Kottunart gezeichneten Baumrinden-Zeuchen, und ihren mit Federn überzogenen Helmen, Mänteln ꝛc. zeigen, vor allen Insulanern des großen Oceans aufs vortheilhafteste aus. Südlich von denselben, nahe an der Linie, liegt die bewohnte Schildkröten-Insel.

2. Die südlichen Inseln theilen wir auch in sechs Hauptgruppen: die Königin-Charlotten-Inseln, die neuen Hebriden, die freundschaftlichen, die Gesellschafts- die Marquesas-Inseln, und in die letzte fassen wir noch einige westwärts von Neuholland zerstreut liegende Inseln zusammen.

a) Die Königin-Charlotten-Inseln ostwärts von Neu-Georgien, unter 11° Br. und 182° L. sind sehr wenig bekannt. Auf der größten, Egmonts-Insel, sah ihr Entdecker, Carteret, viele Gärten, mit steinernen Mauern umgebene Ländereyen, und eine befestigte Stadt. Demnach müßten die Einwohner

zahlreich seyn, und einen hohen Grad von Cultur haben. — Oestlich von ihnen liegen die fruchtbaren Inseln Taumago, die nördliche, und Tucopio, letztere in Perlenbänken. Nordostwärts von dieser Gruppe liegt in 195 ° L. nahe am Aequator, einsam, die fruchtbare, von einem schönen, beherzten und gutmüthigen Völkchen bewohnte Byrons-Insel.

b) Die neuen Hebriden, südlich von den Charlotten-Inseln und nordöstlich von Neu-Caledonien, unter 186 ° L. zwischen 16 und 20 ° Br. sind hoch, mit sanft anlaufenden Hügeln und sehr geräumigen Thälern, fruchtbar, und mit Waldungen bedeckt, zwischen denen die Pflanzungen der Einwohner zerstreut liegen. Sie bestehen aus 12 großen und einer Menge kleinen Inseln. Die größten sind das Heiligegeistland, im Norden, Mallicollo, südlich von der vorigen, Sanowich, noch südlicher, und Tanna, nahe am 20sten Parallelzirkel, mit einem Vulcan und heißen Quellen.

c) Die freundschaftlichen Inseln begreifen, außer der eigentlich sogenannten, die unter 203 ° L. und 19 bis 22 ° Br. liegen, einen ganzen Archipel von Korallenriefen, und mehrere Gruppen kleiner Inseln, als die Prinz Wilhelms-Inseln, die Navigators-die Gefahr-Inseln, und viele einzelne. Die mehresten derselben sind sehr fruchtbar, aufs beste angebauet, stark bewohnt, und haben eine reine, gesunde, mit Wohlgerüchen erfüllte Luft — Die Inseln Tongatabu (Amsterdam) und Euwi (Mittelburg) gehören zu den glücklichsten Flecken des Erdbodens, und haben durch ihre vortreflichen Bäume und die mit schönen Zäunen von Zuckerrohr eingefaßten Pflanzungen das Ansehen großer Gärten. Von dem freundschaftlichen

Be-

Betragen der gutartigen und geschickten Einwohner haben die Inseln den Namen erhalten. — Zwischen diesen und den Neuen Hebriden liegen die neu entdeckten Bligh-Inseln.

d) Die Gesellschafts-Inseln, im engern Sinne eine Gruppe von 11 beysammen liegenden, mit vielen kleinen, und mit Korallenriefen umgebenen Inseln, zu welcher von den Freundschaftlichen Inseln einige unbewohnte Inseln den Uebergang machen, liegen fast in der Mitte des großen Oceans. Das Clima ist vortrefflich; der Boden ungemein fruchtbar und von der Natur mit den schmackhaftesten Früchten, wovon die Brodfrucht die edelste ist, verschwenderisch ausgestattet. Die gutherzigen und fleißigen Einwohner haben schöne Pflanzungen, und verfertigen Zeuche zur Bekleidung aus dem Papiermaulbeerbaum, Waffen und Fahrzeuge mit vieler Geschicklichkeit. Taheiti (18° Br. 228° L.) zeichnet sich unter ihnen durch seine Größe, und unter allen Inseln der Erde durch Anmuth und Fruchtbarkeit aus. Sie sind in verschiedene monarchische und erbliche Staaten getheilt. — Im Westen derselben liegen die Niedrigen Inseln in großer Anzahl, mit verschiedenen Perlenbänken. Südostwärts liegen noch einige zerstreute Inseln, wovon der große Felsen Pitcairn die nächste ist. Die vormals sehr blühende, wohlangebauete und volkreiche, aber durch eine unglückliche Naturbegebenheit verwüstete Oster-Insel oder Davis Land, liegt ganz einsam in 268° L. und 28° Br. und hat merkwürdige Denkmäler.

e) Die Marquesas-Inseln, im Nordosten von den Gesellschafts-Inseln, um 10° Br. und 240° L. sind ohne Riefe, waldigter, weniger fruchtbar, auch weniger angebauet, als diese. Sie tragen deutliche

Spuren von großen erlittenen Veränderungen durch Feuer und Erdbeben. Die größte derselben ist Ohiwaroa.

f) Westlich von Neu-Holland (Taf. II.) liegen mitten zwischen diesem Erdtheil und Afrika, unter 91° L. und 38° Br. Die unbewohnten und unfruchtbaren Inseln Amsterdam und St. Paul, deren Namen die Engländer und die Holländer gegen einander verwechseln, und deren Küsten mit Fischen und Amphibien in unglaublicher Menge angefüllt sind. — Am südlichen Eismeere, das sich viel weiter als das nördliche erstreckt, liegt im Süden des Aethiopischen Oceans, unter 340° L. und 54° Br. das felsigte, mit ewigem Schnee bedeckte Neu-Georgien, und im Südosten desselben ist eine große in Schnee und Eis begrabene Küste mit sehr hohen Bergen, deren Gipfel immer in Wolken gehüllt sind, gesehen, und Sandwich-Land, auch das Südliche Thule, genannt worden. Dieß ist das südliche Ende unserer Erdkunde.

Ende.

Register.

Register.

A.

	Seite		Seite
Aachen	191	Agades	582
Aalborg	379	Aggerhuus	384
Aarhuus	380	Agra	497
Abbeville	303	Agram	436
Aberdeen	353	Aguilla	632
Abeke	579	Ajan	579
Abo	395	Ajidsing	497
Abomy	586	Air	308
Abu-Schähr	488	Albanien	447
Acapulco	628	Albany	617
Ackermann	453	Albion	654
Aden	482	Alderney	357
Aderbidschan	486	Alentejo	330
Admiralitäts-Inseln	656	Aleppo	475
Adrianopel.	445	Alessandria	272
Aegypten	564	Alexandrette	476
Aethiopien	591	Alexandria	567. 619
Afganen	489	Aleyurische Inseln	609
Afrika	557	Algarve	331
— Nord-	564	Algier	569
— Mittel-	577	Alkatif	480
— Süd-	587	Alkmaar	369

	Seite.		Seite.
Allendorf	155	Annabon	586
Alsen	381	Annapolis	605. 618
Alt-Castilien	317	Antillen, Große	629
Altena	183	— Kleine	631
Altenburg	215	Antiparos	450
Altona	203	Antongil	593
Altorf	120	Antwerpen	172
Altorff.	256	Appenzell	257. 258
Altdorf	145	Apokalypse	469
Amazonen-Land	642	Arabien	477
— Fluß	642	— das wüste	480
Amberg	126	— petraische	481
Amboina	513	— glückliche	481
Amboy	617	Aralzen	538
Ameland	373	Arau	252
Amerika	595	Archangel	403
— Nord-	601	Archipelagus	449
— Süd-	636	Arcot	501
Amersfoort	370	Ardebil	486
Amiens	303	Aredal	384
Amiranten	593	Aremberg	170
Amrum	381	Arensberg	168
Amasia	468	Arequipa	640
Amsterdam	367	Argentiere	450
Amsterdam (Inf.)	662	Arguin	576
Anclam	229	Arles	308
Ancona	284	Armenien	471
Andaluſien	319	Arnaut	446
Andaman	508	Arnham	370
Andernach	167	Arnſtadt	218
Andro (Andros)	450	Arolſen	159
Anegade	632	Arragon	322. 324
Angermanland	394	Arrakan	505
Angleſey	349	Arran	352
Angola	588	Arröe	381
Angora	467	Arſamas	462
Anhalt	216	Arzerum	471
Anholt	190	Aſch	241
Annaberg	211	Aſchaffenburg	165

	Seite.
Aschan	504
Aschersleben	194
Ascension	594
Asien	457
— Süd-	464
— Mittel- oder hoch-	540
— Nord-	546
— Klein-	466
Asow	550
Assentä	586
Assumption.	642
Assur	474
Assyrien	472
Astrachan	550
Asturien	318
Athen	448
Athiniah	448
Atschin	509
Aud.	500
Augsburg Hst.	131
— St.	138
Augustenburg.	381
Ausiko	591
Australien	651
— Continent	653
— Inseln	655
Avignon	308. 309
Awa	505
Axum	579
Azorische J.	331

B.

Baar	135
Baalbeck	476
Backu	486
Baden 133. 134.	259. 260
Badenweiler	134
Baffinsbay	602
Bagdat	473
Baghtschi-Sarai	411
Bahama Inf.	635
Bahar	499
Bahia	644
Bahlingen	133
Bahrem	480
Bajazet	471
Balearische Inseln	323
Bali	513
Balk	540
Baltimore	618
Bamberg	140. 141
Bambuk	584
Banca	509
Banda	513
Banjer	511
Banjermassing	511
Bankok	505
Bantam	510
Barbados	634
Barbuda	632
Barby	210
Barca	567
Barcellona	323
Barnaul	554
Barth	229
Basel	252. 253. 265
Basra, (Bassora)	473
Basseterre	633
Bastia	312
Batavia	510
Bath	343
Bauzen	240
Bayern	123
Bayonne	306
Bayreuth	142
Bednur	498
Beilstein	170. 190
Beira	330
Beit el Fakih	482

	Seite.		Seite.
Belfast	361	Bilbao	325
Belleisle	305	Biledulgerid	572
Bellenz	261	Bingen	165
Belgard	228	Birmingham	346
Belgrad	453	Biscaja	324
Benares	500	Bissao	584
Benculen	499. 510	Blanco	609
Bendek	453	Blankenburg	199
Benevent	285	Blankenheim	190
Bengalen	494. 499	Bleking	392
Benguela	588	Bliescastel	244
Benin	586	Bligh-Inseln	661
Bennington	621	Brabant	171
Bentheim	189	Braga	330
Berar	496	Braita	454
Berbice	644	Brandenburg	221. 223
Berchtolsgaden	129	Brasilien	642
Berg	185	Brauberg	148
Bergamo	277	Braunsberg	424
Bergen	384	Braunschweig	199
Bergen op Zoom	372	Brava	579
Berings- und Kupfer-Inseln	556	Bregenz	119
Berkley-Sound	647	Breisgau	119
Berlik	222	Breiteneck	127
Bermudische-Inseln.	636	Bremen	197. 206
Bern	251. 252	Bremgarten	259
Bernburg	216	Brescia	277
Berwick	347	Breslau	238
Besançon	310	Brest	304
Bessarabien	452	Bretagne	304
Bessastäder	386	Breton	605
Biallystok	417	Bretzenheim	162
Bialogrod	453	Bridgetown	635
Biberach	139	Brieg	238
Biberich	158	Bristol	345
Biel	265	Brixen	119
Bielefeld	184	Broach	497
Bielitz	237	Brody	428
Bielse	417	Bruchsal	151
		Brügge	173

	Seite.		Seite.
Brünn	234	Bursa	467
Brüssel	172	Butan	518
Brundrut	152	Brzesez	418
Brunswick	620	Bückeburg	188
Böhmen	230	Büdingen	161
Boitzenburg	201	Büte	352
Bojador	576	Bütow	424
Bollenz	261	Butzbach	157
Bologna	285	Byrons Insel.	660
Bombay	501		
Bondorf	137	C.	
Bonn	167		
Bony	512	Cacheo	584
Bornholm	378	Cacongo	588
Borneo	510	Cadix	320
Borny	581	Cärdiff	549
Bosna Sarai	452	Cagliari	273
Bosnien	452	Calais	303
Boston 346.	615	Calcutta	500
Bourbon, Insel	594	Calenberg	194
Bourdeaux	306	Calicut	499
Bourgogne	309	Callao	640
Botzen	118	Calmar	393
Buchara	539	Calw	133
Bucharey, große	539	Cambay	497
— — kleine	540	Camboscha	506
Buchan	136	Cambray	302
Budweis	232	Cambridge	341. 615
Buenos Ayres	641	Camenz	241
Bukowina	428	Camin	228
Bukurescht	454	Campesche-Bay	637
Bulgarien	445	Canada	606
Bundela (Bundelcund.)	497	Cananor	498
Bundesstadt	618	Canara	498
Bunwut	515	Canaria	477
Burgau	120	Canarien	576
Burghausen	125	Candia	451
Burgos	318	Canton	524
Burgundischer Kreiß	170	Cap	592
Burma	505	Cap François	631

	Seite.		Seite.
Cap-Horn	647	Chester	346
Cap-York	554	Chili	640
Capraja	280	Chilan	641
Capstadt	592	China	520
Capua	287	Chiwa	583
Caracas	639	Choschotey	543
Caraibischen Eylande	632	Chotschin	455
Carlsbad	233	Christiania	383
Carlscrona	393	Christiansand	384
Carlstadt	436	Chur	263
Carnatik	501	Churmark	222
Carpentaria	654	Churrheinischer Kreis	163
Carthagena	322. 639	Cinoloa	626
Carolinen-Inseln	658	Circars	501
Carrara	279	Ciudad de las Palmas	577
Cassel	155	Cläven	262. 263
Castell	149	Clagenfurth	115
Castiglione	274	Clausenberg	438
Castilien	317	Clausthal	196
Castro	469	Cleve	181. 182
Catalonien	323	Coblenz	166
Catania	290	Cobras-Inseln	589
Cat-Eyland	636	Coburg	215. 216
Cayenne	645	Cochin	502
Cefalonia	277	Cochinchina	506
Celebes	512	Cölln	166. 191
Celle	196	Colombo	508
Cerigo	277	Cöslin	228
Cette	307	Cöthen	216
Ceylan	507	Coimbettor	498
Ceram	513	Colberg	228
Civita Vecchia	284	Colchester	341
Chamberg	271	Commotau	233
Champagne	310	Comoro	593
Chandernagor	503	Conçan	502
Charlestown	620. 633	Concordia	655
Chelm	417	Congo	588
Chemnitz	210	Connaught	361
Cherson	404	Connecticut	616
Chersonesus	449	Constantine	569

	Seite.
Constantinopel	444
Cooks-Canal	657
Cordua	320
Corfu	277. 278
Corinth	448
Cork	362
Cornwall	344
Coromandel	501
Correggio	278
Corse	586
Corsica	312
Cortryk	174
Corunna	318
Corvey	181
Costang St.	120
— — Aft.	131
Cottbus	225
Coventry	345
Crefeld	182
Creilsheim	146
Cremona	275
Creta	451
Croatien	435
Cronach	141
Crossen	224
Cuba	629
Culm	424
Culmbach	144
Culmerland	424
Curassao	635
Curland	418
Cusco	640
Cüstrin	224
Cypern	470

D.

Dacca	500
Dachstuhl	162
Dänemark	374
Dageſtan	533
Dagöe	407
Damask	476
Damiatte	567
Dampiers-Straße	655
Dannamora	391
Danzig	474
Dardanellen	449. 467
Darmſtadt	157
Dauphinee	309
Davis-Land	661
Debreczen	434
Decan	474
Dehli	498
Dekin	578
Delft	368
Delos	450
Delphi	448
Demerari	644
Dennein	229
Derbent	486
Deſchiſew	566
Deſima	529
Deſſau	216
Detmold	188
Deutſchland	99
Deventer	370
Diarbekir	474
Diebes-Bay	655
Diepholz	186
Dieppe	303
Dietz	187
Dijon	309
Dillenburg	187
Dillingen	131
Diu	503
Dublin	561
Dubno	417
Duisburg	182
Dünkerque	302

	Seite.
Düsseldorf	185
Dulcigno	474
Dundar	353
Durlach	134
Dohomey	586
Dominica	634
Donauwerth	124
Doueschingen	135
Dongala	578
Doornick	175
Dortmund	191
Dortrecht	369
Dover	342
Drah	573
Drenthe	372
Dresden	209
Drontheim	384
Drotningholm	391
Dschagatai, Nords	537
— — — Süds	539
— — — Osts	540
Dschesira	473
Dschidda	481

E.

	Seite.
East Main	604
Eendrachts-Land	655
Edinburgh	352
Eger	233
Eglingen	137
Eglof	137
Egmonts-Insel	659
Egoy	658
Chinomauwi	657
Ehrenfels	126
Eichsfeld	165
Eichstädt	142
Einbeck	196
Einsiedlen	256
Eiscap	610
Eisenach	214
Eisleben	218
Elba	282
Elberfeld	186
Elbing	424
Elsaß	311
Elwangen	131
Emden	184
Endeavours-Straße	655
Engelberg	256
England	335
Enkhuizen	369
Ens	114
Entre Douro e Minho	330
Erbach	149
Erfurt	165
Eriwan	485
Erlang	145
Erlau	434
Ermeland	424
Erzerum	471
Eschwege	155
Essek	435
Essen 180.	181
Eßlingen	138
Essequebo	644
Essex	340
Esthland	407
Estremadura 319.	329
Etschmiazin	483
Euripo	449
Europa	95
Eutin	204
Euwi Ins.	660
Evora	330
Exeter	343

	Seite.
F.	
Fagnolles	191
Falkenstein	162
Falkland-Inseln	647
Falmouth	344
Falun	392
Farewell	602
Färöer	385
Farsistaw	407
Feldkirch	119
Femarn	381
Feodosia	411
Fernando del Po	586
Ferney	309
Ferrara	285
Ferrabad	486
Ferro	576
Ferrol	319
Feß	571
Fessan	573
Feuerland	646
Finnland	394. 407
Finmarken	385
Fiume	436
Flandern	173
Fleckeroe	384
Flensburg	380
Flieland	373
Florenz	282
Florida	624
Floris	514
Foggia	288
Foix	306
Fokien	323
Formentera	323
Formosa	523
Foulpoint	593
Fränkischer Kreis	140
Franchecomte	310
Franecker	371
Frankenthal	169
Frankfurt a. M.	162
——— a. d. O.	223
Franklins-Staat	619
Frankreich	292
Frauenfeld	259
Frauſtadt	425
Freundſchaftl. Inſeln	660
Freyberg	210
Freyburg	120. 252. 253
Freyſing	128
Friaul	116
Friedberg	163. 245
Friedberg-Scheer	136
Friedericia	380
Friedrichsſtadt	381
Friesland	371
Föer	381
Fuchs-Inſeln	609
Fühnen	378
Fürth	145
Fulda	152
Fyzabad	500
G.	
Galam	584
Galata	445
Galatz	455
Galla-Völker	580
Gallipoli	288. 449
Gallizien	318. 426
Gallopagos-Inſeln	648
Gallway	361
Gams	259
Gaſcogne	305
Gaſter	259
Geſtrickland	394

	Seite.		Seite.
Gazza	476	Görlitz	341
Gwalior	497	Görz	117
Gesle	394	Göttingen	195
Gehmen	190	Golconda	498
Geldern 176. 181.	370	Goldberg	239
Generalitäts-Lande	372	Goldküste	585
Genf	264	Gondar	579
Gent	173	Gondschä	583
Genua 279.	280	Goree	584
Geneſi-District	616	Gorgona	282
Georgien	534	Goßlar	206
Gergong	505	Gotha	214
Georgien	621	Gothenburg	393
Gera	220	Gothland	392
Germantown	618	Gottorf	381
Gernrode	217	Gouda	368
Gersau	256	Goyazes	644
Geſellſchafts-Inſeln	661	Grätz	114
Geudern	162	Gran	433
Gex	309	Granada	321
Ghilan	486	Grande Terre	633
Gibraltar	321	Grandſon	260
Gieſſen	157	Gran-Para	643
Gilolo	513	Graubündten	262
Gimborn	190	Graudenz	424
Girganti	290	Greenwich	341
Giurgewo	454	Greifenberg	239
Glarus	257	Gretfswalde	229
Glasgow	352	Greitz	220
Glauchau	221	Grenada	634
Glatz	240	Grenadillen	634
Gleichen	214	Grenoble	309
Glocester	344	Grimma	212
Glückſtadt	203	Griwik	586
Gnesen	425	Grodno	418
Goa	503	Gröningen	371
Goach	512	Grönland	602
Gochsheim	245	Gronsfeld	190
Göppingen	133		

Register.

	Seite.		Seite.
Großbritannien	332	Halland	392
Groß-Glogau	239	Halle (in Sachsen)	194
Groß-Wardein	434	Hallein	128
Grubenhagen	195	Hamburg	205
Grünberg	239	Hamedan	487
Grünstadt	162	Hameln	195
Guam.	658	Hanau-Münzenberg	156
Guayquil	640	— — Lichtenberg	157
Guben	242	— — St.	156
Guadalaxara	628	Hannover 195.	615
Guadeloupe	633	Harderwyk	370
Guanahani	636	Harlem	368
Guatimala	637, 638	Harlingen	371
Guernsey	357	Harwich	341
Guiana	642	Havanna	629
Guienne	305	Havre	304
Guinea	584. 587	Hebriden	354
Güstrow	201	Hebron	476
Gumbinnen	423	Hechingen	135
Gumruhn	488	Hedschas	481
Guriel	534	Heidelberg	169
Gurry Mundella	497	Heilbronn	139
Gustein	128	Heiligegeist-Land	660
Guzzerat	496	Heiligenberg	135
		Heiligenstadt	165
H		Heitersheim	152
Haag	126. 368	Helgoland	381
Haarburg	197	Hella	473
Habessinien	578	Helmstädt	199
Habsburg	252	Helsingfors	395
Hachenburg	189	Helsingland	394
Hadeln	198	Helsingör	377
Hadramant	482	Helvetien	246
Hainan	523	Helvoetsluis	369
Halberstadt	194	Henneberg	146
Haleb	475	Hennegau	174
Halifax	347. 605	Herat	489
Hall	118	Herjedalen	394
Hall (in Schwaben)	138	Herisau	258

	Seite.
Herford	181. 183
Hermanstadt	438
Hersfeld	155
Herzogenbusch	372
Hessen	154
Hildburghausen	216
Hildesheim	204
Hilsborough	620
Hindostan	494
Hirschberg	239
Histerreich	115
Hochberg	134
Höxter	181
Hof	144
Hofacismar	155
Hohenberg	120
Hohenembs	137
Hohengeroldseck	137
Hohenlohe	147
Hohenstein	219
Hohenwaldeck	127
Hohenzollern	135
Holland	367
Holstein	202
Holum	386
Holzapfel	190
Holzmünden	199
Homburg	243
Homburg v. d. Höhe	157
Honan	523
Honduras-Bay	637
Hoorn	369
Hotin	455
Howes-Eyland	654
Hoya	186
Hudsonsbay	603
Hull	347
Huquang	523
Husum	381
Hween	393
Hyderabad	498

J.

Jägerndorf	237
Jämtland	394
Jaffa	476
Jakutzk	554
Jamaica	629
James	602
Jamesbay	603
Janiah	447
Japan	524
Jaroslawl	402
Jassi (Jaschi)	454
Java	510
Jedo	529
Jedso	530
Jedzan	411
Jena	214
Jeniseisk	554
Jerken	541
Jersey	357
Jerusalem	476
Jesd	486
Jever	242
Idria	117
Iglau	234
Ilmenau	147
Illyrien	435
Imirette	534
Indiana	622
Indien	490
Indpor	497
Indrapura	509
Ingermannland	406
Ingolstadt	124
Inspruck	118
Inferburg	423

	Seite.		Seite.
Inverneß	354	Karakalpen	537
Joanna	593	Karakorum	544
Joachimsthal	233	Karduel	534
Joinagur	497	Karlsruhe	134
Iverdun	252	Kars	471
Iran	485	Kasan	551
Irack Adschemi	487	Kaschan	487
Irak Arabe	472	Kaschemir	494
Irbitzk	552	Kauen	418
Irkutzk	554	Kaschna	581. 582
Irland	358	Kasimiers	417
Iserlohn	183	Kathrinenburg	552
Isfahan	487	Kaufbeuren	139
Isgauer	534	Kaukasien	550
Island	385	Kaukasische Land-Enge	530
Isle de France	594	Katzenelnbogen	156. 157
Ismid	467	Kempten	131. 139
Italien	267	Kendale	348
Juan de Fuca	609	Kent	342
Juan Fernandez	641	Kentucky	622
Jülich	185	Kerman	488
Jungfern Inseln	632	Kerpen	190
Jünnan	523	Kiachta	554
Jütland	379	Kiangnan	523
K.		Kiangsi	523
		Kiel	203
Kabarda	533. 550	Kiew	404
Kabul	490	Kielkenny	361
Kachetl	534	Kili, (Kilia nova)	453
Kärnthen	114	Kimoli	451
Kaffa	411	Kingela	588
Kahira	566	Kingkitao	524
Kaho	506	Kingston	630
Kalifornien	626	Kinsale	362
Kalisch	425	Kirchenstaat	283
Kalkas-Mongoley	544	Kirgisen	538
Kalmüken	543	Kirin	545
Kaminietz Pololski	409	Kirin-Ula-Chotong	545
Kamtschatka	555	Kischmisch	488
Kandahar	490	Kiutahya	467

	Seite.		Seite.
Kitzingen	142	Kuttak	497
Klettgau	136	Kyrn	161
Kniphausen	243		
Kodjak	609	L.	
Kola	403		
Kolin	232	Labrador	603
Königin-Charlotten-Inseln	609. 659	Lachsa	480
Königingrätz	232	Ladronen-Inseln	658
Königsberg in Pr.	423	Lagos	331
Königsegg	137	Lahor	495
Königstein	162. 165	Lake-Diven	507
Koi	45	Lankaster	618
Kolywan	554	Landsberg	224
Kongsberg	384	Landscrona	393
Konia	467	Landshut	125
Konvorden	372	Landeshut	238
Kopenhagen	377	Languedoc	306
Kopasch	53	Langeland	378
Korasan	489	Langenargen	137
Korea	524	Langensalze	212
Korsöer	377	Langenthal	252
Kotatis	534	Lanis	260
Krain	115	Laos	505
Krakau	417	La Plata	641. 643
Krakow	417	Lappland	394
Kremnitz	434	Lar	458
Kreutznach	153	Larissa	448
Kriechingen	162	Laristan	488
Kriti	451	Larnica	471
Kronstadt	406. 438	Lassa	519
Krumau	232	Lauban	241
Kuban	532. 550	Lauenburg	197. 424
Kümmenegards-Lehn	395	Laufenburg	120
Kuntschen	523	Lauffen	254
Kurdistan	472	Lauingen	126
Kupang	514	Lausanne	252
Kurilen	530. 555	Lausitz	240
Kuroe	543	Lautern	153
Kuschistan	487	Laybach	116
		Leatong	545

	Seite.		Seite.
Lecce	288	Litauen	418
Leeds	347	Litauen, Klein- oder Preuß.	423
Leer	184	Livadien	447
Leeward-Inseln	631	Livorno	282
Leiden	368	Loanda de San Paulo	588
Leimster	361	Logngo	588
Leiningen	161	Löwen	172
Leipzig	211	Löwens-Land	655
Leith	352	Loo	370
Lemberg	428	Lodomerien	428
Lemgo	188	Lommersum	190
Lemnos	449	London	340
Lendschitza	425	Londonderry	361
Leon	329	Longa	470
Lesgistan	533	Long-Island	616
Leuchtenberg	126	Loretto	284. 626
Leuck	334	Lothian	351
Leutmeritz	323	Lothringen	31
Leuwarden	371	Lublin	417
Leverpool	348	Lucayische Inseln	635
Leweck	506	Lucca	285. 286
Lexington	622	Lucern	256. 257
L'Hermite-Inf.	647	Luckau	241
Libau	419	Lübben	241
Lichtenstein	136	Lübeck	204
Liefland	407	Lüneburg	196
Liegnitz	239	Lüsson	515
Likeo-Inseln	529	Lüttich	180
Lille	302	Luisiade	655
Lima	640	Luisiana	624
Limburg 149. 176.	183	Ludwigsburg	133
Limerik	361	Ludwigslust	201
Lindau	136. 139	Lugarus	260
Lingen	184	Lund	393
Linz	114	Luxemburg	175. 176
L'Orient	304	Luxor	566
Liparische Inseln	290	Lutzk	417
Lippe	188	Lyon	301
Lippstadt	188		

	Seite.
M	
Macao	524
Macapa	644
Macassar	510
Macedonien	446
Madagaskar	593
Madras	500
Madrid	317
Madure	501
Mähren	233
Magadascho	579
Magadore	51
Magdeburg	198
Magellans-Land	646
——— Straße	647
Mahlberg	134
Mahon	323
Mailand	274
Maimatschin	544
Maine	615
Makariew	402
Malmedy	181
Malta	290
Malaga	321
Male-Diven	507
Mallacca	505
Mallorca	323
Mallicolo	660
Malmöe	393
Malouinen (Inſ.)	647
Mulgraves-Inſeln	658
Manfredonia	288
Manila	515
Mannheim	168
Mantua	274. 275
Maaſtricht	372
Man	356
Mancheſter	348
Mansfeld	218
Maranhon	642
Maratten	496
Marawa	501
Marawi	592
Marburg	156
Mardin	474
Margarita	635
Marianen (Inſ.)	658
Mariegalante	633
Marienburg	424
Marienwerder	423
Mariette	623
Mark	182
Marmora	468
Marnthal	260
Marocko	569. 571
Marqueſas-Inſeln	661
Marſeille	308
Marſtrand	393
Marthens Weinberg	615
Martinach	265
Martinique	634
Maryland	618
Maſalquivir	569
Maſanderan	486
Maſcarenen	594
Maſkat	482
Maſſa	279
Maſſachuſetsbay	615
Maſſerano	281
Maſulipatam	501
Maſſuah	579
Maſſuren	416
Matapan	448
Mataram	510
Matogroſſo	644
Matſumai	530
Maynz	164. 165
Mecca	481
Mecheln	172. 173

Register.

	Seite.		Seite.
Medelpad	394	Misitra	448
Medinah	481	Mitau	419
Meenen	174	Modena	278. 279
Megera	448	Mohilow	403
Meinau	136	Mokha	482
Meiningen	147	Moldau	454
Meissen	210	Molucken	513
Mekines	571	Mombassa	589
Mecklenburg	200	Monaco	281
Mekran	489	Monfia	589
Meleda	455	Mongoley	541
Melinda	589	Monjoy	185
Mellingen	259	Monomotapa	590
Memel	423	Mons	174
Memmingen	139	Monserrat	638
Mendocin	609	Monte Video	642
Mendris	260	Montferrat	271
Mercin	344	Montfort	119
Mergentheim	142	Montpellier	307
Mergui	506	Montreal	606
Mersburg	131	Morea	448
Merseburg	212	Moskau	401
Mesopotamien	473	Moskée	385
Messina	289	Mosul	474
Meurs	181	Mosambique	590
Mexico	626. 627	Mühlhausen	206. 265
Meyenfeld	263	Mümpelgard	241
Metz	311	München	124
Miako	529	Münden	195
Middelburg	367	Münster	178. 361
Mittelfahrt	378	Multan	496
Milo (Melos)	450	Munkholm	385
Minangcabo	509	Murcia.	321. 322
Minasgeraes	644	Murschedabat	500
Mindanao	515	Mursuk	574
Mindelheim	137	Murten	260
Minden	183	Mylendonk	190
Mingrelien	534	Mysore	498
Minorka	323	Mytilene	469
Mirandola	278		

* *

	Seite.
N	
Nagpur	497
Namur	175
Nancy	311
Nangasacki	529
Nankin	524
Nankawari	508
Nantes	304
Nantucket	615
Napoli di Romania	448
Narwa	406
Nassau	158. 187
Naumburg	212
Navarra	306. 324
Navigators-Inseln	660
Naxia, (Naxos)	450
Neapel	286. 287
Nedsched	480
Negrepont	449
Nellenburg	120
Nertschinsk	554
Nepean-Sund	609
Nepal	496
Nerike	391
Neschin	404
Neu-Albion	608
Neu-Braunschweig	605
Neu-Brittannien	655. 603
Neuburg	126
Neuenburg	265
Neu-Calcedonien	956
Neu-Castilien	317
Neu-Fundland	604
Neu-Georgien	656. 662
Neu-Granada	638
Neu-Guinea	655
Neuhafen	616
Neu-Hempshire	615
Neu-Hannover	656
Neuen (die) Hebriden	660
Neu-Holland	653
Neu-Jersey	617
Neu-Irland	656
Neumark	224
Neumarkt	126
Neu-Mexico	625. 626
Neu-Navarra	626
Neu-Orleans	625
Neu-Schottland	605
Neu-Seeland	656
Neusol	434
Neu Sudwallis	654
Neustadt a. d. O.	211
——— Eberswalde	223
Neustadt (Wienerisch)	114
Neutrales Land	642
Neu-Wallis	604
Neuwied	189
Neu-York	616. 617
Nevis	633
Newborn	620
Newcastla	618
Newcastle	347
Newport	616
Netzeland	424
Neyß	238
Nicobar	508
Nicosia	470
Niederlande, Französ.	302
— — — Oestr.	170
— — — Verein.	363
Niedermünster	129
Niedersächsischer Kreis	192
Niedrigen (die) Inseln	661
Niemierow	409
Nieuport	174
Nigritien	579. 581
Nikaria	469
Nikopoli	446

	Seite		Seite.
Nimes	307	Oedenburg	433
Nimwegen	370	Odensee	378
Ninive	474	Oehringen	148
Nipon	529	Oeland	392
Nischnei-Nowgerod	402	Oels	239
Nizza	273	Oestreich	113
Nördlingen	138	Oestreichischer Kreiß	112
Nogai	411	Oettingen	136
Nootka-Sund	609	Ofen	434
Nord-Carolina	619	Offenbach	161
Norfolk-Eyland	654	Ohiwaroa	662
Nordhausen	206	Oldenburg	187. 188
Nordland	385. 393	Oleron	305
Norköping	392	Olinde	644
Normandie	303	Oliva	424
Northumberland	346	Olmütz	234
Norwegen	381	Oman	482
Norwich	342	Onihau	659
Notolien	466	Oppeln	238
Novellara	278	Oran	569
Nowaja Semla	556	Orange	308
Nowgerod	402	Orenburg	551. 552
Nowogrodes	418	Orfa	474
Nuabia	578	Oriſſa	497. 499
Nubien	577	Orkneys	355
Nürnberg (Berggr.)	143	Orleans	301
—— (Stadt)	149	Ormus	488
Nyköping	392	Oroſtſchuck	446
Nyland	495	Ortenburg	129
Nyſtad	395	Osnabrück	179
Nynborg	378	Oſtangeln	341
		Oſtbottn	395
O		Oſtende	174
Obermünſter	129	Oſter-Inſel	661
Oberpfalz	125	Oſtfriesland	184
Oberrheiniſcher Kreiß	150	Oſtindien	490
Oberſächſ. Kreiß	207	Oſtyakiſche Länder	552
Ober-Yſſel	370	Otſchakow	411
Ochotzk	555	Oudenarde	174
Ochſenhauſen	137	Oueſſant	305

	Seite.		Seite.
Owaihi	659	Pemba	589
Oxford	345	Pembroke	349
		Penda	588
P.		Pensa	551
Padang	509	Pensacola	624
Paderborn	179. 180	Pensilvanien	617
Padua	276	Pera	445
Paisley	352	Perecop	411
Palaos (Pelew) Inseln	657	Peru	639. 642
Palästina	475	Perleberg	224
Palma	576	Permien	551. 552
Palmosa	469	Pernambuco	644
Palmyra	480	Persien	483
Paleacatte	502	Perth	353
Palembang	510	Pescadoren-Inseln	658
Palermo	289	Pesth	434
Palma	323	Peter-Nuyts-Land	655
Palmeninsel	594	Peter-Paulshafen	555
Pamplona	324	Petrikau	425
Panama	638	Petscheli	525
Pappenheim	244	Pfalz	168
Papua	655	Pfefferküste	585
Para	644	Pfeffers	259
Paraguay	642	Pforzheim	134
Paramaribo	645	Philadelphia	618
Parona	643	Philippinen	514
Parchim	201	Philippopel	445
Paris	300	Phönicien	475
Parma	278	Piacenza	278
Paros	430	Picardie	303
Pasewalk	229	Piemont	274
Passau	129	Pillau	423
Passihr	511	Pilsen	233
Patagonien	646	Pinneberg	202
Patmos	469	Pinsk	409
Patna	500	Pirna	210
Pavia	274	Pisa	282
Pegu	505	Pitcairn	661
Peking	523	Placentia	605
Peloponnesus	448	Plauen	211

	Seite.		Seite.
Plozk	425	Prinz-Wallis-Cap	610
Pludenz	119	Prinz Wilhelms Insel.	660
Plymouth	344	Prinz-Wilhelms-Sund	609
Podolien	409	Provence	307
Poitiers	305	Providance - 616.	636
Poitou	305	Pulo Pinang	506
Polen	413	Pultawa	404
—— Groß-	416	Punah	497
—— Klein-	417	Putala	519
Polozk	408	Pyrbaum	127
Pomerellen	424	Pyrmont	189
Pommern	226	Pythyusische Inf.	323
Pommersfelden	244		
Pondicherry	503	Q.	
Ponthiamas	506	Quangsi	523
Pontiana	511	Quantong	523
Popayan	638	Quybeck	606
Portandik	584	Queda	506
Port au Prince	631	Quedlinburg	217
Port-Egmont	647	Querfurt	213
Port-Jackson	654	Quiloa	589
Porto	330	Quito	640
Portobelo	638		
Porto Ferrajo	282	R.	
Portorico	631	Raab	433
Port-Royal	630	Rabat	571
Portsmouth	343. 615	Räscht	486
Portugal	326	Ragusa	455
Posen	425	Rakosch	434
Potosi	642	Ramla	476
Potsdam	223	Randers	380
Prag	231	Ranguhn	505
Prenzlow	224	Ranzau	202
Presidienstaat	282	Rapperswil	259
Preßburg	433	Rastadt	134
Preußen	420	Rathenau	223
— Ost-	422	Ratibor	238
— West-	424	Ravenna	284
— Süd-	425	Ravensberg	183
Prinzen-Insel	586	Rawitsch	425

	Seite.
Ratzeburg	202
Re	305
Reckheim	191
Redondo	633
Regensburg, Hst.	128
— St.	129
Reggio	278. 279. 288.
Reichenhall	125
Reichenstein	190
Reineck	170
Reinkinrik	396
Reipoltskirchen	162
Rendsburg	204
Rennes	304
Reussische Herrsch.	219
Reutlingen	138
Reval	407
Rheda	241
Rheims	310
Rheinfelden	120
Rheinfels	156
Rheingrafschaft	160
Rheinsberg	223
Rheinthal	259
Rhode-Island	616
Rhodis	470
Richmond	619
Rieneck	149. 169
Riga	408
Rinteln	188
Ripen	380
Rio Janeiro	644
Rio Negro	644
Rise	468
Rittberg	190
Riviera	261
Rochelle	305
Rochester	342
Rodos	470
Roermonde	176
Röteln	134
Rom	284
Romanien	444
Roschach	262
Roschild	377
Rosette	567
Rostock	202
Rothenburg, a. d. T.	150
— a. d. F	155
Rotterdam	512. 369
Rouen	303
Roussillon	307
Roverrith	118
Ruchs	534
Rudolstadt	218
Rügen	229
Rügenwalde	228
Rum-Ili	444
Ruppin	223
Ruschtschuk	446
Rußland	396
— Gros	401
— Klein	403
— Weiß	405
— Schwedisch	405
— Pohlnisch	408
— Türkisch	410

S.

	Seite.
Saalfeld	215
Saarbrück	159
Sablestan	490
Sabo	633
Sachalin-Ula	545
Sachsen	208
Sagan	239
Sahara	575
Sala	392
Salamanca	319
Salee	571

	Seite.
Salerno	288
Saleyer	512
Salisburg	343
Salm	160
Salmannsweiler	137
Salonichi	447
Salsette	502
Salzburg	127 128
Salzungen	147
Salzwedel	224
Samarkand	539
Sambor	428
Samos	469
Sanaa	482
Sanct Auguſtin	593
St. Barthelemi	632
St. Blaſien	120
St. Cruz	377
St. Chriſtoph	633
St. Cornelis-Münſter	181
St. Croix	632
St. Domingo	630. 631
St. Emmeran	129
St. Euſtaz	633
St. Franciſcus Fluß.	643
St. Gallen	261
St. Georg Della Mina	586
St. Goar	156
St. Helena	594
St. Jago	587. 629
St. Jago (de Chile)	641
St. Jean.	632
St. Johns	633
St. Juan de Portorico	631
St. Kitts	633
St. Louis	584
St. Lucie	634
St. Malo	304
St. Maria	593
St. Marino	286
St. Martha	639
St. Martin	632
St. Maura	277
St. Paul (Inſ.)	662
St. Paulo	644
St. Petersburg	406
St. Philipp de Benguela	589
St. Pierre	634
St. Salvador	588. 644
St. Sebaſtian	325
St. Sebaſtin de Rio Janeiro	644
St. Thomas	586. 632
St. Veit am Pflaum	436
St. Vincent	634
Sandomirs	417
Sandwich	660
Sandwich-Inſeln	659
— — Land	662
Sanguebar	589
Santa Fe	626
San Sagramento	642
Santa Fe de Bogota	638
Santorin	451
Saratow	551
Sardinien	273
Sargans	259
Sark	357
Saſſari	273
Sauſenberg	134
Savannah	621
Savoyen	271
Sawolax	593
Sayda	475. 476
Sayn	189
Scanderona	476
Schafhauſen	254
Schamakin	486
Schanſi	523
Schantong	523

	Seite.		Seite.
Scharra-Mongoley	544	Sechellen	593
Schauenburg	188. 190	Sedchestan	489
Schaumburg	243	Seeland	367. 377
Schemnitz	434	Segedin	435
Schensi	523	Segovia	318
Schettland, J.	355	Seiken	495
Schiedlowietz	417	Seikingen	120
Schildkröten-Insel	659	Sein	436
Schiras	487	Selters	166
Schirwan	486	Semlin	435
Schleiden	190	Senegambien	582
Schlesien	234	Sennar	578
Schleswig	380	Sennfeld	245
Schmalkalden	146	Seraglio (Sarajo)	452
Schmiedeberg	238	Seringapatam	498
Schönburg	220	Serwien	451
Schonen	392	Seschelmesa	573
Schottland	349	Setschuen	523
Schudia	505	Setuval	330
Schütt	433	Sevilla	320
Schuster	487	Shagga	591
Schwabach	145	Sheffield	347
Schwabeck	137	Shelburne	605
Schwäbischer Kreis	130	Siam	505
Schwalbach	156	Sibirien	552
Schwarzburg	217	Sicilien	288
Schwarzenberg	147	Sidon	476
Schwarzenburg	260	Siebenbürgen	437
Schwed	224	Siena	282
Schweden	387	Sierra Morena	320
Schweidnitz	238	Simbirsk	551
Schweinfurth	150	Simil	453
Schweitz	246. 255. 256	Simmern	153
Schwerin	201	Sindy	495
Scilly, J.	344	Sinigaglia	284
Sclaoenküste	586	Sinop, (Sinope)	568
Scio	469	Sinolensk	405
Sclavonien	435	Sitten	264
Scriro (Scyrus)	450	Sivah	574
Scutari	447. 467	Smyrna	467

	Seite.		Seite.
Socotora	484	Stevermark	114
Soden	245	Stolberg	218
Sofala	590	Stockholm	391
Soledad	647	Stolpe	228
Solferino	274	Stralsund	209
Solingen	185	Strasburg	152. 311
Solms	160	Straße le Maire	647
Solothurn	253	Straubingen	125
Sommers-Inseln	636	Strelitz	202
Sondershausen	218	Strömöe	385
Sonneberg	119	Stuhlweissenburg	434
Sonnenburg	225	Stühlingen	135
Soongarey	543	Stuttgardt	132
Sophia	446	Suakem	579
Sorau	241	Suez	566
Spa	180	Süd-Cap	654
Spalatro	278	Süd-Carolina	620
Spandau	223	Südermanland	391
Spanish Town	632	Suira	571
Sparta	448	Subl	147
Speckfeld	149	Sulu-Inseln	515
Speyer	151. 163	Sulzbach	126. 245
Spiegelberg	186	Sulzburg	127
Spitzbergen	412	Sumatra	508
Sponheim	153	Sumbauwa	513
Staaten-Land	647	Sunda-Inseln	508
Stablo	181	Sur	476
Stade	197	Suratt	497
Stalimene	449	Surinam	644
Stanchio	470	Sussex	342
Stanz	256	Sutschawa	428
Stargard	228	Sweaborg	395
Statabago	534	Sydney-Bucht	654
Stavanger	384	Sylt	381
Stefft	145	Syrakus	290
Steinfurt	190	Syrien	474
Stendal	224	Syrmien	435
Sternstein	129	Sziskowa	446
Stettin	228		

	Seite.		Seite.
T		Thessalien	447
Tabago	635	Thorn	181. 425
Tabor	232	Thurgau	258
Tafilet	573	Tibet	516
Tauanrok	405. 550	Tidor	513
Taheiti	660	Tiflis	535
Taman	550	Tilsit	423
Tanger	571	Timor	514
Tanjore	501. 503	Tine, (Tenos)	450
Tanna	660	Tinevelly	501
Taraboſan	468	Tinian	658
Tarablûs	476	Tipra	499
Taranta	288	Tiſſulumbu	519
Tarowitza	409	Tlaſcala	627
Tarku	533	Tobolſk	554
Taſchkent	538	Tocantin	643
Tatarey	535	Töplitz	233
Tatarey, Krimiſche	410	Toggenburg	262
Tatmor	480	Tokat	468
Tatta	495	Tokay	434
Tattas	511	Toledo	317
Taumago	660	Tombuktu	582
Taſſiſudon	518	Tomſk	554
Taurien	411	Tonauwah	586
Tavris	486	Tonderu	380
Tawaſtland	395	Tongatabu	660
Teklenburg	184	Torneo	394
Temeſchwar	435	Tortola	632
Tenedos	468	Toſcana	281
Tenerifa	577	Toulon	308
Ternate	513	Toulouſe	307
Tet-Schelling	373	Tours	301
Teſchen	236	Tovipunammu	657
Tettnang	137	Trankebar	503
Texel	373	Trapani	290
Thalland	391	Trapezunt	468
Thanhauſen	137	Tras os Montes	330
Theben	448	Traſp	121
Thengen	136	Trautenau	232

Seite.
Travancore 502
Treffurt 165. 212
Trident 118
Trier 166
Trieſt 116
Trinidad 635
Tripoli 568
Tritchinapoly 501
Troki 418
Troppau 237
Trois Rivieres 606
Troyes 310
Tſchaslau 232
Tſchekiang 523
Tſcherkaſk 405
Tſcherkaſy 410
Tſcherlitz 260
Tſitſikar 545
Tſong-Ming 523
Tübingen 132
Tucopio 660
Tucuman 641
Tula 402
Tungusien 544
Tunis 568
Tultſchin 409
Türkeſtan 538
Türkey 439
Türkey, aſiatiſche 464
Türkey, afrikaniſche 564
Turkmanen 537
Tunkin 506
Turgau 210
Turin 272
Turnau 232
Twer 402
Tyrol 117
Tyrus 476

U.

Udipur 497
Ufa 551
Ugein 497
Ulm 138
Ulſter 361
Uluſſu-Mudau 545
Umea 394
Unalaſchka 609
Ungarn 429
Unterwalden 255
Upland 391
Upſala 391
Urach 133
Uraliſche Länder 551
Uralſk 552
Urſu 474
Uri 255
Uſingen 158
Uſtjug Weliki 403
Utrecht 369
Utznacht 259

V.

Valencia 322
Valenciennes 302
Valetta 291
Valladolid 319
Vallengin 265
Van Diemens-Land. 654
Vannes 304
Veldenz 153
Veltlin 362
Venedig 275. 276
Venezuelas 639
Vera Cruz 628
Vorarlbergiſche Herrſchaften 119
Vercelli 272
Verden 186
Vereinigte nordam. Staaten 610
Vermont 621

	Seite.
Verona	277
Verviers	180
Vienne	309
Vitzingarde	632
Virginien	619
Virginische Inseln	632
Vlissingen	367
Virnenburg	190
Vorgebirge der guten Hoffnung	592

W.

Wahrendorf	178
Waitzen	434
Waldburg	137
Waldeck	159
Walkeried	217
Waldshuth	120
Wallachey	453
Wallis	348
Wallis, Prinz, Insel	506
Walliserland	263
Wampo	524
Wan	471
Werdörhuus	385
Warna	446
Warschau	416
Wartenberg	162
Wasserburg	125
Waterford	362
Watka	551
Wechselmünde	424
Weilburg	159
Weissenburg	150
Weingarten	137
Weisses Vorgebirge	576
Weissenfels	212
Weimar	213. 214
Werden	180
Werdenberg	128
Wernigerode	218
Wertheim	148
Wesel	182
Westbotten	394
Westerburg	161
Westindien	628
Westmannland	391
Westphalen	167
Westphälischer Kreis	177
Westier	343
Wetzlar	163
Whitehaven	348
Wiborg	379
Wiburg	407
Wickerad	190
Widdin	446
Wied	189
Wielitschka	428
Wien	112
Wiesensteig	137
Wiesentheit	149
Wilhelmsstadt	635
Wilna	418
Williamsburg	619
Windesheim	150
Winnenburg	190
Winterthur	255
Wirtemberg	131
Wismar	202
Witgenstein	162
Wittem	190
Wisbaden	158
Wisby	392
Witts (de) Land	655
Wittenberg	210
Wola	417
Wolfenbüttel	198. 199
Wolgast	229
Wolhyn	417
Wolhynien	409
Wologda	403

Worms 151. 163. 262
Woronesch - - 402
Würzburg - - 141
Wüste Sinai - - 481
Wunsiedel. - - 145

X.

Ximo - - 529
Xikoko - - 529

Y.

Yap - - 658
Yarmouth - - 342
Yemen - - 482
York - 347. 604
Ysenburg Ober - 161
— Nieder - 170
Yucatan - - 637
Yupura Fl. - - 642
Yviza - - 323

Z.

Zagrab - - 436
Zahn- oder Elisenbein-küste - - 585
Zamorin - - 498
Zante - - 277
Zanzibar - - 589
Zara - - 277
Zaragoza - - 324
Zeitz - - 212
Zellerfeld - - 196
Zeng - - 436
Zerbst - - 216
Zeyst - - 369
Ziegenhayn - 156
Zittau - - 241
Znoym - - 234
Zug - 255. 256
Züllichau - - 224
Zürich - 254. 253
Zütphen - - 370
Zurzach - - 260
Zweybrücken - 153
Zwickau - - 211
Zwol - - 370

Anzeige

einiger Druckfehler, Verbesserungen und Zusätze.

Seite 1 Zeile 1 von unten, nach Gesellschaften, ein, S. 2 Z. 5 nach Umfangs ein, S. 5 Z. 1 st. kubische, lies: kubischen. S. 5 Z. 2 st. Würfel, l. Würfeln. S. 5 Anm. Z. 10 st. merkwürdigste, l. merkwürdigsten. S. 6 Z. 12 st. mittelbare, lies: mittlere. S. 7 Z. 2 v. u. st. in, l. zwischen. S. 9. Z. 14 st. Aequinoctions- l. Aequinoctial- S. 9 Z. 15 st. Widders, l. Krebses. S. 12 Z. 15 st. 1/40000, l. 1/400,000. S. 12 Z. 9 von unten, st. 7/80000, l. 7/800,000. S. 12 Z. 3 v. u. nach unter, ein, S. 13 Z. 3 weg: und zufälligerweise. S. 14 Z. 5 statt betrachtet, l. beachtet. S. 14 Z. 10. weg: zufällige. S. 18 Z. 7 v. u. st. schneiten, l. schneiden. S. 2 Z. 7 v. u. st. Meridian, l. Meridiane. S. 24 Z. 6 l. macht für das Auge des Beobachters den. S. 24 Z. 18 st. dem, l. den. S. 24 Z. 19 st. der Planeten, l. den. S. 24 Z. 20 st. vor, l. von S. 25 Z. 13 st. dem, l. den. S. 27 Z. 3 v. u. weg: unten im Winkel. S. 29 Z. 14 v. u. weg: Pol- S. 32 Z. 5 von unten, st. der Linie, l. dem Aequator. S. 36 Z. 17 v. u. st. 16 l. 15. S. 37 Z. 19 st. Stunden, l. Secunden. S. 38 Z. 9 v. u. st. des Punctes ein; S. 39 Z. 1 weg: die ( ) S. 40 Z. 15 st. Senkrecht oder fast, l. ganz oder fast senkrecht. S. 40 Z. 16 st. verursachte, l. verursacht, S. 45 Z. 15 nach Schein, setze, des Mondes und Schnees. S. 47 Z. 7 v. u. st. unschattige, l. umschattige. S. 47 Z. 5 v. u. st. unschattige, l. umschattige. S. 54 Z. 10 st. hervorgebrachten, lies: hergebrachten. S. 55 Z. 13 von u. nach Beschwerlichkeiten, weg: und. S. 59 Z. 18 st. viele Ströme in Asien, Afrika und Amerika, l. Alle großen Ströme der heißen Zone. S. 63 Z. 4 v. u. st. Nordost, l. Nordwest. S. 64 Z. 7 v. u. st. fortgewiesen, l. fortgerissen, S. 67 Z. 15 v. u. st. stärkere, l. stärere. S. 70 Z. 14 st. durch die, l. an. S. 70 Z. 1 v. u. st. Saunun, lies: Samum, S. 104 Z. 5 v. u. st. Sudetan, l. Sudeten S. 105 Z. 16 st. Pan, l. Jun. S. 108 Z. 11 v. u. weg: (in Deutschland,) S. 113 Z. 3 v. u. st. Städte, lies: Stadt S. 113 Z. 3 v. u. st. Luxenburg, l. Larenburg, S. 115 Z. 18. st. Adelsberge, und l. Adelsberger. S. 123 Z. 13 v. u. u. st. Grafen, l. Staaten. S. 127. Z. 1. st. Sulzburg l. Sulzbürg. S. 127 Z. 7 weg: Es hat — Kreise. S. 127 Z. 9 nach hinein, s. wo es noch ansehnliche Besitzungen hat. S. 138 Z. 13 st. andern Kunstarbeitern. l. andere Kunstarbeiten. S. 147 Z. 7 v. u. st. Reinsheim. l. Seinsheim. S. 151 Z. 14 st. Reichsstände l. Reichsstädte. S. 156 Z. 2 st. 3000 l. 300 S. 152 Zusatz zu Hochstift Basel: war 1793 Frankreich einverleibt als ein besonderes Departement (du Mont terrible.) S. 1628 v. u. st. Balernsche l. Baldernsche S. 164 Z. 5 st. 1/2000 l. 1/200/000 S. 166 Z. 1 weg nach Staates das. S. 176 fällt die Anmerkung weg. S. 178 Z. 2 v. u. st. Corsfeld, l. Consfeld. S. 181 Z. 14 v. u. st. die Chur-Brandenburgischen, l. Chur-Brandenburgische. S. 182 Z. 14 st. eine, l. mit. S. 190 Z. 5 st. Schaumburg, l. Schauenburg.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833119583/phys_0703
DFG

S. 190 Z. 7 v. u. st. Gehman, l. Gehmen. S. 205 Z. 18 v. u. st. Homburgische, l. Hamburgische. S. 205 Z. 5 v. u. st. Schiffahrt, l. Seeschifffahrt. S. 205 Z. 1 v. u. st. ihn, l. der Stadt. S. 211 Z. 13. st. Blauen, l. Plauen. S. 215 Z. 8 weg: und. S. 215 Z. 9 v. u. st. desselben, l. derselben. S. 216 Z. 16 ff. st. hat sich, l. war — — und nach getheilt., l. Allein im Jahr 1793 starb die Zerbster Linie im männlichen Stamme aus, und ihre Landesportion fiel größtentheils an die 3 andern Linien; ein kleiner Theil aber (das Amt Walter-Nienburg) an Churſachſen als Lehnsherrn. S. 221 Z. 4 st. 2), setze: 2. S. 226 Z. 7 st. 3600, l. 4700. Ebendas. st. 6 Mil. l. über 7 Mil. S. 227 Z. 14 v. u. st. fest, l. fett. S. 229 Z. 11 st. Dennein, l. Demmin. S. 230 Z. 14 v. u. st. Berareiche, l. Berareihe. S. 233 Z. 8 v. u. st. Grafschaft, l. Markgrafschaft. S. 235 Z. 2 nach Sudeton, s. getrennt, S. 236 Z. 7 nach unmittelbar, s. theils mittelbar, S. 246 Z. 16 st. wie l. mit. S. 247 Z. 17 st. Grimhel, l. Grimsel. S. 247 Z. 3 v. u. st. zuerst, l. zu erst. S. 260 Z. 1 v. u. st. Lugana, l. Lugano. S. 260 Z. 1 v. u. st. Marnthal, l. Maynthal. S. 261 Z. 4. st. mit l. nid. S. 262 Z. 18 weg: hat: S. 267 Z. 7 u. 8 st. Pyrenäeen, l. Alpen. S. 270 Z. 14 v. u. st. a) setze A) S. 272 Z. 1 nach Meer setze " S. 275 Z. 17 v. u. st. der höchste, l. der die höchsten. S. 277 Z. 3. v. u. st. kriegerische-, l. kriegerisch- S. 281 Z. 11 st. b) setze B). S. 286 Z. 9 st. c) setze C) S. 289 Z. 3 Lilibro, l. Lilibeo. S. 290 Z. 3 st. Fluße, l. Fuße. S. 290 Z. 12 statt Girgent, l. Girgenti, S. 290 Z. 3 v. u. vor: Die Insel setze 2) S. 292 Z. 3 von unten fällt weg. S. 294 Z. 18 v. u. st. im l. den. S. 294 Z. 18 v. u. st. nach verstärkt das, weg. S. 294 Z. 17 v. u. nach desselben das, weg. S. 294 Z. 8 v. u. st. Isare l. Isere. S. 300 Z. 11 st. von Jura: l. Jura das — l. von Jura l: das — S. 298 Z. 5 Adde: Im Jahr 1793 wurden alle Akademien und gelehrte Gesellschaften aufgehoben. S. 300 Z. 13. st. Waldgegenden, l. Weltgegenden. S. 302 Z. 18. st. Rüssel, l. Ryssel. S. 305 Z. 5 st. Bunis, l. Aunis. S. 305 Z. 13. st. Aenis, l. Annis. S. 305 Z. 11 von unten statt Einfluß, l. Einschluß. S. 305 Z. 11 nach Limosin setze und. S. 305 Z. 11 nach größtentheils das weg. S. 306 Z. 1 st. Gars l. Lot, Gers. S. 308 Z. 4 st. fließet l. schließet. S. 308 Z. 5 nach Staate adde: als das 48ste Dep. unter dem Namen de *Vaucluse*. S. 310. Z. 3. st. Jura, dem l. Jura und. S. 310. Z. 4. st. st. durchschlossen l. durchflossen, S. 332. Z. 3. nach Irland weg. S 338. Z. 13. v. u. st. Hullstewcaſtle l. Hull, Newcastle. S. 340 Z. 10. v. u. st. Kriegs-Beuch l. Kings-Bench. S. 342. Z. 2. st. Thar l. Yar. S. 342. Z. 6. st. Thar l. Yar. Z. 343. Z. 10. st. die l. in. S. 345. Z. 2. v. u. st. Conventry l. Coventry. S. 346. S. 3. st. Birgmingham. l. Birmingham S. 348. Z. 9. v. u. st. Wyllis l. Wallis. S. 351. Z. 7. v. u. st. Niederländischen l. Niederländern. S. 353. Z. 10. st. 1200 l. 12000. S. 355. Z. 2. st. Basal Staffa l. Basalt. Insel Staffa. S. 361. Z. 9. st. Tarach l. Tarah. S. 366 Z. 7. v. u. st. Sand l. Stand. S. 367. Z. 8. v. u. st. hes l. her



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn833119583/phys_0708
DFG

Seite.		Seite.
288	St. Martha	639
512	St. Martin	632
343	St. Maura	277
160	St. Paul (Inſ.)	662
137	St. Paulo	644
447	St. Petersburg	406
502	St. Philipp de Benguela	589
128	St. Pierre	634
147	St. Salvador	588. 644
224	St. Sebaſtian	325
539	St. Sebaſtin de Rio	
428	St. Janeiro	644
469	St. Thomas	586. 632
482	St. Veit am Pflaum	436
593	St. Vincent	634
632	Sandomirs	417
120	Sandwich	660
377	Sandwich-Inſeln	659
633	— — Land	662
181	Sanguebar	589
532	Santa Fe	626
531	San Sagramento	642
129	Santa Fe de Bogota	638
533	Santorin	451
043	Saratow	551
61	Sardinien	273
186	Sargans	259
56	Sark	357
94	Saſſari	273
29	Sauſenberg	134
41	Savannah	621
32	Savoyen	271
33	Sawolax	593
31	Sayda	475. 476
33	Sayn	189
34	Scanderona	476
34	Schafhauſen	254
04	Schamakin	486
03	Schanſi	523
16	Schantong	523

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833119583/phys_0709
DFG